a

Märtyrbuch:

Darinnen merckliche / denckwürdige Reden vnd Thaten vieler heiligen Märtyrer

beschrieben werden / welche nach den zeiten der Apostel / biß auffs jar Christi M. D. LXXIIII. hin vnd wider in Teutschland / Franckreich / Engelland / Schotland / Flandern / Braband / Italien / Hispanien / Portugal / 2c. vmb der Euangelischen warheit willen jämmerlich verfolget / gemartert / vnnd endlich auch auff allerley weise enleibet seyn worden.

Alles nun erst auß den grossen vnd in zehen bücher abgetheilten Frantzösischen Actis martyrum von einem frommen Christen fleissig außgezogen vnd verteutschet.

Allen wahren Christen sehr nützlich / tröstlich / vnd bißweilen auch lieblich zu lesen.

Bernhardi

Was weiter hierinn zu finden hat man nach der Vorrede zu ersehen.

Sampt einem nützlichen Register.

[illegible] mihi cuncta cadant ut fert Divina voluntas

[redacted]





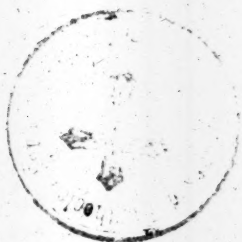
Gedruckt zu Herborn / 1591.

792

Dem Wolgebornen Herrn / Herrn Arnold / Grauen zu Bentheim / Teckelnburg vnnd Steinfurt / Herrn zu Rheda vnd Weuelinghouen / rc. Meinem gnedigen Herrn.

WOlgeborner Graff / E. G. seyen meine vnderthänige / gantz willige vnd gehorsame dienst / zuvor: Gnediger Herr / Es bezeuget die Heilige Göttliche Schrifft an vielen vnd manchen orten / daß Gott der HERR mit seinen außerwehlten Kindern einen bund hab auffgericht / vnnd darinn jhnen verheissen / ja auch mit einem eydschwur bestetiget / daß er seine gnad jhnen erzeigen / sie beschützen vñ beschirmen / vnd alle feind vnter jre füsse werffen vnd tretten wölle.

Wenn man aber den eusserlichen stand der kinder Gottes auff dieser Welt anschawet / läßt es sich ansehen / als wenn Gott seiner verheissung vnd seines eydes gantz vnnd gar vergessen were. Dann die frommen in disem leben heulen vnnd weynen / leiden hunger vnd



der also vnter dem Creutz stecken/ vnd nicht vil mehr auch in diesem leben allzeit werende leibliche freud vnd ergetzligkeit jnen widerfahren lasse? Hierauff ist zu wissen/ daß GOtt viel erhebliche vrsachen habe/ vmb welcher willen er seine geliebte kinder der leiblichen züchtigung nicht wil entziehen. Dann das Creutz der Christen dienet zur beförderung der ehr Gottes/ ist den betrangten selbst ersprießlich/ hat auch bey andern/ nicht allein bey den frommen/ sondern auch bey den gottlosen seinen nutz: wie das weitläuffig auß heiliger schrifft könte dargethan vnd erwiesen werden.

Ob nu wol das von allem Creutz in der warheit kan gesagt vnd verstanden werden: so ist doch gewiß/ daß in dem Martyrio viel augenscheinlicher solche vorangezeigte nutzbarkeiten herfür leuchten. Dann in dem die Märtyrer die warheit offentlich bekennen/ vnd lieber jhr haab vnd güter/ jhre weiber vnd kinder/ ja jhr eigen leib vnnd leben/ denn das warhafftige wort GOttes verlieren wollen/ bezeugen sie damit/ daß GOtt/ auff welchen die H. Schrifft weiset/ das höchste gut seye/ vnd derwegen man jhm zu allen zeiten anhangen solle. Demnach wirdt die ehr GOttes durch die martyria auch auff solche weiß außgebreitet/ in dem er dabey sein gerechtes Ge-

kummer / werden auß einem ort in den andern verjagt / in die gefängnis geworffen / grewlich mit den foltern zerrissen / zerhackt / zerstochen / durchs schwert getödt / gehenckt / ertrenckt / geschändt / verbrent / wie gnugsam diß gegenwertig buch darthun vnd beweisen wirdt.

Aber hie ist zu wissen / daß Gott seinen dienern nicht eine solche ruhe / sicherheit vnd friden / gleich wie die Welt zu geben pflegt / in diesem leben zusage / sondern einen solchen / der das Gewissen vnnd das hertz wider das schrecken des Gesetzes / zu friden stellet. Wenn wir aber auß diesem vergenglichen in das ewige Leben werden versetzt seyn / alsdann wirdt GOtt alle threnen von vnsern augen abwüschen / vnd vns in einen allzeit wehrenden frieden / welcher leib vnd seel widerfahren wirdt / bringen / vnnd vns zu Herren vber alle vnsere feind machen. Daher die H. Schrifft vns den geneigten vnd vätterlichen willen Gottes gegen vns wol fürhelt / darneben aber auch anzeigt / wie daß er seine kinder / welche er liebt / allzeit vnter der züchtigung halten werde. Darumb alle die jenigen / welche Christi jünger seyn wöllen / jhr Creutz auff sich nemmen vnd jhm also nachfolgen sollen.

Es möchte aber einer sich allhie verwundern / Warumb Gott der HERR seine kinder

der

Daß aber auch die Märtyrer einen grossen nutz davon haben / bezeugen sie selbst mit worten / mit geberden vnnd eusserlichen wercken. Dann wann sie von Gott / als zeugen der warheit / herfür gezogen werden / fallen sie auff jhre knye nider / vnnd dancken dem Allmächtigen Gott auß grund jhrer hertzen / daß sie vor andern in der Christlichen Kirchen fürgezogen / so hoch gewürdiget vnnd geehret weren worden. Wenn sie das nicht für eine wolthat / vnnd sonderliche ehr erkent hetten / würden sie gewißlich dem gütigen Gott darfür keines wegs gedancket haben.

Auch beweißt die grosse freud / welche in jhren gefängnissen vnd bey jhrem todt gespüret vnnd gesehen war / wie reichlich der HErr sie innerlich getröstet vnnd gestercket habe. Wir förchten vns für den gefängnissen / für den ketten vnd banden / für den Henckern / für dem schwert / für dem fewr vnd dem schrecklichen anblick des Tods: allhie bey den Märtyrern ist keine trawrigkeit / kein forcht / kein zittern / kein zagen: der banden vnd gefängnissen erfrewen sie sich / die Hencker seind jhnen willkommen / der Peiniger angesicht macht jhr hertz hupffend / nicht anders / als wenn sie bey einer hochzeitlichen mahlzeit erscheinen solten. Woher kompt solche freud? Sie

richt an denen beweiset / welche die heilige Märtyrer angetastet vnd zum todt gebracht haben. Herodes wolt an den dienern des HERREN zum Ritter werden / aber er hat mit der that erfahren / daß es schwer seye wider den stachel des allmächtigen GOttes zu lecken / da er auß seinem leib würm herfür gebracht / vnd sie wider jhn gewapnet / vnnd so lang gebraucht / biß er ist verzehret vnnd zum todt gezogen worden. Was hat Julianus / der abtrünnige Keyser / mit seinem toben vnd wühten wider die Christen gewonnen? Muste er nit auch wider seinen willen endlich bekennen / νενίκηκας ὦ Γαλιλαῖε, Du hast mich vberwunden du Galileer / du Christe / der du bist in Galilea aufferzogen worden. Hie in diesem Buch lesen wir / daß Gott wunderbarlicher weiß sein raach an den verfolgern der warheit geübet: sie mit blindheit / mit vnrühigem gewissen / mit forcht vnd zittern geschlagen: an leib / an weib / an kindern / an haab vnd gütern schrecklich gestraffet. Auch sihet man noch heutigs tags / wie daß Gott sein Gericht an grossen Königreichen vnd Landen / welche die Christen verfolgt / beweise. Auß welchem dann klar vnnd offenbar ist / daß Gott bey solchen martyriis sein ehr herzlich an tag thue vnd vns zu erkennen gebe.

Daß

den durch dieser exempel zu einer offentlichen vnnd runden bekantnis der warheit erwecket vnd ermuntert. Andere / die Christum noch nicht erkennet haben/nemmen hiervon vrsach der sachen etwas besser nach zudencken: vnd in dem sie also der lehr / vmb welcher willen die gläubige kinder GOttes verbrent werden/ nachforschen / vnnd darneben die freudigkeit vnd standhafftigkeit deren / so zum todt gerissen/ jhnen für augen stellen / werden jhrer viel zum Christlichen Glaubē geführet: wie dann in diesem buch nicht eine geringe zahl dieser exempel köndte herbey gebracht vnnd eyngeführet werden. Vnd ist sich höchlich zu verwundern vnd zu erbarmen / daß heutigs tags vnter den Euangelischen Predigern etliche gefunden werden / welche sich nit scheuwen das schwert der Papisten wider solche bekenner der Euangelischen warheit zu wetzen: in dem sie vnverholen auff der Cantzel sich dörffen hören lassen / vnnd offentlich in jhren büchern schreiben / daß die Märtyrer / welche bißhero in Franckreich / Engelland / Niderland vnd Spanien sind gemartert vnnd hingericht worden / nicht GOttes / sondern des Teuffels Märtyrer seyen. Jst aber diß nicht zu erbarmen/ daß die lehr des Euangelij/welche sie mit jhrem blut versigelt / ein lehr des

kompt daher/daß sie in jhren hertzen versichert seyn des vätterlichen gemüts Gottes gegen sie/ daß sie mit den augen des verstands anschawen die herrligkeit/ mit welcher sie nach diesem leben sollen gekrönet werden. Dann sie sehen bey sich Christum/ der sie zu seiner allzeitwerenden hochzeit abfordern wil/ nach welcher sie ein groß verlangen gehabt/ vnnd ohn vnterlaß gesehnet. Bey dieser hochzeit des Lambs/ nach welcher die braut seufftzet/ vnd sagt/Komme Jesu/wirt eine solche freud seyn/ die kein aug gesehen/ kein ohr gehöret/ vnd in keines menschen hertz nie kommen ist.

Dieweil dann die Märtyrer gewiß wissen/sie kommen zu jhrem Breutigam/ vnnd in dem leiden die hülff Gottes in jhnen fühlen: seind sie mitten im fewer also standhafftig/getrost vnnd vnverzagt. Es wirdt aber durch solche martyria nicht allein Gottes ehr/vnnd das heyl der zeugen selbst also befördert/ sondern auch andere einen mercklichen nutz vnd frommen davon bekommen. Dann welche die warheit erkennet haben/ die werden durch den todt jhrer brüder in jhrem Glauben gesterckt/ werden in der lehr/ in der anruffung vnd Gebett viel inbrünstiger vnnd eyferiger: die Nicodemiten/ so hinder dem berg halten/ vnd alle jre Reden auff schrauben setzen/ wer-

den

Jost/ alle E. G. geliebte söhne / in vnser Schul allhie in derselben reinen lehr Göttliches worts auffs aller fleissigst aufferziehen lässet. Bin also gäntzlicher zuversicht/ es werden E. G. jhr diß mein werck in gnaden gefallen lassen.

Der allmächtige Gott aber wölle durch seinen heiligen Geist E. G. in diesem bißhero erzeigtem eyfer biß an dero end gnediglich erhalten/ vnd lange glückselige Regierung darzu verleihen/damit diese lehr in vnserm Vaterland weit mög außgebreitet werden. Datum Herborn den 1. Januarij/Anno 1590.

E. G.

Vndertheniger

Christoff Rab/Buchdrucker daselbst.

Teuffels genennet wirt? daß auch die innerliche freud vñ das eyferige gebett dieser Märtyrer für ein werck des Teuffels gelästert wirdt? Ich bitte / man wölle doch in diesem buch mit fleiß lesen vnd betrachten die histori Iohannis Hooperi, vnd darauß vrtheilen/ob sein Gebett vnd seine wort von dem Teuffel/ oder aber von Gott dem heiligen Geist jhren vrsprung haben. Es ist alles so eyferig/ so inbrünstig / so erbärmlich / daß auch die felsen sich darüber solten bewegen.

Es zweiffelt mir aber nit daran / daß der allmächtige Gott durch diesen meinen fleiß/ vnkosten vnd arbeit/ so ich an diß buch gewendet/ vielen werde zu jhrer seligkeit beförderlich seyn / vnnd das schreyen etlicher vnrühiger Prediger wol auffhalten / vnnd endlich sie gantz zu schanden machen.

Ich hab aber/ Wolgeborner Graf/ gnediger Herr/ Ewer Gnaden diß buch darumb dedicirn wöllen / dieweil ich für augen sehe/ daß E. G. die reine lehr des Euangelij / welche die Märtyrer mit jhrem blut bestetiget/ in jhren Landen vnnd Graffschafften mit grossem ernst vnd eyfer hat lassen eynführen/ darneben auch jhre liebste pfänd / die auch Wolgeborne junge Herren / Graff Eberwin Wirich/ vnnd Graff Adolff / vnd Graff Arnold

Jost

Inhalt.

Wirdt die vnterdruckung vnnd verfolgung der Christen vnter dem Bapsthumb mercklich beschrieben. VII.

Werden etliche viel fromme Christen namhafftig gemacht / die mitten in der grewlichen finsternis des Bapsthumbs / auch für Johan Wikleffs vnd Hussens zeiten / die Euangelische warheit bekennet / vnnd mit jhrem blut versigelt haben. VIII.

Wirdt berühret die verfolgung der Christen in Italia vnd Africa vnter den Gothen / vnd wie sie der H. Augustinus darinn getröstet hat. IX.

Wirdt hinzu gethan ein zimlich weitleufftiger discurß. Darinn vermeldet / wie grewlich schier die meisten Tyrannen / Bäpst / newe Phariseer vñ Schrifftgelehrten / sampt andern heuchlern vnd verfolgern der Christen / zum offternmal von Gott augenscheinlich angetastet / vnd auch in diesem leben seyn gestrafft worden: Vnd biß anhero währet der Inhalt der Vorrede vnd des ersten Buchs. X.

In dem andern / dritten / vierdten / fünfften / etc. büchern / werden / neben gar viler fürnemmer Märtyrer namen / bekäntnissen / schöne Reden vnd Thaten / auch / so viel möglich / jar vnd tage angezeigt / auff welche sie solche jre Ehrenkron erlanget haben. Item / mit wie vielerley art vnd weiß man einen hie / den andern dort gemartert / vnd endlich entleibet hab. Vnd wirdt solche erzehlung angefangen von Johanne Wikleff / vnd schier biß auff diese vnsere letzte zeit deducirt. XI.

Werden bißweilen auch frommer Lehrer vnnd Christen Trostschrifften / damit sie die gefangenen Märtyrer erquicket / wie dann auch der gottlosen vnd XII.

Inhalt nachfolgender zehen bücher.

I. IN der Vorred vnd dem ersten Buch wirdt anfänglich die lehr vom Creutz / vnd wie notwendig dasselbige den lieben Christen seye / vnd weß sie sich in gemein darinn zu trösten haben / kürtzlich angezeigt.

II. Werden die kennzeichen / darbey man die wahren Märtyrer Christi / vnd des leydigen Bapsts vnnd Teuffels Märtyrer erkennen vnd vnterscheiden sol / erkläret: vnd beweiset / daß die Märtyrer / so zu vnserer zeit gelitten / nicht weniger als jene alten / für warhafftige Märtyrer Christi zu achten seyen.

III. Werden vrsachen angezeigt / warumb alle diese historien für gewiß vnd warhafftig sollen gehalten werden.

IIII. Wirdt gelehret / weß sich die heilige Märtyrer / sonderlich in jrem leiden vnd pein / zu trösten haben.

V. Wirdt ein Extract von den zehen alten fürnemsten verfolgungen der Christenheit / von Keyser Nerone an / biß auff die zeit Juliani des abtrünnigen / hinzu gethan.

VI. Wirdt gesagt von der Christen verfolgung vnter den Saracenen / Mahometisten vnd Türcken. An welchem ort auch der inhalt des Mahometischen Alcorans angezeigt / vnd zugleich der langwirigen kriege / so die Christlichen Keyser / König vnd Fürsten Jerusalem vnd das heilig grab wider zu erobern / geführet haben / gedacht wirt.

Wirdt

Vom nutz vnd gebrauch dieser Bücher.

DJe grosse gedult der Christen gut
In dieser grossen fewers glut/
Damit sie durch den Todt ins Leben
Eyngehn/ mir gar mein hertz macht beben.
Ja meine augen vnd auch ohren/
Wenn ich diß alls thu sehn vnd horen/
Vnd es zugleich ernstlich betracht/
Zu bsondrer andacht werden bracht.
Allhie sih ich die grosse freud/
Vnd wunderbare bstendigkeit:
Ich hor in todtes nöten singen/
Vnd Gottes lob im fewr erklingen/
Vnd spür zugleich/ wie Gottes gwalt
Die schwachen tröst/ sterckt vnd erhält.
Wer nu hie wahren nutz wil schaffen/
Der darff nicht hie vnd dorthin gaffen/
Odr nur hie spitzen aug vnd ghör/
Behertzen bringt dir frommens mehr.
Denn wer hie nur wil hörn vnd schawen/
Vnd nichts im hertzen widerkäwen:
Der hört mit offnen ohren nicht/
Vnd ist stockblind mit scharpffem gsicht.

IN

verfolger scommata vnd schmachreden/mit welchen sie die vnschuldigen Christen zu verhönen sich vnderstanden haben/mit vntergemenget.

So hat man auch an gebürlichen örtern gründlichen bericht zu finden/woher die Jesuiter entsprossen/vnd so heuffig zugenom̃en: vnd was jhr lehr vnd fürnemen seye. Item/ Warum̃ man die armen Christẽ in Franckreich Huguenotten/ vnd in Braband vnd Flandern die Geusen genennet hab. Item/Die gewalt/ macht vnd list der Hispanischen Inquisition vnnd seelentyranney/vnnd wie wunderlich vnnd erschrecklich dieselbige/auß vnnd innerhalb Hispanien/ins werck gestellet werde. Item wie wunderbarlich das vnzehliche Götzenwerck / vnd was dazu gehörig/ im Niderland/in gar wenig tagen/von so gar wenigen vñ geringen leutẽ/menniglichs vnverhindert/sey abgeschaffet worden/ꝛc. Item/andere dergleichen besondere geschicht vnd denckwürdige zufäll.

In summa/ alhie hastu ein Extract der alten vnd newen Kirchenhistorien / von der Apostel zeiten an/ biß auff dise vnsere letzte zeit deducirt. Vnd sonderlich vil ἀπομνημονεύματα vnd ἀποφθέγματα sacra: darauß du vil herrlicher lehr/exempel/trost/erinnerung/warnung vnd dergleichen zu nemen hast. Insonderheit aber kanstu hierauß gewiß wissen vnnd schliessen/wieviel etlichen vnrühigen leuten/ja viel mehr blindenleytern zu glauben seye/die dise from̃e Gottselige Christen biß anhero an vielen orten für Ketzer vnd Teuffelsmärtyrer außgeschryen vnd gelästert haben/vnd noch lästern.

Extract auß der Vorrede vnd dem ersten Buch.

Erinnerung / wie notwendig der Christlichen Kirchen die anfechtungen vnd verfolgungen seyen / ꝛc.

ES ist gar wol vnd recht von den Alten gesagt / daß das liebe Creutz vnd verfolgung der H. Schrifft beste außlegung seye. Dann ohn creutz vnd widerwertigkeit weder die natürliche krafft vnd eygenschafft der heiligen Schrifft / noch der anmütige trost des heiligen Geistes / der im Creutz erst recht gefühlet wirdt / vnd in dem hertzen der gläubigen ein völliges genügen wircket / genugsam können verstanden werden. Es hat aber das creutz nicht an jhm selbst solchen trost / erquickung vnnd sterckung des Glaubens in sich / sondern es wircket viel mehr eytel schmertzen / bekümmernis vnd hertzenleyd / wo es nicht auff den rechten felß oder eckstein / welcher ist Christus / gegründet ist. Derwegen auß mangel diser grundfest / das creutz Jesu Christi für der welt ein thorheit vnnd ärgernis ist (1. Corinth. 1. v. 18. vnd 23.) Jn massen denn auch die leut mit demselbigen jhr gespött treiben / vnd meynen / daß Gott niemand / als allein die vbel-

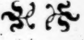


IN HOSTEM HVIVS LIBRI.

CVr liber hic adeó tibi displicet ô miser? ecquid
Exstimulat vermem pectoris ille tui?
Et certé exstimulat. Lacrymæ hinc sunt. scilicet illæ,
Quas tu alio cælas forte colore vafer.
Atq; odisse piam nihilominus acer Alethen
Pergis, & illius condere velle jubar:
Sed citiùs solem hunc medio occultabis olympo,
Condere quàm veri lumina tanta queas.
Vivit adhuc in martyriis & clade suorum
Christus, & in membris regnat ovatq; suis.
Idq; inter medios hostes. quid perdere tentas?
Quos vult servatos filius ipse Dei.
Ringere, sparge minas, disrumpere, si libet, ira:
Non tamen impedies quod Deus urget opus.
Quin potius, licet invitus, quam diruere optas,
Cogeris ignorans ædificare domum.

IN ECCLESIÆ CHRISTI CARNIFICES.

PHœnicem, si vera ferunt, mors ipsa refingit,
Huic sit ut unus aui vitaq; morsq; rogus.
Ite ô carnifices, sanctorum sancta cremate
Corpora, quos vultis perdere, flamma parit.



den haben/ sehr nütz vnd nötig seyn/ wenn sie nur auff das obgemelte fundament sich rechtmässiger weiß werden gegründet haben.

Merck vnd Kennzeichen/ an welchen man die warhafftigen des HERRN Christi Märtyrer erkennen/ vnd von andern der Welt/ des Bapsts vnd des leydigen Teuffels Märtyrern vnterscheiden kan vnd sol.

DJeselbigen kennzeichen werden angezeiget Matth. 5. v. 10. Selig seyn die/ so da verfolgung leiden vmb der gerechtigkeit willen/ dann solcher ist das himmelreich. Item 1. Pet. 4. 14. Wenn jhr vmb Christi willen geschmähet vnd gelästert werdet/ so seyt jhr selig/ denn der geist der ehren vnd Gottes ruhet auff euch. Item 1. Petri 2. v. 20. Denn was ists für ein lob/ wenn jr vmb sünde willen schläge leidet. Sondern wenn jhr wol thut/ vnd dennoch plag vnd verfolgung leidet/ das ist angenem für Gott. Vnd seyn die kennzeichen/ daß man leide/ Erstlich vmb der gerechtigkeit willen. Zum andern/ vmb des namens Christi willen. Zum dritten/ als ein Christ/ vnd vmb wolthat willen. Dann wie die Alten gesagt haben/ Causa facit Martyrem, non supplicium. Nicht die qual vnd pein/ sondern die vrsach macht einen zu eim Märtyrer. Diese drey kennzeichen müssen wol in acht genommen werden. Dieweil der leydige Satan allzeit vnsers HERREN Gottes affe seyn wil/ vnd wie er in Egypten den gottlosen Pharao je lenger je mehr zu verharten/ dem Moysi seine Mirakel durch die Zauberer hat nachthun wollen/ Also (dieweil

thäter/ires verdiensts halben/ mit dem Creutz heimsuche. Vnd vmb dieser vrsach willen meynen auch die weltkinder/daß Gott an jhrem leben vnnd thun ein grossen gefallen trag/darumb daß sie nicht gleicherweiß gezüchtiget werden. Spotten derwegen auch der armen Christen/wann sie sehen/daß sie jhrer Religion wegen nicht allein vatter/mutter/brüder/schwester/hauß/hoff vnd güter/sondern auch jhr eygen leib vnd leben selbst verlassen/vnd also durch vilerley trübsal vnd verfolgungen beyd leib vnd seel Gott gutwilliglich auffopffern. An diesem vnrechten vnd falschen vrtheil/dieweil es einen feinen eusserlichen schein hat/hat das fleisch einen sonderlichen gefallen/dieweil es von Göttlichen vnnd himlischen sachen nichts verstehet/sondern allein mit fleischlichen vnd jrdischen dingen sich bekümmert/vnd die ehr vnnd freundschafft dieser welt lieber hat vnd höher achtet/als das ewige leben vnd herrligkeit. Aber das wort Gottes sol der schildt seyn/mit welchem die gläubigen alle diese vnnd dergleichen versuchungen vnd anreitzungen/mit welchen sie vom rechten weg verführet möchten werden/auffangen vnd zu rück treiben sollen. Vnd wann sie sehen/daß sie mit angst vnnd schrecken/mit plünderung vnd gefängnis/ mit verbannung vnnd folterung vnd anderer tödlichen pein vnnd marter geplaget werden/so sollen sie den nutz vnd vortheil/den sie auß diesem Creutz bekommen/ vnnd hergegen den nachtheil vnd schaden/der den Christen auß all zu langem frid vnnd wolstand durchauß zu entstehen pflegt/fleissig gegen einander halten vnd behertzigen. Dazu dann auch die exempel der dapffern kämpffer vnnd helden/die in solchem streit alle anfechtung vberwun-

den

schein haben (gleich wie die wilden bäum auch jhre frücht vnd bletter haben/die nach dem eusserlichen ansehen wol gut scheinen/aber am schmack gantz vnd gar nichts taugen) Aber dennoch dieweil sie ausserhalb Christo/der der weg/die warheit vñ das leben ist/ seyn: so ist jr Glaub vnrecht/ vnd jr creutz von Gottes segen außgeschlossen. Die rechten Märtyrer aber stimmen in jhrer lehr vnnd bekäntnis mit dem wort Gottes durchauß vberein/ vnd dieweil sie noch dazu eben also ein end vnd außgang jhres lebens von Gott erlanget/ als die alten Märtyrer gehabt haben/ wer wolte dann daran zweiffeln/ daß sie nach Göttlicher ordnūg nicht eben so wol/als jene/ ins Register der Märtyrer gehören solten? Daß aber niemand billich zweiffeln könne/ daß dieser letzten zeit Märtyrer eben so wol für rechte vnnd warhafftige Märtyrer Christi/ als jene zu halten seyen: so lasset vns die fürnemsten von den Alten/ vnd auch in der heiligen Schrifft gelobeten vnnd berühmten Märtyrern mit diesen newen Märtyrern/ beyde lehr vnd leiden belangend/vergleichen/ Auff daß man darauß/ als in einem fürbild vñ spiegel/ mercken könne/ daß diese verfolgungē allezeit auß einer gleichen vrsach entstanden/ vnd allezeit ein gleich end genommen haben: Vnd daß man allezeit/ jetzt/ vnd vormals/ mit anklag/ gefänglichem eynziehung/ verstrickung/ verhörung/ vervrtheilung vnd verdammung durchauß einen gleichen Proceßz gehalten habe. Lasset vns demnach erstlich ansehē Johannem den Täuffer/ den allerhöchsten Propheten des lebendigen Gottes/ welches allerärgste vnnd giftigste verfolger geweßt seyn/ die dazumal die allerfürnemsten vnd ansehenlichsten waren im volck GOttes: ja die sich jhres ampts vnd

Johannes der Täuffer.

er sihet / daß vnser HERR Gott seiner warheit so einen grossen anzahl zeugen hat) befleissigt er sich auch / daß er seine jrthumb vnnd lügen mit seinen scheinheiligen falschen Märtyrern / als zu vnsern zeiten die Widertäuffer seyn / bescheinen vnd beschönen möge.

Ja nicht allein die Widertäuffer / sondern auch andere / die die Bäpstischen für warhafftige Märtyrer / auch in offentlichen getruckten büchern / außgeben / als da gewest ist Ioan Jaureg ein Spanier / der den Printzen von Vranien anno 82. verrähterlich durch die backen vnnd keel geschossen. Item / der ander Baltazar Gerard ein Burgunder: der den Printzen endlich anno 84. am 10. Julij gar erschossen hat. Item Edmundus Campianus ein Jesuiter / welcher auß anstifftung des Bapsts in Engelland ein auffruhr hat wollen erregen: vnd die Engelländer dahin bereden / daß sie jrer Königin / als einer verbanten Ketzerin / keinen gehorsam zu leysten schuldig weren. Welche alle / vnd andre jres gleichen / ob sie wol mit einer grossen halßstarrigkeit / vnd angemaßter mutigkeit vnd standhafftigkeit jhre straff außgestanden haben / so ist dennoch solchs nicht vmb der gerechtigkeit willen / nicht vmb Christi / sondern vmb des Bapstes willen / nicht als von Christen / sondern als von vbelthätern / nicht vmb wolthat / sondern vmb vbelthat willen geschehen. Darumb es denn auch den Papisten mehr zu schand vnd vnehr / dann zu einer ehr vnnd rhum gereichet / daß sie dise vnnd dergleichen auch in offentlichen druck haben vnter jhre Märtyrer setzen vnd canonizirn wöllen.

Vnd betriegen also die jenigen sich selbs / die dißfalls mehr auff die pein vnnd plag (welche allein / vnd für sich selbst keinen zum Märtyrer machen) dann auff die vnfehlbare grundfest der Göttlichen warheit sehen: Welche allein vnter dem creutz vnd leiden der rechten vnnd falschen Christen einen wahren vnderscheid machet. Es ist wol wahr / daß auch die Ketzer jrer werck halben bißweilen einen schönen eusserlichen

Jesum Christum ansehen wollen/so befinden wir/daß er hie auff erdē die erschrecklichsten vñ grimmigsten feind gehabt hat/ die jemals ein mensch auff erden hat haben können. Vnnd erstlich haben sie jn zum theil mit spitzfündigen fragen vnd disputationen zum theil auch mit schmähworten angegriffen. Seine feind haben jhn genennet einen Samariter/ vom Teuffel besessen/ vnd der die Teuffel durch Beelzebub den obersten der Teuffel außtriebe. Sie haben jn gescholten für einen fresser vnd sauffer/ vnd freund der zölner vnd sünder. Er ist von der Synagog verstossen vnnd verbannet/ mit dem decret/ daß auch die jenigen die jhn für den Messiam hielten/ gleicher weiß darauß solten verstossen vnd verbannet seyn. Christus aber hat jnen auff jhre spitzige schlüpfferige fragen allezeit so fürsichtiglich vnd bescheidentlich geantwortet/ jhnen auch bißweilen mit solchem ernst vnnd ansehen das maul gestopffet/ daß sie mit schanden vnnd stillschweigen haben abziehen müssen. Nichts destoweniger haben sie jhn/ wo er jnen nit entgangen/etlich mal steinigen wollen. Die von Nazareth haben sich dermassen an seiner predigt geärgert/ daß sie jn von einem hohen berg herunder zu stürtzen willens gewesen seyn/ wo er jhnen nit vber zuversicht entrunnen were. Dennoch hat Christus bey allen/ zu denen er kommen war/ sein befohlen ampt zu verwalten/vmb dieser verfolgung willen niemals vnterlassen. Endlich auch/ da er wuste daß sein stund kommen were/ hat er sich den kriegsleuten Pilati vnd befelchhabern der Hohenpriester gutwillig gefangen gegeben/ Ob er sie wol mit einem wort hette können von sich treiben. Die fürnembsten puncten/ darumb sie jhn anklagten/waren diese. 1. Daß er ohn ordent-

Christus selbs.

standes halben herfür theten/ vnnd für andern die allergelehrtesten vnd heiligsten gehalten wurden. Diese verklagen Johannem/ daß er auß eignem fürwitz das Predig vñ Tauffampt gebrauche/auch wider den willen der jenigen / denen die verwaltung vnnd auffsicht beyde vber das ampt vnnd zuhörer ordentlicher weise befohlen were. Item/ daß er ein newe lehr herfürbrechte/vnd die nicht vbereinstimmete mit der lehr/ die man biß anhero nach altem gebrauch in jren Synagogen gehöret hatte. Item / daß er mit fingern einen Messiam zeigte / welcher gar kein ansehen eines weltlichen Königs hette/sondern veracht/ arm/ vnnd elend were. Item / daß er die hohen häupter der Kirchē angreiffen vñ straffen dörffte / darumb daß sie die Göttliche warheit verfälschet hetten. Item/ daß seine wort gegen sie so hart/vnnd mit bann vnd donder zu vergleichen weren. Item / daß er lehrete/ das regiment Mosis were nunmehr zum end/ vnd daß hinfüro die Religion auff eine andere weiß müßte bestellet werden. Item/ daß er selbs am Jordan tauffete / vnd die verstossung vnnd fall des Jüdischen volcks/vnd beruffung der Heyden zuvor verkündigte. Sie hettē jhn auch wol gern vmbs leben gebracht / aber sie konten nit füglich gnug dazu kommen / von wegen des volcks/ von welchem sie etlicher massen noch im zaum gehalten wurden. Endlich/ hat er dennoch vmb der warheit willen/ auß befehl des Königs Herodis/ sterben müssen. Ist aber auch in dieser erzehlung (wenn man nur die namen / zeit/ vnnd personen verendert) etwas / das nicht auch mit dieser vnserer zeit Märtyrern widerholet/ vnd offentlich ins werck gestellet sey worden?

Wann wir nun auch vnsern HErrn vnd Heyland

Jesum

durch vergiessung seines bluts / zu einem ewigen exempel/allen den seinigen fürgestellet habe/an welchem zu mercken vnnd zu schliessen sey / daß biß ans end der welt/all so lang noch lebēdige gliedmassen dieses häuptes werden vbrig seyn/ nicht ein einziges von denselbigen des creutzes vnd verfolgung durchauß werde können befreyet seyn.

So viel nun auch die Apostel belanget / ob sie wol vom schwerdt keine not gehabt haben/alldieweil Christus sichtbarlich auff erden mit jhnen vmbgangen ist: dennoch so bald sie nach Christi todt den heiligen Geist empfangen / hat man angefangen sie zu verbannen/ zu bedräwen / zu Gotteslesterung sie zu nötigen/ endlich auch sie zu enthäupten vnd zu steinigen. Was gab man jhnen aber schuld? Der eine sagte/ Sie brechten eine newe Religion auff die ban/vnnd verwürffen die alten ceremonien/ in dem sie von Jesu / als dem rechten Messia vnd Erlöser predigten. Ein anderer sagte/ Sie weren auffrührer vnd meutmacher/die heimliche versamlung hielten / vnd die laster der grossen Prelaten zu Jerusalem/ vnd des gantzen Jüdischen volckes dapffer angriffen vn̄ straffeten. Wirdt nun aber nicht auch in diesen letzten zeiten eben auff solche weiß mit den frommen Christgläubigen Märtyrern gehandelt? Die Apostel.

Wie man mit dem heiligen Stephano vmbgangen seye / kan ein jeder weitleuffiger lesen in den Geschichten der Apostel / in welchen man sihet / daß jhm sechs oder mehr sonderliche vnd vnderschiedene Synagogen (als jetzund seyn die Mönch / Jesuiter / vnnd Pfaffen) zum hefftigsten zugesetzt/ vnnd als einen abtrünnigen Ketzer vnd Gottslästerer angeklagt haben. Item / wie die gantze versamlung der Priester vnnd Stephanus.

lichen beruff predigte. II. Daß er sagte/ er were der rechte verheissene Messias vñ sohn Gottes. III. Daß er Moysis Religion von Gott gestifftet streitig machete/vnd das volck verführete. IIII. Daß er/ so vil die seligkeit belangete/ die gerechtigkeit guter werck verwürffe. V. Daß er den Sabbath vervnheiligte. VI. Daß er den gläubigen offentlich die sünde vergebe. VII. Daß er den Tempel in drey tagen wolte abbrechen vnnd widerbawen. VIII. Daß er verböte dem Keyser zinß zu geben. In summa/alles war dahin gerichtet/daß er zweyer laster/ die für Gott vñ der welt die allerschändlichsten vnd abschewlichsten seyn/als nemlich der auffruhr vnd Gottslästerung/ für jedermenniglich schuldig möchte erkant werden.

Was waren aber die vrsachen dieser grawsamen verfolgung wider Christum? Die eine von den fürnembsten war die grosse blindheit dises volcks/ welchs sich doch mit ruhm für das einige volck Gottes außgab. Die ander vrsach war die heucheley/ gleißnerey/ vñ boßheit der grossen vnd obersten vnter disem volck/ welche mit nichten leiden konten/ daß jre menschensatzung/ betriegerey vnnd laster gestraffet solten werden. Als sie jn aber nun wider jhr eigen Gewissen mit vnrecht verdammet hattẽ/ wie seynd sie alsdann mit jm vmbgangen? Es kan kein art noch weiß einen zu plagen vnd zu martern erdacht werden/die sie an jhm nit solten versucht vñ gebraucht haben. Endlich/haben sie jhn noch dazu zwischen zween mörder auffgehengt/ gleich als weñ er vnter allen der gantzen welt vbelthätern der allerabschewlichste were. Derwegen auch alle Christgläubige on vnterlaß zu gedenckẽ haben/daß der König der ehren vnd haupt seiner Gemein sich selbst/

durch

len seligkeit mit wahrem glauben gesucht haben allein in der grundlosen vnd von vns vnverdienten barmhertzigkeit des himlischen Vatters/ welcher vns durch den einigē Mitler Jesum Christum versöhnet ist/ der durch seinen vollkommenen gehorsam für vns das Gesetz Gottes erfüllet vnnd durch sein bitter leiden vnnd sterben für vnsere sünde vnd schuld vollkömlich bezahlet/ vnd vns beyde diesen seinen gehorsam vnd sein leiden/ als wann es vnser eigen were/ zugerechnet hat. Hiemit haben sie die abgötterey der Heyden/ sampt dem aberglauben vnnd menschensatzungen des Antichrists/ vnd aller falschen Christen/ vmbgestossen vnd vernichtet. Vnd sonderlich ist zu diesen letzten zeiten des Bapsts betrug offenbar worden/ welcher/ ob er sich wol mit seinem anhang des Christlichen namēs rühmet: so hat er doch die warhafftige natur vnnd eygenschafft des einigen waren lebendigen Gottes vernichtet. Denn wo man seiner lehr glauben geben wolte/ so were Gott weder vollkommen gerecht/ noch vollkommen barmhertzig. Welches ohne GOtteslesterung nicht kan gesagt werden. Darzu wirdt auch zwischen alten vnd newen Märtyrern ein grosse gleichheit gespüret/ von wegen jrer bekehrung/ lehr/ gedult/ wahrer anruffung/ bestendigkeit vnnd eines seligen endes. Darumb wir dann auch an jhnen vnnd jhrem titel desto weniger zu zweifflen haben.

Wie man sich dieser Historien recht gebrauchen sol.


Enn wir nun so einen mercklichē hauffen heiliger Märtyrer anschawen/ Sellen wir dabey gedencken/ daß sie die jenigen seyn/ die

Phariseer/da sie jhm nicht antworten konten/ die zeen vber jhm zusammen gebissen/vnnd zu jhm eyngestürmet haben / da sie jhm nicht lenger von der warheit zu reden gestatten wolten. (Zwar wenn er zu vnsern zeiten gelebet / hette man vielleicht der vmbstender gehör zu verhindern in die trummeten blasen/oder die kesseltrummel schlagen/oder jm einen kümmel/ ballen oder knebel ins maul legen / oder auch gantz vnnd gar die zung außschneiden lassen.) Es wirdt auch nach seinem todt eine schreckliche verfolgung angestifftet / in welcher viel von den Christen in andere örter seyn vertrieben worden / vnnd ist also das Euangelium eben durch dasselbige mittel / durch welches sie es vnterzutrucken vnd zu vertilgen gedachten/ weiter außgebreitet worden. Wie dann eben dasselbige zu vnsern zeiten an vielen örtern sich augenscheinlich zugetragen hat/vnd noch täglich zutregt. Ja/wenn einer noch weiter fortgehen/vnnd der heiligen Märtyrer/ welcher in der Kirchenhistoria meldung geschicht/bekäntnis/verfolgung vnd marter mit der gegenwertigen Märtyrer vmbstenden vergleichen vnd gegen einander halten wolte/ der würde darauß eben dasselbige spüren vñ warnemen können / das wir auß den vorgesetzten exempeln Johannis des Täuffers / Christi / der Apostel vnd Stephani genugsam vernommen haben. Vnd wirdt auch biß ans end der welt also zugehen / so lang nemlich eine Christliche Kirche auff erden seyn wirdt. Insonderheit aber ist / wie auch droben berührt / allhie wol zu mercken/daß beyde alte vnd newe Märtyrer/so viel jhren Glauben belanget / in diesem einigen fundament vnd häuptpunct einhellig mit einander vbereinstimmen/ daß sie nemlich zu beyden theilen jrer seelen

derlistigen zusatz gehäuffet haben/ daß sie die armen blinden leute also desto bequemer verführen/ vnd sie vmbs gelt vexieren könten. Dieweil aber zu dieser vnserer zeit der liebe GOtt/ neben dem liecht des heiligen Euangelij/ zugleich auch etliche viel tausent Märtyrer erwecket hat/ So wil ja billich von nöten seyn/ daß man die geschicht vnnd thaten derselbigen von dem eyngerissenen mißbrauch reinige/ vnnd widerumb zu dem löblichen vnnd rechtmessigen gebrauch bringe. Welches geschicht/ wenn man vnserm HERREN Gott nicht die vnehr thut/ daß man den creaturen die herrlichen tugenden zueignen wolte/ welche sie doch nit von jhnen selbst/ sondern von jhrem Schöpffer empfangen haben. Wir mögen vns zwar wol jrer victorien verwundern/ Aber doch mit dem bescheyd/ daß wir den wahren lebendigen Gott noch viel höher rühmen vnd preisen/ der in jhnen solchen sieg gewircket vnd erhalten hat/ vnd also der brunquellen nachforschen/ auß welcher sie alle die gnadengeschenck geschöpffet haben. Was auch jhr heiligthumb angehet/ so lasset vns nicht so sehr auff jhre aschen/ beyn/ knochen/ kleyder vnd andre todte ding sehen/ als auff jhr Christlich leben/ jhre herrliche verantwortungen/ vnterredungen/ brieff vnd bestendigkeit. Auff daß wir also durch jhr exempel gebessert vnd gestercket werden.

Wie sehr der Teuffel sich vnderstanden/ diese Historias Martyrum zu vertilgen/ oder ja suspect vnd verdächtig zu machen.

ES ist zwar nicht ohn/ daß noch viel andre mehr Märtyrer in der gantzen welt/ der eine

vns den weg eröffnet/das eyß zerbrochen/vnd die bahn eben gemacht haben. Es hat zwar die alte Kirche den gebrauch gehabt / daß sie die Historien der heiligen Märtyrer in jrer versamlung gar offt widerholet hat/ auch sich beflissen / daß sie der new ankommenden Märtyrer gefengliche eynziehung/ kampff/ bestendigkeit / vnd letzte wort schrifftlich verzeichnen / vnd solche verzeichnis/ als einen sonderlichen schatz vnnd beylag/ auch für die nachkommenden verwahren möchte. Auch pflag das volck auff gewisse zeit feyerlich zusammen zu kommen an den ort / da die Märtyrer entweder begraben waren/ oder jhre pein außgestanden hatten. Daselbst wurden solche vnd dergleichen geschichte nach der leng verlesen / auff daß also GOtt gedancket würde/ der seinen diener so kräfftiglich gestercket / vnd jm so eine herzliche vberwindung verliehen hette: Vnd zu gleich die andern Christen / so wol mit solchen Historien/ als durch anschawung des blutigen orts/ vermahnet wurden/ auff GOttes erforderung / hernach gleichen kampff vnd marter mit gleicher gedult zu ertragen vñ außzustehē. Welche löbliche gewonheit hernach im Bapstumb/ wie auch andere nützliche ding/ zu einem schrecklichen mißbrauch vnnd abgötterey worden ist/ da man an statt des Schöpffers die creaturen hat angefangen anzubeten/vnd nicht so viel von jhren tugenden/als von jhren nachgelassenen kleydern/ haaren/knochen/vnd dergleichen lumpenwerck zu halten. Da sichs doch offt zugetragen hat / daß einer an statt des vermeynten heiligthumbs / etwa einen knochen von einem alten Pferd oder Esel geküsset hat. Wie sie dann auch die Historien obgemelter warhafftigen Märtyrern mercklich verfelschet / vnd mit jhrem hin-

derlisti-

trewe leute heimlich feder vnnd papyr bekommen / ja auch offtmals / da es an dinten gemangelt / mit jhrem eignen blut jhre Acta vnd bekanntnussen verzeichnet / vnd jhren glaubensgenossen zugeschicket haben.

Von der H. Märtyrer vnschuld / vnd daß nicht das Euangelium vnnd desselbigen bekenner / sondern viel mehr die feinde vnd vnterdrücker der Göttlichen warheit / an diesem elenden zustand der welt / vnd gemeinen landstraffen schuld haben.

ES schreyen fast an allen orten die gottlosen weltkinder / daß mit dieser newen lehr / wie sie von jhnen genennet wirdt / all jammer vnnd vnglück in der welt entstanden seyn / von thewrung / hunger / vngewitter / pestilentz / krieg / rc. da man wie sie sagen / vormals nichts oder ja nicht so viel von gewust habe. Wie aber / wenn ich sagte / wie ich dann mit warheit sagen kan / daß der gerechte GOtt viel mehr den Cainischen vnd Pharisaischen haß des Bapsts / vnd seines anhanges gegen das heilige Euangelium vnd alle warhafftige bekenner desselbigen / also straffe? Item / daß er so vieler tausent vnschuldiger Märtyrer blut / mit welchem nunmehr der gantze Erdboden befeuchtet vnd besudelt ist / auff solche weise rechen wölle? Aber was bedarff es viel disputierens? Man lese die Schrifften Moysis vnd der Propheten / vnd lese auß denselbigen zusammen die vrsachen / die dazumals Gott den allmächtigen / das Jüdische volck gleicher weiß zu straffen / sie gefänglich weg zu führen / auch Jerusalem endlich gantz vnnd gar zu zerstören / bewegen

hie/ der ander da/ jhre pein außgestanden haben/ welcher kampff/ bekantnis vnd leiden doch nicht seind/ nach gebür/ verzeichnet worden. Ob schon sonst nicht wenig Scribenten gefunden werden/ welche andere viel geringere vnnd vnnötigere sachen zu verzeichnen sich nicht beschweren. Vnd hat der Teuffel an solcher vnachtsamkeit ein besonders gefallen/ wie er dann auch viel andre mittel vnd weg erdacht/ mit welchen er sich vnterstanden hat/ die herrliche bekantnüssen reden vnd thaten dieser H. Märtyrern entweder gantz vnd gar zu vertilgen vnd zu vntertrucken/ oder ja mercklich zu verhindern vñ zu vernichten. Daher dann entstanden/ daß man sie/ die Märtyrer/ gar genaw bewachet/ vnd jhnen in jhren gefengnüssen feder vnnd papyr zu reichen verbotten/ ja etlichen für jhrer marter ballen/ den andern knebel oder kümmel ins maul gelegt/ etlichen die zung gar außgeschnitten hat/ auff daß sie ja nicht reden/ vnd jhre vnschuld an den tag geben vnnd des Bapsts vnnd seines anhangs lügen vnd tyranney den leuten offenbaren möchten. Denn der böses thut/ schewet das liecht/ daß seine werck nicht offenbar werden.

So hat man auch jhrer ein gute anzal ohn einigen Richtlichē processz heimlich hingerichtet. Der andern Acta/ confessiones vñ disputationes mit den Inquisitorn/ vnd also den gantzen processz/ hat man alsbald verbrennet/ auff daß sie ja nicht möchten abgeschrieben werden/ vnnd andern leuten in die hende kommen.

Wie aber dem allen/ so hat dennoch Gott durch wunderliche mittel dieser Inquisitorn heimligkeit offenbaret/ da diese gefangene entweder durch andere

trewe

man dann pflegt / fürwerffen wolte / daß sie die Märtyrer des gemeynen fridens vnd einigkeit der Kirchen zerstörer seyen / in dem sie eine lehre herfürbringē / welche der vorigen vnnd so lange jahr her gewöhnlichen lehr gar zu wider ist: So möchte man sie wol billich widerumb fragen: Ob der für ein zerstörer des gemeynen fridens zu halten sey / der die fehl vnd mängel dieses vermeynten fridens anzeiget / vnnd die leut erinnert / daß sie sich wol fürsehen / auff daß nicht auß diesem fried eine zusammenschwerung wider die ehr vnd majestat des sohns Gottes werde. Vnd zwar was ist die einigkeit im Bapstumb / da man sich in diesen letzten zeiten etlicher massen widergelegt hat / anders / als ein gemeyner langwiriger vnverstand? Eine versamlung der blinden von dem rechten weg miteinander abzuweichen? Ein verbündnis aller verrähterey / vnder dem schein der Antichristischen heiligkeit / welche auch Gott seiner eigenen / vnd jhm allein gebürenden ehr der wahren anruffung beraubet / welche dem HERRN Christo sein person vnnd ampt vernichtet / vnd jhm sein heiliges wort mit füssen tritt / daß sie an desselbigen statt jhr eigne phantasey auffwerffen vnd bestetigen mögen.

Zu dem / haben nicht diese Märtyrer sich allezeit dahin erkläret / daß sie begerten eines bessern auß Gottes wort vnterrichtet zu werden? Haben sie nicht zum hefftigsten gebeten / daß man die heilige Bibel aufflegen / vnd dieselbige wolte zwischen jhnen vnnd jhren widersachern lassen richter seyn? Sie habē aber solchs nicht erlangen mögen. Ja so bald man sie vom Fegfewer / oder von der Messz / oder sonst andern jhren menschensatzungen gefraget hatte / sie aber geantwor-

haben / Vnd sehe alsdann zu / ob derselbigen vrsachen mehr bey vns / oder im Bapsthumb zu findẽ seyn: So wirdt man augenscheinlich sehen können / daß nicht allein alle dieselbigen vrsachẽ im Bapsthumb in vollem schwang gehen / sondern auch noch täglich je lenger je mehr gehäuffet werden. Der erste articul der verfluchung vnnd drewung solcher landstraffen / steht im 5. buch Mosis am 27. cap. v. 15. mit diesen worten: Verfluchet sey / wer ein götzen oder gegossen bild machet / einen grewel des HERRN / ein werck der werckmeister hände / vnd setzet es verborgen. Vnd alles volck sol antworten vnd sagen / Amen.

Ist derwegen die frage / Wer hieran schuldig seye / sie die Bäpstler / die solche götzen machen / anbeten vnd verteydigen: oder die lieben Märtyrer / die alle götzenbilder für ein abgötterey vnd grewel für Gott halten / vnnd lieber sterben wollen / dann sich mit solchem götzenwerck vervnreinigen / vnd Gott den allmächtigen erzörnen?

Wenn auch einer sonst fleissig bedencken wirdt den processz / welchen man mit den Märtyrern gehalten hat / so wirdt er befinden / daß sie schier vmb keiner andern vrsach willen seyn zum todt verurtheilet worden / dann daß sie in viellerley abgötterey vnnd aberglauben nicht haben bewilligen wollen. Item / daß sie niemand anders für ein haupt der Christlichen Kirchen erkennen / auch bey keinem andern jhr heyl vnnd seligkeit haben suchen wollen / dann allein bey Jesu Christo. Vnd sonderlich / daß sie an der Messz vnd allem andern flickwerck des Bapstumbs / so der heiligen Göttlichen Schrifft zu wider / ein abschewen vnd grewel gehabt haben. Vnd wo jhnen jemand hie / wie

man

wirigkeit jhrer mühseligen vnnd sehr beschwerlichen vnnd stinckenden gefencknissen / haben jhre gedult nicht verringert noch vberwunden. Die folterung / das kummeln / zungen abschneiden / fewr / vnnd der schreckliche todt / hat sie an GOttes lob / vnnd Christlicher freud nicht verhindert. Wenn sie für die Richter kommen seyn / haben sie sich vber jhrer gegenwart nicht entsetzet / sondern die Richter selbs haben sich viel mehr an jhrer bestendigkeit vnd tugend verwundern vnnd erschrecken müssen. Es seyn auch offt viel ehe denen die threnen in die augen kommen / die jhnen das vrtheil gesprochen haben / als den Märtyrern selbst / die zum tode verurtheilet wurden. Wenn jhnen auff der einen seiten ein brennender holtzhauff presentirt ward / mit bedräwung / daß man sie ohne alle barmhertzigkeit dareyn werffen wolte / wo sie nicht den götzen vnd anderer Abgötterey beypflichten würden: Auff der andern seyten aber die verheissungen der entledigung vnnd eröffnung des gefenckniss / Item / die widerzustellung all jhrer ehr / hab / vnnd güter jhnen verheissen wurd / wo sie zuvor von jhrer gefasten meynung abstehen wolten / so haben sie jnen allezeit das fewr besser vnd mehr gefallen lassen / denn aller welt gunst / ehr vnnd gut. Vnnd haben auch mitten in den fewerflammen Gott gelobet vnd gepreiset. Wem konte oder wolte man aber sonst solche wundersachen anders zuschreiben / als allein der vnendlichen güte vnnd barmhertzigkeit des lebendigen Gottes / welcher diese seine lieben kinder also hat begünstigen vnd begnaden wollen.

tet/daß nichts darvon in der Bibel zu finden were/ Also bald hat man jhnen weiter zuzuhören sich geweigert/ vnd geschryen/ Zum fewr/zum fewr mit jhnen. Wenn nun die Märtyrer hierauff wider geantwortet/daß man auch in weltlichen händeln keinen dieb oder mörder vnverhörter sachen verdammete/ warumb man dann mit jhnen so geschwind fahren wolte? So haben sie hierauff kein andern bescheyd bekommen/dann diesen/ Daß man sie alsobald mit den henckersbuben vnnd fewrflammen wolte disputiren lassen. Vnd ist hie wol zu mercken die list vnd geschwindigkeit des Sathans/ der seine gehülffen vnnd diener also sehr zu bestien machet/ daß sie gantz vnnd gar keinen lust noch willen haben/ sich der warheit zu erkündigen/dieweil er wol weiß/ daß das wort der warheit so hell vnd klar/ vnnd von solcher majestet vnnd herrligkeit ist/ daß jhr auch die einfältigen vnd vnverständigen also bald zufallen müssen/ Vnnd daß herwiderumb die falsche lehr/ so bald sie an dieses liecht gebracht wirdt/ von stund an so ein scheußlich ansehen gewinnet/daß man jhr satt vnnd vberdrüssig wirdt. Diese Märtyrer zwar/ dieweil sie kein andre lehr/ dann die Prophetische vnnd Apostolische gehandhabet/ vnnd bekennet haben/ so hat jhn auch der liebe GOTT die hülff vnnd beystand geleistet/ die er zu allen zeiten den jenigen geleystet hat/ die vmb seines namens willen gelitten haben: Welchs zwar gar fleissig allhie sol gemercket vnnd behalten werden/ auff daß jhnen nicht vielleicht jemand weygere den titul vnnd namen der zeugen vnnd Märtyrer Christi/ welchen namen vnd kennzeichen doch jhnen GOTT selbs in alle wege hat geben/vnd/so zu sagen/auffdrucken wollen. Die langwirigkeit

get hatten. Darnach auch insonderheit / was die grossen vnnd mächtigen dieser welt / eben vmb derselbigen vrsachen willen / für ein end genommen haben. Pharao wurde nach vielen plagen endlich mit all den seinen im roten Meer ersäuffet. Pharao. Achab vnd Jezabel werden mit jhrem gantzen geschlecht gestürtzet. Achab. Jezabel. Antiochus der edle (2. Macab. 9. 5.) wie dann auch Herodes der grosse / stincken vnnd verfaulen bey lebendigem leib / also daß jhnen gantze stück vom leib fielen / vnd sie jhren eignen stanck selbs nicht mehr leiden mochten. Antiochus. Herodes. Herodes Antipas muste elendiger weise landreumig werden. Herodes Agrippa ward von den leusen verzehret. Caligula starb eines schändlichen todes / wie dann auch Nero / Domitianus / Trajanus / Adrianus. Marcus Antoninus starb gehlings am fallenden siechtag. Commodus ward erhenckt. Diocletianus hat sich selber vmbs leben gebracht. Maximinus ist auß anzündung seines eignen ingeweyds gestorben. Theotecnus vnnd andere / die jhrer Herren befehl wider die Christen ins werck hatten stellen helffen / seyn widerumb schändlicher vnnd grewlicher weise hingerichtet worden. Maxentius ist in der Tyber ersoffen. Beyde Julianos die abtrünnigen hat die hand GOTTES grewlich angetastet. Anastasius ist vom tonner erschlagen worden. Phocas der erste Patron des Römischen Antichrists / ist von seinen eigenen Kriegsleuten vnd verwandten erschlagen / vnnd seyn jhm kopff / händ vnnd füß sampt dem gemächt abgehawen worden / vnnd er also zu einem ewigen exempel vnd spectakel der schrecklichen gericht Gottes auff dem platz zu Constantinopel ligen bliben.

Daß vielgemelter Märtyrer vnschuldiges leyden vnd todt Gott den HERREN mercklich erzürnet hab / also / daß er auch jhre verfolger in diesem leben mit vngewönlichen grewlichen vnd doch augenscheinlichen straffen widerumb heimgesuchet hat.

BEy diesem punct wirdt nicht allein gesagt von Cardinälen / Ertzbischoffen / Bischoffen / Doctorn / Inquisitorn / Mönchen / Priestern / vnnd dergleichen abgesagten feinden des Euangelij / sondern auch von Königen vnnd Königinnen / von Fürsten vnnd Herrn / von Cantzlern vnnd Presidenten / von Rhäten vnnd Leutenanten / von Commissarien / Schultheissen vnnd Regenten vber land vnnd stätt / vber welche / sampt jhrem gantzen geschlecht / sich offtermals die schreckliche gericht vnnd straffen GOttes haben sehen lassen / wenn sie mit einem vnmenschlichen heulen vnnd abschewlichen achzen vnnd wehklagen von dieser welt haben abscheiden müssen. Warlich wenn GOTT vorzeiten derer / die jhm sein volck ermordet oder sonst geplaget / nicht verschonet hat / was solte dann denen widerfahren / die noch Christen seyn wollen / vnnd sich etlicher massen zu der heiligen Schrifft bekennen? Hie mag ein jeder die alten vnd newen Historien betrachten / in welchen er erstlich in gemeyn finden wirdt / wie viel grosser vnnd herzlicher geschlecht vntergangen / viel Stätt vnnd Länder verheeret / viel königreich verloren / viel Monarchien gefallen seyn / nur darumb / daß sie die Kirche des lebendigen GOTTES verfolget

haben. Es geben noch ewre salen vnnd gerichtstuben zeugnis/mit was ernst vnd eyfer sie jhnen die ehr Gottes haben lassen angelegen seyn. Ewre kercker vnnd gefencknissen geben noch einen widerschall von jhren psalmen vnd geistlichen gesängen. Forschet allen diesen hochwichtigen sachen fleissiger nach/ wie dann billich/vnnd leget von euch alle vorvrtheil / vnnd böse affecten / die euch vormals verführet haben / entweder daß jhrs nicht anders verstanden habt/oder auch vmb des gemeynen jrrthumbs willen/oder daß jhr ewer hohen obrigkeit/mandaten/vnnd ordnungen habt nachkommen vnd gehorsamen wöllen. Diese arme Märtyrer haben zwar keine sterbliche menschen für procuratorn/die von jhrent wegen an einen andern Richter appelliren/vnnd vmb des vorigen vnrechten processes reuision anhalten werden. Denn es jnen an menschlicher hülff durchauß mangelt. Aber dennoch haben sie Gott für einen Schutzherrn/vnnd obersten richter/ der/wie im neundten psalm geschrieben stehet / gedencket vnnd fraget nach jhrem blut/ vnnd vergisset nicht des schreyens der armen. Wie er dann allbereit / als der höhest richter vnnd partey / die letzte execution an vielen orten gantz offenbarlich angefangen hat. Vnd ist hie nicht nötig daß man nach andern mirakeln vnd wunderzeichen nachforschung thue (wie die müssigen Mönch vnnd Pfaffen zu bekräfftigung jhrer Abgötterey/newe wunderzeichē erdacht haben) dieweil Gottes werck vnd hand hie gnugsam vnd im augenschein fürhanden seyn / vnnd zu allen zeiten allen trewen knechten Gottes eben dasselbige in der welt widerfahren ist/das diesen widerfehret. Vnnd ob schon in dem todt der ersten Märtyrer etliche sonderliche Mirakel

Aber was ists von nöten mehr dieser vnd dergleichen exempel zusammen samlen? oder in dieses Register mit hineyn zu bringen die König der Barbarischen völcker/ als gewest seyn die Gotthen/Hunnen/Wenden/Alanen/ Westgotthen vnd Longobarden? Welche alle wie sie auff einem weg gelauffen/ so haben sie auch ein ziel vnnd außgang erlanget. Denn GOtt der HERR allzeit thut/wie im 105. Psalm geschrieben stehet: Sie zogen von volck zu volck/ von einem Königreich zum andern volck. Er ließ keinen menschen jhnen schaden thun/ vnnd straffet König vmb jhrent willen/ ob sie schon wenig/ gering/ vnnd frembdling waren. Wolte GOTT daß diese vnnd dergleichen exempel die augen möchten eröffnen den jenigen/ die zu vnsern zeiten sich der lehre Jesu CHristi so fürsetzlich vnd öffentlich widerlegen/ vnd jnen eynbilden/sie werden durch solche marter vnd todt der armen Christgläubigen die Göttliche warheit außlöschen/ vnnd die execution seiner schrecklichen gericht verhindern können. Selig ist der zu achten/ der mit eines andern schaden weiß wirdt/ sagt der alte Poet. Derhalben o jhr völcker vnnd Nationes/ denen diese vnnd dergleichen historien für die augen kommen/bedencket euch wol/vnd sehet zu/ mit wem jhr dißfals im kampff liget/in dem jr die jenigen hasset vnd tödtet/die/ wie jhr hie augenscheinlich sehet/vnschuldig seyn/vnnd nur vmb der warheit des Euangelij willen solche jhre marter außstehen. Jhr Richter aber revidirt vnd verleset widerumb jhre bekäntnissen/ werdet widerumb eyngedenck der gebeten/ die sie in ewrer gegenpart zu GOtt gethan/vnnd mit was freudigem angesicht sie ewre verurtheilung angehört vnnd auffgenommen haben.

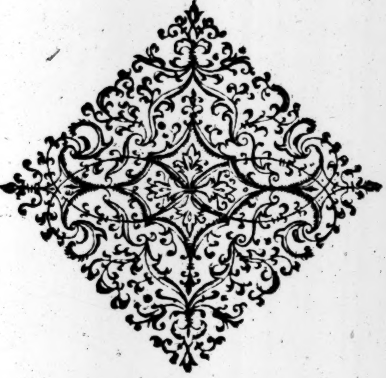
dachten pein vnd marter/ welcher gar vil zu vnsern zeiten zu dem behuff erdacht seyn/ sie möchte so erschrecklich seyn als sie jmmer könte/ verhindern haben lassen/ daß sie Gott in solcher jhrer eussersten not vnnd todt nicht solten gelobet/ gerühmet vnnd gepreiset haben. Welche ob sie wol nach dem eusserlichen ansehen von jhren feinden vberwunden seyn/ so haben sie doch/ die warheit zu sagen/ selbst jre feinde vberwunden/ in dem sie durch den todt zu der ewigen freud vnnd herrligkeit kommen seyn/ vnnd jhren feinden ein böses Gewissen hinder sich verlassen haben/ von welchem sie ohn vnterlaß/ auch in diesem leben/ gepeiniget vnd gemartert werden müssen/ vnnd wo sie nicht bey zeiten buß thun/ noch dazu in das ewige hellische fewr kommen müssen. Vnd ob wol diese Märtyrer zum theil vorlangst für der welt todt seyn/ so lebet dennoch noch heutiges tages/ vnd wirdt in ewigkeit leben jhre lehre vnd bekäntnis/ durch welche vil harte hertzen zu Gott bekehret/ vnd alle falsche gegenlehr vberzeuget vnd vernichtet wirt.



möchten geschehen seyn / so hat doch solchs dieselbige zeit also erfordert / das Euangelium damit zu bestetigen / welches jetziger zeit nicht von nöten. Vnnd seyn vorgemelte kennzeichen / welche an diesen vnsern Märtyrern so wol als an den alten zu ersehen vnnd zu mercken / vollkömlich genug / also daß es keines andern beweisses bedarff. Dann dasselbige / wie vermeldet / die gewönliche vnnd ordentliche kennzeichen seyn / mit welchen der liebe GOtt allezeit hat notirn vnd zeichnen wollen die jenigen / die er in seiner sachen für Märtyrer vnd zeugen hat erwecken vnnd fürstellen wöllen. Vnd hat sich auch darumb dißfals keiner newerung gebrauchen wollen / auff daß nicht die leut (wie sie dann von natur dazu geneigt) an diesen erschrecklichen Mirakeln hangen bleiben / vnnd vnter deß von der häuptsach vnnd wahren kennzeichen / in welchen doch die allmacht GOttes noch klärlicher zu spüren ist / abgeführet würden. Oder wenn ja jemand also sehr auff die Mirakel bestürtzet were / was wolte er doch grösserer vnd mehr scheinbarer mirakel begeren / als er in diesen büchern findet / da so viel manns vnnd weibspersonen / so viel junger gesellen vnnd jungfrawen / ja allerley alters vnd stands des menschen gefunden werden / (welche ob sie wol von natur zart / vnnd für dem todt sonst ein abschewen tragen / vnd jhr leben / güter / vnd andere gute gelegenheit dieses lebens gar gern behalten möchten) dennoch endlich so vnerschrocken vnd vnverzagt worden / daß sie mit lust vnd freuden zum todt gangen seyn / vnd sich weder mit knebeln vnd kummeln / noch mit außschneidung der zungen / schwert / fewrflammen / pechtonnen / galgen / wasserzübern / ja mit keiner newerdachten

ren/verlesen/ vnd auff einen gewissen bestendigen sentenz vnnd meynung / doch alles auffs allertrewlichst/ vnd mit vnverletztem Gewissen gebracht hab. Were derwegen wol nötig/vnd von hertzen zu wünschen/daß etliche (dann es vmb des buchs grösse willen nicht eines menschen werck ist) verstendige vnnd in beyden sprachen geübte männer/dasselbige Martyrologium von anfang biß zum end gantz vnnd gar verteutschen möchten. Darzu ich jhnen dann mit diesem Extract einen freundlichen anlaß hab geben wöllen.

Extract



Von der Glaubwirdigkeit dieser Historien.

ES bezeuget der verfasser dieser historien/ daß er jhm in diesem werck sonderlich fürgenommen habe/ das leben/ die lehr/ vnd das end nur der jenigen Märtyrer zu beschreiben/ welche gewisse vnfehlbare zeugnissen vnd kennzeichen haben/ daß sie die warhafftige lehr des heiligen Euangelij recht verstanden/ vnd dieselbige auch mit jhrem blut vnnd todt versigelt haben. Saget auch/ daß er solchs alles auffs kürtzest vnd einfältigste thun wolle/ dieweil die lautere reine warheit keiner prächtigen vnnd hochtrabenden wort bedörffe. Vnnd betheuret darneben mit glaubwirdigen worten/ daß er diese historien zusammen gebracht habe/ erstlich auß vieler Märtyrer selbst brieffen/ die sie mit jren eignen händen auß dē gefängnissen an jre freund vnd mitbrüder geschriben haben. Darnach auch auß mündlichem bericht der jenigen/ die solchen examinibus selbst beygewohnet/ vñ von beyden theilen/ was sich zugetragen/ angehöret vnnd angeschauwet haben. Zum dritten/ auß den Gerichts Canceleyen vnd Protocollen/ in welchen solche acta gerichtlich von den Notarijs seyn verzeichnet worden. Zum vierdten/ auß dem mund anderer warhafftigen zeugen/ welche also geschaffen/ daß niemand jhre zeugnis verwerffen könne/ es sey dann daß er ein mutwilliger liebhaber der lügen sey/ vnd den glantz der warheit nit dulden oder leyden könne. Sagt auch/ mit was grosser arbeit er viel brieff dieser Märtyrer/ welche sehr vbel/ vnd bißweilen vnordentlich/ ja auch mit der gefangenen blut in den finstern stancklöchern geschrieben waren/

newen hauffen wahrer bekenner vnd anruffer herfür bringet / die des Teuffels betrug vnnd list zu schanden machen/vnd Christi Reich helffen erhalten vnnd vermehren. Denn das blut der heiligen Märtyrer / welcher todt thewr vnd wehrt gehalten ist für dem HERRN / in dem es auß der erden gen himmel schreyet / vnnd von wegen des vnschuldigen Lämlins blut / welches von anfang der Welt her vergossen ist / erhöret wirdt / beweget GOtt / daß er nach seiner grundlosen barmhertzigkeit auff einer seyten einen newen vnzehligen hauffen wahrer diener vnd bekenner Christi erwecket / auff der andern seyten aber sein Gericht vnnd schreckliche rach vnnd straff mit hauffen ergehen lässet vber die jenigen / die solch vnschuldig blut also muhtwillig vergossen haben. Darzu machet auch dise wunderliche bestendigkeit solcher Märtyrer / durch welcher schwachheit Gott seine Allmacht also hat beweisen wollen / zu spott vnd zu schanden den hochmut vnd gewalt des leydigen Teuffels vnd Antichrists / vnnd all jhres anhanges / in dem sie auch jedermenniglich mit warheit vberzeuget / daß sie die Märtyrer nicht durch menschliche oder natürliche / sondern viel mehr durch vbermenschliche Göttliche hülffe also in jhrer marter gestercket / ja auch mitten im todt mit wunderlicher freudigkeit seyn erquicket worden. Das ist dieser edle same des lebens / durch welchen dise Märtyrer mitten in jrer pein vnd qual so grosse sterck vnd krafft bekommen haben / ja der auch verschaffet / daß jetzt auch nach so viel hundert jaren die stim̃ der heiligen Märtyrer gehöret wirdt / von den frommen vnnd gottseligen zwar mit grosser freud vnnd trost / von den gottlosen aber mit vnaußsprechlichem schrecken vnd bangigkeit

Extract des ersten Buchs.

Alda ist anfänglich sonderlich zu mercken die schöne erklärung des alten spruchs / in welchem gesagt wirdt / **daß das blut der H. Märtyrer der Christlichen kirchen same sey.** Denn ob gewißlich wahr ist / daß in der ersten Petri am ersten capitel gesagt wirdt / daß die wahren Christen widergeboren seind / nicht auß vergenglichem / sondern auß vnvergenglichem samen / nemlich auß dem lebendigen Wort Gottes / das da ewig bleibet: so wissen dennoch auch alle rechtschaffene Christen / daß dasselbige wort vnnd warheit Gottes nicht nur in den stummen büchern sol stehen bleiben / sondern sich durch den mund vnnd bekäntnis der gläubigen sol herfür thun / daß also die ehr Gottes erhalten / vnd jhr eigene vnnd auch anderer seligkeit befördert werde. Vnd ob schon die gottlose welt dieses wort nicht allein nicht hören wil / sondern verfolget vnd tödtet noch dazu die jenigen die es lehren vnnd bekennen / So sollen wir dennoch den muht nicht sincken lassen als were darumb alle arbeit vmbsonst vnnd verlohren. Denn ob wol schon die bekenner der warheit sterben müssen / so bleibet doch die ewige warheit Gottes vnsterblich. Ja es sähet jhm / so zu sagen / der liebe Gott neben dem vergossenen blut der Märtyrer einen besondern köstlichen samen / auß welchem er jhm ein newen

namens willen gebunden zu werden / sondern auch jr leben zu verlassen: In dem sie gewiß seyn / daß sie durch verlierung dieses vergenglichen lebens / zu einem andern viel bessern vnd vnvergenglichen leben gelangen werden.

Das ist die rechte vrsach / welche diese fromme Christen zu wahren Märtyrern gemacht / vnd sie mitten in so vil hon vnd schmach / so vil angst vnd marter / ja auch in so mancherley todespein gestercket vnnd erhalten hat. In welcher sie sich dann auch mit disen gedancken gerüstet haben / daß eben diese sach nicht die jhrige / sondern Gotts sach were. Darumb sie sich dann auch nicht all zu sorgfeltig bekümmert haben / was sie jhren feinden vnd widersachern antworten möchten / auch nit an jrer eigenen schwachheit verzaget / sondern wie sie gehoffet / also haben sie auch gefühlet die hülff vnd beystand / die weißheit vnnd allmacht des lebendigen Gottes / welcher auch jren verfolgern auff vilerley weiß vnnd art hat zu verstehen geben / daß er nicht weit von disen seinen dienern were / sondern mitten in dieser schlachtung sich nahe bey jhnen verhielte / sie behertzt zu machen / zu segnen / zu regieren / zu trösten / zu heylen / ja sie lebendig vnd ewig selig zu machen. Ja er selbst ist jr hertz / jr hand / jr aug / jr fuß / jr schildt / jr spieß / jr harnisch / das ist so vil gesaget / Gott selbst stehet jnen / ja auch einem jeden insonderheit / auff alle mittel vnd wege bey / vnd hilfft jhnen mehr vnd kräfftiger / als sie jemals selbst hetten hoffen oder wünschen können. Wie er dann auch jhre feind vnnd widersacher allgemechlich / den einen auff diese / den andern auff ein andere weise herunder holet: Vnd dasselbige mit einem solchen ernst / krafft vnd nachtruck / daß ein jeder / der es

jhres hertzens vnd bösen Gewissens. Dieweil es nicht eines elenden vergenglichen menschens stim̃/ sondern die lebendige stim̃ des lebendigen allmächtigen Gottes ist/ vber welchen die zeit keine macht noch gewalt hat/ sondern der vber zeit/ ort vnnd stell/ ja vber alles herrschet vnd regiret in alle ewigkeit. Derselbige same hat auch verursacht/ daß das blut der heiligen Märtyrer zu allen zeiten/ vnnd sonderlich nach der himmelfahrt Christi/ vnnd jetzt die nähesten jar her gar viel frücht geschaffet hat/ also zwar/ daß man zu keiner vorigen zeit jemals mehr Märtyrer/ als eben zu diesen vnsern letzten zeiten/ gehabt hat.

Weß sich wahre Märtyrer sonderlich zu trösten haben.

ES ist allen gläubigen ein vnaußsprechlicher trost/ wenn sie verstehen/ lesen/ wissen vnd sehen/ daß alle die haar jhres hauptes gezehlet seyen: daß ire threnen nicht verloren seyn/ sondern daß Gott dieselbigen also lieb vnnd wehrt halte/ als etwa ein zarter mensch sein augapffel helt: daß alle sein tag gezehlet seyn/ vnd daß der/ so für sie wache/ nicht schläfferig werde/ sondern jhnen allzeit zur rechten stehe/ auff daß sie nicht straucheln: daß er mitten vnter jnen ja auch in jnen sey: daß Christus jr häupt/ vnd sie seine glider seyn/ vnd daß er in vnd mit jnen wohnen/ leben vnd regieren wolle: ja auch haben wölle/ daß sie widerumb mit vnd in jhm wohnen/ leben vnnd regieren sollen/ nemlich/ wenn sie auch mit jhm leyden/ vnd sich seiner vnnd seines wortes nicht schämen/ sondern jhn für den menschen bekennen/ jhm jr creutz nachtragen/ vnd also bereytet seyn werden/ nicht allein vmb Christi

namens

meynen würde/ daß ich es dannoch zu lange gemacht/ der mag es gewiß dafür halten/ daß diese materi so reich vnd vberschwenglich seye/daß billich noch tausent mal mehr davon könte vnnd solte geschriben werden. Hierentgegē aber wo jemand an der kürtze dieses außzugs keinen genügen haben würde/ der mag hiedurch anlaß nemmen die alten Kirchenhistorien selbs desto fleissiger zu lesen/ vnd damit dieses sein Christlich verlangen vollkömlich ersettigen.

Von der ersten verfolgung der Christen vnter dem Keyser Nerone.

ANNO CHRISTI LXV.

ANno 65. nach der geburt Christi/ hat der sechste Römische Keyser Nero befohlen/ daß man alle Christen/ die entweder in der statt Rom/ oder sonst in allen des gantzen Römischen Reichs ländern vnnd Prouintzen jhren auffenthalt hetten/ verfolgen vnnd todtschlagen solte. Dann er jm in den sinn genommen hatte/ die Christliche Religion sampt allen Christen gäntzlich zu vertilgen/ vnnd allenthalben außzurotten. Vnnd hat sich die gelegenheit diser verfolgung also zugetragen.

Es war Nero der Keyser/wie auß den historien genugsam bewust/ der gröste vnflat/ bestia/ schandbub vnnd Sodomit/ als einer auff der welt mag geweßt seyn. Darumb muste auch vmb seinet willen die statt Rom/wie Sodoma vnd Gomorra/mit fewr gestraffet werden. Vnd hatte zwar Nero solch fewr selbst angelegt/ zu dē ende/ daß er etliche alte/ kleine/ vbelgebauwete häuser vnd enge gassen/ die jhm zu wider waren/ also abschaffen/ vnd den ort mit andern schönen pallä-

recht bedencken wil/ bekennen muß/ daß die allmächtige hand Gottes allda gewircket/ vnd sich habe augenscheinlich mercken vnd sehen lassen. Vnd wann schon die gottlosen Atheisten allhie jhre nasen rümpffen vnnd auffwerffen/ vnnd bey jhres gleichen mit diesen Märtyrern nur weydlich jhr gespött treiben: wann schon die falsche lehrer mit schelten vnd schmähen, bey jren zuhörern/ so vil an jnen/ sie vernichten: vnd andre weltkinder vnter deß jhre abgötterey vnnd andere thörichte meynungen vnd fantaseyen für jr höchstes gut halten: Ja wenn schon andere Ketzer/ Libertiner/ vnd vbelthäter an jhren irrthumben/ narrentheydungen vnd bübereyen jhr gefallen haben/ vnd lieber des leydigen Teuffels/ dann des HERRN Christi creutz tragen wollen: so seyn doch dise trewe zeugen des heiligen Euangelii getrost vnnd wol zu friden/ dieweil sie in jhren hertzen fühlen vnd gewiß seyn/ daß Gott an jhnen ein wolgefallen habe/ in dem Gottes Geist jhrem geist zeugnis gibt/ daß sie Gottes kinder seyn.

Extract der alten Kirchenhistorien.

HIerauff fahet der Scribent an sein Extract der alten Kirchenhistorien von den zeiten des Keysers Neronis. Dann was sich vor diesen zeiten mit den Märtyrern hat zugetragen/ ist in Gottes wort genugsamlich zu finden. Dieweil ich aber nicht fürnemlich vmb der alten/ sondern vil mehr vmb der newen Märtyrer willen/ mich dieser arbeit vnternommen hab/ wil ich mich/ so vil dieses erste buch anlanget/ der kürtze befleissigen/ vnnd nur das allerdenckwürdigste darauß anzeigen. Vnd wenn ja einer meynen

solchs alles/menschlicher weiß zu reden/vil billicher hette leiden sollen. Welcher auch ein offentlich mandat vber das gantze Römische Reich hatte außgehen lassen/in welchem befohlen wurd / daß man alle Christē/ wo sie gefunden würden/als die feinde der Römischen götter vñ Religion/vnd darzu auch als mordbrenner verfolgen vñ außrotten solte. Dise verfolgung hat biß zum ende Neronis / bey vier jaren gewehret/ vnd seyn darinn auch vmbkomen der Apostel Petrus vñ Paulus. Ob nu wol diese verfolgung sich von einer so schändlichen vnd abschewlichen beschuldigung verursachet hat / so sol doch derhalben niemand mit GOtt disputirn/vñ jn zu red setzen/warumb er so einē schändlichen vnd Sodomitischen wunderthier so eine grosse macht vñ gewalt gebe/ wider so einē vnzahlbarn hauffen fromer vnschuldiger Christen zu wühten vnd zu toben. Item/warumb er zulasse/daß man die Christen also verbrenne/vnnd als mordbrenner hinrichte/da doch Nero/ der viel mehr/ja durchauß allein an diesem mordbrand schuldig war/vil billicher von dem Römischē volck in stücke hette sollē zerrissen werden. Ja weñ sich noch heutigs tags dergleichen fäll zutragen / so sol sich ein jeder vnter die gewaltige hand Gottes demütigen/sein creutz gedultig auff sich nemen/Gott dafür loben vnd preisen / vnnd sich fest an sein wort halten.

LXV. Petrus vnd Paulus.

Welches wort Gottes auch zun zeitē Neronis das warhafftige wort Gottes war/ob wol schon die armen Christen diese verfolgung leyden musten.

Da vnter deß Nero mit seiner Heydnischen abgöttischen Religion das Regiment führete / vnd die victoriam davon brachte.

Das I. Buch. LXV.

sten vnd gebäwen seins gefallens zieren möchte. Ließ derwegen/wie gesagt/ solch fewr selbst anlegen/ vnd da es auffgangen war / saß er in dem höchsten gebäw der statt Rom / Turris Mecœnatis genant/ vnd schawwet allda disen jämerlichen brand mit freuden vnnd frolocken an. Als aber solch fewr vber die massen die vberhand nam (dann es leichtlicher anzulegen dañ zu löschen ist) vnd in gantzer sechß tagen vnd nachten nit konte gestillet werden/ vñ also auch ein vnaußsprechlicher vnd vnüberwindlicher schad der statt Rom zugefüget ward: wurd die bürgerschafft zu Rom sehr vngedultig/ vnd giengen damit vmb/ daß sie sich an Nerone widerumb rechen möchten. Nero aber/daß er diser gefahr entgehn möchte/ gab für/vñ ließ diß geschrey in der statt vnd in den prouintzen außsprengen / Die Christen hetten solch fewr angeleget / welches er denn auch desto leichter die leute vberreden konte/ dieweil die armen Christen allbereit bey jedermenniglich verhasset waren/ vnd für feind der Römischen Religion vñ Götter gehalten wurden. Ja daß die sach desto einen bessern schein haben möchte/ließ er etliche Christen mit vnmenschlicher marter foltern vnd peinigen / daß jrer etliche auß grösse der schmertzen sich des angezündeten fewrs schuldig bekennen musten. Darauff denn das grewlichste martern der Christen/ beyde zu Rom vnd in den prouintzen/angangen ist. Vnnd sonderlich hat man den Christen zu Rom allerley hohn vnd marter angethan/ da man etliche mit wilder thier heutẽ vmbgeben/vnd sie also von den hunden hat beissen vnd zureissen lassen / etliche auch ans creutz gehencket/ etliche geröstet vnd gesenget / etliche auch auff andre weiß gemartert/ gepeinigt vnd hingerichtet hat/ da doch Nero

solchs

auch der Römer Götter selbst. Darumb dauchte Trajanum/ daß die Christen im Römischen Reich mit nichten zu dulden werē. Ja so offt sich im Römischen Reich etwa ein vnglück vnnd vngewitter/ theurung/ hunger/ krieg/ auffruhr/ pestilentz/ vngewöhnliche kranckheiten vnd dergleichen zutrug/ also bald sagten die Römer/ Wo solte vns dises alles anders herkommen/ als von den vermaledeyten Christen/ die vnser götter vnd alte Religion verachten/ vnd dargegen einen eintzigen Gott anruffen vnd ehren/ neben seinem einigen sohn Christo/ als jrem eintzigen seligmacher. Item/ sie bezeugen offentlich/ daß vnsere alte Religion falsch vnd Teuffelisch sey/ jre Religion aber sey allein gewiß vnd wahr. Ja sie sagen/ man sol Gott nicht anbeten vnd dienen mit kirchen vnnd götzen/ mit feyren vnd opffern vnd dergleichen/ sondern allein im geist/ vnd in der warheit/ wie er solchs in seinem wort befohlen habe. Es hielten aber dazumal die Römer vnd andre Heydnische völcker sehr steiff vnd fest vber jhrer alten Religion/ oder vil mehr superstition/ vnd verschoneten weder gutes noch blutes dieselbige zu beschützen. Ja sie vermaneten sich vnter einander fest darüber zu halten/ dieweil sie dieselbe von jren vorvättern empfangen hetten/ welche so weise vnd verständige leut gewesen werē/ daß sie sich nicht leichtlich hetten betriegen lassen. Item/ sie sagten/ jre priester weren auch gelehrte verstendige leut/ jre Religion were durch so viel grosse wunder vñ mirakel bestetigt wordē. Auch hetten sie/ so lang sie derselben angehenget/ so gut glück gehabt/ so manche victori erhalten/ ja auch die gantze welt vnter sich gebracht. Ja all jr heyl vnd wolfahrt käme von jhrer Religion her/ welche nun in die tausent jahr

Die ander verfolgung vnter Domitiano.

XCVI.

DIese ist erreget worden vom Keyser Domitiano/ Anno Christi 96. In welchem Keyser so ein Teuffelische hoffart gewest ist/ daß er sich einen Gott nennen vnnd anbetten/ ja auch jhm die füsse hat küssen lassen/ welches kein Keyser vor oder nach jm gethan hat/ ohn allein der scheußliche Tyrann vnd Christenmörder Diocletianus/ vnnd hernachmals die Antichristische Bäpst. In diser verfolgung ist Johannes der Apostel vnd Euangelist von Epheso gen Rom geschleppet/ vnd allda gepeiniget/ vnd in Pathmum relegirt worden/ von dañen er widerumb gen Ephesum kommen/ vnnd allda eben am hundersten jar nach Christi geburt seliglich gestorben ist.

Apostel Johannes.

Die dritte verfolgung vnter Trajano.

ANNO CHRISTI CVIII.

DEr Keyser Trajanus ist sonst ein weiser mächtiger vnd sighaffter Herr geweßt/ welcher jm eyngebildet hatte/ das Regiment würde nicht bestehn können/ wenn er mehr dann eine/ vnd zwar die alte zu Rom gewöhnliche Religion/ dulden würde. Dieweil auß zwyspalt in Religionssachen auch sonsten andere vneinigkeiten zu entstehn pflegẽ. Dazu besorget er sich/ seine vermeynte Götter würden vmb verenderung der alten Religion/ vnnd annemmung des Christenthumbs willen/ vil grewliche straffen vber das Römische Reich ergehn lassen. Es hatten aber dazumal die Christen einen grewel nicht allein an den Kirchen/ altarn/ opffern/ götzen/ vnd festen der abgötter/ sonder sie verachteten vnnd vernichteten

auch

anreitzen. Nun fange ich erst an ein warhafftiger jünger Christi zu seyn. Aller sichtbarn vnnd vnsichtbarn dinge verwunderung sey fern von mir/ wenn ich nur Jesum Christum erlangen mag. Sie mögen allerley arte vñ weise/ die einen zu martern vnd zu peinigen võ Teuffel erdacht seyn/ vber mich heuffen/ wo ich mir Jesum Christũ bekom̃en vnd behalten mag. Item dz allein bittet für mich/ daß ich võ innen vñ aussen krafft vnd sterck haben möge/ daß ich nicht allein sage sonder auch warhafftig wölle/ vnd daß ich nit allein ein Christ genennet/ sondern auch in der prob ein wahrer Christ befunden werde. Weñ ein Christ võ der welt gehasset wirt/ so wirt er von Gott geliebet. Es ist mir besser vm̃ Christi willen sterben/ deñ vber die gantze welt zu herrschen. Das menschliche leben ist on Christo nichts anďs dañ ein todt. Meine lieb ist gecreutzigt. Es ist in mir ein lebendig wasser/ welchs zu mir sagt/ Kom zũ vatter.

CVIII.

Es hat auch Plinius der jünger (wie in dem zehenden buch seiner Episteln zu sehen) da er landpfleger in Bithynia war/ vnd nun etliche vil Christen hatte tödtẽ lassen/ sich endlich vber die menge derselbigen/ vñ sonderlich an jrer bestendigkeit zũ höchstẽ verwundert vnd entsetzt/ vñ endlich derwegẽ ein schreibẽ an Keyser Trajanũ gelangen lassen/ in welchẽ er vermeldet/ daß er gar nichts straffbars an jnen befinde/ ohn allein die halßstarrigkeit/ dz sie gantz vñ gar nit opffern wöllẽ. Vñ was sonst jr Religion angienge/ befünde er nichts anders deñ daß sie alle morgẽ frü für tag zusam̃en kamẽ/ vñ mit einanď jrẽ Gott Christo zũ ehren süngẽ/ vñ daß sie mit guter disciplin vnter einander verbunden seyn möchtẽ/ würde võ jnen verbottẽ todschlag/ dieberey/ ehebruch/ morderey vnd zauberey/ vnd fragt hierauff was

Plinius posterior.

were gebräuchlich gewesen. Da vnter deß der Christen Religion kaum 30. jar alt seyn möchte.

Sie sagten auch/ jre alte Götter weren gegen sie jre diener/ so günstig/ milt vñ hülffreich gewesen/ dz sie biß anhero keinẽ mangel an jrgend einẽ gut gehabt hettẽ. Hier entgegen weren vnd blieben die Christen allzeit arm/ arbeitselig vñ vnglückhafftig. Wolte sich derhalben mit nichten gebüren/ daß man den verfluchten Christen weichen/ vnd jrer newen Religion platz vnd raum geben/ vñ die alte Religion abschaffen solte/ vnd schier eben vmb diser vrsach willẽ seyn die Christẽ auch von andern Römischen Keysern verfolget wordẽ/ wie dañ noch heutiges tags/ weñ mans nur merckẽ wolte/ in verfolgũg d' gläubigẽ gleiche vrsachẽ gespüret werdẽ.

In diser drittẽ verfolgung/ welche angefangen hat anno Christi 108. ist ohn end vnd maß so vil Christenblut vergossen worden/ daß es kaum zu sagen stehet. Ist auch zur selbigen zeit gecreutzigt worden Simeon Bischoff zu Jerusalem/ da er 120. jar alt war.

Ignatius. Ignatius Bischoff zu Antiochia/ ein jünger der Apostel/ ist mit gewalt gen Rom geschleppet daß er allda von den wilden thieren zerrissen würde/ für welcher marter er auch dieser denckwirdigen reden gebrauchet hat in seiner Epistel an die Römer: **Ich bin Gottes korn/ vñ sol jetzund in den zenen der bestien zu meel werden/ auff daß Gott ein reines geseubertes brot an mir haben möge.** Wil derwegen an disen bestien mein ergetzligkeit haben. Wolte Gott daß sie zornig vnnd grimmig gnug seyn möchten mich desto ehe/ vnnd mit grosser begirligkeit zu verschlingen. Ja wenn sie nicht wolten/ so wil ich sie dazu nötigen vnnd

sondern viel mehr/auch mitten in der verfolgung vnd blutvergiessung / einen guten mut vnd hoffnung fassen. Der Gott / der dazumal gelebet vnd regieret hat/ lebet vnd regiret noch/ vnd wirdt in ewigkeit leben vnd regiren / vnnd mitten vnter seinen feinden herzschen/ vnd endlich die victoriam gewißlich erhalten.

Die vierdte verfolgung vnder dem Keyser Adriano vnd Marco Antonino.

Diese verfolgung ist angegangen anno 168. vnd hat weit vmb sich her gefressen/ vnd sonderlich ist zu dieser zeit Polycarpus der zuhörer des Apostels Johannis / vnnd diener der Kirchen in klein Asia mit fewer verbrennet worden im 86. jar seines alters. Justinus Philosophus / Ireneus ein jünger Polycarpi/ vnd andre seyn zu Leon in Franckreich mit dem schwert hingerichtet worden. Zur zeit dieser verfolgung seyn auch viel auß forcht der marter abtrünnig / vnnd die zuvor freund gewest waren/ der Christen ärgste feinde vnd verrähter worden. Es haben sich auch etliche mit gelt darzu kauffen lassen/ die in jhrem außsagen wider die öffentliche warheit bekennet vnd gesprengt haben/ Daß die Christen in jren nächtlichen versamlungen menschenfleisch fressen/ vnnd ohn vnderscheid der personen grewliche vnnd vnmenschliche vnzucht mit einander treiben / welches ob es wol ein offentliche lügen vnnd vnerweißliche calumnia war/ So seyn dennoch viel auch von der Christen vorigen freunden gewest/ die jhnen derwegen spinnenfeind worden / vnnd sie bald mit zu verfolgen angefangen haben. Vnd ist also auch dazumal wahr

ANNO CHRISTI CLXVIII.
Polycarpus.
Iustinus.
Irenæus.

CVIII.

hinfort dißfals zu thun sey. Darauff dañ Trajanus jhm antwortet/man sol hinfort kein scharffe Inquisition oder nachforschung nach den Christen thun/aber dennoch wenn man sie antreffe/ so solte man sie straffen. Welcher antwort vnbilligkeit Tertullianus in seiner Apologia mercklich straffet/vnd setzt vnter andn auch diese wort: **Man verdam̃e vñ straffe an dē armen Christen nur den blossen namē/vnd sonst gantz vñ gar kein laster od vbelthat/ sondn es müste diesen from̃en vnschuldigen leutē jr vnschuldiger nam für ein laster vñ vbelthat angezogē werden/ damit sie etlicher massē mit einē schein des rechtēs möchtē gestraffet werdē.** Wie aber nu dazumal die lāgwirigkeit d verfolgūg/ vñ die grosse menge des vnschuldigē vergossenē Christlichē bluts/ darum̃ die Christliche Religion nit ärger od schlim̃er/ oder die Heydnische abgötterey besser gemacht hat: also wirdt auch zu vnsern zeitē vō wegen der verfolgūg das Euangelion nit schlim̃er/ od des Antichrists menschensatzungē besser: Dañ in d gantzen welt kein Religion zu finden ist/ die gewiß vnd warhafftig sey/ denn allein die Christliche Religion/ vñ hat Gott darum̃ nit vnrecht gethā/ daß er solch creutz vber seine gläubigē hat ergehn lassen/ dañ er durch dz blut der vnschuldigen Märtyrer dē waren Glauben in allen landē vermehret/ also daß auch die Alten als in einem sprüchwort gesagt haben/ **Dz blut d Märtyrer wer der fette edle mist des ackers d Christlichē kirchē.** Lasset vns derwegē auch zu vnsern zeiten nit verzagen/

Sicut hodie Lutherani & Calvinistæ.

sondern

vnd sein kriegsvolck in fünff tagen grossen durst erlit- CLXVIII.
ten hatte / vnnd darzu von den feinden rings vmbher belägert ward / vnnd der Keyser deßwegen in grossen ängsten vnd sorgen war / ist einer von den obersten für jn getretten / vnd vermeldet / daß in der zwelfften legion ein fähnlein Christlicher Kriegsleut were. Es weren Cohors Christiana.
aber die Christen solche leute / die mit jhrem Gebett alles was sie wolten von Gott erlangen könte. Darauff hat Antoninus diesen Christen anzeigen lassen / daß sie jr Gebett zu jrem Gott thun wolte: So bald aber diese Christen nidergekniet / vnnd den HERRN Christum vmb hülff von grund jhres hertzens angeruffen hatten / ist alsbald ein schöner lieblicher regen mit hauffen vom Himmel gefallen / welchen die Römer mit jhren schilten empfangen vnd sich damit erquicket haben. Da vnder deß die Quaden jhre feind mit plitz vnd donderschlägen zerstrewet vnd vertilget wurdẽ. Darüber sich dann der Keyser zum höchsten entsetzet / vnnd hernach den Christen sonderlich ehr erzeiget / vnd diese jhre fahn die donder vnd plitzfahne genennet hat: Hat Donderfane.
auch diese gantze geschicht also bald an den Raht zu Rom gelangen lassen / vnd schreibt vnder andern auch diese wort: Es ist sehr gläublich / daß die Christen / ob sie wol von vns für gottlose leut gehalten werden / dennoch Gott für einen schutz vnd schirm in jhrem hertzen haben. Dann so bald sie nidergefallen / vñ jr Gebett zu dem Gott / der mir vnbekant ist / gethan haben / also bald ist auff vns ein sehr küler regen vom Himmel gefallen / auff vnsere feind aber hagel vnd donderschleg. Also bald ist Gott jhrem Gebett willferig gewest / welcher Gott von niemand kan vberwunden werdẽ. Last vns derwegen gutwillig nachgeben / daß diese leut Chri-

worden was Christus Johannis 16. gesagt. Es wirdt die zeit kommen / daß wer euch tödten wirdt / der wirdt
CLXVIII. meynen er thu Gott einen dienst daran. Zu derselbigen zeit ist auch nach vielerley marter / schmach vnnd pein von einem wilden ochsen zerstossen vnnd getödtet worden ein Christliche matron / sonst zart vnd klein
Blandina. von leib / mit namen Blandina. Von welcher man sich sehr besorget hatte / sie würde in einer so schrecklichen vnnd mannigfältigen marter nicht bestendig bleiben. Aber Gott der allmächtig hat auch allhie an jr augenscheinlich beweiset / daß sein krafft in den schwachen mächtig sey / vnnd hat sich diese matron in jhren höchsten anfechtungen sonderlich mit diesen offt widerholten worten getröstet / Sum Christiana, das ist / **Jch bin eine Christin.** Es haben auch zur zeit diser verfolgung / jrer vil die Christliche Religion verschworen / der meynung / sie wolten also mit dem leben davon kommen / welches jnen doch nit gelungen. Denn da sie vmb Christi willen nit leiden wolten / wurden sie als lügner vnd vbelthäter eyngezogen vnd hingerichtet. Allda man dann auch einen mercklichen vnderscheid zwischen den wahren vnd falschen Märtyrern hat spüren können. Dann die jenigen die bey jhrer bekantnis waren bestendig blieben / giengen zum Todt mit einem frölichen vnerschrockenen angesicht / gleich als wenn man sie zu einem Pancket oder dantz gefüret hette. Die abtrünnigen aber waren von hertzen betrübt / hengeten die köpff / vnnd gaben mit all jhren geberden zu verstehē / daß jene ein besser Gewissen hetten
Marcus Antoninus. als sie. Diese verfolgung ist etwas gelindert worden auß vorbitt Marci Antonini Philosophi. Dann da er in Teutschland einen krieg führete mit den Quaden /

ein warer Christ Gott bekenne/ vnd seines Glaubens zeugnis gebe mit mund vnd mit der that / ja wenn es von nöten thue / daß er denselbigen auch mit seinem blut besigle. Dann dazumal die Sect der Helchesaiten (als jetzund die falschen Nicodemiten seyn) im schwang gieng / die da fürgaben / daß einer wol seinen Glauben mit dem mund verleugnen möchte/wenn er jhn nur im hertzen behielt. Welche meynung der lehr des H. Euangelij gar zu wider ist. Diese verfolgung hat drey jar gewehret/vnd mit dem leben dieses gottlosen Keysers auffgehöret.

Die sibende verfolgung vnder Decio.

ANNO Christi 250. ist diese verfolgung von dem Keyser Decio angefangen worden/welche als ein schädlich vngewitter viel heiliger leute weggenommen vnd verzehret hat / als da gewest seyn Fabianus Bischoff zu Rom / Babylas Bischoff zu Antiochia/ Laurentius der auff einem Rost ist gebraten worden/Apollonia/ die mit fewer verbrennet worden. Vnd vil andre/ die in dieser kürtze nicht alle können erzehlet werden. ANNO CHRISTI CCL. Laurentius.

Die achte verfolgung vnder Valeriano.

ANNO Christi 258. ist ein newe verfolgung wider die Christen entstanden/ in welcher der heilige Cyprianus vmb sein leben kommen ist. Zu derselbigen zeit hat der Teuffel auff eine newe art vnd ANNO CCLVIII.

sten seyn vnd bleibẽ/ daß sie nicht auch dermal eins wider vns solche pfeil vnd geschütz bitten vnd erlangen.

Von der fünfften verfolgung vnder dem Keyser Severo.

ANNO CHRISTI CCIII.

ANno Christi 203. ist die Christliche Kirche von dreyerley leuten / als nemlich von Jüden/ Heyden vnnd Ketzern trefflich verfolget worden. Die laster die man jhnen aufflegt/ waren/ daß sie auffrührer vnd wider die Maiestet des Keysers rebell weren. Andre sagten / sie weren Todtschläger / Kirchendieb/ Blutschänder / Kindermörder / Menschenfleischfresser / die sich in jhren nächtlichen versamlungen nach außleschung der liechter mit allerley vnzucht befleckten / die einen Eselskopff sampt der Sonnen für jhre Götter anbeteten. Ja es weren solche leut/ die auff der welt nirgends zu nutz oder dienstlich / sondern des gantzen menschlichen geschlechtes feinde weren/ in dem sie die Religion verachtetẽ/ die nu so lange zeit her in der welt were gebräuchlich gewesen. Davon dann von anfang der welt her allerley jammer vnnd elend entstanden werẽ. Es ist aber diese verfolgung sonderlich vber Egypten vnnd Africam ergangen/ vnnd hat sich endlich widerumb gestillet.

Die sechste verfolgung vnder Maximino.

ANNO CHRISTI CCXXXVI.

ANno Christi 236. ist diese verfolgung sonderlich wider die lehrer der Christlichen Kirchen von diesem wunderthier erreget worden. Zu der zeit hat Origenes ein schön Buch geschriben de Martyre. In welchem er lehret / daß es nötig sey daß

ein

dre musten landreumig werden / jhre güter verlassen / sich in ertz vnd steingruben abmärgeln / wie man jetzt die leut auff die Galeen schmidet. Andre musten sich jhrer gliedmassen berauben / vnd auff mancherley vnmenschliche weise foltern vnd peinigen / ja auch von den wilden thieren zerreissen lassen. Vnd sollen zu derselbigẽ zeit innerhalb einem monat mehr dañ 17000. Märtyrer vmbgebracht seyn. Diocletianus selbst war den Christen so feind / daß er auch seine gemählin Serenam / darumb daß sie ein Christin war / vmbbringen ließ. Es ließ auch Maximianus zu einer zeit vber 20. tausent Christen in einer Kirchen versamlet mit einander verbrennen. Vnnd ist mercklich / das Sulpitius von denselbigen zeiten schreibet / daß nemlich dazumal schier der gantze erdbodem mit dem blut der Märtyrer sey besprenget worden. Dann / sagt er / dazumal wolte vnd begerte allezeit nur einer für den andern sich in diesen herlichen streit zu begeben. Ja es strebeten die Märtyrer zu den zeiten mit grösserm verlangen nach einem solchen rühmlichen todt / als jetzund die vermeynten Christen mit allerley practiken nach den fetten Prebenden vnnd Bischoffthumen trachten vnnd streben. Es seyn niemals in keinem krieg mehr leut vmbkommen. So haben auch wir Christen niemals mit grösserm triumph die vberwindung erlanget / als da wir diese gantze zehen jar her durch stetigs metzgen vnnd würgen dennoch nicht haben können vberwunden werden. In dieser verfolgung ist auch S. Mauritius mit seiner gantzen legion von den gottlosen Heyden in Teutschland hingerichtet werden. Item / die jungfraw Dorothea. Sonst hette die Kirche vor diser verfolgung ein zimliche lange

Mauritius.

Dorothea.

CCCIII. weiß den Christen zugesetzt. Denn als er gesehen/ daß er die nechstē jar her mit blutvergiessen wenig bey den Christen hette außrichten können / fieng er an dieselbigen mit wollust zu versuchen. Wurden derhalben den gefangenen Christen schöne junge weiber zugeführet/ die sie zu vnzucht vnd anderer vnreinigkeit reitzen solten. Wirdt derwegen von einem Märtyrer geschrieben / daß er jhm solch eines bösen weibs loß zu machen selbst die zung abgebissen// vnd sie dem weib ins gesicht gespeyet habe. Zu derselbigen zeit hat Paulus der Einsidler sich in die wildnis begeben / vnd allda ein hartes strenges leben geführet / vnnd hat hernach Antonius seinem exempel nachgefolget. Davon dann hernach die Möncherey entstanden ist. Vnd hat endlich auch dise verfolgung mit dē leben des Keysers auffgehöret.

Paulus Einsidel.

Die neunte vnd langwirige verfolgung vnder Diocletiano/ Maximiano/ Galerio/ vnd Maximino.

ANno Christi 303. in den Ostern / hat Keyser Diocletianus viel grewliche Edict lassen außgehn / in welchen befohlen ward/ daß man im gantzen Römischen Reich alle Kirchen vnd bethäuser der Christen solte vmbkehren vnnd verstören / die H. Bibel vnnd andre Christliche bücher verbrennen/ alle Christen die zu öffentlichen ämptern kommen waren/ widerumb absetzen / die andern priuatpersonen leibeigen machen. Vnd sonderlich ward befohlen/ daß man die Kirchendiener gefangen nemmen / vnd sie mit gewalt zwingen solte/ den abgöttern zu opffern. In welchem kampff/ wie sich viel männlich vnd ritterlich verhalten/ also seyn jhrer auch vil abtrünnig worden: Ander

hoffnung vnd bestendigkeit im creutz/vnnd andre dergleichen tugenden. Wie denn auch diese verfolgung im anfang sonderlich vber die Kirchendiener ergangen ist/welche man gefangen genommen vnd mit gewalt gezwungen hat/entweder den abgöttern zu opffern oder zu sterben. Es hetten zwar wol etliche davon kommen können/wo sie sich nur mit eusserlichen geberden hetten anstellen wollen/als wenn sie opfferten. Aber sie woltens mehrertheil nicht thun/sondern sagten öffentlich/Wir haben vor niemals den Götzen gedienet/wöllen jhnen jetzund vnd hinfüro in ewigkeit nimmermehr dienen. Denn wir knecht vnd diener seyn vnsers einigen HERRN vnd Heylands Jesu Christi. Darauff dann die supplicia gescherpffet/vnd andre newe vnerhörte weise erfunden seyn/die Christen zu martern/als da man etliche mit zusammen gebeugten vñ wider loßgelaßnen beumen zerrissen hat. Aber die hencker vnd henckersbuben wurdē eher müde solche marter den Christen anzuthun/dann die Christen waren dieselbige ritterlich außzustehen vnd zu leiden. Zur zeit dieser verfolgung hat Gott auch ein zeichen seines zorns vber diese Heydnische Keyser vnd Christenmörder ergehen lassen. Dann zu Nicomedia in Bithynia ist jhnen ihr Keyserlich schloß angezündet vnd verbrennet worden. Aber dieser straff Gottes vngeachtet/ hat man die schuld dieses fewers (wie von Nerone zu Rom vormals geschehen) auff die vnschuldigen Christen gelegt. Darauff dann diese verfolgung auch vermehret vnd gescherpffet ist. Zu Tyro hat man etliche viel Christen den grimmigen löwen vnd andern bestien fürgeworffen/welche doch nach vielem anreitzen vnnd treiben an die Chri-

CCCIII. zeit / nemlich in die acht vnd zwantzig jar guten frid gehabt. Die vbung der wahren Religion war jhnen frey / ohn alle forcht vnd verhinderung. Die Landpfleger in den Provintzen mochten die Christen wol leyden. Auch hatten sie an dem Keyserlichen hoff jhre Patronos / als da waren Dorotheus Gorgonius vnd andre / die hernachmals auch zu Märtyrern worden seyn. Auch waren sie die Christen anfänglich selbst vnder jhnen einig / im Gottesdienst ämbsig / im leben heilig vnnd vnsträfflich / daß also die zal der gläubigen mercklicher weiß je lenger je mehr zunam / also daß man die Kirchen oder lehr vnd gebethäuser muste erweitern. Es hat aber dieser eyfer in dem langwirigen frid vnnd wolstand bey vielen keinen bestand gehabt. Vnd sonderlich seyn von den Pastorn vnd Kirchendienern vnnütz gezänck erreget worden / auß eitel ehrgeitz vnd hoffart / dadurch dann das gemeine volck wenig gebessert / sondern viel mehr geärgert / vnd in jhrem Christlichen wandel verhindert ward. Man betet auch nicht mehr so fleissig / man war nicht mehr so eyferig zur waren buß / zur Christlichen lieb / zu einem Christlichen leben vnd wandel / sondern es hieng einer diesem / der ander einem andern an / vnnd verdammeten einander für der zeit. Hat derhalben der ewige gütige Gott notwendig diese obgemelte verfolgung vber die Christen müssen ergehen lassen / auff daß also die ehr vnnd hadersüchtige Kirchendiener jhres zanckens vberdrüssig würden / vnnd sich mit andern hochnötigern stücken bekümmern müsten / als da seyn die ware buß / ein inbrünstiges gebett vnd dancksagung zu Gott / eine Christliche lieb gegen jedermenniglich / vnd sonderlich die Glaubensgenossen / Gedult / Glaub / hoff-

hertzen lust vnder dem lieben creutz gemartert vnd geplaget wurden? Wer wolte mit Gott disputiren/ob es recht oder vnrecht sey/daß er seine liebe kinder die vnschuldigen Christen/von diesen schändlichen vnfletigen leuten also lang vnd schwerlich plagen vnd vnterdrucken hette gelassen. Dann alles was Gott thut/das ist recht vnd wolgethan/welcher durch das fewer der anfechtung die seinen also polirt vnd reiniget/wie ein goldschmidt mit seinem gold vnd silber vmbgehet. Welches denn allen fromen Christen nicht vnbewust ist. Darumb wenn sie des fleisches vngedult spüren/demütigen sie sich in jhrem hertzen/vnd folgen der vermanung S. Petri/da er sagt: Demütigt euch vnder die gewaltige hand Gottes/auff daß er euch erhöhe zu seiner zeit. Werffet ewer anligen auff jhn/denn er sorget für euch.

Die zehende verfolgung vnder den Arianern/vnd Juliano dem abtrünnigen.

VNder dem frommen Keyser Constantino hatten die Christen widerumb eine gute weil frid gehabt/vnnd hatte die Kirche also sehr/wie niemals zuvorn/zugenommen. Dieses fridsamen zustandes haben sich alsbald widerumb die Kirchendiener mißbraucht/denn sie die einfeltigkeit der wahren Religion verliessen/vnnd gaben sich auff vngewönliche Reden/vnd vnnötigs gezenck/darvon dann vnder dem gemeynen Mann allerley ärgernis/zwyspalt vnnd Secten entstunden. Darauff denn auch alsbald die straffe erfolgete. Dann zu dieser

Buch. CCCIII. sten nicht gewolt / sondern die Christenplager selbs vberfallen / vnnd sie in stücken zerrissen haben. Vnd ist allda mehr leutseligkeit vnd freundligkeit bey bestien / als bey menschen / zu spüren gewest. Doch seyn zu diesen zeiten in einem monat mehr dann 117000. Christen vmb jhr leben kommen. Auch hat man ein newe weiß erdacht die Christen von jhrem guten muth abzubringen / vnnd mit langwirigem elend zu quelen. Man ließ sie bey tausenden zusammen auff einen platz fordern / vnd einem nach dem andern erstlich das rechte aug außstechen / darnach lehmet man jhnen mit einem glüenden eysen die lincke kniekele / auff daß sie also einäugig vnnd halb lahm würden. Darnach führete man sie ins bergwerck alda zu graben. Auch hat man bißweilen gantze stätt mit allen eynwohnern jung vñ alt verbrennet / vnd ist diese verfolgung als ein schrecklich vnd durchauß schädlich vngewitter durchgangen gantz Bithyniam / Syriam / Italiam / Egypten / Arabiam / Cappadociam / Mesopotamiam vnd Pontum / ꝛc. vnd hat gantze 15. jar geweret / biß an die regierung des Keysers Constantini Magni / vñ ist also diese neundte verfolgung die allerlangwirigste vnd grewlichste gewest nach der geburt Christi. In welcher dannoch das Euangelium vnnd die Kirche Christi vnüberwindlich gewest ist durch den Glauben / vnd hat alle abgötterey vnd falsche lehr vnder die füß getretten. Wer wolte nu auch hie darumb sagen / daß die Heydnische vnd Römische Religion recht vnd warhafftig were / dieweil sie beyde Keyser vnd die gewaltigen dieser welt auff jhrer seyten hatte / von welchen die armen Christen in jhrem eigenen blut getauchet vnd gewelzet / vnd nach all jhres

men/daß niemand mehr Christi ist. Wie offt seind doch die Glaubensbekantnissen der nechsten jar her verendert worden? Das erste decret befehlet/man sol mit dem Homouſion stillschweigen. Das ander befehlet/man sol es wider eynsetzen vnnd gebrauchen. Das dritte entschuldiget die Vſiam nit/sondern verdammet sie. Es ist leider so weit kommen/daß weder bey vns noch bey andern für vns etwas so wahr/nutz vnd gut gefunden mag werden/welches fest vnd vnzerrüttet vnd vnverletzet bleiben könne. Wir machen järlich vnd monatliche glaubensbekantnissen/vnnd wenn wir sie gemacht haben/so gerewet es vns. Die rewendē vertheydingen wir/die wir zuvorn vertheidigt haben/die verbañen wir bald darauff widerumb. Wir verdammen entweder anderer meynung in der vnserigen/oder vnsere eigne meynung in der andern meynung. Vnd alldieweil wir vns vnder einander also beissen/so seyn wir allbereit auffgerieben vnd verzeret. So weit Hilarius. Vnd zwar ist es albereit zu den zeiten so vbel vnnd ärgerlich vnder den Christen vnd Kirchendienern zugangen/so haben wir vns dieser vnser zeit destoweniger zu verwundern.

CCCLXI. In diesen zeiten hat auch Julianus der abtrünnige/welcher des grossen Constantini bruder sohn vnnd eydam gewesen/vnd Keyser worden ist anno Christi 361. auff eine sonderliche weiß der Christenheit schaden zugefüget/dann er jm gentzlich fürgenom̃en hatte die Heydnische abgötterey widerumb eynzusetzen/vnd die Christliche Religion zu verstossen. Welcher er so feind war/daß er auch sonderlicher bäder vnnd abspülung sich gebrauchte/den H. Tauff von seinē leib außzuwaschen vnd zu vertilgen. Wie er sich dañ auch auff

CCCL. zeit anno Christi 350. die Arianer die vberhand gewonnen / also daß sie auch den Keyser Constantinum vnd Valentem auff jrer seyten hetten / welche sie antrieben / daß sie die rechtgläubigen lehrer vnd Christen nur dapffer verfolgen musten. Wie dann dazumal der H. Athanasius sonderlich ist geplaget worden. Vnnd ist hie auff des Teuffels listige tückische griff vnnd anschleg gar wol zu mercken. Die Heydnische Keyser waren nu vberwunden / vnnd die Christliche Fürsten zum höchsten Regiment vnd Keyserthumb kommen / da meynete jedermenniglich / es wolte nu mehr in der Christenheit alles gut werden: Sih / da fehet Satan an die Christen durch die Christen selbs zu verfolgen / in dem er Keyser Constantinum durch einen vermeynten eyfer dahin treibet / daß er vnder dem schein der waren Gottseligkeit fromme leut vnd lehrer verfolgen muste.

So ruheten auch die abgöttischen Heyden nicht / sondern schüreten dapffer zu / vnd vermeynten in dieser jhrer selbst vneinigkeit die Christliche Kirche dermal eins gentzlich zu vertilgen / vnd schreibet von dem elenden zustand der Kirchen zu denselbigen zeiten diese merckliche wort Hilarius. Nach dem Concilio zu Nicea thun wir nichts anders / dann daß wir newe Glauben (oder confessiones) machen / jetzt zanckt man sich vmb die wort / bald vmb etwas newes oder zweiffelhafftiges / jetzt klagt man vber die anfenger dieser oder jener meynung / jetzt wil man diesem / bald jenem beyfallen / vnd kan schier keiner mit dem andern gründlich vbereinstimmen. Ja so bald die weiß auffkommen ist / daß einer den andern verdammet vnd verbannet hat / so ist es leyder schier so weit kommen /

Hilarius.

dieweil geschriben stůnde / die armen weren selig / vnd die Christen solten jhnen keine schätze samlen / sondern dem der den mantel von jhn fordern wolte / auch den leibrock folgen lassen. Fragte auch / was sie jm verweißlich fürwerffen könten / dieweil er sie also arm / vnd derhalben auch / laut jhrer Religion / selig machte. Zur zeit dieser verfolgung seyn vmbkommen Gregorius von Alexandria / Eusebius / Basilius von Ancyra / Cyrillus Kirchendiener zu Jerusalem. In etlichen orten hat man Christliche jungfrawen vnd matronen auffgeschnitten / sie mit habern vnd gersten gefüllet / vnd sie also von den sewen aufffressen lassen.

Eusebius. Basilius. Cyrillus. &c.

Es waren dazumal drey Christen / mit namen Macedonius / Theodulus vnd Tatianus / die giengen zu Meroe in Phrygia bey nacht in ein Götzenhauß / vñ worffen allda die götzenbilder herunter / vñ zerschlugen sie zu stücken / vnd giengen davon. Wurden derwegen des folgenden tags viel andere Christen eyngezogen vnd gemartert / auff daß man also die rechtschüldigen erforschen möchte. Da das Macedonius vnd seine gesellen erfahren / seyn sie selbst gutwillig für Amatum den Landpfleger getretten / vnd bekennet / daß sie die götzen also gestürmet hetten / vñ darauff begeret / daß man auffhören wolte andre vnschuldige leut derentwegen zu peinigen. Darauff sie dann alsbald angegriffen / vnd hernach in grosser freudigkeit vnd bestendigkeit mit fewr seyn gesenget vnd verbrennet worden.

Es hat auch Julianus / den Christen zu spott vnd verdrieß / den Jüden nicht allein vergönnet daß sie den tempel zu Jerusalem wider auffbawen solten / sondern jhnen auch hülff vnnd fürschub darzu versprochen. Seyn derwegen die Jüden auß allen örten häuffig

Jüden zu Jerusalem mit donder vnnd fewerflamen zerstrewet.

die zäuberey vnd Teuffelsdienst gantz begeben hat. Es
CCCLXI. hatte vor jm der frome Keyser Constantinus der grosse alle Heydnische Kirchen vnd götzenhäuser verrigeln vñ zuschliessen lassen (were besser daß er sie in den grũd eyngerissen / vnd die götzen mit fewr verbreñet hette / so hetten sie zu der abgötterey keinen anlaß mehr geben können / oder sie selbst widerumb darzu gebraucht werden) vnd hatte auch bey leib vnd lebens straff verbotten / diese Götzenkirchen wider zu öffnen / oder dariñ zu opffern. Aber daran hat sich Julianus nit gekeret / sondern obgemelte Kirchen wider auffgethan / vnd den Heydnischen göttern selbst darinn geopffert / vnd andern dergleichen zu thun befohlen / dadurch dann bey vielen die abgötterey heuffig widerumb die vberhand bekoñen hat. Er Julianus hat alle Christen die er verächtlich Galileer nennete / jrer vorigẽ priuilegien / ämptern vnd ehren entsetzet / sie von seinem hoff vñ kriegsvolck verstossen / vnd befohlen / daß man sie zu keinem krieg oder kriegsübungen gestatten / auch sie für jhre kinder keine schulen solten haben / auch die Grammaticam vnd andere gute künst vnd sprachen nicht lernen lassen / auff daß sie also weder jhre lehr gründlich fassen / vnnd richtig andern fürtragen / noch jhre widersacher nach der gebühr widerlegen könten. Auch schriebe er selber etliche bücher wider die ware Christliche Religion. Darzu wenn er jnen allerley injurien, hohn vnd schmach zugefüget hatte / sagte er zu jhnen: Sie solten nach der lehre jhres Christi solches alles gedultig leiden. Wenn er jhnen jhre güter nemen vnd eynziehen / oder sie sonsten mit schweren schatzungen schinden vnd außsaugen ließ / Sagte er sehr hönisch vnnd spöttisch / Jhre Religion brechte solches mit sich /

dieweil

auch geschehen/ vnd waren in der legation bey 80. ansehenlicher personen / welche / da sie zu Nicomedia ankommen/ vnd audientz erlanget/vnd jre klag vnd entschuldigung supplicationsweiß fürgebracht hatten/ Ist Valens so sehr in jhm selbs ergrimmet/ daß er Modesto einem von seinen dienern heimlich befohlen hat/ diese Legaten alle sämptlich vmbzubringen. Dieweil sie sich aber fürchteten / daß nicht nach so einer gewaltsamen vnbillichen that ein auffrur entstehen möchte/ haben sie dise 80. Legaten allesampt auff ein groß schiff gebracht / eben als wolt man sie des lands verweisen. Aber so bald das schiff auffs meer kommen / hat man es angezündet / vnd seind die schiffleut in kleinen schifflein davon kommen/ die 80. Christen aber haben mitten im wasser jämmerlich verbrennen müssen. Welches dann der gantzen Christenheit dazumal ein grosse trawrigkeit vnd betrübnis gemachet hat. Allhie were auch wol/ wo es nicht zu lang würde/ zu vermelden/ was die rechtgläubigen Christen von den Arianern haben erleiden müssen. Welche Arianer zu jhrer Gottslästerlichen falschen lehr noch hinzu theten die grawsamkeit in gewaltsamer verfolgung der wahren rechtgläubigen Christen. Da doch der wahren Christen eygenschafft ist / niemand mit gewalt verfolgen/ sondern vil lieber vnrecht leiden.

Dazu hatten vmb dieselbige zeit auch die König in Persien vil Christenbluts vergossen/ also daß auff ein mal bey 16000. Christen sollen hingerichtet seyn. Wie dann auch die Arianische Vandalische König / Genserichus/Honorichus/vnd andere in Africa gantzer 80. jar vil Christenbluts gestürtzet haben. Aber dises alles mag man sich in der gantzen Kirchenhistorien weiter erkündigen.

CCCLXI. gen Jerusalem zusammen kommen / vnd sich zu solchem gebew vorbereitet vnd gefast gemacht / auch angefangen das fundament zu legen. Aber ehe dann sie dasselbig gentzlich verfertigt / ist erstlich ein grewlicher erdbidem entstanden / darnach auch schreckliche fewrflammen auß dem Erdreich herfürgangen/auch donnerschleg vnd vngewitter auß dem Himmel erfolget/ die viel von den versamleten Juden vmbs leben gebracht / die vbrigen aber hie vnd dorthin zerstrewet haben. Vnd ist solchs geschehē nach der ersten erbawung des tempels Salomonis anno 1400. Nach der zerstörung Jerusalem anno 292. Nach dem Todt Christi 330. Es hat aber dieser des Juliani trutz vnd mutwill nit sehr lang geweret / wie denn auch Athanasius von jm geweissaget hatte/Er were gleich einer dunckelen sawr außsehenden wolcken / die doch bald würde fürüber gehn. Vñ da Libanius Juliani preceptor einē Christlichē schulmeister einmal gefragt hette/ was des Zimmermans sohn Christus machete/hat der Schulmeister geantwortet/ Er machete dem Juliano seinē sarck oder todtenkasten. Wie denn sein grewlicher todt kurtz darauff erfolget ist. Ob nu wol nach dem vndergang Juliani die Christen ein zeitlang zimlichen friden hetten/so hat doch derselbige nit lang geweret/denn auch Valens der Keyser ein rechtschaffener Tyrann vnd Christenfeind war. Vnd ist sonderlich zu mercken was sich zu dieses Valentis zeiten begeben hat. Es waren die lieben Christen des so langwirigen verfolgens vnd metzgens vberdrüssig / beschlossen derwegen sie woltē einmal ein ansehnliche legation an den Keyser Valentem abfertigen / die bey jm ein fürbitt thun/ vnd jhre vnschuld beweisen vñ darthun solte. Wie dañ

auch

len grund vnd ordnung / daß es zum höchsten zu verwundern ist / daß noch leute seyn gefunden worden / die solchem vngereymten lumpenwerck haben beyfallen vnd anhangen wollen. Aber hieran sihet man ein helles vnnd klares zeugnis des gerechten vnd erschrecklichen zornes Gottes wider die jenigen / die sich an der lehr Jesu Christi / vnd der heiligen Schrifft nicht genügen lassen / vnd der Göttlichen warheit nicht haben wollen glauben geben. Darumb sie dann auch nach dem gerechten vrtheil Gottes also verblendet vnnd verführet seyn / daß sie der lügen haben beypflichten vnd gläuben müssen. Vnd hat also / wie ich sage / dieser Teuffelische Prophet Mahomet / eine Religion erdacht / die der Christlichen Religion gantz zu wider ist. Er bekennet wol / Es sey nur ein eintziger Gott / schöpffer himmels vnd der erden / welchen man allein anbetten / vnd sonst keine andere Götter oder Götzenbilder (für welchem die Türcken vnd Saracenen ein grewel haben) machen oder verehren solle. Aber sie glauben nicht mit der heiligen Schrifft / daß in diesem einigen Göttlichen wesen drey vnterschidne personen seyn / nemlich / Gott der Vatter / Sohn vnnd heiliger Geist. Sondern sie verleugnen vnnd verlästern die heilige Dreyeinigkeit. Wer aber den Sohn nicht hat / der hat auch den Vatter nicht / wie Johannes sagt. So bekennet er auch wol / daß Christus ein grosser Prophet vnd von einer keuschen jungfrawen geboren / vnnd wider gen Himmel gefahren seye. Aber das jenige / da der wahre Glaub fürnemlich auff gegründet ist / bekennet er nicht / daß nemlich Christus der ewige sohn Gottes seye wahrer Gott vnnd wahrer mensch / vnd der einige Mitler zwischen Gott

Die langwirige verfolgung der Kirchen Christi vnter Mahomet vnd seinen Saracenen.

NAchdem der leydige Satan durch creutz vnd verfolgung die Christliche Kirche nicht hat gantz vnd gar vnterdrucken können / hat er auch seine list vnd macht an jr versucht mit allerley jrthumen vnnd ketzereyen / erstlich in Orient mit den Macedonianern / Nestorianern / Pelagianern / Eutychianern / vnd andern. Darnach in Occident fieng der Bischoff zu Rom sich andern Bischöffen fürzuziehen / wider die lehr Christi vnd Gregorij Magni der doch selbst Römischer Bapst geweßt ist. Welcher außtrücklich sagt / daß der Bischoff gewiß ein Antichrist seye / der also für allen andern den primat vnnd vorzug haben wolte. Auff solche vnordnung vnd schreckliche sünde seind auch die straffen Gottes nicht außenblieben. Vnd sonderlich ist anno Christi 622. in Orient ein schändlicher heuchler / der anfänglich ein Kauffmann gewesen war / mit namen Mahomet / entstanden / der sich selbst für einen Propheten Gottes außgegeben / vnnd auß anstifftung etlicher Juden / vnnd eines Ketzerischen Nestorianischen Mönches Sergij / vnd eines Arianers Iohannis de Antiochia, eine newe Religion / seins gefallens / erdacht hat / die er den Alcoran / das ist ein Zusammenlesung der Gesetz / genennet hat. In welchem er die Göttliche Schrifft altes vnnd newes Testaments gentzlich verwirfft / vnnd ein newes Gesetz / oder vielmehr ein schändliches gemeng allerley lügen vnnd Gottslästerungen auffrichtet / gantz vnd gar ohn allen,

DCXXII.

vnnd bußzucht der Christlichen Kirchen. Er hat seine sonderliche versamlung/ Kirchen / ordnung / ceremonien. Den feyertag helt er feyerlich/welchen er mit seinem fasten / reinigung vnd wasserbaden zubringet. Nach seiner ordnung muß man des tags fünff mal bettē. Er ruffet keine creatur an/ sondern allein Gott/ aber nicht im namen Jesu Christi. Darumb auch solches gebett Gott nicht kan gefellig seyn. Dazu verwirfft er das heilige Vatter vnser. Der heilige Ehestand ist bey jhnen gar vervnheiligt/denn die månner mögen so vil weiber nemmen / vnnd wider verstossen als jnen gelůstet. Dazu verbeut er auff Jůdische manier schweinfleisch zu essen/ vnd wein zu trincken. Die reichen aber machen jnen andre köstliche getrenck/ davon sie eben so wol als vom wein truncken werden. Welches alles des leydigen Teuffels lehr ist / davon der heilig Paulus geweissaget hat. Vnd wirdt solchs alles noch biß auff den heutigen tag bey den Türcken also gehalten. Darauß dann ein jeder die summam des Türckischen Glaubens zu mercken hat.

Wer solte hie nicht spůren können/ wie Gott durch sein rechtmåssiges Gericht die Welt gestraffet hat / in dem er zugelassen hat/daß ein solche verkehrte abschewliche Religion so hoch mußte herfür kommen / vnd so weit vnd breyt/wie für augen/muste außgebreitet vnd vermehret werden. Hiebey hat auch ein jeder wol zu mercken den anfang diser grewlichen / vnd noch biß auff den heutigen tag werenden verfolgungen des leydigen Mahomets/wider die wahre Religion vnnd Christliche Kirche.

Dieser verführer vnd falsche Prophet Mahomet hat seine Saracenern vberredet/ daß sie die rechtē kun-

vnd menschen/ der für vns gecreutziget vnd gestorben/ vnd von den todten wider erstanden seye/vnd sitze nun zu der Rechten seines himlischen vatters in gleicher regierung/allmacht vnd herzligkeit. Dieses alles verleugnet vnnd verlestert der verfluchte Alcoran/vnnd sagt/ Christus sey nicht gecreutziget worden. Darauß dann folget/daß er auch von der vergebung der sünden vnrecht lehre/welche vergebung allein durch den Glauben an den gecreutzigten Jesum Christum erlanget wirt. Von disem Glauben vñ Rechtfertigung durch wahren Glauben weiß er durchauß nichts/sondern er erdencket vil andere weiß vnd weg Gott zu dienen/vnd glückseligkeit zu erlangen/ als da seyn fasten/ betten/allmosen geben/arbeiten/vnd sonderlich für den Mahometischen Glauben ritterlich im krieg kämpffen vnnd sterben. Er lehret auch/ daß die menschen das gesetz erfüllen/vnd durch jhre werck können selig werden. So hat er auch seine Priester vnnd Mönch/die durch den verdienst jhrer werck können/ wie er sagt/selig werden. Er bekennet auch die aufferstehung von den todten. Aber er redet von der seligkeit des ewigen lebens gantz fleischlich/eben als wenn einer etwa in einem schönen garten grosse fleischliche ergetzligkeit haben würde/in essen vnd trincken/mit schönen weibern vnd jungfrawen/vnd andern dergleichen wollüsten der vermeynten glückseligen Inseln oder des Schlauraffenlands. Er verachtet vnsere predigten/vnsere Euangelische vnnd Apostolische lehr/sampt vnsern versamlungen. Er lesset nach der Jüdischen art alle seine Jünger beschneiden. Von vnserm Tauff helt er nichts. Er verachtet vnd verlästert das heilige Abendmal. Er verwirfft alle disciplin

vnd

hat/da viel victorien vnd grosse reichthumb zu hoffen ist: Für dem creutz aber vnnd andern anfechtungen vnd beschwerligkeiten hat er von natur ein abschewen. Diser verführer hat auch vnter andern dieses gebott außgehen lassen/daß man alle die jenigen verfolgen vnnd außtilgen solte/die nur verächtlich von seinem Alcoran redeten. Darauß dann ein grosser abfall von der Christlichen Religion/vnnd dann auch eine jämmerliche verfolgung der Christen entstanden ist. Sihe dieses ist der anfang vnnd vrsprung des Saracenischen Reichs. Nach dem todt Mahomets haben sie jhre Fürsten Amyras, das ist Keyser/genennet/vnnd haben die meisten von denselbigen grosse krieg geführet mit den Keysern zu Constantinopel/vnd andern Herren vnnd Königen. Sie haben eyngenommen Persiam/Babyloniam/Syriam/die statt Jerusalem. Deßgleichen haben sie auch sonst in Asia vnd Africa/in Italien/Hispanien/vnd Franckreich vil eynfallens/raubens vnnd brennens gethan/vnnd mit sich genommen was sie gekönnet haben. Vnd sonderlich ist nicht zu sagen die grawsamkeit vnd das blutvergiessen/welches die Christen so lange zeit vnter jhnen in so grossen ländern vnd prouintzen haben außstehn vnd leiden müssen. Dann die Saracenen erstlich anno Christi 1487. von König Ferdinando dem Grossen auß Hispania vertrieben seyn/wie denn auch auß Africa/anno 1517. von Selymo dem Türckischen Keyser/der sich allda in jr nest/darauß sie vertriben/wider eyngesetzt hat.

der vnnd erben weren der haußfrawen Abrahams Sara. Vnd darumb gehöreten jhnen die verheissungen zu/so vor alters Abraham geschehen/daß sein same die gantze welt besitzen/ vnd darüber herrschen solte. Derhalben solten sie nur getrost zur wehr greiffen/ vnnd ein Königreich nach dem andern/als jhr eigenes erbgut/eynnemmen. Sonst seyn die Saracenen zuvorn ein grob barbarisch volck gewesen in Arabia/ die man anfänglich von der magd Agar die Agarener genennet hat/ welche vorzeiten vmb gelt den Römern gedienet haben in den kriegen wider die Persen. Als sie aber auff eine zeit von des Römischen Keysers Pfenningmeister von wegen der bezahlung etlicher massen injuriirt waren worden/welcher vnder andern auch diese wort gebraucht hatte: Wer könte alle diese lose hunde mit gelt settigen vnnd erfüllen? seyn sie von den Römern abgefallen/ vnnd haben jhren Mahomet zu einem Fürsten erwehlet/ anno Christi 622. So bald nun dieser auffrührische bub zum Regiment kommen/hat er angefangen mit gewehrter hand seine Religion fortzusetzen/vnd in viel Länder vnd Königreich eynzuschieben/ hierentgegen aber die Christliche Religion zu vernichten vnd außzutilgen. Er sagte zu allen nachfolgern seiner Religion/groß glück/ehr/herrligkeit/vberwindung/reichthumb in diesem leben/vnd nach diesem leben allerley ergetzligkeit/ vnnd fleischliche wollüsten im paradiß. Darauff er dann alsbald einen grossen zulauff vnd anhang bekommen hat/ sonderlich dieweil jhm bald im anfang alles glücklich fortgieng. Dann der gemeine mann von natur also gesinnet ist/ daß er sich gern dahin gesellet/ da alles einen herrlichen schein

hat/

Concilium der Christenheit gantz schädlich geweßt/ Dann der angefangene krieg ein vnglücklichen außgang gewonnen hat/ vnd der Christen elend dadurch nit gelindert/ sondern höchlich vermehret ist worden. Vñ ob wol vil frommer fürtrefflicher leut guter meynung diesem krieg beywohneten/ so hatten sie dennoch kein gut fundament/ auch keinen befelch auß Göttlicher Schrifft/ daß sie Jerusalem vnd das heilige Grab auß der gewalt der Saracenen entledigen/ oder von deßwegen einen so grossen vnd gefehrlichen krieg anfahen solten. Vnd ob sie wol ein zeitlang ein herzlich Königreich allda erlanget/ so hat es doch keinen bestand gehabt/ dieweil sie/ was sie eyngenommen/ nicht zu beschützen vnnd zu behalten vermochten. Davon dann der Christen elender zustand in den Morgenländern je lenger je schlimmer worden ist. Es ist aber derselbige so berühmte heerzug angangen im jahr Christi 1096. Vnd seyn die Christen mit so grossem hauffen vber meer gezogen/ daß einer hette sagen mögen/ gantz Occident hett sich in Orient außgiessen wollen.

Anno 1099. den 15. Julij ist Jerusalem von den Christen erobert/ vnnd den Saracenen genommen worden. Vnd dieweil Gotfrid von Bulion Hertzog in Lotharingen erstlich die mauren erstiegen/ vñ in die statt kommen war/ ist er allda der erste König zu Jeru- M. XCIX. salem außgeruffen worden. Hat sich aber die Cron zu tragen gewegert/ vnd gesagt/ Es wolte sich mit nichten gebüren/ daß ein armer sündiger mensch eine güldene Crone in der statt auffsetzen vnd tragen solte/ in welcher statt der Heyland der gantzen welt/ vnd ewige Himmelskönig eine dörnine Crone/ mit seinem

Der Krieg vmb eroberung Jerusalem vnd des heiligen Grabes.

Allhie könte auch weitleuffig erzehlet werden das schreckliche metzgen vnd blutvergiessen/ so die Christen so lange jar erlitten haben im krieg den man den heiligen Krieg genennet hat/ in welchem sich die Christen vnterstanden haben auß den händen der Saracenen vnd Mahometisten die statt Jerusalem/ vnd das heilige Grab wider zu erobern. Mit welchen kriegen doch die armen Christen nit mehr außgerichtet haben/ dann daß sie das heilige Grab gantz vnd gar verlorẽ/ vñ selber allda mit hauffen seyn vmbkommen vnd begraben worden. Ja daß sie dadurch vrsach gegeben haben/ die armen Christen in Orient noch grewlicher zu verfolgen/ zu plagen/ vnd endlich auch schier gantz vnd gar außzurotten. Vnd ist der anlaß dieses elenden kriegs hievon entstanden.

Bellum sacrum.

M.CCCC. IIII.

Peter von Amiens.

Anno Christi 1094. war ein einsidler mit namen Peter von Amiens auß Orient heraussер kommen/ der klagte bey Königen/ Fürsten vnd Herren/ vnd bey jedermenniglich/ wie tyrannisch die armen Christen in den Morgenländern von den Saracenen vnnd Mahometisten geplaget vnnd belästigt würden/ vnd hielt an daß man mit grosser heerskrafft diese Christenfeind vberziehen/ vnd die armen Christen von jrer tyranney entledigen wolte. Darauff dann bald im folgenden jar vom Bapst Vrbano II. ein groß Concilium ist gehalten worden zu Clermont/ in welchem man in vorgemelten krieg bewilligt/ vnnd endlich davon gewisse anordnung gethan hat. Es ist aber dieses

Con-

die hörner gezogen / wie dann anno Christi 1102. der Bapst Paschalis II. Keyser Henricum den vierdten in den bann gethan hat. Vnd ist dieser Keyser der erst / dem solche gewalt vnd schmach von dem Bäpstlichen stul widerfahren ist.

Aber von den zwölff vnterschiedenen zügen / die man ins gelobte land mit grossem vnkosten vnd blutspildung gethan hat / vnd wie wenig man darmit außgerichtet / ja wie viel schadens beyde die Kriegsleut vnd armen Christen in Orient darüber erlitten / mag ein jeder in den vollkommenen historien sich weiter erkündigen.

Von verfolgung der Christenheit vnter dem Türcken.

DJe Türcken haben jhren vrsprung von den Tattern / welche anno Christi 764. jhr vaterland verlassen / vnnd in Asiam gefallen seyn / sich allda nidergelassen / den Mahometischen Glauben angenommen / vnd den Saracenen in jren kriegen vmb gelt gedienet haben. Hernach ist in mitler zeit jhr thun so glücklich fortgangen / daß sie anno 1051. angefangen selbst vnter sich Fürsten auffzuwerffen / welche alle ohn vnterlaß zu jhren zeiten die Christen verfolget vnd geplaget haben. Es ist aber kein zweiffel / daß Gott diese tyrannische vnd abergläubige Völcker den Christen zu einer ruhten erwecket hab. Dann gleich wie zu den zeiten Salomonis (da er das Gesetz Gottes verlassen / vnnd seinen weibern zu gefallen Götzenhäuser hie vnnd da hette bawen lassen) auch die macht seines Königreichs mercklich geschwecht ward / vnnd die feind die vberhand

theuren blut besprengt / getragen hette. Sol sich derwegen bey dem heiligen Grab niderkniend eine dörnine Crone habe auffsetzen lassen / villeicht damit anzuzeigen / daß er sein häupt vnd leben dem HERRN Christo zu eigen geben vnd auffopffern / vnnd nach Christi exempel / des creutzes vnd der dörninen Crone sich in disem leben nicht weigern oder schämen wolte / wenn er nur nach disem vergenglichen leben die Cron der ewigen freud vnnd seligkeit / die jhm Christus mit seiner dörninen Kron erworbē hatte / theilhafftig werden möchte. Es hat aber diß Königreich zu Jerusalem in vilerley widerwertigkeit gewehret in die 88 jar / vnd haben in denselbigen acht König die regierung verwaltet / vnd ist darnach wider verloren worden / vnd hat diser krieg 196 jar gewehret.

Von der macht vnd seelentyranney des Bapsts.

ZVr zeit dieses heiligen Kriegs in Orient / hat sich des Bapsts in Occident falsche lehr / macht vnd gewalt / ja viel mehr seine seelentyranney / zum hefftigsten gemehret. Vnnd habens zwar die Bäpst gar gern gesehen / vnnd dapffer dazu geholffen / daß von den Christlichen Potentaten der angefangene krieg wider die Saracenen / ob wol kein glück dabey zu spüren / möchte vollführet werden. Denn dieweil sie in Orient mit dem krieg vollauff zu thun hetten / haben sie sich mitlerweil mit jhrer falschen lehr vnnd superstition mercklich gestercket / vnnd in Occident vmb die dreyfache Kron allgemächlich sich beworben / vnd die weltliche Herren / ja die Keyser selbst / allgemächlich auß dem sattel gesetzt / vnd jhnen das seyl vber

die

der vnrühige Bapst Eugenius IIII. kondte es bey demselbigen träglichen zustand nicht beruhen lassen/ sondern schicket Iulianum Cæsarinum seinen Legaten in Vngern/ vnd ließ den jungen König Vladislaum vberreden/ daß er den eyd/ den er dem Türcken geschworen/ zu halten nicht schuldig were. Vber das were man solchen Vnchristen vnd Ketzern trew vnd glauben zu halten nicht pflichtig. Dazu hetten die Türcken dazumal mit den Carmaniern zu kriegen/ daß mans also darfür hielt/ der zug solte der gantzen Christenheit sehr ersprießlich seyn. Vnnd wirdt also der junge einfältige König Vladislaus/ auß angebung des Bapsts/ eyd vnnd friedbrüchig/ vnd zog mit einem grossen hauffen Reutern vnnd fußvolck fort/ Vnd da sie sich zwischen der Thonaw vnd dem stättlein Varna gelegert hatten/ kam Amurathes mit 24000. mann heran/ vnnd ruckete den Christen jhren meineyd offt vnd verweißlich auff/ vnd lieffert MCCCC. LIII.
jhnen eine schlacht. In derselbigen schlacht ist der junge/ vnd vbel vom Bapst verführete König/ sampt vielen vom Adel jämmerlich erschlagen/ vnnd sollen vber 30000. Christen auff der wallstatt bliben seyn/ Anno Christi 1444. den 10. Nouembris. Darauß dann zu ersehen/ was allbereit dazumal des Bapsts intent gewesen/ vnd was seine blutige anschläg vnd befehl den Christen für nutz vnd frommen gebracht haben.

Anno Christi 1453. hat Mahomet II. die herrliche hauptstatt der gantzen Christenheit Constantinopel belegert/ vnnd den 29. Maij erobert. Was für tyranney/ vnzucht/ büberey vnd schelmerey von den Türcken daselbst wider die armen Christen getrieben

gewonnen haben: also auch/ nachdem der Bapst Bonifacius VIII. angefangen sich wider die Christliche Religion aufzulehnen/ vnd das Judenthumb/ sampt dem von Christo abgeschafftem Jubeljar/ wider eynzuführen/ vnd damit den verdienst des todes Christi zu vertunckeln oder viel mehr zu vernichten/ Hat eben vmb dieselbige zeit/ als nemlich anno Christi 1300. angefangen zuzunemmen vnd sich zu vermehren diese eyserne ruthe des Türckischen Fürstens Othoman/ welcher seines ersten herkomens vnd standes ein schäfer gewesen war/ vnnd von welchem alle die folgende Türckische Herren/ Fürsten/ König vnd Keyser entsprungen seyn/ von welchen auch die Christen nicht weniger geplaget werden/ als zuvorn von den Saracenen. Dann was dise noch vbrig gelassen/ das reissen die Türcken vollends herunder.

Auch haben sie jhnen selbst so ein gewaltiges Königreich auffgerichtet/ daß es scheinet/ daß keine macht in der welt seye/ die jhm widerstand thun könte/ wie er dann auch das Constantinopolitanische Reich vnd Keyserthumb eyngenommen/ vnnd die Griechen sampt andern desselbigen Reichs vnderthanen/ die sich des alten Christlichen namens rühmeten/ jämmerlich vnterdrückt vnd zerschlagen hat.

Vnd sonderlich ist der Christenheit ein grosser vnwiderbringlicher schad vnnd abbruch geschehen vnter dem Türckischen Keyser Amurathe II. mit welchem es eine zeitlang so weit kommen war/ daß er mit Vladißlao dem König in Polen vnd Vngern einen frid/ welcher der Christenheit sehr wol gelegen war/ hatte machen müssen. Welchen frid sie auff beyden theilen mit einem eydschwur bekräfftigt hatten. Aber

Religion falsch/ dieweil die Türcken also eine victori vber die ander erhalten/ vnnd die Christen allezeit nur vnden ligen vnnd schaden leyden? Wer wolte mit GOTT darumb zancken/ vnnd jhn fragen/ warumb er so viel Christenbluts vergiessen/ vnnd die armen Christen in einem so langwirigen elend vnnd jammer stecken lasse? ja warumb er nicht viel lieber mit donderschlägen diese Türckische macht vnnd gewalt herunter stürtze/ oder sie von der erden verschlingen lasse? Aber die vrsache warumb der gute/ gnedige/ heilige/ gerechte vnd warhafftige Gott solchs alles geschehen läßt/ seind hochwichtig vnnd mannigfaltig.

Darzu hat Gott selbs durch den Propheten Daniel/ vnnd Christum im Euangelio lang zuvor verkündigen lassen/ daß die verfolgung der Christen/ so allernechst vor dem jüngsten Gericht fürher gehn wirt/ so groß vnd schwer sein werde/ daß nie zuvorn jhres gleichen geschehen oder gehöret sey werden. Ist derentwegen/ Gott lob/ der tag des gerichtes vnd erlösung der gläubigen/ sampt jhrer erklärung vnd belohnung/ nunmehr nicht weit/ sondern hart vor der thür. O HErr Jesu Christe erbarm du dich vber deine arme vnd wolgeplagte Christliche Kirche/ tröste du sie/ vnd komme jhr gnediglich zu hülffe in diesen letzten grewlichen vnnd vnmenschlichen verfolgungen/ verwirrungen vnd verwüstungen/ vmb deines namens ehre willen.

Ob nun auch jemand sich villeicht allhie verwundern würde/ vnd sagen/ daß diese letzte von den Saracenen vnd Türcken verfolgete Christen/ von wegen verfälschter lehr/ vnd vieler eyngerissenen menschen-

seyen / kan mit menschenzungen nicht nach gebür erkläret werden. Der Griechische Keyser Constantinus ist vnter dem thor mit füssen zertretten / vnnd sein häupt auff eine lange stange gestecket / vnd den Christen zu hohn vnd spott vmbher getragen worden. Es wirdt geschriben / daß bey 40000 Christen in diser eroberung vmbkommen / vnd vber die 150000 jämerlich weggeführet / vnnd als leibeigene leut seyen verkauffet worden. Auentinus schreibet, daß diser grosse Mahomet den Christen 14 Königreich / vnnd 200 stätt klein vnd groß abgewonnen / vnd dieselbige vnter seine gewalt gebracht habe. Wie dann auch seine nachfahren nit geruhet sondern die Walachey / Vngern / Egypten / Rhodis vnnd Cypern vnter sich gebracht haben / ja auch biß gen Wien in Oesterreich herausser gefallen seyn. Daß also augenscheinlich zu sehen / wie diese ruhte oder vil mehr diß zweyschneidige schwert / welches Gott zur straff wider die Christen außgerecket hat / je lenger je schärffer vnnd gewaltiger wirdt. Dieweil auch leider so wenig gefunden werden / denen diser jammer recht zu hertzen gehe / vnd die mit wahrer buß vnd besserung jhres lebens die angehende straff zu verhindern / oder ja noch ein zeitlang auffzuhalten willens weren: so gehet es auch fort wie es gehet / daß wir nemlich nicht ehe dann nach entpfangenem schaden anfangen weiß zu werden / wie es leyder also auch den Kirchen in Grecia gangen ist / welche von S. Paulo selbst seyn gepflantzet worden: In welchen allen orten jetzt nichts anders denn die Mahometische Gottslästerũg zu hören ist. Wer wolte aber so vnverstendig seyn / vnd darumb sagen / daß der Türckische Alcoran wahr were / vnnd die Christliche

Religion

geschefft vnd sachen nach jhrem gutdüncken vñ wolgefallen mögen ordnen vnd verrichten/vnd daß sie der allgemeynen Kirchen häupt vnd hirten seyen. Wie dann jetziger zeit solche rhumredigkeit des Bapsts vnd seiner schmeichlern vnd speichelleckern jedermenniglich bekant ist. Es ist aber nu mehr / Gott lob / mit vnzeligviel argumenten vnd gründen schrifftlich vnd mündlich gnugsam von vielen dargethan vnnd erwisen/daß es vmb der Bäpste thun/wesen vñ regiment/ viel ein ander gelegenheit habe/nicht allein den Glauben vnd Religion/sondern auch die Christliche Kirche betreffend/vber welche sich die Bäpst gantz tyrannisch zu herrschen vndernemen. Da doch ein so grosser vnterscheid ist zwischen der alten Römischen Kirchen/ vnd jhren Bischoffen / vnd der jetzigen Bäpstischen Kirchen vnnd jhren Bäpsten vnnd Cardinälen. Es werden vngeferlich biß an die zeit Constantini des Grossen anno Christi 314. bey 32. Römische Bischoffe genennet/welche alle Prediger vnd Kirchendiener gewest seyn/ vnnd sich in jhrem ampt also trewlich vnnd vnverweißlich verhalten haben / daß sie vmb Christi vnd seines Euangelij willen / sich auch des todes nicht geweigert haben. Sie haben nit wie weltliche Fürsten vnd Herrn in jhrem ampt geherrschet vnnd tyrannisirt. Sie hielten keinen Fürstlichen oder Königlichen hoff / sie hetten keine Cardinäl noch trabanten/ keine guardi von kriegsleuten/wie die Bäpst heutiges tages haben. Da ich mich dann auff alle warhafftige historienschreiber/ die nicht der Bäpst schmeichler vnd fuchsschwentzer gewest seyn/wil beruffen haben.

Was den namen oder das wort Papa oder Bapst angehet / wurde solcher name von alters nicht allein

satzungen mit jenen ersten vnnd vralten Märtyrern mit nichten zu vergleichen seyen / vnd derwegen auch dise verfolgungen mit den vorigen nicht wol für gleich können gehalten werden / So sage ich darauff / daß es nicht ohn seye / daß in jenen ersten verfolgungen die lehr der Märtyrer viel reiner / die Lieb brünstiger / der Glaub viel stärcker / das leben viel vnsträfflicher gewesen seyen: Aber dennoch können diese letzte bekriegung vnd verfolgung der Christen / mit den alten Babylonischen vnd andern gefengnissen vnd wegführungen des volcks Gottes wol verglichen werden / vnter welchen gefangenen auch viel waren die dem Baal gedienet / vnd sonst Gott mercklich erzörnet hatten. Aber dieweil sie dennoch vnter dem volck Gottes noch woneten / vnd sich zu dem rechten Gottesdienst etlicher massen bekenneten / hat man sie von dem volck Gottes nicht außschliessen können. Gott der HERR kennete dennoch / wie jetzund / also auch dazumal / die seinen.

Die letzte verfolgung der wahren Christen vnter dem Bapstthumb.

DIse ist die allergefährlichste verfolgung / welche vber alle zuversicht entstanden / vnd auch darumb desto grawsamer ist / dieweil sie von den jenigen getrieben wirdt / welche die allerfriedsamsten vnd vollkommensten seyn solten in dem reinen vnverfälschten Christlichen Glauben / vnd die noch darüber für die allerheiligsten in der Kirchen GOttes wollen gehalten seyn / Als die da fürgeben / daß Christus jhnen hab vollkommene macht gegeben vber die Christliche Kirche / vnnd daß sie alle Religions-

gescheffte

Euangelii gepredigt hatten/vnd daß dieselbige Apostolische lehr von dannen auch in andere Kirchen vnnd länder weit vnd breit war außgebreitet worden. Dieweil aber hernachmals vnd auch zu diesen vnsern zeitē vil gemelte Apostolische lehr von denselben orten gantz vnd gar weg vnnd verstossen ist/ so ist mit nichten von nöten/daß man sie alters halben auch jetzund für Apostolische stül rühmen vnd außruffen wolte. Dañ auch der Satan/wie auß Apocal. 2. v. 13. zu ernemen ist/ allda seinen stul vnnd wohnung noch viel länger gehabt hat.

Da aber nu tausent jar nach den zeiten der Apostel verflossen waren/ zur zeit Henrici des vierdtē/ da fieng die Christliche Kirche jhren dritten periodum an/ in welchem die alte lehr verendert/ vnnd die alte disciplin gar in ein newe vnnd widerwertige form verwandelt wurd.

Im ersten alter oder periodo der Kirchen/ in den ersten 500. jaren/ war die lehr vnnd disciplin rein vnd vnverfelscht/ dieweil dieselbige zeit den zeiten der Apostel vnd jhrer jünger etwas näher war. Vnd ob wol die Kirche auch dazumal schreckliche streit hette mit den abgöttischen Heyden vnnd Ketzern/ so blieb dennoch die victoria allezeit bey den Christen/ dieweil sie sich auff Gottes wort allein gründeten/ vnd durch so viel exempel der heiligen Märtyrer gestercket wurden. Vnd konten also die jrthumen vnd Ketzereyen in solchem vngewitter keinen gewissen stand begreiffen. I Periodus Ecclesiæ.

Vmb das end vñ außgang dieses periodi ist zwar die Kirche auch mit etlichen mängeln vnd aberglaubē durch das gemeyne volck vnd jrthum etlicher gelebrtē beschmitzet worden. Welche mängel hernach zuge-

dem Bischoff zu Rom / sondern auch andern Bischoffen in andern stätten vnd ländern gegeben. Aurelius vnd Cyprianus zu Carthago / vnd Ambrosius zu Meyland / vnd andere anderswo wurden auch Papæ oder Bäpst genennet. S. Hieronymus nennet S. Augustinum Bischoff zu Hippona in Africa einen Bapst. Es heist aber Papa in der Syracusischen oder Sicilianischen sprach eben so vil als ein vatter / wie Suidas schreibet. Dann die Kirchendiener / wie Paulus 2. Cor. 4. 14. schreibt / sollen als trewe vätter der Gemein seyn. Vber das seyn nach der zeit Keysers Constantini des Grossen / vnnd des Römischen Bischoffs Sylvestri biß an Gregorium den ersten / innerhalb 280 jaren / biß in die 36 Römische Bischöff oder Bäpst gewesen / vnter welchen keiner gewest ist / der sich solcher magnificentz vnnd pracht solte gebraucht haben / die zu vnsern zeiten bey den Bäpsten gebreuchlich ist. Sie waren wol in grossem credit vñ ansehen bey andern Kirchen vnd jhren dienern / darumb daß sie auch gemeiniglich dapffere gelerte leute / vnd mit keinen secten oder jrthumen / wie wol andre / behafftet waren / vnd sonderlich daß sie der Kirchen diener vnd lehrer waren / die anfenglich von den Aposteln selbst waren gepflantzet worden. Daher denn auch der titel Apostolisch / vnd S. Petri Apostolischer stul herkommen ist / welcher anfenglich nit allein der Kirchen zu Rom / sondern auch der Kirchen zu Jerusalem vnd Antiochia ist gegeben worden. Vnd heist allhie das wort Stul nicht einen Königlichen oder Richterlichen Stul / sondern viel mehr einen Predigstul. Vnd haben dieselbigen alten Kirchen den namen davon bekommen / daß allda die Apostel selbst die reine lehr des

Euan-

satzungen gebunden ist/ auch ist sie nicht schuldig zu allen zeiten vnd orten einerley policey vnd ceremonien zu halten. Welches alles mit der zeit/ohne verletzung des gewissens/ kan verändert werden. Auch stund zu den zeiten/den obgemelten Bischoffen zu Antiochia/ Alexandria vnnd Rom mit nichten frey/ daß sie jhres gefallens ein Concilium anordnen vnd versamlen/ oder sonst die Kirchen mit newen ceremonien vberladen möchten. Viel weniger hette man es jhnen lassen gut seyn/wenn sie newe Glaubensartickel oder Gottesdienst jhres gefallens hetten erdencken vnd eynführen wollen. Ja es ist auch bey den erst nachfolgenden Conciliis die höchste auctoritet vnd ansehen in vnd bey dem wort Gottes gestanden/ vnd ein zeitlang geblibē/ darnach sich alle andre determinationes haben reguliren müssen: Ob wol hernach auch allgemächlich viel menschensatzungen vnnd aberglauben mit vntergeschlichen/ vnd auch dem wort Gottes von vielen seyn fürgezogen worden. Sonst ist die macht vnd gewalt Concilia anzusetzen/ außzuschreiben vnnd zu halten allein bey den Keysern gestanden/ vnd auch geblieben/ biß zu der zeit Keysers Lotharii des Sachsen.

Hierauff ist der ander periodus oder alter der Kirchen erfolget/ in welchem man sich je lenger je weiter von Gottes wort abgegeben/ vnnd allerley jrrthumb/ aberglauben vnd mißbräuch eyngeführet vnd geheuffet hat: Biß auch endlich das liecht Göttliches worts schier gantz vñ gar ist außgeleschet wordē. Darzu seyn in derselbigen zeit die barbarischen völcker/ als die Gothen vnd Lombarder/in Italiam gefallen/ vnd ohn zweiffel auch viel mißbreuch vnnd jrrthumb mit II periodus Ecclesiæ.

nom̃en haben in vermischung vieler frembder völcker vnd nationen/sonderlich da das Keyserthumb zu theil gen Constantinopel transferiret ist. Dann dazumal die alte disciplin mercklich ist geschwecht/vnd die aberglaubige menschen satzungen sehr seyn gestercket vnnd vermehret worden/als nemlich die möncherey/gelübden/verachtung des ehestandes/verehrung der heiligen vnd dergleichen. Es war aber dennoch in frischer gedechtnis das Concilium zu Nicea/in welchem von vielen fürnemmen Lehrern die fürnemsten artickel Christlicher Religion wider die ketzereyen waren vertheidigt worden. Vnder welchen auch etliche mit verfolgungen/die sie erlitten/die ware lehr bestetigt vnnd versigelt hatten. Vnd ob wol eben in demselbigen Concilio von wegen der verwaltung vnnd regierung der Christlichen Kirchen gewisse ordnung gemacht seyn worden/als nemlich/daß der Bischoff von Alexandria vber die Kirchen in Africa das auffsehen haben solte/der zu Antiochia vber die Kirchen in Asia/der zu Rom vber die Kirchen in Europa: Dennoch hatte man noch keine weltliche Policey darauß gemacht/auch den gemelten Bischoffen nicht eine solche macht gegeben/daß sie vber alle jhre mitbrüder/jhres gefallens/gebieten vnnd herrschen möchten. Denn es waren nicht solche decret/darüber man allzeit/wie vber die artickel des Glaubens/notwendig halten müste: Sondern man hielts für Articul/die ausserhalb Gottes wort also/guter ordnung halben/für gut wären gehalten worden/vnd gehalten solten werden/so lang es die zeit leiden mochte/vnd nicht lenger. Dann die Christliche Kirche allein an Gottes wort/vnnd nicht an menschen lehr vnnd

derliche menschensatzungen / genugthuungen vnnd gelübden hoch erhaben. Die verachtung des Ehestands hat vnter jhm / sonderlich bey den Priestern / sehr zugenommen. Vnnd hat er Bapst Gregorius dieser joch eines ehelosen lebens zum ersten den Kirchendienern in Sicilia aufftringen dörffen. Zu der zeit hat man auch angefangen den grewel der auffopfferung des leibs vnd bluts CHRISTI für die todten. Vnd hat Gregorius auß gehör vnnd anreitzung etlicher Gespenst solchs je lenger je mehr ins werck gestellet: biß endlich in der verfluchten Meß die grewliche entheiligung des Abendmals Christi darauff erfolget / vnd die lehr von dem gehorsam verdienst vnd nutz des leydens Christi gantz vnd gar auffgehaben vnd vernichtet ist.

Es hat auch zu dieser zeit die Ehrsucht vnd hochfart der Bäpst mercklich zugenommen / vnnd nicht auffgehöret / ehe dann alle andre Kirchen vnter das joch der Bäpstlichen tyranney seyn gebracht worden. Es hatte wol auch vorzeiten Victor Bischoff zu Rom / vnd Johannes zu Constantinopel sich des titels eines allgemeynen Bischoffs angemasset / aber man hat jhnen solchs nicht gut seyn lassen / Vnd sonderlich hatte Ireneus ein jünger Polycarpi sich dem Victori auch mit schrifften widersetzet. Zu dieser zeit aber / dieweil sich der schändliche Keysermörder Phocas besorgete / daß Italia auß dem gehorsam der Constantinopolitanischen Regierung schreiten möchte / Hat er jhm den Bapst zu Rom auff solche weise zum freund machen vnd verbinden wollen / vnnd hat also diesem Gregorio den titel des allgemeinen Bischoffs

sich hineyn gebracht/ vnd allerley zerrüttung vnd verwüstung angerichtet. Gute künst vnd sprachen seyn vertilget/ die Kirchen verwüstet/ das gantze Römische Reich ist mit Italia jämmerlich zerstrewet vnd vmbgekehret worden/ vnnd schier in allen enden vnd orten nichts anders zu sehen oder zu hoffen gewest/ als jammer vnd elend. Darumb auch jhrer viel sich des Ehestands haben enthalten/ vnnd sich in die wiltnüssen vnd einöden begeben. Viel haben lieber Mönch vnd Nonnen seyn vnd bleiben wollen/ als mit stetigem krieg/ schatzung vnnd anderer beschwerung geplaget werden. Hievor ist das ehlose leben erst in verwunderung kommen/ Vnnd auß vnwissenheit des grunds wahrer Christlicher Religion/ hat man die ceremonien/ rohe vnnd Barbarische völcker damit etlicher massen eynzunemmen/ geheuffet. Dieses alles nachdem es erst in den abergläubigen hertzen raum gewonnen/ vnnd bald darauff durch anstifftung vnd befehl des Bapsts Gregorij primi ist bestätigt vnd offentlich eyngeführet worden/ ist hernach gantz vnd gar keine maß mit solchen dingen gehalten worden.

Es ist aber Gregorius Bapst worden Anno Christi 590. welcher den dienst vnnd anruffung der Heiligen erstlich für recht vnd gut bestetigt vnd eyngesetzt vnd die Götzenbilder in den Kirchen zu behalten befohlen hat. Item/ er hat jhm gefallen lassen/ daß man den Heiligen vnnd jhren knochen vnd anderm nachgelassenen lumpenwerck/ welchs sie Heiligthumb genennet haben/ Kirchen/ Capellen vnnd Altar dediciren vnd zueignen solte. Item/ er hat die Möncherey vnnd andre dem wort GOttes gantz vnd gar wi-

derlich

zeit maß vnnd macht gehabt hatten Bischöff vnnd Bäpst eyn vnnd ab zu setzen. Die Bäpst hetten keine macht Synodos oder Concilia außzuschreiben oder zu halten / viel weniger in denselbigen mit herrschafft zu præsidiren. Ja es seyn etlich Synodi in Teutschland vnd anderswo von den Keysern gehalten worden / vmb welche man die Bäpst nicht eins begrüsset hat. Vnd haben die vernünfftigen Keyser mit gutem fürsatz diesem PfaffenRegiment / so lange sie vermocht / biß zu der zeit Henrici des vierdten / widerstand gethan. Dieweil sie wol mercketen / was endlich darauß entstehn würde. Vnd seyn auch zur zeit derselben eyngerissenen finsternis / noch etliche / wiewol wenig / gelehrte leut gewest / die die furnemsten puncten der wahren Religion noch verstanden vnnd andern fürgetragen haben / als Vigilius / Beda / Alcuinus Caroli Magni Preceptor / vnd Johannes Scotus / der gelebt hat zun zeiten Ludowici des gütigen. Diesen Scotum (da er in erklerung Hierarchiæ Dionysii den jrrthumb gestrafft hatte / da man vermeynet / daß des HERREN Abendmal ein opffer seye für die lebendigen vnd für die todten) haben seine zuhörer mit federmesserlein zu todt gestochen. Also wehe thet es bereit dazumal dem Teuffel / daß man jhm die grundfest seines Gottes Maozim anzurüren vnd zweiffelhafftig zu machen vnterstehen dorffte. Vnd einen solchen zustand hat es mit der Kirchen nach der Apostel zeit gehabt / in jhrem andern alter oder periodo.

Das dritte alter oder periodus der Christlichen Kirchen nach der Apostel zeit / fellet in die regierung Henrici des vierdten / welche er angefangen hat anno Christi 1056. Vnd ist in dieser zeit der zustand des

III. period. Ecclesiæ.

gegeben / welchem namen vnd titel er sich doch selbs mit worten zum hefftigsten widersetzet hat. Es hat sich aber hernach im werck befunden / daß er mit worten auff denselbigen titel gescholten / aber doch in der that ein grossen verlangen nach solchem regiment gehabt hat / in dem er sich solches primats vnd gebietes gegen viel Kirchen / die doch nicht vnder seiner cur waren / gebrauchet hat. So haben auch die Bäpst zu Rom den fall der Kirchen in Orient vnder den Mahometisten zu jhrer aufferstehung vnnd zunemung jhres ansehens vnnd gewalts mercklich gebraucht. Dañ sich zuvorn dieselbige morgenländische Kirchen diesem primat allezeit zum hefftigsten widersetzet hatten. Welchem zu trotz vnd zu leyd die Bäpst zu Rom auch etliche Barbarische völcker zu sich gelocket / vnnd mit jhrem anhang jhre macht vnder dem schein der Religion trefflich gestercket haben. Das ist der anfang diser Bäpstischen Monarchey / welche zu stercken vnd zu erhalten die hoffertige ehrsüchtige Bäpst sich dapffer mißbraucht haben / erstlich / wie zuvor gesagt / des fals vnd vntergans der Kirchen in Morgenland / vnd dann auch der Abgötterey vnnd Aberglaubens der Kirchen in Occident / vnder welchem / dieweil die leute schlieffen / namen sie jhnen gelegenheit / das vnkraut jhrer gewalt vnnd tyranney je lenger je weiter außzubreiten vnnd zu befestigen. Ob aber wol diese grundfest dieser Seelentyranney genugsam gelegt vnd gestercket war / so dorfften dennoch die Bäpst sich mit derselbigen noch nicht offentlich eussern / ob sie es wol auß angebornem ehrgeitz gar gern gethan hetten. Aber die Keyser wolten jhnen jhre vorige gerechtigkeit nicht so plötzlich nemen lassen. Dann sie zuvorn alle-

zeit

Das I. Buch.

Mönchenklöster in kurtzer zeit vber die massen reich wurden. Es entstund auch dazumal ein newe art lehrer / welche schier durchauß die heilige Schrifft nichts achteten / sonderlich in den articuln von der Sünd / von dem Gesetz / von der Gerechtigkeit / von guten Wercken: Brachten hierentgegen herfür newe aufflagen / dem fundament wahrer Religion gar zu wider / vnd bemäntelten vnd vertheidigten allerley mißbräuch / Abgötterey / vnnd sonderlich das gewerb vnnd kauffmanschafft des Bäpstlichen ablaß. Da auch zuvor durch ein offentlich Gesetz heilsamlich versehen war / daß alle Bischoff vnnd Bäpst des Keysers bottmessigkeit solten vnterworffen seyn: Hetten zwar diese letzte Bäpst solch gesetz gern vorlängst cassirt vnd auffgehaben / welches doch jhnen nach jhrem willen nicht also hat gelingen wollen. Haben sich derwegen mit allerley practiken zum höchsten befleissigt / daß sie die maiestet vnnd herrligkeit der Keyser vnnd des Römischen Reichs schmälern / vnd endlich zu einem fall bringen möchten. Darauff dann erfolget / daß sie erstlich der Keyser gewalt vnnd bottmessigkeit sich selbs thätlich entzogen / ein eigen Cardinälraht angeordnet / vnd hernach die Bäpst vnd Bischoff / ohn vorwissen vnd bewilligung des Keysers / durchauß jhres gefallens erwelet vnd eyngesetzet haben. Die Synodos vñ Concilia fiengen sie an / wie es sie gelüstet / ohne zuthun des Keysers außzuschreiben vñ zu halten. Ja sie dorfften auch die Keyser mit füssen tretten / wie Friderico Barbarossæ zu Venedig im eyngang der Kirchen S. Marci widerfahren ist / da zwar noch heutiges tags den Teutschen Keysern zu ewigem schimpff vnd spott (wie denn auch zu Rom) solche geschicht abge-

Reichs vnd der Kirchen wunderlich verendert worden. Dann dazumal ist das Reich der Abgötterey vnd aberglaubens/wider das Reich Christi/das ist/ wider die wahre lehr vnd anruffung des sohns Gottes augenscheinlich bekräfftigt/vnd die newe Tyranney des Bapsts/welche die billiche vnd ordentliche auctoritet der Keyserlichen Regierung abzuschaffen willens/eyngesetzt vnd bestettiget worden. Zu der zeit ist der Meßzdienst des Gottes Maozim vollends in die Kirche eyngeführet worden/welchen man an statt des wahren G O T T E S angebetet hat. Vnnd hat dieser schändliche Abgott/so bald man jhn auffgeworffen/ alsofort die augen vnnd hertzen der gantzen Welt an sich gezogen. So bald sich der Gott in der Meßz oder Procession sehen ließ/ also bald muste G O T T E S wort still halten. Dieser Gott erhöhete die Geistlichen/ vnnd brachte sie zu grossen dingen. Dieser Gott vermehrete den Bäpsten jhre gewalt vnnd reichthumb/ vnnd befestigt jhnen jhren Stul vnnd Königreich. Dieser Gott erfüllete die welt mit Möncherey/ Nonnerey/vnd Pfafferey/welche täglich das opffer jhrer Meßz/vnnd andere jhre verdienst allen/die es begereten/vmb gelt verkauffeten/vnd stunden eben als in einer steten rüstung des Bäpstischen Regiments/vnnd höreten nicht auff noch täglich allerley newe band vnnd griff zu erdencken/vnnd damit die geängstigten Gewissen zu bestricken/vnnd sie in der marter vnd dienstbarkeit der abgötterey vnnd menschensatzungen je lenger je mehr zu vertieffen vnnd zu peinigen. Durch welche handthierung dann die

Möncheu-

den alten Conciliis vnnd Patribus zusammen geflicket hat/sonderlich das jenige/so zu bekräfftigung des Bapsts gewalt vnnd Regiment dienstlich seyn mochte. Was sonst die Gesetz von gesunder lehr/ vnnd ernstlicher Kirchendisciplin belangete/ die ließ er gentzlich auß. Hernach hat einer dieses/der ander jenes daran geflicket vnnd geendert/ wie es den Bäpsten gefellig vnd dienstlich seyn mochte. Vnnd dieses geistliche Recht haben sie den weltlichen Rechten gar weit fürgezogen/ vnd gesagt/ Jhre Gesetz giengen die Kirchenhändel vnnd die Christliche Kirche selbs an. Es were aber die Kirche viel höher denn der weltliche stand. Ja es hette die Kirche macht vnnd maß die weltlichen Gesetz jhres gefallens zu regulirn/ oder auch gantz vnnd gar abzuschaffen/ wie sie dann auch in der that viel solcher Gesetz entweder gar auffgehaben/ oder ja sie mit gegengesetzen gentzlich geschwechet haben: Vnnd das alles vnter der auctoritet vnnd schein der Christlichen Kirchen/ biß sie es endlich so weit gebracht haben/ daß der Bäpstliche stul vnnd sein anhang wider alle Himlische vnnd jrrdische macht vnnd gewalt frey vnnd sicher worden war. Vnnd ob wol die Doctores vnnd Studiosi Juris Ciuilis etlicher massen noch vber dem ansehen des Keysers vnnd seiner gesetz hielten/ So waren doch der Canonisten vnnd Schullehrer so viel/ daß sie nicht viel wider sie außrichten konten. Dann sich die Canonisten sonderlich befleissigten/ daß des Bapsts macht vnnd herrligkeit vnversehret bleiben/ja je lenger je mehr zunemmen möchte. Die Scholastici aber behielten das gemeyne Volck bey jhrer abgöt-

mahlet ist / vnd jedermenniglich / als ein herrlich ding für den augen steht. Vnnd haben also die Bäpst jhre Monarchey vber die gantze Christenheit erhalten vnd befestigt / Vnd daß sie desto lenger vnangefochten seyn vnnd bleiben möchten / haben sie sich allezeit zum höchsten dahin bearbeitet / daß sie zwischen den Keysern vnd Teutschen Fürsten vneinigkeit stifften / oder sonst auffrhur im Reich erregen möchten. Welches jhnen dann zum offtermals gelungen / vnnd davon das Teutsche Reich zu mercklichem schaden vnnd verderb gerahten ist. Dadurch dann auch das Gesetz / davon droben meldung geschehen / gantz krafftloß vnnd nichtig worden ist. Ja es haben die Bäpst noch darzu für CHRISTI Vicarien vnnd Statthalter auf dieser welt / ja auch für jrrdische Götter wollen gehalten seyn / vnnd haben die Keyser / König vnnd Fürsten / eben als wenn sie es gar wol vmb sie vnnd das Reich verdienet hetten / endlich der Bäpst Lackeyen vnnd Trabanten seyn müssen / vber die sie in all jhren nöten zu gebieten hetten. Vnnd ob wol zu allen zeiten hie vnnd da fromme leut gewesen seyn / die dieser Seelentyranney widersprochen haben / So hat sie dennoch jhren stand behalten / welcher gegründet war auff des Bapsts eigne macht vnd gewalt / vnnd dann der armen blinden Herren vnnd vnderthanen thörichte devotion, vnnd aberglaubige andacht. Biß sie endlich zu Doctor Luthers zeiten den ersten rechten puff vnnd anstoß bekommen hat / als sie nun eben 500. jar gewehret hätte. Es hat auch zu sterckung der Bäpstischen tyranney nicht wenig geholffen das Jus Canonicum, welches Gratianus auß

Doctor Luther.

Ius Canonicum.

den

halten werden/ Vnd solches alles von wegen der auctoritet der Christlichen Kirchen/ die nicht irren/ vnnd welcher niemand ohne schwere sünde widersprechen könte. Gleich als wenn es genugsam vnd durchauß probirt vnd vnleugbar wahr were/ daß die Römische Kirch die einige/ wahre/ allgemeyne Christliche Kirch were/ welches doch auch des namens halben nit für wahr kan gehalten werden. Dann ist diese Kirch Römisch/ so ist sie nit allgemeyn. Ist sie aber allgemeyn/ so ist sie nit Römisch. Denn vnder Römisch/ vnd allgemeyn seyn/ ein grosser vnterscheid ist. Dennoch bleiben diese blinde vnd blindenleyter noch heutiges tags bey diesen Schullehrern vnd jhren falschen gründen/ dieweil sie sich zum höchsten besorgen/ wo sie jnen dieselbigen nemen liessen/ so müste des Bapsts stul vntergehen. Es hat auch obgemelte newerung einen solchen zanck vnd haß vnter den Juristen, Canonisten vnnd Schullehrern erreget/ daß sie einander weder hören noch sehen haben mögen/ darauff denn auch/ so zu sagen/ die gantze Christenheit in zwen hauffen gerissen ist worden. Der eine hauff stund beym Keyser/ die wurden genennet Gibellini: der ander beym Bapst/ die hiessen Guelphi. Darauß dann viel grewlichs wesens/ vnnd allerley mord vnd todschlag entstanden ist. Es hat zwar den löblichen Keysern an hertz vnd muth nicht gemangelt/ auch haben sie sich für keiner gefahr gefürchtet/ die drauß entstehen möchte/ wenn mann dieser der Geistlichen Seelentyranney widerstand thete: Sondern allein der gefaßte wahn der vermeynten Religion/ so bey jhnen so lange jar her eyngewurtzelt war/ daß sie es für eine gros-

terey vnnd vnwissenheit / vnnd was der Bapst newes herfür brachte/wann es schon GOTTES wort durchauß zu wider war / darüber hielten sie mit allem vermögen / vnnd war also vnnd blieb verfelschet vnnd vernichtet die lehr vom Gesetz vnnd Euangelio / von der Sünd / Gnad / Glauben/ Rechtfertigung / Sacramenten / anruffung / vnd andern guten wercken. Die summ dieser Schullehr hat hernach in ein buch zusammen gezogen der Meister von hohen sinnen / von welches buch man vngleich viel mehr gehalten hat/als von der heiligen Bibel / die dazumal im staub vnter der banck lag/ vnd von niemand gelesen ward. Petrus Lombardus aber war in jedermans händen / den explicirt man in den Schulen vnd Kirchen. darüber machten grosse Comment Thomas Aquinas / Scotus vnnd Occam / die doch vnter sich selbst einander spinnenfeind waren. Da wurden so vil newe / vnnötige / wunderliche vnd vnaufflößliche quæstiones vnd fragen erreget / vnd die verderbte Philosophia mit der falschen Theologia so wunderlich vntereinander vermischet/ daß man sich nicht mehr darauß entrichten konte. Es war aber all jhr thun sonderlich auff diese falsche gründe vnd schlußrede gerichtet vnnd befestigt / Daß alles was vom Bapst zu Rom beschlossen / probirt oder geendert würde / es were gleich in der lehr / oder in den ceremonien / das solte man/ wenn es schon Gottes wort zu wider / eben so hoch vnnd heilig halten / als wenn es von Gott selbs herkeme vnnd befohlen würde. Dann was er sagte / das muste bey Gott heilig/vnnd von den menschen für billich vnd recht gehal-

Magister sententiarũ Petrus Lõbardus.

verhalten. Auß diesen vnd dergleichen Mönchsorden ist grosse gleißnerey vnd aberglaub entstanden. Ein jeder Orden gab für/daß er der beste vnd heiligste wer/ vnnd verachteten nicht allein andre weltliche ständ/ sonder auch sich selbst vntereinander. Zu disen zeiten hat man in diser newerdachtẽ Ohrenbeicht alle sünd erzehlen/vñ dennoch an vergebung der sünden zweifeln sollen. Darauff man dañ die opera supererogationis von den Mönchen hat kauffen/vnd andre newe genugthuung auff sich hat nemmen müssen. Da ist das Fegfeur erdacht/da hat man das opffer der Meß den todten vnnd lebendigen appliciert. Da seyn die wallfahrten fürgenommen worden. Da hat man erst auff gewisse zeit vnd tag etliche gewisse speiß verbotten. Da hat man die Götzen gemacht vnd angebetet/vil Marienfest geordnet/processiones gehalten/die Fasten vnd vndere dergleichen menschensatzungen häuffig bestetigt/vnnd mit denselbigen die strick der armen conscientien vnnd seelenmarter trefflich vermehret. Vnd hat jm also der Bapst neben der geistlichen Religionstyranney auch ein zeitliches jrrdisches Regiment befestigt/daß er also die gantze welt vnter seinen fuß bringen vnd drunder behalten möchte. Was für einen schrecklichen vnd blutigen tumult vnd lermen hat Bapst Gregorius VII. wider Keyser Henricum IIII. erreget? Welchen Keyser er nicht allein in den bann gethan hat/sondern hat auch seinen Fürsten vnd vnderthanen verbotten jhm zu gehorsamen/sie auch derhalben jhres eydes erlassen. Ja es haben die Bäpst etlich mal wider das Gesetz der Natur/die söhn der Keyser wider jhre vätter angehetzet vnd entrüstet/daß sie mit krieg angreiffen/vnnd zum

se todsünd hielten / dem Bapst vnnd seiner Geistligkeit zu widerstreben / Hat sie also im zaum gehalten/ wie denn solchs / wenn wan erst in jrrthumb vnnd aberglauben gerathen / nicht wol anders geschehen kan. In dieser der grossen Keiser / König / Herren vnnd Fürsten devotion vnnd nachlässigkeit haben auch andere verstendige leut / wider jhren willen/ das maul halten müssen. Davon es dann endlich auch so weit kommen / daß keiner / er were wer er wolte / auch bey lebens straff dieser vermeynten Geistligkeit eynreden dorffte.

Vmb das jar CHRISTI 1200 seyn die vielerley Mönchsorden entstanden / vielleicht nicht auß böser intention vnnd fürhaben / aber dennoch hats die zeit probirt / daß solchs zum gemeinen verderb / vnnd zu vertilgung wahrer Religion vnnd guter lehr gelanget hab. Etliche Italianer vnnd Frantzosen gaben für / sie wolten S. Bernhardi Orden folgen / vnnd nenneten sich die Frantzosen pauperes de Lugduno, das ist die armen von Leon: die Italianer / humiles de Italia, das ist / die demütigen auß Italia. Darnach seyn die Minorbrüder oder Franciscaner/ von Francisco einem Italianer/ aufkommen. Wie dann auch kurtz zuvorn die Dominicaner von Dominico einem Spanier herkommen waren. Die Carmeliten seyn auß Asia/ vnd wie sie sagen / von dem berg Carmel in Europam kommen. In Franckreich waren etliche / die sich von S. Augustino die Augustiner nenneten / vnnd gaben für/ daß sie nach S. Augustini Regel sich verhielten/ wie die Calogeri oder καλοίεροι in Griechenland rühmen / daß sie sich nach Sanct Basilij regel verhalten.

Sarra Columna vnd einen andern Frantzösischen Edelmann Nogaret von S. Felix/daß der Bapst zu Anagnia gefänglich eyngezogen/ vnd im gefängnis erhencket wurd: Zwar durch ein new vnd zuvor vnerhörtes exempel/ aber dennoch eine billiche rach vnd straff Gottes wider diesen gottlosen Bapst. Denn durch diß einige mittel/ vnd sonst kein anders/ mocht seine brunst vnd begierligkeit anderer Herren länder vnd güter an sich zu bringen erlöschen/ vnnd seinen nachfahren der lust/ Franckreich zu fressen/ benommen werden. In dieses Bapsts epitaphio ist gesetzt worden/ Daß er sey zum Regiment kommen wie ein Fuchß/ vnnd habe regiert wie ein Löw/vnnd sey gestorben wie ein Hund. An dieses statt ist gekommen Clemens v. zu welches zeiten man in den Kirchen nichts anders gesehen oder gehöret hat/ dann die Krämerey der Messz/ vnnd in derselbigen viel wunderliche ceremonien/ davon in der eynsetzung Christi nichts zu finden ist. Nach der vermeynten consecration ward die Hostia/ wie sie es dazumal vmb jhres newerfundenen opffers willen genennet haben/ elevirt/ vnnd mit dem glöcklein dazu geleutet. Wenn solchs geschach/ fiel jederman für diesem Brot/ als für einem wahren GOTT/ nider/ vnnd bettet es an/ wie einen GOTT. Darnach verschloß man es in die Monstrantz/ erhöhet es vber alle Götzen/ henget eine stets brennende lampe dafür/ wie vor zeiten in der Kirchen Apollinis Delphici geschach. Im Concilio zu Costnitz hat man verbotten/ daß man den Leyen den Kelch nicht darreichen solte/ wider den außdrücklichen befelch CHRISTI/ Trincket alle darauß. Ist der-

Concilium zu Costnitz.

eusserſten verfolgen muſten. Ja ſie haben ſchier gantz Italien alſo vnter jhr joch gebracht / daß ſie hernach nicht haben leyden wollen / daß ein Teutſcher Keyſer ſeinen fuß in Italiam ſetzen möchte. Dazumal wurd auch verordnet / daß die Cardinäl auff weiſſen Zeltern reyten / vnnd des Antichriſts hoffarb / davon im 17. cap. der Offenbarung Johannis ſteht / nemlich blutrote Kappen oder Mäntel tragen ſolten. Dieweil aber ſolcher pracht ohn groß gelt nicht mocht geführet werden / haben etliche vnter dem ſchein des heiligen Krieges wider die Saracenen / groſſe ſchatzung auffgelegt / da einer den zehenden aller järlichen güter eynkommens / der ander auch den vierdten theyl hat eynfordern dörffen. Es iſt aber jnen den Bäpſten auch nicht allezeit gleich wol hierüber ergangen. Dann als Bonifacius der VIII vom König in Franckreich Philippo begeret hatte / daß er zu hülff des obgemelten heiligen Kriegs ein ſchatzung vber ſeine land vnnd leute wolte ergehn laſſen / hat ſich Philippus daſſelbig zu geſtatten geweygert. Darauff jhn der Bapſt auß groſſem grimm vnd zorn excommunicirt / jhm ſein Königreich abgeſprochen / vnd dem Römiſchen Stul zugeeignet / auch den Frantzoſen verbotten / jhrem verbanten König gehorſam zu ſeyn. Auch reitzt vnd hetzet er wider König Philippen Keyſer Albertum / Hertzogen zu Oeſterreich / vnd meynte / die Teutſchen vnd Frantzoſen ſolten ſich alſo vntereinander ſelbs abmergeln vnd auffreſſen / vnd jm alſo beyde in die hände fallen. Aber der König kam diſen practiken bey zeiten zuvorn / vnd erhielt ſeine vnderthanen in ſchuldigem gehorſam: Verſchaffte auch durch einen Italianer / genannt

Sarra

einem Keyserlichen habit / damit anzuzeigen / daß beyde Keyserliche vnd Bäpstliche wirdigkeit / sampt allem weltlichen vnnd geistlichen gewalt / jhm allein zuständig were. Davon Crantzius weitleufftiger in seiner Saxonia lib. 8. cap. 26. wie dann auch eben dieser Bapst in seinen Decretalibus noch vil vnverschemter den Bäpsten allein allen gewalt zueignet / vnnd auch sein successor Johannes XXII. Keyser Ludwigen den vierdten solchs gar wol hat erfahren lassen. Welchen er nicht allein in den bann gethan hat / sondern jhm auch so einen krieg erregt / in welchem ein gantz meer voll bluts in Teutschland vergossen ist. Davon Auentinus mehr schreibet in Annalibus Boiorum lib. 7. Ja sie haben die Keyser vnd König / vñ sonst die weltliche Obrigkeit / als für jre Nachrichter gebrauchet. Dann was sie in jren Concilus beschlossen / das muste bey verlust der ewigen seligkeit also fort exequirt / vnnd ins werck gestellet werden / von allen den jenigen die die wehr vnd das schwert führen kondten. Welches alles sonderlich darumb allhie weitleuffiger hat sollen vermeldet werden / auff daß man verstehn vnnd wissen möge den vnterscheid zwischen den alten vnd newen Bischoffen vnd Bäpsten zu Rom. Jene alten verfolgten niemand / sondern litten selbst mit gedult allerley marter vnnd verfolgung. Sie waren jhrer Obrigkeit vnnd den Keysern gehorsam: Waren nicht weltliche gebietende herren. Hetten kein land noch leut vnter sich / wie diese newe Bäpst / die die Keyser mit füssen getretten haben / vnd mit den ersten Römischen Bischoffen nirgends in zu vergleichen seyn / ja die viel mehr verfolger / dann Bischoff vnd lehrer der Christenheit gewesen seyn. Dann

wegen kein wunder / daß der so Christi nichts achtet / auch nach keinem menschen auff erden etwas fraget. Wie dann letzlich die Bäpst sich für Herren aller Königreich der welt haben außruffen / vnd offentlich lehren lassen / daß man bey verlust seiner seelen seligkeit notwendig zu glauben schuldig were / daß alle menschen dem Bapst zu Rom müßten vnterworffen vnd vnderthan seyn. Ja der das nicht glauben konte oder wolte / der wurd bald für einen Ketzer außgeruffen / wie solchs zur zeit Keyser Friderichs Petro de Vineis, Marsilio von Padua / Wilhelmo Occam vnd andern widerfahren ist.

Es seyn auch etliche von des Bapsts schmeichlern gefunden worden / die disputirt vnd geschriben haben / der Bapst were seines stuls vnnd wirdigkeit halben vber alle Concilia. Dann er wer ein solche person / die nicht jrren auch von niemand könte besprochen werden / ja die auch niemand zu antworten schuldig were.

Ja vmb das jar Christi 1300. zur zeit Alberti des ersten / hat Bonifacius VIII. das Jubeljar auß seinem gehirn / vnd propter S. denarium wider auffs newe eyngesetzet / vnd vollkommenen Ablaß all denjenigen zugesagt / so alsdann gen Rom kommen / vnnd die heiligen stätt besuchen würden. Dieser Bapst hat sich nicht allein mit worten vernemmen lassen / daß er Bapst vnnd Keyser zugleich were / sondern hat es auch mit andern anzeigungen genugsam beweiset / daß es auch an seinem guten willen nicht mangeln thet. Denn an demselbigen vermeynten Jubeljar erzeigt er sich auff einen tag für der gantzen versamlung des volcks in seinem Bäpstlichen habit / vnd gab jnen den segen. Des folgenden tags kam er fürs volck in

den / die mit gemählden vnd anderm bildwerck / item mit versen / gesängen / sprüchwörtern diesen Babylonischen thurn angegriffen haben / welche püff wol im ansehen gering waren / aber dennoch nicht ohn nutz abgangen seyn.

Zu Narbon in Franckreich seyn auff eine zeit 140 menschen gefunden worden / die lieber haben ins fewr gehen / als in die Römische mißbräuch wider Gottes wort bewilligen wöllen.

Anno Christi 1210. seyn zu Pariß vmb gleicher vrsach willen wol 24. menschen verbrennet. Auff ein andere zeit seyn bey 400. verbrennet / vnnd bey 80. enthäuptet / vnnd vnter denselbigen ein fürnemmer Herr / Armerich genant / gleicher vrsach halben auffgehencket vnd erwürget worden.

Anno 1218. Ist einer genant Beghart gleichsfalls zu Erfurd in Thüringen verbrennet worden.

Anno 1222. Ist zu Ochsfurt in Engelland auch ein Diaconus gleicher gestalt beschüldigt vnnd verbrennet worden. Auch haben im gebiet Cambresy die Jacobiner dazumal etliche verbrennen lassen / die sie Ketzer genennet haben.

Ja es seyn auch allbereit im jar Christi 1182. jhrer vil in Franckreich verbrennet worden / die sie Publicaner / Cathariner / Paterniecer / vñ sonst mit schmälichen namen gehönet haben.

Anno 1330. ist zu Heydelberg ein Jacobiner mit namē Eckhart vm̃ die bekantnis d' warheit verbrennet wordē. In sum̃a / so bald sich einer des Bapsts tyrañey hat im geringsten widersetzen dörffen / dē haben die leut gern zugehöret / dieweil sie selbs an seiner büberey ein mißduncken vnd mißfallen trugen. Vnd sonderlich

warumb wolte man diese Bäpst nicht auch vnter die verfolger der Christen rechnen / welche in anstifftung so vieler vnnötigen krieg / jetzt wider die Saracenen / bald wider die Türcken / bald wider andere Völcker / so vber alle massen viel Christliches bluts vergossen haben? Vnnd dasselbige nicht allein in außländischen / sondern auch in inländischen kriegen / als in Teutschland / im Königreich Sicilien / Neapolis / Apulia vnd anderswo. Vber das / dieweil der Bapst sich zum häupt der gantzen Christenheit / oder viel mehr für einen Religionstyrannen auffgeworffen hat / dem niemand widersprechen mochte / So ist er vnd sein anhang an aller der jenigen (deren anzahl viel hundert tausentmal tausent seyn) blut schuldig / das auch von seinem brachio seculari in gantz Europa / Asia vnd Africa vergossen ist. Gott läßt sich nicht spotten: Vnd für dem gestrengen gericht Gottes wirdt es nicht gelten / Dieser oder jener hats angelegt / darumb bin ich vnschuldig. Nein / lieber Gesell / es heisset nicht also / Sondern / **Was durch deine böse Practicken vnd anstifftung geschehen ist / das ist für den augen des lebendigen Gottes eben so viel / als wann du es selbst mit eigner faust gethan hettest.**

Es seyn aber auch für Wiklefs zeiten hie vnd da etliche fromme leute gefunden worden / die in jhrem hertzen diese des Bapsts leibliche vnnd geistliche Tyranney verfluchet haben. Etliche haben sich mit worten vnnd schrifften darwider gesetzt / als die frommen leut / die man verächtlich die Waldenser vnd Albigenser genennet hat. Auch seyn in Franckreich / Engeland / Teutschland vñ anderswo leute gefunden worden /

faß auffmachen. Welches auch also geschahe. Da sprach dieser Printz dem armen patienten wider auffs freundlichst zu/der meynung/er wolte jhn vmbkehren/ vnd beym leben erhalten. Ja das noch mehr ist/er sagte jhm auch auß des Königs schatzkammer zur zeit seines lebens einen gewissen järlichen vnderhalt zu/ da er ehrlich von leben könte/ wo er nur von seiner gefaßten meynung ablassen wolte. Aber es halff bey jhm alles nichts. Welches dann ein gewisse anzeigung war/ daß sein hertz ein grösser verlangen hette nach GOtt vnd himlischen/ als nach diesen jrrdischen vnnd vergenglichen gütern. Der Printz/ da er sahe/ daß sein erbieten vergeblich war/sagt er zum schrecken/Man solte jhn ohn alle hoffnung einiger gnad vnd barmhertzigkeit wider ins faß thun/ vnnd jmmer hin verbrennen. Aber wie er vormals durch keine verheissung vnnd belohnung/ also konte er auch jetzund durch keine dräuwort vnd erschreckung bewogen werden. Der kampff war bitter vnd schwer/ aber dennoch nicht so starck/daß er jn von der bekanten warheit hette abtreiben mögen. Vnd hat er also seine marter gutwillig vnnd gedultig außgestanden/ vnd ist in vnd mit dem faß verbrennet worden. Vnd ist sonderlich/wie gesagt/ die vrsach dises grewlichen supplicii wol zu behertzigen. Wie deñ das auch in der gantzen bald folgenden historia martyrum schier durchauß sonderlich zu verwundern ist/ daß man im anfang schier aller examinum die lieben Märtyrer für allen andern puncten vnnd artickeln sonderlich gefragt hat/Ob sie die fleischliche gegenwart des natürlichen vnd wesentlichen leibs Christi in der Messz gläubeten. Ja es hetten viel jhrer marter durchauß können erhaben seyn/wo sie nur in diesem einigen

Dem Bapst ist gar zeitlich ist diese nachfolgende Historia wol zu mercken.

Anno 1310. zur zeit Henrici des vierdten / war in Engelland ein handwercksmann oder schmidt / der bereit dazumal sagen dorffte / daß der leib Christi in der Christlichen Kirchen empfangen würde nicht leiblicher weiß / sondern nach art vnnd eygenschafft der Sacrament. Vnnd von derselben meynung wolte sich der gute mann weder durch dräuwung noch mit guten worten bringen lassen / Sondern nam jhm für bey sich selbst / er wolte lieber sterben / dann von dieser seiner meynung abstehen. Ist derwegen von den Bischoffen der weltlichen Obrigkeit vbergeben worden. Der sententz ward jhm gesprochen / daß man jn lebendig in ein faß eynsperren vnnd beschliessen / vnd mit einem geringen fewr allgemächlich / in vnnd mit dem faß / verbrennen solte. Des Königs eltester sohn Henricus genannt / wolte diesem erbärmlichen spectackel auch zusehen / vnnd dieweil er in seinem hertzen ein grösser mitleiden mit dem armen menschen hette / als die Bischöff vnd Prelaten / macht er sich selbs an disen verdampten mann / vnd vermahnet jhn / daß er sein leben in acht haben / vnd von seiner jrrigen meynung abstehn wolte. Aber diser dapffere kämpffer Jesu Christi wolte sich mit nichten vberreden lassen / sonder viel lieber die fürstehende marter mit gedult leiden / dann dißfalls das geringste wider sein Gewissen thun. Hat sich derwegen in das obgemelte faß eynschliessen / vnd ins fewr setzen lassen. Da nun das fewr auffgieng / höret man ein erschrecklich geschrey dieses mans ausserhalb dem faß. Durch welches geschrey obgemelter junge Printz mercklich bewogen ward / vnnd trat wider hinzu / vnd befahl / man solte das fewr außleschen / vnd das fa

geschleiffet haben / als nemlich den Mahometischen Türcken / vnnd abgöttischen gleißnerischen Bapst zu Rom / welche beyde mit offentlicher gewalt vnd heimlichen tücken vnnd verrähterey der Christenheit grössern schaden zugefüget haben / vnd noch zufügen / als vormals weder Ketzer noch Tyrannen haben thun können. Es ist zwar kein artickel des Christlichen Glaubens / welchen die alten Ketzer nicht solten angefochten / besudelt vnd verfälschet haben / der eine auff diese / der ander auff jene weise. Vnd sonderlich dieweil der Christen heyl vnd seligkeit gegründet ist auff Jesum Christum / in einer person wahren Gott vnnd wahren menschen / welcher allein der Christlichē Kirchen Seligmacher / Prophet / König vñ Hoherpriester ist: So hat der Teuffel durch seine Ketzer sonderlich hierauff allezeit gelauret / daß er solche lehr verfälschen vnd vernichtigen möchte. Darumb er sich dann jetzt an Christi Göttliche natur / bald an seine Menschliche natur / vnnd dann auch an seine person gemacht / vnd sich vnterstanden hat / die naturen entweder zu trennē / oder vntereinander zu vermischen. Wie er dann sonderlich zu diesen letzten zeiten auch sein ampt nicht hat vnangefochten lassen können. Aber wie Gott der allmächtig die seinen bey der bekandtnis der warheit vnd seines namens / wider alle verfolger des leibes beschützet vnnd erhelt / also erwecket er auch zu allen zeiten gute leute / die mit lebendiger stim̃ vnd schrifften / vnd mit glücklichem fortgang wider die Ketzer / vnnd jhre Sophisterey / lügen vnnd Gottslästerung streiten. Vnd so bald der Teuffel etwa eine rott Ketzer auff die ban gebracht / dises himlische Jerusalem anzulauffen / alsbald schicket jm der liebe Gott etliche dapffere heldē

punct der Bäpstlichen Messz hetten beypflichten wollen. Darauß dann augenscheinlich zu ersehen/ wie viel den Bäpsten/ ja dem Teuffel selbst/ an diesem einigen punct/ darauff jr Reich vnd Herrligkeit meist gegründet/ gelegen seye. Vnd wie vngern sie diese so abscheuliche verfälschung verlassen wollen.

Von verfolgung der Christlichen Kirchen vnder den Ketzern.

ES braucht der leydige Teuffel in verfolgung der Christen sonderlich zwey schwerter/ das ein ist das schwert der Tyrannen/ das ander der Ketzer vnd heuchler/ vnter welchen dieses vil schädlicher ist dann das vorige. Dann ob wol das ewige heil vnnd seligkeit der außerwehlten gewiß vnnd vnwanckelbar/ vnnd in der trewen hand Christi/ darauß sie niemand reissen wirdt oder kan/ gantz wol verwaret ist: Vnd derwegen der Teuffel in anfechtung der außerwehlten Gottes allezeit mit schanden abziehen/ vnd der warheit weichen muß/ er hab dieses oder auch jenes schwert gebrauchen wöllen: So vbet doch vnd treibt Gott seine heimliche/ aber doch rechtmässige gericht wider die halßstarrigen feind vnd verächter des Göttlichen worts: Welche/ dieweil sie der warheit keinen raum noch statt in jren hertzen gönnen wöllen/ so lesst Gott/ nach seinem gerechten Gericht/ vnnd zu straff der vndanckbarkeit/ kräfftige jrrthumb vber sie ergehn/ denen sie zufallen/ vnd jhnen gläuben/ zu jhrem ewigen verdamnis. Wie dann auch die mannigfältige jrrhümen vnnd ketzereyen endlich den grewel des Antichrists beyde in Orient vnnd Occident ein-

geschleifft

vnstrefflich seyn solte. Denn es bleibt/vnd wirt wol/so lang die welt steht/ wahr bleiben was Paulus schreibt/ daß auff das wahre vnnd vnbewegliche fundament oder eckstein Jesum Christum etliche hew vnd stoppeln/vnd andre dergleichen leichtverweßliche materien mit hinauff bawen/ wie denn einem jeden von den mängeln/ die zu seiner zeit im schwang gehen/ etwas anzukleben pflegt. Was aber recht vnd fest/ vnd vom Geist Gottes herkommen ist/ das wirdt wol bestendig vnd vnbeweglich bleiben/ vnnd seinen nutz allzeit finden. Was aber vnrecht vnd vntäuglich ist/ wirdt das fewr der Göttlichen schrifft vnnd warheit allezeit leichtlich widerumb zu aschen machen. Vnd ob schon vnter denselben alten lehrern ein jeder von Gott seine sonderliche gaben gehabt hat die mit nichten zu verachten seyn/ so scheinet dennoch vnter jhnen allein/ als der helle Morgenstern/ herfür S. Augustinus Bischoff in Africa ein hochgelehrter/ gottsförchtiger/ bescheidener/ hochbegabter vnd wolverdienter mañ/ welcher nit allein für die warheit wider die Ketzer ritterlich gestritten/ sondern auch alle frommen Christen in jhrem creutz vnd verfolgung/ fürnemlich da Rom vnd Africa von den Gothen geplündert vnd verwüstet war/ gantz kräfftig vnd anmütig getröstet hat/ sonderlich in seinem 1. buch von der statt Gottes cap. 10. 11. 20. Welcher trost dieweil er auch zu diesen vnsern erbärmlichen zeiten/ allen geplagten vnnd verfolgten Christen nutz seyn kan/ wil ich mich hie nicht beschweren eine kurtze sum̃ desselbigen mit hinan zu setzen/ vnd damit disen Tractatum zu beschliessen.

entgegen / die jhnen widerstand thun / vnd sie sampt jhren gifftigen pfeilen zu rück treiben müssen. Daß also die lieben außerwehlten Gottes allezeit vngeschlagen davon kommen / die Ketzer aber mit schanden haben abziehen müssen / wie sie dann auch sonsten mehrer theils jämmerlich vnnd schrecklich vmbkommen seyn / wie das die alten Kirchenhistorien bezeugen. Die fürnemsten Patriarchen der alten Ketzer seyn gewesst / Simon der zäuberer / Valentinus / Cerdon / Artemon / Nouatus / Arius. Von Simone vnnd Valentino ist ein treffliche anzahl vnflätiger vnnd fantastischer secten herkommen. Cerdon hat einen vnzählichen hauffen heuchler vnd Gottslästerer wider die fürnemsten artickel Christlichs Glaubens herfürgebracht. Wie denn auch Artemon / welcher den weg zum Arianismo vorbereitet hat. Von Nouato seyn herkommen die Werckheiligen vnd feind der vnverdienten gnade Gottes. Von Ario aber / welcher der gifftigst vnnd schädlichst vnter allen den vorigen Ketzern gewest / ist eine gantze million anderer Ketzer entsprossen / welche alle der ehr des sohns Gottes abgesagte feinde gewesen seyn / darauff dann endlich die zween obgemelten Antichristi / der wahren Religion den garauß beygebracht haben. Was nu die trewen rechtgläubigen lehrer anlanget / die sich den Ketzern widersetzt / jr gifft entdecket / vnd jhre jrrthumb widerlegt haben / seyn derselbigen bücher noch heutigs tags wol bekant / vnd werden auch jetzund / wenn der Teuffel gleiche schwermerey vnd Ketzerey erregt von vielen frommen vñ trewen lehrern nützlich gebrauchet. Wahr ists / daß zwar auch vnter denselbigen keiner kan genennet werden / der durchauß vnd ohn exception perfect vnd

vn-

nedeyet. Vnnd allhie führet der heilig Augustinus eyn das exempel Paulini des Bischoffs zu Nola / seines alten freunds / von dem er sagt / daß er an gütern sehr reich gewesen sey / aber an seinem gemüht vnnd gutthätigem willen sehr arm. Dieser heilige Mann / da er in die händ der Barbarischen Gothen gerahten war / hat er in seinem hertzen also gebeten / HERR gib nicht zu / daß ich mich vmb verlust goldes oder silbers willen grämen oder bemühen möge: Denn du allein weissest den ort / in welchem alle meine güter verwaret vnnd beygeleget seyn. Er meynte aber den ort / davon Christus gesagt hatte / daß man in dieser welt widerwertigkeit / schätze dahin samlen solte. Wie auch die jenigen / die diesem gebott Christi nachgelebet haben / mit jhren jrrdischen schätzen diesen himmlischen schatz nicht verloren haben / ja gar nicht ärmer worden seyn / als sie zuvorn geweßt waren.

Von den jenigen / die jhr gelt vnd kleinot verborgen hatten / vnnd sich lieber von den feinden hetten martern wöllen lassen / als den ort jhres schatzes anzeigen / sagt Augustinus also: Daß sie nicht Christlich daran gethan haben / sondern sie solten also bey sich selbst gedacht vnd beschlossen haben: Steck ich mich vmb gelts vnnd gutes willen in solche marter / wie viel gutwilliger vnnd gerüster solt ich seyn / vmb Christi willen etwas zu leiden? welcher die zeugen seiner warheit mit ewigem leben vnnd gütern reich machet / vnnd nicht mit gold vnnd silber / welche die jenigen / die vmb jhrent willen leiden / nur vnselig machen können / so wol wenn man sie durch lügen verbirgt / als wenn man sie mit

Der Christen Trost in verfolgung/ auß Augustino.

ES hatten zwar in derselbigen verfolgung die meisten Christen zu Rom all jre güter verloren/ aber sie hatten/ sagt Augustinus/ noch behalten den wahren Glauben/ die forcht Gottes/ vnd andere güter des innerlichen menschens/ welcher nit auff jrrdische/ sondern auff himmlische weiß reich ist. Die wahre reichthumb eines Christen seind die/ davon Paulus sagt/ 1. Timoth. 6. Es ist ein grosser gewiñ/ wer Gottselig ist/ vnd läßt jhm genügen. Dann wir haben nichts in die welt bracht/ darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts hinauß bringen. Wenn wir aber nahrung vnd kleider haben/ so lasset vns benügen. Dann die da reich werden wöllen/ die fallen in versuchung vnd stricke/ vnd vil thörichter vnd schädlicher lüste/ welche versencken die menschen ins verderben vnd verdamnis. Deñ geitz ist eine wurtzel alles vbels. Welches hat etliche gelüstet/ vnd sind vom Glauben jrr gegangen/ vnd machen jhnen selbs vil schmertzen. Wer jhm auff solche weiß schätze samlet/ dem seyn dieselbigen schätze also gewiß vnd wol bewahret/ daß sie von keinem feind oder dieb können gefunden oder weggenommen werden. Ein solcher mensch gebraucht dieser Welt güter als wenn er sie nicht hette/ vnnd ist jhm genug/ daß er an seiner seelen reich ist. Vnnd wenn er schon etwa an zeitlichen gütern schaden leidet/ so gedenckt er/ er müsse doch kurtz hernach im todt alles verlassen/ vnnd sagt mit dem lieben Job/ Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ der Nam des HERREN sey gebenedeyet.

da ist einem Christen wenig angelegen: Dieweil er weiß/ daß die fleischfressende vögel vnd bestien jm an der aufferstehung des leibs nicht können hinderlich seyn. Von welches leibes häupt auch nit das geringste härlein fallen kan ohn den willen des himlischen vatters. Sagt nicht die warheit Gottes selbs/ Matth. 10. Fürchtet euch nicht für denen die den leib tödten / die seele aber nicht tödten können. Vnnd wenn der cörper schon bloß in die erde verscharret / oder auch vnbegraben ligen blieb / so kan er doch weder vom himmel noch von der erden geschieden werdē / in welcher Gott allenthalben gegenwertig ist / vnd weiß wol von wannen er sein geschöpff wider aufferwecken solle. Im 79. Psalm wirdt gesagt / Sie haben die leichnam deiner knecht den vögeln vnder dem himmel zu fressen gegeben/ vnnd das fleisch deiner Heiligen den thieren im land. Sie haben blut vergossen vmb Jerusalem her wie wasser/ vnd war niemand der begrub. Welchs gesagt wirdt / die grausamkeit dieser würger vnd Todtschleger augenscheinlicher zu machen / vnnd nicht darumb/ daß man die jenigen / die solches erlitten haben/ darumb desto vnseliger halten solle. Dann ob wol im eusserlichen ansehen dieses ein schrecklich spectakel ist/ so ists dannoch auch gewiß / daß der todt seiner heiligen thewr vnd wehrt für dem HERRN geachtet seye. Derhalben auch alles gepreng vnd vnkosten / so beym begräbnis gebräuchlich/ mehr den lebendigen zu einem trost/ dann den abgestorbenen zu einer nutzbarkeit gelanget.

Wenn ein statlich begräbnis einem gottlosen todten etwazu dienete/ so müste folgen / daß ein armer frommer mann darumb vnselig seyn müste/ daß man

der warheit offenbaret: Aber Jesum Christum hat durch ein freyes bekäntnis niemand verlorn/ ꝛc.

Daß auch vil Christen in disem metzgen vnd würgen vngewöhnlicher weiß vmbs leben kommen seyn/ ist nicht newes. Sie hetten ja doch einmal sterben müssen. Wenn das leben zum end ist/ was ist daran gelegen/ ob es lang oder kurtz gewehret hat? Dann hievon wirdt keiner weder besser noch schlimmer/ weder grösser noch kleiner.

Was ist auch daran gelegen/ wes todes einer sterbe/ dieweil niemand den todt zwingen kan/ auff eine andere weiß zu sterbē. Oder ists nit besser einmal seyn gestorbē/ als täglich für vil hundert tausent Todts gefahr/ mit welchen dises menschliche leben stets vmbgeben vnd erfüllet ist/ sich müssen förchten vnd quelen? Solcher mannigfaltigen sorg vñ forcht kan man durch einen todt ohn werden. Auch ist kein art des todes für böß oder vnselig zu halten/ welche auff ein Christliches vnsträfflıches leben erfolget ist. Dann nichts ist das den todt vnselig mache/ ohn allein das jenige das auff den tod erfolget. Dieweil wir dañ notwendig alle sterben müssen/ so sollē wir vns nit zu sehr bekümmern/ auff was weiß vnd gelegenheit wir sterben werden/ sondern vil mehr wo wir nach dem todt hinkommen sollen. Ein Christ weiß/ daß der todt des armen gläubigen Lazari vnter den hunden/ die jhm seine schwer lecketen/ besser sey denn des gottlosen reichen mannes in seinem purpur vnd köstlichem linnewand. Was kan der todt den jenigen böses zufügen/ die hiebevor ein Christlich leben geführet haben?

Daß auch in disem schrecklichē tumult die leichnam der gläubigen nit alle haben können begraben werden/ da ist

derhalben auch alle andere kinder vnnd haußgenossen GOttes einen gewissen trost / welcher nicht auff hoffnung vergenglicher ding gegründet / sondern der auch in zeitlichem wolstand mehr vmb das ewige vnd vnvergenliche leben bekümmert ist. Sie brauchen dieser zeitlichen güter als wandersleute vnd frembde gest / also daß sie sich nicht drinn verwickeln oder verstricken. Widerwertigkeit dienet jhnen zur züchtigung vnnd prob. Ja wenn jnen jemands in jren nöten fürwirfft / Wo ist nu ewer Gott? So fragen sie widerumb / Wo seind dann ewere abgötter in ewren nöten / wenn jhr sie vmb hülff anruffet? Vnser Gott ist allenthalben gegenwertig / vnd ist seine macht noch vnverkürtzet / allen den seinen / vnnd einem jeglichen insonderheit in seinem anligen beyzustehen vnnd zu helffen / wenn er schon ein groß geschrey darüber machet. Wenn er mich aber mit anfechtung etwas hart angreiffet / so probirt er entweder meinen Glauben / oder straffet meine sünd / vnd hat mir dennoch verwaret vnd beygelegt einen ewigen lohn / für alle das böse / das ich in diesem zeitlichen leben vmb seines namens willen außgestanden habe. Aber was dörfft oder wöllet jhr viel sagen von ewren nichtigen götzen? oder sie mit vnserm waren Gott vergleichen / welcher ist groß / vnd hoch zu loben / vnd wunderbarlich vber alle götter. Denn alle götter der völcker sind Teuffel / aber der HERR hat den himmel gemacht / welchem sey lob vnnd preiß / ehr vnd danck in alle ewigkeit / Amen.

Nun ist noch vbrig daß mā auch in kürtz vermelde / wie es dē alten fürnemsten verfolgern der Christlichē Kirchen endlich drüber ergangen seye. Dann wie es denen zu vnsern zeiten ergangen / sol in den folgen-

jhn elendiglich in die erde verscharret / oder auch wol vnbegraben ligen lesset. Der reiche mann wirdt mit grossem gepreng von seinen freunden vnd dienern begraben / aber der arm ist noch viel herrlicher nicht von menschen / sondern von den Engeln / vnnd nicht in einen außgehawenen Marmelstein / sondern in den schoß Abrahe begraben worden.

Was belanget / daß etliche gefenglich weggeführet seyn / so were es wol ein erbärmlich ding / wo sie etwa in einen solchen ort hingebracht vnnd versperret woren / da sie GOtt nicht finden / oder GOtt zu jhnen nicht kommen könte. Aber man höre was in der heiligen Schrifft für ein trost hierauff zu finden seye. Daniel vnd seine mitgesellen wurden gefenglich weggeführet / vnnd auffgehalten zu Babel. Es war aber darumb der liebe GOTT nicht desto weiter von jhnen. Der dem Propheten Jone im bauch des walfisches beygestanden ist / der lebet auch heutiges tags noch / vnnd ist seine macht vnd güte eben so groß / als sie damals gewesen ist.

Vnsere widersacher die Heyden / wenn sie solche mirackel der heiligen Schrifft hören / so pflegen sie vns lieber zu belachen / als glauben zuzustellen / vnd dennoch halten sie für wahr / das die alten Scribenten von Arion dem harpffenschläger vermelden / daß da er ins meer geworffen war / er von einem walfisch auffgenom̃en / vnd wider lebendig zu land sey gebracht worden. Aber was wir in der Bibel von Jona lesen das scheint der vernunfft noch vngläublicher / wie es dann auch mehr zu verwundern ist / dieweil sich die allmacht des lebendigen Gottes allda so greifflich vnnd augenscheinlich spüren vnnd sehen lesset. Haben

der

mehr dann dreissig tausent Römische bürger an der pestilentz gestorben.

Von dem grewlichen blutbad / so vnder den nachfahrn Neronis, Galba, Vitellio, Vespasiano vnd Othone entstanden ist / mag man in gantzen historien weiter lesen. Es haben zwar die Römer das leyd/ welches sie den Christen angethan hatten / thewer genug bezalen müssen/vnd zwar eben zu der zeit/da Gott nach der weissagung Christi vnd der Propheten seinen grimmigen zorn vnd rach vber das Jüdische land vnd die statt Jerusalem hat ergehen lassen.

Domitianus, der sich auß diesem exempel nicht besserte/sondern die Christen verfolgete/vnd noch darzu für einen Gott wolt angebeten seyn / wurd von seinen eignen leuten erschlagen / vnnd jämmerlich in die erd verscharret. Sein name wurd auß befehl des Raths allenthalben außgekratzet / seine bilder wurden herunter geworffen vnd zerschmettert. Domitianus.

Zur zeit Trajani ist die Tiber zu Rom vbergangen/vnnd mit grewlichen wasserwagen den häusern vnd gütern zu Rom grossen schaden zugefüget. Das güldene hauß Neronis ist in einem huy vom fewer verzehret. Vier gantze stätte in Asia / zwo in Græcia, drey in Galatia seyn mit einem grewlichen erdbidem zerschmettert vnd vmbgekehret worden. Wie denn auch Antiochia schier danider geworffen ist. Auch fielen donderschläg auff eine Götzenkirche Pantheon genant/ vnd verderbten die Kirche mit den götzen. Ja es ward das gantze Reich geplaget mit thewrung/ hunger vnd pestilentz. Trajanus.

Julius Maximinus der Christenmörder / ist samt seinem sohn zu Aquileja von seinem eigenen volck er- Iulius Maximinus.

den büchern an gebürlichen orten vnterschiedlich angezeiget werden. Denn es nicht nötig/daß man einerley ding zum offtermal widerhole.

Ein discurß von den schrecklichen Gerichten Gottes/so vber die verfolger der ersten Christlichen Kirchen ergangen seyn.

NEro/ wie droben vermeldet/war willens die Christliche Religion gantz zu vertilgen/aber die Religion blieb/ vnnd er muste nach dem gerechten vnd wunderlichen Gericht Gottes selbst zu schanden vnd zu nichten werden. Dann es fielen alle prouintzen vnd landpfleger von jhm ab: Seine Trabanten vnd Guardia verliessen in. Da er nu also verlassen war/vnd keinen freund auff der gantzen welt mit hatte/ verdammet jhn der Rath zu Rom noch darzu zu einem sehr schändtlichen todt/ als einen feind des vatterlands der statt Rom/ vnnd des gantzen Römischen Reichs. Als er nun derselbigen straff bey mitternacht zu entfliehen willens/wurd er rings vmbher mit plitz vnnd donnerschlägen vmbringet/ aber doch nicht gerühret. Dann er nicht würdig war/ auff solche weiß zu sterben/sondern muste sein eigen hencker werden/ vnd sich mit seiner eignen hand/ wie er dann auch gethan/hinrichten. Kurtz vor seinem end sol er gesagt haben/ Wie ich vnfletig vnnd schändlich gelebet hab/so muß ich auch schändlich sterben. Darnach hat er mit hülff seines vnfletigen Bardaschen Spori jhm selbs die gurgel abgestochen. Es seyn auch zu derselben zeit mehr

er nu ein lange zeit also gesessen hatte / hat er jhm endlich noch darzu die haut abziehen / vnd also jåmmerlich vmbbringen lassen.

Claudius. Einer von des Valeriani befelchhabern / Claudius genant / hatte sich sonderlich wider die Christen grawsamlich vnnd mutwillig verhalten: Dieser wurd hernach / Gott behůt einen jeden frommen / vom Teuffel besessen / der jhm die zung in stůcken zerbiß / vnd jhn erhenckete.

Aurelianus. Aureliano, da er erst anfieng die Christen zu verfolgen / fiel das fewer vom himmel fůr die fůß / als zu einer warnung. Als er aber nicht auffhören wolte / ist er endlich von den seinen zwischen Constantinopel vnd Heraclea jåmerlich erschlagen worden. Andere schreiben / daß er gehlings tods gestorben / da er die feder in der hand hatte / vnd einen brieff wider die Christen gestellet / vnterschreiben wolte. Einer von seinen befelchhabern

Antiochus. Antiochus / da er den Mårtyrer Agapetum foltern ließ / fiel plötzlich von dem Richtstul herunder / vnd schrey mit lauter stim / All sein ingeweyd brennete jhm / als wenn es mitten im fewr lege / vnd gab also mit zittern vnd zagen seinen geist auff.

Diocletianus. Dem Christenfeind Diocletiano ist sein hauß durch ein donderwetter angezůndet vnnd verbrennet. Darnach ist jhm sein leib geschwollen / als wenn er auffgeblasen were. Kurtz darauff ist er wider mager / ja so hart vnd trocken worden / wie ein holtz / sein zunge wurd jhm voller wůrm / mit einem solch abschewlichen stanck / daß sich niemand zu jm nahen konte. Vnd ist also mit schrecklicher Gotteslesterung / heulen / achzen vnd wehklagen dahin gefahren. Andre sagen / daß er an henden vnd fůssen / vnnd am gantzen

ſchlagen worden/ vnd jhre häupter auff langen ſpieſſen zum ſchawſpiel vmbher getragen/vnd endlich zu Rom mit allerley hohn vnd ſpott verbrennet/vnd jhre cörper ins waſſer geworffen worden.

Decius iſt im krieg mit den Scythen vnd Tartern in einem tieffen moraß oder ſumpff mit ſeinem pferd ſtecken bliben / vnd allda wegkommen / daß niemand hernach ſein cörper hat finden können. Welchen ohn zweiffel der Teuffel an ſeinen rechten ort das iſt in abgrund der helle gebracht hat. Es iſt auch zur ſelben zeit ein grewliche peſt das gantze Römiſche Reich durchgangen. Vnd haben alſo am leben müſſen geſtraffet werden die jenigen / die das wort des lebens / nemlich das Euangelion / mit gewalt hatten vnterdrucken wollen. Von dieſer ſtraff Decij ſchreibt Cyprianus wider Demetrianum auff dieſe meynung: Wir haben[s] für gewiß/daß vnſer leiden nicht lang weren werde/vnd je gröſſer die verfolgung wirt ſeyn/deſto gröſſer vnd mercklicher wirdt auch ſeyn die rach vnnd ſtraffe Gottes. Wie denn auch die vnſchuld vnnd billigkeit vnſer ſache iſt offenbar dargethan vnd kund worden durch den ſchrecklichen vndergang der Herren vnnd König / durch verluſt allerley güter / vnd durch die niderlag im krieg / vnd ſig vnſerer feind.

Valerianus der Chriſtenfeind iſt lebendig in die hend Saporis des Perſiſchen Königs gerahten / der jhn / wie eine wilde beſtiam, recht wie ers verdienet/ gezämet hat. Denn er ließ jhn in ein eyſern ſchranckwerck / oder keficht eynſperren / vnd wenn er auff ſein pferd auffſitzen wolte / muſte Valerianus herfür kriechen / vnd jhm/ an ſtatt eines fußſchemels / den nidergebuckten rücken zu einem aufftritt darhalten. Ja da

er nu

vnd wolverdiente straff Gottes were/ dieweil er den armen Christen so viel böses gethan hette. Darob er dann so sehr erschrocken ist/ daß er alsbald etliche mandat hat lassen außgehen/ darinnen er befohlen/ daß man mit den Christen etwas gelinder vmbgehen solte. Aber es war allzu spät. Dann es wurd mit disem tyrannen nicht besser/ sondern er brachte sich in grosser vnsinnigkeit vnd verzweifflung selbs vmb.

Maximinus ein falscher betrieglicher feind der Christen/ ist plötzlich mit grawsamen vnerhörten schmertzen seines eyngeweydes angetastet/ also daß er nit ligen konte/ sondern sich mit dem bauch auff die erden weltzete/ vñ da er vormals ein vbermessiger schluck vnd zechbruder gewesen war/ da kont er jetzund nicht ein bissen speiß hineyn bringē/ ja kein tröpfflein weins riechen/ vnd ist also gantz verzehret worden/ vnd hat mit verzweifflung in seinem Gewissen fühlen/ vnd mit dem mund bekennen müssen/ daß es ein wolverdiente rach Gottes were. Ist auch letzlich dazu blind worden/ vnd also dahin gefahren. Seine gedächtnis ist nach seinem tod verflucht/ als eines tyrannen vnd feindes der ehr Gottes. Sein helm vnd schilt/ seine bilder vnnd andere gedächnissen/ die er im gemacht/ wurden außgehawen/ herunder geworffen/ vnnd in stücke zerschlagen/ vnd zu pulver gemacht. Maximinus.

Maxentio ist eine brücke vnterm leib zerbrochen/ vnd er mit vielen der seinen zu Rom in der Tiber ersoffen. Maxentius.

Julianus apostata, als er in den krieg wider die Persen ziehen willens/ schwur er/ er wolte/ so bald er widerkeme/ alle Christen außrotten: Aber solchs dräwen war nichts anders/ als/ wie man sagt/ die Iulianus apostata.

leib plötzlich verlamet / vnnd von sinnen kommen sey / vnd sich endlich selbst mit gifft vmbs leben gebracht habe / da er kurtz zuvorn für einem donderschlag so sehr erschrocken war / daß er nicht wuste / wo er sich hin wenden oder kehren solte. Vnd sey also in vnsinnigkeit vnd verzweiffelung gestorben.

Zur zeit dieser verfolgung ist zu Tyro vnd Sidon so ein grosser erdbidem entstanden / daß im eynfallen der häuser viel tausent menschen erschlagen vnd zerknitschet seyn. Wie dann auch dergleichen zu Rom vnd sonst in Italia geschehen ist.

Flaccus. Einer mit namen Flaccus / Amptman zu Spoleto / als er den Bischoff desselbigen orts vmbbracht hette / ist mit der hand Gottes gerühret / vnd ist seine seel mit dem ingeweyd von jhm gangen.

Dioscurus. Dioscurus hatte seine eigne tochter eine Christin vmbgebracht / den hat das Wetter vom Himmel erschlagen. Ein anderer Apophrasius ist mit einem pferd gestürtzet vnd plötzlich todt blieben.

Maximianus. Maximianus der Keyser ist von seinem eignen Tochterman zu Marsilien erhencket vnnd erwürget worden.

Galerius. Galerius ist in eine so schreckliche vnflätige vnnd vnheilbare kranckheit gerathen / die jm sein eyngeweyd auffgeblasen hat / vnnd seyn jhm allenthalben im leib würm herfürkommen / die jhn ohn vnterlaß nageten vnd plageten. Auch stanck er so hefftig / daß niemand wolte zu jhm kommen. Darumb er auch so rasend vnnd zornig ist worden / daß er auch viel Medicos vmbs leben hat bringen lassen. Darauff jhm dann ein ander medicus ins gesicht gesagt vnnd klärlich dagethan hat / daß seine kranckheit eine rechte

vnd

Abendmals gehörig/ ersehen/ vnd hönisch gefragt/ Ob das die becher weren/ da man Marien sohn mit pflegete zu dienen? Es bekam jhm aber diese frage sehr vbel/ denn wenig stund hernach/ begunte all sein blut durch das vnflätige Gottslesterliche maul von jm zu gehen/ vnd muste er also vmbs leben kommen.

Der Arianische Keyser Valens, der auff einmal 24. Kirchendiener erseufft hatte/ ist endlich von den Gothen in einer hütten/ darinn er geflohen/ lebendig verbrennet worden. Phocas der stiffter des jetzigen Bapsthumbs/ nach dem er den Keyser Mauritium, sampt seinem gemahl vnd kinder/ grawsamlich vnnd verrähterlich hette vmbbringen lassen/ hat hernach in aller vnfläterey vnd büberey regiert 8. jar. Endlich hat sich der Rath zu Rom vnd sein eigen eydam wider jhn verbunden/ vnnd ist er endlich seinen feinden in die hände kommen/ die jhm händ vnd füsse/ haupt vnd gemächt abgehawen/ vnd seinen cörper in einem hohen öhrinen ochsen verbrennet/ auch bald darauff seine kinder vnd gantzes Geschlecht grewlich erwürget haben. Valens. Phocas.

Es ist auch Mahomet schier durchauß mit allen seinen Sultanen/ Callyphen vñ andern Regenten elender vnseliger weiß vmb sein leben kommen. Vnd sonderlich was Mahomet anlanget/ so hat er/ nach dem er gefühlet daß er sterben muste/ seine leut vberreden wollen/ daß es vnnötig were seinen leichnam zubegraben/ denn er würde am dritten tag aufferwecket werden/ vnd gen himmel fahren. Nu war der dritte ja auch der sibende tag fürüber/ Mahomet wolte nicht allein nicht aufferstehen vnnd gen himmel fahren/ sondern sein aaß stanck auch so greßlich/ daß Mahomet.

rechnung ohn den wirth machen. Dann er ist im anzug vnversehens / vnd doch tödlich verwundet worden / also daß niemand wissen konte / wo der streich herkommen were. Die meisten hieltens dafür / daß es viel mehr von einem Engel / als von einem menschen geschehen were. Da Julianus nu fülete / daß er sterben müste / griff er in die wunden / vnnd füllete die hand mit blut / sprenget dasselbige gen himmel / vnd lästerte noch Christum / mit diesen seinen letzten worten vnd geschrey / Vicisti Galilæe. das ist: Du hast vberwunden du Galileer. Denn also pflegte der gottloß bub den HERRN Christum vnd seine Christen zu nennen. Vnd ist also auch dieser Christenfeind vmbkommen im 32. jar seines alters. Nazianzenus schreibt in seiner oration wider Julianum, daß sich hernach die erd auffgethan / vnnd den stinckenden cörper dieses Gottslesterers vnnd abtrünnigen Gottesfeind verschlungen habe.

Iulianus alter.

Ein anderer Julianus dieses apostatæ verwanter / hatte zu Antiochia auff dem tisch / da die Christen in jhren versamlungen das H. Abendmal hielten mutwilliger weise gepisset / vnd Enzojo dem Bischoff daselbst / der jhn darumb straffete / einen backenstreich gegeben. Dieser Julianus wurd kurtz darnach mit solchen wehtagen vnd verfaulung seines eyngeweides angetastet / daß er kein wasser lassen / auch sonsten seinen stanck vnnd vnflat nicht von sich bringen konte ohn allein durchs maul: Auch wurd sein fauler leib voller würm / die jhn bey leibes leben verzehreten vnnd auffrassen / darwider kein artzeney helffen wolte. Ein ander schatzmeister Juliani hette in der Kirchen die Kelch vnd ander gereth / zum gebrauch des heiligen

Pastorn der Gemeyn Gottes gewesen seyn / aber daß die nachfolgende Bäpst jhrem exempel nicht folgen/ vnd jhnen mit nichten zu vergleichen seyen. Welchs dann diese H. vätter also hefftig erzürnet hat / daß sie sich nicht haben zu ruhe vnnd frid geben können/ biß so lang sie solche leut/ als jre ärgste feind/ vbelthäter/ ketzer vnd auffürer/ vmbs leben gebracht hetten. Damit sie dennoch den stätsnagenden wurm auß jhrem hertzen nicht haben wegnemen können/ welchs zwar ein straff vber alle straff vnd marter ist.

Dazu hat auch Gott gewaltige König vnd Keyser erweckt/ die der Bäpst nicht verschonet haben/ sondern sie für der gantzen welt angeklaget vnd beschuldiget. Fridericus Barbarossa schickt des Bapsts abgesandten wider zu rück auß Teutschland / vnd gebott jhnen/ sie solten sich hernachmals in den ländern / so des Reichs gebiet vnterworffen/ nicht finden lassen. Auch verbott er seinen Teutschen / daß sie gen Rom weder reisen noch appellirn solten. Der Bapst Adrian IIII. beklagete sich dessen zum höchsten / vnnd vermahnete den Keyser / daß die Kron vnd das Reich vom Bapst herkäme. Darauff der Keyser antwortete / daß die Kron vnd das Reich nit von Rom/ noch vom Bapst daselbst/ sondern von Gott herkäme: Vnd daß er des Bapsts Legaten also verjaget hette / were das die vrsache/ daß sie allerley schlimme practicken / vneinigkeit/ gezänck vnd krieg in Teutschland anrichteten/ die Kirchen beraubten/ dieweil sie nit prediger/ sondern kundschaffter vnd räuber weren / die sich vmb das heil des volcks nit groß bekümerten/ sondern nur gedächtē/ wie sie jren beutel füllen möchten. Davon weiter Naucl. generat. 37. p. 761. vnd Radeuicus lib. 30. c. 10.

es niemand erdulden oder dabey bleiben mochte. Haben jhn derwegen notwendig begraben müssen. Also hat dieser betrieger nichts anders dann obgemelten stanck hinder sich gelassen. Vnd wie sein stinckender leib in der erden verfaulet / also ist auch seine seele ohn zweiffel in die ewige qual des hellischen fewers kommen. Wie dann auch der Saracenen vnnd Mamelucken macht vnd gewalt endlich gantz vnd gar gestürtzet / vnnd durch vnaußsprechlich blutvergiessen in der Türcken händ vnd gewalt kommen ist / da man jhren letzten flüchtigen Sultan Tumumbei auß einem moraß herfür gezogen / vnnd zu Cairo auff einem maulesel zu spott vnd hon vmbher schleppen / vnd endlich an einem thor hat auffhencken lassen / anno 1517. den 13. Aprilis. Wie es dem Türcken noch gehen werde / gibt die zeit. Denn sie auch gewiß der gewaltigen hand Gottes / wenn es jhm wirdt gefellig seyn / nicht entgehen werden.

Bäpst. Was die Bäpst angeht / könte man auch / wo es nit zu lange würde / vil exempel eynführen / wie dieselbigen von Gott gestrafft worden. Dann jhrer Gott nicht weniger verschonet hat / als anderer seiner Kirchen verfolger. Dieweil jhnen aber nichts wehers in jhren conscientien thun kan / als wenn fromme gelehrte leut seyn / die jhnen fürsetzlicher weise vnd mit gutem grund widerstand thun / vnd jhre jrrthumb vnd laster offenbar machen / vnnd beweisen / daß der Bapst die macht nicht habe / die er jm zuschreibet / sondern daß sein stul ein sitz sey aller gottlosigkeit vnd grewels: Als hat Gott allezeit solche leut erwecket / die mit gutem grund der warheit dargethan haben / daß die alten Bischoffe zu Rom beyd mit worten vnd wercken gute vñ trewe

Pastorn

Onuphrius Panvinius in seinem kurtzen außzug von den Bäpsten / erzehlet zwischen Gregorio 7. vnd Vrbano 6. das ist iñerhalb 294 jar / siben grosse schismata des stuls zu Rom / im welchem es auff eine zeit vnterweilen auch wol drey Bäpst gehabt hat / vnter welchen dennoch ein jeglicher für den rechten vnd waren Bapst wolte gehalten seyn / vnd verdammete vnd verbannete die andern / vnnd wurde widerumb von jhnen verbannet. Hernach ist das achte vnd langwirige schisma erfolget / welchs anfieng von der zeit Vrbani 6. vnd Clementis 7. vnd werete gantzer 39. jar / biß an das Concilium zu Costnitz. Mitler zeit verhielten sich die Bäpst so freuentlich / vnverschämpt / vnd vnsinniglich gegen einander durch Bullenbrieffe vnd schmehschrifften / daß wo solches etwa ein anderer gethan / hette er mit dem leben nicht können darvon kommen.

Einer schalt den andern für einen Schismaticum / ketzer vnnd sonst auff andere vnflätige vngebürliche weise / davon man weiter lesen mag im dritten buch Dietrichs von Nyem. Es ist aber dieser Dietrich ein diener vnnd haußgenossen der Bäpst gewesen / daß er also die warheit wol hat erkunden vnd erfahren kōñen. Auch hat es mit den meisten Bäpsten nicht lang geweret. Denn da man von Henrico 4. biß auff Maximilianum 2. nur 26. Keyser zelet / so seyn eben in derselbigen zeit wol 68. Bäpst gewesen / nemlich von Gregorio 7. biß auff Gregorium 13. zu rechnen. Vnd seyn die meisten entweder gehlings todts gestorbē / vnd todt von den jrigen gefunden worden. Viel seyn noch für jhrem todt jhres stuls entsetzet / verjaget / vnd gefangen worden. Den andern ist mit gifft vergeben worden.

Also hat sich auch Friderich der ander dem Bapst Gregorio IX. von welchem er in bann gethan war/ widersetzet. Davon man vil findet in den Episteln Petri de Vineis, vnd im jetztgemelten Nauclero. Zu der zeit ist auch ein trefflich Concilium zu Regenspurg gehalten worden/ auff welchem Eberhard Bischoff zu Saltzburg eine merckliche oration gethan hat wider den Bapst vnd seinen anhang/ in welcher er nach der lenge beschreibet/ vnnd straffet die tyranney/ hochfart/ schand vnnd laster der Bäpste zu Rom/ vnd probirt daß der Bapst der warhafftige Antichrist sey. Welche oration stehet im Aventino hist. Boior. lib. 7. Es hat auch Bapst Nicol. 4. Mainrad einen Grafen von Tyrol in den bann gethan/ der deßgleichen in seiner entschuldigung probirt/ daß der Bapst der Antichrist sey. Also hat sich auch ein grosser streit erhaben zwischen Keyser Ludwig dem vierdten/ vnnd Bapst Johann 22. Der Keyser ließ eine öffentliche schrifft außgehen wider den Bapst/ in welcher er mit wahren gründen vnd argumenten den Bapst einen Teuffel vnnd Antichrist nennet/ wie solchs Aventinus lib. 7. weiter beschreibt.

Vnd ob wol solcher zeugen der warheit im anfang nit so gar viel gewest seyn/ so seyn jr dennoch so vil gewest/ daß sie der abgötterey vnd aberglauben/ die zu jren zeiten im schwang giengen/ genugsamlich offenbaret vnnd vberzeuget haben/ vnd sich also niemand von den vnbußfertigen wirt entschuldigen können.

Vnder andern straffender Bäpst ist die auch eine von den grössesten/ daß sich die Bäpste offt selber gegeneinander verschworen vnd verbunden/ vnd allerley lärmen/ krieg vnnd blutvergiessen erreget haben.

gewesen. Darauff ist die antwort: Daß der liebe Gott auch in derselbigen zerrüttung vnd verwirrung des Bapsthumbs dennoch die warzeichen seines Gnadenbunds habe vbrig behalten / als neimlich dē Tauff/ die artickel des Christlichen Glaubens / vnd die Anruffung Jesu Christi vnsers einigen Seligmachers. An welchem sich noch ohn zweiffel vil fromme vnnd Gott wolbekante hertzen getröstet / vnd auch in diesem abgrund der Bäpstlichen seelentyranney die Christliche Kirche etlicher massen repræsentirt vnd erhalten / vnd mit grossem verlangen gewartet haben / biß Gott sein volck einmal erlösen / vnd in der that die prophecey wahr machen würde / darinn gesagt wirdt / daß der sohn des verderbens / ob er schon in der Christlichen Kirchen sitzen vnd seines gefallens herschen würde / dennoch dieselbige nit gantz vnd gar außtilgen oder zu nichten machen würde: Sondern daß er viel mehr offenbar vnnd geschlagen würde werden durch das wort des HERRN / vnnd die klarheit seiner zukunfft/ Wie dann dieses alles heutigs tags augenscheinlich vnd am tag ist. Babylon ist in den augen vnd hertzen der gläubigē schon für langst gefallē die auß dem wort Gottes sehen vnd verstehen / daß der Antichrist von seinem stul schon herunter gestürtzet sey / vnd fühlen in jhrem hertzen / daß sie durch Jesum Christum newgeboren vnd lebendig gemacht seyn / vnd suchen allein bey demselbigen (wie dann alle warhafftige Märtyrer beyde alte vnnd newe gethan haben) versöhnung mit dem himlischen Vatter / weißheit / gerechtigkeit / heiligkeit / erlösung vnnd das ewige leben / freud vnd herrligkeit / vnd verwerffen hierentgegen alle vnnd andere abweg zur seligkeit / so der leydige

Lucius 2. ist von seinen leuten gesteiniget worden. Lucius 3. ist auß der statt verjagt/ vñ sein anhang erschlagen worden. Etlichen stach man die augen auß/ etliche satzte man auff die esel / vnnd führete sie durch die statt rücklings / also daß sie zu hon vnnd spott das angesicht nach des esels schwantz gekehret hattē. Adrianus 4. der Fridrichen den andern verfolget hat/ ist ersticket an einer mucken. Johann 21. ist in ein gewelb gefallen vnd ertruckt. Johañ 12. ist von einem Römer im ehebruch bey seinem weib betroffen / vnd von jm erstochen worden. Philips König in Franckreich ließ/ wie auch droben vermeldet/ den stoltzen vnd hoffertigen Bapst Bonifacium den achten in ein gefencknis werffen/ darinn er innerhalb 35 tag/ wie etliche wollen/ von traurigkeit vnd hertzeleid sol gestorben/ oder auch/ wie andere wollen/ mit gewalt erwürget seyn. Auß welchem allem (ob wol viel mehr solcher exempel könten erzehlet werden) gnugsam zu ersehen / daß der allmächtige Gott auch der Bäpst/ so die Christen verfolgt/ mit seiner straff nit vergessen/ sondern das vnschuldige Christenblut dapffer auch an jhnen gerochen habe. Vnd wenn schon etliche Christenfeind vngestrafft vnd mit guten tagen möchten davon kommen seyn / so werden sie doch der ewigen straff / welche tausentmal schwerer seyn wirdt/ nicht entgehen mögen.

Daß noch viel frommer Christen vnter dem Bapsthumb gewesen vnd gebliben seyen.

ES möchte aber einer fragē/ ob in disem greuel des Bapstumbs die Christliche Kirche auch gantz vnd gar sey verloschen vnd abgeschaffet gewesen.

darthun vnnd probirn werde können / daß die causa oder häuptsach dieser newen vnd jener alten warhafftigẽ Märtyrern nit eben dieselbige seye / vnd daß sie nit durchauß mit einander zutreffen vnnd vbereinstimmen. In dem sie nemlich von beyden theilen gelitten haben vmb der gerechtigkeit vnnd vmb des namens Christi willen / vnd dasselbige / wie Christen gebüret. Wie das auß jren actis weiter vnnd klärlicher zu ersehen. Man laß derwegen dise böse Hund jmmer hin bellẽ / biß jhnẽ der HERR Christus selber einmal das maul zustopffe / vnd die vnschuld seiner lieben kinder an seinen vnd jren feinden reche vnd straffe.

Vom Creutz vnd Trostbüchlein.

DIeweil es auch nicht wol geschehen kan / daß ein schwachgläubiger (wie wir dann alle seyn) Christ vber diesem meer des vnschuldig vergossenen Christenbluts sich nicht entsetzen vnd zaghafft werden solte / als hat der verfasser des grossen Frantzösischen Martyrologii allhie hinzu gethan einen außführlichen Christlichen tractat eines trewen dieners Jesu Christi / allen Christgläubigen zu lehr / sterckung vnd trost / damit sie in der anfechtung wol bestehen / ja auch für dem todt sich nit all zu sehr förchten vnd entsetzen mögen / wo villeicht der liebe Gott sie auch zu diesen hohen ehren erheben / vnd sie für zeugen seiner Göttlichen warheit gebrauchen vnd haben wolte / daß sie vmb seines namens willen leiden solten. Vnd ist zwar derselbe Tractat als ein præparativa vnnd eyngang zu den nachfolgenden büchern / ja viel mehr ein sonderliche wolgegründte vnnd krefftige præservativa wider alle gedancken / infäll vnd versu-

Antichrist mit seinem anhang erfunden hat: Welche einen Gott erdacht vnd gemacht haben / der nicht vollkommen gerecht / vnd auch nicht vollkommen barmhertzig ist. Vnd einen Jesum Christum gehabt haben welcher kein natürlicher mensch war / vnd welchen sie auch / so vil an jhnen / seines Prophetischen / Königlichen vnd ewigwerenden Hohenpriesterlichen ampts beraubt haben. Welche die Sacrament der Christlichen Kirchen vmbgekehret vnnd verfälschet / vnd sie mit vilen vnnötigen abergläubischen vnnd abschewlichen ceremonien vnd menschensatzungen vberschüttet: Vnd daß sie dieselbigen sampt jrem ansehen vnd gewalt also erhalten möchten / haben sie die lesung / betrachtung / vnd reche erklärung der heiligen Schrifft abgeschaffet / ja endlich dem gemeinen mann dieselbige gantz vnd gar verbotten. Ja sie haben die leut mit höchstem fleiß von der wahren erkantnis Jesu Christi vnd seines verdienstes abgetrieben / vnnd sie auff jhre eigne werck vnnd gnugthuung geweiset / das ist so vil gesagt / Sie haben allda gerechtigkeit vnd leben suchen heissen / da nichts anders dann vngerechtigkeit vnnd todt zu finden war.

Erinnerung von der glaubwürdigkeit folgender Historien.

WAs nu widerumb dise historias oder dicta vnd facta martyrum anlanget / ob wol zu disen vnsern zeiten vil Sophisten vñ ignoranten dieselbigen angefochten / vnd durch allerley lügen vnd scheltwort verlestert haben / so ist doch noch keiner gewest / wirt auch on zweiffel keiner hinfür komen / der mit glaubwirdigen zeugnissen der H. Schrifft

ANNO CHRISTI M. CCC. LXX.

Extract des andern Buchs.

M. Johann Wikleff in Engelland/ Rector der Kirchen Lutterwort/ vnd Professor der heyligen Schrifft zu Ochsfurt.

DJser M. Johann Wikleff ist ein geborner Engelländer/ mager vnnd schwach von leib/ aber dennoch starck im Geist/ mächtig in der Lehr/ vnd in seinem leben ehrbar vnd vnsträfflich gewest/ vnd hat vngefährlich vmb das jar nach der Geburt Christi 1370 angefangen vil zu dispμtiren vnd zu schreiben wider die in der Christlichen/ oder vil mehr Bäpstischen/ Kirchen eyngerissene/ vnd dazumal im schwang gehende mißbreuch/ jrrthumb/ vnd schreckliche finsternis/ Darumb auch seine bücher verbrennet/ vnnd er für einen Ertzketzer in seinem leben gehalten/ vnd sein leichnam 41 jar nach seinem todt/ nemlich/ anno Christi 1428 auß befelch Bapsts Martini widerumb auffgegraben/ vnd offentlich verbrennet/ vnd die vbrige asche ins wasser ist geworffen worden. Vnter dieses Wiklefi schlußreden seyn die fürnemsten gewest:

I. Daß in geistlichen sachen durchauß kein andere warheit zu suchen oder zu finden were/ ausserhalb

chung/ davon zur zeit des creutzes vnd verfolgung der Glaub/ hoffnung / gedult vnd bestendigkeit der Christen ein anstoß bekommen möchte. Dieweil aber vor etlichen wenig jaren derselbige gantze Tractatus auß dem Frantzösischen von wort zu wort verteutschet vnd allbereit in offentlichen druck verfertigt ist / wil man denselben/vmb geliebter kürtze willen / allhie nicht widerholen/sondern die fünff fürnemste puncten desselbigen kürtzlich vermelden / vnd alsdann weiter zum Extract des andern buchs schreiten.

Inhalt der fürnemsten capitel des Creutzes vnd Trostbüchleins.

I. DAß fromme warhafftige Christen / dem creutze vnnd verfolgung nicht entgehen können oder mögen.

II. Was einem Christen zu wissen vnd zu betrachten sey/damit er die verfolgung gedultiglich ertragen möge.

III. Von der grossen nutzbarkeit/welche creutz vnd verfolgung mit sich bringen.

IIII. Daß creutz vñ verfolgunge endlich zu rechter vnd wahrer ruhe / freude vnd ergetzligkeit anlaß geben.

V. Womit sich ein Christ vben vnd vorbereiten sol/ wenn er sihet daß sich creutz vnnd trübsal herzu nahet.

Extract

M. C CC. LXX.

ehr vnnd geltgeitzigen Phariseern verhindert / außgeschlossen vnd verstossen würde. Vnnd daß solche des Bapsts diener vnd anhang eben die gifftigen schlangen seyn/ die Christum in die verschen zu stechen allezeit fertig vnd bereit seyn.

Von den Mönchen vnd Pfaffen / die seine gebein haben auffgraben vnd verbrennen lassen/ wirt gesagt daß gleich wie jhre vätter die Phariseer von Christi wegen/also sie sich auch bey Wikleff besorget haben/ er möchte wider lebendig werden / vnnd von den todten aufferstehn / da doch der HErr Christus in seinen gliedern nicht stirbt/ sondern lebt / vnnd ewiglich leben wirdt: Ob schon diese blutbunde jhre vnmenschliche grausamkeit nicht allein vber die lebendigen / sondern auch vber die todten ergehen lassen. Vnd ob wol auch mit mercklichem schaden viel von Wikleffs büchern seyn verbrennet worden/ so seyn doch noch etliche von denselben vberblieben vnnd erhalten worden/ darauß zu sehen / daß auß wunderlicher schickung Gottes fromme rechtgläubige Christen nicht allein in jhrem leben / sondern auch nach jhrem todt mit jhren schrifften der Christenheit nutzbarlich dienen müssen. Ob nun wol / wie gesagt / obgemelter Wikleff viel vnnd mächtige feind vnnd hindernissen gehabt hat: so seyn doch noch etliche/ vnnd vnter denselbigen sonderlich der Richter zu Londen Johann von Northampton gewesen / welcher nach anhörung der lehr Wiklefi also bald angefangen hat alle vnzüchtige Hurer vnd Ehebrecher ernstlich zu straffen. Wie dañ auch ein anderer / mit namen Johañ Cobham / freywillig vnnd gut rund bekennet hat / daß er sein lebenlang zuvorn niemals die sünd von hertzen

M. CCC. LXX.

Gottes wort/ in der heiligen Bibel verfasset/ vnd da
die Canonisten vnd andere des Bapsts adhæren
ten nicht für zeugen/ sondern für feind vnd zerstöre
der Göttlichen warheit zu halten weren.

II. Daß die begabung der Kirchen vnnd Ki
chendiener von grossen Herren/ Fürsten vnnd Köni
gen geschehen/ allezeit mit dem geding vnnd condi
tion zu verstehen seyen/ so ferrn sie zu GOttes eh
vnnd erbawung der Christlichen Kirchen gereichen
Denn wo solches nicht geschehe/ so hetten Herren
vnnd Fürsten macht vnnd maß/ dieselbigen güter
wider an sich zu nemmen/ vnnd nach der Kirchen
Schulen vnd der armen nottufft/ oder sonst auch
besser vnd vnverweißlich anzuwenden/ es möcht
dañ bannen vnnd fondern wer da wolte. Denn wo
des Bapsts bannen von wegen gemelter Kirchen
güter noch lenger weren solte/ so würden die vermeyn
ten geistlichen/ wegen jhres vnersettigten geitzes
gar in kurtzer zeit aller welt gelt vnnd gut an sich brin
gen.

III. Wenn der Bapst schon ein grosser He
were/ so sol er dennoch gläuben vnd gewiß dafür hal
ten daß er aller anderer/ auch der allergeringsten/ bru
der seye.

Es wirdt auch von Wikleff geschrieben/ ob er wo
in seinem leben viel vnnd mächtige feind gehabt habe
daß jm doch niemand hefftiger vnd feindlicher zuge
setzt/ als die Pfaffen vnnd Mönche/ vnd andere die
dazumal in der Kirchen zu herrschen sich vnternom
men hatten. Darauß denn zu mercken/ daß die war
heit bey vilen jhren platz wol haben würde vnnd kön
te/ wo sie nicht fürnemlich von disen vnd dergleichen

ch

M.CCCC. VII.

Wilhelm Thorp ein Engelländer.

Dieser ist Johann Wikleffs zuhörer vnd discipel geweßt/von welchem geschrieben wirt/ daß im der liebe Gott in seinen disputationibus wider ein gantzen hauffen seiner feind mehr verantwortung vnd verthedigung der warheit verlihen hab/dann alle Doctores vnd Legisten eynwurff vnd gegenred erdencken könten. Ja daß er sie auch endlich so weit gebracht hab/daß sie zur lästerung/scheltworten/vnd andern dergleichen injurien jhre eusserste zuflucht haben nemmen müssen.

Erstlich/ist er anno 1407. im monat Augusto auß der gefängnis Saltwoot herfür gezogen/vnnd für den Ertzbischoff zu Cantabryg vnnd Reichscantzler Thomam Arundel gebracht worden/welcher alsbald ein buch hat herbringen lassen/darauff er die finger legen/vnd der Geistlichkeit daselbst zu gehorsamen/vnd seine jrrthumb zu verwerffen schweren solte.

Darauff Thorp gesagt/Ehrwirdiger Herr/dieses buch ist von vielerley creaturen zusammen gesetzt/bey welchem zu schweren vnrecht/vnd in Gottes wort verbotten ist. Derhalben ich mit gutem Gewissen also nicht schweren kan/es sey denn daß jhr mir auß der heiligen Schrifft beweiset/daß ein solcher eydschwur zugelassen/oder ja vnverbotten seye.

Da sie jhm auch aufferlegen wolten/daß er schweren solte/alle so in gleichem jrrthumb halßstarrig weren/den Bischöffen vnd jren Officialn zu vermelden vnd anzuzeigen/Hat er geantwortet: Mein Herr/

M. CCC. LXX.

erkennet vnnd gehasset hette / biß so lang er durch Wi-
kleffs lehr auß Gottes wort gelernet hette / wie a
grewliches vnnd abschewliches ding es vmb die sün
de were. So ist auch vngefährlich 60 jar nach Wi-
kleffs tod (da die Bäpstler / wie des Teuffels gewon
heit ist / Wikleffs namen also verflucht / vnd bey jede
man verhaßt gemacht hatten / daß jn niemand mocht
nennen hören) zu Prag in Behmen auffgetrett
Johann Huß / welcher offentlich bekennet hat / was
von Wikleffs büchern hielte / vnd vnter andern m
vielen worten bekräfftiget / daß in Wikleffs büchern
nichts anders dann die lautere warheit stünde. H
sich auch nicht geschewet außtrücklich zu sagen / daß
von hertzen begerte vnnd wünschete / daß sein seele wa
sie vom leib durch den zeitlichen tod scheiden wür
nirgends anders hinkommen möchte / als an den
da die seel des lieben Wikleffs in ewiger freud vnd
ligkeit jhre ruhe vnd ergetzung hette. Darauff dan
allgemächlich bey vilen Studenten vnd andern d
erkantnis der Göttlichen warheit raum gewonne
vnnd je lenger je weiter ist außgebreitet / vnd also wa
worden / das Liuius schreibt / Die warheit könne w
bedrenget vnd gedrücket / aber doch nicht vntergedrü
cket werden. Denn ob sie wol durch lügen / calumni
en, vnd andere vnziemliche mittel ein zeitlang ange
fochten wirdt / so kompt sie dennoch durch krafft jhres
stiffters vnd handhabers des lebendigen Gottes wi
derumb empor / auch also / daß sie aller jhrer feinde lü
gen / list vnd gewalt endlich vnd gewißlich vber-
windet vnd zu schanden machet. Darfür
sich jedermenniglich zu hü-
ten wisse.

Wilhelm

M. CCCC. VII.

auffrichtigen Mann/ als einer in der welt seyn möchte/ gespüret vnd erkandt hab. Hab auch von jhme eine solche lehr vnnd weiß zu leben geschöpffet/ die ich biß an den eusserſten athem vnnd seufftzen meines lebens/ ob Gott wil/ nicht zu verlassen gedencke. Als jhm das vbel nachreden vnd lästern des gemeinen manns fürgeworffen wurde/ sagt er/ es were kein wunder/ dieweil sie durch jhrer geistlichen calumnien, injurien vnd vbermässiges geschrey vorlangst dahin bewogen vnd verhetzet weren worden: vnnd dieweil Christus zu Nazareth vnd Jerusalem selbst auß der Synagog vnd Statt were verstossen vnd verfolget worden: vnd were beyde auß Christi vnd der Propheten lehr zu ersehen/ daß alle trewe lehrer also bald des vngläubigen hauffens hassz/ sampt allerley creutz vnnd verfolgung/ auff sich geladen haben.

Da jhn auch der Ertzbischoff fragte/ ob er sich dann für einen solchen vollkommenen nachfolger Christi hielt/ der ohn hülff vnnd zuthun eines obern Prelaten predigen köndte? Sagt Thorp/ Es ist vnwidersprechlich wahr/ daß nach der lehr CHristi das fürnemste ampt eines Christlichen Predigers ist/ das Euangelium durchauß frey vnnd vnverhindert verkündigen. Vnnd hat CHristus/ der ein Sohn GOTTES vnd Ertzhirt seiner Gemein ist/ niemand zu diesem lehrampt gestatten wollen/ der nicht begirig were/ mit allem fleiß das Volck von dem wahren Glauben vnnd forcht Gottes zu vnterrichten. So viel aber mich angeht/ rühme ich mich nicht/ daß ich ein solcher seye/ sondern ich bitte Gott von gantzem hertzen/ daß ich warhafftig ein solcher

M. CCCC. VII.

wenn ich euch hierinn gehorsam seyn solte/ so würd ich ja billich für einen schelmischern verspeyer vnd verrähter gehalten werden / dann Judas selbst gewest ist. Dann darauff würde erfolgen / daß die jenigen/ so jetzund auff dem wege der angenommenen Göttlichen warheit gehen vnnd stehen / widerumb auß forcht der verfolgung außtretten vnnd abfallen würden/ wie ich dann solche verfolgung in der that erfahren hab. So find ich auch in der gantzen heiligen Schrifft nicht auß was vrsach eine solche verrähterey einem Christen gebüren könne. Vnd wo ich solches thun würde/ so würde ich nicht allein diesem Königreich einen grossen schaden thun / sondern ich würde auch mein Gewissen beschweren / vnnd were würdig / daß mir nicht allein in diesem leben ein groß vnd vngewöhnlich vnglück zur straff widerführe / sondern daß ich auch in ewigkeit verdammet würde / dafür mich ja der gütige barmhertzige GOtt gnediglich behüten wölle. Da jhm einer / mit namen Purnæus, fürgehalten wurde/ der von seiner vorigen meynung / von wegen etlicher beneficien, so er vnter deß bekommen / abgefallen were / sagte Thorp / es köndte wol seyn daß solches beneficium jhm als ein bein im rachen henget vnd die vorige bekändtnis der warheit also bey jm verhinderte. Dieweil er aber hiemit gnugsam zu verstehen gebe / daß er weder kalt noch warm were / so were es sehr zu besorgen/ daß er vnd seines gleichen/ wo sie nicht bey zeiten busse theten/ auß dem buch der außerwehlten würden außgeleschet werden. Als er von seinen præceptoren vnnd Lehrern/ wer die weren/ gefragt wurd/ nennet er vnter andern sonderlich Magistrum Johann Wikleff/ den ich/ sagt er/ für einen frommen

auff-

M. CCCC. VII.

Priester/ die jren armen schäflein das reine Euangelium nit selbs fürhalten/ vermaledeyet vnd verfluchet seyen. Da er von der Christlichen Kirchen gefragt ward/ sagt er/ Daß dieselbige zweyerley were: die eine vnnd beste triumphans/ das ist/ die nun allbereit die vberwindung jhrer feind erhalten hette/ vnd nunmehr im himmel mit jhrem haupt Christo in vnaußsprechlicher freud vnnd herrligkeit triumphirete. Die andere militans/ das ist die/ welche noch hieniden auff der erden mit dem schwerdt des Glaubens kriegete vnnd streitete wider die stetige gewalt des Teuffels/ des Fleisches/ vnd der Welt. Es ist aber/ sagt er/ keine gewalt so mächtig/ kein gepräng so stoltz/ kein fewr der anfechtung so heiß/ keine tyranney so grausam/ kein gezänck vnnd meynung der lehrer so vneinig vnnd seltzam/ die dieselbige noch streitende Kirch von dem rechten weg des Glaubens/ vnnd der heiligen Schrifft abtreiben könne. Denn sie/ durch das wort Gottes/ auff Christum/ als einen rechten felß/ welcher nimmermehr von seiner stett kan beweget werden/ gegründet ist.

As er beschuldigt wurd/ daß er gelehrt hette/ daß im Sacrament des Nachtmals/ auch nach der consecration recht natürlich brot vbrig blibe: Antwortet er also/ Da ich von meinem Predigstul die Gebot Gottes erklärete/ wurde das glöcklein geleutet/ zur anzeigung der elevation in der Meßß/ die in einem winckel von einem Priester insonderheit gehalten ward. Da nun alsbald/ wie gebreuchlich/ das volck mit einem getümmel zulieff/ vnnd die predigt verließ/ hab ich alles gegenwertige volck auff solche weiß

M.CCCC. VII.

Lehrer vnd Prediger werden möge. Da jhm auch sein vngehorsam wider die geistlichen Prelaten verweißlich fürgeworffen ward: Sagt er / Wir wegern vns keines billichen gehorsams / sonderlich gegen die jenigen / die vns mit gesunder lehr vnnd guten exempeln fürstehen vnd gehen. Hierentgegen aber / was der Tyrannen wider Gottes wort streitende befelch angeht / sag ich / daß es besser sey sterben / dann gehorsam zu seyn. Welches er dann mit dem zeugnis Gregorii hat bekräfftigt / welcher sagt / Daß nicht allein die straffwürdig vnd verdamlich seyn / die schändliche vnd vnbilliche sachen ins werck stellen / sondern die auch / so jhren consens vnnd vollwort dazu gegeben haben. Item / auß den decretis, da gesagt wirdt / daß weder ein sohn seinem vatter / noch ein knecht seinem Herrn / noch ein weib jhrem mañ / noch ein Mönch seinē Abt ohn allein in ehrlichen vnd billichen sachen zu gehorsamen schuldig seye.

Da die Prelaten etlicher massen entschuldigt wurden / daß sie nicht selbst zu predigen schuldig weren: Citirt er einen spruch Gregorij / darinn gesagt wirdt / Es möge ein mensch thun was er wölle / so werde er doch nichts / das dem heiligen Geiste gefällig seye / thun können / wo er in seinem befohlenen ampt faul vnd nachlässig erfunden werde. Item / deß Bischoffs von Lincolne / der da geschribē hatte / Ein Priester der Gottes wort nicht predigt / wenn er auch sonsten keinē andern mangel an sich hette / so ist er doch ein Antichrist / ein Satan / ein dieb der nacht / ein räuber des tags / ein hencker der seelen / ein Engel des liechts in die eusserste finsternis verkehret. Welche zeugnis / sagt er / gnugsam erweisen / daß alle die amptsvergessene

Priester /

M. CCCC. VII.

bott Gottes zu halten befleissigten. Solche Pilgram/ sagt er/ haben keinen andern Glauben/ dann den/ so Jesus Christus im Euangelio selbst gelehrt/ vnnd dẽ sie auß dem Apostolischen Glaubensbekäntnis geschöpffet habẽ/ Solche Pilgram: begeben sich gãtz vnd gar auff die werck der Lieb/ vnnd seyn jhnen vntereinander/ ein jeder nach seinem vermögen/ behülfflich: Betten fleissig/ verachten die welt sampt jhren vnnd des fleisches lüsten/ haben mitleiden mit den armen/ verachten bestendig der Tyrannen grausamkeit vnd vnterdruckung. In summa/ sie folgen mit einem trewen hertzen dem exempel Jesu Christi/ vnd haben also ein Göttlich zeichen an sich/ daß Gott an jhrer Pilgramschafft ein gefallen habe.

Von ewren Pilgrammen aber/ wie ichs in der that erfahren habe/ kan nichts dergleichen gesagt werden. Dann vnter sechßhunderten kaum einer zu finden/ der seine zehen Gebott/ sein Vatter vnser vnd Christlichen Glauben nach gebür auffsagen könne. Darzu seyn die vrsachen/ durch welche diese leut zu dem Walfahrten bewogen werden/ gantz eytel vnd lächerlich/ als da seyn leibes gesundheit/ fleischliche freundschafft/ gut glück/ thöricht vnkost/ vnmässigkeit/ verschwendung/ hurerey. Endlich aber/ wenn sie sichs viel kosten lassen/ vnnd jhren gantzen leib wol abgemergelt haben/ was finden sie für erstattung/ ohn allein Todtenbein/ vnnd todte Götzen/ vnd ander vnnütz lumpenwerck: Oder wenn ja etwa ein nutz darauß enstehen solte/ so geniessen desselbigen nur die geitzigen Pfaffen/ vnnd lose weiber. Vber das/ so verlassen vnter deß dise Pilgram jhr Haußgesind/ vmb welches sie sich nicht groß bekümmern/ da doch ein jeder

M. CCCC. VII.

angeredet / Christliche liebe Brüder / die tugend vnnd krafft dieses Sacraments steht mehr in dem Glauben / als in der eusserlichen anschawung. Were derowegen besser / daß man bey der heylsamen anhörung Göttliches worts verharrete / dann daß man auff solche vngereimte weise zu der anschawung des Sacraments zuleufft. Dann der Glaub durch die Predigt Göttliches wort grössere vermehrung erlangt.

Da er auch beschuldiget wurde / als wenn er von den Götzen / vnnd sonderlich von der verbildung der heiligen Dreyeinigkeit verächtlich solte gepredigt haben / sagt er nach weitleufftiger erklärung auch diese wort: Die menschen seyn von natur geneigter zu zeichen vnd bildern dann zu Gottes wort. Darumb auch Christus nicht ohne grosse verhöhnung von den Juden sagt / Diese ehebrecherische art fordert allezeit zeichen / da wir doch das Euangelium auch ohne zeichen vnnd bildern mit rechtem Glauben annemmen / vnd vns an Gottes wort / ohn miracked vnd wunderzeichen / solten genügen lassen. Vnd darzu dieweil Gott ein Geist vnd vnsichtbar ist / vnd auch kein figur oder gestalt hat / die von vns könte dargethan vnd fürgestellet werden / so nimpt mich wunder / was für ein form vnnd ebenbild man jhm anthun könte? Als er auch von den walfahrten vnnd Pilgramschafften gefraget ward / sagt er / Es weren zweyerley Pilgram / vnter welchen nur das eine theil Gott gefellig were: Als nemlich die Pilgram die Gott im Geiste vnd in der warheit sucheten / die auch allen stanck vnd schelmerey jhrer eigenen kräfften vnd wercken von sich würffen / vnd sich die Ge-

bott

er/Er hette in seinen Predigten kein ansehen der per- M. CCCC. VII.
sonen/ sondern er vermahnte einen jeglichen seines amptes/vnnd straffte die laster die in gemeynem leben im schwang giengen. Nicht desto weniger fienge er gemeynlich an von den Priestern/ welche von Chrysostomo der Magen des volcks genennet wurden/ darumb daß sonderlich vnder jhnen die gröbsten laster im schwang giengen: Dieweil kein ordnung vnd stand vnder dem [illegible]lck were/ der nicht durch jhre hochfart/ ehrgeitz/ hurerey/ vnd allerley wollust/ vnflaterey vnnd stanck verdorben were: Ja das mehr were/ die Priester weren sonderlich die jenigen/ die das gerechte Gericht Gottes vber sich vñ alle andre gehen machten/ dieweil sie solches alles vnder jhnen/ als mit geschlossenen augen/ liessen geschehen/ vnnd vngestrafft hingehn.

Da er auch gefraget wurde/ Auß was merckzeichen er schliessen könte/ daß die Priester so hoffertig weren/ sagt er/ Das könte er darauß schliessen/ daß sie die Priester Jesum Christum/ vnd seine Apostel verachteten/ sonderlich darumb/ daß sie für der welt verächtlich weren/ als die jenigen/ so alle böse lust/ wollust vnd anreitzung dieser welt von sich theten/ vnnd in jhrem geist arm weren: Da entgegen diese Priester auffgeblasen/ vnd getrieben durch ehrgeitz/ jmmer nach ehr/ reichthumb vnd wollust trachteten/ vnd dieselben bißweilen auch mit gewalt an sich brechten/ Ja die auch mit verkauffung geistlicher sachen jhren handel vnnd fortheil suchten/ vnd/ wie Judas vnnd Simon der zäuberer/ den Tempel vnd was darinn ist entheiligeten. Als auch des eydschwurs/ welcher mit aufflegung der finger auff ein sonderlich buch geschicht/ gedacht wurde/ sagt er/ daß der jenige/ so die finger auffs buch legete/

M. CCCC. VII.

Christ schuldig ist / seine haußgenossen mit notturfft zu versorgen: Diese elenden aber mißbrauchen das jenige zu vnchristlichen sachen / das sie billich vnd nach der heiligen Ordnung Gottes / jhrem nechsten zum besten anwenden solten.

Zu dem seyn jhr auch viel vnter diesen Pilgern / die solche jhre reyse thun mit geborgtem oder auch gestolenem gelt / welches sie doch nimmermehr widergeben. Auch tragen sie geygen vnd pfeiffen mit sich / vnd singen bißweilen vnzüchtige lieder / damit jhr vnkeusches fleisch zu erlüstigen. Vnnd wann sie wider heim kommen / bringen sie jhren nachbarn nichts mit sich als vnverschämpte lügen vnd heuchlerische Gottslästerung.

Da sie auch von den Orgeln in der Kirch zureden kamen / vnd Arundel gesagt hett / daß durch eine wolgestimpte Orgel die gemüter der menschen mehr bewogen würden / dann durch tausent Predigten: Antwortet Thorp / daß solches bey den liebhabern dieser welt / die an solchen melodeyen gefallen hetten / wol geschehen könte / aber nicht bey den verachten jüngern Christi / welche nur allein begerten mit der seelenspeiß gesettigt zu werden / vnnd würden dieselbigen durch die forcht vnnd liebe Gottes / von den vergenglichen wollüsten vnnd begirden des fleisches vnnd dieser welt abgewendet / also / daß sie nur nach ewigen vnd himmlischen gütern trachteten / vnd were also wahr das Hieronymus sagt / Es were vnmöglich daß sich einer mit dieser welt frewen vnnd belustigen / vnnd zugleich mit Christo regirn solte.

Als er auch gefraget wurd / warumb er allezeit mehr auff die Priester als auff die Layen schulte / antwortet

M. CCCC. VII.

Denn sie hüten sich / so viel möglich / für dem geitz / vnordnung / hurerey / ehrsucht / hoffart / simoney / abgötterey / vnd andern dergleichen lastern / durch welche die Kirch sehr beschweret würde / vnd verrichten also vergebens vnd vmb sonst / in einfeltigkeit vñ armut jres geistes / das ampt der Predigt des H. Euangelii / wie es Christi glidmassen gebüret / Vnd wenn sie nur leibs notturfft habē / so lassen sie sich gutwillig genügen. Als weiter in jn gedrungē ward / er solte sich den ordnūgen der Kirchen vnderwerffen: sagt er / Jr wisset dz Christus ein häupt ist seiner Kirchen / darum̄ protestir ich / dz ich all dem jenigen / was durch jhn selbst vnd seine Apostel geordnet vñ fürgeschrieben / gern gehorsamen wil.

Da man jm auch das exempel anderer vier hochgelerten vnnd berümbten Bischoff fürhielt / die vmb zeitlicher wolfahrt vnnd gunst willen / eben dieselbige zuvor erkante vnnd bekante warheit verlassen / vnd dadurch zu grossen ehren für der welt widerumb kommen waren / sagt Thorp / Wenn die vier obgemelten personen / die jr mir als exempel vnd fürbild fürstellet / weltliche ehr / reichthumb vñ pracht dieser welt verachtet / vnd sich an der einfalt Christi vnd seiner Apostel hetten genügē lassen / So hetten sie billich / als exempel vnd fürbild der Christlichen Religion / beide mir vnd andern mögen fürgestellet werden: Aber dieweil sie die warheit Gottes verworffen / vnd alle obgemelte zeitliche Güter / mit vilerley leut ärgernis / angenommen haben / so verwirff ich sie widerumb als verderbliche eytergeschwer vnd schandflecken der Kirchen / vnd hab mir gentzlich fürgenommen / nit zu wandern auff solchem weg des Mörders Cain / noch anzunemen die besoldung / durch welche Balaam ist betrogen

M. CCCC. VII.

lästerte vñ seinen nechsten ärgerte. Dann/sagt er/was ist solch buch/ ohn allein ein creatur/ oder ja ein ding das von vilen creaturen zusammen gesetzt ist? Darumb mich deucht/sagt er/daß solch schweren nichts anders sey/als die vergenglichen creaturen zum zeugnis der ewigwerenden warheit anruffen/ welches vnrecht vnd von Gott in seinem gesetz verbotten ist. Daz strafft auch Chrysostomus beyde den jenigen/ der ein solch buch einem andern darreichet/ vnd auch den/ der bey demselbigen schweret.

Vber das da er gefragt ward/ Ob er auch vermeynete vergebūg der sünden ohn die Ohrenbeicht zu erlangen? Hat er geantwortet/ es gehört Gott allein zu sünden zu vergeben/vñ wer dise weiß zu beichten vnnd zu absoluiren/ die dazumal gebräuchlich/ gantzer tausent jar nach Christi geburt der Kirchen Christi vnbekant gewesen/ vnnd were dennoch auch dazumal das Ampt vnnd gewalt zu binden vnnd zu lösen/beyde den gläubigen vnnd vngläubigen/ durch die Predigt des heiligen Euangelii mitgetheilt worden. Sagte auch noch dazu daß es sich mit nichtē geziemet/ daß man zu diesen vnd dergleichen menschensatzungen/ die gläubigē mit gewalt/ vnd endlich auch mit dem bañ zwingen solte/welche gläubigen vnser HERR vnnd Heyland Jesus Christus durch sein leyden vnnd sterben in eine so grosse vnnd herrliche freyheit gesetzt hette. Da auch Arundel jm fürwarff/ daß er also mit seiner verfluchten Sect alle freyheiten vnd gerechtigkeiten der Kirchen zu nichtē machte/Antwortet Thorp also/Jch kenne in warheit keine leute/ die sich mehr vmb das heil vnd wolfahrt der Kirchen bearbeiten/ als eben die jenigen/ die jr also vnbarmhertzig für Ketzer haltet.

Denn

M.CCCC.VII.

daß ich mich nicht allein den Göttlichen satzungen vnterwerffen wolle/ sondern auch einem jeglichen glied der Christlichen Kirchen/ welchs beyd in lehr vnnd leben dem häupt seiner Gemeyn Jesu Christo nicht zu wider were. Dann von denen/ die also seyn/ begehr ich nicht allein erinnert/ sondern auch gelehret vnnd gestraffet zu werden. Nach welcher antwort er von allen die da zugegen/ zum eusserstẽ verlachet/ verspottet/ verhönet vnd geschmehet/ vnd darauff in ein vnflätig stanckloch ist versperret worden. In welchem er alsbald Gott gedancket hat/ daß er jhn nicht allein von der gottlosigkeit vnnd vngeistlichem gestanck seiner feind erledigt/ sondern auch jhn gestercket vnnd erhalten hette/ daß sie jhn weder mit schmeichel noch mit dräuworten so weit hetten bringen können/ daß er jnen worinn beyfall thete/ das der ehr vnnd warheit Jesu Christi zu wider were. Hat auch im gefengnis zum offtermal für seine feinde gebeten/ vnnd auch sein Testament daselbst gemachet/ vnnd endlich nach etlichen Christlichen vermahnungen/ seine seele dem HERRN Christo/ seinen leib den henckern vermachet/ daß er an demselbigen gepeiniget würde/ an welchem ort vnnd auff waserley weise es GOtt gefellig were/ gantz inbrünstig bittend/ daß die gantze Christliche Kirch der gläubigen für jhn/ als einen elenden/ vnnd von aller welt verlassenen menschen/ die güte vnd barmhertzigkeit Gottes anruffen wolte/ zu dem ende/ daß er gnad vnd weißheit auß der höhe erlangen möchte/ biß an sein ende bey der warheit Christi zu verharren/ vnd also dem HERREN ein opffer eines guten geruchs werden möchte/ seinem heiligen namen zu ehren/ vnd zu erbawung der Christgläubigen Kirchen.

M. CCCC. VII. worden / noch mich theilhafftig zu machen des fluchs vnnd halßstarrigen widerstrebung Chore vnd seines hauffens / auff daß ich nit die erschreckliche raach Gottes beyde mir vnd andern auff den halß lade. Erstlich haben sich diese vier Bischoff wider die Antichristen gar sawr lassen werdē / auff daß sie die Christliche warheit handhaben möchten. Hie entgegen seyn die jetzund mit einem eydschwur / eben dieselbige warheit sampt Jesu Christo zu verfolgen / verbunden / vnd verfolgen jhn auch. Darumb möget jhr von jhrer lehr halten / so viel jhr wollet / mich aber sol sie nicht allein nicht bewegen / sondern auch / das noch mehr ist / sol sie mich in dem wahren Glauben noch mehr stercken vñ bekräfftigen / dieweil wir des gewiß vnnd versichert seyn / daß alle menschenlehr / ohn den Geist Gottes nirgend anders für / als für lumpenwerck solle geachtet werden. Da auch Arondel sagte / Daß jn vnser HErr Gott darumb wider in Engelland gebracht hette / daß er Thorp vnnd seine sect außrotten solte: vnnd jhn auch mit solchen worten angesprochen hat / Glaub mirs nur gewiß zu / daß ich nicht auffhören noch ruhen will / che ich gantz Engelland dermassen von dieser sect werde gereinigt haben / daß auch nicht der geringste fußstapffe davon im gantzen Königreich vberig bleibe. Darauff antwortet Thorp: Der trewe Prophet Jeremias sagte zu seinen zeiten zu dem falschen Propheten Anania: Wenn die Prophecey des Propheten erfüllet wirdt seyn / alsdann wird man glauben daß jn der HErr gesandt habe.

Als er auch noch einmal vermahnet wurde / daß er sich der Geistlichheit daselbst vnterwerffen solte: sagt er / Ich hab heutigs tags etlich mal öffentlich bezeuget / daß

schrifften hoch erheben / vnd bald eben denselbigen widerumb herunder werffen / jetzt einen canonisirn, vnd bald hernach widerumb degradiren, vnd das alles grossen Herrn zu lieb vnd gefallen / vmb welcher gunst vnd beförderung es jhnen sonderlich zu thun ist.

Johann Huß.

DEr heilige vñ tewre Märtyrer Johañ Huß ist auff dem Concilio zu Costnitz (dahin er doch anno 1414. den 3. Nou. mit freyē geleyt Keysers Sigismundi koñen war) nach seiner ersten fürstellung in der Prediger Mönch Kloster / in einem greulichen stanckloch hart an der Mönch cloacken gefenglich verwahret worden / darinn jm auch ein tödtlich Fieber vmb des vnflätigen gestancks willen ankommen ist / darnach ist er in des Bischoffs von Costnitz thurn Gottleben geführet worden / in welchem er des tages mit grossen eisern helden vnd fesseln gespannet / vnd noch darüber des nachts mit eisern ketten an die mauren neben dem Bett ist befestigt worden. In welchē gefengnis jhn noch darüber das zanwehe gemartert hat. Von dañen ist er in der Franciscaner Prison geworffen wordē / biß daß er endlich als ein Ketzer zum fewer verdammet / seiner Priesterlichen dignitet entsetzet vnd degradirt / hernach auch der weltlichen Obrigkeit vberantwortet / vnd anno 1415. den 6. Julii ist verbrennet worden. Es ist aber / kürtzlich zu vermelden / mit seiner marter also zugangen. Sie haben ein groß / dick vnnd an vnterschiedenen orten durchbortes bret auffgerichtet / vnd in der erden befestiget / an dasselbige bret haben sie Johan Huß mit sechs oder siben stricken gar hart vnd fest angebundē / Erstlich vber dē verschen M.CCCC.XIIII.

M. CCCC. XIIII.

Hierauff sol er/wie etliche wollē/anno Christi 1407 … monat Augusto verbrennet seyn / aber weil der ort … angezeigt wirt/ist es gläublicher / daß er im gefeng… entweder mit hunger / oder sonst durch den hencker … getödtet worden: Vnd das alles auß befehl des Ertz… schoffs Arundel / welcher denn auch hernach augen… scheinlich vnd grewlich von Gott gestraffet / vnd eine… vngewönlichen schrecklichen tods gestorben ist anno Christi 1415. Deñ jm die zung im mund vnd halß … dick vnd auffgeblasen worden ist / daß sie jm das gan… maul erfüllet hat/also daß er etliche tag vor seinem to… nichts hat essen oder trincken/ ja auch gantz vnd g… nichts reden können/ vnd ist also in grosser verzwei… lung vnd angst/also zu sagen/auch hungers gestorben … vnd haben frommeleut in Engelland dafür gehalten … daß er Arundel darumb also von Gott gestrafft wer… dieweil er/so viel an jm/das heilige wort Gottes zu … den/ vnd mit seiner tyranney den lauff des Euange… zu verhindern sich vnterstanden hatte/wie das in Wi… helmi Thorps historien genugsam zu ersehen.

Anno 1413. seind auch viel andre in Engelland … Märtyrern wordē/ vnder welchē auch gewest seyn Jo… hañ Olderastel/vnd Rogier Acton/welche gantz fels… lich vnd vnschuldig von einem Historienschreiber Po… lydoro Virgilio, einer auffruhr wider den König … schuldigt worden / wie dann gemelter Märtyrer … schuld gnugsam in dē grossen Frantzösischen Mart… rologio dargethan vñ erwisen wirt / vnd sagt daselb… der Scribent von Polydoro vnd andern Placem… nischen Historienschreibern / daß sie / dieweil sie nic… auff menschen gunst vnnd vngunst / dann auff Got… vnd die warheit sehen/ offtermals einen jetzt in ihren

schrifften

M. CCCC. XIIII.

hertzen aller frommen Christen in ewigkeit nicht wirdt können vertilget werden. Was sonsten für denckwirdige Reden in seiner bekäntnis vnd marter sich zugetragen haben/wöllen wir jetzt kürtzlich vnd vnterschiedlich vermelden.

Erstlich/als Johann Huß in der reyse nach Costnitz zu Nörnberg ankommen/ vnd allda auch/wie anderswo/seine ankunfft offentlich kund gethan/vnd sich zu erklärung vnd verthendigung seiner lehr erbotten hette/vnd etliche von den Priestern zu Nörnberg in geheim mit jhm zu conferiren begerten/hat er geantwortet/Er wolte lieber offentlich vnnd für jedermenniglich seine meynung offenbaren vnd erklären. Deñ er nichts begerte zu verhelen oder zu verschweigen/welches er dann auch in gegenwart des Rahts vnd vieler Priester von mittag biß in die finstere nacht mit der meysten/die da waren/verwunderung gethan hat/vnd ist also durch zuthuung des Concilij/welches doch viel vnd weit auff einen andern zweck sahe/die warheit viel weiter gesprenget worden/dann wann man Johann Huß zu Prag nur in seiner Kirchen Betlehem hette predigen lassen. Vnd ist also auch hiedurch offenbar worden/daß der liebe Gott wunderlicher weiß alles das jenige/das der Teuffel vnd seine helffer zu vnterdruckung der warheit vnnd frommer Christen vntergang erdencken vnd gebrauchen/daß/sage ich/der liebe Gott solches alles zu mehrer erleuterung vnd außbreitung der warheit/vnd seinen außerwehlten zum besten/anwenden vnd gelangen lasse.

Als er Johann Huß nun zu Costnitz ankommen/ vnd in die 26. tag allda verharret hette/seyn auff einen mittag zwen Bischöff/sampt etlichen andern zu

M.CCCC. XIIII.

oder knoden/vber die stieffel die er noch anhette. Zum andern vnnd dritten vnter vnd auch vber den knien. Zum vierdten vnter dem gemächt. Der fünffte strick gieng jhm mitten vber den bauch/der sechste vnd letzte vber die brust/vnd vnder die arm. Sein halß wurd jm mit einer schwartzen ketten/da zuvorn ein kesselhacken angehangen hatte/an das obgemelte bret angeschmidet. Vnd als er also am bret außgestrecket stund/hatt es etliche abergläubige vnnd vnmenschliche leut verdrossen/daß er als ein Ketzer mit dem angesicht nach dem auffgang der Sonnen gewendet were. Haben derwegen die henckersbuben das bret widerumb auffs new auffgraben/vnd dises Märtyrers angesicht nach dem vntergang der Sonnen wenden müssen. Darnach haben sie holtz angelegt/vnd jhn allgemechlich zu todt verbrennet/darnach das bret mit seinem todten cörper ins fewer geworffen/vnnd alsdenn erst angefangen schier in alle gliedmassen seines leibes zu wüten vnd zu toben. Seine bein vnd knochen haben sie mit knütteln zerschlagen/daß sie desto ehe verbrennen möchten. Seinen kopff haben sie in stück zerhawen/sein hertz haben sie auff ein hültzinen bratspiß gestecket/vnnd allgemechlich verbrennet/vnnd mitlerweil mit knütteln weydlich darauff zugeschlagen: Ja sie haben auch nichts von seinen kleidern verbleiben lassen/sondern alles zu aschen verbrennet/vnnd darnach dieselbige asch/sampt der heissen auffgegrabenen erden/auff einen karch geladen/dieselbige an den Rhein geführet/vnd daselbst ins wasser geworffen vnnd zerstrewet/daß also auch nicht das geringste stäublein von diesem Mann möchte vbrig bleiben. Welches gedechnis doch weder mit fewer noch wasser auß den

hertzen

M. CCCC. XIIII.

feinde/ sich mercklich herfürzuthun/ vnnd zu brüsten/ vnd jm mit diesen vnd dergleichen worten zu dräwen: Nu haben wir dich in vnser gewalt/ da du auch nicht solt außkomen/ ehe dann du den letzten heller bezahlest. Wie denn hierauff die erste Johannis Hussen bestrickung/davon droben meldung geschehen/ erfolget ist.

In dem Johann Huß also gefangen saß/ haben seine feinde mit schmähen/hönen vnd lästern (wie dañ allbereit diß des Teuffels vnd seiner zuschürer art ist) seinen namen also verhasset gemacht/ daß alle die jenigen/die sich seiner anzunemen/oder auch nur seiner im besten zu gedencken vnterstunden/ von jedermenniglich belachet vnd verhönet wurden.

Als auch auff den 5. Junij ein grosse menge Cardinäl/ Bischoffe/ vnnd andere vermeynte Geistliche im Minorbrüder Kloster versamlet waren/vñ allda auch Johann Huß fürgestellet/ vnd jm erstlich nur ein einziger artickel von seiner lehr war fürgehalten worden/ Hat er darauff sein antwort zu thun angefangen. Ist aber/ so offt er kaum zu reden beginnet/ mit so einem schrecklichen geschrey vnd geplerr/ als wenn nit menschen/ sondern ein hauffen bestien allda beysamen weren/ von allenthalben angefahren vnd vberfallen worden/ daß er zu keiner vollkomenen verantwortung hat komen können. Derwegen er auch endlich gar still zu schweigen jm fürgesetzt hat. Welches dañ seine zugleich Ankläger vñ Richter alsbald dahin gedeutet habē/ als weñ er gantz vberwunden were/ vnd sich nit zu verantworten wüste. Den 7. Junij (an welchem tag auch ein erschreckliche finsternis der sonnen geschehen ward) ist Johann Huß widerumb der vorigen versamlung/ auch in gegenwart Keysers Sigismundi fürgestellet

M. CCCC. XIIII.

jhm in seine herberge abgefertigt worden / die jhm freundlich von wegen des Bapsts vnd Cardinäl vermeldet haben/daß sie bereit weren / seine lehre vnd verantwortung zu hören.

Darauff hat Johann Huß geantwortet / Er were nicht sonderlich darumb dahin kommen / daß er in geheim fürm Bapst vnd Cardinälen seine sache führen wolte/ dañ er solchs niemals begert hette/ Sondern er were willens gewest/vnd noch/für der gantzen versamlung des Synodi zu erscheinen/ vnd so viel Gott gnad verleihen würde/fein klar vnd rund auff alle jre fragen zu antworten. Jedoch dieweil sie es ja also haben wolten wolt er sich auch nit weigern für den Cardinälen zu erscheinen. Vñ ob er wol wüste/daß er vnfreundlich von jnen würde entpfangē werdē / so verhoffet er doch mittelst der hülff vnd beystand seines HErrn Jesu Christi/er wolle jhm zu ehren lieber sterben/denn die bekante vnd in Gottes wort gegründete warheit verleugnen.

Als nun Johann Huß für die Cardinäl kommen war / vnd sie jhm vermeldet / wie sie glaubwirdig vernommen hetten / daß er Johann Huß mit vielen greifflichen jrrthumē behafftet were/ welche er in Behmen vñ sonst gesprenget hette/ Hat Huß geantwortet Er were also gesinnet / daß er lieber etlich mal den todt leiden wolte/denn jhm bewust seyn/daß er nur mit einē jrrthumb wid' sein Gewissen solte behafftet seyn: Wolte geschweigen / daß er / wie sie sagten / mit so vielen vnd grossen jrrthumen solte eyngenommen seyn. Sagt auch/ er were bereit zu weichen / vnd sich zu bessern/ wo er einiges jrrthumbs könte vberwisen werden.

Nach derselbigen ersten fürstellung fiengen D. Paletz vnd Michaël de Causis, Johannis Hussen feinde

M. CCCC. XIIII.

Gewissen zu verletzen / welches ich thun würde / wo ich schweren solte / ich hette so viel jrrthumb gelehret / vnnd für die meinen erkennet / die ich doch niemals gelehret noch bekant hab.

Da auch Doctor Paletz / einer von den fürnemsten Johannis Hussen verfolgern / für dem Keyser / Cardinälen / Bischoffen / gut Phariseisch sich entschuldiget hatte / daß er nicht auß haß / sondern eines Doctorlichen ampts halben den Ketzer Johan Huß hette angeklaget / hat Johann Huß geantwortet / Das wil ich alles dem himmlischen Richter befehlen vnnd heymstellen / der vnser beyder sach recht richten wirdt.

Als auch Keyser Sigismund die edlen Freyherren / Herrn Johann von Chlum / vnnd H. Wentzel von Duben / mit vier andern Bischoffen zu Johann Huß ins gefängnis abgefertigt hette / jhn zu fragen / was sein meynung were / ob er dieselbige gedächte zu verendern / vnnd seine jrrthumb zu verschweren / oder aber halßstarrig bey denselbigen zu bleiben / da hat H. Johañ Chlum jn den Hussen vngefehrlich mit diesen worten angesprochen / Lieber frommer H. Magister / wir vngelehrte Layen können euch in diser so wichtigen sach nicht wol rahten / sehet derhalben selber zu / ob jr euch der mißhandlungen / die euch vom Concilio zugemessen werden / in ewrem Gewissen schuldig befindet. Seyt jhr schuldig / so schämet euch ja nicht ewre meynung zu verlassen / vnnd einer bessern raum zu geben: gibt euch aber ewer Gewissen zeugnis / daß jr vnschuldig seyt / so thut ja bey leib nicht wider ewer Gewissen / vnd lieget ja nicht für dem angesicht des lebendigen Gottes / sondern haltet fest an der warheit / vnd lasset euch dieselbige nicht nemmen / es sey dann /

M. CCCC. XIIII.

worden/ Vnd seyn jm endlich von dem Cardinal von Camerich dise drey artickel ins werck zu stellen aufferlegt worden. Zum ersten/ solte er seine in den von seinen feinden vbergebnen artickeln begriffene jrrthumb erkennen. Zum andern/ solt er mit einem eydschwur zusagen/ er wolte seine vorige meynung durchauß fallen lassen/ vnd nichts mehr davon halten oder lehren. Zum dritten/ solt er einen offentlichen widerruff thun.

Darauff Huß also geantwortet/ Jch sage noch wie vor/ daß ich/ wo mich das Concilium eines bessern berichten kan/ gern weichen wölle. Jch bitte euch aber alle zum hefftigsten vmb deß willen der aller vnser Gott vnd hertzenkündiger ist/ jhr wöllet mich nicht zwingen oder tringen/ daß ich alle artickel/ die von meinen feinden wider mich seyn fürgebracht worden/ mit einem eyd sol verschweren vnd verdammen/ welches ich ohn verletzung meines Gewissens/ vnnd ohn gefahr meiner ewigen verdamnis nicht thun kan. Denn dieweil verschweren nichts anders ist/ denn einen jrrthumb/ dessen man genugsam vberwisen ist/ entsagen vnd jn verwerffen/ wie kan ich diese artickel/ vnter welchen mir viel niemals in den sinn kommen seyn/ für die meinen erkennen vnd sie verschweren? Denn was die artickel/ so ich warhafftig für die meinen erkenne/ angehet/ weygere ich mich nicht zu thun was jr begert/ ohne allein daß ich zuvorn eines bessern von euch auß Gottes wort möge vnterrichtet werden.

Da auch Keyser Sigismundus auff diese meynung bey Hussen anhielt/ sagt er/ Allergnedigster Keyser/ ich weygere mich gar nicht dem Concilio in allem zugehorsamen/ außgenommen diß eine/ daß ich nicht gezwungen werde Gott zu erzörnen/ vnd mein

Gewissen

M. CCCC. XIIII.

einen ewigen ruhm vnd namen erlangen.

Nach gethaner Predigt da er auffs new mit allerley erdichteten aufflagen von etlichen darzu vntersetzten vnd abgerichteten beschweret / vnd dennoch zu keiner vollkommenen antwort zugelassen ward/ hat endlich Johan Huß seine beyde hände vnd laute stim̃ gen himmel erhaben / vnd seine feind mit diesen kläglichen worten angesprochen/ Jch bitte euch vmb des allmechtigen Gottes willen/ jr wöllet doch vnbeschwert meine antwort anhören/ daß ich mich doch nur bey denen/ die vmbher stehen/ entschuldigen / vnd den argwohn / den sie meiner vermeynten jrrthumb halben geschöpffet haben/ ihnen benemmen möge. Macht jhr dennoch hernach mit mir/ was euch/ wie jhr meynt/ von Rechts wegen gebürt. Da er aber vergeblich anhielt / vnnd nichts erlangen konte/ fiel er mit auffgerichten händen vnd augẽ gen him̃el auff seine knie/ vñ befahl seine sach mit lauter stim̃ dẽ gerechten Richter. Welches er auch vormals in seiner beklagung offtermals gethan hatte.

Da auch in den artickeln seiner verdammung vnter andern gesagt ward/ daß er Johann Huß nun viel jar her mit vilen jrrthumen halßstarrig behafftet were gewesen: hat Huß frey herauß geantwortet / Da sage ich nein zu/ denn ich habe allzeit begert/ vnd begere noch eines bessern vnnd gewissern auß der H. Schrifft vnterrichtet zu werden. Ja wolt Gott / daß mir noch heutiges tages nur ein eintziges wörtlein auß der heiligen Schrifft fürgelegt würde/ dadurch diese meine/ wie jhr sie nennet / jrrthumb möchten widerlegt vnd auffgehaben werden.

Da er auch hörete / daß alle seine in Lateinischer vnnd Böhemischer sprach geschriebene Bücher zum

M. CCCC. XIIII.

daß euch zugleich das leben genommen werde. Darauff Johann Huß mit weinenden augen geantwortet/Gott ist mein zeug daß ich gern weichen vnd retractirn wil/so ich etwas vnrechts/vnd mit der heiligen Schrifft vnnd Kirchen meynung nicht vbereinstimmendes gelehrt oder geschribē hab. Ja ich beger nichts hefftiger/dann daß ich auß Göttlicher Schrifft gründlicher möge vnterweiset werden. Wo sie das thun/bin ich bereit alles zu widerruffen. Darauff hat einer von den Bischoffen gesagt/Wiltu dann weiser seyn denn das gantze Concilium? Welchem Huß geantwortet: Ich bitt euch lauter vmb Gottes willen/jr wollet mir auch nur einen von den allergeringsten auß dem Concilio fürstellen/der mich von der Göttlichen warheit etwas bessers vñ gewissers lehre/demselbigen/er sey wer er wölle/wil ich von hertzen gern weichē/wil geschweigē daß ich mich dē gantzen Concilio fürziehen solte. Darauff ist er widerumb in seinē kercker gebracht worden.

Kurtz hernach ist Johann Huß in die grosse Kirche zu Costnitz geführet/daß er allda degradirt, vnd seiner Priesterlichen Würde entsetzet würde. Vnd hat anfenglich der Bischoff von Londen eine Predigt gethan auß dem spruch Pauli/Rom. 16. Vnser alter Mensch ist sampt jm gecreutzigt/auff daß der sündliche leib zerstöret werde. In welcher predigt außgang er den Keyser Sigismundum da zu gegen/mit diesen worten angehetzet hat: Vnvberwindlichster Keyser/auß diesen worten S. Pauli hat E. K. M. abzunemmen/daß es billich seye/daß man diesen in seiner boßheit verstarrten Ketzer/der nunmehr in vnsere hände gerahten ist/vmbbringe. Vñ wirt zwar E. K. M. durch diese herrliche that bey allen nachkommenden/jung vnd alt/ke

eiten

doch/ diese Bischoffe dringen mich/ ich sol meine jrrthumb widerruffen/ ich aber hab solches zu thun ein grosses bedencken: M. CCCC. XIIII.

Erstlich darumb/auff daß ich nicht für Gottes Gericht lügen gestraffet werde/ darumb daß ich mich der jrrthumb schuldig erkennet habe / deren ich mir doch mit nichten bewust bin/auch niemals gelehrt habe.

Zum andern/daß ich weder mein gewissen/noch die Göttliche warheit verletze/ dieweil mir vielgemelte jrrthumb durch falsch zeugnis auffgedrungen werden/ die ich doch niemals vertheidigt/sondern vil mehr das widerspiel geschriben vnd gelert hab.

Zum dritten/daß auch viel hundert menschen / denen ich biß anhero gepredigt hab / wie dann auch andere Christliche lehrer durch solchen meinen widerruff nicht geergert / vnd von der warheit mögen abgewendet werden. Hernach seyn die Bischoffe weiter zu der degradation geschritten/ vnd erstlich den Messzkelch von jhm genommen / mit diesen worten: O du verfluchter Judas/ der du den rath des fridens verlassen/vnd dich mit den Jüden verbunden hast. Sih/ da nemen wir den Kelch von dir / in welchem das blut JesuChristi zur erlösung der welt geopffert wirt. Darauff Huß widerumb mit lauter stimm geschrihen/Ich aber hab all mein hoffnung vnd vertrawen auff Gott meinen heyland gesetzet / vnd gleub gewiß vnd bestendiglich/daß er den Kelch des heils nimmermehr von mir nemen wolle / sondern daß ich denselbigen mit seiner hülff noch heut in seinem Reich trincken werde.

Ehe sie jm die Cron von papyr auffsetzeten / sagten sie zu jhm / deine Seel vbergeben wir allen Teuffeln in der hellen. Darauff Huß mit gefaltenen vnd auff-

M. CCCC. XIIII.

fewr verdammet wurden / sagt er / Mit was fug vnd recht könnet jhr meine bücher zum fewr verdammen/ die jhr doch mit bessern argumentē (welches ich allzeit begeret habe vnd noch begere) nicht habt widerlegen/ oder einiges jrrthumbs vberzeugen können. Oder wie könnet jhr mit recht vnnd billigkeit meine Böhemische bücher abschaffē/ die jhr doch ewer lebēlang nie gesehen/oder da jhr sie ja gesehen/dennoch nit habt verstehn können / dieweil jhr von der Böhemischē sprach nichts wisset.

Da er nun also seine verdammung biß zum end mit gedult angehöret hatte / hat er angefangen mit lauter stim̃ für seine feinde auff solche weiß zu bitten/ Ich bitt dich o HERRE Gott/ vmb deiner barmhertzigkeit willen/ du wöllest allen meinen feinden verzeihen vnd vergeben. Denn du weist/ daß ich von jhnen fälschlich angegeben vnd verklagt / mit falschen aufflagen vnterdrucket / vnd mit vnrecht verdammet bin/ Verzeihe derhalben jnen dise sünd vmb deiner barmhertzigkeit willen.

Hernach da sie jm/zur vorbereitung der degradation/anfiengen einen Meßpriesterlichen habit anzulegen/vñ fürs erste jm die weisse Casel anzugen / sagt er / Mein HERR Jesus Christus / als er von dem Herode zu Pilato geführet wurd / ist auch mit einem weissen kleid verspottet vnd verhönet worden.

Da er nun diß weisse kleid anhatte / ward er widerumb von den Bischoffen vermanet / daß er seine jrrthumb noch erkennen/ vnd mit einem end jnen entsagen / vnd sie verwerffen solte. Darauff hat Johann Huß mit weynenden augen/ vnd kläglicher stimm zu den vmbstehenden sich gewendet vnnd gesagt / Sehet

M.CCCC. XIIII.

wolte/ist noch einer/der Reichsstätt Marschalck genant/hinzugetretten/vnd Johann Hussen vermanet/ daß er noch zu erhaltung seines lebens seine lehr vnnd predigten widerruffen wolte. Huß aber hub seine augen auff gen himmel/vnnd sagt mit lauter stim̃/Ich neme Gott zum zeugen/daß ich das jenige/das mir von falschen zeugen ist auffgetichtet worden/niemals gelehret oder geschrieben hab. Es seyn aber meine predigten vnd schrifften sonderlich zu dem zweck gerichtet/ daß die leute von der tyranney der sünden möchten erledigt werden. So wil ich derhalben die warheit/die ich gelehrt/geschrieben/vnd außgebreitet hab/vnd welche durch Gottes wort/vnd die heilige lehrer genugsam bestetigt ist/auch heutiges tages gern mit dem pfand dieses todtes bekrefftigen vnd versigeln.

Darauff haben die Hencker das fewr angezündet/ vnd hat Huß mit lauter stim̃ etlich mal auß dem fewr geschryen/O Christe du sohn des lebendigen Gottes erbarm dich mein. Vnd ist also Christlich verschieden. Der ort/da er solche marter außgestanden/ist einer wisen nicht vngleich/gelegen zwischen den gärten der Vorstatt/da man nach dem schloß Gottleben gehet/ darinn zuvorn Johann Huß seine gefengnis ein zeitlang gehabt hatte. Es sol aber an demselbigen ort noch heutiges tages gar kein graß wachsen/da doch obgemelte wise rings vmbher grün vnnd vol grases ist.

Dieses ist der außgang Johann Hussen/welchen D. Martin Luther an vilen orten/vñ sonderlich in der vorred in Daniele einen sanctissimum martyrem, das ist/einen sehr heiligen Märtyrer nennet/vñ schreibt

M. CCCC. XIIII.
gehabenen händen vnnd augen gen Himmel/gesagt
Ich aber befehle sie meinem HERRN Jesu Chri-
sto. Die kron aber von papyr gemacht/war schier eine
eln hoch/ vnnd gleich einem viereckichten thurn/dar-
auff waren drey erschreckliche Teuffel gemahlet/mit
dieser vberschrifft/Dieser ist ein Ketzer vber alle Ketzer
Diese kron da sie Huß gesehen/sagt er/Mein Herr
Jesus Christus hat vnschuldig für mich elenden sün-
der eine vil härtere vnd beschwerlichere dörnine Kron
biß an den ort seines schmälichen todtes zu tragen sich
nit beschweret: darumb wil ich armer sünder auch diese
viel leichtere Kron/wiewol sie mir zu hon vnd spott ge-
reichet/gar gern vmb seines namens vnd warheit wil-
len auffnemen vnd tragen. Da jm auch die kron vn-
ter dem gebett einmal abgefallen war/ hat Huß diesel-
bige angesehen/vnd gelächelt/vnd bald hernach wider-
umb für seine feinde gebetten/vnd gesagt/O Herr
Jesu Christe/diese grawsame vnnd erschreckliche qual
vnd marter wil ich vmb deines heiligen Euangelij
vnd predigt deines Göttlichen worts willen gern vnd
gedultig außstehen vnd leiden. Bitte aber du wollest
allen meinen feinden diese jhre sünd gnediglich verge-
ben. Da jhm die schwartze ketten/davon droben mel-
dung geschehen/vmb den halß gethan ward/hat er ge-
sagt/Der HERR Jesus Christus/mein allerliebster
Erlöser vnd seligmacher/ist vmb meinet willen mit
einer viel grawsamern vnd härtern ketten gebunden
worden: Warumb wolte dañ ich elender mensch mich
schämen vmb seines namens willen mit diser räuch-
rigen ketten gebunden zu werden? Da er nu/wie vor
gemeldet/an das dicke brett angeschnüret vnd auffge-
richtet stund/vnnd man alsbald das fewr anzünden
wolte

M.CCCC. XIIII.

newen Testament/pein vnd marter beschreiben/die sie vmb der Göttlichen warheit willen erlitten haben/vnd sonderlich die jenigen/die der Priester boßheit haben angreiffen/straffen/vnd dawider predigen wollen. Es müste wunder seyn/wo auch heutiges tages einer vngeschlagen solte davon kommen/so er sich der Priester verkertem wesen widersetzen/vnnd jhren jrrthumen widersprechen würde. Denn sie schier durchauß vngestraffet seyn wollen/vnd kein eynrede leyden können. Ich frew mich auch/daß sie jetzt nothalben meine bücher lesen müssen/in welchen jhre boßheit zimlich abgemahlet wirt. Denn ich weiß/daß sie dieselbigen fleissiger gelesen haben/dann das H. Euangelium/nur darumb/daß sie viel jrrthumb darauß zu samlen begeren.

O du frommer HERR Jesu Christe/zihe vns arme schwachgläubigen zu dir/gib vns ein freudigen Geist/ein vnerschrocken hertz/einen gewissen Glauben/eine bestendige hoffnung/eine vollkommene lieb/daß wir gedultig vnnd mit freuden vnser leben vmb deinet willen dahin geben mögen/Amen.

In einem andern sendbrieff vermahnet er seine freund vnd zuhörer/daß sie sich nicht dran kehren wollen/daß man seine schrifften vnnd predigten hette verbrennen lassen. Denn/sagt er/die Israeliten haben auch des Propheten Jeremie predigten verbrennet/vnnd haben dennoch dem vbel/das jhnen in denselbigen geweissaget worden/nicht entgehen können/Vnd seyn auch auß Gottes befehl Jeremie predigten hernachmals nicht desto weniger von Baruch noch vollkömlicher vnd weitleufftiger beschrieben worden. So haben auch zwey vnterschiedne Concilia den heiligen

M. CCCC. XIIII.

auch daselbst / daß er vnter andern auch dieses gesagt hab: Vber 100. jar sollet jhr Gott vnd mir antworten: Jtem / sie werdẽ eine Ganß (Huß heist ein ganß) bratẽ / Es wirdt aber ein Schwan nach mir kommen / den werden sie nicht braten.

So hat auch Nicolaus / dazumal Bischoff zu Nazareth / vnd des Bapsts Inquisitor oder ketzermeister zu Prag / da er vom Johann Huß vnd seiner lehre gefragt ward / offentlich vnnd gutwillig bekennet / daß er sich mit jhm offt vnd viel vnterredet / vnnd nichts anders an jhm gemercket vnd gespüret hette / denn was einem frommen vnd Christlichen lehrer wol anstünde. Welches zeugnis er auch schrifftlich von sich geben hat / anno 1414. den 30. Augusti.

Es schreibt auch Johann Huß auß seinem gefengnis an seine zuhörer vnter andern diese wort / Wir sollen wissen vnd wol betrachten / daß wahre vñ fromme Christen nicht stracks nach dieser welt freud vnd wollust in die himlische freud vnd herligkeit versetzet werden / sondern daß sie durch viel trübsal in das himmelreich eyngehen müssen. Wie dann sehr viel von den heiligen Märtyrern in stücke zerhawen worden / andere seyn durchboret / etliche gesotten vnd gebraten / andre lebendig geschunden oder begraben: etliche seyn gesteinigt / gecreutzigt / oder zwischen zwen mülsteinen zermalmet wordẽ. Andre hat man bey dẽ füssen durch die gassen hin vñ her zu todt geschleppet / andre im wasser erseufft / im fewr verbrennet / gehencket / in stückẽ zerrissen / vnnd ehe sie zu solcher marter kommen / seyn sie noch zuvorn mit langwirigen gefengnissen / vnnd allerley schmehung vnnd verhönung geplaget worden. Vnd wer kan aller heiligen leut / beyde im alten vnnd

newen

M. CCCC. XIIII.

verdammet / daß er den Ablaß / Bischoffthumb vnnd andere dergleichen sachen verkaufft hat: Da doch vnter denselben seinē Richtern vnd verdam̃ern viel seyn / die solch vnd dergleichen wahr von jhm gekaufft / vnnd bald andern widerumb verkaufft / vnd also jhre kauffmanschafft vnd krämerey mit jhm getriben haben. Ja warumb haben sie sich zuvorn für jhm gebeuget vnd geneiget? Warumb haben sie jhm die füsse geküsset / vnd jhn den allerheiligsten genennet? da sie wusten / daß er ein Ketzer / ein todtschläger / vnnd verderbter sünder were / welches sie nu selbst von jhm lautbar gemacht haben / ꝛc.

In einem andern brieff schreibt er / daß er dazumal ingedenck were / was jhm Magister Hieronymus von Prag in geheym gesagt habe / nemlich dieses / Komme ich auffs Concilium, so besorg ich mich / ich werde nicht widerkommen. Auch / sagt er / hat ein frommer man̄ Andreas Pol / da er mich in meinem abzug gesegnete / zu mir gesagt / Gott sey mit euch / mein lieber vnnd in der warheit beständiger H. Johannes. Denn jhr / wie mich deucht / kaum mit dem leben widerkommen werdet. Der König nicht auß Vngern / sondern der himlische König gebe euch alles gutes für ewre trewe vnd fleissige lehr vnd vnterrichtung / die ich von euch bekommen hab.

Darnach schreibt er / O Heiliger Gott / wie weit streckt sich des leidigen Antichrists macht vnnd grawsamkeit. Ich hoffe aber / dieselbige sein macht sol verkürtzet / vnnd seine boßheit den Christgläubigen entdeckt werden. Der allmächtige Gott wirdt die hertzē seiner gläubigen / die er / ehe der welt grund gelegt war / erwehlet hat / stercken vnnd erhalten / daß sie

M. CCCC. XIIII.

Chrysostomum als einen Ketzer verdammet / vnnd hat dennoch nach seinem todt der liebe Gott seine vnschuld an den tag gebracht / vnnd jener lügen zu schanden gemacht. Das habt in acht / vnnd fragt nach solchem brennen nichts / sondern seyt vnerschrocken / ich hoffe des Antichrists Schul werde euch wol zu friden lassen / ja auch für euch sich fürchten. So wirdt auch das Concilium zu Costnitz nicht zu euch in Böhmen kommen. Hoffe auch / es werden noch viel vnter jhnen sterben / ehe sie euch meine Bücher werden nemmen können. Ja sie werden / wie die Storcken / nach dem Concilio in alle Welt zerstrewet werden / vnnd in ankunfft des winters schawen / was sie des Sommers gemacht haben. Bedencket doch / daß sie jhren Bapst Johannem selbst / von wegen etlicher abschewlichen laster / zum todt verurtheilt haben. Nu wolan / so gebt hie antwort jhr Prediger / die jr predigt / daß der Bapst ein jrrdischer Gott sey / der alles / was heilig sey / verkauffen könne: oder / wie etliche Canonisten sagen / daß er ein häupt der gantzen Christlichen Kirchen sey / der alles wol regiere. Item daß er der Kirchen hertz seye / der sie geistlich lebendig mache. Daß er ein Brunne sey / auß welchem alle tugent vnd güte herfliesse. Daß er der heiligen Kirchen sonne / vnnd jhr sicherste zuflucht sey / dahin ein jeder Christ fliehen solle. Sihe da / nu ist dasselbige schöne häupt abgehawen / nu ist derselbe jrrdische Gott gebunden / vnnd seine sünd seind offentlich an den tag kommen. Nu ist dieser brunn vertrucknet / die Sonne ist verfinstert: dieses hertz ist herauß gerissen vnnd weggeworffen / daß niemand zu jhm fliehen kan. Dazu hat das Concilium den Bapst auch darumb

M.CCCC. XV.

könte: Ja da viel der vmbstehenden vberlaut schryen/ Zum fewer/zum fewer mit diesem ketzer: Da hat Hieronymus geantwortet/Ja lieben Herrn/ habt jhr je so grossen hertzlichen lust vnnd verlangen nach meinem todt/so geschehe des HERREN will.

Da er nach dieser versamlung in einem hauß verwaret ward/ kam einer von Johann Hussen haußgenossen/ mit namen Petrus Notarius/ fürs fenster/ vnd sagt zu Hieronymo/ Lieber Preceptor/ habt einen guten vnd festen muth/ vnnd beschweret euch nicht vmb der warheit willen/ von welcher jhr in ewrem wolstand so herzlich gelehret vnd disputirt habt/ auch den todt mit vnerschrockenem gemüt zu leiden. Darauff Hieronymus geantwortet/ Ich dancke dir lieber Bruder/ daß du mich besuchest/ vnnd solt wissen/ daß ich mich für dem todte nicht fürchte/ vnd dieweil ich vormals mit worten viel vom Todt disputirt hab/ so wil es von nöten seyn/ daß ich mich mittelst Göttlicher hülff auch mit der that jetzund an jhm probir/ vnd erfahr/ was er vermag. Hernach ist er in einen thurn bey S. Paulus Kirchhoff geführet/ darinn jm hend vnnd füsse also gebunden seyn worden/ daß er viel tag nicht sitzen konte/ sondern mit dem häupt auff der erden stund/ vnd allein mit wasser vnd brot gespeiset ward. Dadurch er auch in eine schwere kranckheit gefallen ist/ vnnd ob jhm wol hernach das gefängnis etwas gelindert ward/ hat er dennoch ein gantzes jar/ weniger siben tag/ darinnen bleiben müssen.

Anno 1416. den 25. Maii/ da er den Cardinälen vnd Bischoffen/ die nemlich Johann Huß verdampt hatten/ fürgestellet war worden/ hat er vnder andern

M.CCCC. XV.

die vnverwelckliche Kron der ehren erlangen mögen. Lasset vnter deß den Antichrist wüten vnnd toben wie er wil / dennoch wirdt er Christum nicht vberwältigen / der jhn mit dem Geist seines mundes tödten wirt. So weit von Johan Huß. Was sonst den Keyser Sigismundum angeht / weiß man / daß er an vilen mißbräuchen des Bapstumbs kein gefallen gehabt hat. Dann da für etlichen jaren für dieser zeit von etlichen gesagt wurde / daß man die Clerisey einmal reformiren / vnnd dieselbige reformation sonderlich an den Franciscanern oder Minoriten / das ist / an den kleinen brüdern anfahen müste / hat Keyser Sigismundus diese merckliche antwort selbst gegeben / vnd gesagt / Man müste solche reformation viel mehr an den grossen brüdern (das ist an dem Bapst / Cardinälen / Bischoffen / vnnd andern hohen Geistlichen Prelaten) dann an den kleinen vnd geringen anfangen / aber es war niemand / der der katzen die schelle anbinden dorffte.

Keyser Sigismundus.

Hieronymus von Prag.



Dieser ist von jugent auff Johann Hussen guter freund gewesen / vnnd als er vernommen / daß man so vngebürlich mit jhm zu Costnitz vmbgienge / ist er in aller freudigkeit auch dahin kommen anno 1415. am 4. tag Aprilis. Vnd als er hernach in einem Closter daselbst den Mönchen vnnd Pfaffen war fürgestellet worden / aber dennoch zu keiner gebürlichen erklärung vnd verantwortung für dem grausamen geschrey vnd getümmel / kommen

konte

M. CCCC. XVI.

wider mein Gewissen nichts wider die froñe leut reden/von welchen ich gewiß weiß/daß sie von ewren lastern vnd menschensatzungen die warheit geschrieben vnd gesagt haben.

Es hat auch der Bischoff von Londen in der predigt/die er zur zeit der vervrtheilung dieses Hieronymi von Prag gethan/allen zuhörern zum schreckẽ gesagt/So hinfüro leut gefunden würden/die diesen ketzerischen meynungen zugethan weren/so solte man dieselbigen zu vberweisen ohn vnterscheid für zeugen zulassen auch alle anrüchtige vnd jhrer ehren entsetzete leut/als da weren alle Schlemmer/Lotterbuben/Mörder/Huren vnd Hurenjäger vnd andre dergleichen. Der aller zeugnis/sagt er/solte man hinfort wider die Ketzer zulassen/ja/so es von nöten wer/sie auch auff der folter examinirn/vnnd zur bekäntnis vnnd aussag zwingen/vnnd solten also alle/die schuldig befunden/ohn alle gnad vnd barmhertzigkeit/wo sie keinen widerruff thun wolten/hingerichtet werden.

Nach geendigter Predig hat Hieronymus widerumb gesagt/Jhm geschehe gewalt vnd vnrecht/denn er wer kein Ketzer/es were denn sach/daß es ein ketzerey vnd sünd were weñ einer gottlose Priester vnd Pfaffen angreiffe vnd straffete. Welches ich zwar/sagt er/nicht wol habe lassen können. Denn es mir hertzlich wehe gethan hat/daß sie jhr ampt also schändlich mißbrauchten/vnd daß jhr leben mit jhrem ampt vnd Profession mit nichten vberein stimmete. Als man nu jetzt das vrtheil vber jhn fellen wolte/hat er mit vnerschrockenem muht seine feind also angesprochẽ: Jhr seyt willens mich vnschuldigen zu verdammen vnnd

M. CCCC. XVI.

weiland seinem freund Johanni Huß ein solch zeugnis gegeben/vnd gesagt/ Er hette Johann Huß von kindsbein auff wol gekant/ aber sein lebenlang niemals auch die geringste anzeigũg einiger vnkeuschheit oder trunckenheit an jm spüren können. Sondern er hette sich allzeit ehrbarkeit vnd messigkeit beflissen/vnd die warheit brünstig vnd von hertzen lieb gehabt. Auch hette er die reine lehr/ die er wol vnd gründlich verstanden/ trewlich vnd Gottseliglich andern fürgetragen. Derhalben ließ er jhm auch Johan Hussen vnd Wickleffs predigten/ in welchen sie der Pfaffen hochfart/ boßheit/ hürerey vnd geitz angegriffen vnd gestraffet hetten/ durchauß wolgefallen. Gedächte auch nicht ein haar breit von denselbigen zu weichen.

Den Samstag für Himmelfahrt ist er auß seinem gefencknis wider fürgebracht/ vnnd vnter andern abermal von jhm begert worden/ er solte Wickleffs vnd Hussen lehr widerruffen vnnd verdammen. Darauff Hieronymus/ Ich neme Gott meinen HERREN vnnd euch alle zu zeugen/ daß ich kein ketzerische meynung hab oder verteidige. So halt vnd gläub ich von allen articuln des Christlichen Glaubens wie die heilige allgemeine Christliche Kirche davon helt vnd gläubt. Daß ich aber ewrem rechtspruch/ mit welchem jhr/ auß trieb eines Schwindelgeists die heiligen vnd Christlichen männer/ darumb daß sie in jhren büchern ewer gottloß schändlich leben ans liecht gebracht/ vnnd mit seinen farben außgestrichen/ beyfallen vnnd vnterschreiben solte/ das wil ich nimmermehr thun. Denn ob ich schon gar wol weiß/ daß jhr mich vmb dieser vnd keiner andern vrsach willen zum todt zu vervrtheilẽ willens seyt/ so wil ich dennoch

wider

in verdammung Johann Hussen/ nit habe beypflichten wollen. Welcher Johañ Huß (daß ich von seinem ehrbarn vnd auffrichtigem wandel/ vnd sonderlicher freundligkeit/ die ich von jugend auff an jhm probirt vnd gespüret hab/ jetzt geschweige) beyde des Göttlichen Gesetzes/ vnd des Euangelij Jesu Christi ein trewer Prediger gewest ist. M.CCCC.XV.

Da sie nu das fewr angezündet/ vnd sein kleyd mit darinn geworffen hatten/ hat Hieronymus mit hoher stiñ angefangen zu singen: In deine händ HErr befehl ich meinen geist. Darnach hat er auch auff Böhemisch also geschryen/ O HErr Gott allmechtiger vatter/ erbarm dich mein/ vnd vergib mir meine sünde: Denn du weist/ daß ich ein liebhaber deiner warheit gewesen bin.

Da auch das fewr vberhand genommen/ hat man gesehen daß er seine lippen gereget vnnd gebetet hat/ so lang biß er verschiedẽ ist. Mitlerweil hat man auch sein beth/ bücher/ vnd ander gereth auß der gefengnis herzu geschleppet/ vnd zugleich mit jhm verbrennet/ vnd darnach die vbrige asche in den Rhein zerstrewet.

Es ist aber dieses Hieronymi bestendigkeit vñ wolberedenheit so groß zu verwundern gewesen/ daß auch einer von des Bapsts anhang/ der mit auff dem Concilio zu Costnitz gewesen/ Poggius Florentinus in einem brieff an Leonhardum Aretinum schreibend/ seine herzliche memori, geschicklichheit vnnd mannlichheit/ nicht genugsam rühmen kan. Dann in derselbigen Epistel schreibet Poggius auch/ mit was worten Hieronymus die vätter des versamleten Concilii angesprochen hab/ da er vermercket/ daß sie jn in seiner verantwortung nicht genugsam außhören wolten.

M.CCCC.
XV.

hinzurichten / Aber das sag ich euch zuvor / ich wil euch nach meinem abscheid so viel nadeln vnd pfriemen in ewren hertzen vnd Gewissen hinder mir lassen / daß jr nicht wissen werdet / wie jhr derselbigen loß werden möget: Vnnd appellir zugleich zu dem allerhöchsten gerechtesten / allmächtigen vnd himlischen Richter / daß jhr mir vber hundert jar für demselbigen antwort vnd rechenschafft gebet. Darzu seine widersacher laut gelachet / vnd bald darauff das vrtheil vber jhn haben fellen lassen.

Allda hat man auch eine papyrine Kron mit Teufeln bemahlet her gebracht / er aber / so bald er dieselbige gesehen / hat sein barret vnder die Pfaffen geworffen vnd die gemachte Kron gutwillig auffgesetzt / vnd gesagt / Mein HErr Jesus Christus / da er zum todt gieng / hat für mich elenden eine viel härtere vnnd schwerere dörnine Kron getragen / Derhalben wil ich jhm auch zu lieb vnnd zu ehren gern mit dieser Kron ins fewer gehen.

Als er zum fewr geführet ward / hat er den Christlichen Glauben / wie man in der Kirchen thut / nebē andern lobgesängen / etlichmal mit heller stim̄ vnd auffgerichten augen gen him̄el gesungen vnd widerholet.

Da man an den ort der Marter kommen / ist er auff seine knie nidergefallen / vnd eine gute weil bey sich selber gebetet. Vnd als er von dē henckern auffgerichtet hat er den Ostergesang Salve festa dies, toto venerabilis ævo, zum ende gesungen / vnd dann in Teutscher sprach die vmbstehenden also angeredet / Wisset liebe leut / daß ich nit anders glaub / dan̄ wie ein rechter Christ glauben sol: Nu aber bin ich zum Todt verurtheilt / darumb / daß ich diesem der Priester Concilio

gehabt/ da sie doch beyde von niemand jrrthumbs oder ketzerey halben seyn beschuldigt worden.

M.CCCC. XVI.

Er gedachte auch des kurtz zuvorn verbranten Johann Hussen/ vnd sagt/ Er were ein heiliger mañ gewesen/ vnd man hette jm gewalt vnd vnrecht gethan/ daß man jn also hingerichtet hette/ vnnd was jn selbst angieng/ were er bereit/ mit gutem mut vnnd willen/ eben dieselbe Pein vnd Marter gedultiglich zu leiden/ vnnd seinen falschen zeugen raum zu geben/ welche gantz vnverschämpt wider jn gelogen hetten.

Sie würden aber dennoch jhrer aussag halben dermal eins rechenschafft thun müssen/ vnd zwar für Gott selbst/ den sie nicht würden betriegen können. Es hatte zwar Johann Huß nichts vnbillichs wider die Christliche Kirche gesagt/ ob er wol wider die betrigerey der Priester/ wider den pracht vnd hochfart der Prelaten etwa hefftiger geredet hette. Denn dieweil die Kirchengüter anfenglich den armen vnd frembdlingen/ auch zu vnterhaltung der Hospitalen vnnd Schulen/ gegeben weren/ so hette es den frommen Huß gedeucht vnrecht seyn/ daß man solche güter anwendete auff statliche pancket/ zu vnterhaltung vnzüchtiger weiber/ hund/ vögel/ pferd: item auff prechtige kleidung/ vnd andere leichtfertigkeit/ die der bekentnis des Christlichen Glaubens nicht wol anstünde.

Es schreibt auch Poggius/ es seye dieser Hieronymus von Prag mit einem frölichē angesicht zum todt gaingen/ die fewrflam̄en habē jn nit erschrecket/ ja auch nit der letzte angriff des tods. Seine kleid hab er selbs gutwillig abgelegt/ vnd da der hencker das fewer von hinden zu/ daß ers nicht sehen solte/ anzünden wollen/ hab er zu jhm gesagt/ Hie gehe her/ vnd zünd das fewr

M. CCCC. XVI.

O wie ein grosse schand vnd Gottlosigkeit ist das/ sag-
er / daß jr nu die drey hundert vnd viertzig tag vber (in
welcher jhr mich in so grossem stanck / vnflat vnd fi-
sternis / in so grossem kummer vnd armut gefencklich
gehalten vnnd gequelet habt) alle meine widersacher
vnd verleumbder allbereit so gern gehöret habt / vnd
wollet meiner antwortung jetzund nicht ein eintzige
stund zuhören : welches daher kompt / daß meine feind
euch eyngebildet haben / ich sey ein verfluchter ketzer / ein
feind des wahren Glaubens / ein verfolger der Christ-
lichen Kirchen. Vnnd habt jhr also mich in ewren
hertzen / als einen abschewlichen mißthäter / allbereit
verdampt ehe dann jhr habt gründlich wissen vnd ver-
stehen mögen / was ich für einer were. Nu wie sol man
jhm thun ? Jhr seyt nicht Götter / sondern nur men-
schen. Jhr seyt nicht vnsterblich / sondern sterblich / vnd
könnet eben so wol verführet vnd betrogen werden als
andere. Man sagt zwar / daß hie in disem Concilio die
liechter der welt / vnd die allerweisesten auff dem gan-
tzen erdboden bey einander seyen. Ist dem also / so
solte man ja nicht allzu geschwind fahren / sondern de-
sto grössere vnd fleissigere achtung geben / daß man
nichts vnachtsamlich vnnd oben hin / wider recht vnd
billigkeit fürneme / vnd ins werck stellete. Vnter an-
dern / wie Poggius schreibet / hat er auch vermeldet / daß
auch die alten allerheiligsten vätter offtermals vnter
jnen selbs etlicher meynung halben weren vneins ge-
wesen / zwar nicht die Göttliche warheit zu vnterdru-
cken / sondern die gründliche warheit zu erforschen. Al-
so sagt er / seind S. Augustinus vñ Hieronymus vn-
eins gewesen / vnd haben nicht allein vngleiche / son-
dern auch gantz vnd gar widerwertige meynungen
gehabt

verstockten ketzer verdammet / da er doch keines jrrthumbs noch Ketzerey jemals vberwisen ist / rc.

Wir aber bezeugen mit hertz vnd mund mit disem Patent / daß M. Johann Huß ein mensch gewesen seye / der ein heilig / auffrichtig / vnsträfflich / leben geführet / wie dasselbige in disem gantzen Königreich jedermenniglich bewust ist. Darzu hat er vns vnd andern seinen zuhörern die lehr des H. Euangelii auß dem alten vnd newen Testament / nach der rechten erklärung aller bewehrten Kirchenlehrer / trewlich fürgetragen / vnd nicht allein mit predigten vnd offentlichen schrifften alle verdampte ketzereyen vnd jrrthumb verworffen / sondern auch vns insonderheit / vnnd alle gläubige Christen / zu fried / lieb / vnnd einigkeit allezeit trewlich vermanet. Ja wir haben nach fleissiger auffmerckung niemals erfahren / oder vernemmen können / daß M. Johann Huß jrgend einen jrrthumb gelehret / oder jemand seiner zuhörer weder mit worten noch mit wercken solte geärgert haben / rc.

Deßgleichen zeugnis geben sie auch Hieronymo von Prag / vnd protestiren hierauff solenniter, vnd / wie sie sagen / mit einem guten vnd reinen Gewissen / vngefehrlich mit diesen worten: So thun wir derwegen jedermenniglich zu wissen / weß standes / condition / Religion / oder würden er seye (außgenommen Keyser Sigismundo) der da sagt / daß beyde obgemelte lehrer einigerley Ketzerey in Böhmen oder Mehren außgesprenget / oder vns sampt andern gläubigen in diesem Königreich vergifftet haben / daß / sagen wir / derselbige solchs alles fälschlich mit seiner vergifften zungen / vnd stinckendem maul gelogen hab / als ein ehrloser verrähter obgemeltes Königreichs vnd Mar-

M CCCC. XVI.

hie fornen für meinen augen an: Denn wo ich das feur gefürchtet hette/ wolt ich hieher nicht kommen/ sondern wol auff andere weiß daron kommen seyn.

Es schreibt auch Poggius/ er hab solches alles mit seinen augen angesehen/ vnd thut hinzu/ daß dergleichen historien bey den alten Heidnischen Scribenten nit zu finden seyen. Mutius habe nicht mit so grosser standhafftigkeit seine eine hand verbrennen lassen/ als dieser seinen gantzen leib. Socrates hab nit mit grösserer freudigkeit sein gifft zu sich nemen können/ als dieser die fewrflammen außgestanden hab. Vnd ist solches des Poggii schreiben datiret zu Costnitz den 30 Maii/ anno 1416. an welchem vilgemelter Hieronymus ist verbrennet worden.

Was sich weiter nach Johann Hussen vnd Hieronymi von Prag todt zugetragen/ rc.

NAchdem nun die zeitung von dieser beiden verdammung vnd marter in Böhmen ankommen/ hat es allen frommen hertzen sehr weh gethan/ vnd sonderlich haben mehr dann fünffzig fürneme von Böhmischē Adel/ welche ein schmack des Euangelii bekommen/ zusammen gesetzt/ vnd ein öffentlich Patent in Lateinischer sprach außgehn vnd gen Costnitz ans Concilium gelangen lassen/ dariñ sie von den geistlichen Herren begeren zu wissen/ auß welches geistes trieb sie jhren trewen Pastor/ seliger gedechtnis/ Johann Huß also tractiret hetten. Ihr zwar/ schrieben sie/ habt jn auff seiner vnnd vnser todtfeind fälschlich angeben vnd calumnien/ als einen ver-

M. CCCC. XX.

haben. Man sol jm nach seinen todt die haut abziehen/ vnd dieselbige vber eine trummel außspannen lassen. Denn alsbald man diese Trummel schlagen würde/ würden gewißlich alle feinde des Euangelij die flucht geben. Mit welchen worten er villeicht den seinen ein hertz eynsprechen / vnnd die gewalt vnd anschläg der Papisten hat verachten wöllen.

Es vermeldet auch der Scribent des grossen Martyrologii, daß auff den todt Hussi vnd Hieronymi von Prag allgemächlich ein merckliche verenderung gefolget seye. Dann es seyen erstlich alle gute künsten vnd sprachen / gleich als vorbotten vnd furirer der ankommenden Göttlichen warheit / widerum̃ ans liecht vnd zu jrem flor kommen/ vnd sey darauff die warheit Göttliches worts selbs / als die helle klare sonne / alsbald mit solcher krafft auffgangen / daß sie nunmehr mit keiner finsternis habe können verborgen oder vertunckelt werden. Wie dann anno 1420. auch in Teutschland etliche/ die daselbst genennet werden/ mit jhrem blut die erkante warheit versigelt haben.

Johann Purnei.

ANno 1421. ist noch einer von Johañ Wikleffs discipeln/ mit namen Johañ Purnei ein Engelländer / nach vilerley plag vnd marter im gefängnis gestorben/ welcher bereit dazumal hat sagen dörffen / daß Rom des leidigen Satans Hurhauß/ vnd seine also sehr vergifftete Kirche / die Hur were (Apocal. 17.) mit purpur bekleidet / vnd mit golt vergüldet / mit welcher die König vnd eynwohner der erden so lange gehuret hetten/ vnd weren truncken worden von dem wein jhrer hurerey.

graffschafft: Ja wie ein verkehrter Ketzer/vnd kürtzlich zu sagen/wie ein kind des Teuffels/welcher ein vatter der lügen ist/rc. Vnd ist diese Protestation datirt Anno Christi 1415. am tag Wenceslai. Ist auch mit vier vnd fünfftzig Herren vnd Adelspersonen namen vnterschriben/vnd mit eben so vil pitschafft vntersigelt worden.

Es hat auch hierauff die lehr des Euangelij in Böhmen mercklich zugenommen/vnd ist zur selben zeit die silberne Hussitische (wie man sie genennet) müntz geschlagen worden/da vmbher gestanden diese wort: **Vber hundert jar solt jhr Gott vnd mir antworten.** Welche wort Johann Huß vor seinem todt zu dem Concilio gesagt hat/vielleicht darmit zu verstehen gebē willens/Dieweil ein mensch gemeinlich nicht vber hundert jar lebete/daß alle die im Concilio zugegen/innerhalb dieser zeit sterben/vnd für Gottes Gericht kommen/vnd rechenschafft von dieser jhrer gewalt vnd vnrecht thun müßten.

Hierauff ist auch der Krieg von Johan Zisca erreget worden/welcher den todt beyder obgemelten lehrer an den Mönchen vnd Pfaffen weydlich gerochen hat. Dann er mehr dann 40 tausent mann zusammen bracht/von welchen die Kirchen vnd Klöster eyngerissen/die Götzen zerschmettert/die Mönch verjagt seyn worden/welche Zisca des Teuffels meßsäw nennete. In sum̄a/es ist Zisca dazumal so mächtig worden/daß sich auch der Keyser Sigismundus selbst hat für jm förchten vnd jm fridshandlung anbieten müssen.

Als er nu an der pest hat sterben sollen/vnd gefragt ward/wo man jhn begraben solte/sol er geantwortet haben.

Oblat oder Messzhostiam solte zu essen geben haben. Da er nun / vnd mit jhm das hündlein / zum fewr geführt ward / hat Pekus gelacht vber jhre thörichte abergläubige grawsamkeit / vnd darauff mit schertz gesagt / Man thete dem armen hund gewalt vnd vnrecht / daß man nicht / ehe dann man jhn verbrennete / zuvor versucht hette / ob er sich auch bekehren / widerruffen / vnd von seiner jrrigen meynung vnnd Ketzerey abstehen wolte. Dann es dazumal gewöhnlich / daß man die jenigen / die sich also bekehreten / widerumb zu gnaden annam. Auß welchen biß anhero erzehlten historien genugsam zu ersehen / daß auch / Gott lob / lang vor D. Luthers zeiten vnnd predigten / der same des heiligen Euangelij / in Engelland / Teutschland / Franckreich vnd anderswo gesprenget vnd fruchtbar gewesen seye. Ob wol zu Luthers zeiten sein glantz je lenger je heller vnd klärer worden ist / vnd sich in die vmbligende länder weiter außgebreitet hat.

Vrtheil Erasmi von Luther.

ANno 1516. auff dem Reichstag Keysers Maximiliani I. zu Cöllen / hat Hertzog Friderich Churfürst zu Sachsen den hochgelehrten vnd weitberühmten Erasmum von Roterdam zu sich fordern lassen / vnd nach gnediger vnnd freundlicher vnterredung vnter andern auch zu jhm gesagt / Dieweil etliche jrrungen vnd vneinigkeiten in Religionssachen newlich entstanden weren / so wolt er für sein person lieber / daß jhn die erd verschlünge / dann daß er falscher lehr vnnd meynung beyfallen / oder dieselbige im geringsten solte vertheydigen helffen. Wenn aber dennoch Luther eine gute sach hette / vnd die jrrthumb M. D. XVI.

M. CCCC. XXXVI.

Thomas Rhedon.

ANno 1431. hat gelebt ein wolgelehrter Frantzösischer Mönch/ vñ berühmter Prediger/ Thomas Rhedon/auch von Baptista Mantuano celebrirt/ welcher/ dieweil er meynte daß er in Franckreich nicht heilig genug leben könte/ ist er in Italien vnd gen Rom verreyset/ der hoffnung/ daß er allda/ vnnd sonderlich in der heiligen Statt Rom/ rechte Christliche leute finden würde/ mit welchen er erstlich heilig vnd recht Christlich zu leben gedachte. Aber jhn hat seine hoffnung mercklich betrogen. Dann er befund in allen durchauß das widerspil: Als nemlich an statt wahrer heiligkeit/ gleißnerey vnnd heucheley/ an statt der himlischen gnad vnnd gaben/ ein hoffertig/ vnnütz gepreng/ an statt der forcht Gottes/ grewliche vnordnung/ an statt guter lehr/ schändlichen müssiggang vnnd abschewlichen aberglauben/ an statt der Apostolischen einfalt/ eine mehr als Barbarische tyranney. Derhalben er sich nicht hat enthalten können/ sondern dawider reden müssen/ welches die Cardinäl in die leng nicht haben leiden können. Haben derwegen (welches jhr gewönliche rüstung vnd zuflucht ist) alsbald articel stellen lassen/ darauff sie jn examinirt/ vnd da er auff seiner meynung bestendig blib/ degradirt, vnd lebendig verbrennen lassen: Welches geschehen ist Anno 1436.

Pekus in Engelland.

ANno 1512. ist in Engelland einer mit namen Pekus verbrennet worden/ dem man schuld gab/ daß er einem kleinen hündlein ein runde Oblat

Theologen von Löuen vnd Brüssel verbrennet worden/ mit namen Henrich Voes/ vnd Johann Esch/ welche da man sie nach gewonheit degradirt/ vnd jnen jhre priesterliche kleydung außgezogen hette/ haben sie mit freudē Gott gedanckt/ daß er sie von dem betrieglichen vnd abschewlichē Priester vnd Mönchenstand entledigt/ vnd sie nun mehr in eine vil bessere vnd edlere Priesterschafft auffgenommen hette/ in welcher sie alsbald sich selbs zu einem opffer eines süssen geruchs dem lieben Gott auffopffern würden.

Die höchste jrthumb vnnd grewlichste sünd/ darumb sie sterben mußten/ war diese/ daß sie sagten vnd bestendiglich bekenneten/ daß man in Göttlichen sachen Gott vnnd seinem wort allein glauben müste. Dieweil die menschen in allen jhren worten vnd wercken voll eytelkeit vnd lügen weren/ vnd also entweder ander leut betriegen/ oder ja von andern betrogen würden. Derhalben solte keiner sein vertrawen auff menschen/ sonder allein auff Gott setzen.

Als man sie zum fewr führete/ waren sie frölich vnd getrost/ vnnd sagten/ sie wolten sterben nicht wie die Heyden oder Ketzer/ sondern wie rechte Christen/ vnd von wegen der bekäntnis des heiligen Euangelij Jesu Christi. Sagten auch/ das wer derselbige freudentag/ den sie so lang gewünschet vnnd gehoffet hetten/ an welchem sie von jhrem leib gescheiden/ vnd mit Christo würden vereinigt werden.

Als man jnen auch das fewr vnter den füssen anzündete/ sagt einer von jnen/ Jhn deuchte daß jm seine füsse mit lieblichen rosen bestrewet würden. Es hette auch zuvorn Henricus in examine vnter andern gesagt/ daß es vnrecht/ vnd wider das Göttliche Gesetz

M. D. XVI.

mit billigkeit straffete / vnd die Göttliche warheit recht vnd vnverfälschet seinen zuhörern vortrüge (ob jhm wol nicht vnbewußt, in wie grosse gefahr er sich vnd die seinen hiemit setzen würde) so wolte er dennoch solcher gewissen vnd vnfehlbaren warheit mit nichten zuwider seyn. Vnd dieweil es eine sehr wichtige sach wer, wolte er nicht allein seinem eignen kopff darinn folgen, sondern wolte auch gern anderer gelehrten frommen vnnd verstendigen leut meynung hievon hören. Begerete derwegen gar fleissig von Erasmo / er wolte jhm doch seine meynung hievon freymütig vnd ohne schew anzeigẽ. Hierauff hat Erasmus anfänglich gelächelt, vñ im schertz zũ Chur fürsten von Sachsen gesagt, Es were nicht ohn, daß der Luther zwo grosse sünden begangen hette / von welchen die ein were / daß er den Pfaffen vnd Mönchen jre bauch verwarlohet, vñ sie etlicher massen zu vernüntlichem schaden gebracht hette: die ander / daß er dẽ Bapst seine dreyfache Kron hette anrühren dörffen. Nach dieser schertzrede fieng Erasmus an seine meynung võ diser sach gründlicher vñ weitleufftiger zu erklären, vnd war das die summa davon / Luther thete nit vnrecht daran / daß er die eyngerissene mißbreuch vnd irrthumb straffete / dieweil es mehr dañ nötig were / daß dieselbigen einmal möchten gebessert werden. Er sagte auch, daß Luthers lehr an jr selbst wahr were, aber doch wolte er wol wünschen, daß er nit all zu geschwind vñ hefftig seyn, sondn seine gute sach etwas gelinder vñ sanfftmütiger führen möchte.

Henrich Voes vnd Johañ Esch.

ANno 1523 seyn zwen Augustiner Mönch auß Braband, durch anstifftung der Bischoff vnd Theo-

dennoch das leben jhrer seelen vnverletzt behalten. Die aber so auß forcht der marter vnd pein von der warheit abfallen/vnd zu lügen vnd Gottslästerung sich begeben/ ob sie wol die gefahr des leiblichen todes vermeiden/so fallen sie dennoch von stund an in die gefahr des ewigen todes jrer armen seelen. Nun seye es ja allezeit besser schaden an seinem leib/dann an seiner seelen zu leiden.

Johannes Pistorius.

ANno 1525. ist Johannes Pistorius zu Hagen in Holland vmb Christi willen/vnd sonderlich daß er ein eheweib genommen/verbrennet worden/welcher/da er von dem Inquisitore Ruardo Tappaert zur Ohrenbeicht gedrungen ward/beichtet er vber zuversicht mit diesen worten: Ich bekenne daß ich ein armer sünder/vnd für mein person des ewigen todes vnd vermaledeyung wol wirdig bin: Aber dennoch vmb meines HERRN vnnd Heylands Jesu Christi willen/hoffe ich vnnd bin gewiß/daß ich werde ewig selig werden. Welche beicht die Inquisitorn noch hefftiger wider jhn entzündet hat.

Pfarrherr zu Mels.

ANno 1524. ist zu Mels/ein halbe Meil von Antorff/ein Pfarherr gewesen/der von dem Bapstumb ist abgefallen/vnnd das reine Euangelium seinen zuhörern fürgetragen/vnnd derwegen einen grossen zulauff auß Antorff/vnnd anderswoher gehabt hat. Dieser da er von der Messz vnd von seinem vorigen Priesterstand redete/sagte/Wir Pfaffen seyn noch schlimmer vnd böser geweßt dann Judas. Denn Judas verkauffte den HERREN Christum einmal/vnd lifert jhn auch also bald: Wir

M.D.XXIII.

vnd Recht were / daß sich die Clerisey vnd Priester der gewalt vnnd bottmässigkeit der weltlichen vnnd von Gott verordneten Obrigkeit entziehen wolten. Dann die Bischöff hetten keine andere gewalt / denn allein daß sie Gottes wort trewlich lehren vnd verkündigen vnd mit solcher lehr die schäflein Christi in der Christenheit weyden solten. Da man sie gefragt / ob sie sich von Luther hetten verführen lassen? Gaben sie die antwort: Wir seyn eben also von Luther verführet / wie die lieben Apostel vom HERREN Christo verführet seyn. Ja / sagten sie / es haben vns die bücher Lutheri ein grösser liecht vnnd anleytung zu erkäntnis der heiligen Schrifft vnnd des lieben Euangelij gegeben / als jemand von allen Vättern / wenn es auch S. Augustinus vnd Hieronymus selbst seyn solte. Da sie auch nun alle jhre artickel vnd fragstück jhnen fürgehalten hetten / sagt Henricus / Er wolte jm lieber seinen kopff / wenn er jhr auch zehen hette / alle nach einander abhawen lassen / dann jhnen auff jhre gottlose fragen beypflichten. Es war aber zu derselbigen zeit noch ein mercklche anzahl Mönch Augustiner Ordens / sampt andern vmb gleicher vrsach willen gefänglich eyngezogen worden / welche auß forcht der grawsamen Marter vnnd Todes von der bekäntnis der warheit widerumb waren abgefallen / zu welchen die andern fromme Christen eine klägliche vermanung geschrieben haben / der hoffnung sie widerumb zur buß zu bringen. Vnd wirt von jhnen auß einem spruch Augustini vnter andern auch dises merckliche argument eyngeführet:

Daß nemlich die jenigen / die jres leibs lebens also vmb der erkäntnis der warheit willen beraubet werden dennoch

M. D. XXV.

daß er alle gelehrte leut auß seinem Hoff vnd Ländern vertreiben/vnd ja keinen leiden wolte/der etwas weiser/dann andre bißanhero gewesen weren/seyn wolte. Dieweil zur seligkeit gnug were/wenn einer sein Pater noster vnd Ave Maria könte. Denn die allergelehrtsten Doctorn erregten am allermeysten zwyspalt vnnd ketzerey. Dieser Wolffgangus Schuch da er zu Nansen zum fewr vervrtheilt war/ward er für dem Franciscaner Kloster fürüber geführet/da schrey jhn diser esel Bonaventura an/vñ weiset auff die Götzenbilder/so für der thür des Klosters/wie gebreuchlich/angehefftet waren/vñ sprach: Sihe du verfluchter Ketzer/ehre Gott/vnd seine mutter Mariam/sampt allen Heiligen. Wolffgangus aber antwortet jhm/O du heuchler vnd getünchte wand/vnser HERR Gott wirt dich schenden/vnd diese deine betriegerey vnnd bubenstück einmal/vnd zwar bald/an den tag bringen.

Als obgemelter Wolffgang Schuch zu fewr kommen war/vñ gefragt wurde/ob er begerte daß man jm die straff lindern solte: sagt er/Nein/Deñ sprach er/der gütige barmhertzige Gott ist mir die gantze zeit vber meines lebens allezeit beygestanden/so wirdt er mich ja auch jetzund in dieser letzten not nicht verlassen/in welcher ich seines beystands vnd hülff am meisten benötigt bin/vnnd hat darauff angefangen mit lauter stim zu singen den 51. Psalm/so lang/biß er für dem rauch vnd fewr nit mehr gekönnet hat. Es haben sich auch bald nach dieser marter die gerichte Gottes augenscheinlich sehen lassen/da zwen von seinẽ fürnemsten verfolgern vñ verdamern einer Commendator S. Antonii Viennensis: der ander/Abt des Klosters Clariloci beyde gelinges todes jämerlich gestorbẽ seyn.

M. D. XXV.

aber verkauffen jn alle tag in der Messz/vnd lifern jhn doch nimmermehr. Dieser ist in obgemeltem jar zu Antorff eyngezogen/ vnnd morgens frů vor tag/ ohn allen gerichtlichen processz/in einen sack gestecket/ vnd in die Scheld geworffen worden.

Prediger im Bawrenkrieg.

ANno 1525. ist auch im Bawrenkrieg ein frommer Prediger in seinem hauß an einē balcken auß befelch seines Fürsten/auffgehencket worden. Von welchem der Scribent anzeiget/daß er vmb solches todes willen glückseliger zu schetzen sey/ denn alle seine feind vnd verfolger/die noch im leben weren. Denn/ sagt er/ dise vnd jhres gleichen grawsame Tyrannen vnd feind der warheit tragen ohn vnterlaß in jren eigenen hertzen vnnd conscientien jhren grawsamen stetigen hencker/ der sie martert vnd plaget: Jene aber/ die so vnbillich gemartert vnnd getődtet werden/ sterben in dem HERRN/ vnd erlangen hiedurch die vnsterbliche Cron der ewigen seligkeit.

Wolff Schuch.

IN der historia der gefängnis vnnd Marter Wolffgangi Schuchs/ welcher anno 1525. den 19. Augusti in Lothringen ist verbrennet worden/ wirdt vnter andern auch gedacht eines groben/dicken vngelehrten Mőnchs/ Bonauenture welcher dazumal Antonij des Hertzogs zu Lothringen fürnemster Beichtvatter/ vn̄ zu gleich zu hofe in grossem ansehē war/dieweil er jederman/vn̄ sonderlich den Fürsten vnd hofleuten in allen sünden vnd schanden jren freyen willen ließ. Diser Mőnch Bonauentura hielt allezeit ohn vnterlaß bey seinem Herren an/ daß

M. D. XXV.

liche landrüchtige laster hette straffen dörffen. Ja dieweil die Bischoff selbst (welche ampts halben Gottes wort vnd des heiligen Geistes straffampt hetten erhalten vnnd fortsetzen sollen) vil grawsamer wider die verfechter der Göttlichen warheit sich verhielten / als weltliche tyrannen jemals hetten thun können.

Nun aber könne er an der warheit des Euangelij nicht mehr zweiffeln / dieweil er augenscheinlich sehe/ daß Christus die warheit im Euangelio zuvorn verkündigt hette. Dann nun würden täglich vil froñer Christen gegeysselt / ins elend vertrieben / gemartert/ verbrennet/erseuffet vnd erhencket. Welches alles gewisse anzeigungen der wahren lehr vnd eines wahren Christenthums weren / welche ohne creutz vnd verfolgung nicht wol in seinem flor seyn vnd bleiben könte.

Da jm auch die auffrühirischen Bauren sein hauß spoliirt hetten/vñ nun davon wolten: hat er sie zuvorn mit weinenden augen/ auch mit disen vnd dergleichen worten angesprochen: Ich verkündige euch zuvorn/ liebe leut/ daß ewer straff vnd endliches verderben vnd vntergang nunmehr nicht weit seye. Dann wie kan ein solch vnordenlich wüten vnd toben in die leng ein bestand haben? Jr habt gantz vnd gar keine billichkeit noch gerechtigkeit in acht/ vnnd reisset / wie dieb vnnd mörder/alles/helff recht/helff vnrecht/zu euch. Gedencket jr nicht/ daß jhr alles / was jr jtzund also mutwillig hinreisset vnd verwüstet / dermal eins mit ewrer grossen beschwerligkeit werdet widerumb erstatten vñ auffrichten müssen? hat auch jemals ein auffruhr ein glückliches end gewonnen? Jr rühmet euch zwar des Euangelij / welches jr im munde führet/aber an ewren hertzē/an eweren worten vnd wercken kan man

Matthias Weibel.

Es wirdt auch vnter den Märtyrern des 1525 jars genennet Matthias Weibel / Pastor in einem Dorff bey Kempten / welchen die feind der warheit in einem wald an einen baum gehenckt haben / vnd wirt dabey vermeldet / daß alle die jenigen / die raht vnd that zu dem vnschuldigen tod dieses Märtyrers gegeben / hernach vnnatürlichs tods gestorben seyen. Ja daß auch einer / welcher der fürnemste für andern gewesen / lebendig von den leusen seye verzehret worden.

Ein Pfarrherr im Breißgaw.

Vnter andern dieses jars Märtyrern wirdt auch gedacht eines fürnemen Dorffpastors im Breißgaw / welcher doch mit namen nicht genennet wirdt. Dieser / da er in seinem Alter zur erkäntnis der warheit kommen war / hat sich bey sich selbst verwundert / vnd gesagt: Du lieber Gott / wer solte jemals gedacht haben / daß so viel gelehrte / vnd für der welt heilige Leut so viel jar her solten geirret haben. Item / daß man so wenig von der heiligen Schrifft vor zeiten solte verstanden haben? Ich zwar (sagt er von sich selber) hab das Euangelium zuvorn nie für wahr gehalten / dieweil ich sahe / daß wol viel darinnen stund vom Creutz / verfolgung vnd schändlichem todt frommer Christen. Hier entgegen aber gab es die erfahrung / daß den Priestern allerseyts jhr fürhaben glücklich fortgieng / ja daß keiner / auch in einer gerechten sach / ohn grossen mercklichen schaden wider die Priester etwas fürnemmen / oder auch jhre offent-

liche

M. D. XXV.

jhrer Beicht vnd anderm Narrenwerck/ wie bey jnen gebreuchlich/ widerumb jrr machen wolten/ hat er sie etlich mal gebetten/ daß sie stillschweigen wolten. Jch/ sagt er/ hab Jesu Christo dem HERRN himmels vnd der erden meine sünd täglich bekennet/ vnnd darauff von jhm selbs die absolution empfangen/ an welcher ich auch gantz vnnd gar nicht zweiffele. Heut wil ich meinem Heyland vnd Seligmacher zu einem angenemen opffer werden: Vnd hab auch in disem meinem leiden ein gutes Gewissen. Jr andern aber/ die jr nach vnschuldigem blut dürstig seyt/ vnnd dasselb so gern vnd vilmal vergiesset/ möget wol zusehen/ was jhr fürnemmet/ vnnd wen jhr erzörnet. Denn warhafftig ist der HERR/ der da hertzen vnnd nieren prüfet/ vnd selbst sagt/ Mein ist die raach/ ich wils vergelten. Jch hette dise meine dürre magere haut doch bald ablegen müssen. Warumb wolte ich sie dann nicht jetzt viel lieber vmb meines Erlösers vnnd Seligmachers Jesu Christi willen verlassen? Darauff ist er in die Breusch geworffen worden/ darinn er sich lang rühret/ vnd bald auch das wasser vmbher blutrot worden ist/ ohn zweiffel zur anzeigung/ daß daselbst vnschuldig Blut auff den tag were vergossen worden.

Johann Heuglin.

ANno 1527. den 10. Maij/ ist zu Costnitz verbrennet worden Johañ Heuglin von Lindaw. Als man jhn außgeführet/ hat er für seine feind gebetten/ vnnd zugleich mit einem frölichen angesicht GOTT gedancket/ daß er jhn so hoch

M.D.XXV. nichts spüren / das mit dem Euangelio vbereinstimmen möchte: Nicht Christi / sondern des leydigen Teuffels Euangelium ists / das euch lehret alles vmbkehren / rauben / plündern vnd verheren. Dann Christi Euangelion lehret / daß man allen menschen guts thun / auffruhr vnd meineyd vermeiden solle. Ich sage euch / so wahr als Gott lebet / daß jhr hiemit Gott den gerechten Richter zum grewlichsten erzörnet / der euch auch nicht vngestraffet wirdt davon kommen lassen. Es ist im Euangelio / von welchem jhr so viel geplaudert / geschribẽ / Was du nicht wilt daß es dir geschehe / dasselbige thu du einem andern auch nicht / etc. Diese vnnd dergleichen sachen führet er den auffrührischen bawren zu gemüht. Sie aber giengen mit dem raub davon / vnd sagten / Der alte Narr were nicht bey sinnen. Einer aber von den bawren welcher für den andern frecher vnnd trotziger war / antwortet jhm vnd sagt / Ihr Pfaffen habt vns nun lang genug mit der krämerey ewerer Messz vñ ewers Fegfewrs geschunden: Nun kommen wir vnnd holen dasselb vnser gelt einmal wider. Schweig derhalben still / Pfaff / du hast noch genug vbrig. Christus selbs ist arm gewest / vnd nicht gehabt da er sein haupt hinlegte. Du hast noch viel mehr dann Christus / Was wiltu dann mehr? schweig / oder wir wöllen dir das hauß vberm kopff noch darzu anzünden.

Diser trewe diener Christi ist hernachmals gefänglich eyngezogen / vnd gantz grewlich vnnd jämmerlich gemartert vnd geplaget / vnnd endlich hinauß geführet worden / daß man jhn in der Breusch / welches auch geschehen / erscuffen solte.

Auff welchem gang / da jn die Messzpriester mit jhrer

M. CCCC. XXVII.

sie den todt nicht fürchtete/ aber sie hette jhn noch nicht recht geschmecket. Darauff sagt Wendelmuth/ Es ist war/ ich hab den todt noch nicht geschmecket/ vnd wil jhn auch in ewigkeit nicht schmecken/ dieweil jhn Christus für mich geschmeckt vnd erlitten/ auch außdrücklich gesagt hat/ Wer sein wort halte/ der werde den todt nicht schmecken ewiglich. Als sie von der Meß gefraget wurde/ Sagt sie/ ich weiß wol/ daß jhr die runde vnnd vom teick gebackene Hostia für ewren Gott haltet. Haltet aber jhr sie für ewren Gott/ so halte ich sie viel mehr für ewren Teuffel. Da man sagt/ Sie solte bey zeiten einem Priester jhre Beicht thun/ dieweil sie noch im lebē were/ antwortet sie/ Jch bin albereit todt/ aber der Geist Gottes machet mich lebendig. Dann ich lebe in Christo/ vnd Christus in mir. Jch hab meine sünd meinem HERREN Christo gebeichtet/ welcher mir auch alle meine sünde vergeben hat. Hab ich aber sonst jemands von meinen nechsten beleydiget/ den bit ich vmb verzeyhung.

Da sie von einer andern frawen gefragt wurde/ ob sie nicht stillschweigen/ vnd sich ein wenig anders mit eusserlichen geberden vnd worten anstellen könte/ als sie es im hertzen meynete? Dann also möcht sie noch jhren halß retten: Hat sie geantwortet/ Mein liebe schwester/ mir ist befohlen daß ich reden sol/ vnd darzu bin ich beruffen/ also daß ich nicht schweigen sol noch kan. Als sie vom gantzen Raht vermahnet wurde/ sie solte sich bekehren/ vnd ein widerruff thun/ Antwortet sie/ Jch halte mich an meinen HERREN vnnd Gott/ den wil ich weder vmb lebens noch vmb sterbens willen verlassen.

Da sie der Jnquisitor für eine Ketzerin erkant/ vnd

M.D.XXVII geehrt/vnd die gnad erzeiget hette/daß er jetzt ein zeuge werden müste der Göttlichen warheit/ vnd vmb des heiligen namens Jesu Christi willen sein leben verlassen. Von diesen vnd andern Märtyrern Teutscher Nation sagt der Scribent also: So in dem mund zweyer oder dreyer zeugen alle warheit befestigt wirdt/ so wirdt sich auch ja Teutschland mit nichten für Gott entschuldigen können/ wenn es nunmehr diese trewe pfand verlieren oder verwahrlosen würde/ vmb welche zu erlangen vnd zu erhalten jnen bald im ersten anfang so vil frommer bestendiger Christen so saur haben werden lassen.

Leonhart Keyser.

ANno 1527. den 16. Augusti ist in Bayern auß befelch des Bischoffs zu Passaw verbrennet worden Leonhart Keyser/ ein Bayer/ der ein zeitlang zu Wittenberg studiret hatte. Diser/ da er zum fewr geführet wurde/ hat mit lauter stimm gebettet/vnd gesagt: O HERR Jesu Christe leide du mit mir/erhalte du mich vnd stercke mich. O HERR Jesu ich bin dein/ mach du mich selig vnnd beware mich.

Wendelmuth ein Holländerin.

ANno 1527. den 20. Nouembris/ist zum Hagen in Holland ein Holländische witwe/ mit namen Wendelmuth/ gewürget vnd verbrennet/ vnd all jhr güter confiscirt worden/ darumb daß sie die lehr des H. Euangelij frey herauß bekennet hatte. Da jr einer sagt/Es liesse sich wol ansehen/ als wenn sie

M. D. XXVIII.

Schulmeister dazugegen fragt vnnd sagt / Georgi / wenn du ledig vnd loß werest / woltestu auch wol gern widerumb zu deinem weib vnd kindern eylen? Antwortet er / Weñ mich der Richter loß gebe / wo solte ich lieber hin eylen / als zu meinem hertzlieben weib vnd kindern? Darauff der Schulmeister / So thue ein widerruff / also kan dirs widerfahren / das du so hefftig begerest. Nein / sagt Georgius / Es seyn mir zwar mein Weib vnd Kind also lieb vnnd wehrt / daß ich sie dem Hertzog von Bayern vmb all sein land vnd leut / gelt vnnd gut nicht geben wolte. Aber dennoch hab ich Gott noch viel lieber / vmb welches willen ich sie auch gern verlasse.

Als jhm ein Messzpriester / genant M. Conradus Schritter / die Seelmessz / wenn er gestorben seyn würde / anbot / sagt Georgius / So lang die Seel in diesem meinem Leib seyn wirdt / so lang bittet GOtt für mich / daß er mir wahre gedult / demut / vnnd einen Christlichen Glauben verleihen wölle / auff daß ich diese marter desto bestendiger ertragẽ möge. Wenn aber leib vnnd seel werden von einander gescheiden seyn / alsdann hab ich keines betens mehr vonnöten.

Georg Scherer von Salveld.

ANno 1528. ist Georg Scherer von Salveld zu Ratstatt in Bayern vmb Christi willen enthäuptet worden / da er anfenglich ein Messzpriester / vnnd darnach auch ein Franciscaner gewesen / aber endlich zu Christo bekert worden. Dieser pflegte zu sagen / S. Franciscus were nicht sein mitler / sonder Christus. Nit Franciscus / sonder Christus were für jhn gestorben. Da er nach einer klaren

M. D. XXVII.

sie der weltlichen Obrigkeit zu straffen vbergeben wolte/protestirt er dennoch/daß er in jren todt nicht bewilligen wolte. Eben wie seine vorfahren die Phariseer/ vom todt Christi zu Pilato sagten/ Wir dörffen niemand am leben straffen.

Als ein Mönch sie mit gewalt plagete/ daß sie ein höltzines crucifix küssen solte/ hat sie sich zum hefftigsten gesperret vnd geweigert/vnd bald hernach mitten im fewr jr augen sanfft zugethan/vnd ist im HERRN entschlaffen.

Georgius Carpentarius.

ANno Christi 1528. den 8. Februa. ist Georgius Carpentarius von Emmeringen zu München in Bayern verbrennet worden. Als jn die Mönch nach jrer gewonheit geleyten/vnd auff jhre weise trösten wolten/ hat er gebeten/ sie wolten seiner hierinn verschonen/ vnd viel lieber zu hauß in jhre Clöster sich verfügen/ denn er hette jhrer lehr vnd trostes durchauß nit vonnöten. Vier vrsachen seines todtes seyn öffentlich verlesen worden:

1 Daß er nicht gläubte/daß ein Priester in der Ohrenbeicht einem menschen könte die sünd vergeben.

2 Daß er sagt/er könt nicht glaubẽ/daß ein mensch vnsern HERRN Gott vom himmel holen könte.

3 Daß man jn nicht vberreden könte/ daß GOtt ins brot/welchs auff dem altar von dem Meßpriester so wunderlicher weise gehandtirt würde/eingeschlossen oder darinn verborgen were.

4 Daß er nicht gläubte/daß der Wassertauff an jm selbst den menschen könte selig machen. Da jn ein

Schul-

M. D.XXIX.

hatte sich zum volck mit einem tieffen seufftzen gewendet/ sich laut gereuspert/ vnd darauff auff die erde außgespeyet. Darumb er alsbald hernach auff der gassen angegriffen/ vnnd gefenglich ist eyngezogen worden. Da jhn die Schergen ansprachen/ vnd sagten/ Er müste mit jnē gehen/ hat Flistedt mit einem frölichen bestendigem angesicht/ vnd lächlendem mund geantwortet/ Ja gern: darumb bin ich hie. Da er nu ein lange zeit im Francken thurn mit grosser beschwerung gesessen hatte/ ist er endlich den von der Inquisition verordneten fürgestellet/ vnd vnter andern auch gefragt wordē/ Warumb er das Sacrament so vervnehrt hette? Darauff Flistedt geantwortet: Er hette das heilige Abendmal des HERRN Christi mit nichten verhönet: sondern nur die schändliche abgötterey/ die darunder begangen würde/ vnd daß dieses sein intent gewesen/ daß er der gegenwertigen versamlung durch sein außspeyen hette vrsach vnd gelegenheit geben wollen/ weiter nachzuforschen vnd zu fragen/ warumb er solches gethan hette. Alsdann wolte er gelegenheit genommen haben/ die armen verfürten leute/ die in der Messz das brot für jhren Gott anbeten/ eines besseren zu vnterweisen.

Da man jn fragte/ Ob es jhn auch gerewete/ daß er die Messz also geschändet hette/ Sagt er nein. Ja wenn er noch ausserhalb Cöllen were/ so wolt er dennoch hineyn gehen vnnd dasselbige widerumb thun welches er bereit gethan hette. Dann das brot were nicht Gott/ vnd were solche des brots anbettung eine schreckliche vnd vnleydliche sünd vnd abgötterey. Hernach haben sie jhn auch auff der folter so lang gepeiniget/ daß auch der Hencker ein vberdruß davon bekom-

M. D. XXVIII. öffentlichen Confession verdampt war/daß man jm erstlich den kopff abschlagen/darnach mit fewer verbrennen solte/ist er gar freudig zum todt gangen/vnd vnter andern auch zu den vmbstehenden gesagt/Er hoffte gewiß/Gott würde sie nach seinem todt ein zeichen seiner vnschuld an jhm sehen lassen. Derhalben da er enthäuptet/vnd stracks für sich nider auff den bauch gefallen war/bleib er eine gute weil also ligen. Darnach aber kehrt er sich allgemächlich vmb auff den rucken/vnd legte den rechten fuß auff den lincken/vnd die rechte hand auff die lincke hand. Darob jederman vnd auch die Obrigkeit erschrocken. Vnd ist derwegen nicht verbrennet/sondern in die erde begraben worden.

Petrus Flistedt/vnd Adolph Clarebach.



Anno 1529. den 28. Septembris/seind Petrus Flistedt vnd Adolph Clarebach zu Cöllen verbrennet worden/auff welche man die vrsach vnd schuld des Englischen schweisses/der dazumal im schwang gieng/vnd aller andern beschwerungẽ/damit Teutschland dazumal behafftet/hat schieben dörffen. Welches zwar der alte griff des lügenhafftigen Teufels ist/welcher seine natürliche lügenhafftige vñ blutdürstige art/vnter der person der seinen/hiemit genugsam zu verstehẽ gibt. Petrus Flistedt war zu Cöllen in der Kirchen bey der Meß mit gedecktem häupt gestanden. Vnd da der Pfaff biß zu der Eleuation kommen war/war er in seinem hertzen ergrimmet/vñ

hatte

Osterreich zu belägern/da fiengen diese Priester in allen predigten ohn vnterlaß an zu schreyen vnd zu ruffen/ Flistet vnd Clarebach weren ein vrsach alles dieses elends vnnd vnglücks/ Vnnd daß Gott sonderlich darum̃ zürnete/ daß man diese Ketzer noch so lang leben ließ. Habens auch endlich mit jrem vnverschämeten vnnd vnableßlichen schreyen so weit gebracht/ daß man diese beyde/ nach dem sie anderhalb jar gesessen/zum todt verurtheilet hat.

Den 27. Septembris kam einer von den priestern zu Clarebach/vnnd sagt/ Mein freund/ wir seyn nicht hie/daß wir viel mit euch disputiren wöllen. Wir wolten aber wol/ daß jhr an ewer end ernstlich gedencken/ vnd nicht so halsstarrig auff ewer gefasten meynung bleiben woltet. Es seyn so viel heiliger leut vormals gewesen/ vnnd seyn auch noch heutiges tages nicht wenig/ die ewerer meynung stracks zu wider seyn. Daß wir nu allzumal jrren solten/ das gebe ja GOtt nimmer. Darauff Clarebach geantwort/Die leute reden in gemeyn alle zumal also/ aber wir gründen vnd verlassen vns nicht auff menschen/ sondern auff vnsern HERRN Jesum Christum vnnd sein heiliges wort/vnnd können also gewißlich nicht betrogen werden. Seinen namen wollen wir/ob Gott wil/bekennen/so lang wir den mund werden rühren vnnd sprechen können.

Als man sie den 28. Septemb. zum fewer führete/ lobeten sie GOtt/ vnnd danceten jhm/ daß sie den tag gesehen hetten/ nach welchem sie sich so lang mit verlangen gesehnet hetten. Sonderlich aber war Clarebach vnder seinem angesicht so freudig/ lieblich vnnd lustig/ vnnd von hertzen frölich anzusehen:

M. D. XXIX.

men/ vnnd jn nicht lenger hat ziehen wollen/ alles der meynung/ daß er widerruffen solte: aber sie konten dieses fals gar nichts an jhm gewinnen. Dann Flisted in dieser schrecklichen pein nicht auffhörete zu seufftzen/ vnd Gott vmb hülff vnnd beystand anzuruffen/ auch jm zu dancke/ von wegen der ehr/ die jhm der sohn Gottes anthete/ in dem er jn für der welt für einen zeugen seiner Göttlichen warheit brauchte.

Jn dem aber Flisted also verwahret ward/ trug es sich zu/ daß ein feiner junger/ gelehrter/ vnd wol beredter mann/ mit namen Adolph Clarebach/ schulmeister zu Wesel/ auch gen Cöllen kam/ vnd vmb gleicher vrsach willen eyngezogen ward. Vnnd ward zwar in einen thurn gesetzt/ da die bösen Geister vnd gespenst viel polderns/ werffens vnd ander vngehewer nu ein lange zeit getrieben hatten. So bald aber Clarebach da hineyn kommen/ vnnd sein ernstlich gebett gethan hat/ ist alles das gespenst also bald verschwunden/ vnd sich auch hernacher nach Clarebachs todt nit mehr hören lassen. Darauff er denn auch zwen Lateinische verß im thurn gemacht vnnd angeschrieben hat/ welcher inhalt ist/

Wann Gott mit vns in nöten ist/
Verschwindt des Teuffels trotz vnd list.

Hernach ist Clarebach in eben dieselbige gefengnis/ darinn Flisted war/ versperret worden. Vnd hat also einer von dem andern sonderlichen trost vnnd sterck gehabt.

Droben ist des Englischen schweisses gedacht worden/ an welchem die leut innerhalb 24. stunden/ mit grossen hauffen/ jämmerlich hinweg sturben. Dazu fieng der Türckische Keyser Solyman an Wien in

lich gnedig vnd barmhertzig/ vnd ich wil auch/ ob Gott wil/ bald bey dir seyn. Darauff begerte Clarebach/ daß man jm die Articul des Christlichen Glaubens noch einmal fürsagen wolte / welches auch alsbald von einem Mönch dazugegen geschahe. Vnd da es nu auß war/ sagt Clarebach/ Sehet/ das ist mein Glaub/ da ich auffstehe vnd beharre/ vnd in demselbigen wil ich leben vnd sterben. Darauff gieng das Fewr auff/ vnd Clarebach schrye mit lauter stimm: O HERR/ meinen geist befehl ich in deine hände. Vnnd ward alsbald durch das angezündte Puluer ersticket. Vnd ist dieses alles geschehen zu Cöln den 28. Septemb. anno 1529.

M. D. X X X.

Ludwig von Berquin.

EBen in demselben Jar ist auch ein fürnemer vom Adel vnd Hoffdiener Königs Francisci mit namen Ludwig von Berquin auß anstifftung der Sorbonisten vnd anderer Mönch vnd Pfaffen zu Pariß auffgehenckt vnd verbrennet worden. Dieser ob er wol anfenglich ein feind des Euangelij gewest war/ ist er doch endlich wunderbarlich von Gott bekeret worden. Darauff er dann/ vnter andern nützlichen Büchern / auch das Handbüchlin Erasmi vom Christlichen Ritter/ darinn viel guter lehren / die dem Euangelio nicht vngemeß/ begriffen werden/ auß dem Latein ins Frantzösische transferirt hat. Welches Erasmus sehr für vbel auffgenommen / vnd solches dem von Berquin verweißlich fürgeworffen hat/ daß er jn in solche seine Sachen mit eynmengen/ vnd bey den Sorbonisten hiedurch verhasset machen wolte: vermahnet jhn auch / daß er sein angefangene sach

Buch. M.D.XXIX.

Wie er denn auch mitten auff dem platz/da er brennen solte/mit lauter stim̃ sagete: Sein hertz im leib were jhm so lustig vnd frölich/ daß er nicht gläubte/daß ein mensch auff der gantzen weiten welt were/der von hertzen frölicher/lustiger vnnd fridsamer seyn könte. Der Richter aber konte diese vnd dergleichen Christliche wunderreden nicht vertragen: Schrye derhalben dem Hencker zu/ er solt ein end davon machen. Denselben Richter sprach Flistedt mit disen worten an/Ja lieben leut/jr fanget jetzt an Christenblut zu vergiessen: Sehet ja wol zu/ was jhr thut/ vnnd wie jhrs für Gott könnet verantworten. Pilatus wuste nicht/wen er ans creutz negeln ließ/Jhr aber wisset gar wol/ was jhr thut/vnd warumb jhr es thut. Gehet nu hin/wie die heuchler pflegen zu thun/ vnd sagt/Jhr seyt vnschuldig an diesem blut. Es stehet geschrieben/ Richtet recht jhr menschenkinder. Hierauff zog jn der Hencker auß biß auffs hembd/ vnd band jm die händ zusam̃en. Adolph aber redete Flistedt an/vnd sprach/Bruder/ sey starck im HERRN/vnd verlaß dich auff jn/dañ heut werden wir anfangen in alle ewigkeit mit Christo vnserm bruder zu leben. Sey starck im glauben/vnd fürchte dich für dem fewer nicht. Was mich angehet/so verlaß ich mich auch auff den HERRN/vnd sein wort ist das sigel meines vertrawens vnd hoffnung. Flistedt antwortet/Glaub mir gewiß/mein bruder/daß ich heut wie ein Christ sterbē wil. Vnter deß band der Hencker Flistedten an den pfal/vnd würget jhn daselbst/daß er also nicht mehr reden konte. Da man nu Clarebach auch also anbinden wolte/sahe er/ daß Flistedt allbereit todt war/vnnd sagte/Mein bruder/hastu deinen geist allbereit auffgegeben? Nu wolan/Gott ist dir gewißlich

M. D. XXXII.

sche antwort Thome Mori / des Reichß Cantzlers. Dann da die Hencker/ehe dann sie diesen Bilnee verbrennet/zuvor Brieff eines sicheren Geleits haben wolten/auff daß jhn kein gefahr/ oder andere vngelegenheit/auß dieser jrer eines vnschuldigen Menschens hinrichtung entstünde: Hat der Cantzler den Henckern geantwortet/ verbrennet jhr jhn nur zuvorn zu Aschen/darnach sollen euch ewre Brieff wol werden: So bang war diesem Tyrannen/ das der gute fromme Mann nicht bald genug möchte hingerichtet werden.

Deßgleichen ist noch ein Bischoff zu Londen gewest/mit namen Johann Stökisle. Welcher/ da er sterben solte/hat er Gott als für eine grosse wolthat gedancket/daß er in seinem leben wol fünfftzig Ketzer getödtet vnd verbreñet hatte. Ist das nicht ein herrlicher thum/sonderlich in den Himmel damit zu kommen?

Johann Caturce ein Jurist.

IM Jar 1532. ist einer auß Languedock mit namen Johann Caturce Licentiatus vnnd Professor Iuris zu Tolosa erstlich degradirt/ vnnd hernach verbrennet worden.

Vnter der degradation hat ein Jacobiner eine Predigt thun sollen/in welcher sein Thema gewesen ist der Spruch Pauli in der ersten an Timoth. am 4. cap. welches anfenglich also lautet: Der geist aber sagt deutlich/ daß in den letzten zeiten werdē etlich von dem Glauben abtretten/ vnd anhangen den verfürischen Geistern vnd lehren der Teuffel. Da hielt der Jacobiner still/vnd greiff zur außlegung. Caturce aber rieff jhm laut zu/vnd sagt/er solte weiter im Text fortlesen.

M. D. XXX.

mit seinem gegentheil seines gefallens handle vnnd außführe/vnd den namen Erasmi davon lasse. Wie es dann also zugehen pfleget/wenn man in Religions sachen mehr auff Menschen gunst / denn auff GOtt sihet / vnd auß forcht des lieben Creutzes / neutralis, das ist / weder kalt noch warm seyn wil.

Thomas Bilnee.

ANno 1530. ist ein Engellender / mit namen Thomas Bilnee/sonderlich vmb zweyer Articul willen verbrennet worden/auß anstifftung des sonst sehr gelehrten / aber dennoch der warheit abgesagten Feindes Thome Mori / Reichßcantzlers in Engelland. Der erste Articul war/ daß er nach seiner abjuration wider hette Predigen dörffen. Der ander / daß er gläubte / man solt die Heiligen nicht für Fürbitter vñ Aduocaten halten. Dieser hat am tag für seiner marter probiren wöllen/ ob sein fleisch die erschreckliche brunst des Fewres auch wol würde außstehen können / vnnd hat derwegen einen Finger ins Liecht gehalten. So bald es jhm aber etwas wehe thete/ hat er den Finger zu rück gezogen / vnnd zu seinem Fleisch gesagt/ Wie wil das werden? Kanstu nicht leiden / daß dir ein Finger verbrennet werde / wie wirstu denn leiden können / daß dein gantzer Leib verbrennet werde? Darauff sol er etlich mal sein Finger ins Fewer gethan/ vnd driñ still gehalten/ vnd also sein Fleisch gezämet/vnd zum nachfolgenden leyden etlicher massen vorbereitet haben. Welches er doch ohn sonderliche Hülff vnd beystand GOttes auß eignen kräfften nicht würde vermöcht haben. Hie kan ich nicht fürvber gehen ein vnfreundliche / ja viel mehr Tyrannische an-

M. D. XXXIII.

Alldieweil nu obgemelter Pointet solche Geistliche Herrn in der Cur hatte / pflag er sie zu erinnern / daß solche vnflätige gebrechen auß dem ehlosen leben entstünden / vnd jhres vnmöglichen gelübds ein billiche belohnung weren. Fragt sie auch auß anleitung Göttlicher Schrifft / Ob es nicht besser were / Ehlich zu werden / denn mit solcher vnfläterey behafftet zu seyn? Darauff dann etliche von denselbigen / nach dem sie restituirt waren / jhm mit der Weltdanck gelohnet / jn angeben / verhafften / vnnd endlich vom leben zum todt haben bringen lassen.

Alexander Canus.

ANno 1533. ist ein Kirchendiener Alexander Canus zu Pariß verbrennet worden. Dieser da er auff der Folterbanck grewlich gemartert ward / schrye er in dieser pein mit heller stimm: Ah lieber HErr vnnd GOtt / dieweil keine gnad noch barmhertzigkeit mehr bey diesen Menschen zu finden ist / so gib ja daß ich dieselbige noch bey dir finden vnnd spüren möge. Vmb diese zeit hat man angefangen den Märtyrern die Zungen außzuschneiden. Dieweil man gesehen / daß die Märtyrer in jhrem letzten gang zum todte viel schöne herrliche reden vnnd vermahnungen thaten / dadurch die Zuhörer mercklich eyngenommen wurden / vnd viel anfiengen von dem verfluchten Bapstumb abzufallen. Diese lehr vnnd trostreiche vermanung zu verhindern / fiengen die Tyrannen / wie vermeldet / an den verdammeten vnnd verurtheilten Märtyrern / ehe dann sie vnter das Volck geführet wurden / die Zungen abzuzwacken:

M. D. XXXIII.

Der Mönch aber ward so bestürtzet/ daß er nichts davon machen konte/ vnd stund da wie ein Pfeiffer der den Dantz verdorben hat. Da nu Caturce sahe daß der Mönch auff dem Predigstul gar verstumet war sagt er/ Wiltu nicht im Text weiter fortlesen/ so wil ich es thun/ vnnd fieng darauff an auch die folgenden wort Pauli zu verlesen/ welche also lauten: Durch die so in gleißnerey lügenreder seyn/ vnnd brandmal in jren Gewissen haben/ vnnd verbieten Ehlich zu werden/ vnd zu meyden die speise die Gott geschaffen hat zu nemen mit danckſagung/ den gläubigen vnnd denen/ die die warheit erkennen.

Hierauff fieng er an diese wort Pauli für allem Volck/ vnd vielen Studenten/ gründlich zu erklären/ vnd augenscheinlich zu probieren/ daß sie müsten von dem Bapst vnnd seinem Geschmeiß notwendig verstanden werden. Welches dann nicht ohn frucht sonderlich bey den Studenten/ die allda heuffig vorhanden/ abgangen ist.

Johann Pointet ein Wundartzt.

ANno 1533. ist einem Wundartzt zu Parisß wonhafftig/ sonst einem Saphoier/ mit namen Johañ Pointet erstlich die Zunge abgeschnitten/ vnd er vmb Christi willen verbrennet worden. Der anlaß seiner anklagung ist daher kommen daß er ein zeitlang her etliche viel Pfaffen vnd Mönchen in seiner cur gehabt hatte/ welche an heimlichen orten die vnflätigen schäden hetten/ die bey solchen keuschen ehlosen Leuten wol bekant vnnd gebreuchlich seyn.

Alldieweil

seines gleichen Märtyrer GOTT nicht mehr bitten vnnd anruffen / als man für einen Hund pflegte zu thun.

M. D. XXXV.

Johann Fischer vnd Thomas Morus.

ANno 1535. seyn Johann Fischer Bischoff zu Rhocester / vnd Thomas Morus Reichß-Cantzler nicht vmb Christi / sondern vmb des Bapsts willen enthäuptet worden. Welche beyde des Euangelij ärgste Feind / vnnd vieler frommer Christen eusserste Verfolger biß auffs Fewr vnnd Blut gewest waren: darumb sie dann auch GOTT widerumb in diesem leben hat zu schanden machen wollen. Vnnd sonderlich hat Morus derenthalben noch gelobt vnd gerühmet seyn / vnd sich auch mit seiner Gottlosigkeit vnd grawsamkeit ein ewigwerende gedächtnis machen wöllen. Denn er jhm ein sehr stadtlich vnnd prechtig monumentum oder Begräbnis/noch bey seinem leben hat zugerichtet / vnd in demselbigen sein lob vnd vorgemelte herrliche thaten hat eynhawen lassen. Dazu hatte er jm selber ein Epitaphium gemacht / vnd Erasmo neben einer Silberen Schalen gen Basel zugeschicket / daß er es allda in den öffentlichen Druck solte verfertigen. Denn er so ehrgeitzig war / daß er jm auch noch bey leibes leben ein anfang seiner celebritet vnnd herrlichen weitberümbten lobes zu machen verlangen trug. Vñ hoffte nicht anders/ denn daß solches von jm also bey lebens zeit angefangenes vnd außgebreitenes lob vnd rhum/ jhm gleicher weiß / auch nach seinen todt / notwendig nachfolgen muste. Es war aber das fürnemiste stück

M. D. XXXIII. Welches dieweil sich auch dieser Alexander besorgete/ gieng er stillschweigens/ aber doch mit frölichem Angesicht vnd geberden zum Fewer/ auff daß er allda desto bequemer das Volck anrede/ vnd es mit gesunder lehr vnnd vermahnung vnterrichten möchte. Wie er dann auch solchs auff eine sonderliche liebliche weise also gethan hat/ daß seine Zuhörer/ die jn zuvorn mannigmal gehört hatten/ vngeschewt sagten/ Er hett niemals zuvorn bey seinem wolstand ein herzlichere vnd träffentlichere Predig gethan. Für der Außführung hatten sie jhm ein Narrenkap vnd Thorenkleid angethan/ von welchem er mit lauter stimm gesagt hat/ O Gott/ ich sag dir lob/ ehr vnnd danck für die grosse ehr/ die du mir heutiges tags erzeigest/ in dem du gewolt hast/ daß ich eben solche Kleidung tragen solte/ als sie dein einiger Sohn getragen hat/ da er von Herode widerumb zu Pilato abgefertigt wurd.

Andres Huet.

IM Jar 1534. ist auch ein Engellender/ mit namen Andres Huet verbrennet worden/ welcher da er gefragt wurd/ ob er nicht gläubte/ daß der Leib Christi leibhafftig vnd wesentlich in der Messz zugegen were/ sagt er nein/ denn Christus hette selbst befohlen/ man solte den jenigen keinen glauben zustellen/ die da sagen würden/ Sihe hie/ oder dort/ ist Christus. Denn es würden viel falsche Propheten aufftretten/ ꝛc. Diesem Huet/ vnnd seinen andern Glaubensgenossen seyn die Priester vnnd Mönch so spinnen feind worden/ daß einer vnter jhnen mit namen Coock ein Prediger zu Londen öffentlich für der Gemeyn hat sagen dörffen: Man solte für diesen vnd

seines

M. D. XXXVI.

Extract des dritten Buchs.

Anna Boulenia.

ANno 1536 den 9. Maij/ ist in Engelland ein vberauß schöne/ freundliche/ vnnd wolthätige person/ Anna von Boulen/ König Heinrichs Ehegemahl/ von welcher das Bapsthumb in Engelland erstmals ist abgeschaffet worden/ zum todt verurtheilt/ vnd offentlich hingerichtet worden. Auß was vrsach aber solches geschehen/ ist GOtt dem gerechten Richter allein gründlich bekant. Ihre letzten wort auff dem Platz/ da sie getödtet wurd/ waren diese/ Lieben Christen vnnd Brüder/ ich bin darumb hie/ daß ich sterben wil/ vnd dieweil ich durchs Recht verdammet bin/ wil ich nichts darwider reden. So bin ich auch nicht hie mich zu entschuldigen/ oder jemand anders anzuklagen/ oder auch etwas von der vrsach meines todes zu vermelden/ sondern ich bitte allein Gott/ daß er dem König auß gnaden ein langes leben/ vnnd glückselige Regierung verleihe. Welches ich auch zu thun schuldig bin dieweil er sich allbereit als ein freundlicher vnd leutseliger Fürst vnd Herr gegen mich verhalten hat/ vnd so ja jemand were/ der nach der vrsach meines todes/ sie sey denn geschaffen wie sie wölle/ weiter nachforschung thun wolte/ den bitt ich von gutem vnnd trewem hertzen/ daß er alles zum besten kehren wölle. Vnnd wil also auß gütiger zuneigung meinen abscheid von euch genommen haben/ vnnd bitte euch

M. D. XXXV.

dieses seines rhumes/ daß er allezeit ein grosser verfolger der Lutheraner gewesen were. Aber wie ists jm letzlich hierüber ergangen? Er ist als ein Verrähter des Königs vnd Vatterlands verklagt vnd verdammet worden. Vnd kürtzlich zu vermelden/ ist jm endlich der Kopff abgeschlagen/ vnnd der Galg zum begräbnis worden/ vnnd jhm also eben das jenig widerfahren/ das GOtt Sobne dem Hoffmeister des Königs Ezechie dräwen lest/ Esaie 22. Wie konte aber GOtt sein Gericht augenscheinlicher darthun? durch welche er den hoch vnnd vbermuth solcher Gottlosen Leut strafft/ vnnd jhren vnersettiglichen ehrgeitz vnd Gottslästerliche rhumredigkeit endlich zu schanden machet.

Extract



ben. So wil ich nun also von hertzen gerne dises elen- M. D. XL.
de mühselige leben verlassen / vnd von stund an in ein seliges vnd vnsterbliches leben mich begeben / darnach mich so lange zeit von hertzen verlanget hat.

Apoteckerin zu Löuen.

EBen in demselbigē jar seyn zu Löuen in Braband zwen mañer verbreñet / zwey weiber lebēdig begrabē worden / vnter welchē auch geweßt eines Apoteckers haußfraw / sonst mit jrē tauffnamen nit vermeldet. Dise da sie võ den Theologē daselbst gefraget war wordē / was sie von der anruffung der heiligē hielte / sie aber geantwortet / man solte nur Gott anbetten vñ jm allein dienen / wurden die zartē herrn sehr vngedultig vñ fuhren sie mit harten vñ vnfreundlichē wortē an / vñ sagten / Woltestu dañ wol so keck vñ vnverschämt seyn / vñ mit auffgerichter stirn / mit vnflätigē stinckendē henden vñ füssen also stracks für Gottes angesicht kom̃en / dē du doch mit deinē so manigfaltigē sündē so offt erzörnet hast? Denck doch / daß du solches auch bey einem fürnemen menschen nit thū würdest. Zwar weñ du dē Keyser eine klag oder bitt fürbringen woltest / würdestu dich nit zuvor an dē Herrn võ Granuells / od' an einen andern machen / vñ jm deine not zuvorn fürbringē / ehe deñ du für K. M. selbs erscheinen woltest? Darauff antwortet die Christliche matrõ vnerschrockē: Wie aber / weñ d' Keyser selbst etwa an einē offnē fenster stünd / vñ wüste dz ich seiner hülff benötiget were / vñ spreche mich derwegen mit seiner eignen stim̃ selbs an / vñ sagte / Weib kom̃e herauff da ich bin / ich wil dir werdē lassen das du begerest: Wollet jr mir als deñ rahtē / dz ich mich erstlich vñ gute freunde vnd fürsprecher zu Hof bewerbē solte? Nein: Sondn es wolte am

M.D.XL.

mit hertzlichem verlangen/jhr wöllet den lieben GOtt fleissig für mich bitten. Darnach sagt sie/ O HErr erbarm dich mein/ Ich befehl dir meine Seel lieber HErr. Vnd als sie nidergekniet hatte/sagt sie abermal/ Nim̃ meine Seel zu dir O lieber HErr Jesu. Das waren jre letzte wort/mit welchen sie jhren reinen Glauben an Christum / vnd zugleich mit jhrer gedult vnd messigung jre vnschuld gnugsam dargethan hat.

Stephan Brun.

ANno 1540. im Monat Junio/ist in Franckreich ein armer Bawrsmann mit namen Stephan Brun vmb Christi willen verbrennet worden. Diesen haben die inquisitorn vnnd andere auff allerley weiß zum abfall reitzen vnd dringen wöllen / vnnd haben jhm auch letzlich seine arme Haußfraw / sampt fünff lebendigen Kindern für die augen gestellet/vnnd jhn gefragt / wo von sein armes Weib vnd hungerige Kinder hernachmals leben solten/wo er nicht von seiner bekäntnis abstehn/ vnd sein leben fristen wolte? Darauff hat Stephan geantwortet/wann sie nur an der Seelen speiß / das ist/ an dem reinen wort Gottes keinen mangel haben möchten/so wolte er sich jrer leiblichen notturfft halben nicht groß bekümmern.

Da auch dieser Stephan den Richtern/sein endlich vrtheil anzuhörẽ fürgestellet war/sagt er/ O jr elenden Leut was habt jr im sin̄. Wolt jr mich zů todt verdammen? O nein/es gelinget euch nit/ich komme vil mehr hiedurch zů lebẽ. Der tod wer wol mir auch wie andern leutẽ erschrecklich/wo ich nit für gewiß wůste/dz der tod den liebẽ kind'n Gottes ein eyngang wer zum ewigẽ leben/

M.D.XLI.

doch/ daß jhr dermal eins für dem gestrengen Gericht GOttes hievon schwere rechenschafft werdet geben müssen. So vil mich angeht/ wil ich mich/ ob Gott wil/ wol fürsehen/ daß ich die ewige warheit Gottes hie auff Erden vor den Menschen nicht verleugne/ davon ich in jenem Himlischen leben beger zeugnus zu haben/ für dem Himlischen Vatter. Die Richter aber antworteten jm/ Es gilt da nicht vil disputirens/ oder weñ er sich ja vor einen so guten disputatorn hielte/ so wolten sie jm nach essens zwen oder drey gelehrten schicken/ da möchte er so lang mit disputiren biß ers müde würde.

Da jn die Mönch zur Ohrenbeicht vermaneten/ auff daß also der gemeine mann wissen möchte/ daß er stürbe wie ein guter Christ/ sagte Jußberg/ Ich bekümmere mich nicht darumb/ was der gemeine mañ von mir halte/ sonder da hab ich allein verlangen nach/ daß GOtt an mir einen gefallen haben möge/ durch welches gnad vnnd barmhertzigkeit ich mit frid vnnd freud meines Gewissens dahin fahre. Denn ich jhm vorlängst meine Sünde bekennet hab/ welchem auch die heimligkeit meines Hertzens offen stehet/ vnnd der mir vmb seines Sohns willen meine Sünde vergeben kan vnnd wil. Dennoch bekenne ich auch jetzund/ daß ich durchauß ein armer Sünder bin/ vnnd nichts anders als ein Erdenkloß mit vnzahlbarn Sünden besudelt vnd befleckt/ in dem ich die Göttliche Maiestet so offt erzörnet habe. Ich glaub aber gewiß/ daß der Himlische Vatter vmb seines Sohns Jesu Christi meines Seligmachers willen/ mir versöhnet vñ genedig seye/ vnd mit seiner barmhertzigkeit meine Sünd bedecke/ daß sie mir also an meiner seligkeit nicht schaden können. Ja er wirdt mich auch widerumb bekley-

M.D.XL. besten seyn/ vnnd sich durchauß gebüren/ daß ich selbs Persönlich für den Keyser käme / wie er befohlen / dieweil er allein der jenige were/ der mir helffen könte vnd wolte. Auff welche Rede dann die vermeynte Theologen jhr kein wort zu antworten wußten. Darauff sie dann auch/ wie gesagt / lebendig ist begraben worden. Denn solches vermochte das Keyserlich Mandat/ in welchem/ wie auch zuvorn vermeldet/ befohlē/ daß man solche vñ dergleichē Mañspersonen lebendig verbrennen/ die Weibspersonen aber lebendig begraben solte.

Bawrsmann in Seeland.

EBen in demselben 1540. Jar/ ist in Seeland zu Zircksee jämmerlich verbreñet worden ein armer einfältiger Bawrsmañ / darumb daß er gesagt hatte / er glaubete nicht daß Christus warer Gott vnd Mensch in dem Brot der Messz verborgen oder verschlossen were.

Jost Jußberg.

M.D.XLI. ANno 1541. ist zu Brüssel in Braband einer mit namen Jost Jußberg/ seines handwercks ein Beltzer/ bey dem man das newe Testamēt vnd etliche Predigten Lutheri gefunden hatte/ geköpffet worden. Da die Richter mit aller macht in jhn gedrungen / daß er seine gethane Bekäntnis wider verleugnen vnnd abfallen solte / mit bedräwung/ wo ers nicht thete/ daß er sterben müste/ sagte Jost/ Jch bin bereit entweder etwas bessers auß Gottes wort von euch zu lernen / oder auch meine Bekäntnis auß Gottes wort zu beweisen. Wo jhr mich nun weder vnterweisen noch hören wöllet/ sondern wider alle recht vnd billigkeit nur mit gewalt mit mir vmbgehn / so denckt

doch/

M.D.XLI.

fliehen/wenn sich die gefahr herzu nahet/sondern er sol bleiben/auff daß die Schaafe nicht zerstrewt werden. Nu hat mir der liebe GOtt die gnad gegeben/daß ich euch das Euangelium hab Predigen können. Solt ich nu vmb dieser versuchung willen davon lauffen/so möcht einer meynen/daß ich euch nichts anders als lauter Fabeln/Treume vnnd vngöttliche ding geprediget hette/vnnd liesse euch nu in solchem ärgernis stecken. Darumb bitt ich jr wollet mir nichts hievon sagen. Deñ ich gewiß weiß/daß das jenige/was ich euch gepredigt hab/wahr seye/vnnd wil auch mit Göttlicher hülff drüber halten/vnd die warheit vertheidigen/solts mir auch mein leib vnd leben kosten. Ich wil mit S. Paulo sagẽ/Ich bin bereit zu Bourdeaus nicht allein gebunden/sondern auch getödtet zu werden vmb meines HErrn vnd Heylands Jesu Christi willen. Da nu seine Zuhörer solche seine freudigkeit gespüret hatten/wolten sie nicht weiter bey jhm anhalten. Darauff er dann eyngezogen ist/vnnd in die neun Monat gefangen hat sitzen müssen. Diesem Aimondo gaben auch seine Feind diß zeugnis/daß er heilig vnnd vnsträfflich für der Welt gelebet hette. Dennoch beweinet vnnd beklagt er selbs zum höchsten/daß er vbel gelebt/vnnd GOtt den HErrn so offt erzörnet hette. Auch sagt er/daß es jhm am meisten wehe thete/daß er GOtt nicht fleissiger gedienet hette/oder forthin dienen könte. Da er auff der Reckebanck in die zwo oder drey stunde außgespañet vnd gemartert/vnd darüber auch in Ohnmacht gefallen war/zog jhn der Oberst præsident noch darzu selbs beym Bart/vnd sprach/sag an du Lutherischer Schelm sag an/vnd vermelde deine mitgesellẽ. Deñ du für dein person allbereit verdañet bist/vñ mangelt nur daran/dz du deine gesellen

den mit seiner gerechtigkeit/vnnd mich erheben in das ewige leben / da ich in kurtz mit freuden vor seinem gericht zu erscheinen gedencke. Was das Sacrament vnd verbündnis des leibs vñ bluts vnsers Heylands Jesu Christi anlanget/so hab ich dasselbige nu vorlangest durch den Glaubē im geist empfangē/vñ behaltes auch noch fest vñ bestendig / nit zwar vnter der gestalt brots vñ weins/ sondn mit lebendigē buchstaben in die taffeln meines hertzens eyngehawen vnd geschriben.

Da jhn der Droß so jhn verdammet hatte/bat/daß er jhm verzeihen wolte/ sagt er/so viel mich angeht/wil ichs euch hertzlich verzeihen / sehet aber jhr zu/ wie jr solches im Gericht Gottes verantworten wollet? Darauff / wie gesagt / ist jhm der Kopff abgeschlagen / dadurch dann viel guter Leut zu Brüssel seyn betrübt worden / dieweil sie sahen daß man einen Menschen/ der nichts anders dann von Gott vnd dem Euangelio Jesu Christi redete/vmbs leben gebracht hette.

Aimondus la Voye.

EBen in demselbigen Jar/den 27. Augusti ist zur Burdeaus in Franckreich erstlich gehencket vnd hernach verbrennet worden ein Prediger mit namen Aimondus la Voye. Dieser wurde wol drey tag zuvorn gewarnet / vnd jhm vermeldet daß man darmit vmbgieng / das man jhn gefänglich eynziehen solte. Auch baten jhn viel von seinen Zuhörern/ daß er weichen / vnnd der gefahr ein zeitlang auß dem weg ziehen solte. Aber Aimondus wolts nit thun vnnd sagte / Jch wolte lieber daß ich niemals geboren were / dann daß ich so verzagt seyn solte. Dann es einem guten Hirten/wie Christus sagt/nicht gebüret zu

fliehen

ter stim̃/ Die wort die ich euch rede/ seyn geist vnd lebē.

M. D. XLII.

Als er auff der leyter stund/ betet er mit diesen worten: HERR kom̃ mir zu hülff vnd verzeuch nicht/ hab keinen ekel an dem werck deiner hände. Vergib diesen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun. Darnach redet er die studenten zu Bourdeaus allda zugegen also an: Meine liebe brüder jhr studenten: ich bitt euch/ studirt das Euangelium fleissig. Es ist nichts das ewig bleibe/ denn das wort Gottes. Befleissigt euch den warhafften willen Gottes zuverstehen. Förchtet euch nicht für denen/ die nur vber den leib/ aber nicht vber die seele zugebieten haben. Da er das sagt/ schrey er etlich mal/ HERR mein Gott in deine hände befehl ich meinen Geist/ vnd ward darauff/ wie gesagt/ hingerichtet.

Jacob Morton vnd Thomas Bernhard.

ANno 1542. hat der Bischoff zu Lincolne in Engelland zwen fromme Christen verbrennen lassen/ einen mit namen Jacob Morton/ darumb daß er einen andern das Vatter vnser auff seine mutter sprach gelehret hatte: Den andern/ Thomas Bernhard/ daß man S. Jacobs Epistel in Engelischer sprach bey jhm gefunden hette. Wie dañ auch dazumal die Engelische Bischöff vnd inquisitores in jhren artickeln vnter andern auch dieses befohlen haben/ daß man solte achtung geben/ ob einer in der Kirchen die Bibel hette vnd darinn lese. Den solt man als einen gewissen Ketzer der inquisition anzeigen.

O

M. D. XLI.

vermeldest. Da sagt Aimondus/ Was meynet jhr für gesellen? Ich weiß von keinen andern gesellen als von denen/ die neben mir den willen Gottes wissen vnnd thun/ es seyen gleich Edelleut/ Kauffleut/ Bürger oder Baurẽ. Aber niemand wolte er namhafftig machen.

Dieweil diese schreckliche Folterung werete/ widerholet er offtermals diese wort/ Der Leib muß verderben/ die Seel wirdt leben/ vnd das Reich Gottes weret in alle ewigkeit. Item/ Ich meynte ich wolte mehr vnd grössere barmhertzigkeit bey den Leuten gefunden haben als ich finde Nun wolan dieweil ich keine gnad vnnd barmhertzigkeit bey den Menschen finde/ so bitte ich Gott von grund meines hertzens / daß ich bey jhm barmhertzigkeit finden möge.

In der Gefängnis vber der letzten Malzeit/ da er hin war getragen worden/ sagt er zum Stockmeister/ seiner Frawen/ vnnd Tochter/ Nun hab ich von Gott ein völliges genügẽ meines verlangens bekommen/ denn es seyn vngefehrlich acht Jar / daß ich erstmals durch die gnade Gottes zu erkäntnis der warheit kommen bin. Dazumal kam mir alsbald in den sinn/ daß ich zu Bourdeaus vmb Gottes worts willen sterben würde. Sihe da/ nun wirdt solchs erfüllet.

Von des HERRN Abendmal redete er also. Das ist mein Glaub / So offt die Christen in frid vnnd einigkeit versamlet seyn/ vnd einerley lehr haben vnd bekennen/ vnnd mit wahrem Glauben vnnd hoffnung das dargereichte Brot vnd Wein zu sich nemen/ daß sie alsdann warhafftige gemeinschafft mit dem Leib vnd Blut Jesu Christi bekommen. Darauff erkläret er das XI. Capitel der ersten Epistel an die Corinther mit sonderlicher liebligkeit/ vnd schrye darauff mit lau-

ter

M. D. XLI.

jmmer hin/ich wil euch daran nicht verhindern. Ja ist euch dann villeicht solch fewr nicht heiß genug/so mögt jhr meinet halben gar in die Helle wandern. Ich gedencke/ mit der gnade Gottes/ weder ins Fegfewr noch in die Helle zu kommen. Dieser Gilles pflag im gefängnis in seinem gebett also eyferig vnd in tieffen gedancken zu seyn/ daß sichs nicht anders ansehen ließ/ als wenn er ein zeitlang entzücket were/ vñ so zu sagen auß dem schlaff erwachete/ wenn man jhn anstieß vnd ansprach. Auch war er in essen vnd trincken so mässig/ daß man jhn nicht wol vberreden könte nur ein klein wenig mehr speise vber die eusserste notturfft zu sich zu nemen: Er thete aber solchs nicht auß heuchlerey oder aberglauben/ auch nicht auß mangel/ dieweil jhm von den bürgern zu Brüssel alle notturfft reichlich mitgetheilet ward. Sondern er hielts für vnnötig daß einer seinen leib allzu leckerig vnd vberflüssig speisen solte/ vnd gläubte daß es gnug were/ wenn jm nur an seiner gesundheit nichts mangelte. In betrachtung/ daß so viel blutarmer leut weren/ die auch an truckenem brot mangel hetten.

Als man jhn ans fewr gebracht/vnd er allda einen grossen hauffen holtzes gesehen hatte/sagt er mit lauter stim̃/ Was ists vonnöten/ daß man disen armen cörper zu verbrennen so viel holtz zusammen geschleppet hat/ da man doch wol geringer zukommen könte. Erbarmet jhr euch nicht vber die armen/ derer vil in dieser statt zu todt frieren/ denen jr das vbrige holtz wol hettet außtheilen mögen.

Da die hencker damit vmbgiengen/ daß sie jhn zuvor würgen wolten/ ehe das fewr anzieng/ sagt er/ es were nicht nötig. Denn/ sagt er/ ich förchte mich nit für

Gilles Tillemann.

ANno 1541. ist zu Brüssel in Braband widerumb ein sehr frommer Christlicher wolhätiger mann/ mit namen Gilles Tillemann verbrennet worden/ mit welchem die Mönch vnnd Pfaffen sehr wunderlich vmbgangen seyn. Vnd sonderlich dieweil sie jhn auß Gottes wort nicht vberzeugen konten/ hatten sie/ wie gebreuchlich/ jhre eusserste zuflucht zu der lügen vnd verleumbdung/ da sie dem guten mann seine wort verkehreten/ vnd jn bey der Oberkeit verhasset machten. Den ersten tag/ dieweil sich Gilles mit jhnen in wort zu geben geweigert/ brachten sie ein geschrey in der gantzen statt auß/ daß er mit einem stummen Teuffel besessen were/ der jm die sprach verhindert hette. Des andern tags sagten sie/ daß er den bösen Geist der gottslästerung im leib hette/ dieweil er jhn jhre grewliche gottslästerung nicht hette wollen bewilligen. Wer konte aber solche bestialische wunderthier zu friden stellen? Schweigestu/ so bistu mit einem stummen Teuffel besessen: Antwortestu aber/ so hastu den geist der gottslästerung.

Da er vom Fegfewr gefraget ward/ sagt er/ in der heiligen Schrifft were nichts davon zu findē/ sondern sie sagte/ daß das blut Christi vns reinige von allen sünden. Darumb verliesse er sich zu der barmhertzigkeit Gottes/ er wolte nach seinem todt stracks ins Paradiß/ vnd nicht ins Fegfewr kommen. Mit der antwort waren die Mönch nicht fridlich/ sondern sagten er solte mit ja oder nein antworten/ ob ein solch Fegfewr were oder nicht. Darauff sagt Gilles: Wolt jhr ja nach ewerm todt ins Fegfewr kommen/ so wandert

M. D. XLI.

Vnd dennoch gab der liebe Gott solch gedeyen vnd segen zu seiner narung/daß es wunder war. Er aber gab das meiste von seinem gewiñ den armẽ/vnd war selbst mit einem geringen zu friden / vnd behalff sich kũmerlich. Vñ dieweil er vmb seiner tugend willen von vilen geliebet ward/ ward er auch bißweilen mit geschencken begabt/welche er so lang bey sich behielt/ biß in etwa ein armer ankam / demselben theilet er es mildiglich mit. Er hette für die hungerigen seinen sonderlichen becker/ für die blossen seinẽ schneider vñ schuster / für die krancken seinen Apotecker. Zur zeit der pestilentz vñ hunger ließ er durch einen offentlichen außruff ein mercklich theil seines haußgeräts vnd güter verkauffen / daß er ein suña gelts zusaṁen brechte / damit er den armen vnd krancken behülfflich seyn möchte. Ja er schewete sich nit in die häuser zu gehn / die mit der pest vergifftet waren / vnd daselbst den notturfftigen zu dienen. Die frembden vnd armen nam er in seine behausung/vnd sonderlich die krancken/ die speiset er/ die tröstet er/ denẽ dienet er/biß sie durch Gottes hülff wider gesund wurden/ vnd zu jrer vorigen arbeit kommen könten. Ja er dienete solchen nit allein am leib/sondern viel mehr an jhrer seelen/ in dem er jhnen die lehr des H. Euangelij sehr lieblich vnd deutlich fürhielt / sie zu erkäntnis jhrer sünden vnd elends brachte/vnd auff den gehorsam vñ verdienst Christi weisete / vnd sie zugleich zu besserung jres sündlichen lebens vermanete vnd anhielte. Welches dann des Antichrists trewe diener daselbst in die lenge nit haben leiden köñen. Die verklagten jhn endlich für der Oberkeit / vnd hörten nit auff in jren Predigten vnd sonst wider Gilles zu ruffen vnd zu schreyẽ. Ja sie namen hiṁel vnd erden zu zeugen / vnd schwu-

dem fewr / sondern wil es meinem HERRN Christo zu ehren gern ansehen vnnd erleiden / der für mich an leib vnd seel vil grössere marter erlitten hat. Lasset mich nur ein wenig beten / darnach wil ich gerne thun / was jr nur von mir haben wollet. Nach gethanem gebet / zohe er seine schuch auß / vnd bat / daß man sie etwa einem armen menschen geben möchte / vnd nachdem er seine seel in die hand des HERREN befohlen hat / ließ er sich gutwillig verbrennen.

Dieweil aber dieser Gilles Tillemann / als ein außbund eines frommen Christlichen mans / gerühmet wirt / wil ich mich nicht beschweren etwas weitleuffiger zu vermelden / mit wie mancherley wercken vnd diensten der lieber seinen wahren vnd lebendigen Glauben bezeuget hab. Was sonst sein herkomen angeht / war er võ geringẽ stand / seins handwercks ein messerschmid. Er aber war nu in die 33. jar gegen jedermenniglich so freundlich vñ diensthafftig gewest / daß jn ein jeglicher nit allein wol leiden konte / sondern jn auch von hertzen lieb hatte. Vnd war in derselbigẽ grossen volckreichen statt niemand / der sagen könte / daß jhm jemals etwas leydes von disem Gilles widerfahren were / sondern sie rühmten viel mehr seine güte vnd wolthetigkeit. Sein gewonheit war lieber von seinem rechtẽ abzustehen / als mit jemand zu zancken / dañ jm die Christliche lieb vnd einigkeit lieber war / dañ alle zeitliche güter. Mit seinem handwerck bracht er täglich nur wenig stunde zu / zu dem ende / daß er nur leibsbergung vñ notturfft davon haben könte. Dañ er es für eine sünd hielt / auff eines andern arbeit vnd beutel zehren. Sein meyste arbeit aber / da er den tag mit zubrachte / war die kranckẽ besuchen / die armen vnd elenden trösten / die vneinigen vertragen.

Vnd

M. D. XLII.

hoch erhaben/gesangsweise gesagt hatte/ Ey wie hoch? ja noch viel höher? seht aber zu daß er nicht einmal falle.

Von vbermässigem Kirchenziehrat.

IN demselben Buch wirdt auch wider den pracht im Kirchengebäw vnd gepreng dieser spruch Hilarii eyngeführet: Es ist närrisch von euch gethan/ daß jhr so grossen lust vnnd gefallen tragt an stattlichem gebäw vnnd Kirchengeschmuck. Wisset jr nicht/ daß der Antichrist seinen sitz in solchen gebäwen haben sol. Ich wil mich vil lieber vnd sicherer auff den bergen/ in gehöltzen vnnd hölen finden lassen: denn das seyn die örter/ in welchen die Propheten verborgen waren vnd weissageten.

Die Christen zu Merindol vnd Cabriera.

VMB diese zeit ist auch in der Frantzösischen Prouintz die schreckliche verfolgung wider die armen leut/ so man Waldenser nennet/ vnd sonderlich die eynwoner zu Merindol vnnd Cabriera ergangen/ in welcher nicht nur zwen oder drey/ sondern ein gantzes volck vnd ein grosse anzahl von allerley männer vnd weiber/ jung vnnd alt/ ja auch kinder vnd seuglinge/ sehr jämmerlich/ auff allerley art vnnd weise vmb jhr leben kommen seyn/ wie solches in der gantzen Historia zu ersehen.

Dise leut sollen etwa für 200. jaren auß Piemont in die Prouintz kommen seyn/ vnd daselbst einen vnbewohnten/ vnfruchtbarn ort lands eyngenommen/ vnnd denselben mit fleissiger langwiriger arbeit durch GOTTes segen so lustig vnnd fruchtbar gemacht

ren auffs allergrewlichst/ weñ man disen Gilles nicht mit dem allerersten hinrichtē würde / so würde in kurtzer zeit das gantze land auff seine meynung gebracht werden. Darauff man dann also / wie oben vermeldet/ mit jm vmbgangen ist. Vnd seyn zwar auch zur selben zeit nit wenig gewesen/ die den elenden Zustand der Christenheit hefftig beklaget/ vnd gesagt haben/ daß es leyder so weit kommen were/ daß die jenigen / so sich des namens Christi zum höchsten rühmiten/ nicht anders weren/ als Phariseer/ heuchler/ vñ scheinheiligen/ die viel mehr für gottlose leute als für rechte wahre Christen zu halten weren. Ist auch die Pfafferey vnd Mönchere y hiedurch zu Brüssel in grossen haß vnd verachtung kommen.

Constantinus zu Roan.

ANno 1542 ist zu Roan in Normandia einer mit namen Constantinus / sampt dreyen andern seinen gesellen vmb Christi willen entlebet worden. Diese / als sie nach gebrauch desselbigen orts auff einen vnflätigen mistwagen oder schinderkarren zum tod geführt wurden/ sagte Constantinus mit freudē zu seinen mitgesellē/ Wir seyn ja warhafftig ein stanck vñ außfegels für diser welt/ die wir jetzund die leut in diser welt anstincken. Lasset vns aber frölich seyn/ dann der geruch vnsers todes wirdt für Gott angenem/ lieblich/ vnd thewr geachtet werden.

Robert Testwod ein Cantor.

ANno 1543. ist den 28. Julij zu Winsor in Engelland Robert Testwod ein Cantor/ neben zwen andern verbrennet worden/ darumb daß er einen Priester/ der in der eleuation seinen Gott gar

hoch

M. D. XLII.

ander vppigkeit gebrauchte / so giengen sie von dannen. Wenn sie in den vmbligenden stätten zu marck kommen müsten / so giengen sie nicht leichtlich in die Kirchen / da Messz gehalten würde / oder wenn sie ja dreyn kemen / vnd beteten / so hielten sie doch jhr angesicht allzeit von den götzen abgewendet. Sie opfferten keine liechter / sie küsseten den götzen die füß nicht / sie wolten kein heiligthumb ansehen / sie verehreten kein crucifix / geben kein gelt für die Messz / fragten nach keinem weywasser / walfahrt / ohrenbeicht. Ja wann sie für einen heller vergebung der sünde von dem Priester käuffen könten / so theten sie es doch nicht. Wenn es donderte / so segneten sie sich nicht mit einem creutz / sondern seufftzeten mit auffgehobnen augen gen himmel / oder knieten nider / vnd theten jhr gebett. Sie geben auch nichts zu liechtern / oder andern Kirchen gepreng ins becken / sondern was sie ersparen könten / das behielten sie zur notturfft der armen.

Aber dieses alles vngeachtet / seyn die frommen leut auffs eusserste geplagt vnd verfolget worden. Insonderheit aber ist in dieser histori denckwirdig / was von einem Dominicaner Mönch / Joanne de Roma vermeldet wirt / welcher für andern diese arme leut grawsamlich, gemartert vnd gepeinigt hat. Dieser Johann de Roma hatte mancherley sonderliche art vnnd weiß erdacht / mit welcher man diese arme Christen nur wol martern vnd plagen möchte. Vnder welchen diese die mercklichste war. Er ließ stiffeln mit heissem öl oder schmaltz füllen / dieselbigen musten die guten leut vber die füsse ziehen. Darnach ließ er sie rücklings auff eine banck binden / also daß jhnen die füß mit den stifflen vber einem zimlichen fewr hiengen. Vnd alsdann

M. D. XLII.

haben/ daß an wein/ öl/ mandeln/ getreyd vnd anderer notturfft die fülle allda gewesen ist. Auch haben sie darneben allezeit einen geringen jedoch zimlich kräfftigen samen der wahren Gottseligkeit vnd Religion behalten. Darumb sie auch schier von jederman verhasset/ vñ mit verhaßten namen schier anrüchtig seyn gemacht worden. Bey Leon hieß man sie die armen von Leon: In den Polnischen vnnd Lifflandischen grentzen die Lollharden: In Flandern Turrelupins/ daß sie im feld bey den Wölffen jr ableger hetten: Im Delphinat Chagnard/ daß sie ohne häuser/ bey dem sonnenschein in wüsten abgelegnen orten sich verhielten. Der nam aber/ damit sie Waldenser seyn genent worden/ ist der allergebreuchlichste/ vnd bey jederman so lang verhasset gewesen/ biß so lang der Lutherischen nam auffkommen/ welcher so abschewlich verhasset vñ verflucht bey jedermenniglich worden ist/ daß deßgleichen zuvor nie kein nam gewesen ist. Sonst hat Gulielmus Bellaius/ nach fleissiger erkündigung/ selbst bey dem König Francisco diß zeugnis diesen leuten gegeben/ daß sie zu fried vnd einigkeit lust hetten/ gegen jederman lieblich vnd freundlich/ vnd in jhren geschefften vnd handthierungen gerecht vnnd warhafftig weren/ daß sie jederman bezalten was sie schuldig weren/ wenn schon alle handschrifften verloren/ vnd sie von niemand besprochen oder gemanet würden. Sie aber forderten niemand für gericht jrgend vmb einer schuld willen. Dem reysenden mann vnd armen leuten theten sie alles guts. Man hörete bey jhnen kein fluchen oder schweren/ keine vnflätige wort. Ja der Teuffel würde von jhnen nicht genennet. Wenn sie etwa in einem ort weren/ da man sich der gottslästerung/ oder

ander

M. D. XLII.

In dieser verfolgung ist den feinden der Euangelischen warheit vnder andern auch dieses fürgehalten worden: Es gieng jetzt die vermeynte Geistliche vnd weltliche Obrigkeit mit den genanten Lutheranern gantz vnd gar also vnd nicht anders vmb/als vorzeiten die Hohenpriester/Schrifftgelerten vnnd Phariseer mit dem HErrn Christo selbs/vnd seinen Aposteln vmbgangen weren.

In der Historia dieser verfolgung wirdt auch eines Bischofflichen Banckets gedacht/welches ich nicht hab vbergehen wollen. Es hette der Bischoff von Rieus zu Avenion ein herzlich Bancket zugerichtet/zu welchem er viel Geistliche Herrn vnd Prelaten geladen hatte/vnnd daß er dieselbigen in jhrer grossen mühe vnd beschwerung/die sie in versorgung der Christlichen Kirchen täglich außstehen/ein mal desto bequemer ergetzen vnnd erquicken möchte/hat er die allerschönesten vnnd berühmtesten Frawen zu Avenion auch zu gast geladen. Als nu die mahlzeit geschehen/vnnd man auff gut Prelatisch genugsam gedantzet/gespielet vnnd hoffieret hette/vnnd die zarten Herzlein lust hettē auch das abendessen allda zu halten/wolten sie sich gegen dieselbige zeit etwas vertretten/vnnd mit den jungen frawen spacierengehen. Nam derhalben ein jeglicher von jhnen sein fräwlein vnder die achsel/vnnd giengen also mit einander durch die Tischergassen. Allda wurden sie eines kramers gewar/der die aller ehr vnnd schamlosesten charten vnd gemälde/als sie jrgend möchten gefunden werden/feil hatte. Vnd stunden auch vnter denselben gemälden allerley geile/leichtfertige/vnzüchtige reimen. Diese fleischliche vppige wahr gefiel diesen geistlichen kauffleuten so wol/daß sie alle

pflag er sie zu examiniren / vnnd darnach jämmerlich hinrichten lassen. Dieser Mönch ist hierüber in des Königs Francisci grosse vngnad kom̃en/der jhn auch widerumb zu tödten befohlen hatte / wo er nicht heimlich davon kommen were. Er hat aber der raach Gottes nicht lang entgehen können. Denn er alsbald in eine so schreckliche vnnd vnerhörte kranckheit gefallen ist/daß jhm niemand keine artzney oder linderung hat beybringẽ können. Es konte auch niemand/auch von seinẽ Ordensbrüdern/von wegen des stancks/der von seinem leib entstund/bey oder vmb jhn bleiben. Ja er konte endlich seinen eignen stanck selbs nicht ertragen/da jhm sein leib allenthalben voll eytergeschwären vnd würmen ward. Daß er also auß vngedult/vnnd vnleydlichen schmertzen rieff vnd schrye: Wer wil mir entweder helffen/oder mich vmbbringen? Ja wann er so viel macht gehabt hette / so hette er sich gern selbs vmbs leben gebracht. Vnd ist also dieser gottlose Tyrannische Mönch in solchem schmertzen vñ verzweifflung jäm̃erlich dahin gefahren. Da er todt war/wolte jhn niemand anrüren / oder zur erden bestatten. Biß jm endlich einer von den new ankommenden Mönchen einen strick vmb die füsse gebunden / vnd jhn also ins grab geschleppet vnd verscharret hat.

Es hat sich auch in dieser frommẽ leut verfolgung ein zeitlang gebrauchen lassen der Herr von Reuesti vnnd Oberste Præsident des Parlaments zu Air. Welcher auch kurtz hernach in eine so grewliche vnnd schreckliche kranckheit/vnnd vnsinnigkeit gerahten ist/ daß niemand / auch seine eigne Haußfraw / nicht hat zu jm dörffen kommen. Vnd ist dieser auch also in seiner vnsinnigkeit toll vnnd rasend dahin gestorben.

In

M. D. XLII.

zum fewr verurtheilet worden. Aber der richter Laberius wolte so bald nicht dariñ bewilligen/ vnd thet diesen vorschlag/ wenn er die gegenwertigen Bischoff vnd Prelaten für trewe vñ wahre Pastores vnd Seelhirten der Kirchen Gottes erkennen vnd halten wolte/ so solte er auff dißmal mit dem leben davon kommen. Aber der buchführer antwortet/ er könte solches mit gutem gewissen nit thun/ dieweil er in der that erfaren/ daß sie mehr von vnzüchtigen/ ehr vnd schamlosen bildern/ gemälden vnd liedern hielten/ vnd sie lieber hetten/ als Gottes wort. Darumb er sie auch viel billicher für Bacchi vnd Venus Priester dann für Pastoren der allgemeynen Christlichen Kirchen halten müste. Darauff ist er von stundan zum fewr verdammet/ vñ hingeführet worden. Sie hetten jm aber zum zeichen der vrsach seiner verdamnis zwo Bibeln/ die eine vornen für die brust/ die ander hinden auff den rücken gehenget/ die also mit jhm musten verbreñet werden. Da es aber vielen wehe thete/ daß man nit allein den menschen/ sondern auch der H. Bibel solche vnehr anthete/ vñ sichs ansehn ließ/ daß wol ein auffruhr hierauß entstehn möchte: als habẽ sie zu einem schreckẽ in der statt vñ vmbligendẽ land alsbald außruffen lassen/ daß alle diejenigen/ die in Frantzösischer sprach bücher hettẽ/ in welchen Jesu Christi/ auff waserley weise es geschehen möchte/ gedacht würde/ daß/ sag ich/ alle die jenigen solche bücher an einen gewissen ort bringẽ/ vnd den dazu verordneten vberantworten solten/ mit der verwarnung/ wenn solche bücher nachmals bey jemands gefunden würden/ daß dieselbigen gleicher weise/ wie vorgemelter buchführer/ am lebẽ solten gestrafft werden.

In obgemelten Bancket hat sich auch begeben/

M.D.XLII.

mit hauffen zufielen / vñ jm auff ein mal alle dieselbigẽ charten abkaufften / vnd jhm dafür gaben was er nur haben wolte. Vnd ob wol derselben vnflåterey so viel war / daß ein maulesel genug daran zu tragen gehabt hette / so hetten doch diese keusche Bischoffe gern noch mehr davon gehabt. Ja wenn etwas in denselben gemålden dunckel vnd vnverståndlich war / das wusten diese spitzfindige hochgelehrten jhren Damosellen fein deutlich zu erklåren / vnd wol darüber zu lachen.

Es stund auch in derselben gassen ein frembder Buchführer auff / welcher vnder andern vilen büchern auch die Lateinische vnd Frantzösische Bibel feil hatte. Da das die Bischoffe innen worden / haben sie den buchführer also bald gefragt / wie er darzu keme / daß er solche bücher an einem solchen ort feil haben dörffte? Der buchführer fragt sie widerumb / ob nicht mehr an der heiligen Bibel gelegen were / als an den schönen bildern / die sie kurtz zuvorn jhren frewlein mit hauffen gekaufft hetten.

Da er kaum das wort gesagt hatte / sprach der Bischoff von Aix / Ich wolte wol mein theil des himmelreichs verschweren / wo dieser buchführer nicht ein Lutheraner ist / vñ ließ jn alsbald darauff angreiffen. Da kamen in eil ein hauffen loser haluncken zusamen / die jn anfielen / vnd schryen / dapffer zu / dapffer zu auff diesen Lutheraner / zum fewr / zum fewr mit jhm. Vnter dem erbårmlich hinschleppen schlug jn einer ins angesicht / der ander zog jn beym haar / vnd warff jn schier zu boden / der drit ropffet jhm den bart auß / daß er blutrüstig ward / ehe denn er noch ins gefengnis gebracht ward. Des folgenden tags / ward er fürgestellet / vnnd weñ es bey den Geistlichen gestanden / were er alsbald

zum

M. D. XLII.

men weib eynreden / oder es an seinem verlangen vnd fürhaben hindn solte. Die dritte, daß er an der Priester vnd gantzen Clerisey lehr vnd leben / es were so böß als es jmer seyn könte/nichts tadeln oder reformiren solte/ dieweil geschrieben stünde / Jr solt meine gesalbten nit anrühren. Darauff jhm dann auch Bellotocius nach gebür geantwortet/wie in der Historia zu finden. Vnter den verfolgern der armen Christen zu Merindol ist auch der sonst weitberühmte Jurist Callaneus gewest/welches buch/ genant Catalogus gloriæ mundi, noch von vilen gelesen wirdt/ in welchem auch diese Histori sol zu finden seyn. Es hetten im gebiet Leussen/ die Meuse/ so allenthalben mit grossen hauffen herfür kamen/grossen schaden am korn vnd anderem getreyd gethan/vñ war von den Meussen noch mehr schadens zu besorgen. Derhalben ward beschlossen/daß man diese klage vber die Meuse an den Official des orts solte gelangen lassen / vnd begeren/ daß er die Meuse dieses grossen schadens halbẽ excommunicirn, oder in den bañ thun solte. Der Official aber hat solchs so plötzlich nicht thun wollen / ehe dañ die meuse zuvorn effentlich citiret vnd gewarnet weren wordẽ/ Wo sie auff die bestimpte zeit nit erschienen/ daß man alsdann wider sie procedirẽ solte. Vnd ist also die erste vnd ander citation auch vom Predigstul ergangẽ/ Vnd da die meuse nit erschienẽ/ hat der Fiscal abermal begert/ mit der meuse excommunication vnd bann fortzufaren. Da hat sich obgemelter Callaneus, der dazumal in Burgũd Königlicher Advocat war/ selbst in die sach geschlagẽ/ vnd auß dem Rechtẽ dargethan/daß die vorigen citationes der meuse nit bestehn möchtẽ. Darzu were der angesetzte termin in so einer hochwichtigen sach e[illegible]

daß eine von den schönen Frawen / die mit zu gast geladen waren / vber Tisch den Præsidenten Cassanæum gefragt hat / ob er das decret / so newlich vber die Lutheraner zu Merindol beschlossen / nit bald ins werck zu stellen willens were? Vber welcher einem weib vbel anstehende frag (auff welche auch der Præsident zu antworten selber sich schemete) also bald allerley reden gefallen seyn / sonderlich aber hat ein fürnemer mann / mit namen Belloiocius / gesagt / er könte nicht gläuben / daß so ein Türckisch vnd Barbarisch vrtheil im Parlament solte gefellet seyn / sonderlich dieweil vberal bewust / daß die von Merindol ehrliche / auffrichtige / vnd von natur gute fromme leute weren. Darauff vorgemelte Herodias widerumb gesagt: Ich wüste zuvorn wol / daß es diesen Ketzern an verthÿdigern vnnd patronen auch an diesem ort nicht mangeln würde. Wolt GOtt daß alle Lutheraner / so in der Frantzösischen prouintz seyn / an der stirn möchten ein horn haben / so würde es vns allenthalben an Cornuten nicht mangeln. Darauff alsbald widerumb Belloiocius gesagt / Wolte Gott / daß alle Pfaffenhuren schnatterten wie die gense / so würde man von dem schnattern nirgend bleiben könen. Auß welchen worten auch allerley gesprech entstanden seyn. Endlich hat einer von den Rähten Belloiocio eyngeredet vnd gesaget / sie weren nicht zanckens / sondern frölichkeit halben allda beysammen. Darumb solte er disen zanck bleiben lassen. Er wolte jhm auch drey gute lehr geben / die jm sein lebenlang könten nütz seyn / wo er sie in acht haben wolte. Die erste lehr war diese / daß er keinem Lutheraner mit raht oder that jemals solte behülfflich oder dienstlich seyn. Die ander / daß er keinem fürnemmen

zu erwegen vbergeben war worden / welcher gesagt hab: Er hette sein lebenlang nicht so viel auß der H. Schrifft gelernet / als die acht tag vber / in welchen er die Bibel hette durchschlagen / vnnd die allegata auß der H. Schrifft hette nachsuchen müssen. M. D. XLV.

Da der Bischoff von Cabbelion die leut zu Merindol vberreden wolte / daß sie nur den Glauben vnnd das Vatter vnser Lateinisch lernen vnd daher sagen / vnd sonst andere Catechismos vñ außlegung solten bleiben lassen / dieweil man auch viel Bischoff / Pfarrherrn / ja auch wol Doctores Theologiæ fünde / denen es schwer were das Vatter vnser vnd den Glauben nur etlicher massen außzulegen vnd zu erkleren. Darauff hat der Amptmann zu Merindol Maynard gefraget / Was es denn nutz were / daß einer / wie ein Psittich oder Pappegey / diese vnverstandene wort hin plauderte / Pater noster, vnd Credo in Deum. Ja sagte er / Der es thete / der were ein lügener / vnnd spottete vnsers HERRN Gottes / dieweil er sagte / Er gläubte an Gott / vnd wüste doch nicht / was diser wort inhalt vnd meynung were.

Hernach ist es so weit kom̃en / dieweil der Bischoff die Knaben zu Merindol von jhrem Glauben zu fragen selbs sich nicht vnterstehen dorffte / daß man jhnen vergönnet hat / sich selbs vntereinander zu fragen / vnd zu antworten. Welches sie auch mit grosser verwunderung aller die darbey gewest / gethan haben / vnd hat einer von den Geistlichen / der newlich von Pariß widerkommen / den Bischoff mit diesen worten angesprochen: Ich muß mit warheit bekennen / daß ich zu Pariß in der Sorbona manichmal den Theologischen disputationibus beygewohnet hab / aber auß

zu kurtz gewesen/vñ noch darůber weren in allen dörffern/stätten vnnd häusern so viel katzen/die der meusse abgesagte feind weren/daß sie also nothalben hetten müssen außbleiben/daß man sie auch in contumaciam mit billichheit nicht verdammen köndte. Ja er brachte in dieser lächerlichen sach auch viel sprůch auß der heiligen Schrifft herfür/mit welchen er die meuse vertheidigen wolte. Dieses alles hat der Herr von Alentz dem Chassaneo weitleuffig fürgehalten/da er mit dem kriegsvolck schon auff dem wege war/die obgemelten Christen außzurotten vnd zu vertilgen/vnnd jhn darauff erinnert/vnnd gefragt/ob er nicht gegen diese arme betrůbte menschen/ja ein gantzes volck/da so viel junger vnschuldiger kinder vnder weren/noch viel mehr solche billichheit/glimpff vnnd bescheidenheit zu brauchen schuldig were/dieweil er vorzeiten auch dē vnvernünfftigen meusen dieselbe nicht hette versagen wollen? Vnnd ist dazumal Chassaneus durch diese erinnerung bewogen worden von seinem fürhaben abzustehn/da er doch schon im anzug war/vnd in dreyen stunden gen Merindol hette kommen mögen. Ist auch kurtz hernach gehlings todts gestorben. Vnd haben also die guten leute noch ein zeitlang frist gehabt/in welcher sie jres Glaubens bekentnis fein rund vnd deutlich haben stellen lassen/vnnd sie der Obrigkeit vbergeben/daß sie also auch in der Theologen hände kommen můste. Vnd sonderlich wirdt des Cardinals Sadoleti gedacht/der in obgemelter bekäntnis nichts besonders hat tadelñ können/vnnd sich auch durch brieffe alles guten wider diese leute hat vernemmen lassen. Item eines Doctorn in der Theologia dem vorgemelte bekantnis/sie zu examiniren vnnd

zu

M. D. XLII.

ja sie auffschneiden vnd jhnen die frucht auß dem leib reissen vnd mit füssen trettē lassen. Etliche waren mit weib/jungfrawen vnnd kindern in die Kirchen geflohen / die darinn alle seyn erwürget vnnd gemetzget worden. Sonst waren die armen leut / da sich der feind herzu nahete/ wie die verschüchterte lämmer mit hauffen in ein gehöltz zusammen gelauffen mit grossem zittern vnd zagen / dieweil sie in der eusserften not waren: da man sie all jhres gutes berauben/ jhre wohnungen anzündē/ vnd sie noch darzu auch sampt weib vnd kind erwürgen vnd ermorden wolte/ vnnd sie solches alles mit jhren augen anschawen musten. Es seyn aber diese fromme leut in dieser eussersten gefahr von jhren Eltesten vnd Seelsorgern mit nichten verlassen worden. Denn sie jhnen auffs trewlichst beygestanden/vnd sie getröstet/ vnd wider den todt hertzhafftig gemacht haben/der eine auff diese/der ander auff eine andere weise. Der eine vermahnete sie / daß sie in so grosser not die augen von der erden / vnnd allen jrrdischen dingen abwenden / vnnd gen himmel erheben/vnd Gott von hertzen vmb einen starcken Glauben/vnd wahre bestendigkeit bitten solten / auff daß derselbige jhr Glaub für keinem schwert / büchsen oder fewer erschrecken möchte. Ja/ sagt er / bittet den lieben Gott/ der vns vormals so offt geholffen / daß er nu auch in dieser eussersten not / da wir seiner hülff am meisten bedörffen / nicht verlassen / sondern vns beystehen vnnd helffen wölle / daß sein Göttlicher Nam beyd im leben vnd sterben von vns geheiligt vnnd gepreiset werde.

Der ander vermahnete sie/daß sie mit gedult jhren willen in GOttes willen ergeben solten / der zu sel-

allen denselbigen niemals so viel frucht vnnd nutz erlanget / als ich jetzt auß dieser kinder vnderredung/ vnd jhren fragen vnnd antwortungen in dieser kurtzen zeit erlanget hab. Darauff jhm einer Wilhelm Armantius geantwortet/ Weistu nicht/ daß Christus im Euangelio seinem vatter darumb dancket / daß er solchs für den weisen vnnd klugen verborgen / vnd den vnmündigen kindern offenbaret habe.

Da auch vilgemelter Bischoff sie vberreden wolte/ sie solten jhre bekentnis nur zum schein verschweren / auff daß sie hernach desto sicherer seyn möchten/ haben sie solches in keinem weg thun wollen / sie würden denn auß Gottes Wort eines jrrthumbs vberweiset/ vnd sagten/ es neme sie wunder/ daß sie der Bischoff zwingen wolte / daß sie Gott vnd den menschen liegen solten.

In dieser verfolgung ist vnter vielen andern auch ein jüngling an einen ölbaum gebunden / vnnd mit pfeilen vnd kugeln jämmerlich durchschossen vnd getödtet worden. Seine letzte wort waren: Lieber HErr Gott / Diese leut berauben mich wol meines elenden vnd arbeitseligen lebens / aber du wirst mir durch deinen sohn Jesum ein ewiges leben widergeben. Dem sey lob vnd danck in ewigkeit.

Viertzig weiber / vnter welchen auch die meisten schwanger waren/ hat man in eine schewre zusammen getrieben / vnd verschlossen/ vnnd darnach die schewren an allen vier winckeln angezündet. Als sie aber in der schewren ein jämmerlich geschrey trieben / hat sich ein kriegsknecht darüber erbarmet / vnnd jhnen die thür geöffnet. Da sie aber herauß kommen waren / hat sie vielgemelter Præsident dennoch in stücke zerhawen/

ja sie

M. D. XLII.

fleisch grawet zwar allezeit für der verfolgung/ vnd wil sich nicht gern vnder den willen Gottes ergeben/ daß er es mit vns mache/ wie es jm gefellig ist. Dieser versuchung zu widerstreben/ lasset vns ergreiffen das schwert des worts Gottes/ vnd gewiß gläuben/ daß er allmechtig seye/ vnd daß niemand seinen willen verhindern könne. Lasset vns derwegen nicht all zu sehr trawren/ daß vns diese leut vnverschuldter sachen mit weib vnd kind/ wider Gott vnnd alle billigkeit/ tödten wöllen: Sondern gewißlich dafür halten vnnd glauben/ so es Gottes will ist/ daß er vns entweder alle/ oder ja etliche vnter vns beym leben erhalten vnd erretten wil/ daß jhm hierinn niemand widerstand werde thun können. Oder wil er auch/ daß wir alle sterben sollen/ so lasset vns deßhalben nicht zu sehr trawren. Dann vns vnser himlischer Vatter andere viel herzlichere wohnung zugerichtet hat/ nemlich/ das ewige Himmelreich. Diese bleibende vnnd ewige statt vnd wohnung lasset vns mit ernst suchen/ in welcher wir vns keiner verenderung/ armut/ elends/ trawrigkeit vnd bekümmernis mehr zu gewarten haben/ sondern nur ewige freud/ herzligkeit vnd seligkeit. Vnter des muß ein jeder sein bescheiden theil auß diesem Kelch trincken: Aber vnsere verfolger müssen die bittere dicke hefen außsauffen vnnd daran ersticken. Lasset vns in dieser vnser trawrigkeit frölich seyn/ dieweil wir gewiß wissen/ daß vnser trawrigkeit in freud sol verwandelt werden/ vnnd daß die zeit kommen wirdt/ daß wir widerumb lachen/ sie aber mit heulen vnd zeenklappen in ewigkeit werden weinen/ achzen vnd wehklagen müssen. Frewet euch/ ewer lohn wirdt im himmel groß seyn. Auff solche vnnd dergleichen

Buch. M.D.XLII.

ner zeit dieſe verfolger wol würde zu finden wiſſen. Dann / ſagt er / Himmel vnnd Erden werden vns zeugnis geben / daß vns vnrecht geſchehen ſeye. Bittet derwegen den lieben Gott für allen dingen / daß er vns nicht ſo ſehr von dieſen leiblichen feinden / ſondern viel mehr von den Geiſtlichen feinden / die viel böſer vnnd ſchädlicher ſeyn / erretten wölle / als da ſeyn die Sünd / Todt / der Teuffel / die ewige verdamnis / der zorn Gottes. Wenn wir die feinde werden vberwunden haben / ſo können wir mitten im Todt das wahre leben vnd ſeligkeit haben vnd behalten. Wenn wir ſchon wandern im ſchatten des todtes im finſtern thal / ſo fürchten wir vns doch nicht: Denn der Herr iſt vnſer hülff / Was wollen vns menſchen thun? Den frommen muß im leben vnd todt alles zum beſten gelangen vnd gedeyen. Laſſet vns nicht fürchten für denen / die den leib tödten / die ſeel aber nicht tödten können. Laſſet vns allezeit im hertzen haben den außſpruch Chriſti / Wer biß ans end verharret / der ſol ſelig werden.

Ein ander ſagte / Der allmechtig himliſche Herr vnd Vatter / der alles kan was er wil / der wirdt nicht zulaſſen / daß ein härlein von vnſerm haupt falle ohne ſeinen willen. Laſſet vns aber für allen dingen fleiſſig beten / daß vns der HERR ſtercken vnnd tröſten wölle / dieſes vns aufgelegte Creutz mit gedult zu ertragen. Der trunck dieſes Kelchs wirdt vns in dem mund etwas bitter ſchmecken / aber davon wirdt vnſer gantzer leib geneſen. Der HERR wirdt verſchaffen / daß das end dieſer verfolgung gut ſeye / ob wol der anfang ſcheinet böß zu ſeyn. Der HERR weiß beſſer / was vns nütz vnd nötig ſeye / als wir ſelber. Dem

fleiſch

M. D. XLII.

bald mit dem schnee abgangen vnd verschwunden ist.

Damit aber ist Gott dem Allmächtigen seine hand nicht verkürtzet worden. Welcher denn auch seine raach an vieler dieser guten vnschuldigen leute verfolgern augenscheinlich hat sehen lassen/ vnnd sonderlich an dem Judensohn Ioanne Minerio dem obersten Præsidenten des Parlaments in der Prouintz/ welcher nach dem abgang Challanei dieses blutbad sonderlich getrieben vnd ins werck gestellet hatte. Dann er mit einer vnerhörten kranckheit von Gott ist angetastet worden/ sein stulgang mit gunst zu melden/ war nicht anders dann blut. Sein wasser konte er nicht lassen/ davon jm dann das gemecht/ vnd was dem angehörig/ anfieng zu verfaulen. Auch fiengen die würm an jhm das ingeweid zu durchfressen. Da jhm nu niemand helffen konte/ ward ein berümbter Wundartzt/ der sonst der Religion auch zugethan war/ von Arelate zu jm gefordert/ mit namen Lamotteus: derselbige brachte es erstlich so weit/ daß Minerius sein wasser widerumb lassen konte. Aber ehe dann er in der cur weiter fortfahren wolte/ vermahnet er in geheym diesen Minerium mit vielen worten/ daß er wol bedencken wolte/ wo jhm solche grewliche straffen herkemen: nemlich von wegen des vnschuldigen bluts/ welches er also mit grossem hauffen vergossen hette. Nu were es noch zeit vmb Jesu Christi willen Gott vmb vergebung zu bitten. Dieses were die einige vrsach/ daß bißhero/ vnd noch täglich/ so viel bluts von jhm gieng. Diese Christliche erinnerung thet Minerio in seinem bösen gewissen viel weher/ dann jhm die kranckheit des leibes thete. Schrye derwegen nach alter gewonheit/ Der Wundartzt ist ein Ketzer/ greifft jhn an/ ziehet jhn eyn. Lamotteus aber/ dem es lieber

Lamotteus.

M.D.XLII.

weiß ist die Gemeyn derer zu Merindol in jhrer eusserſten lebensgefahr von jhren Elteſten vnd Kirchendienern getröſtet vnd geſtercket/ vnnd ſo zu ſagen zum todt vorbereitet worden.

Es haben ſich auch die leute zu Cabriera durch vnterhendler beym Præſidenten erbotten/ ſie wolten alle das jhre verlaſſen/ wenn man ſie nur in einem hembd mit weib vnd kind wolte davon ziehen/ vnd ſich etwa an einem andern ort/ den jhnē Gott der HErr weiſen würde/ wolte niderſetzen laſſen. Aber der Præſident antwortet diſen vnterhendlern ſehr vnfreundlich vnd vnbeſcheiden/ vnd ſagt: Ich weiß gar wol was ichs mit jhnen machen ſol. Es ſol jhrer auch nicht einer auß meiner hand entrinnen. Ich wil jhnen ein land eyngeben/ das heiſt das helliſche fewer/ darinn ſie bey allen Teuffen mit weib vnd kind wohnen ſollen.

Vnd iſt alſo dieſes gantze volck vnverhörter ſach wider Gott vñ alle billigkeit/ ohn alle gnad vnd barmhertzigkeit/ mit hauffen (ohn daß jhrer bey 800. auff die galeen ſeyn verſchicket worden/ vnnd hetten alſo auch lieber todt ſeyn mögen) außgerottet vnd vertilget wordē. Vnd hat diſer gottloſe Præſident an dem ort noch darzu eine ſeul auffrichten laſſen/ in welcher der tag vnnd das jar mit eyngehawenen buchſtaben zur ewigen gedechtnis vermeldet ward/ darinn ein ſolch vnerhörete vnd vnmenſchliche grawſamkeit hernach von Keyſer Carolo v. dem König auß Franckreich Francisco auff einem öffentlichen Reichstag zu wormbs verweißlich fürgeworffen vnd auffgerucket worden. Derwegen ſein ſohn Henricus II. zum ſchein ein inquiſition in ſolche verfolgung angeſtellet/ die doch ir ännlich that verrichtet war worden. Es iſt auch dieſe

bald

M. D. XLV.

alsbald daselbst von den Mönchen angesprenget/vnd vnter andern auch gefraget worden/ Ob er nit gläubte/daß der Bapst zu Rom ein Statthalter Christi/ vnnd der Christlichen Kirchen häupt were/welcher alle schätz der Kirchen in seiner gewalt hette/der seins gefallens alles binden vnnd lösen/ ja auch newe Glaubensartickel machen / vnnd die vorigen abschaffen möchte? Darauff Franciscus geantwortet: Von dem allem gläube er nichts / sonder das hielte er für gewiß/daß der Bapst der rechte Antichrist were / vom Teuffel geboren/dieweil er ein feind Jesu CHristi were/vnnd sich Göttlicher ehr anmassete/ vnnd auß trieb seines Vatters des Teuffels alles vnter einander mengete vnnd verwirrete / seinen betrug damit zu beschönen vnnd zu bedecken / mit welchem er als ein wolff die herde Christi zerstrewete / vnnd seine schäflein zerisse vnnd verschlünge. Dieweil nun Franciscus des Bapsts Maiestet also angegriffen / vnnd noch dazu die Messz/das Fegfewr vnnd den Bäpstlichen Ablaß verworffen hatte/ haben jhn beyde seine landsleut die Spanier / vnnd auch die Mönch für einen Gottslästerer außgeschryen / vnnd jhm mit dem fewr zu dräwen beginnet.

Darauff Franciscus gesagt: Ich weygere mich nicht vmb dieser meiner bekäntnis willen zu sterben. Ja ich halte es für ein sonderliche grosse ehr / daß ich mit meinem blut die lehr Christi bestetigen sol/ der für mich armen sünder vormals auch sein thewres blut am stamm des creutzes vergossen hat. Vnnd ob jhr euch wol für gewaltige mächtige leut achtet / so könnet jhr mir doch nichts anders nemmen oder verbrennen/ dann diesen elenden sündlichen madensack. Ich

M. D. XLII.

war/ dann alles gelt vnd belohnung/ daß er diesen ty-rannen also vermahnet hatte/ kam davon/ vnd füget sich wider zu den seinen. Er ward aber von Minerio vnd seinen freunden/ durch viel bitt vnnd bürgschafft letzlich wider dahin gebracht/ aber es war alles zu spät. Denn Minerio/ alsbald der Wundartzt wider ankommen/ die verfluchte seel auß dem vnfletigen maul außgieng/ mit welchem er noch kurtz zuvorn sehr grausame vnd erschreckliche wort vnnd geschrey geführet hatte. Es seind auch nicht wenig von den befehlhabern vnd Redleinsführern in dieser verfolgung bald darnach jämmerlich vmbs leben kommen. Etliche seyn ersoffen/ etliche haben sich selbs vntereinander gewürget vnd erstochen.

Franciscus San-Romanus.

ANno 1545. ist ein Spanier mit namen Franciscus San-Romanus von den Antorffischen Hispanischen Kauffleuten gen Bremen etlichs gelts halben abgefertigt worden. Dieser auff daß er wissen möchte/ was doch der Teutschen vnnd Sachsen Religion vnd Glauben were/ der in Hispania so gehasset vnd verflucht würde/ ist er zu Bremen in die Kirche gangen/ vnd ob er wol wenig von der Teutschen sprach verstund/ so hat jhm doch GOtt dazumal die sonderliche Gnad gegeben/ daß er die Predigt mehrer theils verstanden/ vnnd darnach mit den Predigern daselbst/ vnnd sonderlich mit dem Herrn Maccabeo/ so lang conversirt hat/ biß er die häuptstück der Christlichen lehr recht eyngenommen vnd gefasset/ vnd sich gentzlich dazu bekennet hat. Als er nu wider gen Antorff kommen/ ist er

alsbald

M. D. XLV.

der Keyſer fürs erſt gnediglich gehört/vnd mit freundlichkeit geantwortet/Er wolte jhm ſeine bitt laſſen angelegen ſeyn. Als nun Franciſcus auch zum vierdten mal den Keyſer anzuſprechen willens/ iſt er von den Spaniern ergriffen/ vnnd in derſelben erſten vngeſtümmigkeit ſchier vnerkanter ſachen in die Thonaw geworffen worden / wo es der Keyſer ſelbſt nicht verhindert vñ befohlē hette/ daß man Rechtlicher weiß mit jhm procedirn ſolte. Iſt derwegen in eine böſe gefängnis geworffen / vnd mit andern mißthätern auff einen wagen geſchmidet / vnnd mit groſſer pein dem Keyſerlichen Hof nachgeſchleppet / ja wie etliche wöllen/iſt er mit dem Keyſer/der dazumal den zug in Africam fürhatte, in Africam/vñ von dannen in Spanien gebracht/ vnnd den Inquiſitorn vberantwortet/ vnnd widerumb in eine ſchreckliche tieffe finſtere gefängnis geworffen / vnnd endlich zum fewr verdammet worden. Als er nun hinauß gebracht/ vnd für einem höltzern Creutz fürüber geführet ward/wolte man jhn mit gewalt zwingen / daß er daſſelbige Creutz anbetten ſolte. Franciſcus aber wolt es in keinen weg thun/ſondern ſagte : Die rechten CHriſten pflegeten nicht holtz vnnd ſtein anzubetten. Nun were er ein Chriſt / vnnd fühlete in ſeinem hertzen GOttes hülff vnd beyſtand / vnd bettete jhn mit wahrer demut von grund ſeines hertzens an. Vnd da were es gnug an. Sie ſolten nur fortgehn / vnnd jhn weiter bringen an den ort / da er hin verdammet were. Welches auch geſchehen. Es iſt aber derwegen ein groſſes geſchrey vnter dem volck entſtanden / daß dieſer Ketzer das Creutz nicht hette anbetten wöllen. Bald darnach / (wie dann die Götzendiener von natur zur

M. D. XLV.

aber hab den förchten lernen / der beyd vber leib vnnd seel zu gebieten hat. Jch zwar wolte mich für selig achten / wenn ich nur auffs fürderlichst von ewer tyranney vnnd vnflätiger gemeinschafft entledigt / vnd in die ewige freud vnd herrligkeit möchte auffgenommen werden.

Diese rede hat die Mönch so sehr verdrossen / daß sie jhm die Bücher Lutheri / Philippi / Oecolampadij / ja auch das newe Testament / das er von Bremen mitgebracht hatte / für seinen augen verbrennet haben. Da nun Franciscus gesehen / daß diese buben auch des newen Testaments nicht verschonet hatten / hat er sie mit vilen worten gar hart angetastet. Darauff er dann eben als wenn er vnsinnig were / von seinen landsleuten sechs meil von Antorff in einen thurn weggebracht worden. Jn welchem er im finstern / in einer tieffen gruben vnter der erden / acht gantzer monat / mit grosser beschwerung / hat sitzen müssen.

Endlich / ist er wider loß worden / vnnd dieweil eben vmb die zeit Keyser Carolus v. den Reichstag zu Regenspurg hielt / hat er Franciscus sich dahin verfüget / vnd den Keyser selbst bey drey malen mit grosser frewdigkeit angeredet / vnd jhn erinnert / daß er seine länder von dem schwarm falscher lehr entledigen / vnnd den wahren GOttesdienst widerumb eynsetzen wolte. Vberzeuget jhn auch auß Göttlicher Schrifft / daß die Protestirenden Teutschen Fürsten vñ ständ eine bessere sach hetten / vnd daß jhre meynung von der Religion viel rechter vnnd warhafftiger were / dann der Spanier / die in jhrer abgötterey vnnd andern jrthumen gantz blind vnd ersoffen weren. Es hat jhn auch

der

M. D. XLV.

chen warheit hat kommen lassen. Sonst hat einer von den Römischen Basilisken selbs gesagt / Er hette zwar Teutsch vnd Engelland verloren / aber Hispaniam behielt er noch / als seine keusche / vnbefleckte / einige Tochter.

M. Petrus Brullius.

Anno 1538. hat ein ehrbar Raht zu Straßburg den armen verjagten Christen auß Franckreich eine besondere Kirche eyngethan / welcher Christlichen Gemein erster lehrer vnd diener gewest ist H. Johann Caluinus / vnd da diser gen Genff abgefordert / ist an seine stett verordnet worden Petrus Brullius. Da aber anno 1544. die Christliche Kirche zu Tourneck im Niderland an die von Straßburg geschriben hatte / daß sie jnen einē thüchtigen Kirchendiener zuschicken solten / von dem sie das reine wort Gottes hören / vnd auch die H. Sacrament nach gebür empfangen möchten / ist diser Brullius einhelliglich darzu erwehlet / vnd von Martino Bucero dahin mit eigner hand commendirt worden. Ist auch darauff hingezogen / vnd hat zu Tourneck sein ampt angefangen / vnd dieweil er einen grossen zulauff hatte / habens die Mönch vnd Pfaffen bald erfahren / vnd die Obrigkeit des orts dahin getrieben / daß sie alle thor gantzer drey tag lang zuhalten / vnd nach disem Prediger hat nachforschung thun müssen. Nun wolten jm seine zuhörer bey nächtlicher weil heimlich mit einem korb vber die mawren helffen / wie dann auch geschehen. Aber als er schon hinüber war / fiel ein loser stein von der mawren hernach / vnnd verletzte jhm die hüffte so hefftig / daß er nicht fortkommen mochte / vnnd ver-

lügen geneigt ſeyn) haben ſie diſem Creutz eine Göttliche krafft angedichtet/ vnd geſagt/ es were daſſelbige Creutz ſo mächtig vñ kräfftig/ daß es ſich von einem ſo verfluchten Ketzer nit hette wöllen anbeten laſſen. Ja es wehrete nit lang/ daß ein geſchrey gieng/ man hette ein ſonderlich wunderzeichen an diſem creutz vernommen. Darumb auch alſo bald jedermenniglich mit wehren vnd meſſern zulieff/ vnd vilgemeltes Creutz in ſtücke zerhieb/ daß alſo von diſem Heiligthumb ein jeder ein ſtücklein bekommen möchte.

Als man zum fewr kommen war/ hielten die Pfaffen vnd Pfaffenknecht noch ohn vnterlaß bey Francisco an/ daß er widerruffen ſolte. Franciſcus aber bat ſie mit vnerſchrockenem gemüt vnd angeſicht/ ſie ſolten doch ein end davon machen/ vnnd das ergangene vrtheil ins werck ſtellen. Was es von nöten were/ daß ſie die zeit vergeblich zubrächten/ vnnd doch mit jhrem geſchrey nichts außrichteten? Iſt derwegen das fewr angezündet worden/ vnnd da er Franciſcus ein gute weil darinn geſtanden war/ haben ſie jhn widerumb herauß gezogen/ der meynung/ er ſolte widerruffen/ aber alles vmbſonſt. Dann Franciſcus bleib beſtendig/ vnd vnter andern ſagte er auch: Wie könnet jhr doch ſo ſehr neidiſch vnd abgönſtig ſeyn/ daß jr mir mit dieſem verzug ein ſo groſſes gut/ zu welchem ich eile/ mißgöñen möget? Darauff iſt er vollends verbrennet worden. Vnd iſt wol zu verwundern/ vnnd Gottes gnad vnnd barmhertzigkeit darumb zum höchſten zu preiſen/ daß er in der groſſen ſchrecklichen finſternis damit Hiſpanien für andern völckern vber die maſſen behafftet iſt vnnd bleibt/ dennoch dieſen vnnd andere Spanier erleuchtet/ vnnd zu erkäntnis ſeiner Göttlichen

M. D. XLV.

schriben hat / mag man in der gantzen historien lesen. Es haben für diesen Brullium / als jhren diener vnd mitbürger / alsbald ein fürbitt gethan die Herzen von Straßburg / die Protestirenden Fürsten / so dazumal zu Worms bey einander waren / vnnd sonderlich der Churfürst zu Sachsen / vnnd der Landgraff von Hessen. Aber alles vergeblich / vnnd gieng das geschrey / daß Granuellanus, seiner gewonheit nach / die brieff solang vndergeschlagen hette / biß so lang die execution verrichtet war.

Verfolgung der Christen zu Metz.

ANno 1545. zur zeit der verfolgung der Kirchen zu Metz wirdt auch eine Supplication an etliche Herzn vnd Fürsten gesetzt / in welcher der leydige Bapst genennet wirdt ein bodenloser kolck aller Gottslästerung / ein offene helle / darauß Jesus Christus verleugnet vnnd verflucht wirdt. Ja er ist / sagen sie / ein Todtfeind der gantzen Christenheit / ein zerstörer des Glaubens an Christum / der seine gnad vnd gerechtigkeit / so viel an jhm ist / vernichtet / vnd der Christlichen Kirchen all jhr gestalt / ordnung vnd ansehen genommen / vnnd alle warheit außgelöschet hat. Ja er vbertrifft weit alle Gottslästerer / tyrannen / bluthunde vnnd feinde Gottes / die sich jemals wider Gott vnnd seine Gemein auffgelehnet haben. Ja da er schon der Teuffel selbs ist / so hat er sich dennoch zu einem Gott gemacht / vnd wil für einen jrdischen Gott angebetten vnnd geehret seyn. Derwegen auch kein stand auff dem gantzen erdboden Gottes raach vnnd straff würdiger ist / als eben der Bapst.

wegen gefänglich eyngezogen ward. Wie er dann auch sich selbs vnd die wahre Religion so bestendiglich verantwortet hat / daß sie jhn endlich nach dem vierdten monat seiner gefängnis anno 1545. am 19. Februarij lebendig verbrennet haben.

Da er also verletzt vnnd zugleich halb erfroren im stattgraben lag / vnd bald hernach zum gefängnis geführt ward / saget er / Du bist gerecht HERR / du hast mich / da ich wolte auß dieser verfolgung flüchtig werden / vnnd meine schäflein im stich lassen / selbst arrestirt / stercke du die schwachheit meines hertzens vnd leibes / auff daß also dein heiliger Nam geprediget vnd deine Göttliche lehr vnnd warheit möge bestätiget werden.

Da der Bischoff von Cambrecht sampt einem andern zu jm kame / ob er wol von leibe schwach vnd gefangen war / so gab er jhnen doch genugsam zu verstehn / daß jhm das gemüht noch frey vnnd vngebunden were. Denn da die zu jhm sprachen: Sag an du elender mensch / was hat dich bewogen auß so fernen örtern hieher zu kommen / vnnd dich martern zu lassen? Da saget Brullius: Wenn jhr euch ewerm titel gemeß verhieltet / vnnd ewer ampt recht verwaltetet / so were es nicht nötig / daß man mich oder meins gleichen so weit anderswoher holen liesse. Warlich jhr werdet dermal eins fürm gerichte GOttes schwere rechnung geben müssen. Diese red hat den sanfftmütigen Bischoff also entzündet vnnd entrüstet / daß wo es bey jhm allein gestanden / er Brullium alsbald hette verbrennen lassen. Was er sonst mehr mit jnen geredet / vnnd die herrlichen Brieff / die er beyde an seine haußfraw gen Straßburg vnnd anderswohin geschriben

M. D. XLV.

sünde vnd besserung seines vorigen lebens kommen ist/haben sie jhn nicht lenger leiden/ja weder sehen noch hören können. Ist derwegen den 8. May/Anno 1545. lebendig verbrennet/ vnnd seine güter confiscirt worden. Da jhn die Pfaffen im examine fragten/Ob er nicht gläubte/ daß in der Meß der ware leib Christi auch mit den händen der Priester gehandelt würde: hat er mit schertz geantwortet: Nein. Dann die Hohenpriester vnd Schrifftgelehrten haben den HErrn Christum/ da er jhnen einmal in die hände gerahten/ also tractirt/ daß jhn in der Priester hände zu kommen nicht mehr gelüstet.

Peter Miock.

DJeser ist auch anno 1545. zu Tourneck verbrennet worden/da er etliche vil monat in einem tieffen/schleimigen/stinckenden Thurn vnter krotten vnnd anderm vngezifer gelegen hatte. Da er fürgestellet ward/ sagt er zu seiner Obrigkeit/ Lieben Herren/ wie kompts doch/ daß jhr mir jetzund so feind seyt/daß jhr mir auch nach dem leben trachtet/ da doch zuvorn/ da ich noch ein vnehrbar gottloses leben führete/ keiner vnder euch mir ein eintziges wort sagt/ oder mir eyngeredet hat.

Da jhm das exempel eines von seinen bekandten mit namen Bergibani fürgehalten ward/ welcher kurtz zuvorn ein widerruff gethan hatte/sagt Peter/Er were keinem menschen auff der welt in Göttlichen sachen zu gläuben schuldig/sondern allein dem HERRN Christo. Da jm auch die feinde der warheit ohn vnterlaß ins wort fielen/ vnnd jhn nimmer wolten außreden lassen/ sagt er/ Bringet mich doch wider zu mei-

M. D. XLV. Diser Christlichen Kirchen zu Metz Diener war/ Gulielmus Farellus, welcher vilmals schrifftlich vnd mündlich bey der Obrigkeit desselbigen orts angehalten / geflehet vnd gebetten hatte/ daß man der lehr des heiligen Euangelii allda raum geben wolte. Aber die Obersten vnd Regenten derselben statt haben sich diser hohen gutthat selbs vnwirdig gemacht. Vnd wie die Gadarener von wegen der verlornen säwe den Seligmacher der welt gebetten haben / daß er auß jhren grentzen entweichen wolte: also haben auch die Obersten zu Metz dazumal Farellum gebetten / daß er doch Gottes wort von dem wege zur ewigen seligkeit in jrer statt nicht mehr predigen wolte. Darauff jnen dann auch diser trewe vnd eyferige diener Gottes vnter andern vermanungen auch dieses geweissaget hat: Es wirdt einmal eine zeit kommen / daß jhr an statt des HERRN Christi / der sich euch jetzt so freundlich mit allen seinen wolthaten anbeut / einen Tyrannen worden haben müssen / der euch ewer freyheit nemmen vnd euch gentzlich zu knechten machen wirdt. Welche freyheit jhr euch jetzt besorget zu verlieren / wenn jr den HERRN Christum mit seinem Euangelio auff vnd annemmen soltet. Welche weissagung jhnen hernach nur allzu wahr worden ist.

Martin Heurblock von Gent.



Dieser / so lang er sich in allen sünden vnnd schanden / die in der grossen statt Gent heuffig vnnd vbermässig im schwang gehn / geweltzet vnd besudelt hat / ist er den Geistlichen Herren sehr lieb vnd angenem gewesen: So bald er aber durch eine sonderliche gnade GOTtes zu erkäntnis seiner sünde

M. D. XLV.

sagten / so were er billich für einen trewlosen verräther zu halten / dieweil er den HERRN versucht / vnnd sich selbs in leibs gefahr gestürtzet hette. Zwar ich / sagte er / wolte gern entrunnen seyn / wo mir Gott eine bequeme gelegenheit gezeiget hette. Dieweil jhr mich aber nun habt / so macht mit meinem leib was jhr wöllet. Dann der seele könnet jhr nichts thun.

Mariona Adriani eines Schneiders fraw zu Tourneck.

Diese ist auch sampt jhrem mann gefangen gesetzet worden vmb des Euangelij willen / doch in vnterschiedene gefengnis. Der mann ist abgefallen / vnnd an statt des fewrs das schwert erlanget. Die fraw aber ist bestendig blieben / vnd lebendig begraben worden. Da man sie für dem thurn fürüber führete / da jr mann Adrian in gesessen war / meynte sie / er lebte noch: Wendet derhalben jhr angesicht gegen dem thurn / vnnd schrye mit lauter stimm / Gute nacht / lieber Adrian / ich gebe nun zu einer andern hochzeit. Da sie auff den platz kommen / vnd die außgegrabene erde vnnd den sarck ansichtig worden war / hat sie mit frölichem hertzen gesagt: Ja lieber seyt jhr auß mir ein solche pastet zuzurichten willens? Dadurch sie verstund / daß jhr leib in den holen sarck / als fleisch in einer pasteten solte verschlossen vnd gemartert werden. Es war aber derselbige sarck ein schrecklich spectackel anzusehen. Denn er erstlich so lang vnnd weit war / daß ein vollgewachsener Mensch drinnen ligen kondte. Vnnd daß das arme weib drinnen befestigt möchte werden / giengen

nen krotten / die mich an meinem gebett nicht also verhindern/wie jhr thut.

Da er an den pfal angebunden/ ward jhm zugleich ein säcklein puluers an den halß gehenget / welches/ da es angieng/vnd einen grossen laut von sich gab/hetten die Mönch mit jhrem gewesch die vmbstehenden gern vberredet / daß diß des brennenden Ketzers seele were / welche der Teuffel in solchem getümmel weg holte.

So viel obgemelten Bergibanum anlanget/ war derselbige ein sehr wolgelehrter vnnd begabter mann/ vnnd hatte die Christen zu Tourneck selbs mit außlegung der Schrifft vnterrichtet. Derwegen er auch für andern in seinem hauß war gesuchet / aber erstmals nicht gefunden worden / dieweil er nicht eynheimisch war. Da er nun widerkommen/ vnd erfahren/ daß er auß befelch der Obrigkeit gesucht were/ist er willens worden / jhnen sich selbs eynzustellen / vnd in die hände zu geben. Seine freund vnd verwandten vermaneten jhn/ er solte Gott nicht mutwillig versuchen. Aber er bleib bey seiner meynung/vnd kont jhn darvon weder seine haußfraw mit jhren thränen/ noch seine eltern/freund vnd haußgenossen mit jhrem flehen vnd bitten abbringen. Machte derwegen Bergibanus in seinem hauß alles richtig / nam von den freunden seinen abschied / vnd begab sich gutwillig in der feind hände. Er ist aber endlich auß vngedult der gefengnis/ vnd grawen für dem fewr auff stetiges anhalten der Baalspfaffen abgefallen/hat einen widerruff gethan/ vnd ist an statt des fewrs dennoch als ein gewesener Ketzer geköpffet worden. Von dem sagt Peter Miock: Wann es wahr were / was die Mönch vnd Pfaffen von jhm

sagten

M. D. XLV.

spurg sehen solte / der auff der Protestirenden seyten stunde/hat auff mittel vnnd weg gedacht/wie man disen Diazium entweder von den Protestanten abreissen/oder jn gantz vnd gar vmbs leben bringen möchte. Abreissen konte er jhn nicht / dieweil er so wol in Gottes wort gegründet war. Hat sich derwegen des andern mittels gebrauchen wöllen / vnnd angefangen jm nach seinem leben zu trachten. Da er jhn nun bey des Keysers Beichtvatter/nu bey den Cardinälen vnnd Bischoffen dazumal zu Trient versamlet / bald auch anderswo angeben hatte / ist es endlich so weit komen / daß dieses Johannis leiblicher bruder Alfonsus Diazius/ ein rechter Cain (der etlich jar lang Advocat zu Rom in Judicio Rotæ geweßt war) nach vilerley vnterredung mit dem Maluenda/jn Johannem Diazium durch einen Italianischẽ henckersbuben zu Newburg an der Thonaw in seiner stubẽ jämmerlich entleiben / vnnd mit einer bindaxt den kopff hat zerspalten lassen / Anno 1545. den 27. Martij. Wie die gantz historia im grossen buch weitleuffiger mag gelesen werden. Es hat aber diser Cain seinem guten Abel auff allerley weiß zugesetzet / auff daß er jhn wider zu dem Bäpstlichen grewel bringen möchte: Vnnd vnter andern auch gesaget: Er hette zu Rom auß den Kirchengütern järlich 500 ducaten eynzunemmen/ die wölle er hernachmals jhm gantz zukommen lassen / wo er nur mit jhm gen Rom ziehen wolte. Darauff hat Johannes Diazius sehr Christlich geantwortet: Ich bin / lieber bruder / nicht so geltgeitzig/als du villeicht meynest. Denn wann es mir vmb gelt vnd gut so groß zu thun were / wolte ich meine sachen wol anders angestellet haben. Nun aber halte

drey eyserne stangen oder lännen zwerch herüber: die eine vber die brust / die ander vber den bauch / die dritt vber die füß / daß sie also allenthalben möchte fest gemacht vnd vntergehalten werden. Darzu war jhr ein strick vmb den halß gebunden / damit sie solte gewürget werden / derselbig strick gieng an einem end durch ein loch / das im sarck derwegen gemacht war / herauß. Vnd weil die erd eyngescharret wurde / ward zugleich an diesem strick gezogen / vnd sie also im sarck gewürget.

Iohannes Diazius.

DJeser ist von geburt ein Spanier gewesen / vnd da er viel jar zu Pariß zugebracht hatte / ist er auch endlich gen Genff zum Herrn Caluino kommen / vnnd mit jhm sampt andern Kirchendienern daselbst etlich monat lang freundlich vnd brüderlich conuersirt. Von dannen ist er gen Basel vnd gen Straßburg kommen / da er auch bey Martino Bucero vnd andern gelehrten vnd frommen leuten also sich verhalten hat / daß sie jhn als einen bruder lieb vnd wehrt gehalten haben. So ist er auch bey einem ehrbarn Raht zu Straßburg in solch ansehen kommen / daß er von gemeiner statt wegen / neben Bucero vñ andern gelehrten / auffs Colloquium gen Regenspurg ist abgefertigt worden. Da sie zu Regenspurg ankommen waren / hat Johann Diazius seinen landsmann vnd alten bekanten Petrum Malvendam, einen Bäpstischen Theologum / der von dem gegentheil zu einem Collocutorn verordnet war / etlich mal angeredet. Maluenda aber / dem es ein meerwunder war / daß er einen Spanier zu Regen-

spurg

ANNO CHRISTI M.D.XLVI.

Extract des vierdten buchs.

Etliche Märtyrer zu Meaus.

DJese statt ist fünff kleiner Teutscher meil von Pariß gelegen / vnd seyn in derselbigen viel geweßt / die von dem grewel des Bapstthumbs abgefallen / vnnd sich zu der reinen lehr des H. Euangelij begeben / vnd auch endlich in einem besondern hauß jre versamlung vñ Predigten sampt des HErrn Abendmal daselbst gehalten haben. Es hat sich aber zugetragen anno 1546. am 8. Septemb. da sie an dem gewöhnlichen ort bey einander waren / vnd Predigt horten / daß sie auß befelch der Oberkeit seyn vberfallẽ / vñ erstlich jr verordneter Prediger / Petrus Clericus, vnd neben jm bey 62. andre manns vñ weibspersonen seyn angegriffen / gebunden / vnd gefänglich weggeführet wordẽ. Vnter disen war auch ein Jungfraw / welche / da sie sahe / daß sie also tractiret wurde / nur darumb / daß sie sich in diser ehrlichen vnd Gottseligen versamlung neben andern hette finden lassen / sprach sie zu denen von der Oberkeit / die dazumal mit gegenwertig waren: Wenn ihr mich in einem vnzüchtigen frawenhauß / oder sonstẽ in einem vnehrlichen schamlosen ort würdet gefunden haben / so würdet jhr mich

ich dise geringe erkäntnis der Göttlichen warheit/ die mir der HERR auß gnaden verlihen hat/ für meine höchste ehr/ vnnd daneben halt ich mein gutes Gewissen höher vnd wehrter/ dann aller welt gelt vnd gut.

Dieser Cainische brudermörder ist zu Inßbruck mit seinem henckersbuben angetroffen worden/ vnd in verhafftung kommen. Auch von dem Pfaltzgrafen Hertzog Ott-Heinrichen durch seine abgesandten für der Obrigkeit desselbigen orts angeklagt worden. Aber man hat die abgesandten von tag zu tag mit vergeblichen worten vnnd vertröstung auffgehalten/ biß endlich Keyserliche brieff von Dinckelspül ankomen darinn befohlen/ daß man in demselben Process still halten solte/ biß auff den fürstehenden Reichstag/ auff welchem er mit Bruder Ferdinando die sach verhören/ vñ darüber wolten ein Rechtspruch ergehn lassen. Ist aber nichts darauff erfolget. Vñ habē die Bäpstischen/ vnnd sonderlich die Spanier/ diese Meuchel-brudermörder noch dörffen entschuldigen/ vnd sagen: Sie hetten recht vnnd wol daran gethan. Dieweil alle Ketzermörder vorlangst vom Bapst absoluirt vnd loßgesprochen weren. Darauß zu ersehen/ daß es auch zu vnsern zeiten den Papisten an Cains vnd Judas brüdern nicht mangele.

Extract

von seinem martyre Romano, der auch nach abgeschnittener zungen deutlich reden konte/ geschrieben hat/ Christum loquenti lingua nunquam defuit, Das ist/ Der vom HErrn Christo reden wil/ dem wirdts an der zungen nimmer mangeln. Da diese fromme leute hingerichtet waren/ ist obgemelter Sorbonist Picartus folgends tags mitten auff dē marck auffgetretten/ vnd vnter einem güldenen himel auffs newe/ nach seiner alten weise/ angefangen auff die voriges tages verbrennete Märtyrer zu schelten/ vnd sie zu vermaledeyen/ ja er schämete sich nicht mit außdrücklichen worten zu sagen/ Daß es einem jeglichen/ der selig werden wolte/ zu glauben nötig were/ daß die daselbst verbrennete Ketzer in abgrund der hellen von Gott verdammet vnd verstossen weren. Item/ wenn ein Engel vom himmel keme/ vnnd anders sagte/ dem solte man nicht gläuben/ sondern jhn verwerffen. Ja/ sagt er/ Gott selbst würde vnd müste nicht Gott seyn/ wo er sie nicht in ewigkeit verdammen solte. Es hat aber dieser heuchler solches viel fromme leut/ vnd sonderlich die freund vnnd wittiben der entleibten nicht vberreden könen. Deñ sie sagten/ So lang sie bey jnen gelebet/ vnnd mit jhnen vmbgangen weren/ hetten sie nichts anders an jhnen gespüret/ als GOttes furcht/ Gottseligkeit/ auffrichtigkeit vnnd ehrbarkeit.

Solche leute aber gehören in den
himmel/ vnd nicht in
die helle.

nicht also binden vnd von dannen weg haben führen lassen.

Obgemelter Prediger Petrus Clericus, da er neben andern / nach einer langwirigen gefängnis / von Pariß widerumb gen Meaus geführet war / daß man jn allda verbrennen solte / ritten zwen von den Obersten Sorbonisten Maillardus vnnd Picartus auff jren mauleseln vm̃ sie her / vnd vnderstunden sie durch allerley geschrey von der Göttlichen warheit abfällig zu machen. Da aber dises geplerres kein end war / sagt endlich Petrus Clericus auß einem Christlichen eyfer zu Picarto: Pack dich von vns Satan / vnnd verhinder vns nicht in der betrachtung der grossen wolthaten / die vns Gott durch seinen sohn Jesum erzeiget hat / an welchem vns viel mehr gelegen ist / als an deinem geschrey.

Da man jhnen in der folterung grewlich zusetzte / hat einer von jhnen die henckersbuben mit disen worten angesprochẽ: Nur dapffer darauff auff disen elenden leib. Verschonet seiner nit / der dem geist vñ seinem schöpffer mannichmal so widerspenstig gewesen ist.

Dieweil sich aber die Sorbonisten besorgten / daß sie zuvil reden möchten / in dem man sie zum fewr führete / habẽ sie befohlen jnen die zungen abzuschneiden. Derhalben alsbald man sie auß dem kercker herfür bracht hatte / ward võ Stephano Mangino erfordert / daß er die zung außstrecken solte / welches er auch bald gutwillig gethan hat. Vnd ist jhm also die zung abgeschnitten worden. Er aber / nachdẽ er das blut außgespeyet hatte / hat dreymal eben verständlich mit lauter stim̃ gesagt: Der nam des Herrn sey gelobet. Daß also auch zu vnsern zeiten war ist wordẽ / das Prudentius

M.D.XLVI.

lesen / dann in der Kirchen eben so viel Messen hören/ Sagte sie/ Sie were solchs nicht in abredē. Sie wolte aber solchs nicht von den Euangelien vnnd Episteln/ so auß Gottes wort genommen würden / verstanden haben. Was aber sonst in gemeyn die H. Schrifft anlanget / fülete sie in der that / daß sie auß verlesung vnnd betrachtung derselben/ besserung vnd erbawung spürete/ Auß der Messz aber gar nichts.

Da sie auch von einem Messzpriester gefragt wurde / Wenn die genente Ostia in der Messz auff die erde fiel/ vnnd etwa von einer mauß oder hund gegessen würde/ ob man auch glauben solte/ daß dieselbige mauß oder hund/ Gott selbst gegessen hette? Antwortet sie/ Wie er dieses sein retzel auffgegeben hette/ so solte er es auch selber solviren vnnd lösen. Dann es mir/ sagte sie / nicht geliebet darauff zu antworten / dieweil ich sihe / daß du nur versuchens halben hie bist.

Da ein anderer von den Geistlichen Prelaten zu jr kommen war/ vnnd sie vngefehr ein buch in der hand hatte/ hat der Prelat jr das buch auß der hand genommen/ vnnd ehe dann er noch wuste oder gesehen hatte/ was es für ein buch were / hat er zu dieser jungfrawen Anna gesagt/ Diese vnnd dergleichen bücher haben dich in diese vngelegēheit gebracht / darumb vermahn ich dich/ daß du dich hinfüro für solchen büchern hüten wollest. Denn der Scribent dieses buchs selbst ist öffentlich seiner ketzerey halben geschmähet vñ verbreñet wordē. Darauff jn Aña gefragt/ ob er auch gewiß wüste/ daß es wahr were/ was er sagte? Der Prelat sagt/ ja/ er wüste gewiß/ daß es Johann Frythi buch were. Da hat jhm die jungfraw einen guten text gelesen/ vñ vn-

Anna Asceua, ein edle jungfraw in Engelland.

DJese edle/ Gottselige/ vnnd vieltugentsame jungfraw / wenn jhr mehr an dieser welt pracht vnnd wollust / dann an Christo vnd seinem heiligen Euangelio were gelegen gewest/ hette auch wol für der welt in grossen ehren vnnd würden seyn vnnd schweben können. Aber Christus war jhr lieber/ dann jhr edles geschlecht/ jrer eltern reichthumb/ ja alles was die Weltkinder für jhre höchste güter achten. Die Historia vergleicht diese jungfraw mit der alten Märterin Blandina, welche von Eusebio in der Kirchenhistori so hoch gelobet wirdt. Dann sie schier auff eben so viel art vnnd weiß / als die liebe Blandina/ ist geplaget vnd gemartert worden. Die sie foltern vnnd martern liessen / die waren zugleich wider GOtt vnnd alle billigkeit / jhre Ankleger vnnd Richter. Auff der Reckebanck haben sie sie bald im anfang also gezogen/ daß jhr die Adern zersprungen/ vnd das blut heuffig herfür geflossen ist. Vnnd sonderlich ist jhr / vmb verachtung der Bäpstischen Messz willen/ zum hefftigsten zugesetzt worden.

Da sie einer/ den sie für einen spötter vnd Epicurer ansahe / viel auß GOttes wort fragen / vnnd wie sie diesen vnnd jenen spruch verstünde/ erforschen wolte/ Sagte sie zu jhm / Man solte die perlen nicht für die sewe werffen / welchen besser mit Eycheln gedienet were.

Da sie zu rede gestelt ward / darumb daß sie gesagt hatte / Sie wolte lieber fünff verß in der heiligē Bibel le-

M.D.XLVI.

dennoch mit geist vnnd Glauben Christi leib vnd blut empfienge. Denn ohn geist vnd Glauben kan dieses Sacrament weder wirdiglich noch heilsamlich empfangen werden.

Da der Bischoff von Winton zu jr sagte/ Er wolte freundlicher vnnd vertrawter weiß mit jhr handeln: Sagte sie/ Ja eben wie Judas/ da er Christum verrahten wolte.

Da der Bischoff sagte/ Wo sie sich nicht bekehrete/ so würde man sie mit fewr verbrennen: Sprach Anna/ Ich habe die heilige Schrifft viel mal durchlesen/ aber nirgends drinn gefunden/ daß Christus oder die Apostelen jemands getödtet haben. Nu wolan der HERR wirdt euch vnd ewer dräwen schwechen vnd zu schanden machen.

Ihr bekentnis/ die sie in der gefengnis gestellet/ hat sie mit diesen worten vnderschrieben/ Anna Asceva, die weder den todt wünschet/ noch allzu sehr sich für jm fürchtet/ sondern also von hertzen lustig vnd frölich ist/ als ein solche person seyn möchte/ die auff dem weg gen himmel ist.

Da man sie weiter fragte/ Ob sie nicht gläuben wolte/ daß der natürliche wesentliche leib vnnd blut Christi im Sacrament mündlich empfangen würde: Sagt sie/ Nein. Denn der sohn Gottes auß Maria geborn/ nach vnsers Christlichen Glaubens bekentnis/ regierete nu in der höhe im himmel/ vnd würde eben also von dannen widerkommen zum gericht/ wie er hinauff gefahren were: Actor. 1. Ich leugne zwar nicht/ sagt sie/ daß dieses Sacrament mit gebürlicher reuerentz vñ ehrerbietung sol gehandelt werden/ aber dieweil jhr mit ewrem aberglauben vbers ziel

ter andern gefragt/Ob er sich nicht schämete/daß er also zuplumpete/ vnd ein vrtheil von einem buch fellete/ welches er doch nicht gelesen hette. Zwar / sagte sie/ solche vnbesonnene gewaltsame vrtheil seyn eine gewisse anzeigung eines vnweisen gemütes. Vnd thet zugleich das buch auff/ vnd zeigt es jm/ daß er erst recht zusehen solte / ehe dann er ein ding durchauß verdammete. Da sagt der Prælat: Jch meynte gewiß/es were ein ander buch gewesen / dieweil er nichts darinn zu tadlen wüste. Hierauff hat jn die jungfraw gar ernstlich vermahnet / daß er hinfüro im richten vnnd verdammen nicht allzusehr eylen vnnd zuplumpen/sondern sich aller sachen zuvorn gründlich erkündigen wolte. Damit ist der Prelat davon gangen.

Da sie ein anderer Priester zur beicht vermahnete/vnnd vnter andern auch diese gleichnis gebrauchte/ Wie ein Wundartzt kein pflaster auff eine wüde legete/ er wüste denn zuvorn wie groß vnd tieff die wunde were/also könte er jhr auch keinen rath geben/ehe dann sie jm zuvorn die wunden vnd kranckheit jhres gewissens geoffenbaret hette. Darauff jm Anna geantwortet/ Sie were jhr/ Gott lob/ nichts böses bewust. Were derhalben vnweißlich gethan / wenn man auff eine gesunde vnverletzte haut ein pflaster aufflegen wolte.

Da jhr auch fürgeworffen ward / als solte sie gesagt haben / Wenn einer von einem ruchlosen vnverschämpten Priester das Sacrament empfinge / daß derselbige nicht Christum / sondern den Teuffel empfienge: Sagt sie/ Sie hette solchs nicht geredet/ sondern also hette sie gesagt: Wenn es sich schon zutrüge/ daß der Kirchendiener ein gottloser vnflat were / so hinderte mich doch dasselbige gar nicht : Dieweil ich den-

M.D.XLVI.

so schrecklich/ schwer vnnd grawsam/ welchen sie nicht etlichmal lieber leiden vnnd außstehen wolte/ dann die wahre Religion einmal verleugnen. Dieweil sie nu auff der folterbanck zu viel malen also jämmerlich zugerichtet war/ daß sie in solcher schwachheit nicht lang leben/ vnd in geheym auch von wegen jhrer feinde nit sterben mochte/ hat man sie/ dieweil sie von jhr selbst nicht gehen konte/ auff einem stul zu Londen auff den pferdsmarck getragen/ vnd ist mit einer ketten an den pfal gebunden worden. Da nu alles zur marter fertig/ kamen noch Königliche brieff/ die jhr das leben verhiessen/ wo sie abfallen wolte. Welche brieff sie nit allein nicht annemmen/ sondern auch nicht hat ansehen wollen. Vnd ist also diese edle/ fromme/ Gottselige jungfraw nach so vilerley schmach/ folterung/ streit/ kampff/ pein vnnd marter/ endlich noch dazu neben dreyen andern manspersonen verbrennet worden/ anno Christi 1546. den 16. Julii. Auff welchen tag auch so ein grosses erschreckliches dondern vnd blitzen sich erhaben hat/ daß die anschawer dises erbärmlichen spectakels zum hefftigsten darüber erschrocken seyn.

Absterben Henrici des achten/ Königs in Engelland.

ES ist auch im anfang des 47. jars/ den 27. Januarij mit schweren todt abgangen Henricus VIII. König in Engelland/ nachdem er 38. jar regieret hatte/ dadurch dann die frommen Christen in Engelland ein zeitlang frid bekomen haben/ deren schon vil von dem Bischoff von Wincester auffs papyr in ein Register waren gebracht wordẽ/ der

schreitet/ vnnd dieses Sacrament gantz vnd gar zu ei-nem Gott machet / vnd jhm Göttliche ehr beweiset/ so sag ich darentgegen / daß das jenige nur brot sey/ das von euch als ein Gott geehret wirdt / vnnd bekrefftige solchs mit diesem warzeichen: Wenn jhr diesen ewren Gott drey monat lang etwa in einem kasten auffhebet vnd ligen lasset/ so wirt er schimlig / vermodert vnd verfaulet/ vnd wirdt endlich gantz vnd gar zu nichten vnnd ist also ein GOtt der zum lengsten drey monat lang wehren kan. Dadurch dann genugsam kan erwiesen werden/ daß es brot/ vnnd ein Sacrament sey aber mit nichten Gott selbst / oder der natürliche wesentliche leib Christi / der in ewigkeit nicht verfallen oder verwesen wirt.

Da man jhr wider vom Beichten sagt / antwortet sie: Es ist genug wenn ich GOtt mein sünd bekenne/ von dem ich nicht zweiffle/ daß er meine Beicht erhören könne: vnnd dieweil ich ein bußfertiges hertz hab/ mir auch meine sünde vergeben wölle. Was er aber kan vnnd wil / das muß in alle ewigkeit vnverhindert bleiben.

Da ein abtrünniger / mit namen Nicolaus Saxton/ mit seinem exempel sie bewegen wolte/ daß sie auch widerruffen vnd abfellig werden solte / sprach sie: Es were besser / daß sie nie geboren were / wenn sie solches thun solte.

Da jr der Cantzler/ nach einer vnmenschlichen folterung (darinn man jr die glieder schier von einander gerissen / vnnd sie ein zeitlang für todt gehalten hatte) widerumb sagen ließ/ Wenn sie jhre gefaßte meynung wolte fallen lassen/ so solte es jhr hinfüro nirgendan mangeln: Hat sie jhm sagen lassen / Es wer kein todt

so

M. D. XLVII.

rischer/das ist Euangelischer bůcher/auff die schultern gebunden/mit welchen er ist verbrennet worden. Als er auß dem finstern kercker herfür ans liecht kam/sagt er/Ah lieber HERR Gott/steckt die welt noch in der finsternis/wil sie die Göttliche warheit noch nicht sehen vnd erkennen? Denn es meynte der fromme mann/dieweil er im finstern gesessen/vnnd die liebe Sonn so lange zeit nicht gesehen hatte/daß vnter deß das liecht des heiligen Euangelij den leuten solte heller auffgangen/vnd besser bekant seyn worden.

Fünff Märtyrer zu Pariß.

IM selben jar seyn noch fünff andere Märtyrer zu Pariß verbrennet worden. Vnnd hat sich zur selben zeit etwas denckwürdigs zugetragen: Denn einer von den Sorbonistē mit namen Franciscus Picard (der sonst zuvorn bey dergleichen fewr vnd qual der lieben Märtyrer hat pflegen grewlich zu schreyen/zu wüten vnd zu toben) war dazumal etwas sanfftmütiger worden/vnd fieng an einen von den fünffen/die im fewr stunden/zur gedult zu vermahnen. Darauff jhm dann dieser auß dem fewr mit lachendem mund antwortet: Lieber Herr/Gott sey lob/daß jr ewre sprach nu etwas endert. Aber wenn jhr hie an meiner statt im fewr weret/dörfftet jr euch auch wol rühmen/daß jhr so eine gute patientz oder gedult hettet/als die ist/damit mich Gott in diesem kampff begabet hat?

meynung / daß man sie bald hernach auch angreiffen vnnd verbrennen solte. Welches auch gewißlich also geschehen were / wo der Allmechtig diesen Tyrannen nicht an ein ohr geschlagen vnnd nidergelegt hette. Wie dann solchs gemeiniglich allen feinden der Christen widerfehret / wenn sie zu weit greiffen vnnd sich allzu sehr verthun wollen.

Straff eines Christenverrähters.

IN dieser jarzeit wirdt auch gedacht eines Buchführers im Pallast zu Pariß Johannis Andree / welcher lange zeit die andern buchführer angeben vnnd verrahten hatte / wenn sie etwa Euangelische bücher von Genff vnnd anderswoher gen Pariß gebracht / vnnd sie allda verkaufft hatten. Ja es pflag dieser bub den Sorbonisten zu gefallen / nicht allein die verkeuffer / sonder auch die keuffer solcher bücher zu verrahten / vnnd darauß seinen eignen vortheil zu suchen. Aber Gott hat jhn endlich nicht vngestrafft hingehen lassen: Dann jhn in diesem seinem bösen vnnd vnbußfertigem leben die fallende sucht im offnen feld plötzlich darnider geschlagen vnd erwürget hat.

Stephan Poulliot.

DIsem ist anno 1546. nach einem eben langwirigẽ gefengnis zu Pariß erstlich die zung außgeschnitten / darnach jhm ein last ketzerischer

freudig vnd vnerschrocken / Lieben Herren / es bedarff nit viel rathschlagens / der jenige der mir die ehr gethan hat mit gedult vmb seines namens willen zu leiden / der wirt mir auch die gnad verleihen / daß ich auch das fewr werde erdulden vnd ertragen können. Darauff er denn auch alsbald lebendig ist verbrennet worden.

M. D. XLVII.

M.Leonhardus Dupre.

DJeser ist eben desselben jars im monat Julio zu Bar in der herberg angegriffen vnd den Geistlichen desselben orts in gegenwart der Obrigkeit fürgestellet worden. Dieweil er aber ein gelehrter wolberedter mann war / hat er mit jhnen so disputirt / vnd sie jhrer jrrthumb also vberwisen / daß sie für allen / die da zugegen / haben bekennen müssen / daß er die warheit sagte. Aber nicht desto weniger haben sie jhn gefangen gen Pariß vbersendet / da er auch im folgenden monat Augusto lebendig ist verbrennet worden. Darauß leichtlich zu ersehen ist / daß die meisten Christen mit bösem Gewissen von den Bäpstlern verfolget werden.

Iohann Brugerius.

DJeser ward auch vnter andern sonderlich gefragt / ob er nicht gläubet / daß der Leib Christi in der runden Ostien were / so bald der Priester die Sacramentliche wörter darüber gesprochen hett? Denn / sagten sie / wenn du das nicht gläubest / so verleugnestu die allmacht Gottes / dem nichts vnmöglich ist: Darauff antwortet Brugerius: Jch verleugne mit nichten die allmacht GOTTES.

M. D. XLVII.

Simon Marschall vnnd Johanna seine Haußfraw.

ANno 1547. seind diese beyde Eheleut neben fünff andern Christen zu Langres in Franckreich verbrennet worden/ vnd ist sonderlich obgesetzte Johanna in diesem jrem Creutz sehr mutig vñ vnerschrocken gewest/ vnd hat neben den andern auch jhren ehemañ zur bestendigkeit vermahnet/ vnd vnter andern auch diese wort gebrauchet/ Lieber mann/ daß wir bißher im ehestand mit einander gelebet haben/ das halt ich nur als ein verlöbnis: nu aber wirt vnsere rechte hochzeit erst angehn/ auff welcher vns der sohn Gottes nach dieser geringschätzigen marter in ewigkeit vnter einander vertrawen wirdt.

Michel von Tourneck ein Schneidergesell.

DJesem da er von Genff widerkommen/ vnd anno Christi 1547. vmb des Euangelij willen zu Tourneck gefangen lag/ wurden von den feinden der warheit zwo straffen fürgehalten/ von welchen er die wahl haben solte/ wie denn solchs auch die Keyserliche ordnung mit sich bracht. Denn er solte entweder von seiner bekentnis abstehn/ vnnd sie widerruffen/ vnd alsdenn solte jhm der kopff abgehawen werden. Oder so er auff seiner meynung bliebe/ solte man jhn lebendig bey einem kleinen fewer allgemechlich verbrennen.

Darauff antwortet Michel ohn weiter bedencken

M. D. XLVII.

alsbald zum thor hinauß / ehe dann sie noch in jhre herberg eyngekert hetten/gelauffen seyn/vnd kein ruh haben leyden können / ehe sie vber drey zimliche Teutsche meylen kommen/vnd zu Montferrant angeläget seyn. Da das der hencker gesehen hat er den Patienten halb verbreñet im fewr hangen lassen/ vñ ist auch darvon gelauffen / vnnd ist also an diesen feinden der warheit wahr worden/ das in den sprüchen Salomonis gesagt wirdt / Die gottlosen fliehen wenn schon niemand ist der sie jaget.

Martin N. ein Schustergesell.

IN demselbẽ 1547. jar ist ein junger Corduã Schustergesell mit namẽ Martin zu Ypern in Flandern vmb das Euangelij willen ein gute lange zeit gefenglich gehalten worden. Vnd als einer von seiner freundschafft ein reicher mann im gefengnis jhn besuchete/ vnnd vnter andern vermahnete / Er solte seiner blutverwanten guten rath nicht außschlagen: Hat Martin geantwortet / Wenn der rath gut were/ so wolte er jhn mit nichten verwerffen. Da aber der reiche weiter fortfuhr/ vnnd sagt daß das seiner freunden rath were / er solte sich seiner gefasten meynung eussern/ seines jungen leibs vnnd lebens in acht haben / vnnd weder vmb das schändliche leben/ noch vmb die falsche lehr der vermeynten Geistlichen sich groß bekümmern / sondern viel mehr guter tag sich befleissen / vnnd still schweigen / vnnd lassen alles gehen wie es gieng. Darüber wurd Martin schellig/ vnnd sprach mit einem besondern eyfer / Pack dich von mir Satan / dann du bist mir ärgerlich/ Wol-

Es ist aber hie nicht die frag/ Ob Gott dises oder jenes thun könne/ oder nicht/ sondern was er thun wölle/ vnd was er in der eynsatzung des H. Abendmals selbs gethan/ vnd auch vns zu thun befohlen habe. Als sie jhn vberreden wolten/ daß er ein höltzines Creutz anbeten solte/ Sagt er/ O jhr elenden leut/ ich bete nichts an das mit menschenhenden gemacht ist/ sondern Gott allein bete ich an/ im geist vnd in der warheit. Da jhm fürgeworffen ward/ daß er die jungfraw Mariam verachtete/ darumb daß er sie nit anbeten wolte/ Antwortet er/ Er ließ sich an einem eintzigen Advocaten/ nemlich am HErren Christo/ welcher von Gott selbst darzu verordnet were/ genügen. Er thete aber hiemit der jungfraw Marie kein vnehr/ welche mit nichten begerte/ daß man jrem lieben sohn seiner gebürenden ehr berauben/ vnd dieselbige jr als der mutter zueignen solte.

Endlich ist er zu Jssoer anno 1547. mit einer ketten auffgehengt/ vnd mit fewer verbrennet worden/ da er kurtz zuvorn nicht allein für sich selbst/ sondern auch für seine feinde auffs allerinbrünstigst gebetet hatte. Vnd sol ein Bäpstischer Pfarrer desselbigen orts/ der biß ans end bey Brugerio gestanden war/ in viler zuhörer gegenwart gesagt haben/ Gott geb daß ich auch im Glauben vnd bekentnis Brugerii sterben möge. So hat sich auch der gemeyne mann mercklich vber seine bestendigkeit verwundert/ da der eine sagt/ Es were ein groß mirakel Gottes. Der ander aber Gott danckete/ daß er auch zu seiner zeit einen rechten frommen Märtyrer hette sterben sehen. Darauß dann ein zimlich laut gemürmel vnter dem volck entstanden/ vber welchem die Königische Amptleut neben den Pfaffen also sehr erschrocken seyn/ daß sie

vnd durst/armut vnnd gefengnis/ja auch den jetzt gegenwertigen todt gantz vnnd gar für nichts geachtet hat/gegen das ewige leben. M. D. XLVIII.

Er war aber in der vorgemelten verfolgung der Kirchen zu Meaus mit seinem weib gen Mempelgart entwichen/vnnd hette allda ein zeitlang verharret/aber jhn deuchte/ daß er allda niemand groß nutz seyn könte/vnnd daß er noch dazu in demselbigen fried vnnd stillstand je lenger je kälter würde/ wie er dann zum offtermals gegen seine haußfraw diese wort gebraucht hat/Sie weren zu Mompelgart nur allzu sicher/vnnd hetten nur all zu gute tag/ von welchen sie je lenger je nachlessiger/ vnnd im lauff der wahren Gottseligkeit vnachtsamer würden. Zog derhalben wider zurück gen Meaus/ da wurd er alsbald angegriffen/vnd bekente alsbald von jhm selbst mehr/ als die Richter zu hören begerten. Insonderheit wenn er auß dem schatz der Götlichen warheit etwas herfür gebracht hatte/das der Bäpstlichen meynung zu wider war/ vnnd seine Widersacher zum schreck jhn frageten/ Ob er bey einer solchen falschen meynung zu bleiben vnd sie zu vertheidingen gedächte? Ja/sagt Niuetus/ lieben Herren/ dörffet jhr wol diese meynung verleugnen/vnnd für falsch schelten/ die doch so war vnd klar ist/ daß sie mit keinem schein auß Gottes wort kan widerleget werden? Ja er bat seine Richter vmb keine gnad/sonder viel mehr daß sie sich vber jhre eigne seele erbarmen vnnd bedencken wolten/ wie viel vnschuldiges blutes sie bißanhero vergossen hetten/ vnd wie sie noch täglich mit dem Herren Christo vnd seinẽ Euangelio im streit vñ kampff legen. Derwegen jhn auch der Leutenant zu Meaus hinüber gen Pa-

M. D. XLVII.

testu mich verhindern/ daß ich den kelch nicht trincken solte/den mir Gott eyngeschencket hat? Vnnd hat sich also weder durch freund noch durch feinde von der warheit abtreiben lassen. Darauff jhm das vrtheil gefellet / daß er lebendig solte verbrennet werden/ darüber er sich dann gar nicht entsetzet: Vnnd da er am fenster stund / vnnd sahe / wie die henckersbuben das holtz zusamen schleppeten / welche jhm auch zuschryen/ vnnd sagten / Sihestu das wol / das gilt dir / mit dem holtz sol dir das bad gehitzet werden: Hat er geantwortet / es were dieses irrdische fewer mit dem hellischen ewigen fewr mit nichten zu vergleichē. Er wolte aber nach einem geringen vñ nicht langwerenden schmertzen eine vnaußsprechliche vnnd ewige freud ererben. Als er an den post schon angebunden war / fragt jhn ein Mönch / Ob er noch nit von seiner meynung abstehen wolte? Martin antwortet/ Mit nichten/ nicht. Da fieng derselbige Mönch an disen Patienten mit leib vnd seele zu verdammen/ vnnd ins hellische fewer zu vervrtheilen. Davon der gemeyne vmbstehende mann so vngedultig ward / daß auch einer auß dem volck dem Mönch mit lauter stimm eynredete vnnd sagte/ Daß er die macht nicht hette / einiges menschen seele zu verdammen. Martin aber bleib bestendig biß ans end / vnnd gab seinen geist auff in gedult.

Sanctinus Niuetus.

Dieser wirdt in der historia für selig geprisen/ darumb daß jhm der Geist GOttes ein solchen festen Glauben vnd gewißheit d' Göttlichen warheit in sein hertz gegeben hatte / daß er hunger

vnd

daß sie das geringst nicht darwider auffbringen konten/sondern nur schryen / Er ist vom Teuffel besessen/ ins fewr / ins fewr mit diesem Lutheraner. Da sagte M. Nicolaus/ Wie sol ich das verstehn? Es ist kein Jud oder Türck so schlim̃ / dessen verantwortungen vnd defension jr vor seiner verdammung nicht hören würdet. Wie kompts doch dann/daß jr mich nicht hören wöllet? Förchtet jhr euch daß jhr möchtet von mir verführet werden? Ist ewer lehr die warheit Gottes/ warumb förchtet jr euch dann also sehr?

Als er sein vrtheil angehöret hatte/ sagt er/ Gelobet sey der gütige Gott / der mir so viel guts/ vnnd so eine grosse ehr anthut / daß er mich in der sach seines lieben sohns zu einem zeugen außerlesen vnnd erwehlet hat/ vnd hat darauff mit frölichem hertzen/mund vnd angesicht einen Psalmen mit solchem eyfer vnnd freudigkeit gesungen/daß sich die wechter vnnd hüter darüber zum höchsten haben verwundert.

Da man jn hinauß führen wolte/fegte vnnd putzte er zuvorn seine kleyder / als wann er etwa zu gast gehn wolte. Wie er dann auch außtrücklich sagte / Lieben freund/ich putze mich also/denn ich bin zu des Lammes hochzeit geladen.

Da er mitten auff dem platz/auff welchem er brennen solt/so ein grossen hauffen volcks bey einander sahe/ konte er sich nicht enthalten/sondern fieng an mit disen worten sie anzureden: O Carl/ Carl (er meynte aber den Keyser Carol V.) wie lang wil dein hertz also verhertet seyn vnd bleiben?

Aber man wolte jhn nicht weiter reden lassen/ sondern es gab jm einer von den scharianten einen grewlichen backenstreich ins gesicht. Darauff sagt M. Ni-

M. D. XLVIII.

riß sendete / vnnd ließ den obersten Præsidenten da- selbst bitten / daß er jhn nur zu Pariß hinrichten vnnd nicht widerumb zu rück gen Meaus schicken wolte. Dann wo solches geschehe / würde das letzte ärger wer- den / denn das erste gewesen war. Denn er were in sei- nem ding so fertig vñ wolgerüstet / daß er alles in hauf- fen reissen würde. Ist derhalben zu Pariß / wie dazu- mal gebreuchlich / hingerichtet worden anno 1548.

M. Nicolaus / ein Frantzoß.

DIeser kam mit seiner Haußfrawen von Genff / vnd zog gen Antorff / von dannen in Engelland sich zu begeben / wurd aber auff dem weg bey Tourneck angegriffen / vnd gen Tourn- eck gefürt. Vnnd als er auff dem weg für dem essen sein gebett thete / fieng der Vogt der scharianten an grewlich zu fluchen vnd zu schweren / vnd darbey zu sa- gen / Lasset vns sehen / du schelmischer Ketzer / ob dich nu dein GOtt auß vnserer hand entledigen werde. Da antwortet jhm M. Nicolaus / Was hat dir elenden menschen Jesus Christus gethan / daß du jhn durch deine Gotteslesterung / so viel an dir / also in stücken zerhawest? Ist dein hertz so voll wütens vnnd tobens wider den sohn Gottes / vnd sein heiliges wort / daß du dich nicht enthalten kanst / sondern must den HEr- REn schmehen vnnd lestern / so schlag doch lieber auff mich / vnd küle also an mir dein mütlein / daß Christus nur vngelästert bleiben möge.

Da er zur rede gestellet war worden / vnd auff alle fragen seinen examinatorn also geantwortet hette / daß

M. D. XLIX.

dern/ vnnd jhn zum abfall bewegen/ demselbigen sagt Augustin vnter andern auch dise wort/ Probir das jenige was du sagst auß dem reinen wort Gottes/ so wil ich deinen worten glauben geben. Du sagst wol vil/ du probirst aber wenig. Damit du genugsam zu verstehn gibst/ daß du ein Lügenprediger seyest. So vil mich angehet/ so halt ich mich an die lehr der Propheten vnnd Aposteln/ welches mir gnug ist zu meiner seligkeit.

Es ward obgemelter Augustin darnach in eine herberg zum Engel geführt/ daß er von dannen gen Beaumont geschleppet würde. Es war aber vngefehr in derselben herberg ein außländischer Edelmañ/ der bot jm ein gläßlein voll weins zu trincken/ vñ sagte zugleich/ Mein freund/ Erbarm dich deiner selbst. Vnd wenn du ja nach dem leiblichen leben nichts fragest/ so hab doch deiner seelen heyl vnd wolfahrt in acht. Jch zwar hab ein hertzlichs mitleiden mit dir. Dem antwortet Augustin also/ Jch danck euch für diese ewere trewhertzige zuneigung gegen mir. Jhr sehet ja/ daß ich so ein grosses mitleiden vnd liebe trage gegen meine seele/ daß ich meinen leib lieber wil verbrennen lassen/ als daß ich wider mein Gewissen sündigen solte. Derwegen ich mich auch selig achte. Denn ich leide dises alles nicht vmb meines schändlichen lebens willen/ sondern allein von wegen des worts Jesu Christi/ vmb welches willen alle Märtyrer jhr blut vergossen haben/ wie ich dann jetzund auch mit Göttlicher hülff zu thuñ willens bin. Darauff ist er auff ein Pferd gesetzt/ vnd gen Beaumont geführet/ vnd allda in wahrer anruffung Gottes verbrennet worden: Anno 1549.

colaus widerumb / O du elendes volck / du bist nicht wehrt / daß dir jemand das reine wort Gottes fürtrage. Da man jhn an den pfal anbunde / daran er verbrennen solte / konten jhn die Mönch noch nicht vngeplagt lassen / sondern sagten / er were vom Teuffel besessen. Aber er antwortet jhnen mit diesem verß auß dem 6. Psalm /

Nun aber jhr Tyrannen
Vnd feind / hebt euch von dannen /
Vnd macht euch bald von stat.
Dann Gott der HErr sanfftmütig /
Mein sehnlich bitten gütig
Numals erhöret hat.

Da gieng das fewr auff / er aber schrye dreymal nach einander deutlich dise wort / HErr Jesu himlischer vatter / ich befehl mich in deine hände / vnd gab also seliglich seinen geist auff. Anno 1549.

Augustin ein Balbirer.


Dieser kam auch von Genff / aber er war in vorgemeltem M. Nicolai angriff davon kommen / vnd war seine haußfraw Mariona, so mit M. Nicolao eyngezogen war / allbereit lebendig begraben worden. Er aber war zu Bergen in Hennegaw gesetzt vnnd verstricket worden. Es war aber dieser Augustin sein lebenlang von natur ein forchtsamer mensch geweßt / daß es also zum höchsten zu verwundern ist / daß er in der eyl so behertzt / mutig vnd bestendig worden ist / daß er mit seiner gedult alle seine feinde zu schanden gemachet hat. Nach empfangenem vrtheil / daß er zu Beaumont lebendig solte verbrennet werden / wolte ein Mönch noch viel plan-

dern

rauch / der jnen auß dem mund gieng / welchen man mit einem hellen fewr alsbald vertreiben könte vnnd müste. Man schreibt daß die Hertzogin von Valentinois, Diana von Poitiers / grosse Seneschallin in Franckreich / von welcher der König gar viel hielt / obgemeltem Schneider dazumal auch vil hab eynreden wöllen. Aber diser Schneider schnitt jr jr thuch vil anders zu / als sie vermeynet hette. Denn dieweil er wuste daß dieselbige hoffertige Hertzogin die fürnemste anstiffterin were der dazumal schwebenden verfolgung / sprach er sie mit diesen worten an: Lasset euch / gnedige Fraw / daran genügen / daß jhr gantz Franckreich bestenckert habt / vnnd vermenget ewer gifft vnd stanck nicht weiter in so eine heilige sach / als da ist die rechte Religion vnd warheit vnsers HERRN Jesu Christi: Vnd förchtet euch / daß jhr nicht durch anlaß dieses ewers bösen fürhabens GOtt noch weiter erzörnet / vnd vnserm Herrn dem König / vnnd seinem gantzen Königreich eine grössere plage vnd straffe Gottes auff den halß ladet. Da ward der König zornig / vnd ließ jhn wegbringen / vnd bald hernach zum fewr verdammen. Da man jhn verbrennen solte / hat sich auch der König an den ort verfüget / vnnd gegen vber an einem fenster gestandẽ vnd zugesehen. Da aber der Patient des Königs war gewahr worden / hat er jhn so scharff vnnd dapffer angesehen / daß er seine augen nimmer / da auch das fewr schon angezündet / von dem König abgewendet hat: also daß der König endlich das fenster verlassen / vnd zu rück hat gehn müssen. Auch hat der König selbst hernach zu vilen glaubwürdigen leuten gesagt / daß jhn allzeit bey tag deuchte / daß jhm der Lutherische Schneider nachfolgete, vnnd des

Ein Schneider zu Pariß.

ANno 1549. im monat Junio/ da vil triumphs vnnd freudenspils zu Pariß war/ von wegen der ankunfft des Königs Henrici II. vnnd seiner Königin/ kam dem König auch ein lust an/ daß er/wie Herodes/ einen von den gefangenen Lutheranern selbst sehen vnd hören wolte. Da nu solches der Cardinal von Lotthringen vernommen/ dieweil er wuste/ daß etliche vnter den gefangenen wol studiret hetten/vnd jhren Glauben vnwidersprechlich vertheydigen konten/ hat er alsbald hinderlistiger weiß die anordnung thun lassen/ daß man nicht einen von den gelehrten/sondern etwa einen handwercksmann dem König fürstellen solte/der seine meynung also gründlich vnd deutlich auß Gottes wort nicht darthun/vnd den grewel des Bapsthumbs nicht widerlegen könte/ auff daß also der König nicht mehr zu wissen bekäme/ als er wissen solte. Wurde derwegen dieser arme Schneider (den man hernach vmb diser vrsach willen des Königs Schneider genent hat) zu solchem handel für andern gewehlet/vnd dem König fürgestellet. Welchem dann Gott die gnad dazumal gab/ daß er von den fürnemsten puncten Christlicher Religion also deutlich die warheit sagen/ vnnd die jrrthumb des Bapsthumbs klärlicher widerlegen konte/ als es obgemeltem Cardinal vnnd seinem anhang lieb war. Welche jhn auch endlich mit schmehen vnnd lästern/ wie bey solchen leuten gebreuchlich/vberfielen/vnd vermanten den König/daß er jhn alsbald zum fewr solte verdammen lassen. Denn/sagten sie/diese vnnd dergleichen der Lutheraner rede weren nichts dann ein rauch/

M.D.XLIX.

Wie dann Florentinus zu Pariß in der Fewrkammer dem Liseto vnter augen mit disen worten gesagt hat: Jhr gehet zwar damit vmb / daß jr mich mit langwiriger marter/ plag vnnd pein wöllet müd machen/ vnd villeicht im kercker vmbs leben bringen: Aber das alles vmbsonst. Denn ich/ sagt er / verlasse mich auff Gott/ vnd hoffe gewißlich/ er werde mir die gnad erzeigen/ daß ich bestendig biß ans ende bleiben/ vnnd auch im todt seinen heiligen namen werde rühmen/ ehren vnd preisen können. Wie dann auch hernachmals in seinem leiden auch die grössesten für dieser welt gespüret haben / daß es so ein starck vn̄ vnüberwindlich ding sey vmb die Warheit/ daß jhr alle menschliche anschläg vnd gewalt weichen müssen / in dem Gott selbst allen gewalt/ macht vnd herrligkeit der Welt durch die allergeringsten / schwächesten vnnd verachtesten leut zu schanden machet. Endlich / haben sie diesem Florentino zuvorn die zung abgeschnitten / vnd jhn hernach mit fewr gesenget vnd hingerichtet/ welches geschehen ist zu Pariß auff dem Malbertz platz/ anno 1549. den 9. Julij/ vmb 3. vhr nach mittag.

Anna Aldeberta von Orliens.

DJese ist Petri Genesti eines Apoteckers zu Orliens verlassene Wittibe gewest / vn̄ auff der reyß gen Genff auff dē weg angegriffen/ vnd erstlich gen Pariß/ darnach von dannen gen Orliens geschleppet/ vnd auff einen dreckwagen gebundē/ vn̄ zu fewr gefühřet wordē. Da man sie/ wie gebreuchlich/ mit einem strick vmbgebē hatte/ sagte sie mit freud vn̄ frolockē: Ey wie ein schön gürtel ist dises/ da ich von

nachts stůnd er jm auch ohne vnterlaß für den augen. Darumb er dann auch geschworen hat/ er wolte solchs spectakel nicht mehr sehen oder hören/ dieweil jhm diese geringe erbärmliche wollust allzu theur verkaufft were. Darauß dann zu mercken/ daß dieser König durch diese vnd dergleichen Heroldoen vnd vermanungen Gottes sich nicht allein gar nichts gebessert/ sondern noch mehr angehetzet/ vnd je lenger je grawsamer worden ist.

Florentinus Venotus.

VON diesem schreibt man/ daß keine art noch weise einen zu martern seye/ die Florentinus innerhalb gantzer vier jar vnd neun tag in der gefengnis zu Pariß/ nicht solte außgestanden haben. Insonderheit aber ist er an einem sonderlichen ort vñ instrument des kerckers/ den sie Hippocratis bruch oder stiffel nennen (darumb daß er oben weit/ vnd vnden eng ist/ vnnd sich mit dem instrument vergleichet darinn die Apotecker den Claret oder Hippocras zurichten) also gequelet worden/ daß er in die gantze siben wochen weder ligen noch stehen hat können. Von welchem instrument die Hencker vnnd henckersbuben selbs sagten/ daß noch kein vbelthäter geweßt were/ der solche pein vber fünffzehen tag hette außstehen können daß er nit entweder gestorben/ oder ja seiner vernunfft vnd sinn solte beraubt worden seyn.

Das geschahe aber alles auß anstifftung des obersten Presidenten Petri Liseti, welcher vermeynte/ er würde also im gefengnis vmbkommen/ vnd solte sein todt zu anderer leut erbawung nicht ersprießlich sein.

Wie

M. D. L.

seine sünde zu beseufftzen vñ bitterlich zu beweinen / also auch / daß jn von der zeit an niemand lustig vnd frölich gesehen hat / biß so lang er jhm fest in den sinn genommen / seinen vorigen Glauben auffs new zu bekennen / vnd darüber zu leiden / was jhm der liebe Gott aufflegen würde. Wie er dann auch offentlich zu vielen gesagt hat / Er gedächte vnd wolte / mittelst Göttlicher hülff / seine vorige trewlosigkeit vnnd verrähterey mit einer newen bekäntnis widerumb erstatten / ja er wolte den Sohn Gottes eben so herrlich vnnd noch herrlicher hernachmals für jedermenniglich bekennen / als schändlich vnnd vngebürlich er jhn vormals verleugnet hette. Fieng derhalben an mit grossem eyfer alle vmbligẽde stätt in Romaigna zu durchwandern / vnnd zum theil offentlich / zum theil auch in geheim das Euangelion zu predigen. In welchem er diesen gebrauch vnd ordnung hielt: Erstlich befleissigte er sich / daß er die falschen meynungen vnd irrthumen auß jhren hertzen möchte herauß zwackẽ / auff daß sie anfenglich sehen vnd verstehn köntẽ / in was greifflicher finsternis sie biß anhero gelebet hetten. Zum andern / wenn das also geschehen / fieng er auch an sie etwas bessers zu lehren / vnd das liecht der Göttlichen warheit jnen je lenger je heller für die augẽn zu stellen. Insonderheit aber hielt er es für ein grosses / wann er von einem ort abzog / daß er nur zween oder drey in der waren Religion möcht vnderrichtet habẽ. Dann diese zween oder drey konten andere weiter vnterweisen / vnd wo solches von diesen letzten auch geschehen würde / so müßte die anzahl der gläubigen allgemächlich groß werden. Es ist aber Faninus bald auch zum andern mal gefangen vnd gen Ferrar gebracht / vnnd in

meinem breutigam mit verehret werde. Es war eben Samstag da ich meine erste hochzeit hielte: Das ist nun meine andere hochzeit / in welcher ich auch auff einen samstag meinem rechten breutigam dem HERREN Christo werde zugeführet vnd vertrawet worden. Vnnd ist also zu Orliens lebendig verbrennet worden / Anno 1549. den 28. Septembris / am Samstag für Michaelis.

Faninus von Fauentz ein Italiener.

DIeser ist in Romaigna geboren / vnd durch fleissiges lesen vnd betrachtung der heiligen Schrifft zu erkäntnis der warheit kommen / welche er auch alsbald andern leuten in geheim miltiglich mitgetheilet hat. Aber er ist alsbald in verhafftung desselben gebracht worden. Da jhn dann sein weib / kinder vnd andere freund so lang geplagt haben / biß er widerumb abgefallen / vnnd also der gefängnis ist entledigt worden. So bald er aber loß worden ist / hat er sich so hertzlich gegrämet vnd bekümmert / daß er auch in verzweifflung hette fallen müssen / wo jn Gott nicht sonderlich erhalten hette. Dann er wol wuste vnd fühlete / daß er den sohn Gottes / den er anfenglich von hertzen angenommen vnd bekennet hatte / bald so schändlich widerumb verleugnet / vnnd von sich geworffen hatte / nur allein darumb / daß er noch nur ein kurtze zeit bey den seinen in diesem elenden leben bleiben möchte / vnd daß er also seine freund höher geachtet vnd gehalten hette / als den HERRN Christum selbst. Dieweil jhn aber sein böses Gewissen also ohne vnterlaß plagte / vnnd jhm kein ruhe ließ / fieng er an diese

seine

M. D. L.

nen armen sünder. Jch glaub aber/ daß mir meine sünd vmb des HERREN Christi willen auß gnaden vergeben seyen/ wie euch denn auch ewer sünde sollen vnd können vergeben werden/ so jhr nur dem Euangelio/ in welchem vns solche gnade Gottes angebotten wirdt/ mit festem vertrawen glauben wöllet.

Da jhn seine liebste freund auff erden/ als nemlich seine haußfraw vnnd schwester im gefengnis besuchten/ vnd in grosser betrübnis mit heulen vnd weynen jhn vermahneten/ vnd lauter vmb Gottes willen baten/ wenn er ja seiner eignen person nicht wolte in acht haben/ daß er dennoch seiner armen kinder eyngedenck seyn/ vnd sie nicht gantz vnnd gar auß seinem hertzen schliessen vnd verlassen wolte/ Bleib er nicht desto weniger in seinem fürsatz bestendig.

Dann ob er wol die seinen von grund seines hertzens lieb hette/ vnd auch durch diese erbärmliche klägliche bitt zum höchsten bewogen wurde/ widerstund er dennoch durch wahren Glauben vnd den Geist Gottes dieser grossen anfechtung/ vnd sagte endlich mit aller zuhörer eusserster verwunderung diese wort: Mein HERR vnd Meister Jesus Christus hat mir nicht befohlen/ daß ich jhn meines weibs/ kinder/ vnnd haußhaltung halben verlassen sol. Lasset jhr euch nunmehr hieran genügen/ daß ich vmb ewernt willen einmal/ wie jhr wisset/ bin trewloß worden/ Ob ich wol/ mit der gnad Gottes/ nicht so schendlich wolte gefallen seyn/ so ich dazumal so eine grosse erkentnis der Göttlichen warheit gehabt hette/ als er mir hernachmals verlihen hat. Jch bitte euch aber vmb Gottes willen/ gehet mit friden zu hauß. Denn ich weiß gewiß/ daß der liebe GOtt biß anhero meines diensts gebraucht hat/

M. D. L.

die achtzehen monat mit gefengnis hie vnd da jämmerlich geplaget werden.

Dieweil er da gefangen saß/ ward jhm bißweilen auch wol von fürnemen leuten gesagt/ es müßte etwa ein Melancholische feuchtigkeit seyn/ die jhm das hirn eyngenommen hette. Die andern vermaneten jhn/ er solte von seiner gefaßten meynung abstehn/ vnnd mit den leuten/ wie gebreuchlich/ frey vnnd offentlich vmbgehn/ vnd diese Religionssachen ruhen vnnd bleiben lassen/ biß so lang etwas gewisses davon in einem gemeinen Concilio beschlossen würde. Faninus aber/ wie er dann ein sehr freundtlicher vnnd bescheidener mann war/ dancket jhnen fürs erst freundlich/ daß sie für jhn vnd seine wolfahrt sorg trügen/ vermeldet aber darneben/ daß die lehr/ so er führete/ kein Melancholische feuchtigkeit oder traum were/ in seinem eignen gehirn entstanden/ sondern es were die reine vnd lautere warheit Gottes/ welche er nicht gedechte zu verleugnen/ vnnd den lügen der menschen widerumb anhengig zu werden. Vnd ob er schon nach dem leib gefangen lege/ so fühlete er dennoch in seiner seelen/ die mit dem blut des sohns Gottes erlöset were/ eine sonderliche vnd liebliche freyheit. Was aber das Concilium anlanget/ wolt er keines andern sententz vnnd abscheid gewertig seyn/ dann der jenigen/ die vorlangst im heiligen Euangelio offenbaret vnd beschlossen were. Vnd were dieselbige des sohns Gottes Constitution vnd außspruch so fest vnnd gewiß/ daß sie keiner andern confirmation vonnöten hette.

Da auch etliche nach gehörter antwort anders sinns wurden/ vnd jhn einen heiligen Mann nenneten/ sagt Faninus: Ich zwar/ lieben brüder/ bekenn mich für einen

M. D. L.

cker selbs / des weinens nicht enthalten. Faninus aber sprach sie vnter andern auch mit diesen worten an: Ja lieben brůder / Gott sey mit euch. Seyt jhr nit/wie ich hoffe / darumb so heuffig zusammen kommen/ daß jr euch mit mir frewen vnd frolocken wöllet/ daß ich jetzt diese welt verlassen/vnnd mich in den himmel zu meinem Gott verfügen sol?

Nachdem er das gesagt hatte / thet er sein gebett zu Gott mit solcher brunst vnnd eyfer/daß einer meynen möchte / er würd in eytel fewrflammen verwandelt werden Nach disem gebett war sein angesicht so schön vnnd frölich/ daß jhn jedermenniglich mit verwunderung ansehen muste. Ja alle/die jhn zu trösten zu jhm kamen/wurden viel mehr von jm getröstet.

Da jm auffs letzt einer von den Gerichtschreibern sagte: Es were des Bapsts meynung nicht / daß er sterben solte/wo er nur widerruffen wolte. Dem hat Faninus mit lächeln geantwortet: Was falsch vnnd vnrecht were/das könte leichtlich widerleget vnd vberzeuget werden Die warheit aber were so kräfftig vnd starck/daß/ob sie wol bißweilen in not vnd bedrangsal käm/dennoch nimmermehr gantz vnd gar vnterdrücket würde. So begerte er darumb mit nichten also entledigt zu werden / daß dadurch die warheit solte in verkleinerung kommen.

Darauff hat er sich vom Schreiber zum volck gewendet/vnd angefangen die allerschönesten Sprüch der heiligen Schrifft auffs herrlichst außzulegen / vnd ob wol jederman bewußt / daß er der Lateinischen sprach nicht sehr mächtig were / so hat er doch mehrers ansehens halben / alle dieselbigen sprüch Lateinisch vnnd außwendig recitirt/vnd hernach außgelegt/ daß

vnd daß mein end nunmehr nicht weit ist / durch welches ich auß diesem elenden leben zu jhm in die ewige seligkeit kommen werde. Vnd sind also diese betrübte weiber mit weinen vnd weheklagen widerumb davon gangen.

Es war aber nach absterbung Pauli III. des Bapsts / an seine statt komen Bapst Julius III. welcher also bald durch brieffe befohlen hat / man solte Faninum nicht lenger leben lassen. Da jhm das von der Obrigkeit durch einen diener ist angezeigt worden / hat Faninus denselben diener mit freuden vmbfangen vnd geküsset / vnd jhm für eine so liebe vnd gewünschte zeitung gedancket / vnd darbey gesagt / Ich zwar / lieber bruder / nim die zeitung meines todes / die du mir verkündigst / vnerschrocken vnd mit gutem muht an / vmb meines HERREN vnd Heylands Jesu Christi willen / der auch seines lebens nicht verschonet hat / auff daß er mich von dem todt erlösen möchte. Da er von einem auffs new gefragt ward / Was er seinem weib vnnd kindern für einen Fürmünder an seine stett hinder sich zu lassen gedächte? Hat er geantwortet: Er hette jhnen den allerbesten vnnd trewesten Fürmünder / der da auff der Welt seyn möchte / erwehlet / vnter welches gewissen schutz vnnd trewer Fürmundschafft sie gewißlich in alle ewigkeit seyn vnd bleiben würden. Da jener nun weiter fragte / Wer dann derselbige Fürmünder were? sagt Faninus, Das wer sein trewer Erlöser Jesus Christus / der sie allezeit schützen vnd erhalten / vnd sie in ewigkeit nimmermehr verlassen würde.

Da man jhn hinrichten solte / konten sich die zuseher / die seine Gottselige reden anhöreten / ja der Hencker

cker

M.D.L.

nicht so sehr. Meynet jhr dann/ daß dises stücklein holtzes mir die gedechtnis meines HERRN Jesu Christi/ der jetzt im himmel lebet vnd regiret/ besser vernewern vnd bestetigen könne/ als ich sie nu vorlangst in mein eigen hertz eyngeschlossen vnd befestigt hab?

Da er nun abermal zum hefftigsten auch für seine feinde gebeten/ hat er endlich selbst mit freuden zum Hencker gesagt/ Er solte nun thun was jhm befohlen were. Darauff er dann alsbald ist auffgehencket vnnd gewürget/ vnnd darnach zu aschen verbrennet worden.

Es hat aber seine vbrige bein vnd aschen niemand/ wie der örter gebreuchlich/ hinauß vor die statt tragen wöllen/ Vnnd hats je einer dem andern zugeschoben. Ja der Bischoff vnd die Inquisitorn selbst wolten nichts damit zu thun haben/ sondern sagten/ Der solte die vbrigen knochen vnd asche hinauß tragen/ der da ein vrsach seines todts gewesst were: Biß endlich das gemeine volck solches verrichtet. Vnnd haben also dem Fanino auch seine feinde ein herrliches zeugnis seiner vnschuld/ auch nach seinem todt geben müssen.

Da er noch brennete sagten etliche/ der rauch vnd qualm der von seinem leib außgieng/ würde in so viler leut köpff kommen/ vnd noch mehr frucht schaffen/ als Faninus in seinem leben mit seiner lieblichen stim̃ hette thun können. Vnd ist solches geschehen Anno 1550.

alle fromme leut bekennen mußten / daß er nothalben von dem Geist Gottes müßte regiret werden.

Da jhm einer seine allzu grosse frölichkeit fürwarff vnd jhm das exempel Christi fürhielte/welchem für angst der blutige schweiß außgangen were / vnnd darauff Faninum fragte / Warumb dann er gegen dem todt frölicher were / denn Christus selbs gewesen were? Da sagte Faninus: Jesus Christus/ob er wol für sein person ohne sünde gewesen ist / so hat er dennoch / auff daß er vnsert halben der gerechtigkeit Gottes genug thun möchte / alle vnsere sünd vnnd schuld auff sich genommen / vnd dafür alle schmertzen/ pein vnnd straff außgestanden / die wir sonst in alle ewigkeit hetten leiden müssen. Wie er denn im garten vnnd am Creutz der Hellen vnnd Todes angst warhafftig gefühlet / vnnd in vnserm fleisch vnser vermaledeyung vnd todt erlitten hat / vnd vmb vnserer sünden willen in solches zittern vnnd zagen / angst vnnd marter gerahten ist. Jch aber / der ich mit wahrem Glauben den segen Jesu Christi allbereit besitze vnnd inhabe / bin von hertzen frölich/ dieweil ich gewiß weiß/ daß ich durch den todt in ein ewiges vnnd seliges leben versetzet werde. Warumb solte ich dann nicht frölich seyn? dieweil ich ein solches vertrawen vnnd hoffnung in meinem hertzen fühle.

Da nu Faninus also freudig vnnd getrost redete/ haben sie seine marter noch auffgeschoben/vnd jhn erst am folgenden morgen / drey stund vor tag / hinauß geführet / daß also nicht viel leut anhören möchten/ was von jhm vor seinem ende geredet würde.

Da man jm wie gewöhnlich/ das höltzine Creutz in die hand geben wolte / sagte er: Bemühet euch doch nicht

M. D. L.

Da jhn ein ander Mönch fragte / Ob er in GOtt gläubte/sagte er/Ja. Vnd fieng darauff an vnnd recitirte die Articul des Glaubens alle ordentlich daher/ Vnnd fragte darnach den Mönch/vnnd sagte/Was wiltu weiter oder mehr von mir haben ? Ist hierinn nicht alles begriffen was vns zu vnser seligkeit nötig ist? Was mangelt dir hieran? Meinstu daß der inhalt dieser Glaubens Articul nicht vollkommen vnnd genughafft seye ? Oder meinstu/daß Christus vnnd die Apostel vns im zweiffel haben wollen stecken lassen/ vnnd vns nicht alles/ was zur seligkeit nötig / haben offenbaren vnnd erklären wollen ? Da jhm aber der Mönch hierauff nicht antworten konte/ gieng er / wie bey solchen leuten gebreuchlich/ mit lestern vnnd schelten davon.

Da jhm die schweren helden vnd ketten / die er an den verwundten füssen trug / trefflich weh theten vnd schmertzten / sagt er / O du böses fleisch / wie bistu so widerspenstig Aber je mehr rebell du jetz bist/desto matter vnd zamer du bald werden solt.

Francisci Vassæi, eines Königlichen Rahts zu Bourges vnd Verfolgers des Euangelij/ jämmerlicher vndergang.

DIesem hette ein armer Buchführer von Genff Vriasbrieff vberantwortet/vnd war alsbald von jhm angegeben / vnd in behafftung gebracht worden. Auch hette dieser Vassæus, wider sein Gewissen/der verdammung des armen buch-

Johannes Godæus, vnd Gabriel Beraldinus.

DIse seind ernwohner zu Genff gewesen/vnd zu Chamberiaw gefangen worden/ darumb/daß sie einem Priester/ der in seiner rede den namen Gottes Gottslästerlich mißbraucht/ eyngeredet/vnd jhn freundlich darumb gestraffet hatten. Godæus ist nach gethaner bekäntnis anno 1550. im monat Aprili daselbst verbrennet worden.

Beraldino hat man wenig tag hernach die zung außschneiden vnnd jhn also zum fewr führen lassen. Aber er redete nicht desto weniger so deutlich/vnd lauter/ daß jn jederman wol verstehn konte. Derwegen auch der Amptman vngedultig worden/vnd den Hencker gescholten hat/ eben als wenn er jhm die zung nicht recht außgeschnitten hette. Der Hencker aber antwortet jhm mit harten worten/die vil gehört haben/vnnd sagte/Was er mehr dazu thun könte? Es stünde nicht in seiner macht/daß er einen sprachloß machen könte.

Macæus Moræus.

IST ein Buchträger von Genff gewest/ vnnd derwegen zu Troyes in Champania verbrennet worden/anno 1550. Da jhn ein Mönch fragte/Ob er beichtẽ wolte? sagt er/Da behüte mich Gott vor/daß ich meine sünd für einem menschen/der eben so wol ein sünder ist als ich bin/bekennen/vnd von jhm vergebung der sünden bitten solte. Darumb bitt ich/gehe von mir/dann du gewinnest nichts an mir.

M. D. L.

erkläret hat/da er Matth. 26 zu seinen Jüngern sagt/ Die armen werdet jhr alle zeit vmb vnnd bey euch haben/mich aber werdet jhr nicht allezeit haben. Welches er von seinem natürlichen leib hat wollen verstanden haben. Denn nach seiner Gottheit ist er ohngezweiffelt allenthalben. Item / Johan. 16. Es ist euch nütz daß ich hingehe/Dann wo ich nit hingehe/so kompt der Tröster nit zu euch. Als wolt er sagen/ Sein natürlicher leib muste notwendig von jhnen weggenommen werdē. Item Ebr 8. wird außdrücklich gesagt/ Wenn Christus vnser Hoherpriester noch auff erden were/ so were er nit Priester. Dazu/das noch mehr ist/ verbeut Christus selbst/daß man denen nicht gläuben solle/die in den letzten zeiten der welt sagen werden / Sihe / hie oder da ist Christus / wie viel weniger dann stehet denen zu glauben / die da sagen / daß er auch mit seinem leib allenthalben seye?

Da mā jm fürwarff/daß dise vñ andre seine bekātnissen verfluchte ketzereyen weren : Sagt Adā/ Er wüste sich nit zu erīnern/daß er etwas solte gesagt haben/ das mit Gottes wort nit vbereinstīmete. Sondern er hette alles mit Gott vñ einē gutē Gewissen geredet. Deß rieff er auch Gott selbst zu einē zeugen vnd Richter an. Sagte auch/er gedächte bey dieser seiner meynung biß an sein end zu verharren/es were dann/daß jn jemand auß GOttes wort eines bessern vnterrichten könte. Darnach keret er sich zu den Herren / die allda zugegē/ vnd sagt: Werdet jhr mich verdammen / darumb daß ich GOttes wort vertheydige/so wirdt mein blut von ewern händen gefordert werden/für dem richtstul des sohns Gottes/ welcher mächtig genug ist/ dieser seiner vnd meiner sach vnschuld zu vertheidingen / für wel-

führers vnterschrieben. Da er aber hernach erfuhr/ daß dieser Buchführer zu Pariß durch solch angeben verbrennet war worden/ ist er Vallæus von der hand Gottes so schrecklich angegriffen worden/ daß er sich hat legen müssen. Vnnd ob er wol noch ein junger mann war/ vnnd man sonst kein sonderliche kranckheit an jhm mercken konte/ hat er dennoch von wegen seines böses Gewissens in wenig tagen mit grosser vngedult vnnd geschrey sein leben enden müssen.

Adam Wallach ein Schottländer.

Dieser ist anno 1550. den 17. Julij öffentlich fürgestellet/ vnnd als ein Ketzer angeklagt worden/ darumb/ daß er solte gesagt haben/ Daß brot vnd wein im Sacrament des Altars/ weren nach den wörten der consecration nicht der ware leib vnd blut Christi. Darauff Adam vnter andern geantwortet/ Ich gläub/ daß Christus empfangen sey vom heiligen Geist/ vnd geborn von der jungfrawen Maria/ vnd also nicht ein phantastischen/ sondern einen wahren/natürlichen leib habe in welchem er gelitten/gestorben/begraben/vnd wider aufferstanden seye. Ja mit welchem wahren leib er auch gen himmel gefahren/vnnd sich zur rechten der herzligkeit Gottes gesetzt habe. Vnd daß er eben in demselbigen leib/ den er von der Jungfrawen Maria an sich genommen hat/ wider kommen werde/ zu richten die lebendigen vnnd die todten. Gläub also/ daß der leib Christi ein natürlicher leib sey/ der händ vnd füß hat/ vnd nicht zugleich könne oder wölle an allen oder auch vielen orten seyn/ welches er vns auch/ GOtt lob/ selbst vor seinem todt erkläret

bensgenossen zugeschicket. Die erste frag / die sie jhm fürhielten / war diese / Ob der leib Christi im brot were? Auff welche er geantwortet: Ich bete Jesum Christum an / der im himmel zur rechten seines himlischen Vatters sitzet. Vom fegfewr sagt er / Nach des menschen vnseligen todt hette er sich keiner barmhertzigkeit mehr / vnnd derwegen auch keiner reinigung mehr / zu gewarten. Denn die reinigung müste vor dem abschied auß diesem leib allbereit verrichtet seyn. Von dem Bapst sagt er / Er wolte jhn ja / wie andere / auch wol für einen Bischoff halten / wo er nur des heiligen Petri nachfolger were.

M. D. LI.

Da er bey bedräwung grösserer pein gefraget wurde von seinen gesellen vnd Glaubensgenossen / hat er auß forcht grösserer marter zween genennet / von welchen er gewiß wust / daß für zwölff tagen der ein in Engelland / der ander gen Genff verreyset were. Sonst / schreibt er / thut mir / lieben brüder / in meinem hertzen nichts wehers / wenn ich fürgestellet werde / denn wenn sie von euch etwas begeren zu erforschen / vnd von mir zu erkündigen.

Da man jhn vom Aue Maria fragt / Ob man es auch betẽ solte / Sagt er / Da die jungfraw Maria noch in dieser welt lebete / war sie des Englischen grusses benötigt / dieweil jhr jhre seligkeit eben so wol als andern menschen von Gott herkom̃en muste. Nu aber / nach dem sie in dem stand der vollkom̃enen seligkeit allbereit ist / kan jr kein grösserer gruß oder heil gewünschet werden / als sie allbereit von Gott bekommen hat.

Von den Götzenbildern sagt er / Dieweil des menschen hertz von natur so sehr zur abgötterey geneigt sey / vnd lieber an dem jenigen hange das sichtbar / dañ das

M. D. L.

chem jhr auch nichts werdet leugnen / ja viel weniger seinem gestrengen vrtheil widerstand thun können. Dem wil ich die raach heimstellen / wie er gesagt hat: Mein ist die raach / ich wil es vergelten.

Aber er ist dieses alles vngeacht dennoch zum fewer verdammet worden. Da es aber etwas lang wehrete / fragt Adam selbst mit frölichem hertzen / Ob das fewer noch nicht fertig were? Vnd da jhm gesagt wurde / Ja es were fertig / Sprach er: So bin ich auch fertig / Wo harret man dann noch? Als er zum fewr gebracht war / hub er seine augen zwey oder dreymal gen himmel / vnd sprach hernach zu dem vmbstehenden volck: Ich bitt / jhr wollet euch an diesem meinem todt / den ich heut vmb der warheit willen leiden muß / nicht ärgern. Denn der jünger ist nicht besser denn sein Meister. Aber der Probst ward dieser wort halben schellig / vnnd hieß jhn das maul halten. Adam aber sahe widerumb gen himmel / vnd sagt: HERR / sie wollen mich nicht reden lassen. Damit ward jhm der strick an den halß geknüpffet / vnd das fewr angezündet / in welchem er seinen feinden zu einer ewigen schand / seliglich verschieden ist.

Claudius Monier, ein Schulmeister.

DISer ist anno 1551. den 15. Julij zu Leon eyngezogen worden / nur darumb / daß man jhn in eines andern Lutheranē / wie mā sie nennet / behausung angetroffen hatte. Wie man mit jhm vmbgangen / vnnd was man jhn gefraget / hat er selbst mit seiner eignen hand verzeichnet / vnd seinen Glaubensge-

M.D.LI.

Welches mit mir bezeugen können alle die jenigen/so noch vnter euch mit den Babyloniern gemeynschafft haben. Denn dieselbigen mit einer viel schwerern gefengnis behafftet seyn/als ich bin. Am leib seyt jr wol frey/ aber an der seel traget jr das joch des Antichrists/ welchs keinem Christen zu tragen gebüret.

Vnd ob wol schon mein leib zwischen vier mauren versperret ist/so kan sich doch mein geist in dem Herrn erfrewen/der mich so wirdig achtet/daß ich seinem sohn sein Creutz sol nachtragen helffen. Last vns aber Gott bitten/daß vilgemeltes Creutz/wie es dē fleisch herb vñ bitter ist/also auch dem geist süß vñ anmutig werde/ vñ wie mir vormals auß forcht dafür gegrawet hat/ daß ich es jetzund desto beherzter vnd vnverzagter anneme vnd vmbfangen möge. Ah meine lieben brüder/wenn mā schmeckē könte die süssigkeit/die vnter disem Creutz verborgen ligt/ so würde es niemand von sich stossen/ sondern es würde noch einer für den andern es haben/ vnd auff seine schultern legen wollē. Vnd würden also vil Simones von Cyrene gefunden werden/die dem Herren sein Creutz nachtrugē. Aber vnser fleisch ist so zart/ daß es das Creutz auch mit dem eussersten finger nicht anrühren wil. Derwegen wir auch/ wie gesagt/ wol beten mögen. Er vergleicht auch in der schrifft des menschen willen mit einem bösen widerspenstigen weib: den geist des menschen mit einem ehrliebenden ehemann: den Teuffel mit einem nachschleichenden ehebrecher. Vnd sagt/ daß des menschen ärgster feind sey sein eigner will/ für welchē als für einem inheimischen feind/ man sich am meisten hüten solle vñ müsse. Dann/sagt er/wenn der mann/das ist der geist/jhre hochfahrt/list/vnnd vbermuth nicht im zaum helt/ so

vnsichtbar ist / so seye es besser daß sich die Christen solcher bilder vnnd gemälde enthalten: Dieweil man weiß / daß man den vnsichtbarn Gott / der ein geist ist / auch im geist vnd in der warheit anruffen solle. Am eusserlichen anschawen / sagt er / ist nichts gelegen / wenn nur das hertz rechtschaffen ist.

Von den Horis Canonicis sagt er / daß niemand dißfals an gewisse stunde verbunden were / sondern es solte ein jeder beten / so offt er von dem Geist Gottes zum Gebett getrieben würde / vnd sonderlich solte man im Gebett brünstiger seyn / wenn etwa ein not vorhanden stünde.

Da sie jhn fragten / Ob die Psalmen Dauids auch ausserhalb der Kirchen von einem jeden in seiner muttersprach möchten gesungen werden? Sagt er / warumb nicht? wo es nur mit gebürender reuerentz vnnd andacht geschicht / vnnd vnter deß andere vnzüchtige schandlieder nachbleiben / durch welcher stanck vnd vnflat schier allenthalben auch der lufft vergifftet ist.

Zu dem / so offt er in demselben schreiben seines kerkers gedenckt / nennet er jn nit sein / sondern vnsere gefengnis. Dann / sagt er / wie ich ewre beschwerung fühle / so sollet jr auch die meinen fülen. Deñ vnter Christlichen brüdern ist alles gemeyn / beyde gut vnd böß.

Von seiner gefengnis redet er also / Wenn mich der liebe Gott mit gedult begaben vnd stercken wil / so wil ich lieber in diesem gefengnis seyn vnd bleiben / als etwa in einem Königlichen Pallast meine wohnung haben. Denn wo ich an einem solchen ort were / vnnd verschwige auß forcht der menschen die Göttliche warheit / so würde mich ein böses gewissen nagen vnd plagen / welche plag dañ auch der hellen marter vbertrifft.

Welches

endlich als ein böses vnartiges vnnd von Gott nit gepflantzts gewechs wirt vergehen müssen. Zwar wann man die Türcken mit den Papisten vergleichen solte/ so würde mehr freundlichkeit bey jenen / als bey diesen gefunden werden. Denn der Türck niemand zwingt / daß er seine Religion verleugnen müsse. Derwegen wir auch der Türcken in vnserm Gebet billich nicht vergessen solten. Die grossen tyrannen in der welt / seyn die jenigen / die sich fälschlich für gute Christen außgeben / vnnd mit einem falschen schein der heiligkeit / auch dem sohn GOttes seine stätt eynnemen. Des Bapstumbs fall kan zwar vmb vilerley anzeigungen willen nicht weit seyn. Seine macht wirdt je lenger je mehr verringert/ vnnd jm die schwingfedern außgeropffet / dieweil er sich selbst den weltlichen Fürsten vnd Herren verhasset macht. Wolte Gott / daß der sohn Gottes sein Reich widerumb auffrichten / vnnd den Antichrist von seinẽ stul herunter stürtzen möchte. Welches gewißlich ein mal geschehen wirt/ weñ es jm wirdt gefellig seyn. Vnter deß sollen wir jhn ohn vnterlaß bitten/ daß er diese hohe wolthat dem menschlichen Geschlecht mit dem ersten wölle widerfahrẽ lassen. Wir sollen aber nicht dencken daß solches mit menschlicher macht oder stercke werde verrichtet werden. Denn/ wie S. Paulus sagt/ Gott wirt selbst diesen sohn des verderbens mit dem athem oder geist seines mundes vmbbringen/ das ist, mit der krafft seines worts. Wie dann diese krafft des worts Gottes die nechstẽ jar her in vielen leuten vnd stätten sich augenscheinlich hat vernemen vnd sehen lassen. Wie sie auch noch thut/ vnd weiter thun wirdt.

Hernach schreibt er auch mercklich von der Liebe/

entstehet bald im gantzen hauß ein vnordentlich wesen/ vnd wirdt dadurch dem leydigen Teuffel/ als einem Ehbrecher/ die thür geöffnet/ welcher hernach in dem- selben elenden hauß also haußhelt/ daß das weib gantz trewloß vnd ehrloß wirdt/ vnd alles wüst vnd seltzam zugehet. Ist derwegen zum höchsten vonnöten/ daß wir vns für allen dingen selbst verleugnen/ vnnd Jesum Christum vmb die gab des heiligen Geistes anruffen/ derselbe wirdt (als ein newer vnd warhafftiger breutigam aller Christlichen hertzen vnd seelen) vnseren willen vnd hertz vmbkeren/ vnd verneweren/ vnd zu einem freywilligen gehorsam bewegen/ daß sich also dieser Geistliche Ehmann keines ehbruchs weiter an seinem weib wirdt zu besorgen haben/ dieweil der Satan vnnd alle hellische geister allda keinen platz mehr finden werden.

Da er auch von den Geistlichen wehren vnd waffen der Christen meldung thut/ mit welchen/ wie Paulus sagt/ der Antichrist sol getödtet werden/ erinnert er/ daß niemand solche Geistliche rüstung in eyserne schwerter/ pferde vnnd harnisch verwandle/ wie sagt er/ die Ritter von Rhodiß haben thun wöllen/ die mit wehren vnnd knütteln den leuten jhren Papistischen Glauben eynzublewen sich vnterstanden haben. Nu aber haben sie jhre beste festung verloren/ nach dem der Türck die Insul vnnd statt Rhodiß eyngenommen hat. Vnd werden also gemechlich auch alles was sie noch haben/ verlieren. Dann es ist ein gewechs das nicht von dem himlischen Vatter gepflantzet ist/ darumb muß es auch außgereutet werden. Wie dann auch solches mit warheit von dem gantzen Antichristischen Reich sol verstanden werden/ welches auch

schmertzen ist auffgehaltē worden. Darauff haben sie jn entledigt/ dz er degradirt/ vnd der weltlichen Obrigkeit vbergeben solte werden / die jhn dann in eine noch viel finstere vnnd tieffere gruben geworffen haben/ biß er endlich den 31. Octobris verbrennet ist worden.

Da er an dem ort/ da seine Richter malzeit hielten/ ein zeitlang wartē must / schickten sie jm auch ein stück brots/ vnd von einem fisch/ vn̄ ein gläßlein voll weins/ davon er auch seine letzte malzeit halten solte. Da aber Claudius ein gute weil auff den knien gelegen vnnd gebetet/ vnd kaum einen bissen brots in den mund genommen hatte / waren bald zween Franciscaner Mönch vorhanden/ welche jn erstlich mit jren fragen plagten. Da sie jhm aber nichts abgewinnen konten/ haben sie jn auff eine andere weise zu versuchen vnnd jrr zu machen vnterstanden / vnd jm seine freßigkeit fürgeworffen/ vnd gesagt: Es were mit jhm nu nicht essens zeit/ sonder wenn er recht Gottselig were/ würde er sich wol vmb was anders bekümmern/ als vmb den bauch. Claudius aber antwortet jnē mit aller sanfftmut/ vnd sagte: Er esse nicht seines bauchs vnd wollusts halben/ sondern daß er seinen schwachen leib etlicher massen stercken vnnd erquicken möchte / auff daß er nicht schwachheit halben die willigkeit des geists jrr machen vn̄ verhindern möchte/ in dem harten vnd gefehrlichen kampff/ den er jetzund also bald angehen müste. Durch welche linde vnd rechmessige Antwort die Mönch bey den vmbstendern mercklich seyn zu schandē worden. Es habē auch die Richter selbst / da sie seine gedult vn̄ bestendigkeit gesehen/ seine vnschuld mit jrem seufftzen vnd threnen genugsam bezeuget.

Ehe man jn außfürete/ bat er/ daß jm vergönet seyn

Buch. M.D.LI.

auff diese meynung: Die zeit ist nu fürhanden/ davon Christus geweissaget hat / daß die liebe in vieler hertzen verkaltē werde. Es hilfft vns aber nicht/ daß wir Christen heissen/ daß wir vns des Glaubens rühmen/ daß wir die Schrifft lesen vnd viel davon sagen/ wo die liebe kalt in vns ist. Gleich wie die lampe nicht brennen kan ohne öle / also kan auch der Glaube sein liecht vnd krafft nicht haben ohne die liebe. Die lieb ist das kennzeichen / durch welches die wahren Jünger Christi erkennet / vnd von andern vnterschieden werden. Die lieb macht auß vielen ein hertz vnnd eine seele. Die lieb bestetigt die gemeynschafft der Heiligen. Vnd/ wie Johannes sagt/ der keine liebe hat/ der bleibt im finsternis vnnd im todt / vnd ist noch darzu ein todtschläger. Dieweil es dann vmb die lieb so ein groß vnnd hochnötiges ding ist / daß wir ohne dieselbige auch in vnserm besten leben vnd zustand todt seyn / so sollen wir ohn vnterlaß Gott von hertzen bitten / daß er vns das fewer der lieb durch den Geist seines sohns anzünden vnnd stets biß zum ewigen leben erhalten wölle. Er vermahnete auch seine brüder / daß sie jhr haußregiment also anstellen wöllen/ auff daß jhre häuser nichts anders denn kleine Kirchen seyn mögen. Ja/ sagt er/ weñ jr esset vnd trincket/ so vnterredet euch von Christlichen Gottseligen dingen. Denn also werdet jr alle ewre haußgenossen erbawen/ vñ nit allein am leib/ sondern auch an der seelen gespeiset werden. Ewren Predigern vnd Kirchendienern erzeiget ehr / nit daß jr sie als abgötter anbetet/ sondern als sendboten des HERRN Christi/ ꝛc. Dieses alles vnd noch vil mehr hat Claudius geschriben auß der gefengnis/ in welcher er biß auff den 26. Octob. mit grosser beschwerung vnnd schmer-

hat man die execution biß nach jrer geburt auffgeschoben. Da sie nu nach ihrer erlösung die Richter vermahneten/ sie solte jhr leben in acht haben/ vnnd jhre bekentnis widerruffen/ antwortet sie: Ach nein/ liebe Herren: Jch hab nur all zu lang ruhe gehabt. Warumb wollet jr mich noch lenger auffhalten? Jch bin Gott lob starck genug meinem lieben vatter/ mann vnd brůder nachzuwandern. Vnd hat also in grosser freudigkeit/ anruffung vnd benedeyung des namen Gottes das fewr außgestanden/ vnnd jhren geist im obgemelten jar auffgegeben.

Michella de Caignoncle.

DIse ehrbare fraw Jacob Clerckens nachgelassene wittib ist auch mit obgemelten zu Valenciens lebendig verbrennet worden. Ehe dann sie eyngezogen ward/ ist sie von einem ehrlichen mann zur ehe begeret worden/ mit der vertröstung/ daß er sie mit sich wegführen wolte an einen sichern ort/ da eine reformirte Euangelische Kirch were: Aber Michella entschuldigt sich/ nicht daß sie keine günstige zuneigung zu demselben mann hette/ sondern sie sagt/ Der Geist Gottes gebe jr noch nit in den sinn/ daß sie jr vatterland verlassen solte/ sondern sie fühlete vil mehr das vertrawen zu Gott/ daß er sie auch in jrem vatterland für abgötterey vnd anderm greuel bewahre/ vnd wenn sie ja angegriffen solte werden/ daß er jr dennoch die sterck vnd macht verleihen würde/ seinen heiligen namen zu bekennen/ vnd dafür zu leiden. Wie sie dann auch gethan hat.

Da sie jre Richter am fenster sahe ligen/ die jre mar-

möchte vnverhindert zu beten vnnd Gott anzurüffen. Welches jm auch mit dem bescheid vergönnet ist/daß er sonst nichts wider seine widersacher reden solte/sonst würde jm gewißlich die zung außgeschnitten werden.

Da er durch die statt in einẽ grossen zulauff geführet ward/ist jm einer begegnet/der jn mit disen wenig worten angesprochen hat: Gehab dich wol in Christo. Denselben haben die zween Franciscaner also bald auch angreiffen vnd eynziehen lassen. Claudius aber in dem er schon brennete/widerholete er etlichmal diese wort: Mein lieber Gott: Mein lieber vatter. Vnd gab also seinen geist auff.

Iacobus Faber.

DIser war in seinem alter erst zur erkenntnis der warheit kommen/vnd da er zu Valencien in Hennegäw mit seinem sohn/tochter vnd eydam/vnd andern mehr verwãdten eyngezogen war worden/ vnd von den widersachern mit allerley spitzfindigen fragen versucht ward: Hat er sie endlich mit diesen worten abgeweiset: Jch bin zwar nit so gelert/daß ich euch auff alle ewre gegenwürff antworten kan. Jch verlasse mich dennoch gewiß auff die warheit des H. Euangelij/jhr möget mir sagen was jhr wollet. Er ist darnach lebendig verbreñet worden/anno 15[illegible]

Anna Fabra.

DJse ist vorgemeltes Iacobi Fabri tochter vnd Gilloti Viviers eines Gewandmachers haußfraw gewesen/ vnd ist mit jrem vatter/mann vnd bruder mit einem vrtheil zum feur verdammet worden. Dieweil sie aber schwanger war

hat

M.D.LI.

solche sünd für nichts geachtet wirt / nã diese vermahnung für vbel auff / vnd gedachte alsbald / dieser Thomas müste ein Lutheraner seyn. Hat derwegen achtung auff jn geben lassen / wo er hingieng / vnd seine wohnung hette. Bald hernach ist er eyngezogen / vnd zum fewr verdammet worden. Sie haben jn aber zuvor auff das allergrewlichst gemartert / vnnd jm auch gedrewet / sie wolten jhn in stücken zerreissen / wo er seine Glaubensgenossen nicht melden würde. Es hat aber Gott diesen Thomam so bekrefftigt vnnd gestercket / daß er gar keinen genennet hat / ohn allein etlich wenig / von denen er wust / daß sie allbereit weg vnnd in sichern orten waren. Da sie aber nit abliessen jn zu foltern / Sagt er / Wie kompts doch / daß ich euch so viel frommer leut nennen sol? Was nutzts euch doch / ohn allein daß jhr sie auch also zu martern gedencket / wie jhr jtzund mich martert? Wenn ich wüste / daß jhr jhrem exempel woltet nachfolgen / vnnd frömmer werden / so wolte ich sie euch wol vermelden. Aber ich weiß / wenn jhr sie in ewrer gewalt hettet / jhr würdet / wo es möglich were / noch grawsamer mit jhnen vmbgehen / als jhr jetzt mit mir thut. Da aber diese peiniger schier müde worden waren / kamen auffs newe an Maillardus ein weitbekanter Sorbonist / mit seinem anhang / vnnd gaben für / daß er da were Thomam zu bekehren. Da er sich aber vber seiner bestendigkeit entsetzet hatte / hat er befohlen / man solte jn noch mehr vnd härter peinigen. Da doch kurtz zuvorn einer von diesen peinigern mit namen Albrecht / welcher sonst ein grausamer vnbarmhertziger mensch / vñ sonderlich der Lutheraner ärgster feind war / mit weinenden augen von der folter gangen / vñ

ter anschawen wolten/ Sagt sie zu den leuten/ Sehet jhr diese meine verdammer wol? Sie stehen wol da/ als wenn jhnen nichts angelegen were/ aber die warheit zu sagen/ so fühlen sie in jhren hertzen vil grösser pein vnd schmertzen dann wir. Dann sie den Hencker in jren hertzen haben: Wir aber/ die wir vmb Christi willen leiden/ haben frid vnd ruhe in vnsern hertzen/ vnd seyn vnserer seligkeit gewiß vnd versichert. Es beweineten auch viel arme leut jren todt/ denen sie viel gutes gethan hatte. Vnter andern war auch ein arm weib/ das schrye vberlaut/ Ach mein liebe fraw/ Jr werdet mir nu forthin kein Allmosen mehr geben. Sie aber sagt/ Ja warumb nit? Sihe/ da hastu mein pantoffel/ die mir nit mehr nutz werden seyn/ vnd warff jr zu gleich die pantoffel zu. Vber welcher bestendigkeit die anschawer sich verwundert vnd entsetzet haben.

Thomas von S. Paul.

DJser hatte zu Genff das fundamēt der wahren Religion gefasset/ vnd da er hernach gen Pariß seiner gescheffe halben kommen war/ hat es sich zugetragen/ daß er einen Gotslästerer gehöret hat/ der den namē Gottes schrecklich mißbrauchte. Denselben hat Thomas/ der dazumal ein Jüngling von 18. jaren war/ mit gar freundlichen vnd lieblichen worten angesprochen vnd gebeten/ daß er sich hinfüro für einer solchen grossen sünd/ mit welcher der name Gottes gelästert würde/ hüten wolte. Der Gotslästerer aber/ dieweil er ein Papist war/ bey welchē

solche

dern / biß ich zur stett komme. Vnd ist darauff verbrennet worden/Anno 1551. den 19. Septemb.

Iohann Ioiery vnd sein Diener.

DJeser/ da er zu Genff Gottes wort gehöret vnd gefasset hatte/ist im 22. jar seines alters mit einem jüngling seinem diener/wider in Franckreich gezogen: Vnd dieweil sie etliche Christliche bücher bey sich hatten / seyn sie in provincia Narbonensi angegriffen / vnnd von dannen gen Tolosa geschicket worden. Es hette aber Ioiery vilmals zuvorn seinen bekanten vnd freunden in freundlicher vnderredung gesagt/ Wenn jhn ja der liebe Gott zu einem zeugen seiner Göttlichen warheit haben wolte / so wolte er nirgend lieber als zu Tolosa dieselbige bezeugen / vnnd auch mit seinem blut versiglen. Welches jhm auch mit seinem diener widerfahren ist. Da die Mönche vnd Pfaffen an jhm dem Ioiery nichts haben konten/machten sie sich an seinen diener. Der diener aber / wenn er nicht so vollkommē auff alle gegenwürff antworten konte / weiset er sie allezeit an seinen Herrn. Vnd da sie jhm sagtē/ Er solte seinem Herren/ der ein verstossener Ketzer were / keinen Glauben zustellen / Sagte der knab / Er hette in allen dingen gemercket vnd gespüret / daß sein herr ein frommer redlicher mann were / vnnd ein heilig vnsträfflich leben fürete/ Vnd er wüßte gewiß / daß er nichts als die Göttliche warheit vō jhm gelernet hette. Ioiery aber disputirte mit seinen widersachern so freundlich vnd sittiglich/ als wenn er seiner banden gantz loß / vnnd in der besten freyheit were.

zu vielen glaubwirdigen leuten gesagt hatte: Er hette fleissig/ vnnd von vilen dingen/ ja auch von der Luthorischen Inquisition mit disem Thoma geredet/ vnd befunden/ daß er durchauß ein frommer/ ehrliebender/ auffrichtiger gesell were. Darauß dann augenscheinlich zu spüren/ Ob diese geistlose Pfaffen vnd Sorbonisten von dem Geist Christi regieret werden: Welcher von sich selber sagt Matth. XI. **Lernet von mir: Denn ich bin sanfftmütig/ vnd von hertzen demütig.**

Da auch dieser Thomas zum fewr geführet wurde/ lieff Maillard der vnflat noch immer bey jm her/ daß er jn von der wahren anruffung Gottes auff seine träum abwenden/ vnd sich hernach seines abfalls bey seinen speichelleckern rühmen möchte. Es bot jm auch vielgenanter Maillard noch bey dem fewr das leben zum offtermals an/ wo er seine gethane bekentnis widerruffen wolte. Aber Thomas sagte/ Er wolte lieber tausentmal sterben. Darauff ist er alsbald auffgezogen/ vnd das fewr angezündet worden.

Da jn nu das fewr wol besenget vnd verbrennet hatte/ ist er auß Maillards befehl widerumb herauß gezogen/ vnd jm gesagt worden/ Wo er seine meynung endern/ vnd an den öbersten Rath appellirn würde/ so solte er noch davon kommen. Es meynte aber noch Maillard/ er wolte jn also/ durch empfindnis vñ schrecken des fewrs/ abfellig machen/ vnd hernach bey seinem hauffen vber jn triumphirẽ. Aber Thomas schrye so laut er konte/ Dieweil ich albereit auff dem weg zu meinem himmlischen vatter gewest bin/ so bringet mich doch widerumb darauff/ vñ lasset mich fortwandern/

renbeicht von den menschen erdacht/vnd nit võ Gott gestifftet vnd geordnet were.

Da er weiter gefragt ward / Ob er nicht glaubte/ daß jn der Priester durch die Beicht vnd Absolution von sünden reinigẽ könte? Sagt er/Nein/ sondern allein das blut Christi reinigt mich von allen sünden. Da man fragte/ Was er vom Sacrament hielt/vnd ob er glaubte/ daß das Brot in den leib Christi verwãdelt würde? Sagt er/nein. Sondern ich glaub/Wañ ich nach der eynsatzung Christi Brot vnd Wein eynneme/ daß ich alsdann durch den glauben theilhafftig werde des leibs Christi / vnnd alles verdiensts vñ wolthaten/die er mir/durch zerbrechung seines leibs/vnnd vergiessung seines bluts / erworben hat.

Da sie jn von der fasten fragten/ vnd sagten/Ob er dem exempel Christi nicht nachfolgen wolte? sagt er/ Ja in allen dingẽ die mir möglich seyn. Aber die Fastẽ davon jhr sagt/ist dem menschen vnmöglich/ vñ gantz vnd gar ein wunderzeichen / vnd von niemand geleystet/als allein von Mose/ Elia vnnd Christo. Wenn jhr aber Christo des falls nachfolgen wöllet /so müsset jhr ohn alles essen vnnd trincken viertzig tag vnd nacht fasten. Sol man dann/ sagten sie/ gantz vnd gar nicht fasten? Ja freylich/ sagte Johann/ sonderlich wenn die Kirch in not kompt/vnd sich/gnad vnnd errettung zu erlangen / für GOTT demütigen wil. Da sie wider fragten / Ob er dann also fastete ? sagt er / Ja / so offt es von nöten were/als nemlich/wenn er sein fleisch casteyen / oder sich zu einem inbrünstigen Gebett vorbereiten willens were/ etwas von GOTT zu erlangen/welches zu Gottes ehren / vnd seiner eignen seligkeit dienstlich were. Da sie vber das fragten/

Es haben aber dise heuchler den diener bey dem fewr so lang molestirt/ geplagt vnd vermahnet/ er solte die Jungfraw Mariam anbeten/ biß er endlich ist weynend worden. Da daß Ioiery, der bißhero mit andern geredet/ vernommen hatte/ kehret er sich alsbald zu seinem diener/ vnnd sprach zu jhm/ Warumb weynstu/ mein lieber Bruder? Weistu nicht daß wir also vnserm gütigen vnnd barmhertzigen Gott vnd vatter je lenger je neher kommen? Vnd daß wir diser marter/ vnnd alles vnsers elends bald werden ohn werden? Der knab aber sagt/ Ich weinte nur darumb/ daß jhr nicht bey mir waret. Ioiery sagt widerumb zum knaben/ Es ist jetzt nicht weinens zeit/ lasst vns vil lieber singen/ vnd vnsern Gott mit frölichem hertzen loben. Da fiengen sie beide an einen Psalm mit einander zu singen. Da das fewr auffgieng/ obwol Ioiery selbst mitten in der flamm stund/ so kehrt er dennoch/ eben als wenn er seiner selbst vergessen hette/ sein angesicht/ so viel möglich/ nach seinem knaben/ daß er jm zusprechen/ vnd jn trösten vnd stercken möchte. Da er aber nu merckete/ daß er verschieden were/ nam er mit geöffnetẽ mund die fewrflammen in sich/ vnd neigte alsbald das haupt/ vnd gabe seinen Geist auff Anno 1551.

Johann von Ostende/ genant Tromken.

Dieser Fläming ist zu Antorff eyngezogen worden. Da er vnter andern gefragt ward/ Warumb er in siben jarẽ nit gebeichtet hette/ sagt er/ Das were darumb geschehen/ dieweil die Ohrenbeicht

schreibt/Gott weiß es am besten/ wie hertzlich ich begere/ daß sein heiliger Nam durch meine geringe person möge geehret werden/ so er meiner im todt oder leben darzu gebrauchen willens ist. Denn mich nirgend anders mehr nach verlanget/ dann daß sein heiliger will an mir vollnbracht werde/es sey durch gefängnis oder Todt.

Er schreibet auch/ daß jm dazumal/ da er angegriffen ward/ sein hertz im leib auff ein solche weise geschryen habe: O HERR/ich bin willig vnd bereit/ nicht allein in den Kercker geworffen zu werden/ sondern auch vmb deines namens willen den todt zu leiden/ wo es nur zu deinem ruhm vnd ehren gereichen mag. Dann ich bin dein eigen beyde zum leben vnnd zum todt. Mache du es nur mit mir nach deinem wolgefallen. Dann ich deß gewiß bin/ daß ich dein bin/ vnd allezeit bleiben werde/ ich lebe oder sterbe. Darumb daß ich deinem sohn Jesu Christo eigenthümblich zustehe/von welchem ich gar theur erkaufft bin/ also daß ich jetzt ein erbe Gottes vnd miterbe Jesu Christi bin.

Da man jhn fragte/ Ob er gläubte daß ein Römischer Bäpstischer Messzprister in der Ohrenbeicht macht hette die sünde zu vergeben? antwortet Gottfrid/Er wüßte von keinem die absolution oder verzeihung seiner sünde zu bitten oder zu erwarten/ ohn allein von der eintzigen barmhertzigkeit Gottes/ durch die gnad seines lieben sohns Jesu Christi.

Da er weiter gefragt ward/ Ob er in die Römische Kirche gläubte/ welcher haupt der Bapst were als ein successor vnd nachfahr des Apostels Petri/ da antwortet er/ Er gläubte ein heilige allgemeine Christliche Kirche/welche allein Christum für jhr haupt hielte.

Was er dann in solchem fasten für speise gebrauchte? sprach er / Was mir der liebe Gott bescheret / es seye fisch oder fleisch: Aber doch alles nüchtern vnd mässiglich. Weiter fragten sie jn / Ob nit der Bapst neben Christo das haupt der Christlichẽ Kirchen were? Er aber sagte / Nein. Denn auff solche weise müßte die Kirche zweyköpffig / vnnd also ein monstrum vnnd wunderthier seyn. Christus allein ist das haupt seiner Kirchen / vnd alle gläubigen seind seine glider.

Endlich / da es jhnen nirgend mit jhm gelingen wolte / sagten die Mönch / Wir seyn disputirens halben nicht hie. So ists auch nicht nötig / daß man mit den Ketzern disputire. Wir haben dich genugsam gehöret. Vnd ist hierauff von der weltlichen Obrigkeit zu Dortorff verdammet / vnd anno 1551. im Monat October verbrennet worden.

Godfrid von Hamelle ein Brabänder.

ANno 1552. in welchem Keyser Carl v. vnnd Henrich II. König auß Franckreich mit einander kriegten / vnd zugleich auch die feind der warheit in jhrem verfluchten Concilio zu Trient nicht auffhöreten Christo zu widerstreben / hat der liebe Gott nicht desto weniger vil herzlicher zeugen / beyd im Niderland vnd Franckreich erwecket / vnter welchen auch einer ist gewest diser Gottfrid zu Niuell in Braband bürtig / vnnd zu Tourneck ein Schneider seins handwercks / vnd daselbst vmb des Euangelij willen gefänglich eyngesetzt. Vnd wird in der historia seines sendbrieffs an eine Christliche Matron gedacht / in welchem er vnter andern auch auff dise meynung schreibt /

Da sie weiter fragten / Ob dann im brot vnnd wein gantz vnd gar kein verenderung oder verwandelung geschehe? Da antwortet Gotfrid: Nein. Sondern / sagt er / gleich wie brot vnnd wein den leib ernehret vnnd erhelt / also wirdt durch den Glauben / von welchem allein der leib vnnd das blut Christi eyngenommen wirdt / die seele erquicket vnnd gestercket. Ist aber derwegen nicht nötig / daß Christus von der rechten des vatters herunder fahre / vnd vns also seinen leib mittheile: sondern es ist vil mehr von nöten / daß wir vnser gemůt / hertz vnnd gedancken / von disen sichtbarn / vnd nur ein kurtze zeit werenden dingen abwenden / vnd auff andere ewige geistliche vnd vnsichtbare ding richten / ja daß wir vnsere gemůhter wenden vnnd erheben zur rechten Gottes des vatters / von welcher wir vor dem jüngsten gericht keiner leiblichen widerkunfft Christi gewertig seyn. Vnnd alsdann wirdt Christus nicht heimlich / vnsichtbar vnd verborgen / sondern sichtbar vnd in grosser krafft vnd herrligkeit zu vns kommen.

Da er auch weiter von der Bäpstischen Fasten gefragt ward / sagt er / Solche menschensatzungen seyn zu beschwerung des volcks erdacht werden / vnd steht nichts davon in der heiligen Schrifft. Es ist aber noch vil ein andere weise vbrig / des fleisches lust zu dämpffen vnd zu tödten / als nemlich eine stetige nüchternheit. Wie dann auch sonst eines frommen Christen leben nichts anders ist / dann ein stätigs fasten. Nicht daß wir des tags nur einmal essen / sondern daß wir vns vnser gantzes lebē vber / der nüchternheit vnd mässigkeit / ohn allen vberfluß vnnd schwelgerey / zum höchsten befleissigen.

Die Römische Kirche aber were nicht die wahre Catholische Kirche / sondern viel mehr ein Schul vnnd versamlung des Antichrists / in welcher die schäflein Christi mit der heilsamen weyd Göttliches worts nicht allein nit gewendet / sondern noch darzu von den grewlichen wölffen zerrissen vnd gefressen / oder ja mit allerley schädlichen jrrthumen der menschensatzungen gespeiset würden.

Da er von des HERRN Abendmal gefraget ward / sagt er also: Das Abendmal des HERRN / wann es rechtmässig nach der eynsatzung des HERRN gehalten wirt / ist ein geistlich wolleben / oder erquickung der gleubigen seelen / vnter der gestalt brots vnd weins fürgesetzt / also daß der jenige / der solchs weins vnnd brots mit einem gläubigen hertzen geneusset / auch zugleich den leib vnd blut Christi empfanget: Nicht daß in demselbigen brot der leib Christi / oder in vnnd bey dem wein das blut Christi verborgen seye / sondern daß ich glaube / daß ich solches alles geistlich empfange zu einem heylsamen trost vnd erquickung meiner seelen / also / daß wenn ich dasselbige brot vnnd wein auff solche weise / wie gesagt / esse vnnd trincke / ich auch zugleich seines leibs vnnd bluts warhafftig theilhafftig werde. Ich haffte auch nicht mit meinen augen allein an den eusserlichen vnnd in kurtz verwesenlichen elementẽ / sondern ich sihe mit den augen meines Glaubens vil weiter / nemlich auff Jesum Christum / der einmal für meine sünde gecreutzigt vnd geopffert ist.

Also sehe ich auch an die wunden in der seyten Christi / auß welcher das reine edle blut geflossen ist / durch welches ich von aller vnreinigkeit meiner sünden gewaschen vnd gereinigt bin.

M. D. LII.

Denn ich glaub / daß der HERR alle die tag meines lebens gezehlet hat / vnd daß jr mir dieselbigen ewers gefallens nicht eine halbe stũd lenger oder kürtzer machen könnet. Aber doch wenn es jhm gefellet / so geschehe sein will. Jch bin bereit / es sey zum leben oder zum sterben / zum fewr oder zum schwert: Nur daß sein nam dadurch geheyliget / vnnd seine Gemein erbawet werde. Vnnd bin also ich von tag zu tag / von stund zu stund des todtes gewertig. Welcher todt doch nicht ein rechter todt / sondern vil mehr das leben ist.

Endlich ist er anno 1552. den 23. Julij für einen Ketzer erklärt / vnnd zum fewr verdammet worden. Da er das wort Ketzer höret / sagt er / Ah nicht ein Ketzer / sondern ein vnnützer knecht Gottes.

Da man jhn zur marter führete / redete er so bestendig vnnd Gottselig / daß der gemeine mann sagte / Warumb man doch ein solchen mann vmbs leben brechte / der von dem HERREN Christo so herrliche reden führete?

Auff dem platz hat er die Artickel des Christlichen Glaubens widerholet / vnnd da er kommen war biß auff die wort / Jch glaube eine heilige allgemeine Christliche Kirche / sagte Charlardus ein Thumbherr zu Tourneck / Er solte das wort Römische Kirch hinzu thun. Mit nichten / sagt Gotfrid / sondern / Jch glaub nur eine allgemeyne Christliche Kirche.

Da Charlard jm sagt / Er solte sich auch der jungfrawen Marie befehlen / sagt Gotfrid / Nein. Denn mein einiger aduocat / der mich bey meinem himlischen vatter vertritt / ist Jesus Christus / welchem alleine ich mich befehle. Da jhm der Hencker gnad

Von vnterscheid der speise redete er also: nach der zeit an / da ich zur erkäntnis der Euangelischē warheit kommen bin / hab ich mich an dem vnterscheid der zeit vnd speise nichts gekehret / sondern hab mit Glauben vnd einem guten Gewissen / doch Gottselig / nüchtern vnd mässig vnd mit gebürlicher dancksagung / gessen vnd getruncken alles was Gott zu nötiger vnterhaltung des menschen erschaffen hat / vnnd hab mir darüber gar kein Gewissen gemacht / Es were dann daß durch solch mein essen etwa ein schwachgläubiger geärgert würde. In welchem fall ich / wie Paulus lehret / dise meine freyheit nicht gebrauchen wolte.

Als sie jhn auch fragten / Ob er die jungfraw Mariam als eine Fürbitterin auch anbetete / antwortet er: Nein. Vnd sagte / solche ehr stünde allein dem Sohn Gottes zu. Darzu / sagt er / hat mir Maria nirgend befohlen daß ich sie also ehren / oder jr den titel einer Versöhnerin vnnd Fürbitterin geben solle. Sondern sie hat mich vnd andere / in der Hochzeit zu Cana / allein auff jhren sohn Christum geweiset / da sie gesagt hat: Was er euch heisset das thut.

Da er abermal gefragt wurd / Ob nicht Christus im Brot des Sacraments verschlossen were / sagt er: Er könte das nicht für wahr halten / dieweil es weder der natur eines wahren menschlichen leibes / mit welchem Christus gen himmel gefahren / noch dem wort Gottes vnd Christlichen Glaubensartickeln gemeß / ja vil mehr darwider stretig were.

Da sie es jm auch für eine grosse gnad auffrückten / daß sie jm sein leben so lang gefristet hetten / sprach er / O jhr elenden leut / wisset jhr nicht daß solches nicht bey euch / sonder allein bey dem willen Gottes steh?

M. D. LII.

Herren/Fürsten vnd Edelleut heuffig zusammen kamen/ vnd auch sonst jederman wie gebreuchlich zulieff. Da verfügte sich auch obgemelter Gardiner in die Kirchen/ da alles herrlich vnnd prächtig mit gesang/ orgeln vnd andern instrumenten zugieng: Die Messz wurd von einem Cardinal gehalten. Alle so zugegen waren/ja der König selbst/ machten sich dieser Abgötterey mit grosser andacht theilhafftig. Welches disem eyferigen jüngling im hertzen wehe thet/ vnnd jhn bewegte/ GOTT mit ernst vnnd vielen threnen anzuruffen vnd zu bitten/ jhm gelegenheit vnnd stercke zu verleihen/ damit er die elenden verführten leut jhrer gottlosen Abgötterey etlicher massen erinnern/ vnd sie davon abwenden möchte. Was er aber im sinn hette/ sagt er sonst niemand/ sondern macht alle seine händel/ schuld vnd rechnung richtig/ daß niemand sagen könte/ daß er jhm ein heller schuldig were. Darnach gab er sich tag vnnd nacht auff ein inbrünstiges eyferiges Gebet/ aß/ tranck vnnd schlieff gar wenig. Vnter deß kam der Sontag widerumb heran/ an welchem es in der Kirchen noch prächtiger zugehen solte/ als vor acht tagen. Da zog Gardiner seine beste kleider an/ daß er desto ansehenlicher seyn/ vnnd von dem Altar in der Kirchen nicht möchte verstossen werden/ vnnd gieng morgens gar frühe in die Kirchen/ vnnd nam einen bequemen ort beym Altar eyn/ vnd hatte das newe Testament bey sich/ da laß er in/ biß die Messz/ welche abermals widerumb von einem Cardinal gehalten ward/ angieng. Gardiner sahe diesem grewel so lang zu/ biß der Cardinal zu der elevation kommen war/ da

erzeigen / vnd vor anzündung des fewrs jhn mit dem strick würgen wolte / sagt Gotfrid / Laß bleiben mein freund / laß bleiben: Ich wil mein vrtheil außstehen / wie es gesprochen ist: Wie es dann auch geschehen. Vnnd da er seine seel seinem himlischen vatter befohlen hatte / ist er mit auffgehobnem angesicht gen himmel verschieden / eben als wenn er natürlich entschlieffe.

Wilhelm Gardiner ein Engelländer.

DJser / nachdem er die hauptstück der Christlichen Religion / neben der Lateinischen sprach / in Engelland gelernet hatte / ist gen Lißbon in Portugal zu einem Kauffmann im 26. jar seines alters verschicket worden / daß er allda seinen kauffhandel neben andern treiben solte. Es war jhm aber mehr an der Religion vnnd an einem Christlichen leben gelegen / denn aller Welt gelt vnnd gut. Derhalben lase er die Bibel vnnd andere gute bücher fleissig / gieng auch stets mit seinen Christlichen frommen landsleuten vmb / vnnd vnterredet sich mit denselben von Religionssachen. Wie er dann auch offt seine grosse schwachheit zu beweinen pflag / daß er nemlich seine sünde nicht genugsam anfeinden vnnd hassen / vnnd die wahre Gottseligkeit nicht brünstig genug lieben / vnd jhr nachjagen könte. Nun trug es sich zu / daß ein Königliche Hochzeit anno 1552. den ersten Septembris zu Lißbon solte gehalten werden / zu welcher dann allerley Geistliche vnnd Weltliche

Herren

M. D. LII.

nach jhrem heil vnnd seligkeit diesen dienst zu thun schuldig gewest. Vnnd so sie daran ein mißfallen hetten/ solten sie jnen selber die schuld zumessen/ die das heilig Abendmal in eine so schändliche Abgötterey verwandelt hetten/ zu vnehren der Christlichen Kirchen/ vnnd zu jhrer selbst ewigen verdamnis/ wo sie sich nicht bekehren vnd buß thun würden.

Darauff haben sie jhm die wunde zuheylen lassen/ da er sich bey nahe zu todt geblutet hatte/ nur darumb/ daß sie mehr von jhm erkunden/ vnd jhn desto lenger vnd grewlicher martern möchten. Wie sie dann auch hernach gethan haben. Vnd sonderlich ist er mit dieser zuvorn anderswo vnerhörter pein vnnd marter/ die aller Tyrannen grawsamkeit vbertrifft/ gepeiniget worden. Sie liessen ein leinen tüchlein ins rund wie einen ballen zusammen nehen: denselben ballen stiessen sie jhm mit gewalt durch den halß in den magen. An diesem ballen aber war ein starcke seyt oder riem gemacht/ mit welchem sie den ballen auff vnd nider ziehen/ vnd den Patienten mit eben so grossem schmertzen peinigen konten/ als wann sie jhm das eyngeweid in stücken zurissen hetten.

Da sie jhn fragten/ Ob es jhn auch gerewet/ daß er so vbel gethan hette/ sagt er/ Nein. Sondern wenn ers noch nicht gethan hette/ so erkente er sich schuldig es noch zu thun.

Da sie nun allerley grawsamkeit mit jhm getrieben/ vnnd endlich sahen/ daß er in die lenge nicht leben könte/ haben sie beschlossen nach dreyen tagen jhn vmbs leben zu bringen/ vnnd vnter deß ohn vnderlaß jhn zu martern vnnd zu quelen nimmer auff-

M. D. LII.

konte er nicht lenger sich inhalten / sonder lieff hin zu / vnnd nam dem Cardinal seinen Abgott mit einer hand auß seinen händen / warff jhn auff die erde / vnd trat jhn mit füssen: mit der andern hand stürtzt er jhm den Kelch vmb / vnnd das alles in gegenwart des Königs vnnd so vieler Edelleute vnnd Bürger. Da erhub sich ein grosses getümmel vnd aufflauff. Das volck schrye vnnd rieff: der Cardinal war für angst erstarret: Edelleut vnnd bürger lieffen zu vnd ergriffen Gardiner / einer stach jhn auch mit einem dolch in die schulter / vnnd hette auch noch einmal gestochen / wo der König nicht mit eigner stimm befohlen hette / man solte jhn leben lassen. Da nun der tumult etlicher massen gestillet / ward Gardiner für den König geführt / vnnd gefraget von seinem Vatterland / vnnd warumb er seine Maiestet vnnd der Kirchen Sacrament also geschendet hette. Darauff hat Gardiner vnerschrocken geantwortet: Gnedigster König ich darff mich meins vatterlands nicht schämen / Ich bin von geburt vnd Religion ein Engelländer / vnnd bin von dannen meiner gewerb halben hieher kommen. Da ich aber in so einer herrlichen solenniteet so eine schreckliche Abgötterey vernommen hab / hab ich mich Gewissens halben nicht enthalten können / das jenige zu thun was E. Maiestet jetzt von mir gesehen hatte. Da man von jhm wissen begerte / Wer jn zu einer solchen that angereitzt vnnd getriben hette / sagt er / Niemand anders / dann mein Gewissen. Sonst were kein lebendiger mensch vnter der sonnen / welchem er zu gefallen sich in solche grosse vnnd vnvermeidliche lebensgefahr het setzen wollen: Sondern / er were fürs erst Gott / de-

nal

M.D.LII.

kant/so wil ich sie jetzt im todt nicht verleugnen. Da sie aber nicht auffhöreten / jhn in seinem gebett zu verhindern/ hat er mit lauter stimm angefangen den 43. Psalm zu beten / welches anfang ist/ Richte mich Gott/vnd führe mir meine sach wider das vnheilige volck/ꝛc. Sie aber zogen jhn nun auff / nun nider in die fewrflammen. Ehe denn er aber gemelten Psalm vollendet hatte/zerbrach das verbrante seyl/vnnd fiel sein cörper mitten ins fewr/in welchē er auch sein leben seliglich geendet hat. Es hat auch der König zu Portugal im dritten oder vierten Monat hernach sterben müssen.

Fünff Studenten von Lausanna/

Martialis Alba, Petrus Scriba, Bernhardus Seguinus, Carolus Faber, Petrus Naviherus.

DIse fünff geborne Frantzosen hatten miteinander zu Lausanna studirt/ vnnd waren willens ein jeder in sein heimat widerumb zu verreisen/der ein gen Tolosam/der ander gen Burdiaux/ vnd der dritte anderswohin/der meynung/daß sie der ehre Gottes dienen / vnnd was sie vom Euangelio gelernet hetten/jren eltern/freunden / vnnd auch andern mittheilen wolten. Vnd sonderlich war Naviherus des frommen vnd wolverdienten manns Gottes Petri Vireti, Seguinus aber des hochgelehrten vnd weitberühmten Herrn Theodori Bezæ diener gewesen. Die vbrigen drey hatten sonst jhre testimonia von der Kirchen zu Lausanna/item vō Vireto vñ Johanne Calvino, an die Kirchē in Franck-

gehört. Erstlich / führeten sie jhn in die Thumbk[irch]
in eine Capell / da hieben sie jhm die rechte hand ab / [v]
nam Gardiner mit der lincken hand auff vnnd k[üs]
set sie. Darnach führeten sie jhn auff den Marck[t]
hieben sie jhm die lincke hand auch ab / Gardiner a[ber]
fiel nider / vnnd küsset sie gleicher weise. Darnach [ha]
ben sie jhn mit armen vnnd füssen einem pferd v[n]
ter den bauch gebunden / vnnd also auff den plat[z der]
qual schleppen lassen. Da haben sie jhn mit ein[em]
seyl mitten vmb den rücken vnnd bauch gebun[den]
vnnd an einer rollen oder scheiben in die lufft [auff]
gezogen / vnnd ein fewr darunder angezündet / [vnd]
jhn allgemechlich herunder gelassen / daß er das [fewr]
erstlich nur an den füssen fühlen konte. Dar[nach]
liessen sie jhn ein mal oder etlich mit dem gan[tzen]
leib in die flammen schiessen vnnd sincken / [zogen]
jhn aber alsbald wider herauß / auff daß er als[o so]
lang es möglich / die drey tag ober möchte gem[artert]
werden. Er aber betete desto brünstiger / je hefft[iger]
sie jn brenneten. Da sie abermal jhn fragten / O[b er]
seiner vbelthat noch nicht gerewete / vnnd ob e[r die]
Mutter GOTTES / vnd andere Heiligen n[icht]
anruffen wolte? Antwortet Gardiner: Er h[ette]
dißfalls nichts gethan / deß jhn billich gerewen [solte].
Dazu hett er nicht vonnöten die Heiligen anzu[ruf]
fen: Sondern wenn Christus auffhören wo[lte]
für dem himlischen vatter sein aduocat zu seyn / [als]
dann wolte er Mariam für ein aduocatin anfa[ngen]
zu gebrauchen.

Sagt auch darneben / Peiniget mich so lang [ihr]
könnet vnnd wöllet / die warheit bleibet dennoch [vn]
verselyret / vnnd weil ich dieselbe in meinem leb[en]

M. D. LII.

Sondern das ist meine meynung / Wenn ich brot vnd wein eynneme / daß ich alsdann warhafftig den leib Christi esse / vnd sein blut trincke / vnd solches im Glauben vnd im Geist / das ist/auff eine Geistliche/ vnnd nit eine fleischliche weiß. Dañ ob wol Christus nu im hiñel ist / da ich jhn mit wahrem Glaubẽ suche/ so speiset er doch / durch krafft seines Geistes / welcher auch/ was orts halben weit von einander ist / gar wol vereinigen kan/vnsere seelen/vnnd sterckt vnnd erquicket dieselbigen auff eine wunderliche weise / die von menschenvernunfft nit kan verstanden werden / vnd verschafft also/daß wir gliedmassen seines leibs / fleisch von seinem fleisch / vnd bein von seinen beinen werden. Da man jhn fragte/ Ob man auch für die seelen der todten bitten solte: Sagt er/Nein. Deñ wo sie im Paradeiß seyn / so bedörffen sie es nicht. Wo sie aber verdañet seyn/ so nützt es jhnen nicht/ dieweil sie allbereit von Gott zum ewigen fewr vermaledeyet vnnd verstossen seyn.

Da sie jn weiter fragten/ Ob man dem Priester seine sünde beichten solte/ sagt er/ Jch bin der meynung/ daß man Gott allein beichten sol / wie Dauid an vielen orten/vnd sonderlich im 32. Psalm thut mit diesen worten: Da sagte ich / Jch wil dem HERREN meine vbertrettung bekennen. Da vergabstu mir die missethat meiner sünd. Das ist die rechte vnd wahre beicht/ darauff die vergebung der sünden vmb sonst vnd auß lauter gnadẽ also bald erfolget. Die Ohrenbeicht aber ist dem wort Gottes durchauß zuwider / welche vns lehret/ daß wir Gott allein vnsere sünde bekennen sollen: Wie Dauid im 51. Psalm sagt/ Dir allein HERR hab ich gesündiget/ vnd vbel für dir gethan.

M. D. LII.

reich/daß also jnen in jhrer ankunfft desto mehr Glaubens möchte zugestellet werden. Aber sie haben auß sonderlicher schickung Gottes solche jhre reyß nicht vollbringen mögen. Denn so bald sie nur biß gen Lyon kommen/ seyn sie in der herberg vber der malzeit den ersten Maij anno 1552. in jhrem gemach sämptlich von dem Stattvogt vnnd seinen Schar- janten vberfallen/gebunden/weggeführt/ vnd in des Officials gefängnus in ein tieff finster loch verstossen werden.

Vber etlich tag hernach hat man einen jeden in- sonderheit fürgestellet vnnd examiniret/ in welchen examinibus sie mit aller freudigkeit jhren Glauben bekennet/ vnnd die Bäpstischen jrrthumb widerlegt haben. Davon in der gantzen historia weitleuffiger meldung geschicht. Wir wöllen allhie nur das denckwürdigst herauß zwacken.

Da Petrus Scriba gefragt wurde/ Ob er gläubte daß der leib Christi im Sacrament des Altars were/ sagt er/ Nein. Denn das ist dem artickel vnsers Glaubens stracks zu wider/ in welchem wir glauben vnd sagen/ Er sitze zur rechten hand Gottes des vatters/ vnd werde von dannen/ vor dẽ grossen tag des jüngsten gerichts vnnd vernewerung aller ding/ nicht widerkommen/ wie S. Petrus Actor. 3. auch lehret. Sonst was die Gottheit Christi angeht/ weiß ich wol daß dieselbe allenthalben ist. Daß jhr aber nicht meynet/ daß ich das heilige Sacrament des Abendmals verleugne/ so glaube vnnd bekenne ich/ daß ich in demselbigen/ wann es nach Christi eynsatzung gehalten wirdt/ den leib Christi esse/ vnnd sein blut trincke/ nicht wie die Capernaiten vnnd Papisten davon halten: Sondern

M. D. LII.

ist ein zeichen oder bedeutung meines bundes: Wie sie auch von S. Paulo ein sigel der gerechtigkeit Abrahams genennet wirdt.

Da man jn weiter fragt/ Ob nit die Vätter im altẽ Testament eben derselbigen gnade vnd verheissung theilhafftig gewest weren/ deren wir jetzund im newen Testament theilhafftig seyn/ Sagt er/ Ja: denn Paulus an die Corinther schreibt/ Die Vätter im alten Testament haben mit vns eben dieselbige Geistliche speise gegessen/ vnnd eben denselbigen geistlichen tranck getruncken/ die wir essen vnd trincken. Darauß dann folget/ daß sie auch eben dieselbige gnad vnnd verheissung der gerechtigkeit vnd lebens durch den Glauben gehabt haben/ mit welchem Glauben sie Christi zukunfft/ der jhn verheissen/ vnnd mit allerley fürbilden verkündigt war/ erwartet haben. Wie dann Christus selbst von Abraham sagt/ Er habe seinen tag gesehen/ vnnd sich drüber erfrewet. Abraham aber hatte Christum nicht mit leiblichẽ/ sondern mit Geistlichen augen des Glaubens gesehen.

Da jhm der Official selbst mit grosser vngestümmigkeit vnnd scheltworten fürwarff/ vnnd sagte/ Du schelmischer ketzer/ du verleugnest/ daß der leib Christi nicht im Abendmal seye/ vnd nennest das Sacramẽt nur brot. Da antwortet Petrus Scriba, Die heilige Schrifft lehret vns selber/ daß wir den leib Christi sollen im himmel suchen/ wie S. Paulus Coloss. 3. sagt: Seyt jr mit Christo aufferstandẽ/ so sucht nit was jrrdisch/ sondern was droben im himmel ist/ da Christus ist gesetzt zur rechten Gottes. Daß ich auch sag/ daß das Brot seine natur vnnd wesen nicht verwandle/ dz thut auch S. Paulus 1. Corinth. 11. da er vier oder

Da man jhn wider in sein stanckloch gebracht/ hat er Gott von hertzen gedancket / der jhm gnad verlichen seine bekentnis ohn alle schew vnd forcht zu thun / vnd jn weiter vmb hülff vnd bestendigkeit angeruffen.

Nach disem gebett schreibt er heraußer an seine freunde: Ob ich wol in meinem finstern vnd abschewlichen gestanck kaum lufft haben konte / bin ich dennoch durch den Geist Gottes also erquicket vnd gesterckt worden/ vnd solchen trost vnnd freud in meinem hertzen gefühlet/welche all meine trawrigkeit/ beschwerlichkeit vnnd angst gar weit vbertroffen hat. Ja er rühmet sich auch in der forcht GOTTES/ daß er dieser vnnd andern vnterredungen mit seinen widersachern/allezeit freymütig/ vnerschrocken/ lustig/ vnnd wolgerüst sich gefühlet hab / auch hab er jhnen auff alle jhre fragen durchauß freundlich/ sittiglich / vnnd mit gebürlicher bescheidenheit geantwortet. Seine widersacher aber seyen allezeit gantz vnd gar verzagt/erschrocken / vnnd bestürtzt gewesen. Der ein hab den kopff gehencket/ der ander die zeen zusammen gebissen. Bisonderlich schreibt er / daß die Franciscaner in derselbigen vnterredung sehr verbittert vnd beschemet/ ja endlich auch gar zu schanden worden seyen.

Da jm ein Dominicaner fürwarff / daß das wort **Ist** in der Schrifft nimmer eben so viel heisse als **es bedeutet**/ bracht Petrus Scriba den Spruch auß dem ersten buch Mosis herfür / da von der Beschneidung gesagt ist/ Die beschneidūg ist mein bund/ welches bald im folgenden versickel mit diesen worten vom H. Geist selbst erkläret wirt/ Die Beschneidung ist

Richtern / jhnen zum zeugnis / fürgestellet werden. M. D. LII.
Vnnd alsdann wil ich euch eine solche wolberedenheit vnnd weißheit geben / der sie nicht werden widerstehn können. O wie einen grossen trost vnd freud hab ich in meinem hertzen empfangen / nachdem ich gemercket daß obgemelte verheissung Christi auch an mir selbst erfüllet were / vnd daß sein wort wider den Teuffel vnd Antichrist den sig behalten hette. Ich hab wol offt (schreibt er weiter) grossen trost des H. Geists in meinem hertzen empfunden / sonderlich in der versamlung der gläubigen. Aber der allergeringste trost vnd freud / die ich jetzt in dieser bestrickung täglich füle / ist grösser vnnd fürtrefflicher / dann alle vorige freud vnd ergetzligkeit / die ich jemal die zeit meines lebens gehabt hab. Dann jetzund erinnert mich der heilig Geist so vieler herrlichen vnnd vber die massen lieblichen verheissungen / die denen geschehen seyn / die vmb seines namens willen leiden würden / vnnd gibt mir also einen schmack der himmlischen freud vnnd seligkeit / in dem er mir so zu sagen auff diese vnnd dergleichen weise selbst zuspricht: Lieber Petre / Ob du wol in diesem finstern vnnd abschewlichen stanckloch sitzen must / vnnd für der gantzen welt als ein elender arbeitseliger mensch verworffen vnnd verflucht bist / nur darumb / daß du Christi wort vnnd namen bekennest / so bistu doch gleichwol selig vnnd vberselig für mir. Du sitzest wol nu in angst / trawrigkeit / vnnd allerley vnlust vnd stanck / es ist aber zeit daß du dich selbst tröstest / vnnd in Gott / der dich zu diesem herrlichen ampt beruffen hat / von hertzen frewest / vnnd auff den vber alle massen seligen außgang dieses kampffs / vnd auff die herrliche belohnung dieser vberwindung / die dir nicht

fünffmal das Sacrament des Abendmals brot nennet: Nicht darumb / daß kein vnterscheid seye vnter dem gemeynen brot / vñ dem brot des heiligen Abendmals. Welche ob sie wol substantz vnd wesens halben kein vnterscheid haben / so bekompt doch das brot des H. Abendmals durch die eynsatzung Christi ein andere qualitet vnnd ampt / in dem es zu versiglung der verheissung Gottes / vnnd des Geistlichen ewigen lebens gebraucht wirdt.

Da der Official hierauff nichts zu antworten wuste / fieng er an / wie dieser leut art ist / zu schelten vnd zu verdammen / vnd sprach vnder andern auch / Du schelmischer Ketzer solt mit fewr verbrennet werden / vñ zum Teuffel in abgrund der hellen wandlen. Darauff antwortet der Patient, Wenn ich schon vmb Gottes worts willen verbrennet werde / so wil ich darumb nicht zum Teuffel wandern. Vnnd wenn ich schon von euch jtzund muß gerichtet vnd verdammet werden / So wirt doch die zeit kommen / vnnd ist nicht fern / daß jhr widerumb für dem gestrengen vnd vnparteyischen gericht Gottes werdet stehn müssen / vnd euch widerumb werdet müssen verdammen lassen. Alsdenn werden wir / die jhr jetzt allhie vnschuldig verdammet / widerumb loß gesprochen / vnnd zur ewigen freud vnnd seligkeit absoluirt werden. Da wurd der Official so zornig / als wann er toll vnd thöricht were / vnd hieß jhn wider ins gefengnis werffen. Petrus aber gieng mit freuden davon / vnnd lobte Gott in seinem kercker. Ja er schrieb auch herausser an seine brüder / daß jhm dazumal / auß eyngebung des heiligen Geists / in den sinn komen seye die verheissung Christi da er gesagt / Jhr werdet für König / Fürsten vnnd

Rich-

M.D.LII.

denn daß jm das letzte vrtheil also bald solte gefellet werden / wolte jn Petrus Scriba noch einmal seines ampts erinnern / vnnd sprach mit grosser freymütigkeit also: Wir fünff arme gefangene / da wir nur zu Leon durchreysen vnnd anderswohin ziehen wolten / da seyn wir ohn alle vrsach / one erkündigung der sache / angegriffen vnd gefangen worden. Da wir doch wider des Königs mandat nichts weder mit worten oder mit wercken / vns versündigt hetten / welches wider Gott vnnd aller welt Recht vnnd billichkeit ist. Jr habt vns vnsers Glaubens halben examinirt / wir haben euch auß dem vnwidersprechlichen wort GOttes geantwortet. Nu wirdt einem Türcken vnd Jüden vergönnet / daß er ohn lebens gefahr / wo es jm geliebt / seines falschen Glaubens bekentnis thun mag. Warumb solte man vns nicht eben dasselbige gestatten / die wir doch gar nichts sagen / ohn allein was auß dem wort GOttes genommen ist? Wir haltens zwar wol gantz vnnd gar für gewiß / daß wir nach der vorsehung vnnd willen Gottes in ewre händ vnd bande kommen seyn: Aber dennoch seyt jr auch von Gott darzu verordnet / daß jhr vnsere gerechte sach erkündigen / vnd davon / wie recht vnd billich / vrtheilen sollet. Sehet derwegen wol zu / was ihr dißfals vrtheilet vnd beschliesset. Denn so jr ein vnrecht vrtheil wider die warheit fellen werdet / so ist noch der allerhöchste Richter fürhandē / für welches Richtstul jhr / villeicht ehe denn jhr vermeynet / euch ein stellen / vnd ewer vrtheil vnd verdammung widerumb gegen euch selbst empfangen müsset. Da das der Official angehöret / ward er trawrig / bleich / vnd also bestürtzt / daß er kein wort reden konte / sondern lieff von einem

entgehen kan/gedenckest. Vnd wenn man dich schon jetziger zeit zur folter vnd reckebanck/mit grosser schand vnd schmach für der welt/führet/ so bistu dennoch selig vnd vberselig/ dieweil du für Gott vnd seinen Engeln in grösserer ehre/würde vnnd herzligkeit bist/ dann alle König vnd Keyser dieser welt seyn mögen. Dañ auff diese weiß wirstu ehnlich dē ebenbild des sohns Gottes/ daß du auch hernach seiner glori vnd vnsterbligkeit theilhafftig werdest. Vber das ruhet der Geist der herzligkeit mit allen ehren in dir/also daß aller welt ehr/ trost vnd freud für seiner herzligkeit vnd freud verschwinden muß. Darüber bistu auch jetzund in der schul vnd vnter der disciplin des sohns Gottes/in welcher dir Gott der himlische Vatter alle reichtumb vnd schätz seiner gnaden/ vnnd die geheimnüssen seiner wunderbaren weißheit vnd gericht außleget vnnd offenbaret. Jn diser Schul haben alle Propheten/Aposteln/Märtyrer sich zuvorn vben müssen/ vnnd allda allerley injurien, schmach vnnd schand außstehen/ vnnd sich/wie das golt im fewer/ probiren lassen/ ehe dann sie die Cron der vnsterbligkeit haben erlangen können/ welche allen den jenigen vorbereitet vnnd verheissen ist/ die vmb Christi ehr vnnd namens willen jhres eignen lebens nicht verschonet haben. Das ist/lieben brüder/die lection, die wir täglich in dieser Schul des kerckers auffsagen müssen/ vnd mit welcher der heilige Geist/ als der beste lehrer vnnd tröster aller betrübten vnnd angefochtenen kinder GOttes/ vns täglich in diesem vnserm bedrangsal tröstet vnd vermahnet.

Da er abermal nach etlichen tagen dem Official fürgestellet war worden/ vnd nicht anders meynte/ denn

M. D. LII.

Da sie vnter andern auch Bernardum Seguinum vom freyen willen des menschen fragten / Sagt er / Dieweil der mensch nach dem fall Adams verflucht / vnd ein kind des zorns vnnd todes were / könte er von natur nichts anders / dann Gott erzürnen vnd sich selbs verdammen: dieweil geschriben stünde / Daß des menschen hertz böse sey von jugend auff.

Da er von den Bäpstischen Tauffceremonien gefragt wurde / Sagt er / Es were genug an den Ceremonien / die Christus eyngesetzt / vnd die alte Kirche zu der Apostel zeit gebraucht hette. Die aber vber dz wasser etwas hinzu theten / als creutz / fewr / speichel / Teuffelsbann / saltz / vnd andere dergleichen narrenwerck / die geben genugsam zu verstehen / daß sie von Johanne dem Teuffer / ja von Christo selbst hielten / daß sie nicht verstendig vnnd weiß genug gewest weren / da sie dē Tauff eyngesetzt vnd gebraucht haben.

Es wirt auch in der gantzen historia vermeldet / wie dise fünff Studenten einen mit gefangenen strassenräuber vnd Mörder / mit namen Chambon / zu Gott bekert haben. Welcher zuvorn (ob er wol in seinem stanck elendiglich gebunden lag / vnnd von leusen vbel geplagt ward) dennoch von seinem Gottslästern nit abgelassen / sondern den tag seiner geburt verfluchet / vnnd darzu Gott vnnd die Obrigkeit vermaledeyet hatte.

Diesen bösen menschen haben diese fünff / wie gesagt / wunderlicher weise bekert / jn zu erkentnis vnd betrawrung seiner sünden gebracht / vnd jn gelehret / bey wem er trost vnd heil suchen solte / vnnd finden würde. Welches denn auch obgemelter Chambon in einem brieff mit eigner hand geschrieben selbs rühmet / vnnd

ort zum andern/fuhr aber dennoch nichts desto weniger in seinem fürhaben fort. Rühmet derwegen Petrus Scriba in seiner Epistel die grūdlose barmhertzigkeit Gottes die vns/ saget er/ also heuffig getröstet/ vnd vnsere hertzen mit solcher freud vberschüttet hat/ die von menschen sinn vnnd verstand nicht mag begriffen werden/ welche auch nicht allein alle trawrigkeit vberwindet vnd verschlinget/ sondern macht noch darzu daß wir vns vnserer anfechtung rühmen/ vnd all vnserer feind wüten vnd toben mit fröuchem gemüt verachten können. Ja es seyn eben dieselben vnsere feinde vngleich mehr vnnd fester bestricket/ gefangen vnd geplagt dann wir seyn. Denn ob schon dieser vnser leib mit den mauren des kerckers vmbgeben vnd gefangen ist/ so hat doch die seel jhre freyheit vnverletzet/ vnnd wirdt von allerley himmlischem trost vnd freud von dem H. Geist vberschüttet. Welcher auch mit seinē zeugnis vns vergewisset/ daß wir kinder GOTTES/ vnnd brüder Jesu Christi seyen/ vnnd also an vnser seligkeit vnd erlösung nich zweiffeln können/ wenn nemlich die seel von dem leib abscheiden/ vnnd in die ewige herzligkeit wird versetzt werden. Vnsere feind aber/ ob sie wol für der welt den schein haben als lebten sie in der höchsten freyheit vnnd glückseligkeit/ so seyn sie dennoch des Teuffels leibeigne vnnd gefangene leut mit leib vnnd seel/ vnd haben einen stetigen wurm in jhrem hertzē/ der jhn jr böses Gewissen naget vñ frisset/ ja keine ruhe lesset. Dann ob sie wol auff alle weiß sich vnterstehen dē geschmack vñ fuhlung des Gerichts Gottes in jrem hertzen zu vertilgen/ so können sie doch/ wie gern sie auch wolten/ dieses gerechtē Richters vnd rächers druckender hand nicht ohn vnd loß werdē.

Da

Auch sind die leuß/mit welchen ich vormals/so zu sagē/ vberschüttet war/also bald von sich selbs von mir gewichen/daß ich nu innerhalb siben monat nicht eine an meinem leib gespüret hab. Auch werde ich jetzund viel besser gespeiset dann zuvorn. So seyn auch mehr/die mir mit jren almosen zu hülff kommen/ ꝛc. Ja er schreibt/ daß er die wolthat/ die er in seiner bekehrung von seinen mitgefangenen empfangen/ höher achte/ als wenn sie jm aller welt gelt vnd gut geschenckt vnd vbergeben hetten.

Petrus Naviherus, da jm die wort Christi/ Das ist mein leib/ Das ist mein blut/ die verwādlūg des brots vñ weins in dē leib vñ blut Christi in der Messz/ damit zu bestettigen/ fürgehalten wurden/ Sagt er vnter andern auch/ Mā solte zusehē wie die allererstē Kirchenlehrer dise wort außgelegt hetten/ vñ bracht derwegen herfür den spruch Tertulliani auß dē 4. buch wider Marcionem, da er die wort Christi mit diser außlegūg erkleret: Hoc est signū corporis mei & figura, welches heist/ Das ist ein zeichē vñ figur meines leibs. Item Augustini, Dominus nō dubitavit dicere, Hoc est corpus meum, quamvis nihil preter figuram corporis dispertiret. Das ist/ Der HERR hats kein bedencken gehabt zu sagen/ Das ist mein leib/ ob er wol nichts denn die figur seines leibes außtheilete. Item Irenæi lib. 4. c. 34. Eucharistia duabus reb. constat, terrena & cœlesti, dz ist/ Das Abendmal besteht von zweyen dingen/ von welchen das eine jrrdisch/ daß ander himlisch ist. Die jrrdische speiß vnd tranck seyn das sichtbar brot vñ wein/ welche doch nit gemein brot vñ wein seyn/ sondern zu einē H. brauch verordnet/ nēlich/ zur gedechtnis des gecreutzigten leibs vñ

Gott für solche hohe wolthat/die jhm durch diese Studenten erzeiget seye/von hertzen dancket. So haben sie auch die vielgemelte fünff Studenten dises Mörders exempel jhnen selbst zum trost vnnd sterckung jhres Glaubens gebraucht. Dann/ sagten sie/hat Gott disem elenden Mörder so grosse gnad erzeiget / was wil vnnd wirdt er deñ bey denen thun/welcher dienst er zu bezeugung vnnd beschützung der warheit seines worts zu gebrauchen willens ist?

In obgemeltem des Mörders Chambons schreiben stehn vnder andern auch dise wort: Die erste zwen monat/ die ich in disem stanckloch gelegen bin / war ich also mit ketten gebunden vnd bestricket / daß ich mich weder tag noch nacht rüren konte / also daß ich auch in meinem stanck vnd geschmeiß also ligen muste. Derhalben ich auch alle die jenigen/die raht vnd that zu dieser meiner gefengnis gegeben hatten/ ja auch meinem leiblichen vatter vñ mutter/daß sie mich auff diese welt gezeuget hettẽ/ zum eussersten verfluchete. So lang ich aber auff solche vnbilliche / vnchristliche weise rieff vnd schrye/ward ich von Gott nit erhöret / sondern es ward mir mein schmertze je lenger je mehr geheuffet vnnd vermehret. Vñd sonderlich ward ich so voller leuse/daß ich mit gunst zu melden jrer zwölff zugleich auff ein mal mit zwen fingern ergreiffen vnnd halten konte. So bald ich aber/nach straff vñ lehr dieser meiner mitgefangenen / mich zu Gott bekehret / meine sünd von hertzen berewet vnnd beweinet / vnd GOtt vmb gnad vnd barmhertzigkeit angeruffen hab: da hab ich auch alsbald gedult vnnd linderung in meinem gefengnis gespüret. Ja der gütige GOtt hats also gefüget / daß ich eben auff den selbigẽ tag meiner band entledigt bin.

Auch

M. D. LII.

Da auch disem Petro Navihero sein leiblicher vatter/als einem ketzer/ alle våtterliche lieb vnnd trew auffgesagt/vnnd vnter andern auch geschrieben hette/ Es thete jm wehe/so offt er võ jm Petro vatter genennet würde: Antwortet er demselben seinem vatter vnter andern auch also: Ah mein hertzlieber vatter/thut es euch wehe daß ich euch vatter heisse? oder verdreußt es euch/ daß ich mich für ewren sohn halte? Da mir doch der liebe GOTT/der vnser aller vatter vñ Schöpffer ist/ kein andern vatter/ dann euch auff dieser welt bescheret hat/welcher auch selbst durch Esaiam den Prophetẽ cap. 46. v. 15. gesagt hat/Kan auch wol ein mutter jhres kindes vergessen? Ja wenn ein mutter jhres kindes schon vergesse/ so wil ich doch deiner nicht vergessen noch dich verlassen. Sehet doch/wie Gott diese gleichnis/von einer mutter genommen/ als für ein vnmöglich ding anzeucht. Oder wenn sich ja vber zuversicht ein solcher vngewönlicher fall zutrüge/ so verheisset er doch/er wölle seiner glåubigen nu vnnd nimmermehr vergessen. Derhalben wenn schon die welt vntergieng/ vnd der Teuffel all sein macht vnnd list an mir versuchen würde/so sol er mich doch/ ob GOtt wil/ von disem gewissen glauben vnnd vertrawen nit abfellig machen/dieweil ich gewiß weiß vnd glaub/daß er mein Gott vnd vatter ist/ der seinen lieben sohn mir zu gut in den todt gegeben/dadurch er mich auß der gefengnis des Teuffels erledigt/ vñ zu einem himmelserben gemacht hat. Da mir nu mein himlischer vatter disen wahren Glauben vnd feste hoffnung gnediglich verliehen/ vnd in mein hertz geschrieben hat/ warumb darff man denn sagen/ vnd so kecklich das vrtheil vber mich fellen? daß/ nachdem mein leib hingerichtet/

vergossenen bluts Christi / wie er selbst in der eynsezung des H. Abendmals zweymal spricht / Das thut zu meiner gedechtnis.

Die himlische speiß vnd tranck / ist der gecreutzigte leib vñ das vergossene blut Jesu Christi: Ja Christus Jesus warer Gott vñ mensch / mit seinem gantzen leiden vñ sterben / das einige ware lebēdigmachende himmelbrot / vñ die vnvergengliche speiß des ewigen lebēs. Es ist aber der ware Glaub nit so grob / daß er in disem geheimnis das da fleischlich oder jrrdisch were / suchen solte. Denn es gantz vnd gar ein geistlich vnd himlisch geheymnis ist. Davon man nicht fleischliche vñ jrrdische gedancken haben sol. Wie dañ auch im Concilio zu Nicea beschlossen ist worden: Man sol mit dē leiblichen augen nicht allein an dem brot vnd wein hafften / sondern die augen vnsers gemütes vnd Glaubens vil höher / nemlich in den himmel / erheben / damit wir das einmal für vns geschlachtete lamb GOTTES / welches jetzt zur rechten Gottes ist / anschawen mögen.

Da auch von der straff der Ketzer meldung geschahe / sagt er: Die alten Patres hetten den gebrauch gehabt / daß sie die Ketzer nit bald zum todt verfolget / sondern sie erstlich mit der H. Schrifft jhres jrrthumbs vberwisen / vnd sich mit allem fleiß vnterstanden / sie widerumb zu gewinnen / vnd auff den rechten weg zu bringen. Vnd wo sie halsstarrig befunden / daß man sie allein des lands verwisen habe / auff daß sie nit mit jrem jrrthumb auch andere eynnemen möchten. Das aber / sprach er / sag ich nit darumb / daß ich mir einiger ketzerey in meiner bekentnis solte bewust oder gestendig seyn / wie ich denn dißfals Gott vnnd alle Christliche hertzen für Richter wol leiden kan.

Da

M.D. LII.

Göttlich vnnd Christlich seye. Denn sie Gott einmal werden schwere rechnung geben müssen.

Da jhm von seinen feinden fürgeworffen ward/ daß er ein Lutheraner were/ Antwortet er: Sie hetten sich dißfals nichts zu besorgen/ auch kein vrsach jn vmb dises verhaßten namens willen zu hassen: Deñ er were kein Lutheraner/ sondern ein Christ/ der da alles für wahr hielte vnd gläubte/ was in dem wort Gottes fürgeschriben vnd gelehret würde. Es ist wol wahr/ sagt er/ daß ich ein armer sünder bin/ in sündē empfangen vnd geboren/ ein kind des zorns vnd der ewigen verdamnis: Aber deñoch gläub ich auch/ daß nicht Luther/ sonder der wahre sohn Gottes Jesus Christus vom himmel kommen seye/ mich auß solchem meinem elēd zu erretten. Auß dieser vrsach ist gnugsam zu ersehen/ daß ich ein Christ bin/ vnd weil ich darumb/ daß ich ein Christ bin/ gefangen sitz/ ist das nicht zu verwundern: Sondern vil mehr were es zu verwundern/ wenn es mir nit also gieng. Deñ alsdann müste Gottes wort falsch seyn/ welches doch durchauß wahr ist/ vnnd außdrücklich sagt/ Daß alle/ die Gottselig nach dem befelch Christi leben wollen/ die müssen verfolgung leiden.

Nachdem auch vilgemelter Petrus Naviherus in einem schreiben an seiner mutter bruder (welcher allzu lang ein forchtsamer Nicodemus zu seyn gedachte) seine bekentnis von den fürnemsten streitigen articuln Christlicher lehr gethan hatte/ setzt er endlich diese wort hinzu: So mich jemand vmb dieser bekantnis willen als einen ketzer zum tod verdammet/ derselbe verdammet nit mich allein/ sondern das wort Gottes selbs/ vnnd mit demselben alle Apostel vnnd heilige lehrer. Dasselbige wisset jr auch gar wol/ daß

meine seele zu dem Teuffel kommen werde. Jesus Christus sagt Johan. 5. Wer sein wort höre/ vnnd glaub an den der jhn gesandt/ der habe das ewig leben/ vnd komme nicht ins Gericht/ sondern er sey durch den todt zum leben hindurch gedrungen. Item Wer an des menschen sohn glaube/ der könne nicht verloren werden/ sondern hab das ewige leben. Nu hat mir der gütige Gott/ auß lauter gnad vnnd barmhertzigkeit/ gegeben/ daß ich an jn gläube/ vnnd wo es jm gefellig/ so wirt er mich auch bey diesem Glauben biß an mein end erhalten. Wie solte dann ein elender mensch so frech seyn/ daß er sagen dörffte/ Meine seele sey zum Teuffel verdammet?

Wolt Gott daß derselbige zuvorn gelesen hette was Paulus an die Römer am andern cap. geschrieben hat/ Richtet nicht/ dann des menschen vrtheil ist falsch/ aber Gottes vrtheil ist wahrhafftig/ welcher vns einmal alle vrtheilen vnnd richten wirdt/ vnnd vnser eigen Gewissen/ welches vns selbs anklaget/ wirt alsdann von jhm/ der nicht irren kan/ verdammet werden. Laßt vns diesem vrtheil GOttes folgen/ so haben wir vns keines vnrechten vrtheils zu besorgen. Lieber vatter/ jr habt kein vrsach solchen ernst wider mich zu gebrauchen/ vnd die euch darzu rahten/ die wissen von Christlicher lieb sehr wenig. Sie solten ja billich dencken/ daß ich eben so wol zum ebenbild GOttes geschaffen bin als sie/ Vnd daß ich kein hund oder bestia bin/ sonder ein Christ/ der an GOTT gläubt/ welcher mich allein durch seine barmhertzigkeit selig machen kan vnnd wil. Den bitt ich/ daß er jnen diese sünd nicht zurechnen wolle. Sie aber vermahn ich/ daß sie wol bedencken wollen/ ob solch jr fürhaben

Göt

M. D. LII.

wöllet zu seiner herꝛligkeit erhaben werden. Vns ist gegeben nicht allein an Jesum Christum zu glauben / sondern auch vmb seines namens willen zu leiden. Lasset vns nicht meynen / daß Jesus Christus mit sammet vnd seiden seye bekleidet gewest / sondern wir finden auff seinem häupt eine dörnine cron. Wir sehen jn geschlagẽ/ verspottet/ verspeyet/am creutz außgespannet vnnd genägelt. Aber was war das end seines leidens? Ewige glori, vnaußsprechliche freud / ewigwerende ruhe / eine vnvergengliche Cron / die anschawung Gottes. Das end aber vnd außgang der weltlichen ehr vnd wollust ist heulen vnd zeenklappen/ bittere threnen/ schand/trawrigkeit/ pein/ marter/ achtzen vnd weheklagen in alle ewigkeit. Lieber Herꝛ/wenn euch dűncket/ daß ich euch allzu hart schreibe / so wisset/ daß mich Gott vnd mein Gewissen darzu nötigt / vnd zu dem das verlangen/so ich hab nach ewerer seelen seligkeit. Vnnd hab also für meinem todt mein Gewissen entledigen wöllen.

In einem andern brieff an seine blutsverwandten gleichs inhalts schreibt Petrus Naviherus auch dise wort/Betrachtet doch/lieben freund/vnd vrtheilet mit warheit/ob ewer zustand in der sichern welt/oder mein zustand in diser gefängnis besser seye? Wenn man zwar nach dem fleisch vrtheilen wil/ stehet es vmb ewere sach vnd zustand besser als vmb den meinen. Aber der Geist Gottes vrtheilt vil anders / welcher die jenigen selig preiset/die vmb der gerechtigkeit willen leiden/ vnd von der welt verfolget vnd verworffen werden. Welcher lection ich folge/ob sie wol dem fleische saur/ aber dennoch dem Geiste anműtig ist vnd belustige mich also in meinem Creutz vnd anfechtung. Die zeit

es sich im grund also verhalte/ vnd nicht desto weniger schweigt jr still/ vnd saget nicht ein wort / ob schon daßselbig ewer ampt erfordert. Achtet jhr dann die reichthumb vnd ehr diser welt höher/ dann die ehre Gottes? Gedencket jr nit/ daß jr der mal eins für seinem angesicht erscheinē müsset? Jr seyt numehr ein alter man/ vnd könnet/ natürlich davon zu reden / in die lenge nit lebendig bleiben. Vnd gesetzt / daß jr noch fünffzehen tausent jar zu leben hettet / so were euch doch nichts damit gedienet / wenn jr nach dem end derselbigen der ewigen himmlischen erbschafft müstet beraubet seyn: darumb / daß jhr der welt zu gefallen dem jenigen zu wider gehandelt/das euch Gott klärlich hat zu verstehn geben / vnd dessen jhr in ewrem Gewissen vberzeuget seyt. Vber das/ thut jhr auch sehr vbel / daß jhr mit ewrem bösen exēpel vnser gantzes Geschlecht vnd freundschafft/ja auch viel andere leut (die sonderlich auff euch sehen / vnd ewrem exempel zu folgen begehren) in jrer abgötterey vnnd aberglauben stercket vnd auffhaltet. Wisset jr nicht / daß GOTT jr blut von ewren händen fordern wirt? Wenn jr aber jhnen die warheit anzeigen würdet/ so weret jhr für GOTT entschuldigt/ vnd würden sie sich auch villeicht eines bessern bedencken. Was förchtet jr euch? Jst euch leid/daß jhr nicht gelt vnd gutes genug haben werdet/ weñ jhr GOTT rein vnd auffrichtig dienen würdet? Lieber/wer anders gibt euch diese güter / die jhr jetzund habet / da jhr doch GOTT wider ewer gewissen / vnd zu ewrem grossen verdamnis vervnehret?

Lasset derwegen diese ehr vnnd reichthumb Egypti bleiben/ vnnd haltet mit Mose viel höher das creutz vñ die schmach Christi. Leidet mit jhm / wo jhr mit jhm wöllet

ren wolleben vnnd jhre leckerbißlein so wol/ Ey lieber/ so gedenckt auch/ was sie vnd jhr anhang für ein end nemmen werden. Gott hat euch dieses auß gnaden zu verstehn geben/ wollet jhr dann dennoch nicht allein selbst in diesem vnflat stecken bleiben/ sondern/ das noch mehr ist/ auch andere darinn auffhalten? So der vnwissende knecht/ welchem der Herr seinen willen nicht offenbaret hat/ darumb nicht entschuldigt ist/ welch ein schwer vrtheil vnnd verdamnis wirdt dann der knecht außstehen müssen/ der seines Herrn willen gewußt/ vnnd den noch nicht allein nicht ins werck gestellet/ sondern noch darzu andere in jhrer blindheit auffgehalten vnnd gestercket hat? Dencket/ dencket/ sag ich/ wol hierauff/ vnd wisset/ daß der bespottete/ gegeyselte/ bespeyete/ gecreutzigte vnd begrabene Christus/ trutz dem Teuffel vnd der Welt/ dennoch mit den seinen vber seine feinde herrschen/ vnd sie endlich stürtzen vnnd zerschmettern werde/ ꝛc.

Ob nun wol der liebe Gott disen fünff gefangenen Studenten/ neben andern/ zum offtermal augenscheinlich dargethan hatte/ daß er ein aug auff sie hette/ vnd sorg für sie trüge/ vnnd daß alle macht vnnd gewalt/ die jhnen die feind der warheit wider die frommen Christen anmassen/ allein von jhm herkomme/ vnnd daß sie jm niemand wider seinen willen auß seiner hand reissen könne/ ja daß jhnen auch ohn seine vorsehung das kleineste härlein von jhrem haupt nicht fallen könne: (Dann jhre feind zu etlich malen/ da sie schon alles beschlossen/ vnnd sie alsbald hinzurichten willens gewest waren/ gantz vnversehens seyn verhindert worden) Ob nun wol/

M. D. LII. wirdt mir nicht lang im gefängnis / ob ich wol jar vnd tag mit ketten / stricken vnd stocken bin behafftet gewesen. Die tieffen finstern gruben vnd stancklöcher seyn mir lieblicher als die mit tapetzerey außgeschmückte säl. Die schlüssel des Stockmeisters erfrewen mich mehr / als alle trummeln vnd geigen / ja allerley seytenspil vnnd geyle schampare leichtfertige Musick / die jetzund bey grossen Herren vnnd dem gemeinen mann gebreuchlich ist. Ich bin frölich vnd getrost im schatten des todes / dieweil ich mich bereitet finde dise sterbligkeit vnnd verwesung abzulegen / vnnd mit Gott in ewiger ruhe vnnd seligkeit zu regieren. Nun frag ich euch / Fühlet jhr auch dergleichen freud vnnd trost mitten vnder eweren järlichen Renten / mitten in eweren schönen vnd vermahlten gemächern? Belustigt euch auch also in ewerem anligen der Gesang ewer Cantorei / vnd klang ewerer glocken? Fühlet jhr nicht / daß euch das gerichte Gottes presset vnnd drucket / darumb daß jhr wider ewer Gewissen das merck vnnd mahl der Antichristischen bestien habt angenommen / vnd noch heutiges tags der vnbillichen besoldung Balaams theilhafftig werdet? Zwar fühlet jr noch nichts hievon / so ists ein zeichen / daß ewer Gewissen noch schläfft / aber dennoch wirdt das gericht Gottes einmal auffwachen. Jhr wöllet einen Christum haben der wol gekleidet vnnd wol gehalten sey: Aber fürwar Jesus Christus der wahre sohn Gottes / mit dörnen gekrönet / hat sein fleisch nicht so leckerig vnnd zärtlich gespeiset / auch nicht so herrlich vnnd prächtig bekleidet / wie der heilige Vatter der Bapst / vnnd andere die sich für nachfahren der Apostel außgeben. Gefellet euch dieser Babylonischē Huren

M.D.LIII.

der Hencker angriff/vnnd auch anbinden wolte / sagt Martialis zu dem allda zugegen Königlichen Amptmann Tignacio, Herr Amptmann / Gewehret mich noch einer bitt. Der Amptmann sagt / Was es dann für ein bitt were? dem antwort Martialis, daß ich meine brüder vor meinẽ todt noch einmal küssen möge.

Da nun Tignacius dareyn verwilligte / hat sich Martialis zu seinen allbereit angebundenen brüdern gekehret/ vnd einen jeden insonderheit geküsset / vnnd darauff gesagt / Vale mi frater, das ist / Gehab dich wol/mein lieber bruder.

Disem exempel haben auch die andern vier nachgefolget/vnd/so vil möglich/ jre hälse so weit zu rück vnnd vorwertz gebeuget/vnnd einander geküsset/vnnd einer von dem endern seinen brüderlichen abscheid mit gleichen wortẽ genommen / Vale mi frater. Darauff ist das fewr angezündet / vnnd auffgangen / welches sie vnerschrocken außgestanden vnd erlitten haben. Ja man hat mitten auß dem fewr gehört / daß sich diese fünff Märtyrer ein gute weil vnter einander mit disen etlich vil mahl widerholten worten getröstet vnnd gestercket haben / Bono animo fratres, bono animo. Gutes muhts/lieben brüder/gutes muhts. Vnd seyn also endlich verschieden.

Petrus Bergier ein Korn vnd Weinkäuffer zu Genff.

Dieser ist vier tag nach jetztgemelten Studenten zu Leon eyngezogen worden/ vnd ist der jenige / so mit der bekehrung des Mörders Iohann Petri Chambons, von welchem kurtz

M.D.LIII.

sag ich / solchs zum offtermal geschehen / so haben sie dennoch endlich herhalten müssen / sonderlich dieweil die Mönch vnd Pfaffen zu Leon nicht auffhöreten in jhren Predigten zu schreyen vnd zu klagen / Man ließ dise Ketzer allzu lang beim leben. Weñ es lenger wehrete / so würde die gantze statt durch sie vergifftet vnnd verführet werden. Seyn derwegen dise fünff Studenten anno 1553. den 16. Maij zu Leon zum fewr verdammet / vnd bald darauff exequirt worden.

In dem sie hinauß geführet wurden / sungen sie Psalmen / vnd recitirten einer vmb den andern die artickel vnsers allgemeinen Christlichen Glaubens / vnd sonderlich / da sie zu dem artickel kommen waren / Der empfangen ist vom heiligen Geist / geborn von Maria der Jungfrawen / haben sie denselben / so hell vnd laut sie jmmer konten / außgesprochen / daß also der gemeine man verstendig möchte werden von der fälschlichen aufflag jhrer feind / welche von disen Patienten gesprengt hatten / daß sie diesen Glaubensartickel verleugneten / vnnd vbel von der jungfrawen Maria glaubten vnd redeten. Da sie die Trabanten an jhrem reden verhindern wolten / vñ sie stillschweigē hiessen / sagten sie zu jnen / Wie kompt jr doch darzu / daß jhr vns nicht reden lassen wöllet? könnet jhr dann nicht leiden daß wir dise geringe kurtze zeit vber / die wir noch zu leben haben / vnsern Gott anruffen vnd loben mögen?

Da man zum ort der martyr kommen war / stiegen sie mit freudigkeit auff den holtzhauffen / vnd wurden die vier jüngsten erst an den pfost angebunden / Martialis Alba aber / welcher der eltest vnter jhnen war / lag vnter deß auff seinen knien vnd bettete. Da jn nu

der

andern auch steht / daß er sich auff die våtterliche fürsorg seines himlischen vatters verlassen solle / vnnd wissen/daß er vmb deß willen gefangen lige / welchem alle macht gegeben seye im himmel vnnd auff erden: Ohn welches vorwissen vnd willen der Teuffel nicht so vil macht habe / daß er eine saw beschådigen kônne/ wilgeschweigen/ daß er den lieben kindern Gottes etwas bôses / on erlaubnis Gottes / thun oder zufügen solte. Dariñ steht auch/Wenn jr schon gefangen sitzet/ so seyt jr doch in der hôchsten freyheit. Dann das wort Gottes/welches in euch wonet/ kan mit nichtē gebunden werden. Vber das so seyt jr mit allen dingen eweren feinden vberlegen / außgenommen vnsinnigkeit vnd gewalt/ zu welcher sie jre endliche zuflucht haben/ jre jrrthumb vnd lügen zu vertheidigen. Item/ Erhebet ewer angesicht ohn vnterlaß gen himmel / daselbst eussert sich der starcke arm des Kônigs der ehren / welcher noch biß anhero von seinen feinden nicht hat kônnen vberwunden werden / vnnd wirdt auch hernachmals wol vnüberwūden für jnen bleiben. Hat er nun in der nidrigkeit seines fleisches so glücklich gekåmpfft/ daß er seine feind gefangen genommen hat / mit was macht vnnd sterck wirdt er jetzund für die seinen streiten / nachdem er der oberst Monarch ist im Himmel vnnd auff erden / vnnd zu der rechten der Maiestet Gottes erhaben in alle ewigkeit regieret vnnd triumphieret / vnnd von dannen den seinen die hand darreicht? Was seyn nun all ewere feinde gegen Christo zu rechnē der also/ wie gesagt/ für euch streitet? Sie seyn wol groß vnd schrecklich/ weñ jr ewre sterck gegen jhrer haltet. Aber sie seyn noch geringer als die würmlein / wenn jr den sohn Gottes mit

zuvorn meldung geschehen/ den eingang vnd anfang gemachet hat.

Es stehet in der vollkommenen historia ein schöner sendbrieff/ den dieser Bergier an seine haußfraw auß dem kercker geschriben hat/ In welchem er sie vnter vilen andern puncten auch vermanet von der kinderzucht/vnd dise wort außdrücklich brauchet: Du kanst vnsern lieben kindern keine bessere erbschafft hinderlassen/ dann wenn du sie in Gottes forcht aufferziehen wirst/vnd sie dahin vnterweisen vnd halten/ daß sie für allen dingen Gott förchten/ lieben vnnd ehren.

Zum beschluß schreibt er/ Er begere nicht/ daß die Christliche versamlung zu Genff hinfüro für jn bitten solle. Denn/ sagt er/ ich verhoffe gentzlich/ daß ich wenn du diesen brieff lesen wirst/ allbereit werde auffgelöset seyn/ vnd beym HERREN Christo/in der versamlung aller heiligen Engeln vnd außerwehlten Gottes/meine wohnung haben werde. Daselbst werde ich keiner fürbitt mehr von nöten haben/ sondern Gott wirt allda alle threnen von meinen augen abwüschen/ vnnd mich mit ewiger freud vnd herrligkeit erfüllen. Doch begert er/daß die Kirchēdiener zu Genf Gott für die jm erzeigte gnad vnnd barmhertzigkeit offentlich für der gantzen Gemein dancken wöllen/ daß also die schwachgläubigen gestercket/ vñ die gantze Gemein erbawet möchte werden/ vnnd allzeit all jr hoffnung vnd vertrawen auff Gott allein setzen vnnd gründen könte.

So ist auch dieser Bergier in seinem kercker von etlichen dienern der Kirchen zu Genff durch sonderliche sendbrieff getröstet worden. In welchen vnter

andern

M. D. LIII.

augen des Glaubens müßte verstanden werden/ gaffet auch hinauff nach dem himmel/ zu sehen wo die thür des himmels offen stünde. Vnter deß gab diser fromme mann seinen geist auff.

Dionysius Peloquin.

DIser ist anfänglich ein Mönch geweßt/ aber nachdem er zu erkäntnis der warheit kommen/ hat er das Klosterleben verlassen/ vnd in den heiligen Ehestand sich begeben/ vnnd da er ein zeitlang zu Genff vnsträfflich gelebet hatte/ ist er hernachmals zu Villa Franca, nahe bey Leon/ gefangen/ vnnd gantzer zehen Monat im gefängnis auffgehalten worden. Auß demselben gefängnis schreibt er vnter andern an einen guten freund dise wort: Anfänglich/ daß du dich an meiner bestrickung nicht ärgerst/ so mustu wissen/ daß nichts in disem leben geschehe/ oder sonst vns begegne/ ohne die vorsehung vnd den willen Gottes. Item/ daß auch andere menschen keine macht vnd gewalt vber vns haben/ ohn allein die jenige/ so jnen von Gott gegeben wirdt/ ja nur eben so vil vnd nicht mehr/ als jhnen Gott zulässet vnnd vergönnet. Gott aber sorgt also für vns/ daß auch kein härlein vnsers haupts außfallen kan/ ohne seinen willen. Zu dem/ so leiden wir nicht als dieb/ todtschläger/ mörder/ oder andere vbelthäter/ sondern wie Christen/ etc.

Da jhm zu vertheidigung der Ohrenbeicht fürgehalten ward der spruch Jacobi/ darinn die Christen vermanet werden/ Daß einer dem andern seine sünde bekennen solle/ sagt er/ Der spruch were fürnemlich von der brüderlichen versöhnung zu verstehn/ da einer

M.D.LIII.

rechten augen anschawet/der also/wie gesagt/für euch regieret/kämpffet vnd gewißlich vberwindet. Habt derwegen einen guten mut/ vnd thut wie ein Schiffmann/welcher in einem gefährlichem sturm vnd vngewitter von hertzen sich frewet vnnd tröstet/wenn er der Hafe oder des Ports ansichtig wirdt/ wiewol er nicht gewiß weiß/ ob er dahin kommen werde oder nit. Also lindert jhr auch ewere schmertzen vnd anfechtungen durch anschawung der himmlischen Cron/die da den tapffern kämpffern Christi zubereitet ist. Vnd ist dieselbe Cron eine gewisse vnd vnwandelbare Cron/ wie auch der jenige/ so sie verwaret vnd zugesagt hat/ warhafftig vnd vnwandelbar ist.

Da vielgemelter Bergier sein vrtheil empfangen/ vnd hinauß geführet ward/ hat jederman der jhn zuvor gekennet/mit verwunderung sagen müssen/ Er sehe schöner/ lustiger vnd freudiger auß/ als er jemals zuvorn gethan hette.

Auff dem weg schrye jhn ein alter Italianischer Pfaff an/ Heut wirstu deine wohnung in der Helle haben. Dem antwortet Petrus vnd sagt/Der HErr wölle dirs vergeben. Da er die menge des zulauffenden volcks ansahe/sprach er mit lauter stimm/ O wie groß ist dise Ernd. O HERR sende du trewe arbeiter auß.

Da er auff dem holtzhauffen stund/ darauff er solte verbrennet werden/ schrye er abermal vberlaut/ O HErr wie süß vnd lieblich ist dein Nam. Vnd nach dem er seine seel in die hände des HERRN befohlen hatte/sahe er gen himmel/ vnd schrye widerumb/ Ich sihe heut den himmel offen stehn. Der gemeine mann aber/der nicht verstund/daß solches von den geistlichen

augen

hastu in deinen eignen händē: Antwortet Peloquin, Ah wie vbel würde meine seele verwahret seyn / wie in grosser gefahr würde sie stehn/wenn sie keinen andern vnd bessern hüter vnd handhaber hette? Ich hab aber vil ein anders in der Schul meines HERREN Jesu Christi gelernet/der da sagt/Der seine seel sparen vñ verwahren wölle/der werde sie verlieren. Wer sie aber verlieren werde/der werde sie erhalten. M.D.LIII.

Da jhm der Cardinal Turnonius ein new gut kleyd / vnd ein ehrlichen vnderhalt in einem von den besten Clöstern anbote / wo er abfallen vnnd reuocirn wolte/sagt Peloquin, Ich hab mein schwartz Klosterkleid allzu lang getragen / vnnd beger nun mit einem weissen vnverweßlichen kleyd/davon im 6. capitel der Offenbarung Johannis meldung geschicht / vmbgeben zu werden. Er stercket sich auch mit den worten Christi/ da er saget/Wer dem geringsten rechtgläubigen etwas böses thu/der hab es jm selbs gethan. Item/ da er zu Paulo sagt / Saul/ Saul / was verfolgstu mich? Vnd braucht vngefährlich auch dise wort: Dieweil vns dann Christus so trefflich lieb hat/daß er vnsere injurien vnd schmähung für die seinen helt / wie schändlich vndanckbar müßten wir dann seyn / wo wir jn hierentgegen verleugnen / vnd gar nichts vmb seines namens willen leiden wolten? sonderlich weil auch so heffrig gedräwet wirdt denen / die sich des namens Christi schämen / vnnd jhn für den menschen verleugnen werden. Dann dieselbigen wil er widerumb verleugnen / das ist so vil / als zum ewigen hellischen fewr verdammen. Darumb der jenige / der sein leben also zu fristen gedenckt / der machet / daß er für die so gar wenig jar vnnd tag / die er noch hie zu leben

den andern freundlich vmb verzeihung bittet/vnd der ander gutwillig seinen zorn vnd vnwillen fallen lässet. Denn/sagt er/wann er von der Ohrenbeicht solte verstanden werden/so müste der Priester/wenn er etwa einem weib die beicht gehöret hette/bald seine sünd solchem weib widerumb beichten/ vnd in die ohren raumen.

Von den Bildern vnd Götzen sagt er/daß sie vor Gott ein grewel weren/dieweil Gott selbst im 115. Psalm nicht allein die Götzenbilder/ sondern auch jre Schnitzer vnd Werckmeister verfluchet hette.

Da sie jhn auch fragten/ Warumb er ein weib genommen hette/ da er doch zuvorn/ da er ein Mönch war/ Gott keuschheit angelobet hette? Antwortet er also/ Die keuschheit ist eine sonderliche gabe Gottes (wie Matthei am 19 cap. zu ersehen ist) welche nit allen menschen oder Mönchen gegeben ist/ wie das die erfahrung in jhrem ehelosen/vnzüchtigen vnd vnfläigen leben gnugsam bezeuget. Derwegen da ich vermercket/ daß mir solche gab von Gott nicht gegeben were/ hab ich mich der von Gott geordneten artzney/ das ist/des heiligen Ehestands/gebrauchen wöllen/vnzucht zu vermeiden/dieweil ich weiß/ daß weder ehebrecher/noch hurer/noch andere vnreine das reich Gottes besitzen werden. Vñ daß hierentgegen die Ehe sol ehrlich bey jederman gehalten werden/ vnd das Ehebett vnbeflecket. Die hurer aber vnd ehebrecher werde Gott richten: Hebr. 13. Item/ daß die verbietung der Ehe ein Teuffelslehr seye.

Da jm der Inquisitor seiner jugend erinnert/vnd vermahnet/daß er sein leben in acht haben wolte/vnnd vnter andern auch dise wort gebrauchte/ Deine seel

heßtu

M.D.LIII.

Euangelij vnd Creutzes Christi nicht schämen sollen/ vnd braucht vnter andern auch dise wort/ Sehet jhr nicht/ daß euch alle entschuldigung benommen ist/ Wo harret jhr dann nach? warumb setzt jr nicht hindan ewern verderblichen reichthumb/ welcher auch zum verderben führet alle/die sich darauff verlassen? Warumb steht jr nicht ab von ewer weltlichen wollust vnd wolleben/vnd fanget an mit Christo eine kurtze zeit etwas geringes zu leiden/ daß jhr auch endlich zur herrligkeit kommen möget/ die denen versprochen ist/ so Christo sein Creutz trewlich helffen nachtragen? Wöllet jhr mehr privilegien vnd freyheit haben/als Christus selbs gehabt hat? Wöllet jhr allezeit gute tag haben/vnd ohne alle anfechtung dahin leben/ vnnd dennoch endlich der güter mit geniessen/ die doch denen allein vorbereitet vnnd bescheret seyn/ die vmb Christi willen allerley injurien, vnehr/schmähung/ schand/ calumnien, verlästerung/ gewalt/ verfolgung/betrübnis/vnterdruckung/gefängnis/ verbannung/vnd endlich auch den schändlichen grawsamen todt leiden werden? welches alles mit der zukünfftigen ehr vnnd herzligkeit der außerwehlten nicht kan oder mag verglichen werden. Meynet jhr/ daß ich etwa von einer andern materi oder von einem andern erdenkloß gemacht sey/als jhr? Meynet jhr daß mir von natur die anfechtungen nicht eben so beschwerlich seyn/ als euch? Dennoch sehet jhr was mir der HERR für gnad erzeiget/vnd machet/ daß ich die gantze welt mit allem jhrem pracht vnd wollust verleugnen/ vnd mich seinem heiligen Willen vndergeben kan/ vnd gedenck lieber in grosser schmach vnnd grawsamkeit zu sterben/ dann die warheit seines H. Worts verleugnen.

M.D.LIII.

hat / in den abgrund des ewigen todts kurtz hernach muß gestürtzet werden.

Endlich / ist er anno 1553. den 11. Septembris lebendig verbrennet worden. Da jm die vndersten theil des leibs schon gesenget vnd etlicher massen auch angezündet waren / höret er dennoch nicht auff seine händ in den himmel zu erheben / vnd Gott vmb hülff anzuruffen / vnd gab mit seinem seligen abschied genugsam zu verstehn / daß wahren Christen die Göttliche warheit vnd die ehr Christi lieber vnd wehrter seyn sol / denn jr eigen leib vnd leben.

Obgemelter Peloquin schreibt auch in einem brieff an seinen freund dise wort / Jhr könt euch des Creutzes nicht eussern / wenn jr anders vnter der zahl der kinder Gottes seyt: Dieweil alle / die Gottselig in Christo leben wöllen / verfolgung leiden müssen: Nicht daß sie alle müssen verbrennet / oder von den Tyrannen ermordet werden. Dann ich weiß / daß es nicht jederman gegeben ist disen Kelch zu trincken. Aber dennoch kompt keiner ohne verfolgung davõ / sintemal das der weg zum ewigen leben ist.

Er dancket auch an einem andern ort dem lebendigen Gott / daß er jn auß dem stanck / grewel vnd finsternis der Möncherey / in welcher er seine jugend zugebracht hatte / entledigt / vnnd seine vnaußsprechliche barmhertzigkeit an seiner elenden creatur also beweiset habe / daß er auß einem gefeß der vnehr vnnd vnflats / nicht allein ein außerwehltes ehrengefeß / sondern auch ein zeug seiner Göttlichen warheit worden see.

Jn einem andern schreiben an seine freunde zu Blois, vermanet er sie gar mercklich / daß sie sich des

Euan-

M.D.LIII.

wol ansteht. Seyt andern leuten gleich wie ein exempel vnnd fürbild eines ehrbarn züchtigen wandels. Seyt holdselig/ freundlich vnd dienstbafftig gegen jederman/ daß also ein jeder spüren möge/ daß jhr in der schul des Creutzes Jesu Christi vnd durch meine band vil zugenommen habet. Thut nichts on raht ewerer freunde/ es sey gleich was es seye. Seyt in eweren wercken vnd worten tugenthafft. Seyt demütig gegen jederman/ vnd sonderlich gegen die so sorge für euch tragen. Lebet so viel möglich/ in frid vnd freundschafft mit jdermenniglich/ daß man also sehen vnnd spüren möge/ daß ewer name in das buch des lebens von Gott geschrieben seye.

Jn einem andern schreibē an seine freundin mahlet er mit lebendigen farben etliche Schein vñ Maulchristen ab/ die wol von dem Bapstumb abgetretten/ aber dennoch in jhrem ehr vnd geltgeitz/ ja auch mißvertrawen also ersoffen seyn/ daß sie den Göttlichē zusagungen/ ohne gewisse pfande/ keinen glauben zustellen können oder wöllen. Dann so lang sie den beutel voll gelts/ den speicher voll korns/ den keller voll weins haben/ vnd darneben am leib gesund/ vnd in allen anschlägen glückhafft seyn/ so lang glauben sie/ daß Gott allmechtig seye/ vnnd seyn wol die ersten/ so andere schwachgläubige verdammē/ so etwa auß armut oder anderer anfechtung in mißtrawen gerahten/ oder auß forcht des mangels der narung sich lenger/ als es sich wol gebüret/ im Bapstumb verhalten. Solche vnd dergleichen verdammen sie mit grossem geschrey/ da sie doch selbs mit geitz vnnd mißtrawen v[illegible]rschüttet seyn/ vnnd warhafftig mit keiner andern sorg mehr vmbgehn/ dann wie sie jhre güter erhalten/ vnd ver-

M.D.L.III.

In einem andern brieff schreibt er an seine haußfraw also/ Ich weiß gewiß/ daß der trewe Gott euch auch seiner glori vnnd herrligkeit werde theilhafftig machen/ dieweil es jhm gefellig gewesen/ euch theilhafftig zu machen der anfechtung Christi/ vnnd meiner/ der ich eins von seinen glidern bin. Ich glaub auch gewiß/ wenn jhr schon auff ewerem bett sterben werdet/ daß jhr dennoch vnter der zahl der Märtyrer Christi seyn werdet/ darumb/ dieweil jhr als meine trewe liebe haußfraw/ meines Creutzes vnnd meiner anfechtungen/ so vil euch möglich gewesst/ theilhafftig worden seyt. Derselbige gütige Gott wölle euch weiter in seinem gehorsam erhalten/ auff daß er in vnd durch vns beyde im leben vnd todt gepreiset werde.

In einem andern brieff an seine haußfraw schreibt er/ daß er mit keinen worten genugsam außsprechen könne/ wie grossen trost er in seinen banden empfinde auß der hoffnung der bald zukünfftigen Herrligkeit. Ich/ sagt er/ für mein person sag euch für gewiß vnnd wahr/ daß ich niemals in meinem gantzen leben so von hertzen frölich vnnd wol zu friden gewesst bin/ als ich jetzund bin/ in dem ich fühle/ daß der gütige Herr seine gnad vnnd barmhertzigkeit an mir wil beweisen/ vnd mich zu sich in sein reich auffnemmen/ vnd alles meines jammers vnnd elends ein ende machen wil. Darnach vermanet er seine haußfraw zu allerley tugenden/ die einer Christlichen matronen wol anstehn/ vnd sagt/ Mein liebe schwester/ Ich bitt euch vmb des lieben Gottes willen/ verharret allezeit im gehorsam vnd forcht Gottes. Haltet euch zu frommer Christlicher gesellschafft. Hütet euch für vnnützem geschwetz/ so Christlichen matronen/ vnnd sonderlich euch nicht wol

MD.LIII.

haben sie mir die schreckliche peinigung vnnd marter des todes fürgehalten: Auff der andern seiten meiner eltern vnd freunde schand vnd schmach. Da theten sie noch hinzu die vnaußsprechliche trawrigkeit meiner leiblichen mutter/von welcher sie sagten/daß sie trawrigkeit vnd weheklagens halben allbereit halb todt were. Vnnd was mehr deßgleichen ist/ vnnd nicht alles nach der lenge kan vermeldet werden. Nu muß ich wol bekennen/ sagt er/ daß mich/ diese anfechtung zu vberwinden/sehr sawr ankommen were/ wo mich der HErr Christus mit seinem Geist nit gestercket hette/ der da vns lehret/ daß wir nicht allein vatter/ mutter/ weib/kinder/brüder vnnd schwestern/ ja auch vnser leben verlassen/ vnd dem Hertzogen vnsers heils/ dem HErren Christo/vnerschrocken nachfolgen sollen. Darauß dann augenscheinlich zu spüren/ daß GOtt nach seiner allmacht nicht allein die alten vnd wolgeübten Christen/sondern auch die schwachgläubigen in einem augenblick stercken/ vnnd sie vnüberwindlich machen könne vnd wölle/wann es im gefellig ist. So wirt auch in der historien ein copey eines brieffs Herrn Johannis Calvini gesetzt/ dariñ er diesen Dymonetum vermahnet/daß er seinen feinden züchtig/ vnnd mit messigung vnnd ehrerbietung antworten sol/ dieweil es nicht jederman gegeben seye/ sich mit jhnen in subtile vnnd spitzfindige disputationes eynzulassen: Wie dañ auch (sagt er) die alten Märtyrer nicht allezeit so scharpffsinnig gewesen seyn. Vntergebt euch derwegen/ schreibt er/ in demut der regierung des H. Geistes/vnnd antwortet jnen mit aller freundlichkeit vnnd bescheidenheit/ jedoch frey vnd auffrichtig/ nach der regel der H. Schrifft/ Ich gläub/darumb rede ich.

mehren mögen. Davon dann dises jhr stetiges klagen herkompt: Wir verzehren vnd verbringen vil/vnd erwerben nichts/ Wo wil es endlich hinauß? Aber vmb Gottes wort/ vnnd seiner vätterlichen verheissungen/ vnd ein Christliches leben bekümmert man sich sehr wenig.

Matthæus Dymonetus.

DJser ist anno 1553. den 15. Julij zu Leon vmb des Euangelij willen verbrennet worden. Er hatte wol anfänglich/ da er noch ein Kauffman war/ ein vnordentliches leben geführet/ vnd war noch dazu/ gleich wie Saul/ ein kundschaffter vnd verfolger geweßt aller rechtgläubigen. So bald er aber/ auß sonderlicher gnaden Gottes/ zu erkäntnis der warheit kommen ist/ hat man auch also bald die frucht einer wahren bekehrung an jm spüren können. Dann er für den geistlichen vnnd weltlichen von den fürnemsten artickeln des Christlichen Glaubens seine bekäntnis fein rund vnnd einfältig gethan hat. Auch haben jhn seine eltern vñ blutsverwandten weder mit threnen/ noch mit bitt vnd dräwung von seinem fürhaben abfällig machen können. Davon er in einem brieff an seinen freund selbst also schreibt: Jch hab eine grosse vnd vilfältige versuchung außgestanden/ von wegen meiner eltern vnd verwandten/ denen die Göttliche warheit noch nicht bekant ist. Denn sie nichts vnterlassen haben/ das entweder geredet oder gethan könte werden/ mich in disem meinem lauff zu verhindern/ vnd disen meinen Göttlichen vnd herrlichen beruff zu vernichten. Denn auff der einen seyten haben

sehr sehen auff die naturen der Lämmer vnd wölffe/ als auff den/der da sagt/ Ich sende euch. Denn dieweil Christus der Ertzhirt die schäflein sendet/die jhm vom vatter gegeben seyn (welches will ist/ daß nicht eins davon verloren werde) so können wir durchauß gewiß seyn/daß er sie nicht darumb also außsende/ daß er sie wölle auffressen vnnd verderben lassen: sonderlich dieweil er auch selber sagt/Daß jhm seine schäflein niemand auß seiner hand reissen solle. Demnach/ es widerfahre vns was es wolle/ so lasset vns an diesem beschützer ein völliges genügen haben/ welcher nicht allein wahrer mensch vnd vnser bruder/ sondern auch vnser HERR vnnd wahrer Gott ist/ vnder welches schutz wir nimmermehr verderben können. Ja wenn wir schon für den augen der menschen vndenligen/ verderben vnd sterben/so vberwinden wir doch/ vnnd leben für dem angesicht GOTTES/ vnnd bleiben darzu in vnserer seel vnnd hertzen gantz vnnd gar vnüberwunden/ vnnd bezeugen also durch vnsern Glauben vnnd bestendigkeit/ daß aller welt Tyranney/ macht/ wüten vnnd toben nicht mächtig vnnd starck genug ist einen eintzigen wahren Christen zu vberwinden.

Darnach wirt auch der spruch Christi Johann. 21. mercklich daselbs außgelegt/ da Petrus/ nachdem er gehöret/ mit was todt er GOTT preisen würde/ Christum von Johanne fragte/ Was sol aber dieser? Christus aber geantwortet/ Wenn ich wil/ daß er bleiben sol/ so lang biß ich komme/ was gehet das dich an? Folge du mir nach. Darauß viel schöner lehrē zu mercken seyn.

Erstlich/ daß Gott durch vnsern todt/ vnnd alles

Glaubet auch gewiß / daß der / so gesagt (Ich will auch alsdann einen solchen mund vnd weißheit geben / denen sie nicht sollen widerstehen können) euch nu vnd nimmermehr verlassen werde / wie er jhn dann auch im werck vnnd in der that nicht hat verlassen. Wie beyde seine bekentnis / vnnd seliger abscheid solchs genugsam erweiset hat.

Es wirt auch daselbst ein schöne Epistel Petri Viroti mit eyngemenget / die er an die gefangenẽ Märtyrer gesand hat / in welcher er vnter andern auch die jenigen straffet / die begehren einen Christum zu haben / der allezeit nur weich / gelind vnnd leckerig / ohn Creutz / ohn negel / ohn dörnen / ohn geisseln seye / vnnd die da nicht wissen wollen was seye / vmb des namens Christi willen verfolgung leyden.

Er vergleicht auch daselbs Christum einem zarten lämblein vnnd einem grimmigen löwen. Ein lämblein ist er gegen die seinen / die jhm sein vatter gegeben hat. Ein schrecklicher löw ist er / wenn sein eyfer vnnd zorn wider seine vnnd der seinen feinde ergrimmet ist. Bedenckt derwegen / schreibt er / daß Christus zu seinen Jüngern nicht gesagt / Sihe / ich sende euch wie wölff vnter andere wölff / oder wie wilde thier vnter andere wilde bestien. Nein / so sagt er nicht / sondern er sagt / Sihe / ich sende euch wie die Schaf vnter die wölff. Welches einen düncken möchte seltzam geredet zu seyn. Denn was für ein hoffnung der vberwindung können die schäflein haben / wenn sie mit den wölffen kempffen solten / ohn allein / daß sie in einem augenblick müssen verschlungẽ werden? Man muß aber in der betrachtung dieses spruchs nicht so

beyde ewre vätter vnnd jhr selbst eines solchen gütigen himmlischen vatters beraubt werdet. Jr brüder vnd schwestern bedenckt / was jr für einen bruder an Jesu Christo habet / durch welchen jr auch kinder GOttes worden seyt / vnnd theil habt an der ewigen himmlischen erbschafft / von welcher wir zwar außgeschlossen weren / wo er vns nicht auß lauter gnad vnnd barmhertzigkeit / vnnd durch sein bitter leiden vnnd sterben / diesen zutritt erworben hette. Jn summa / bedenckt wol / alle in gemeyn / vnd ein jeder insonderheit / das Christus selbst sagt / Der seinen vatter vnnd mutter / weib / kinder / brüder / schwestern / hauß vnd güter mehr lieben wirdt / denn mich / der kan mein Jünger nicht seyn / vnd ist nicht werth / daß er einer von den meinen heissen solle.

Ludwig von Marsac ein edler Kriegsmann.

DJeser ist zu Bourbon bürtig / vnnd ein lange zeit vnter den Königlichen verordneten Reutern dem krieg nachgefolgt / vnd endlich zu erkentnis der warheit kommen / vnd derentwegen zu Leon eyngesetzt worden. Da jm im examine einer fürwarff / daß er sich allzu weiß vnnd gelehrt düncken ließ / sprach Marsac / Jch weiß mich keiner weißheit oder wissenschafft zu rühmen / dann Jesu Christi des gecreutzigten. Da sie jhn weiter fragten / Ob er nicht gläubte / daß der wahre leib Christi im brot verborgen were? Sagt er / nein: Denn Christus were mit seinem wahren leib gen himmel gefahren / vnnd sesse zur rechten Gottes / ec. Vnnd sonderlich schärpffte er jnen

das wir vmb seines namens willen leiden / gepreiset vnd geehret werde.

Zum andern / daß vnser gütiger vatter auch bißweilen vnser verschone/wenn es im also gefellig ist.

Zum dritten / daß er einem jeden sein bescheiden theil/ das er leiden sol/ ja auch wes todts er Gott zu ehren sterben sol/ lang zuvorn außversehen vnnd verordnet hat.

Zum vierten/daß wir allzeit sollen bereit seyn etwas zu leiden/wenn es jhm gefellig ist.

Zum fünfftẽ/daß wir andern/weñ jnen in vnserm leiden verschonet wirdt/ jre ruhe nicht sollen mißgönnen/sondern allein sorgfeltig seyn/ wie wir Gott in allem / das er vns zuschicket / durchauß gehorsam seyn mögen / vnnd lassen andere in seiner hand. Denn er gar wol / ohn vns / weiß / was er thun sol vnnd wölle. Wie nu dem/ schreibt Viretus, also / so sehet jr männer euch ja wol für / daß die fleischliche lieb gegen ewre weiber nicht vbertreffe die lieb / damit jr Jesum Christum/der für euch gestorben ist / zu lieben schuldig seyt. Jr weiber aber/dieweil euch Gott ewren männern zu verordnet hat/nicht daß jr jnen verhinderlich/ sondern behülfflich seyn sollet/so verhindert sie ja nicht im werck des HERREN / sondern macht sie vil mehr mutig vnd hertzhafft/ sich dißfals nach aller gebür zu verhalten. Denckt auch/ daß jr beyderseyts zugleich beruffen seyt zu einer viel edlern vnnd bessern erbschafft / als die ist/ die jr hie vmb Christi willen verlassen müsset. Jr väter hütet euch/ daß nicht die natürliche lieb gegen ewre kinder mache/daß jr vergesset/wes kinder jr seyt / vnnd was jr für einen vatter im himmel habt. Jr kinder aber sehet wol zu / daß jhr nicht vrsach darzu gebet / daß

M.D.LIII.

zween Euangelisten die rein weren / nemlich Mattheus vnnd Johannes. Marci aber vnd Lucæ Euangelia weren nur ein zusammengerafftes gemeng. Wie denn auch die Episteln Pauli / von welchen er frey herauß sagte / Wo sie nicht von den alten Kirchenlehrern approbirt weren worden / so wolt er sie nicht höher vnd glaubwürdiger halten als die Fabulas Æsopi.

Da nu Marsac antwortet / vnnd sagte S. Paulus hette ein gewisses vnnd herrliches zeugnis seines berüffs / Galat. 1. Antwortet der Gottslästerer: Ja / S. Paulus zeugete von sich selber / darumb wer sein zeugnis falsch.

Da er auff ein ander mal gar schrecklich sagte / Der Gott dieser Euangelischen lehr solte verflucht seyn / vnd war dennoch niemand von den gegenwertigen Geistlichen / der jm beide auff die vorige oder diese letzte Gotteslästerung ein eintziges wort darumb eyngeredet hette.

Es wirt in derselbigen historien auch ein schreiben Joannis Calvini gesetzt / in welchem diese denckwürdige wort gebraucht werden / mit welchen wir erinnert werden / wie lieb vnnd werth vns der heiligen Märtyrer bekantnissen seyn sollen / denn derselbige fürtreffliche mann Gottes also schreibet: Ich bin wol zum offtermal von vnsern frommen brüdern / die nu vor langst mit jhrem blut die Göttliche warheit versigelt haben / gebetten worden / daß ich jhre gethane bekentnüssen durchlesen / vnnd etwas darinn endern vnnd bessern solte: Ich hab aber solches nicht allein nicht thun wollen / sondern ich hab auß solchen jhren bekentnüssen noch darzu einen besondern trost vnd sterckung meines Glaubens bekommen.

die wort Christi da er sagt / Solches thut zu meinem gedechtnis/Welches S. Paulus also erkläret/Jr solt des HERREN todt verkündigen/ biß daß er kompt. Nu helt oder begehet man kein gedechtnis deren dinge / die gegenwertig seyn / sondern allein der abwesenden oder vergangenen. Wenn nu Christus leiblich bey vns were / so were nicht von nöten / daß man sein gedechtnis hielte.

Da er vom Gelübd der keuschheit gefragt ward/ sagt er/ Jch weiß kein bessere keuschheit / denn daß wir/ wenn wir böse vnkeusche zuneigung fühlen / erstlich Gott anruffen vnd eynbrünstig bitten/daß er die brüst vnnd geilheit vnsers verdorbenen leibs leschen vnnd dempffen: darnach daß wir vns in essen vnd trincken messig verhalten/ oder ander gebürliche mittel gebrauchen/die Gott dagegen verordnet hat.

Da jhn der oberste Vicarius fragte / Ob er wolte weiser seyn dann der König in Franckreich? Vnd ob er nicht also glauben wolte / wie der König glaubte? Sagt Marsac. Mein Glaub ist nicht auff den König gegründet. So bin ich auch nicht darumb hie / daß ich von des Königs Glauben reden wolle.

Da sie jhm jhre begnädigung zum offtermal anbotten/wo er widerruffen würde: Sagt er endlich/Jch wil die Göttliche warheit in ewigkeit nicht widerruffen/darzu begehr ich ewrer Gnade nicht / sondern bitte viel mehr GOTT/daß er mir mit seiner barmhertzigkeit beystehen wolle.

Da der heiligen Schrifft vnnd bücher des alten vnd neiwen Testaments gedacht wurd/dorfft der Vndervogt zu Leon / in beysein der Geistlichen Herren/ offentlich vnnd Gotteslästerlich sagen / Es weren nur

Wie dann auch / sagt er / Christus seinem himlischen vatter Matth. xi. dancket/daß er das erkentnis seines H. Euangelij für den augē der weltweisen verborgen/ vnnd es den vnmündigen vnd einfeltigen geoffenbaret habe. Darüber ist er vberlaut außgelacht wordē.

Da jn eben derselbige Vntervogt etlich mal für ein vnwissende bestiam gescholten hatte / sagt Marsac/ Ich kan mich zwar grosser weißheit nicht rühmen/lege mich derwegen diesen scheltworten nit groß zu wider/ vnnd kan wol leiden / daß jr mich für ein solche bestiam haltet: Aber dennoch bin ich/Gott lob/zur wahren erkentnis Jesu Christi kommen / an welcher es euch vnd ewers gleichen noch viel mangelt.

Es setzt auch Marsac in seinem sendbrieff diese wort: Wir können zwar in das Reich GOttes nicht kommen / ohn allein durch den einigen weg / welchen vns Christus lang zuvorn gezeiget vnnd verkündiget hat. Derselbe weg aber ist sehr eng vnnd rauch/ vnnd kan diese reise nicht ohne grosse beschwerung/ jammer vnnd elend volbracht werden. Wenn vns nu solches alles widerfehret / so können wir für gewiß wissen/ daß wir daran ein gewisses pfand vnser kindschafft haben / vnd gewißlich kinder Gottes seyn/ deren namen in dem buch des lebens verzeichnet stehen.

Nu were es aber gantz vnnd gar vnbillich / vnnd wolte sich mit nichten gebüren / daß sich ein knecht guter tractierung wolte anmassen vnnd gebrauchen / da vnter deß sein Herr belachet / bespeyet / gestrichen / geschlagen / vnnd auffs eusserste verhönet müste werden. Derhalben / wöllen wir mit Christo leben / so müssen wir auch zuvorn mit jhm leiden / vnnd offt

Hab derwegen nicht ein eintzig wort darzu thun / oder davon nemmen wollen/dieweil ich dafür hielte, so vil ich in denselbigen Glaubēsbekentnissen endern würde, so vil ansehens vnnd krafft würde auch abgehn der hohen weißheit vnnd bestendigkeit / die ohne zweiffel von dem heiligen Geist in jhren hertzen erwecket ist.

Er erinnert auch daselbst / daß sich niemand verwundern soi/ wenn die allerliebsten kinder Gottes also geplaget/vnd mit füssen getretten werden/ vnnd die gottlosen vnter deß in jrer herzligkeit vnd wollüsten sich ergeben / vnd vber dem schaden der frommen frolocken vnd triumphiren: Sonder man sol/ sagt er/ sich mit dem seligen end vnd frölichen außgang trösten. Denn vns Gott durch seine heilige Engel nicht allein auß allem disem bedrangsal vnnd jammer erretten wirdt/ sondern wirdt auch eben durch dieselben Engel alle threnen von vnsern augen abwischen lassen. Da vnter deß die gottlosen mit allen Teuffeln in abgrund der hellen in ewigkeit werden müssen gemartert vnnd geplaget werden.

Da jm der Vntervogt zu Leon auff eine andere zeit seine vnwissenheit fürwarff / vnnd vnter andern auch sagte/ Es gebürt dir/ als einem Laien / nicht / daß du die heilige Schrifft wissest/ dieweil so viel hohe scharffsinnige leut/ deren etlich 25. etlich 30. jar darinn studirt / sie dennoch noch nicht gründlich verstanden haben. Darauff antwortet Marsac: Es were solchs solchen auffgeblasenen Doctorn desto ein grössere schand vnd vnehr/ vñ were eben dasselbige den alten Schrifftgelehrten vnnd Phariseern widerfahren. Gott aber habe vnter deß den fischern / weibern / blinden / lamen aussetzigen/gichtbrüchtigen / jhr verstendnis geöffnet

M.D.LIII.

sen worten/ So vil vns vnd vnser natur angeht/ seyn wir so schwach vnd krafftloß daß wir kaum leiden können/ wenn vns einer mit kalten wassertröpfflein besprenget/ sondern wir setzen vns darwider/ vnd werden vngedultig: wie solten wir dann die fewrflammen leiden können? Aber vnser Glaub/ vertrawen vnnd hoffnung/ die wir zu Gott haben/ ist also geschaffen/ daß sie vns stercket/ vnd allerley schmach marter vnd pein die sie vns anthun möchten/ vberwinden hilfft. Wie dañ auch solches den alten Märtyrern widerfahren ist/ die von natur/ ohne zweiffel/ eben so schwach gewest seyn/ als wir. Vnd deñoch hat jnen Gott vberwinden helffen. Wie solt er dann vns nit auch deßgleichen thun? Wollen wir nun mit Christo leben/ so ists billich daß wir auch zuvorn mit jm leiden. Denn wie wolte vns das anstehn/ wenn wir Christi güter/ ehr vnnd herligkeit mit wolten geniessen/ vnd dennoch seines creutzes nicht theilhafftig werden?

Es wirt auch in der Historia eine Trostschrifft des fürtrefflichen alten vnd trewen dieners Jesu Christi/ M. VVilhelmi Farelli gesetzt. Jn welcher vnter andern auch vermeldet wirdt: Daß die gefangenen Christen vnnd Märtyrer grosse vrsach haben von hertzen sich zu erfrewen/ vnd Gott zu loben/ daß er nach seinem gnedigen willen sie/ als sonderliche glieder seines herrlichen leibes/ erwehlet hat/ etwas vmb seines namens willen zu leideñ. Vñ daß er selbs in jnen sich wil fangen/ bedrengen/ verfolgen vnd verdammen/ ja allerley armut vnd vbermässige beängstigung anthun lassen. Ja auch jnen die gnad erzeigen/ daß sie nit allein glauben/ sondern auch vmb Christi willen leiden können.

bitterlich weinen/ da die welt mitlerweil in allen jhren freuden vnd lüsten frolocket. Aber diese schantz wirdt sich bald vmbkehren. Denn jhr gottloses lachen in ein ewiges heulen/ weheklagen vnnd zeenklappen: Vnsere mühseligkeit aber vnd trawrigkeit in ewige freud/ trost vnd herzligkeit sol vnd muß verwandelt werden.

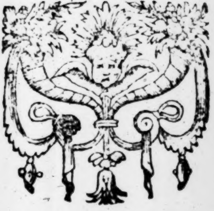
Da man endlich diesen Marsac neben zween andern Christen zum fewr außführen wolte/ hengeten die henckersbuben den beyden letzten einem jeden einẽ strick an den halß. Marlaco aber gedachten sie damit zu verschonen/ dieweil er vom Adel vnd einer von den verordnetẽ Königlichẽ Reutern gewest war. Er aber wolte damit nicht zu friden seyn/ sondern fragte den Vntervogt/ Ob nicht er vnd seine mitgebundene brüder einer vrsach willen zum todt vervrtheilet weren? Der Vntervogt sagte/ Ja. Da sprach Marsac/ So versaget mir doch ja nicht/ sondern vergönnet mir daß ich eben dieselbe ketten vnnd halßbande dises fürtrefflichen Ordens tragen möge/ die diese meine brüder tragen. Da sagt der Vntervogt/ dieweil ers ja haben wolte/ so solte man jhm gleich wie den andern einẽ strick vmb den halß hengen. Also wurden sie hingeführet/ vñ lieffen vier Franciscaner Mönch jmer vmb sie her/ nur darum̃/ daß sie sie jrr machẽ vñ verhindern woltẽ/ daß sie mit dẽ volck nit redẽ möchten. Dise drey aber da sie an den pfost angebunden/ vñ das fewr also bald solte angezündet werden/ fiengen zugleich an mit lauter stim̃ zu singen den lobgesang des alten Simeonis/ HErr/ nu lesestu deinen diener/ ꝛc. vnd wurden kurtz hernach jre cörper verbrennet/ anno Christi 1553.

Diser Marsac klaget auch in einem schreiben vber der menschen vnvermögen vnd schwachheit mit diesen

also vngleich vnd vnzelig mehr für vns/ dann wider vns seyn müssen.

Endlich bittet auch Farellus von Gott/daß er alle arme vñ blinde leut in jrer vnwissenheit wolle erleuchten/alle jrrende widerbringen / alle schwache stercken/ auff daß also Christus in wahrẽ gehorsam des Glaubens durch die gantze welt regiere/vnnd geehret werde/ vnnd daß alle verhinderung die der Teuffel den lauff des heiligẽ Euangelij auffzuhalten/erreget/ abgeschaffet/vnnd also die reine lehr Christi allein vberal möge gelehret/gehalten vnd außgebreitet werden: Amen.

Da auch obgemelter Marsac mit leibs schwachheit im gefengnis vberfallen war/schrieb er an Iohannem Calvinum , daß jn Gott auch darumb mit der selbigen kranckheit besuchte/auff daß er das widerspenstige fleisch besser zämen/vnd es zu einem andern grössern vnnd schwerern kampff vnd leiden vorbereiten möchte. Calvinus aber lobet diese seine vernünfftige Christliche gedancken sehr hoch/vnnd schreibt/Marsac thue recht daran/ daß er alles/es were gut oder böß/ so jhm von seinem himlischen vatter zugesandt würde/zu seinem profit vnd vortheil wendete vnd gebrauchte.



Er heiſſet ſie auch offt bey ſich ſelbs bedencken/ daß ſie nit des Teuffels vnd Antichriſts/ wie zuvorn vnter dem Bapſtumb/ ſonder Jeſu Chriſti gefangene ſeyen. Item/ daß ſie nit der abgötterey/ jrrthumb vnnd aberglaubens/ ſondern des H. Euangelij band tragen/ vnnd alſo in jhrem Glauben vnd bekentnis beſtendig verharren: Vnd darneben wiſſen/ daß jhnen kein haar von jrem häupt fallen könne/ ohne den willen Gottes. Vnnd wenn ſchon/ ſagt er/ ewre feind all jhr macht vnd gewalt biß auffs euſſerſt verſuchet hetten/ So wil dennoch Gott der allmechtige vatter/ der vns zu kindern auff vnnd angenommen hat/ vnſer beſchützer vnd erhalter an leib vnd ſeel ſeyn vnnd bleiben/ welcher auch ſtercker vnd mächtiger iſt/ dann alle ewere feind/ die da nit weiter können als jnen von Gott erleubet wirt. Derſelbige trewe vatter wirt auch nicht zulaſſen/ daß jhr in diſem jammerthal vber die maſſe beläſtiget werdet. So wil er euch auch nicht mehr aufflegen/ als jhr tragen könnet/ ſondern ewer creutz vnnd elend mit ſeiner gnad vnd barmhertzigkeit alſo vberzuckern/ daß jrs mit gedult ertragen vnd vberwinden könnet. Betet nur fleiſſig/ vnnd werffet all ewer anligen auff jhn/ gläubet feſtiglich ſeinem zuſagen/ ſo werdet jhr mehr hülff vnnd troſt in ewrem leid befinden/ dann jhr verhoffet hattet. Sehet auch nit auff die erde/ vnnd auff das wüten vnd toben/ ja auch auff die groſſe anzal ewrer feind auff erden/ euch dafür zu fürchten/ wie Eliſei diener that/ ſondern ſehet hinauff gen himmel/ zu vnſerm vatter/ vnnd auff ſeine himliſche rüſtung vnd heerſcharen/ in welcher ſo viel tauſent ſtarcke helden ſeyn/ die auff vns achtung haben/ auch mit vnd für vns kämpffen vñ ſtreiten. Daß

alſo

M.D.LIII.

behůte dises arme Königreich für allem Bäpstischen jrrthumb/ vnd erhalte dein wahre Religion/ vnnd den dienst vnd ehr deines namens/ auff daß ich vnd mein volck deinen heiligen namen loben vnd preisen mögē. Königs Eduardi letzte wort seyn gewesst/ HERR ich kan nicht mehr/ sihe mich in gnaden an/ vnd nim meinen geist zu dir.

Da Königin Maria Eduardi schwester fürnemlich durch hülff der Euangelischen zum Regiment kommen war/ vnd wider die den vnderthanen zuvorn gethane zusag das Bapstumb wider mit gewalt eynführete/ vnd aber von etlichen Euangelischen jhrer zusag erinnert wurd/ sagt sie auff gut Tyrannisch/ Ob jr wol nur glieder seyt/ so wöllet jhr doch ewer häupt regieren. Aber jhr sollet endlich mit der that erfahren/ daß die glieder nicht vber/ sonder vnder dem häupt seyn müssen. Wie denn das dem menschen angeboren/ daß sie diensthaffter/ freundlicher vnd williger seyn/ gunst vnnd wolthaten/ deren sie benötigt/ zu erlangen/ dann nach empfangener wolthat die danckbarkeit zu erzeigen.

Dieweil dann diese Königin jre zusag dißfals nicht gehalten/ vnnd sonsten auch grawsam vnd tyrannisch gewest ist/ so ists kein wunder/ daß jhr Regiment auch nicht lang hat weren können. Dann wenn schon ein Regent gewaltig vnd mächtig genug ist/ vnd dennoch keinen Glauben helt/ vnd noch darzu lieber wil als ein tyrann gefürchtet/ als wie ein trewer landsvatter geliebet werden/ deß Regiment wirt in die leng keinen bestand haben können.

Extract des fünfften Buchs.

Von dem vnzeitigen abgang Eduardi VI. Königs in Engelland.

ANno 1553. den 6. Julii ist dieser fromme König/ zu welchem alle fromme Christen in vielen Ländern/ nach Gott/ jhre höchste hoffnung vnd zuflucht hatten/ Christlich verschiedẽ/ im sechzehenden jar seines alters/ vñ sibenden jar seiner regierung. Was es für ein kranckheit gewesen/ da er an gestorben/ ist noch vngewiß. Drey stund für seinem todt ist dises gebett auß seinem mund gehöret worden/ da er vermeynete daß er gar allein were/ Lieber HERR Gott erlöse mich võ diesem elenden vñ beschwerlichen leben vñ nim mich auff in deine himlische gesellschafft/ aber doch nicht mein sondern dein will geschehe. HERR/ ich befehl dir meinen geist. O HERR du weist wol daß es ein glückselig ding für mich seyn werde/ wenn ich zu dir werde kommen mögen: Aber vmb deiner außerwehlten willen erhalt mir diß leben/ vnd gib mir wider meine vorige gesundheit/ auff dz ich mich deines dienstes desto trewlicher befleissigen möge. HERR Gott segne dein volck/ sey jm gnedig vñ günstig: erhalte vnd beschütze dein erbtheil. HERR Gott bewahr dein außerwehlt volck in Engelland. O mein HERR vñ Gott

M. D. LIII.

gangen/vnd diese / auch auß Königlichem stamm geborne/Ioanna Graia, an seine statt zu einer Königin verordnet würde. Wie dann auch geschehen. Vnd ist solch Testamēt von allen Reichsstånden vnd Rechtsgelehrten / gar wenig außgenommen / vnterschriben/ versigelt vnd bestetigt worden.

Da nun König Eduard verstorben/ist vilgemelte Joanna von der Ritterschafft / doch gantz vnd gar wider jhren willen / zu Londen vnd in andern fürnemen stätten für eine Königin angenommen vnnd außgeruffen worden.

Maria aber hat sich ein zeitlang in die flucht gegeben / vnd dieweil dazumal ein grosser hasß vnnd vneinigkeit zwischen dem Adel vnd dem gemeinen Burger vnd Bawrenstand in Engelland war/ hat sie das gemeine volck mit list vnnd stattlichen zusagungen auff jre seyten gebracht / vnnd hat auch endlich durch solchen beystand das Königreich eyngenommen. Jm anfang aber solches jres Königreichs hat sie nicht ruhen können/ ehe sie Ioannam Graiā vmbs leben gebracht hette. Demnach / so bald sie in Londen ankommen/hat sie Ioannam sampt jrem newen Ehemann eynziehen/vnd kurtz hernach beyde enthaupten lassen. So viel aber Ioannam angeht / so ist auß Königin Marie befelch / vier tag für jrem end / ein Bäpstischer Theologus, mit namen Fecknam / hernach Abt zu Westmönster / zu jr ins gefengnis abgefertigt worden/sich jres Glaubens zu erkündigen/ vnd sie / wo es möglich / widerumb zu dem Bapsthumb zu bekehren. Es wirdt aber solch jr gesprech weitläufftig in der gantzen historia beschriben / darauß wir nur das fürnemst vnnd denckwürdigst allhie anzeigen wöllen.

Z v

M.D.LIII.

Ioanna Graia, des Hertzogen von Suffoltz tochter/welche/da sie im Testament des verstorbenen Königs Eduardi, vnd zugleich vom Reichs rath Königin in Engelland/doch wider jren willen/erwehlet war worden/ist sie endlich auß befehl der Königin Maria/sonderlich auß haß des Euangelij/ welches diese Ioanna Graia eine eyferige bekennerin war/geköpffet worden.

DA vorgemelter König Eduard kranck lag/ handlete der Hertzog von Northumberland/ der dazumal seines gefallens in Engelland regierete/mit dem Hertzogen von Suffoltz/ daß er seinem sohn Guilfardo Dudley seine tochter Ioannã Graiam verheyraten wolte. Es war aber diese Ioanna Graia des Königs Henrici VIII. von wegen seiner schwester/ Enckleins kind/ vnnd war bey sibenzehen jar alt/ von jugent auff in guten künsten vñ sprachen von Joanne Ælmero also instituirt, daß sie Lateinisch/Griechisch/ja Ebraisch wol vnd fertig reden vnd schreiben konte. Dazu war sie in der lehr Göttliches worts also gegründet/ vnnd mit einem Christlichen leben vnd wandel also gezieret/daß sie für ein außbund vnnd edle perle des gantzen Königsreich zu den zeiten billich mochte gehalten werden. Nu dieser heyrath gieng fort. Die hochzeit ward gehalten/ da jederman der tödtlichen kranckheit Königs Eduardi halben bekümmert vnnd trawrig war.

Nach geschehener hochzeit hat man König Eduardum dahin beredet/ daß er ein Testament machen/ darinn seine schwestern Maria vnd Elisabetha vbergangen/

M.D.LIII.

leben. Aber sag mir doch/ wo war Christus/ da er diese wort redete/ Nemet/ Esset/ Das ist mein leib? Saß er nicht mit den seinen zu tisch? dann er erst am folgenden tag am Creutz ist zerbrochen vnnd getödtet worden. Was hat er aber anders vom tisch auffgenommen als brot? Was er nun auffgenommen/ das hat er auch zerbrochen. Das er zerbrochen hat/ das hat er jnen auch gegeben. Das er gegeben hat/ das haben die Apostel empfangen vnd gegessen. Vnd nicht desto weniger bleib Christus allezeit augenscheinlich bey jhnen am tisch. Daß also sein natürlicher wesentlicher leib von den jüngern nicht fleischlich ist gegessen worden. Da sie Fecknam vermanete/ sie solte der altē Römischen Kirchen dißfals mehr glauben/ als dē newen lehrern/ sagt Joanna, Mein Glaub gründet sich nicht auff menschē/ sondern auff das gewisse vnd vnfehlbare wort Gottes. Oder meynstu/ daß ich billich der Römischē Kirchen kōne vnd solle glauben geben/ die mich eines gutē theils des H. Abendmals beraubet hat/ in dē sie den kelch allein den Priestern vberreichet/ vnd die Layen davon außschleußt. Derhalben sie auch die ware Christliche Kirch vñ braut Christi nit seyn kan/ sondern vil mehr ein Kirch der gottlosen/ vnd eine braut des leidigen Teuffels/ die das heilig Abendmal zum theil mit raub/ zum theil mit jrem zusatz also vervnreinigt hat. Darumb auch Gott zu jrer plag zulegen/ vnd sie auß dem buch der lebendigen vertilgen wirdt.

Da Fecknam nichts an jhr gewinnen konte/ nam er seinen abscheid vō jhr/ vnd sagte auch vnder andern/ Daß er/ ein groß mitleiden jrenthalben hette: Dieweil/ sagt er/ ich gewiß weiß/ daß wir vns vnter einander nit mehr sehen werden. Es ist ja wahr/ sagte Joanna,

M.D.LIII. Da sie vnter andern auch von Fecknam gefragt wurd / Ob sie nicht den wahren leib vnnd blut Christi im Abendmal empfienge? sagt Ioanna, Ich glaub / daß das fleisch vnnd blut Christi nicht fleischlicher / sondern geistlicher weiß / mit brot vnd wein genossen werde. Welches brot / wenn es gebrochen vnnd gegessen / vnd der wein von mir getruncken wirdt / so erinnern sie mich des leibs Christi / so für mich zerbrochen / vnd seines bluts / das für mich am Creutz vergossen ist &c.

Da aber Fecknam weiter auff die wort Christi drang / Das ist mein leib / Antwortet Ioanna, Daß Christus also geredet habe / sol vnd kan nit verleugnet werden. Wenn wir aber so sehr auff den buchstaben dringen wöllen / so hat Christus auch anderswo gesagt / Ich bin die thür / Ich bin ein rechter weinstock. Aber es sey fern von mir die grosse vbelthat / daß ich den wahren natürlichen wesentlichen leib Christi auff fleischliche weiß essen solte / Dann also würd ich mich selbst meiner erlösung berauben: Oder Christus müste zween vnterschiedene leib gehabt haben. Dann haben die Apostel seinen wesentlichen leib mit zeenen zertruckt vnd gegessen / so folgt / daß derselbige leib Christi nit sey ans Creutz geschlagen / vnnd allda zerbrochen worden. Oder ist er ans Creutz geschlagen / vnd allda erst zerbrochē worden / so habē jn ja die Apostel zuvorn nit gegessen. Da Fecknam vil von der allmacht Gottes eynführen wolte / sagte sie / Es were alles wahr wenn Christus allda ein mirackel vnd wunderzeichen zu thun willens gewest were. Aber Christus habe dazumal den willen nit gehabt / sondern hab nur durch diese gedächtnis vns zu verstehn geben wöllen / daß er vnser vnderhalt / ja speiß vnd tranck were zum ewigen leben.

M.D.LIII.

Professorn des namens Gottes zu einem verleugner seiner herzligkeit worden? Du verlessest vnnd fleuchst den wahren Gott / vnd betest an die güldene kälber / die Babylonische Hure der Römischen Kirchen vnd Religion / ja die grewliche abschewliche Abgötterey der verfluchten Gottslästerlichen Messz. Wiltu mit deinen stinckenden vnnd fleischlichen zeenen den theuren vnnd heiligen Leib Christi vnsers Heylands noch einmal peinigen vnd zerreissen? Genüzets dir nit / daß er am Creutz für vns ist durchstochen vnnd verwundet worden / auff daß wir für der Göttlichen Maiestet seines vatters gantz vnd vnversehret bliben? Wie darffstu dich vnderstehn Gott für vnsere sünde ein opffer zu thun / da doch Christus / wie Paulus sagt sich selbs zu einem lebendigen opffer einmal für alle am Creutz geopffert hat? Item / Wie darffstu doch die Götzen anbetten vnnd ehren / die da mäuler haben vnd reden nicht / augen vnd sehen nicht / vnd die verfaulen vnnd verderben müssen mit denen die sie gemacht haben? Item / Christus hat sich einmal für vns alle geopffert / warumb darffst vnd wilt du jn dann deins gefallens alle tag widerumb opffern? Du möchtest mir aber antworte / Du thust solchs auß guter meynung vnd andacht. O du brunnquell der sünde! O du kind des verderbens! Bildestu dir allda eine gute intention vnd meynung eyn: da dein Gewissen dir zeugnis gibt des grimmigen vnnd erschrecklichen zorns vnd gerichts Gottes? Eben also ther Saul 1.Sam.15. welcher verstossen vnd seines Königreichs beraubet war / darumb daß er auß guter intention vnd meynung / die er fürwendete / dem gebott Gottes nicht gehorsamet hatte. Meynstu dann auff solche

M. D. LIII. Wo jr nicht busse thut / vnd zu Gott euch bekehret / so werden wir vns vntereinander im himmel nicht antreffen. Dann jr mit bösen jrrthumen behafftet seyt. Ich bitte Gott / daß er euch seinen heiligen Geist mittheile / vnd wie er euch zimliche gaben der wolberedenheit gegeben / also auch seine warheit zu verstehn ewer hertz erleuchten wölle. Vnd damit schieden sie von einander.

Es wirdt auch in der historia ein sendbrieff gesetzt / den Ioanna Graia an einen fürnemen mann / der auß forcht der welt / vnnd seines ehrgeitzes halben / die Euangelische warheit verlassen / vnnd sich widerumb zum Bapstumb geschlagen hat / welcher brieff dieweil er voll guter lehr vnd Gottseligkeit ist / wöllen wir etliche fürneme sprüch auß demselbigen vermelden.

Erstlich aber beklaget sie dieselbige person / vnnd schreibt also / Ich hab grosse wichtige vrsachen mich deiner zu verwundern / vnd deinethalben zu weheklagen. Denn vormals warestu ein lebendig glid Christi / nun bistu ein schändlich Sclaue des leidigen Teuffels. Zuvorn warestu ein schöner tempel Gottes / nun bistu ein stinckender canal des Satans. Zuvorn warestu ein braut Jesu Christi / nun aber eine schandhur des Antichrists Zuvor warestu mein lieber bruder / jetzund aber bistu ein frembdling vnnd abtrünniger Mammeluck. Zuvorn warestu ein dapfferer held vñ kriegsmann Jesu Christi / jetzund aber ein feldflüchtiger meineydiger bößwicht / etc. Item / wie darffstu dich einem andern schencken / der du doch selbst nicht dein eigen bist? Wie darffstu das Gesetz vnd wort Gottes verachten / vnd den losen menschensatzungen nachfolgen? Wie bistu auß einem bekenner vnd offentlichen

Professorn

schildt des Glaubens / mit welchem du dem Teuffel widerstehn / die welt verleugnen / vnnd widerumb ein rechtschaffenes glid des geistlichen leibs Christi werden mögest / der vmb vnser sünden willen auch seines eignen leibs nicht verschonet hat. Demütige dich auff diser seyten mit forcht der schrecklichen raach Gottes / die du mit deinem schädlichen abfall verursacht hast. Auff jener aber tröste dich wider mit seiner grundlosen gnad vnnd barmhertzigkeit / vnnd mit seinem sterben vnnd blutvergiessen / ja mit seinen tröstlichen zusagungen / der da bereitet ist / dich widerumb in gnaden auff vnd anzunemmen / so offt du dich mit wahrer buß wider zu jhm wendest. Kehre wider mit dem verlornen sohn / vnnd bekenn mit jhm / daß du wider Himmel vnd Erden gesündigt habest. Vnnd zwar wider den Himmel / dieweil du / so viel an dir / vrsach gegeben hast / daß die ehr seines theuren Namens geschmählert / vnnd sein heiliges Wort verunehret worden. Wider die Erde aber / dieweil du so viel deiner schwachen brüder geärgert / vnnd zu gleichem abfall bewogen hast / ꝛc. Sihe / Christus selbs strecket seine händ auß dich wider anzunemmen / er ist bereit dich zu vmbfangen / vnnd in seinem hauß köstlich zu tractiren / vnnd mit seinem eignen kleyd der vnschuld dich zu bedecken. Ja / wenn es seiner Göttlichen ordnung vnnd beschluß nicht zu wider were / so wolte er lieber noch einmal leiden / vnnd sein theures Blut vergiessen / denn daß du soltest verloren werden. Welchem / sampt dem Vatter vnd heiligem Geist / sey lob / ehr vnd preiß in ewigkeit / amen.

weiß das ewige himmelreich zu erlangen/ durch welche Saul auch sein zeitlich vñ weltlich Reich verloren hat? Wiltu guter meynung Christum vom himmel herunder stürtzen/vnd seinen Todt/ Creutz vnd leiden vernichten/in dem du jn deines gefallens widerumb zum offternial opffern wilt?

Item/dieweil du sichst daß ein jrrdischer kriegsman auch seines lebens nicht verschonet/ wenn er ritterlich für seinen Herren wider den feind kämpffen vñ streiten muß: also kämpffe du auch ritterlich/es gereiche dir zum todt oder zum leben. Es ist nicht deine/ sondern Gottes sach/ so wirdt vns auch die victoria vnnd sig gewißlich nicht entgehn können/ sondern in ewigkeit vnser seyn vnd bleiben.

Sie hielt jm auch für den spruch Christi Matth. 5. Selig seyt jhr/ wenn euch die leut schmähen vnd verfolgen/ vmb meines namens willen. Frewet euch/ denn ewer lohn wirdt im himmel groß seyn. Item/ Esaiæ 51. Förchte dich nicht für dem lästern vnnd schmähen der menschen/ vnnd erschrecke nicht für jhrem fluchen vnnd schelten. Dann der wurm wirdt sie verzehren wie Wollen vnd thuch: Aber meine gerechtigkeit wirdt ewig weren/ vnnd mein heil von einem geschlecht biß auff das ander. Wer bistu dann/ der du dich für einem sterblichen menschen förchtest/ der da vntergeht wie eine blume/ vnnd vergissest des HERREN deines Schöpffers/ der die Himmel geschaffen/vñ die grundfest der erden geleget hat. Item/ Kehre derhalbē wider vmb/ Kehre vmb/ sag ich/ in die schlachtordnung Christi/vnnd ergreiff/ wie ein trewer Soldat/die waffen der Christlichen Ritterschafft/ deren Paulus gedenckt Ephes. 6. vnnd sonderlich den

schildt

M.D.LIV.

Lebe allzeit also/daß du täglich recht sterben lehrnest. Vnd verlaß dich ja nicht zu sehr auff die blum deiner jetzigen jugend. Sihe wol zu / daß du nicht von jhr betrogen werdest / vnnd gedenckest/ dieweil du noch jung seyest / so werde vnnd müssestu nothalben auch desto lenger leben. Dann wenns Gott gefellig / so kan vnd muß ein junger eben so bald / vnnd auch villeicht noch eher/sterben/ als ein alter.

Laß dir derhalben die welt mit jhrer eytelkeit nicht zu sehr gefallen: Widerstehe dem Teuffel vnnd deines fleisches bösen lüsten: Erfrewe vnd belustige dich in dem HERREN. Beweine deine sünde also / daß du dennoch an der barmhertzigkeit vnnd gnad GOttes nicht verzweiffelst oder verzagest. Sey im Glauben also getrost vnnd freudig / daß du doch nicht allzu frech vnnd mutig werdest. Wünsche allzeit mit dem heiligen Paulo / daß du mögest auffgelöset werden vnnd bey Christo seyn. Dann der ein gliedmaß Christi ist/ der muß/ ob er schon todt ist/leben.

Stelle dein leben also an / daß du mit jenem trewen Knecht / davon im Euangelio meldung geschihet/ alle stund / vnnd auch zu mitternacht/ bereyt seyest / daß nicht der Todt / wann er als ein dieb in der nacht kommen wirdt/ dich entweder vnbereitet / vnnd mit den Teuffelsdienern schlaffend / oder aber mit den thörichten jungfrawen / vnd jenem elenden hochzeitgast / ohn öl vnnd einem hochzeitlichen kleyd antreffen vnnd finden möge / vnnd du also von der himmlischen hochzeit außgestossen werdest. Dieweil du auch den namen eines Christen führest / so sihe ja zu / daß du den fußstapffen Christi trewlich nachfolgest. Vnnd so es von nöten / auch das

M.D.LIV.

Es hat auch vilgemelte Fürstin/Ioanna Graia, die nacht zuvorn/ehe sie ist hingerichtet worden/diese nachfolgende merckliche wort in jhr Griechisch newe Testament geschriben/vnd dasselbige jrer schwester Catharina zum valete verehret. Vnnd lauten die wort also/Ich sende dir/liebe schwester Catharina/dieses buch/welches ob es wol außwendig mit keinem gold oder silber gezieret ist/so ist es doch inwendig viel köstlicher vnd besser/dann alle perlen vnd edelgestein seyn mögen/nemlich/das newe Testament/darinn alles begriffen/was einem menschen zu seiner zeitlichen wolfahrt vnnd ewigen seligkeit zu wissen/glauben vnd thun von nöten ist. Welches buch/so du es/vermittelst Göttlicher hülff vnnd gnade des heiligen Geistes/fleissig lesen/betrachten/widerholen vnd nimmer von dir legen wirst/wirstu darauß die hohe kunst/nemlich/wie man Christlich leben/vnd Gottselig sterben sol/vernemmen vnnd lernen können. Welche kunst zwar höher/besser/vnd fürtrefflicher ist/dann alle reichthumb/ehr vnnd güter dieser welt/die nimmermehr bestendig seyn/sondern allzeit wancken/vnnd von einem zum andern vmbher wandern. Die güter aber so wir auß disem buch erlangen/seind also geschaffen/daß sie dir von keinem dieb gestolen/von keinem fewr angezündet/vnd von keinen motten können verzehret werden/sondern in alle ewigkeit warhafftig vnd bestendig seyn.

Wollest derhalben/liebe schwester/in disem buch täglich vnd fleissig lesen/Gott vmb den heiligen Geist/der dir dein verständnis eröffnen möge/trewlich bitten/vnnd all dein thun vnd lassen im gantzen leben nach Gottes gebott vnd lehr anstellen.

dir allein wahre hülff widerfahren kan/Amen/etc.

Dein leibliche schwester
Ioanna.

Da sie auch gebetten ward von Ioanne Brugio, der dazumal des Thurns zu Londen Amptman war/ daß sie jhm in sein Stam̃buch etwas zur gedechtnis eynschreiben wolte/hat Ioanna Graia dasselbige mit diesen worten gethan.

Dieweil du/ lieber Hauptmann/begerest/daß ich dir mein gedächtnis in disem buch hinderlassen wölle/ so kan ich dir dasselbige nicht versagen. Vermane derhalben vnd erinnere dich/wie solches das ampt der Christen erfordert/daß du Gott den HERREN fleissig anruffen vnnd bitten wöllest/ daß er dein hertz zu dem gehorsam seines Gesetzes neygen/ vnd dich auff solchem seinen weg mutig machen vnd stercken/ vnnd das wort der warheit nimmermehr von deinem mund nemen wölle. Lebe also/ als müssestu alle tag sterben. Vnnd stirbe also/daß du ewig leben vnd nimmermehr sterben mögest. Laß dich die gläserne hoffnung dieses vngewissen vnnd vnbestendigen lebens nit verführen. Mathusalem/wie die H. Schrifft meldet/hat für andern etwa viel hundert jar gelebet/vnnd hat dennoch endlich sterben müssen. Denn/wie der weise Prediger Salomon sagt/ es ist ein zeit geboren zu werden/vnd ein zeit zu sterben. Vnd ist der tag des todts besser/dann der tag der geburt.

Sua manu Ioanna in
Domino tua.

Da sie an den ort/an welchem sie sterben solte/ gebracht ward/ redete sie die vmbstehende

Creutz gedultiglich auff dich nemmest / vnd jhm nach tragest.

Deine Sünd lege auff seine schultern / vnnd halt dich ohn vnterlaß an jhn. Was meinen todt angeht / so vermane ich dich hertzliebe schwester / daß du dich mit mir frewen wöllest / dieweil ich durch diesen todt auß einem vergenglichen in ein vnvergengliches leben versetzet werde. Denn ich ein gewisses vertrawen vnnd hoffnung hab / daß dieser schad / den ich an diesem zeitlichen leben erleide / mir zum vortheil vnnd gewinn des ewigen lebens gewißlich gelangen werde. Wünsche auch / liebe schwester / daß dieselbige Seligkeit dir auch widerfahren möge. Mitlerweil behüte dich die barmhertzigkeit GOttes / daß du in seiner forcht leben / vnnd in einem vnverfälschten Glauben biß an dein end beständig verharren mögest. Lasse dich ja kein hoffnung weltlicher ehr vnnd güter / oder auch drewung jrgend einer schmach vnnd schaden / ja auch nicht den Todt selbst von der Bekäntnis Göttlicher warheit abwenden. Denn so du von wegen der güter dieses lebens den HERREN Christum (da GOTT für seye) verleugnen würdest / so wirdt er dich in jenem leben auch widerumb verleugnen / vnnd auch dir die tag dieses zeitlichen lebens verkürtzen. So du aber bey jhm bleiben wirst / so wirdt er dir allhie gnedig seyn / vnnd dort in die Himmlische freude vnnd Herrligkeit gewißlich auffnemmen. Zu welcher herrligkeit verhelffe mir jetzund / vnnd dir hernachmals / wenn es jhm gefellig ist / der allmächtige GOTT. Gehab dich wol mein liebe leibliche Schwester / vnd setze alle deine hoffnung auff den HERREN / von welchem

dir

M.D.LIV.

der abzulegen. Vnnd da der Nachrichter mit hand anlegen wolt / hat sie jhn gebetten / daß er jhr damit verschonen wolte / vnnd sich bald zu jhren edlen jungfrawen gewendet / die jhr die kleyder außgezogen haben. Da fiel der Nachrichter auff die knye für jhr nider / vnd bat / daß sie jm vmb GOTTES willen vergeben wolte / was er jetzt an jhr thun müsse. Welches sie auch von hertzen gethan hat. Darnach ist sie für den block / darauff man jhr das haupt abhauwen solte / geführet worden. Allda hat sie den Scharffrichter gebetten / daß er jhr bald davon helffen wolte / vnnd darauff nidergekniet / vnnd gefraget / Ob er jhr also im niderknien den kopff abhauwen wolte? Er aber sagt / Nein / gnedige fraw. Darauff ist jhr das angesicht mit einem leinenen thuch verhüllet / vnnd dieweil sie den block nicht sehen konte / hat sie sehr erbärmlich gefragt / Was sol ich nun mehr thun? Wo ist nun der block? Da hat jhr einer von den vmbstehenden jhre hand auff den block geleytet. Als bald hat sie in aller gedult vnnd demut jhr haupt auch auff den block nidergelassen / sich in die leng außgestrecket / vnnd diese jhre letzte wort geredet / HErr in deine händ befehl ich meinen Geist. In dem sie das gesagt / schlug der Nachrichter zu / vnnd hieb jhr das haupt ab / Vnnd ist solches geschehen anno Domini tausent fünffhundert vier vnnd fünfftzig / den zwölfften Februarij / jhres alters im sibenzehenden Jar. Vnnd ist billich zu erbarmen / daß so ein außbund aller weiblichen vnd Fürstlichen tugenden so schändtlich in der blum jres alters hat müssen vmbkommen / vmb keiner andern vrsach willen / dann daß sie jhr vatter so vnglücklich

Gemein mit diesen worten an: Lieben brůder vnnd Christen / Jch bin vnter dem Gesetz / vnnd durch das Gesetz zum todt vervrtheilt / nicht daß ich etwan ein vbelthat wider Königliche Maiestet solte begangen haben. Dann ich mir dißfals nichts bewust bin. Vnnd mag also / was diese sach anlanget / meine vnschuld euch mit warheit darthun. Sonder das ist die vrsach / daß ich wider meinen willen dareyn hab bewilligen můssen / dazu ich gezwungen bin worden. Sonst bekenn ich mich für Gott für eine arme sünderin / als die ich meinem fleisch vnnd dieser Welt lust allzu viel nachgeben / vnnd nach GOttes wort vnnd Gesetz nicht / wie ich wol gesolt hette / mein leben angestellet hab. Vmb welcher willen ich auch billich also von Gott gestraffet werde / vnnd den todt wol verdienet hab. Jch dancke aber seiner güte von grund meines hertzens / daß er mir noch auff dieser Welt zeit vnnd raum vergönnet hat / meine sünde zu beweynen. Derwegen ich euch auch / CHristliche liebe mitbrůder / bitte / daß jhr / dieweil ich noch im Leben bin / zugleich neben mir vnnd für mich GOTT anruffen vnnd bitten wöllet / daß seine Göttliche gnad mir meine sünd vergeben möge. Wöllet auch meine zeugen seyn / daß ich vber dem Christlichen Glauben biß an mein end bestendig gehalten / vnnd die hoffnung vnnd zuversicht meiner seligkeit auff nichts anders / dann auff das blut vnsers HERRN Jesu Christi / gesetzet hab. Darauff hat sie jhren Psalter auffgethan / vnnd niderkniend den 51. Psalm von anfang biß zum end mit hertzlicher brunst vnd eyfer gesprochen.

Darnach hat sie angefangen jhre eusserste kleyder

geltsucht also hin vnd her getrieben/ daß er zu der auffrichtigen bekäntnis der warheit nicht kommen konte. Wolte aber dennoch für keinen feind vnnd verfolger der warheit gehalten seyn. Was aber in demselbigen examine fürgefallen / achten wir in diesem Extract vnnötig seyn weitläuffig zu vermelden / sonderlich dieweil dergleichen fragen vnnd antwort jhm zum offtermal widerholet seyn. Eines aber kan ich nicht vmbgehen. Da er von den wallfahrten der Bäpstler gefraget wird / sagt er / Die heylsame wallfahrt eines wahren Christen auff dieser Welt ist heiligkeit/ gedult/ keuschheit/ lieb. Denn dieweil wir hie vnden auff erden in vnser Pilgramschafft seyn / kan keiner wissen / auff welchen tag oder stund der HERR kommen werde. Werden wir nun auff diesem Erdboden/ welcher GOTT zugehörig / ohn erhebliche vrsach vnnd auß fürwitz hin vnnd her lauffen / vnnd vnser zeit vnnützlich zubringen / vnnd das werck des HERREN verseumen/ so wirdt Gott dieses müssiggangs halben dermal eins Rechnung von vns fordern. Wie dann auch König vnnd Fürsten in jhrem Gebiet die jenigen zu erkündigen / vnnd die losen landstreicher zu straffen pflegen / die hin vnnd her lauffen / vnnd andern leuten beschwerlich seyn. Wer derwegen der rechten wallfahrt begirig ist / der mache sich auff / vnnd eyle/ dieweil die zeit kurtz ist / zu vnserm HERREN CHRISTO/ bey dem die fülle aller seligkeit zu finden ist.

Im Examine widerholete er auch etlich mahl diese Wort / Ich würff mich nicht für einen

vnnd wider jhren willen in der Northumber freundschafft verheyrat hatte/ vnd dann / daß sie dem heiligen Euangelio von hertzen war zugethan gewest.

Gulielmus Neelus.

DIeser ist erstlich ein Augustiner Mönch gewest / aber nachmals zur erkäntnis der Euangelischen warheit kommen. Vnd dieweil er von Roan bürtig / hat er vmbher in Normandia, in Stätten vnnd Dörffern/ viel zum Euangelio / mit lehren / vermahnen vnnd trösten bekehret. Es begab sich aber / daß er auff eine zeit in einem Dorff / genandt Nonancurt, in eine offentliche herberg eynkehrete. Daselbst hat er etliche viel Priester bey einander gefunden / die nicht allein mit weinsauffen / sondern auch mit anderer leichtfertigkeit vnnd geylheit ein vnordentliches vnnd vnverschämptes wesen trieben. Derwegen sie Neelus erstlich freundlich jhres ampts erinnert / darnach / da sie gantz vnnd gar keine maß hielten / auch jhres vnehrbaren wandels vnnd falscher lehr halben gestraffet hat. Ist demnach auß befelch des Dechants von Ilieren / der auch da zugegen/ angegriffen / vnnd gen Aurincum geführet / vnd allda ins Bischoffs kercker geworffen worden.

Der Neelum erstlich seines Glaubens halben examinirt hat / hieß M. Simon Vigor, sonst ein gelehrter mann / vnnd der der rechtgläubigen bücher wol gelesen hatte / wurde aber dennoch auß ehr vnnd gelt-

M.D.LIII.

Sonst hat Neelus seine feind auch zum offtermal vermahnet / sie solten seine Confession wol erwegen / dieweil an derselbigen nicht wenig gelegen were. Wie dann auch an dem leben eines vernünfftigen Menschens viel mehr gelegen were / als an dem leben eines jungen hünleins / welches man an den bratspiß stecken wil.

Da sie jhn mit einem verhaßten namen für einen Sacramentirer schalten / sagt er / Er were kein Sacramentirer / dieweil er nicht anders vom heiligen Sacrament glaubte vnd lehrete / als Christus selber gethan hette. Jhr aber / sagt er / verleugnet selbs das wahre Sacrament / in dem jhr sagt / Man müsse durchauß gläuben vnd bekennen / daß der wesentliche leib Christi warhafftig im brot seye / gleich wie er von Maria geboren sey: Jtem / wie er hie auff erden / da er noch sterblich war / gegangen vnnd gestanden / gegessen vnnd getruncken hab: Ja gleich wie er ans creutz sey genägelt worden. Zu welchem allem ich nein gesagt habe / vnnd noch nein sage / dieweil Christus sein Abendmal eyngesetzet hat zum gedechtnis beyde seines todts vnd seiner aufferstehung. Wie ich solches mit diesem argument gründlich widerlegt habe: Wenn wir den Leib Christi essen sollen / wie er von Maria geboren / vnnd auff erden gelebt / vnd endlich ans creutz geschlagen ist / so seyn wir noch nicht erlöset / vnnd müste vnser glaub falsch / vnd die H. Schrifft lügenhafftig seyn. Deñ wir glauben / daß jetzund der leib Christi seye vnsterblich / herrlich vnnd klar / auch von aller schmach vnnd leiden entfreyet / vnd sitze im himmel zur rechten GOttes des vatters. Wie solches die H. Schrifft außweiset. Vnd ist dieses vnser glaub / daß wir durch den rechten brauch

M.D.LIII. Richter auff/ verdamme auch niemand / wie ich dann auch meinen eigenen / vnnd nicht eines andern Glauben bekenne. Ich rede aber gleich als einer der im todtbett ligt / von grund meines hertzens / in dem ich mein eigen Gewissen examinir, vnnd meinen Glauben / den ich in meinem Hertzen fühle / mit warhafftigen vnnd deutlichen worten / die mit meinem hertzen vbereinstimmen / bezeuge. Er beklagte sich auch / daß obgemelte Priester / die er in der offentlichen herberg vermanet hatte / zugleich seine ankläger / zeugen / vnnd Richter weren. Wie dann gemeinlich allen kindern GOttes solches zu widerfahren pflegt. Ja es hatte obgemelter Dechant offentlich zu einem andern diese wort von Neeloge-redet / Helfft mir doch diesen schelmischen menschen von der welt bringen / damit werdet jhr ein sonderlich werck der liebe beweisen.

Da sie jhn zu Roan / im jar tausent fünffhundert drey vnnd fünfftzig / kurtz nach den Ostern verbrennen wolten / stackten sie jhm einen ballen ins maul / daß er das volck nicht anreden solte. Dieser balle aber / da Neelus mitten in der flamm stund / ist jhm wider auß dem Mund gefallen / daß man noch auß der flam̃ hat anhören können / wie er Gott angeruffen vnd gelobet hat / Darumb jhm auch der Hencker einen streich auffs haupt gegeben / daß er auffhören solte.

Vnd sagt auch der Scribent / daß dieses Märtyrers todt eine vngläubige frucht in dem gantzen vmbligenden land geschafft habe / Wie dann der Teuffel auch mitten in der verfolgung / zu außbreytung des Euangelij / vnd vermehrung der wahren Christenheit / auch wider seinen willẽ helffen vnd Gott dienen muß.

Sonst

Simon Laloe, ein Brillenmacher zu Genff.

M.D.LIII.

DJeser ist auff seiner reyse zu Dyon angegriffen/ vnnd endlich vmb der reinen Euangelischen lehr willen zum todt verdammet vnd hingerichtet worden/ anno 1553. den 21. Nouembris. Da der Nachrichter/ Meister Jacob Sylvester genandt/ zu jm ins gefängnis kam/ jn zu binden vnd hinauß zu führen/ vmbfieng jhn Simon mit einem frölichen angesicht vnnd kuß/ vñ sagte zu jm/ Mein freund/ ich hab mein lebetag keinen menschen gesehen/ der mir willkommener were als du. Redete auch viel andere ding mit jhm/ daß obgemelter Scharffrichter mit weinenden augen mit jm herfür kam/ vnnd hernach auch mit jhm weinend auff dem Wagen saß. Vnnd durchauß nicht gern daran wolte/ da er jhn hinrichten muste. Es ist aber obgemelter Scharffrichter Jacob Sylvester durch dieses Märtyrers lehr vnnd todt also bewogen worden/ daß er jhm gantz vnnd gar fürgenommen/ von seinem elenden ampt abzustehen/ vnnd kein vnschuldig blut mehr zu vergiessen. Wie er dann auch gethan/ vnd nicht lang hernach gen Genff sich begeben hat allda nach der Lehr des Heiligen Euangelij sein thun vnnd leben anzustellen. Vnnd bezeugen solches viel glaubwürdige Leut/ die nicht allein mit zugesehen/ da dieser Simon von jhm Sylvestro ist hingerichtet worden/ sondern jhn auch in seinen ängsten vnnd anfechtungen mit den lieblichen verheissungen des Euangelij gestercket vnnd getröstet haben. Dann er ein zeitlang/ von wegen

des Abendmals mit jm/als glieder eines leibs mit jhrem häupt/vereinigt werden. Wie dann auch ein grosser vnderscheid ist zwischen dem zustand Christi/den er vor seinem todt hie auff erden gehabt/vnnd dem/den er nach seiner aufferstehung vnnd himmelfahrt jetzt in der himlischen herzligkeit hat.

Da er zu Roan auff einem offnen platz degradirt ward/vnnd jhm der Priester vnter andern auch die schuld gab/ Daß er Gott vnnd seine gewesene Mutter die Christliche Kirche/verleugnete/vnd verfolgete: Da rieff Neelus vberlaut: Es ist nit wahr. Deñ ich gläub in Gott/vnd bin auch gewiß/ daß ein heilige allgemeyne Christliche Kirche sey/ wie ich dann das warhafftig glaube.

Da auch eben derselbige Priester ein lang Register vieler Bischoff für dem volck hergesagt/ vnnd endlich beschlossen hette/ Das weren die heiligen Vätter vnd Bischoff/darauff die Bäpstliche Kirche gegründet were: Vnnd auch darauff Neelum fragt/ Was er für alte Bischoff nennẽ könte/darauff seine Kirch gegründet were? Da schrye Neelus abermal laut vnd sprach/ Das were Jesus Christus vnnd seine Apostel/ Vnd ist Neelus also/ wie gesagt/verbrennet worden.

Simon

M.D.LIII.

che er nach seiner weißheit im zaum helt vnnd regieret/ also daß sie sich auch nicht rüren oder wenden können/ er vergönne vnnd gestatte es jhnen dann. Vnnd müssen also auch die Teuffel/wider jhren willen/zweck/ vnnd fürhaben/ GOTTES mandat vnnd befehl außrichten vnnd ins werck stellen. Im bekantnis der lehr vom heiligen Abendmal brauchte auch Stephanus diese schöne erklärung/ vnnd sagte: Vnser HErr Jesus Christus hat sein heiliges Abendmal eyngesetzt/vns zu versichern / daß durch die gemeynschafft seines leibes vnd blutes/ welche vns durch brot vnnd wein repræsentiret vnnd angebildet werden/ vnsere seelen gespeiset werden zur hoffnung des ewigen lebens. Ja/er wil vns dadurch bedeuten vnnd zu verstehen geben / daß / wie diß jrrdisch brot die krafft hat den menschlichen leib zu nehren / stercken vnd zu erhalten/daß/sag ich/ auch also sein leib die krafft habe vnsere seelen zu stercken vnnd zu erhalten / welche Geistlich von dem leib Christi gespeiset vnnd lebendig gemacht wirdt. Item / wie der wein auß trauben zusammen gekeltert den menschen starck/ muhtig vnd frölich machet / also ist auch das blut Christi die Geistliche sterck/ erquickung / freud vnnd wonne vnserer seelen. Darumb muß man in niessung dieses brotes vnnd weines allezeit nicht fleischlicher / sondern geistlicher vnnd vnvergenglicher güter sich erinnern/ vnd gläuben/daß Jesus Christus für vns gestorben/vnnd sein blut vergossen hab/ vns von dem ewigen todt zu erlösen / vnnd das ewige leben vns zu gut zu erwerben. Die art vnnd weise aber Jesum Christum zu empfangen / ist nicht allein an dem jetztvermelten Glauben gelegen / sondern wir müssen zugleich auch wissen vnnd glauben/

M.D.LIII.

des so offt von jhm vergossenen vnschuldigen bluts sehr zaghafft gewest war/ vnnd an seiner seligkeit schier verzweifflen wolte.

Stephanus Regius, ein Notarius, vnd sein Schreiber Petrus Denocheus.

DIeser ist nahe bey Chartres bürtig gewesen/ vnnd ein zeitlang in der Frantzösischen Kirchen zu Straßburg sein auffenthalt gehabt. Da er aber wider in sein heymat kommen/ ist er alsbald verdacht/ vnd als ein Lutheraner mit seinē schreiber eyngezogen worden/ im December des jars 1552.

Da sie jhn fragtē/ was sein glaub were? sagt er/ Ich glaub fest vnd gewiß/ daß ein Gott im himmel ist/ lebendig/ vnsterblich/ vnsichtbar/ in dreyen vnzerteileten personen/ als nemlich/ Gott der vatter/ der anfang ohn ende/ Schöpffer vnnd Regent vber alles/ der himmel vnnd erden/ vnnd alles was darinn ist/ an himlischen vnnd jrrdischen creaturen/ gemacht hat/ vnnd sie vnter sich vnnd seinem gehorsam regirt vnnd erhelt/ also daß sein hand nimmer still ist/ sondern alles durch seine ordnung/ schickung vnnd willen/ vnnd ohn denselben gar nichts geschehen muß. Er sendet regen vnnd sonnenschein/ fruchtbarkeit vnd thewrung/ wind vnd wetter/ donnerschläg vnnd vngewitter/ gesundheit vnnd kranckheit. Er regieret vnnd ernehret durch seine Göttliche vorsehung die gantze welt/ vnnd ordnet/ schicket vnnd verrichtet alles nach seinem gefallen. Ja er hat auch gewalt vnnd macht vber Teuffel/ welche

ligkeit auch nicht allein bey sich behalten / sondern offenbaret sie also bald desselbigē orts Official. Ist derwegen Petrus eyngezogen / vnd dē Inquisitorn zu Tholosa vberantwortet worden / bey welchē er eine vollkom̃ene Glaubensbekäntnis gethan / vnd jm sein Gewissen also gerühret hat / daß er nichts zu antworten wuste. M. D. LIII.

Da Petrus hernachmals vō dē Richter zu Tolosa gefragt ward / Was sein handtierung were? Antwortet er / Ah ich schäme es mich zu sagen: Dañ ich die schlimmeste handtierung / die jrgend auff der welt seyn mag / getriebē hab. Da kamen vil in die gedancken / dz er etwa ein räuber / meuchelmörder / oder müntzverfälscher würde gewest seyn. Darum̃ hieltē sie bey jm an / er solte one scham vnd schew bekeñen / was doch sein handtierūg gewest were. Petrus aber / dē das hertz im leib wehe thete / weñ er an sein vorige blindheit gedachte / konte für hertzenangst nit wol widerum̃ zur sprach kem̃en. Aber doch endlich da sie nit abliessen zu fragen / sagt er mit einē tieffen seufftzen / Ah / ich bin / leyder Gotts / ein verfluchter Meßpriester gewest. Vnd zeigte daneben mit vielen worten an / warum̃ er denselbē stand für so schendlich vnd elend hielte.

Darauff ist er in dise straff verdam̃et worden / daß er erstlich Gott / den König / vnd das Gericht vmb verzeyhung bitten solte / darnach solte man jhm die zung abschneiden / vnnd seinen leib lebendig zu asch verbrennen. Davon hat Petrus appellirt / vnnd dabey auch diß vermeldet: Daß er Gott vmb verzeyhung bete / wer billich / das wolte er auch vngeheissen thun. Was aber den König vnd das gericht angieng / were es allda keiner abbitt nötig / denn er sie / seines wissens / nie erzürnet hette. Darzu were es vnbillich vnd vnrecht / daß man jhm die zung abschneiden solte / die jhm von Gott

daß Christus selbs durch seinen H. Geist in vns woh-ne/ vnd vns also durch wahren Glauben/ wie dz häupt mit seinen gliedern/ vereinigt seye/ auff daß er vns also aller seiner gnad/ krafft vnd wolthaten durch solche vereinigung theilhafftig mache. In solchem Glauben müssen wir/ als fleisch von seinem fleisch vnd bein von seinen beinen/ seinen leib essen/ vnd sein blut trincken.

Da nun dieser Stephanus vnd sein Schreiber ein gantzes jar lang gefangen gesessen/ vnnd vielerley injurien außgestanden hatten/ seyn sie endlich anno 1553 zu Chartres lebendig verbrennet worden.

Petrus Serra.

Dieser ist erstlich nicht weit von Tholosa ein Meßpriester gewest/ vnd da er einen schmack der Göttlichen warheit bekommen/ hat er sich gen Genff in die Christliche Kirch daselbst begeben/ vnnd das Schusterhandwerck gelernet/ damit er niemand möchte beschwerlich seyn.

Dieweil er aber noch einen bruder in seinem heymat wohnend hatte/ ward er auß Christlicher brüderlicher lieb bewogen/ denselben seinen bruder zu besuchen/ vnd jn/ wo es möglich were/ auß der Bäpstischen abgötterey zu entledigen/ vnd anderswohin zu bringen. Wie er dann auch solche reyse im winter anno 1553 verrichtet/ vnd zu seinem bruder kommen ist. Mit welchem da er ein zeitlang geredet/ vnd jn zu solcher meynung vermahnet hatte/ war sonderlich sein weib mit solcher lehr vnd zu solchem wegreisen gar vbel zu friden/ konte auch keine ruhe haben/ ehe dann sie jres schwagers ankunfft jhrer nachbarin vermeldet hette. Diese nachbarin aber konte dise heim-lig-

M.D.L.III.

kommen/hat er alsbald dem Regenten zu Ravenna befohlen/ man solte disen ketzer eynziehen/ vnd wol verwaret vnd gebunden gen Rom schicken/ welches auch also geschehen. Er hat aber erstlich etlich monat lang in einem tieffen vnnd abschewlichen stanckloch ligen müssen. Darnach ist er in der Kirchen genant S. Maria di Minerva sechs Cardinälen/vñ andn vō Bapst dazu verordneten Bischoffen/fürgestellet worden. Da hat er sein bekentnis vō allen articuln Christlicher Religion mit grossem ernst vñ eyfer gantz außführlich gethan/vnd vnter andern auch außdrücklich gesagt/ daß der Bapst mit nichten ein nachfolger Petri/oder statthalter Christi/oder das häupt der Christlichen Kirchen were/sonder viel mehr der wahre Antichrist/ vnnd ein verfluchter vnd vermaledeyter Fürst des Antichristischen Reichs/welcher sich der tyrannischen herschung vber die Kirch ebē so billich vnternomēn hette/ als ein mörder oder räuber vber die jenigē/die er vnschuldig erwürget. Letzlich kam er auch auff die gegenwertige Cardinäl vñ Bischoff/ seine zugleich ankläger vnd richter/ die allda mit grossem pracht sich nidergesetzt hatten jhn zu verdamen/vñ sagte also: Was nu euch Cardinäl vñ Bischoff anlāget/weñ ich wüste/daß jr dise gewalt/ der jr euch anmasset (welche doch gewiß für Gott vñ seinē H. Engeln ein grewel ist) vñ disen hohen stand durch ehrliche/löbliche mittel/vñ nicht vil mehr durch ehrgeitz vnd böse practicken/erlanget hettet/so wolt ich nicht ein wort sagen. Dieweil ich aber durchauß das widerspiel vō euch weiß/so muß ich euch etwas härter zusprechē/vñ auch etwas wider ewre Kirche sagen/welche da gar nit ist eine Kirche Gottes/sondn des Satans/vñ die rechte Babylon. Ein jeder sihet leichtlich was ewer lehr ist/

gegeben were/jhn damit zu bekennen/zu preisen vnd zu loben.

Da man jn hinauß zum fewer für einem Marienbild fürüber führete/vnd der Richter Petro befahl/er solte Mariam anbetten/vnnd sie vmb verzeyhung bittgn: sagte Petrus/Das laß ich wol. Denn ich Mariam nie erzürnet hab. Dazu ist das nicht Maria/oder jr bildnis/sonder nur ein steinerner Götz.

Nach dieser antwort hat jhm der Richter die zung alsbald abschneiden lassen/welches er gedultig gelitten/vnd sich auch an den pfost hat anbinden lassen/daran er also still gestanden/vnd die augen ohne vnterlaß gen himel gewendet hat/eben als wenn er von des schrecklichen fewers hitz gantz vnd gar keinen schmertzen fühlete. Welches sich nicht allein der gemeine mann/sondern auch etliche võ den Obersten verwundert haben. Vnnd sol einer von den Assessorn im Parlament zu Tolosa außtrücklich gesagt haben/Es were nit zu rahten/daß man hinfüro die Lutheraner auff solche weiß straffen solte. Dann mit der weiß solten sie wol der Bäpstlichen Religion mehr abbruch vnd schaden/dann vortheil vnd auffnemung zufügen.

Iohannes Molleus, ein Italianer.

Dieser ist nahe bey Siena bürtig/vnd anfenglich ein Franciscaner Mönch gewesen. Hernach da er zur erkentnis der warheit kommen/hat er das Euangelium lauter vnnd rein hie vnnd da in Italia gelehret. Da nun solches für den Bäpst-

M.D.LIII.

nichts kehren wirt. So werdet jhr jn auch mit ewerem saur sehen vñ drewen/mit ewer wehr vñ waffen nit erschreckē. Allda müsset jr kurtzum/es sey euch lieb oď leid/ von allē ewrē thun vñ lassen gar genaw rechenschafft gebē. Vñ wo jr nit busse thut/im hellischen fewr ewiglich breñen. Vnd zũ zeugnis dieser warnũg nemet wid zu euch dises breñende liecht/das jr mir in die händ gethan habt. Vñ warff jnen alsbald dz breñende liecht so weit er konte für die füsse/mit einē eyferigē vñ zornigē anblick. Die Cardinäl aber vnnd Bischoff bissen mit grim̃ die zeen zusamē/ vñ schryē zugleich vberlaut/ Mã solte dē verfluchtē menschen wegbringē. Darauff jhm das vrtheil gesprochen/ daß er hangen vñ breñen solte. Molleus aber erhub sein augē gen himel/ vnd sagt O Jesu Christe mein HERR mein oberster hoherpriester vñ hirt/Es ist nichts auff ď gantzen weiten welt/darauff ich jemals grösser gefallen an gehabt hette/ deñ daß ich jetzund vm̃ deines namens willē mein blut vergiessen sol. Bald hat man jn vñ mit jm noch einē Weber von Perusa vm̃ gleicher vrsach willen/auff dē platz Campo de Fior genant/gefüret/vñ seyn diese beyde allda mit frölichē angesicht/ vñ vnerschrockenē muth gehencket vnd verbrennet worden/ añno 1553. den 5. septemb.

Johann Malo, ein Hennegewer.

Dieser ist zu Bergen in Hennegew eingesetzt werden/darumb daß er in einer gesellschafft gesagt hatte/ Das brot in der Meßz were nichts anders deñ ein Abgott. Vnd ist also lenger als ein jar in einem tieffen finstern loch gesessen/ vnd sehr vbel gehalten worden. Endlich ist er anno 1554 ... zum todt verdam̃et worden. Da man jn außführete/ ...

da sich ewer vermeinte gewalt auff gründet. Denn so solch ewer gewalt (wie jr die leut gern vberredē woltet) Apostolisch were/ so würde ewer lehr vñ ewer leben mit der Apostel lehr vñ lebē vbereinstimmen. Aber dieweil an ewrē gantzē vñ so vnflätigen leib/ vñ an ewerē so schendlichen abschewlichen lebē nit ein glid ist/ das da nit solte mit stanck/ lügen vnnd vngerechtigkeit beflecket seyn/ wie kan ich dann von ewrer Kirchen anders gläuben oder sagen/ dann daß es ein mördergruben seye?

Was ist ewer lehr anders dēn ein traum/ durch verführer vñ heuchler eyngegebē? Ein jeder kennet ewer lebē. Mā höret die lügē vñ heucheley ewrer zungē. Man sihet ewre blutige hände. Auch sihet mā bey ewrē angesichtē/ daß ewre bäuche nit zu sättigen seyn. Jr thut nit anders dañ daß jr alles zu euch ziehet/ reisset vnd auffheuffet/ durch vngerechtigkeit vnd grawsamkeit. Vnd das noch böser ist/ so dürstet euch ohn vnterlaß nach dē vnschuldigen Christenblut. Wer wolte euch dann für wahre nachfahrē der Apostel/ od für rechtmessige statthalter Christi halten? Ja/ ich sag vil mehr das widerspil/ daß jr des Antichrists glider/ vñ des Teuffels kinder seyt. Jr verachtet gantz vnverschämpter verzweifelter vñ heilloser weise dē HERREN Christū vnd sein wort. Jr gläubet nit daß warhafftig ein Gott im himmel seye. Jr verfolget vñ tödtet Gottes trewe diener/ vñ vernichtet seine gebott. Jr beraubet die armē cōscientzē vñ Gewissen jrer freyheit. Ihr anmasset euch tyrannischer weise die gewalt vber dz zeitlich vñ ewig leben vnd todt. Derhalbē appellir ich von disem ewrē nichtigē process/ auch citir vñ heische ich euch/ o jr grausame mörder vñ tyrañen/ auff dē jüngstē tag/ vñ für den richtstul Jesu Christi welcher sich an ewre stattliche titel/ an ewre stattliche vñ prechtige kleydung/ an ewer silber vnd golt gar

M.D.LI.

wol außwendig belachen werden/was du sagst/so werden jnē doch eben dieselbē einfeltigen wort ein donderschlag in jrē hertzen vnd bösen Gewissen seyn / darumb daß sie im wort Gottes gegrūndet seyn. Vñ ob schon ꝺ Notarius nit alles anzeichnē/sondern viel außlassen wirt/so wirt deñoch deine bekentnis für Gott vñ seinen H. Engeln gantz vnd vnzerstümmelt seyn vnd bleiben/vnd dennoch die krafft haben die sie haben sol.

Da er jn auch vnderrichtet/wie er seinē examinatorn antwortē sol/weñ sie jm in verthey digūg der Messz fürhalten die wort Christi/Das ist mein leib vnd blut/sagt er vnter andern auch / Er solle hierauff dringē/ weñ sie die Papisten jre sach mit disen worten beschönen wolten / so müsten sie zuvorn den wahren brauch des H. Abendmals haben/den sie doch in der Messz gantz vnd gar verkeret haben. Du aber/ sagt Calvinus / bekenne allezeit vnd verleugne nit/daß vns Christus im Abēdmal seinen leib gebe/wenn wir jn nur nit im brot/ sondern im himmel suchen. Sonst vmb andre jre spitzige eynrede bekūmere dich nit / wenn du jhnen schon nicht allezeit antworten kanst / sondern laß dich dran genügen/daß du weissest/ daß Gott der jenige seye/ von dem du solches alles empfangen vnd gelernet habest. Dañ es were sonst ein elend ding vm̄ vnsern Glauben/weñ er auff schlechter menschen lehr vñ meynūg gegründet were. Weñ auch die feind der warheit mich oder andre from̄e Christen mit vndienstlichē worten etwa vnverschämpt höhnen vñ verlachen/da bekūmere du dich nit vmb. Denn sie sich selbst diser macht anmassen/daß sie frey vnd ohn vrsach andre vnschuldige verlästern mögen. Laßt vns aber mit gedult alle solche injurien, schmach vnd lesterwort dulden. Denn wir nicht besser

mit lauter stim̃ diese wort: Wenn wir des Keisers soldaten gewest seyn/ wie offt haben wir vnser elendes leben für jn in die eusserste gefahr gesetzt? Warum̃ wolten wir vns dañ jetzund zu sehr fürchten/ vñ vm̃ des HErrN Christi willen vns weigern zu sterben? Da wir doch nirgend anders/ als auff diese weiß mit grössern vortheil vnnd nutz vnser leben verlieren könten. Wir werdens aber nicht verlieren/ sondern vil mehr für ein elendes vergengliches leben/ welches wir jm zu pfand vnd zu verwaren lassen ein ewiges/ seliges vnd vnvergengliches leben vberkom̃en. Vnnd hat darauff seine marter mit freuden außgestanden / vnnd biß auff den letzten seufftzen Gott gebenedeyet vnd gelobet.

Reichard Feure.

DJser ist zu Roan bürtig/ vñ seines hãdwercks ein goltschmid gewesen/ vñ ist erstlich año 1551 zu Leon ein zeitlãg vm̃ b des Euangelij willẽ zum todt verdam̃et/ vnd als er an den Obersten Rath gen Pariß appelliret/ ist er dahin geschicket/ aber auff dẽ weg/ da sie vber die Loer sich setzen liessen / võ etlichẽ vermumten personen auß der scherjanten hãnde entledigt/ weggeführet/ vnd in einen wald nidergesetzt worden/ vñ also dazumal davon kom̃en. Jn derselben erstẽ gefengnis hat Herr Iohann. Calvinus eine herrliche Epistel an disen Reichart geschrieben / in welcher er jn vnter andern auch vermahnet zur sanfftmütigkeit vñ einfalt/ der er sich gegen seine widsacher gebrauchẽ sol. Vnd ob schon deine gründe vñ einfaltige antwort võ jnen vernichtet werdẽ/ so bleib du deñoch/ sagt er/ bey dẽ das du auß Gottes wort gelernet hast vnd bekenne die warheit fein rũd herauß/ vñ verhele nichts. Deñ ob sie

wol

M. D. L I.

theilen/ auff daß du alles/ was er dir zu leiden verordnet/ dapffer vnd bestendig werdest ertragen können.

Zum andernmal ist diser Reichard zu Granoble gefangē wordē/ darum̃ daß er in seiner herberg dē wirt vñ d' wirtin eyngeredet hatte/ daß sie jre kind in dē gebett/ so vor vñ nach essens gesprochē wirt/ nit recht vñ genugsam vnterrichtet hatten. Bey welcher gelegenheit er sie auch gründlich gelehret hat/ was vñ welcher gestalt mā vor vñ nach der malzeit betē solte. Vmb welcher vrsach willē der wirth jn angegebē/ vñ andere mehr ding dazu gelogen/ oder ja auff eine andere weise zu hofe gebracht hatte/ als es von jm war gemeinet vñ geredet worden.

Da er war fürgestellet/ vñ gefragt wordē/ Ob er die Bäpstliche Kirch auch für die ware Christliche Kirche hielte: Sprach er/ Nein/ dieweil sie/ sagt er/ nicht allein durchs wort Gottes nit geregiret wirt/ sondn sich dēselbē noch darzu auffs allerfeindlichst widleget. Da sie jn weiter fragtē/ Ob er die jenigē alle für wahre Christen hielt/ die sich vō der Römischē Kirchē abgesöndert hettē/ antwortet er/ Er were nit schuldig den̄ allein vō seinē Glauben/ vñ nit für andere zu antworten. Denn es wirt/ wie S. Paulus sagt/ ein ieder seine bürde tragē.

Da sie jn fragten/ was er in d' herberg bey seinē wirth vnd der wirtin für wort geführet hette: Sagt er in die lenge/ wz vñ wie er sie vnterrichtet hette. Nemlich/ daß nach dē befehl d' Göttlichen Schrifft alle ware Christē im geist vñ von hertzen/ vñ zwar in der sprach/ die vō jedermā verstandē würde/ beten solten/ auff daß also vnser gebett auch andn zu erbawung vñ besserūg gelāgen möge. Vñ hette diese gewonheit/ mit einer vnbekātē sprach zu betē/ vō aberglauben vñ vnverstand jrē ersten vrsprung gehabt. Welches ich doch/ sagt er/ nit also

seyn als der H. Paulus/ der da sagt/ dz wir durch solche vnehr/ schmach vñ schand herdurch gehn müssen. Lasset vns nur thun das recht ist/ vnnd zusehen/ daß wir vns nichts böses bewust seyn/ Vñ Gott võ hertzẽ dafür dãcken/ daß wir beyde für Gott vñ allẽ frommen leuten ein solch vnverletztes Gewissen haben/ vñ dz kein redlicher Christ einigẽ argwon dißfals võ vns habẽ mag. Vber das/ ob wir schon elende sünder/ vñ so voller böses seyn/ daß wir ohne vnterlaß darum̃ seufftzen vñ weheklagen müssen/ so sollẽ wir deñoch Gott bitten/ daß er gottlosen leutẽ nit gestattẽ wolle/ daß sie vns mit warheit/ sondern nur allein mit vnwarheit vñ lügen vbel nachredẽ/ vnd sich also mit jhrẽ eignen mũd selbs verdam̃en müssen/ dieweil sie vns gãtz vnverschempt solche laster auffrichtẽ/ die sie selbs in jrẽ busen wol bald im erstẽ griff findẽ würdẽ/ wo sie nit mit wahn vñ vnsiñigkeit verblendet werẽ. Lasset vns dermegẽ vns von hertzẽ frewẽ/ vñ vns in aller demut rühmẽ in d' guad vñ barmhertzigkeit vnsers Gottes/ weñ wir sehẽ/ daß solche elende menschen/ wie die mülerenen/ sich noch dazu jrer schãde rühmẽ. Ja thut es dir so wehe/ daß sie vns so vbel nachredẽ/ wie vil weher sol es dir dann thun/ wenn du hörest/ daß sie von dem HERREN der ehr vnnd herrligkeit Jesu Christo selbs vngebürlich vnd lästerlich daher plaudern?

Dann wir zwar mit aller vnser vnschuld aller schanden wol werth seyn. Vnter deß tröste dich Gottes/ der vns auß lauter gnaden mit seinem sohn also vereinigt hat/ daß weder alle Teuffel in der Helle/ noch alle gottlose menschen in der welt vns von seiner lieb vnd vereinigung mit jm werden scheiden können. Frewe dich auch/ daß du mit gutẽ Gewissen dise deine sache fürest/ zweiffele auch nit/ er werde dir krafft vnnd stercke mittheilen/

M.D.LI.

seinen dienern die macht gegeben habe / kräfftige verstörung vnd jrzthumb herfür zu bringen/auff daß also die leut an statt der warheit der lügen glaubten / vnnd also jhre wol vnd langverdiente Pastores vñ Lügenprediger haben möchten.

Da sie jhn von der Ohrenbeicht frageten/vnnd ein Franciscaner Mönch jhm fürhielt / Daß Christus zu den Außsetzigen gesagt hette/Gehet hin vnd zeiget euch dem Priester/vnd damit die Ohrenbeicht bekräfftigen wolte:sagte Reichhard / Der HErr Christus hette den außsetzigen derenthalben nicht befohlen/daß sie jre sünd dem Priester ins ohr raunen solten / sondern nur vermelden/ daß sie recht rein weren worden / vnd dasselbig dem Priesterorden / zum zeugnis / daß nunmehr der wahre Priester vnd Meister zu helffen in die Welt kommen were. So sagte auch Dauid in vilen Psalmen / daß er seine sünde Gott allein bekennen wolte. Item S. Johannes / Wenn wir vnsere sünde bekennen/so ist Gott trew/vns dieselbigen zu vergeben/ vnnd von aller vngerechtigkeit vns zu reinigen/ vnnd dasselbige durch die abwaschung seines theuren bluts. Da bleib ich bey / da verlaß ich mich für mein person auff. Wöllen aber doch die jenigen / so dem Bapst zu Rom anhengig / dem exempel Iudæ, der seine sünde den Hohenpriestern / Phariseern vnnd Schrifftgelehrten gebeichtet hat/ nachfolgen / das mögen sie meinethalben jmer hinthun. Jch wil sie daran nicht verhindern.

Da sie jhm auch alle jhre barmhertzigkeit anbotten/ wo er sich widerum zur Bäpstlichen Religion begeben wolte/ antwortet jnen Reichard/ Er begerte keine barmhertzigkeit der menschen / sondern allein Gottes

wil verſtanden haben / als wenn man in Lateiniſcher/ Griechiſcher oder andern ſprachen nit beten ſolte/ ſondern ich ſag/ wenn wir bey andern leuten/ oder ſonſt in einer verſamlung ſeyn/ daß wir alsdann/ wie Paulus die Corinther lehret / die ſprach im gebett gebrauchen ſollen/ die von allen verſtanden wirt / vnd allen zur Gottſeligkeit dienſtlich ſeyn mag.

Da ſie jhn weiter fragten / Was er von der Meſſz glaubte/ Antwortet er/ Er hette võ demſelbẽ aberglauben nie nichts gelernet / wüſte auch nit was die Meſſz oder jhre conſecrierung in ſich hette. Sonſt / ſagt er/ was das Abendmal des HERRN Chriſti angeht / ſo glaube ich/ daß wir in dẽſelbigen/ wenn es nach der lehr Pauli 1. Cor. 11. gehalten wirt/ geiſtlich geſpeiſet vnnd erquicket werden mit dem leib vñ blut vnſers HERRN Jeſu Chriſti/ welcher die ware Geiſtliche ſpeiſe vñ träck vnſerer ſeelen/ vnd der einige wahre altar iſt / daran ich mich allein genügẽ laſſe/ wie zun Ebr. 13. gelehret wirt: ſonſt weiß ich von keinẽ andern altar/ oder Sacramẽt des Altars zu ſagen. Dann wir in dem H. Abendmal vnſerm Herren Gott nichts opffern/ ſondern vil mehr die wolthaten Gottes / die er vns in CHriſto reichlich vnnd miltiglich anbeut / mit aller Gottſeligkeit vnnd danckbarkeit annemmen vnd empfangen.

Da ſie jn vber das fragten/ Ob er gläubte daß der Bapſt etwa ein macht vnnd gewalt hette / ſagt Reichard, Ja/ das glaubte er wol. Aber doch nit alſo/ dz er jn darum̃ für einẽ Vicariũ vñ ſtatthalter Chriſti hielte. Sondern ich rede/ ſagt er/ von der gewalt des Bapſts davon in der 2. Epiſtel an die Theſſal. geſchrieben ſteht/ nemlich/ dieweil die welt zu jrẽ heil vñ ſeligkeit die warheit nit hat annemen wollen/ daß Gott dem Teuffel vñ ſei-

M. D. L I.

lium, vnnd seines heiligen worts auctoritet, aller menschen Conciliis vnnd decreten gar weit fürzuziehen. Vnnd wil ich für mein person viel lieber bey meinem kleinen häufflein der wahren Christenheit bleiben / als dem grossen vnd vnzehligen hauffen des Bapstumbs beyfallen.

Es hat auch vilgemelter Reichart an die Richter zu Granoble auß seinem gefängnis einen brieff geschrieben/in welchem auch dise wort zu finden/Es wirt euch für dem gestrengen gericht Gottes nicht helffen/ daß jhr ewer vnwissenheit fürwendet/ ja eben so wenig als das wasser Pilatum geholffen hat / da er zu bezeugung seiner vnschuld/in der verdammung Christi seine hände mit gewaschen hat. Dann Christus von allen seinen gläubigen vnnd glidern selbs sagt / daß er selbst in jhrer verachtung / schmähung vnd verletzung verachtet / verschmähet vnnd verletzet werde. Vnnd wenn seinen gläubigen glidern etwas gutes gethan werde/daß dasselbige jhm widerfahre.

Endlich ist diser Reichard von Granoble mit eysernen ketten gebunden / gen Leon auff einem pferdt geschleppet worden / daselbst hat man jhm erstlich die zung abgeschnitten/vnd darnach in lebendig mit fewr geschmeuchet vnd verbrennet/am 7. tag Julij / Anno 1554.

Von der zerstrewung der Kirchen in Engelland.

SO bald Königin Maria zum regiment kommen/hat alsbald das Bapsthumb in Engellād widerum̄ die vberhand gewoñen/vñ seyn die Euāgelische kirchē widerum̄ von dañen zerstrewet

vnd seines HErrn Jesu Christi barmhertzigkeit. Daran ließ er jm genügen / vnd auff dise gnade Gottes hette er alle seine hoffnung gesetzt.

Da sie jhm weiter fürwurffen / daß er dennoch in des Bapsts Kirchẽ getauffet were: Sagt Reichard, er müßte das wol bekennen: Aber dennoch were dadurch die gnade Gottes / der jn dennoch in die zahl seiner außerwehlten auffgenommen hette / mit nichten verhindert. Wie dann auch sonsten Gottes gnad vnd barmhertzigkeit/von wegen der menschen boßheit/ nit möchte verhindert werden / nemlich / wenn Gott jemand durch den heiligen Geist widergeberen/ vnnd durch ansprengung des bluts seines sohnes / jhre seelen reinigen wolte. Wie Paulus zun Römern am 6. vom Tauff redete.

Da man jhm auch die vnreinigkeit der reformirten Kirchen in Teutschland fürwarff / vnnd jhn vermanete / daß er sich lieber den Conciliis vnterwerffen wolte. Denn wo er das nicht thete / so würde er von tag zu tag in einẽ newen Glauben vnd Christenthumb gerathen. Darauff antwortet Reichard, Jch verlasse mich nicht auff meine eigne weißheit vnd verstand/sondern allein auff die weißheit Jesu Christi/ obwol dieselbige bey der Welt für eytel thorheit geachtet wirdt. Was aber die Teutschen reformirten Kirchen anlanget/ weiß ich nicht anders / denn daß sie/ so viel das fundament der Christlichen Religion anlanget/durchauß einig seyen. Was die Concilia angeht/ ist darauff die einigkeit der Christen nit gegründet/dieweil im 33. Psalm geschriebẽ steht /Daß die rahtschläg der Heyden vnnd völcker von Gott zerstrewet vnnd vmbgestossen werden. Jst derhalben Gottes Concilium,

M.D.LIV.

Iohann Filleul, vnd Iulian Leveille.

DIsen/ehe man sie zu Pariß verbrennet hat/ seyn die zungen zuvorn abgeschnitten worden/ vnnd haben sie nach verlornen zungen nicht destoweniger hell vnnd deutlich reden können. Damit dann der allmächtige Gott genugsam hat zu verstehen geben/ daß er an die zunge nicht gebunden seye/wenn er haben wil/ daß etwas sol geredet werden. Vnd sonderlich hat man dise wort nach abschneidung der zungen auß jhrem mund gehöret/ Adieu Sünd/ Fleisch/ Welt vnnd Teuffel. Item/da sie für der anzündung des fewrs von dem Scharffrichter mit schwebel vnd büchsenpulver besprenget wurden/ sagte Filleul zu jm/Saltze/saltze wol vnd mit fleiß dises stinckende fleisch. Darauff seyn sie verbrennet worden/ Anno 1554.

Thomas Calbergue.

DIser ist zu Tourneck ein Tapezierer gewesen/vnnd hatte auß dem Genffischen Psalmenbuch etliche Psalmen mit eigner hand in ein büchlein zusammen geschriben. Welches büchlein/da es in der Bäpstler hände kommen war/ haben sie disen Thomam darumb zu rede gesetzt/ vñ gefangen genommen. Da er fürgestellet war worden/ vnd seine bekantnis von den fürnemsten Religionsarticklen gethan hatte/gaben sie jm anfänglich gute wort/ vnd verhiessen jm gnad/ wo er seine bekantnis widerruffen wolte. Thomas aber antwortet/ Solche angebottene gnad möchte wol ein verderbung leibes vnnd

worden. Johannes von Lasco ein Pol / der vber die außländischen Kirchen daselbst Superintendens gewest / hat sich mit Johanne Utenhovio vnd Martino Micronio, vnd vilen andern frommen leuten von dannen in Dennemarck begeben / vnd ist erstlich zu Hellschenör ankom̃en / vñ dem König biß gen Coldingen nachgezogen / der hoffnung / das Winterleger jm vnd den seinen in Dennemarck zu erhalten. Wie sie aber auß eyngeben des Königlichen Hoffpredigers empfangen / vnd wie sie im kalten winter mit kindern vnd kindbetterin auß dem gantzen Königreich / vnnd hernach auch auß den Osterlingschen seestätten / durch anstifftung der Prediger / seyn verstossen vnd vertriben worden / ist anderswo weitläufftig beschribẽ. Endlich aber hat der liebe Gott jnen dennoch jhre herberg bescheret zu Embden in Frießland / Anno 1554.

Otto Catelin von Gent.

DJeser da er zu Gent / vmb des Euangelii willen / welches er in Engelland gelernet / solte verbrennet werden / sprach er das vmbstehende volck mit diesen worten an / Hütet euch für den falschen Propheten / die zu euch sagen / Sihe hie / sihe da ist Christus / Vnd glaubet jhnen nicht / vñ jrret nicht / dann er ist im himmel zur rechten Gottes des vatters. Darauff ist er mit einem strick gewürget / vnd mit fewr geschmeuchet / vnnd noch darzu für der statt an den galgen vnter die dieb vnd mörder gehencket worden. Vnd ist solches geschehen den 27. Aprilis / Anno 1554.

M.D.LIV.

Von dem H. Abendmal war dises sein bekäntnis/ Ich glaube daß das Abendmal des Herren seye eine heilige ordnũg vñ eynsatzung Jesu Christi/ durch welche die gläubigen (dañ für die allein ist das Abendmal eyngesetzt) gleich als durch ein warhafftig sigel d' Göttlichẽ gnade gegen sie versichert / vñ zugleich jres ampts vñ schuldigen diensts gegen Gott erinert werdẽ. Weiter bekeñe ich/ so offt wir dises Abendmal nach der ordnung Christi halten/ daß wir des leibs vnd bluts Christi durch dẽ Glauben (deñ der Glaub der einige mund ist/ durch welchen man diese speiß vnd disen tranck nemen kan/ Joh. 6. v. 40. 47.) in krafft des H. Geistes theilhafftig werden / als einer lebendigmachendẽ speiß vñ tranck vnserer seelen/ welche vns presentiret wirt durch die sichtbaren element brots vnd weins/ die sonst zu ernehrung/ sterckung vñ erquickũg des leibs dienstlich seyn. Vnnd gleich wie wir eusserlich auß der hand des dieners brot vñ wein empfangen/ also empfangen wir auch iñerlich durch den H. Geist in vnseren seelen den Herren Christũ/ als das wahre lebendigmachende hiñelbrot/ von welchem vnsere seelen ernehret / gestercket vnd erhalten werden zũ ewigen leben. Zum dritten/ lerne ich im H. Abendmal / daß/ nachdem ich von allen meinen sünden gereinigt bin/ durch den todt vnd opffer Jesu Christi am Creutz verrichtet/ ich auch zugleich theil habe an seinem für mich zerbrochenem leib/ vñ für mich vergossenem blut/ das ist/ an allem seinem verdienst vnd wolthaten. In summa / ich halte das Abendmal für ein trefflich theures pfand/ in welchem vber die massen vil schätz verborgen seyn.

Da sie jhn weiter fragten/ Ob es nit recht were/ daß man die Hostia in der Messz eben so wol anbettete/

der seelen genennet werden / wenn er vmb solcher vermeynten gnad willen die warheit verleugnen würde. Aber/sagt er/ich halte das ewige leben vil höher / denn so eine kurtze verlengung dises armen vñ elendẽ lebẽs.

Da man jhn zum fewr führete / sahe er daß einer von seinen nachtbaren seine threnen vergoß / zu dem sagte Thomas / Weinet nit lieber nachbar / sondern frewet euch vil mehr/dann ich mit freuden zu meinem Gott wandere. Vnd fieng darauff an mit lauter stim zu singen den 118. Psalm. Vnd ist alsbald hernach verbrennet worden/Anno 1554.

Chilian de Muelere.

DIeser ist zu Audenarde in Flandern ein Schulmeister gewest / vnd von dem grossen Heuchler vnnd vnversöhnlichem feinde der Göttlichen warheit Petro Titelmanno in verhafftung gebracht worden. Da er gefraget wurd / Ob der Bapst nicht das haupt der Kirchen auff dieser Welt were? sagt er / Ja ich glaube wol daß er das haupt der Kirchen seye / aber jhr müsset wissen / was ich für eine Kirche meyne/als nemlich die Römische/oder vil mehr Teuffelische Kirche welche da ist ein mördergrube vnd versamlung des Satans. Derselben Kirchen ist der Bapst ein Haupt/ein König/ ein Fürst vnnd oberster Prelat/vnd regieret dieselbige durch seinen Geist des jrrthumbs vnd der lügen. Vnd hat solche seine gewalt nicht erlanget von dem wahren Gott/sonder von dem Gott dieser Welt/vnd seinem vatter dem Teuffel/auß welches eyngeben vnnd gewalt er sich selbs eyngesetzt hat/nit zwar auff den stul Petri / sondern in den tempel Gottes.

M.D.LIV.

doch von hertzen gern darumb geben / daß ich mein weib vnd kind bey trucknem brot vnnd kaltem wasser auch in dieser gefängnis bey mir haben vnnd behalten möchte.

Wenn du dann (sagten seine feinde) dein Weib vnnd kind / wie du sagst / so trefflich lieb hast / so verlasse deine falsche lehr vnd meynung / so solstu auch alsbald zu jhnen / vnd sie wider zu dir kommen.

Darauff antwortet Chilian, Das wer es wol das ich gern thun wolte / wo es nicht wider Gott vnnd mein Gewissen were. Derwegen auch / mit der gnad vnnd hülff GOttes / weder vmb meines weibs / noch vmb meiner kinder / noch vmb jrgend einer creatur in der gantzen Welt willen / ich meine Religion / die ich gewiß für wahr halte / widerruffen oder verleugnen wil. Da jhn Titelman der Inquisitor für einen Ketzer schalt / sagt Chilian, Der heilig Geist gibt diß zeugnis in mir / daß jhr selber ein Ketzer vnd verfolger der warheit / vnd des Antichrists discipel vnd jünger seyt. Jch bin / sagt Titelman / ein diener des Bapsts vnnd des Keysers. Darauff Chilian / So haltet euch nun jmmer fest an ewern Bapst: Jch für mein Person halte mich an meinen Seligmacher Jesum Christum den gecreutzigten / der diese vnsere sach am tag des gerichts recht entscheiden vnd vrtheilen wirdt / dahin ich euch dann heische vnd citire. Der Inquisitor sagte / Er wolte sich alsdann daselbst finden lassen. Ja jhr müsset wol (sagt Chilian) auch wider ewern willen daselbst erscheinen. Alsdann werdet jhr sehen / daß wir nichts anders als die warheit bekant / vnd mit vnserm blut versigelt haben. Kurtz hernach ist er wie ein gedultiges lämlein zur schlachtbanck geführet / vnnd

als Gott im himmel? antwortet er / Christus hat seinen jüngern im Abendmal dargereichet daß sie essen/vnd nicht daß sie dafür niderfallen / vnd es anbeten solten. Sondern er sagt / Die wahren anbetter werden im Geist vnd in der warheit betten. Darumb halte ich solche anbettung für eine verfluchte Abgötterey / wider das erste vnnd ander Gebott Gottes. Denn man bettet ein stücklein gebackenes brots an/ welches (wie es dann offt geschicht) von hunden / katzen vnd meusen kan gegessen / oder von würmen kan zernaget werden/ vnnd endlich auch sonst durch langheit der zeit vermodert / verdirbt vnd zu nichten wirdt. Schämet jhr euch dann nicht / daß jhr dem wahren Gott vnnd Menschen Jesu Christo eine solche vnehr anthut/daß jhr jhn/so vil an euch ist/in ein solch bißlein brots eynschliessen wöllet?

Vom Fegfewr sagt er/Es were nicht anders denn eine feißte küchen des Bapsts / in welcher er vnd seine Cardinäl / Bischoff / Priester vnnd ander dergleichen vngeziffer / groß vnd klein / sich lustig vnnd guter ding macheten/von armer leut blutigem schweiß vnnd vnkosten / vnnd solches vnter dem schein eines langen Gebetts.

Da sie jm nun mit jhrer Sophisterey nichts abgewinnen konten / griffen sie es bey einem andern ende an/vñ fragten jn/Ob er sein weib vnd kinder auch lieb hette/Da antwortet Chilian/Lieben herren / das könnet jhr ja selber wol gedencken / daß ich sie von grund meines hertzen lieb hab / vnnd daß ich mich nirgends anders vmb mehr dann jrenthalben bekümmere. Ja ich sage euch in der warheit / wenn die gantze Welt lauter gold were / vnnd mir zustünde / so wolte ich sie

M.D.LIV

welches er für allen andern dingen zum hefftigsten begerete/ vnd könte jhm kein liebere angenemere bottschafft gebracht werden/ dañ eben diese. Sagt auch/ daß alle dieser Welt güter vnd wollust mit nichten zu vergleichen stünden mit den gütern die er gewißlich von dem HErren Christo empfangen würde/ als nemlich die vnvergengliche cron der vnsterblichkeit/ vnnd des ewigen lebens/ welches allen froñen rechtgläubigen verheissen vñ zubereitet were. Da er hinauß zum fewr geführet wurde/ machten sich/ wie gebreuchlich/ zween Mönche mit jhren crucifixen bey jhn. Franciscus aber sagt/ daß sie wider abziehen solten/ dieweil er solcher geleytsleut nicht vonnöten hette: So hab ich auch/ sagte er/ meinen HERRN vnd Heyland Jesum Christum/ vnd die gedächtnis seines todtes/ wie ich dann solches fühle/ also fest in mein hertz eyngehefftet vnnd eyngedrucket/ daß ich solches grewels vnd Götzenwercks nit benötigt bin. Auch ist mein hertz mit solchem trost vberschüttet/ daß ich eine solche freude in meinem hertzen empfinde/ die von menschensinn vnnd verstand nicht kan begriffen werden. Dann so viel den schmertzen des Leibs/ den ich jetzt außstehen muß/ angehet/ wirdt derselbige bald ein ende nemen. Meine Seele aber wirdt theilhafftig werden der himmlischen vnnd ewigen seligkeit/ in welcher ich eine solche herrligkeit bekommen werde/ dergleichen kein menschenaug gesehen/ kein ohr gehöret/ noch in keines menschen hertz jemals kommen ist. Auff daß er aber von solchen herrlichen vnnd tröstlichen dingen nicht weitleuffiger reden möchte/ haben sie jhm die zung durchboret. Er aber bettet nicht desto weniger/ biß so lang er endlich mit dem strick gewürget/ vñ hernach verbreñet ist worden/

zu Audenard auffgehengt vnnd verbrennet worden/ Anno 1554.

Franciscus Gamba, ein Italianer.

DJeser ist im Hertzogthumb Meyland zu Brixen bürtig gewest / vnnd hat sich ein zeit lang zu Genff verhalten / von dannen/ da er widerumb heimzog / ist er auff dem Cumersee angegriffen / vnnd zu Como gefänglich eyngebracht vnnd verhafftet worden. Alsbald aber solches kund worden/ seyn viel fürnemer Doctorn/ Edelleut/ vñ andere zu jhm ins gefängnis kommen/ vnd jn vermanet/ vnd zum hefftigsten gebetten/ daß er sein heyl vnd wolfahrt in acht haben/ vnd diese irrige vñ thörichte meynungen/ vnd eyngebildete fantaseyen wolte fallen lassen. Ja sie haben jm auch ansehenliche verehrung zugesagt/ wo er jnē hierinn willfahren würde. Franciscus aber antwortet bestendig: Was er biß anhero bekeñet/ vnd bestendiglich vertheidigt hette/ das were kein fantasey vñ falscher wohn / oder thörichte eyngebildete meynung/ sondern es were das reine wort / vñ die heylsame warheit Gottes/ vnd vnsers Herrn Jesu Christi. Welche er auch von artickeln zu artickeln außlegte / vnnd alles mit vnfehlbaren zeugnissen der H. Schrifft bekräfftigte. Sagte auch frey herauß / er wolte lieber sterben/ deñ von der einmal erkanten vñ bekanten Göttlichen warheit abstehn. Da sie nu sahen/ daß sie mit gutē glatten worten bey jm gar nichts außrichten konten / fiengen sie an jm mit dem todt zu drewen / wo er seine Ketzerey nit wolte fallen lassen. Darauff er dañ mit vnerschrockenē muht geantwortet: Das were das einige/

welches

M. D. L V.

Ich glaube eine heilige/ allgemeine Christliche Kirche/ wie in den Glaubensartickeln vermeldet wirdt. Aber daß man das wort Allgemein oder Catholisch von dem Bapst zu Rom / vnnd seiner Römischen Kirchen allein verstehen solle / das find ich nirgend in der Schrifft/ noch in den artickeln vnsers vngezweiffelten Christlichen Glaubens. Ja/ die warheit zu sagen/ so seyn die wort Catholisch vnd Römisch also gantz vnnd gar wider einander / daß eins das ander gentzlich auffhebet vnnd vmbstosset. Denn Catholisch vnd Allgemein heisset die Kirch/ so ein versamlung oder gemeinschafft ist aller rechtgläubigen Christen / die zu allen zeiten / hie vnnd da in der gantzen Welt seyn zerstrewet geweßt/ vnd noch seyn/ vnd mit einerley Glauben/ hertz vnd mund den namen des wahren Gottes bekennen vnnd anruffen. Welches allein von der Römischen Kirchen mit warheit nit kan gesagt werden. Dann ist sie Römisch/ so ist sie nit Catholisch. Ist sie aber Catholisch/ so ist sie nicht Römisch. Vnd zwar mit was fug wil vnnd kan sich der Bapst rühmen / daß er ein haupt derselben allgemeinen Kirchen seye / da er doch auch nicht für ein glied derselbigen bestehen kan/ in dem er sich dem wort Gottes/ vnnd allen frommen Christē so feindlich widersetzet / vnnd in so vielen puncten anders lehret als die rechtgläubige allgemeine Christliche Kirch von anfang der Welt gelehret hat?

Da sie jhn auch von vilen andern dingen fragten/ vnnd doch seine Antwort nicht gentzlich hören wolten/ sondern jhm allezeit ins wort fielen / vnnd auch sonst die vmbständer ein groß geplerr vnnd geschrey machten / sagte Rogers bey sich selber / O wie ein elend ding ist das! Diese leut wöllen mir / wenn ich

welches geschehen ist zu Como, den 21. Julij/ Anno 1554.

Iohann Rogers ein Engelländer.

DIeser hat erstlich zu Cantabrige in Engelland studiret/ vnnd ist anfänglich ein Meßpriester gewest. Da er aber zu erkäntnis der warheit komen/ hat er die Meß faren lassen/ vnd ein ehrbar/ tugendsames züchtiges weib genommen/ mit welcher er gen Wittenberg gezogẽ/ die Teutsche sprach gelernet/ vnnd allda für einen diener des Euangelij ist ordiniret worden. Als aber König Eduard zum Regiment kommen/ vnnd das Euangelium in Engelland vberal eyngeführet worden/ hat sich auch Rogers schuldig erkant/ für andern seinem vatterland zu dienen. Ist derwegen widerumb in Engelland gezogen/ vnnd allda Professor der heiligen Schrifft zu Londen gewesen/ biß so lang nach dem trawrigen abgang König Eduards/ seine Schwester Maria zum Regiment kommen war/ vnnd sich mit gewalt vnterstund das Bapsthuṁ widerumb eynzuführen. Wiewol auch dazumal in demselbigen gefährlichen zustand Ioann Rogers nicht auffhörete zu predigen vnnd zu lehren. Vnd ob er wol füglich hett wegkommen können/ thet er doch dasselbige nicht/ sonder blieb in seinem ampt bestendig/ biß er endlich eyngezogen/ vnnd in ein gefängnis geworffen ward.

Da er nun den geistlichen Herren/ wie man sie nennet/ war fürgestellet worden/ vnnd er vnter vielen andern puncten auch von der Catholischen allgemeinen Christlichen Kirchen gefragt wurde/ sagte Rogers/

den. So gelten auch die Concilia nicht so vil bey mir/ daß sie mir mein Gewissen binden oder verstricken solten. Es were denn sach/ daß alles was in demselbigen decretirt vnd beschlossen auß Gottes wort könte probirt vnd ratificirt werden/ welchem wort Gottes notwendig alles gehorsamen vnd raum geben muß.

Auff ein ander mal citirt er auch vmb gleicher vrsach willen/ das gezeugnis eines berhümpten Juristen Panormitani, welcher sagt/ daß man eines eintzigen menschens (wenn er auch schon ein vngelehrter layhe were) wort/ wenn es nur mit Gottes wort vnnd warheit vbereinstimmete/ mehr glauben geben solte/ weder einem gantzen Concilio/ wie gelehrt/ wie ansehenlich/ vnd wie prächtig es auch seyn möchte.

Da der Reichscantzler Stephan Gardiner zu allem volck mit lauter stim̃ sagte/ daß Rogers excommuniciret, verbannet/ verfluchet/ vnd in die acht vnd aberacht gethan were/ also daß der jenige so mit jm essen/ oder jhm hülff vnd beystand thun würde/ gleicher gestalt solte verbannet seyn: Antwortet Iohann Rogers hierauff also/ Ich stehe hie für dem angesicht des lebendigen Gottes/ vnd dieser namhafften versamlũg/ vnnd ruffe Gott zum zeugen/ daß ich mich nit schuldig fühle eines irthumbs/ ketzerey/ oder falscher lehr/ die ich bißhero solte gelehret haben. Vnd was noch mehr ist/ so weiß ich lieber Herr Cantzler für gewiß/ daß der mal eins die zeit kommen wirdt/ da jr vnd ich für dem Gericht des höchsten vnd allergerechtesten Richters werden erscheinen müssen. Weiß auch gewiß/ daß er ein grösser gefallen an meinem/ denn an ewerm Gewissen haben wirdt. Ich hoffe auch/ daß ich alsdann ein wahres lebendiges Glied der Heiligen allgemeinen

rede/ nicht zuhören / vnd wenn ich schreibe/ so wöllen sie es nicht lesen. Ist derwegen am besten / daß ich still schweige/vnd es alles Gott befehle.

Da jhm ein anderer fürwarff / daß er / wenn er das fewr fühlen würde/ wol anders sinnes werden würde: Sahe Rogers auff gen himmel / vnd sagte / Ich kan zwar nicht groß von mir rühmen / oder groß ding von mir selbst fürgeben. Vnnd wenn ichs thete/ so were es mir mehr schädlich / denn nutz. Aber dennoch habe ich eine tröstliche zuverlässige hoffnung zu meinem trewen Gott/ vnd den fürsatz vnnd willen/ lieber mein leben zulassen / denn von meiner guten vnnd heiligen meynung abzustehn.

Da jhm ein anderer viel von der Königin Mariæ begnadigung her sagte / antwortet endlich Rogers also / Ob ich wol nicht weiß daß ich die Königin mit einem wort solte erzörnet haben / so wil ich doch jhre gnaden nicht außschlagen vnnd verachten. Aber dennoch bitt ich sie / mit einem trewen demütigen hertzen / daß ich jhre gunst vnnd gnad spüren möge / doch also / daß mein Gewissen vnverletzt bleiben möge.

Da jhm die auctoritet der alten Concilien fürgeworffen / vnnd hinzugethan wurd / daß es vnbillich were / daß jhre ordnungen vnd außsprüche von einem eintzigen menschen solten vmbgestossen werden / sagte Rogers, Wenn man allein auff meine nichtige person sehen wolte / so muß ich mit euch bekennen / daß jhr war sagt. Aber die krafft vnd Maiestet der Göttlichen warheit vnd der heiligen Schrifft / ist so groß / daß vnter allen menschen in der gantzen Welt nichts ansehenlichers vnnd glaubwirdigers mag gefunden werden.

M. D. L V.

.nant) mit fewer verbrennet. Vnd ist dieser der erst/der vnter der Königin Marie Regiment ist verbrennet worden/anno 1555. den 4 Februarij.

Ioann Hooper, ein Engelländer.

HAt erstlich zu Ochsfurt studiret / vnnd da jhn die Theologen daselbst vmb der Euangelischen warheit willen nicht leiden konten / ist er jhnen ein zeitlang in Teutschland entwichen / vnnd seinen auffenthalt zu Basel gehabt / vnnd allda auch sich in den Ehestād begeben. Da aber König Edovvard zur Regierung kommen / vnnd das Euangelium allenthalben in Engelland frey geprediget ward / hat er sich widerumb dahin verfüget / vnnd dieweil er ein hochgelehrter / wolberedter vnnd arbeitsamer mann war/ wurd er Bischoff zu Glocestre verordnet. In welchem ampt er alle tag jetzt zweymal / jetzt dreymal / mit einem grossen zulauff/ predigte. Dieweil er sich aber des in Engelland gewöhnlichen Bischofflichen habits vnd kleydung zu gebrauchen weygerte / wurden jm die andern Bischoff auffsetzig. Vnnd wurd also von solchen ceremoniis adiaphoris vnnd dergleichen mitteldingen / ein grosser vnlust vnnd streit erreget/ auch vnter denen die hernachmals gleichfals zu märtyrern worden seyn. Darauß zu ersehen/ wie hoch das liebe Creutz der Christlichen Kirchen von nöten seye. Dann gleich wie im weltlichen Regiment zum offtermal auß einem allzulangwirigem frid ein schädlicher krieg entsteht / also auch langwirige gute tag vnnd rühiger zustand der Kirchendiener / gar offt allerley

Christlichen Kirchen des sohns Gottes erfunden/vnd in das ewige leben werde auffgenommen werden. Vnd so viel ewere Kirch anlanget/ ist es nicht nötig/ daß jhr mich darauß excommuniciret, dieweil ich mit derselbigen/ Gott sey von grund meines hertzen lob vnnd danck/ nun in die zwentzig jar keine gemeinschafft gehabt habe.

Endlich/ sagt auch Rogers zu jhnen: Dieweil jhr es nun nach ewerm wunsch vnd willen mit mir zum ende gebracht habet/ so habe ich nunmehr nichts anders denn diß einige von euch zu bitten/ daß jr meinem armen weib/ vnnd meinen zehen lebendigen kindern gestatten vnd zulassen wöllet/ daß sie hie in die gefängnis noch einmal zu mir kommen/ vnd mich besuchen mögen/ auff daß ich sie das letztemal trösten/ vnd vor meinem todt von etlichen dingen noch ein mal vnterrichten möge. Darauff sagt der Cantzler/ Es ist nicht dein weib. Rogers antwortet/ Ja sie fürwahr. Dañ ich sie neunzehen jar für meine haußfraw gehabt hab.

Der Cantzler sagt hierzu widerumb: Dem seye wie jhm wölle/ so sol sie doch nun vnnd nimmermehr zu dir kommen. Darauff abermal Rogers, Nu wolan/ ich hab die krafft vnd vberflüssigkeit ewerer lieb gnugsam gespüret. Jhr aber/ die jhr für der Priester Ehe so ein grosses abscheuwen tragt/ könnet dennoch ewerer Priester offentlich schändliche hurerey vnnd ehebruch wolleiden. Wie dann des Bapsts Gesetz allenthalben zulassen/ daß ein jeglicher Priester sein hure haben möge. Der Cantzler aber sahe jn vberzwerch sawr an/ vnd gieng davon.

Er aber Ioann Rogers ward an dem ort/ da man die vbelthäter hinzurichten pflegt (Schmythfild genant)

M. D. L V.

vbler tractierung hefftig kranck war. Man gestattet niemand / daß er jhm einigen dienst / verehrung oder freundschafft erzeigen möchte. Ja er lag daselbst eine gute weil ohne bette auff dem vnsaubern stinckenden Mist vnnd vnflat / daß man also keinen dieb oder Vattermörder hette beschwerlicher tractiren können. Vnd werete ein solch gefängnis in die ein vnnd zwantzig wochen.

Endlich / da seine feinde sahen / daß sie weder mit disputieren / noch mit gefängnis / hunger vnnd kummer etwas an jhm haben konten / versuchten sie es auff eine andere weise / mit süssen worten / vnnd stattlichen verheissungen. Aber alles vmb sonst. Ist derwegen endlich von Gardinero, vnnd andern Geistlichen Herren beschlossen / man solte jhn wol verwahret gen Glocestre führen / vnd allda lebendig verbrennen. Wie dann auch geschehen. Da er zu Glocestre in der herberg lag / kam einer vom Adel / sein alter freund / mit namen Antonius Kyngston / zu jhm / vnnd sagte jhm vnter andern auch diese Wort: Lieber Herr / ewere vngelegenheit thut mir hertzlich wehe / dann ich leyder höre / daß man euch allhie vmbs leben zu bringen willens ist. Bedenckt derwegen vmb GOTTES willen / wie lieblich vnnd thewer das leben / vnd wie bitter der todt seye. Könnet jhr euch beym leben erhalten / so thut es doch. Mit ewrem leben kan noch vns / vnnd euch / sampt den ewigen gedienet seyn. Hierauff antwortet Hooper also: Ich muß bekennen / lieber Herr Kyngston / daß ich den todt zu leyden anhero gebracht bin / darumb dz ich die wahre lehr / die ich vormals hie vnnd anderswo geprediget habe / nicht widerruffen wil noch kan. Für

M. D. L V.

zwyspalt vnnd gezenck vnter jhnen pflegt zu erregen. Welcher man im Creutz vnnd verfolgung leicht vergessen / vnnd vberhaben seyn kan. Vnnd ist zwar nutz / daß solche vnnd dergleichen auch herrlicher Leut exempel bißweilen an den tag kommen. Dann gleich wie vns der zwyspalt Pauli vnnd Barnabe / die verleugnung Petri / der Ehebruch vnnd todtschlag Dauids in der heiligen Schrifft vermeldet / zu einer besondern warnung vnnd trost gelangen: Also können auch dieser vnnd dergleichen leut fehl dem Christlichen leser dazu dienen / daß er lerne / daß wir an der gnad vnd barmhertzigkeit GOttes vnser schwachheit halben nicht verzweiffeln sollen / dieweil wir sehen / daß auch die heiligen Propheten / Apostein / vnnd Märtyrer jhre fehl vnnd mängel gehabt haben.

Sonst hielt dieser Hooper / so lang er Bischoff war / ein gut Christlich Haußregiment mit seinen Kindern vnnd gesinde. Speisete alle tag in einem sonderlichen gemach / an einer grossen langen tafel viel armer leut / vnnd verwaltet sonst in allen stücken sein ampt mit sonderlicher trew vnnd fleiß. Aber nach tödtlichem abgang Königs Edovvardi, ward er auß des Cantzlers Stephani Gardineri angeben seines ampts entsetzet / vnnd dem Gericht der andern Bapstischen Bischoff vnterworffen / mit welchen / da er ein gute weil disputiret / vnnd die Göttliche warheit mercklich vertheidiget hatte / ist er endlich in ein böses / finsteriges dampffiges stanckloch tieff vnter der erden verstossen / vnnd all seiner güter beraubet worden. Niemand von seinen freunden ward zu jhm gelassen / ob er wol von wegen stancks vnnd

vbler

tigkeit/ daß du jhn stets anruffest/ damit du nicht auch dise augen verlieren/ vnnd also an leib vnnd seele blind werden mögest.

Dergleichen kam auch ein gleißnerischer Papist zu jhm/vnnd sagte/ daß jhm sein vnglück hertzlich wehe thete. Dem sagt Hooper: Er sol sich viel mehr seines vnglaubens halben bekümmern: Dann/sagt er/so viel mein person anlanget/ halt ich darfür/ daß es vmb mich nicht vbel stehen könne/ dieweil ich mich nicht beschwere/vmb des sohns Gottes willen auch den todt zu leiden.

Da auch der Schultheis vnnd andere Amptleut/ die vber seinen Todt befelch hatten/ zu jhm in sein gemach kamen/vnnd jhm neben jhrem gruß die hand gaben/ sprach sie dieser heilige Bischoff mit diesen worten an: Lieber Herr Schultheis/ ich danck euch vnnd allen diesen guten Herren/ die bey euch seyn/ daß jr mir die hand zu reichen mich gewürdiget habt. Darauß ich dann mit freuden vnnd guter hoffnung verneme/ daß ewer geneigter wille vnd vorige liebe gegen mich/ noch nicht gantz vnnd gar erloschen seye in eweren hertzen/ vnd daß der same des H. Euangelij in euch noch nicht ersticket seye/ welchen ich mit grosser arbeit/ da ich noch ewer Seelsorger vnnd Pastor war/ gesäet habe. Vnd dieweil ich derselbigen meiner vorigen lehr nicht widersprechen/ vnnd (wie jetzt viel auß vnbestendigkeit thun) was wahr ist für falsch nicht verdammen kan/ so bin ich auß anordnung vnnd befehl der Königin hieher gesandt/ den schmehlichen todt vnter euch zu leiden/zu dem ende/auff daß jhr/ die jhr zuvorn discipel vnd zuhörer dieser meiner lehr gewesen seyt/ auch jetzund möget zeugen werden meines todts/ vnnd meiner be-

ewren rath danck ich euch / ob er wol nicht also geschaffen ist / wie ich wol begerte. Jch weiß auch gar wol / daß es ein hart bitter ding vmb den todt ist / vnnd daß hierentgegen das leben natürlich vnnd lieblich seye. Aber gedencket widerumb / was es für eine gelegenheit habe vmb den ewigen Todt / der gewißlich hernach kompt / vnnd vmb das ewige leben / welches wir hoffen. Dieweil ich nu weiß / wie schrecklich der ewige todt / vnd wie süß vnnd lieblich das ewige leben ist / so fürcht ich mich nicht allzusehr für dem gegenwertigen todt / wie ich dann auch kein grosses verlangen hab lenger allhie zu leben. Bin derwegen entschlossen viel lieber den außgang aller dieser ding zu erwarten / denn die wahre lehr zu widerruffen. Vnnd bitte euch sampt allen meinen gewesenen lieben zuhörern / jhr wöllet mir mit ewrem gebett vnd seufftzen zu Gott beystehn / vnd mich jm befehlen.

Es war auch dazumal ein blinder jüngling dazugegen / der auch vmb der Euangelischen warheit ein zeitlang gefangen gewest war / welcher mit grossem flehen vnnd bitten erlanget hatte / daß er mit Hooper sich besprechen möchte. Da nu Hooper seinen Glauben gespüret / auch die vrsach seiner gefengnis vernommen hatte / sahe er jhn gar inniglich an / vnnd sagt jhm mit weinenden augen: Mein sohn / vnser HErrE Gott hat dir das gesicht der leiblichen augen vmb einer heimlichen vnnd jhm allein bewusten vrsach willen genommen / aber dir dennoch viel bessere vnd fürtreffenlichere augen wider gegeben / in dem er deine seele mit dem liecht des Glaubens vnnd verstendnis der Göttlichen warheit begabet hat: Derselbige gütige HErr verschaffe durch seine gnad vnnd barmhertzigkeit

M. D. L V.

langen mantel an / den er von seinem wirth entlehnet hatte / vnnd gieng an einem stecken / von wegen der schiatica, die er in der langwirigē gefängnis bekommē hatte. Da man auff den platz des fewers kam / recht gegen der Kirchen vber / da er zuvorn inn hatte pflegen zu predigen / fiel er auff die knie nider / sein Gebett zu thun / welches nichts anders war / denn eine widerholung vnnd betrachtung vnsers allgemeynen Christlichen Glaubens / vnnd werete vngefehrlich eine halbe stund. Mitlerweil kam ein Jüngling an denselbigen ort / welcher von der Königin war abgesandt worden / mit brieffen / die er auff dem schemel für dem pfost / daran Hooper brennen solte / geleget hatte / in welchen brieffen jhm auff seinem abfall pardon vnd verzeihung / sampt fristung seines lebens / zugesagt ward. Da aber Hooper derselbigē briff ansichtig worden / sagt er / Wo jr mich vnd meiner seelen seligkeit lieb habt / so nemet das hinweg. Vnd abermal mit lauter stim / Wo jr begert daß diese meine seele sol selig werden / so nemet das hinweg. Da nu der Königliche Verordnete sahe / daß keine hoffnung seines abfalls vberig war / befahl er / man solte jhm also bald sein recht thun. Aber Hooper sagte: Mein lieber Herr / lasset mich zuvorn mein gebett vollendigen. Welches jm auch ist gestattet worden. Vnnd seyn etliche gute leut so nahe hinzu getretten / daß sie die wort seines gebetts haben anhören können. Welche auch bezeuget / daß er vnter andern auch diese form gebraucht habe: O Herr ich bin im abgrund der hellen / vñ du bist im himel / ich bin ein stanckwinckel aller sünden vñ vnflats / aber du o mein Gott bist der bruñ alles guten / ein erlöser voll aller güte: sey mir armen durchauß elenden sünd' gnedig / durch

M. D. L V.

ſtendigkeit/ die mir GOTT verleihen wirdt/ auff daß ich mit dem letzten argument meines eigenen bluts/ das jenige / was ich euch zuvor gelehret hab / bestettigen vnnd bekräfftigen möge. Vnnd dieweil jhr / wie ich vermerckt / befehl habt meinen todt also ins werck zu stellen / daß ich morgen sol verbrennet werden / So bitt ich euch / daß jhr mir noch in dem einigen ewer freundlichkeit vnnd gütigkeit beweisen / vnnd das fewr dermassen möget bestellen / vnnd zurichten lassen / daß ich mit dem allerersten möge verbrennet werden / vnnd davon kommen: Ich wil euch gern widerumb in allen dingen gehorsamen. Ich wolte ja wol die mittel vnnd wege getroffen haben / daß ich mit dem leben hette mögen davon kommen: Aber dieweil solches meinem ampt nit zustund / vnnd zu ewrer erbawung nicht dienstlich war / so bin ich gutwillig hie / vnnd wil lieber allerley vnterdruckung leiden / dann es an ewrem heil vnnd erbawung mangeln lassen. Vnnd hab also gute hoffnung / daß diese meine trew gegen euch / mich morgen der gestalt werde erlösen / daß ich als ein trewer diener GOTTES / vnnd der Königin gehorsamer vnderthan / werde sterben können. Diese rede ist mit aller zuhörer hertzlicher trawrigkeit vnnd threnen angehöret worden. Des folgenden tages ist er durch eine grosse menge volcks / das bey siben tausent starck war / zum Todt geführet worden. Vnnd haben alle die jenigen / die jhn zuvorn gekant hatten / sagen vnnd bekennen müssen / daß sie jn jhr lebenlang nicht schöner / rotlechter / vnnd freudiger vnter angesicht gesehen hetten / als eben auff denselbigen letzten tag seines lebens. Er hatte aber einen lan-

M. D. L V.

ehren/ vnnd zu bekräfftigung deiner Göttlichen lehr vnnd warheit dienstlich ist. Nach gethanem gebett ist er biß auffs hembd außgezogen/ vnd mit dreyen ketten an den pfost befestigt worden / die eine gieng jhm vber den halß/ die ander vber den nabel/ die dritt vber die füsse.

Da er nu also befestigt war / trat der Hencker/ der das fewr anzünden solte/ für jhn / vnnd bate jhn vmb verzeihung. Hooper sprach / Was sol ich dir verzeihen/ hastu mich doch meins wissen nie erzürnet. Der Hencker sagt/ Ah lieber Herr mir ist befohlen daß ich das fewr anzünden sol. Hooper sagt widerumb/ Darmit erzürnestu mich nicht. Auch bitt ich Gott für dich/ daß er dir verzeihen wolle. Thue du nur dein ampt. Da hat man nasse büschel võ rohr vnd anderm holtz aber viel zu wenig/ vmb jn her geheuffet. Von den rohrbüscheln hat er selbs zwey ergriffen vnd sie erstlich geküsset/ vnnd darnach vnter die arm genommen / der meynung/ daß er desto ehe verbrennen wolte / aber wie gesagt/ des holtzes war viel zu wenig. Dazu machte der wind daß die fewrflammen die obersten theil seines leibs (dieweil er auch sonst ein langer mann war) nicht erreichen konten. Wurden also diesem fromen Märtyrer die füsse vnd der bauch gebrennet / das öberste am leib bleib mehrertheils vnversehret: Vnd gieng also das erste fewr schier darüber widerumb auß: Daß sie also ander rohr vnd stro zuschleppen vnnd zum andern mal das fewer anzünden musten. Welches auch nicht viel weiter reichete dann das vorige. Welches Hooper alles mit gedult ertragen / vnnd vnter andern auch also gebettet hat / O HERR Jesu du sohn Dauids erbarm dich mein/ vnd nim̃ meine seele zu dir.

dein grosses mitleiden vnd barmhertzigkeit. Du/der du vber alle himmel gefahren bist / zihe mich zu dir / der ich in dē vndersten abgrund der Hellen gesencket bin/auff daß ich deiner glori vnd seligkeit möge theilhafftig werden / der du zu gleicher herzligkeit zur rechten deines himlischen vatters erhaben bist. Dir ist wol bekandt die vrsach / warumb meine widersacher diesen deinen armen diener also verfolget / vnnd numehr biß an dieses fewr geschleppet haben: Nemlich / nicht daß ich etwa eine vbelthat wider sie begangen hette / sondern allein darumb/daß ich nicht hab die gottlosigkeit der jenigen / die dein blut schenden vnnd vernichten/mit bewilligen wollen: Vnnd daß ich nicht jhnen zu gefallen von dem weg der warheit hab abweichen wollen / die du mich selbst durch deine grosse güte vñ barmhertzigkeit gelehret hast/ vnnd welche ich/ meines befohlenen ampts vnd beruffs halben/ biß anhero / so vil mir möglich / öffentlich zur ehre deines namens geprediget hab. Ah lieber HERR / dir ist nicht vnbewust/ wie vielerey pein vnnd marter mir zubereitet ist / in dem ich disen grawsamen schweren todt angehn vnd außstehn muß/Jch/sag ich/der ich deine arme creatur bin. Wo du mir nicht mit deiner macht zu hülff kompst / so bin ich für mein person viel zu gering vnd zu schwach solche grosse vnnd grewliche schmertzen vnnd pein zu ertragen / sondern ich muß notwendig darunter erligen. Darumb/o lieber HERR / hilff du gnediglich dieser armen seelen/durch deine güte/ auff daß sie mitten in der härtigkeit dieser grewlichen flammen / das ziel vnnd maß der Christlichen gedult nicht vberschreyten/sondern dieselbigen also außstehen vnnd erdulden möge/ wie du weissest / daß solches für allen dingen zu deinen ehren/

M. D. L V.

vnnd auff den rechten weg sich begeben würde/ Sagt Roland/ Lieber Herr/ auff solche weiß auffstehn/ ist nichts anders/ denn einen sehr schweren vnnd tödtlichen fall thun ja es ist eben so vil/ als von dem HERREN Christo auff den Widerchrist fallen. Ich halte daß die lehr/ die zu König Edouardts zeiten in Engelland ist geprediget worden/ mit dem heiligen wort Gottes/ vnd der vralten Kirchenlehrer vnnd vätter meynung vbereinstimme. Darumb bin ich mittelst Göttlicher gnad vnd hülff/ willens/ von derselbigen lehr/ so lang ich hie niden auff erden zu leben hab/ nicht abzufallen.

Er schreibt auch vnter andern auß seinen banden an einen guten freund dise wort: Bitte für mich/ wie ich dann auch für dich zu bitten willens bin. Mich hat/ GOTT sey ewig lob vnnd danck/ nach der zeit meiner verdamnuung die notwendigkeit zu sterben/ die mir fürsteht/ gantz vnnd gar nichts betrübet/ oder meine seele trawriger gemacht. Des HERREN gnediger wille geschehe in allen dingen.

In seinem Testament an sein weib vnnd kinder setzet er auch diese wort: Der HERR hat euch mir/ vnd mich euch gegeben. Jetzt nimt mich der HERR wider von euch/ vnnd euch von mir. Solches deucht in also gut seyn/ Sein nam sey gebenedeyet. Ich gläub vnnd weiß gewiß/ daß die so im HERREN sterben/ selig seyen. Derselbige hat alle haar vnsers haupts gezelet/ vñ tregt auch mit seiner vorsehung sorg für die kleinen vögelein. Ich hab die gantze zeit meines lebēs vber/ seine milte güte gegen mir in der that/ biß auff dise gegenwertige stund/ gespüret vnd erfahren. Weiß auch/ daß er geneigter vnnd williger ist mir gutes zu thun/ denn

M. D. L V. Da nu auch das ander fewr schier verleschen wolte / wüschete er mit seinen händen vber seine augen / sahe das vmbstehende volck an / vnnd sagte: Ihr männer lieben brüder / vmb GOTTES willen bringt mehr holtz vnnd fewer herzu. Darauff hat man noch das dritte fewer zugerichtet / in welchem er endlich / als ein geduldiges lämblein / verschieden ist. Die bein vnnd schenckel waren jhm sampt dem bauch verbrennet / ja es ist jhm auch das ingeweyd außgangen / vnd mitten ins fewr gefallen / da er noch im leben vnnd an den obersten theilen des leibs zum theil noch vnversehret war. Vnnd wurd also gesehen / wie jhm das blut / wasser vnnd feißt miteinander herunder tropffete. Item / wie jhm die hand verschrumpet vnd zusammen gezogen wurde. Welches zwar einen stein hette erbarmen mögen. Wie denn auch all das vmbstehende volck dieses jhres gewesenen Bischoffs marter mit vilen heissen threnen beweinet hat. Vnd ist solches geschehen im anfang des jars nach der geburt Christi 1555.

Roland Taylor / ein Engelländer / der Rechten Doctor vnnd Prediger zu Hadley.



Jeser ist auch vnder der verfolgung der Königin Marie vnd des Euangelij willen entleibet worden. Da jhm Stephan Gardiner Reichscantzler der Königin gnad anbot / mit dem beding / wo er von seinem fall widerumb auffstehn vnnd

M. D. L V.

VVauldrue Carlier, ein Wittibe zu Bergen in Hennegåw.

DIese ist von den feinden der warheit zweyer vrsach halben eyngezogen worden. Erstlich/ daß sie etlichen frommen leuten in jhrem hause raum gegönnet hatte/ daß sie allda in der H. Schrifft lesen möchten. Zum andern/ daß sie jhren eignen sohn/ der neben andern die H. Schrifft gelesen hatte/ der Obrigkeit nicht angezeiget vnd vermeldet hatte. Die gute fraw/ die doch sonsten nur ein geringen anfang der Christlichen Religion gehabt/ da sie merckete/ daß sie vmb eines so Christlichen vnd guten wercks willen so vnfreundlich verfolget würde/ ist sie dadurch in der warheit des Euangelij mehr bekrefftigt worden/ vnnd hat jhr gentzlich fürgenommen bey diser bekentnis bestendig zu verharren. Wie sie dann auch hernachmals für den Richtern GOtt gelobet vnnd gedancket hat für die gnad/ die er jhr nach der zeit jhrer verhafftung erzeiget hatte. Dann ich/ sagte sie/ habe jetzt mehr in dieser gefengnis gelernet vnnd zugenommen/ weder zuvorn in allen Predigten vnnd Schulen. Gott meinem HERREN sey lob/ ehr vnd danck/ daß er mich also hat wollen tractiren lassen.

Da jhr das vrtheil gefellet ward/ daß man sie nach der ordnung Keysers Caroli des v. lebendig begraben solte/ sagt sie: Ists denn das allzumal das jhr mir anthun wollet? Nu wol an/ Vnser lieber HERRE

meine leibliche eltern vatter vnnd mutter. Setzet derhalben all ewer hoffnung vnnd vertrawen allein auff jhn / vnnd auff seinen lieben sohn vnsern einigen heyland Jesum Christum vnnd nicht auff euch selbs: gläubt in jhn hoffet auff jhn fürchtet vnnd liebet jhn/dienet jhm/seyt im gehorsam/bittet jhn vmb hülff/ die er euch versprochen hat. Gedencket nicht / daß ich hingehe zu sterben/denn ich nimmermehr sterben sondern in jhm ewiglich leben werde. Jch gehe in der warheit jetzt vor euch her/ vnd jhr werdet auch endlich in die ewige himmlische ruhe / vnnd stetswerende seligkeit zu mir kommen. Jch gehe / sag ich/ jetzt für euch her/zu meinen andern lieben kindern / die zuvorn vor vns hergangen seyn/als nemlich/Susanna/Georgius/Helena / Rupertus vnd Zacharias. Nu wie ich sie zuvorn recommendirt hab/ so befehl ich euch auch jtzund in den schutz vnnd schirm des allmächtigen GOTTES/ꝛc.

Roland Taylor, der jetzt auß diesem gegenwertigen leben abscheidet/mit der gewissen hoffnung in die freud des ewigen vnnd seligen lebens zu kommen.

Endlich ist er von Londen aen Hadley/ da er diener des Göttlichen worts war/geführet/ vnnd anno 1555. den 22. Januarij verbrennet worden mit seiner zuhörer sonderlichem mitleiden vnd trawrigkeit / welche in auch in seinem leiden vermahneten / daß er im HERREN starck seyn vnnd einen guten muth haben solte.

Nenneten in auch zum offtermals einen guten hirten/ der auch sein leben für die schafe ließ.

fengnis gesetzt werde: damit anzuzeigẽ/ daß sein Geist trawrig were/ biß so lang er sein Predigampt würde vollendet haben/ vnnd daß er alsdann besser zu friden vnnd frölicher seyn würde/wenn er schon bald darauff gefangen ligen müste.

Da jhn Boner der Bischoff von Londen fürgestellet/vnnd jhm mit allerley gefehrlichen fragen zugesetzt/auch seine bekentnis von der transsubstantiation schrifftlich von jm empfangen hatte/ sprach Laurentius/ Ich sihe gar wol daz euch nach meinem blut dürstet/ vnd jr solt es auch trincke̅ darnach euch so sehr dürstet. Ich bitt aber Gott/dz jr dadurch zu einẽ newen leben möget getaufft werdẽ. Hernach ist er auß befelch des Cantzlers in die gefengnis gefühet worden. Vnd da er angegriffen ward/ sagt er zum Cantzler/ Ich danck meinem Gott/ daß er mir jetzt einmal raum vnd ruhe gibt für euch vnd ewere bekehrung zu bitten.

Auch hat Laurentius bey einem guten freund bekennet vnd gerühmet/daß eben dazumal/da jn seine feind fürgestellet/vnd jn zu examiniren angefangen/er so einen sonderlichen trost gefühlet/eben als wenn jn etwa eine liebliche erquickũg ankomẽn/die jm durch alle glidmassen gedrungẽ vñ sein hertz eyngenomẽn/ gestrecket/ vñ erfrewet hette. Sein gefengnis hat gewehret gantzer xv. monat/darauß er an viel gute freund/vnd auch vnter andern an seine haußfraw diese wort geschriben hat: Laßt vns/ die wir nach dem willen GOTTES vmb wolthat willẽ leiden/folgẽ dem rath des H. Petri/ vñ vnsere seelen dem trewen Schöpffer befehlen. Dañ er ist vnser Schöpffer/wir seind die werck seiner hände/ der wirdt vns sein geschöpff nicht vbergeben oder verlassen. Gleich wie ein Schiffszimmerman thut/

Gott schencket einem jeden nach seinem vermögen seinen Becher eyn/den er trincken sol/der wirdt mir auch gedult geben/dieweil jhr es ja also haben wollet. Ich frewe mich in dem HERREN/daß ich solches nicht leide vmb diebstal vnd mordes/sondern vmb Jesu Christi willen. Vnd ist darauff lebendig begraben worden/ vnnd hat Gott gelobet/biß so lange sie gar mit erden ist vberschüttet worden/anno 1555.

Laurentius Saunders, ein Engelländer.

IST auß einem ehrlichen geschlecht geborn/vñ von jugent auff zu studiren gehalten worden/ vnd dieweil er lust zur Theologi hatte/ vnnd wuste daß er ohne die Griechische vnnd Hebraische sprach zum vrsprung vnnd brunnquellen der Göttlichen warheit nit wol kommen konte/ hat er jm dieselbigen sprachen gar wol bekant gemacht/vñ für allen dingen sich eines ehrbarn Christlichen lebens beflissen. Ist auch darnach Professor Theologiæ vnd ein Prediger Göttliches worts worden. Vnd ob er wol in der verfolgung des Euangelij/vnter der Königin Maria erregt/ wol hette können davon kommen/so hat er dennoch seine schäflein nicht verlassen wollen/sondern jhnen mit predigen/tröften/vermahnen/so lang es jhm möglich/ gar gern gedienet. Da er auch endlich gesehen/daß er von wegen der verrähter vnd kundschaffter dem gefengnis nicht entgehn mochte/hat er vnter andern auch diese wort zu seinen freunden gesagt/Ich bin gewiß in der gefengnis/ biß so lang ich in die gefengnis

mahnete sie / daß sie jn nur nit mehr in der gefängnis besuchen / vnnd sich in so grosse gefahr stecken wolte. Denn / sagte er / wenn sich schon einer nicht gutwillig in gefährligkeit begibet / so kommen sie doch vngesucht von sich selber. Bate sie auch / daß sie vnabläßlich in betrachtung der heiligen Schrifft (welche er eine seelen speiß nennet) vnd in stetigem Gebet verharren wolte. Dann durch dise zwey furneme mittel / sagt er / kommen wir von tag zu tag je lenger je mehr zur freude vnd niessung des reichs Christi / vnd seiner herzligkeit. Vnd wenn wir vns alle beyde also mit Christo werden vereinigt haben / so wirdts gewißlich geschehen / daß die gemeinschafft vnsers Göttlichen segens sich auch auff vnser söhnlein Samuel erstrecken wirt.

Dann wenn wir schon / wie es dann wol möglich / in kürtz beyderseyts sterben müßten / vnd alsdann vnser Samuel als ein armes waißlein aller hülff vnd zuflucht würde beraubet seyn / So sollen wir doch nicht zweiffeln / daß er dermal eins in der that die gnade vnd güte Gottes seines Schöpffers vnnd beschützers erfahren vnd spüren werde. Dann es hat dieser gütiger HERR vnd vatter / der nicht kan betrogen werden / vnnd auch niemand betreugt / die verheissung gethan / welche also lautet / Ich bin dein / vnnd deines samens Gott nach dir. Ja wenn jhm auch keine menschliche hülff könte erzeiget werden / vnd er von jederman verlassen / bloß vnnd nackend in der wüsten lege / so würde dennoch der gütige Gott / der auch mit der armen magd Agar sohn Ismael / da er in der wüsten lag / ein mitleiden hatte / auch weder vnsers armen kleinen Samuels / noch auch anderer rechtgläubigen Christen kinderlein nicht vergessen. Vnnd wenn ja vnser

welcher/ wenn er ein schiff gebawet hat/ so gehet er davon/vnnd lest es die wind vnd wasserwogen jhres gefallens vmbher treiben. Aber vnser gnediger Gott vnnd vatter erhelt vnnd sorgt nicht allein für die jenigen die er erschaffen hat (wie wir dann gewißlich von jhm vnser wesen/ leben vnd bewegung haben) sondern er ernewert vns auch in Christo/ vnd reinigt vns mit dem blut seines sohns/ welcher vns also lieb hat/ daß/ wenn schon ein mutter jhres kindes vergessen könte/ so könte er doch vnser in alle ewigkeit nicht vergessen.

Dieweil nu Laurentius also gefangen saß/ hatten die Bischoff auffs allerernstlichst verbotten/ jemand zu jhm zu lassen. Nu kam auff eine zeit seine haußfraw mit jrem söhnlein Samuel genant in des stockmeisters behausung/ vermeynend sie wolte jren Herren noch ein mal sehen vnnd ansprechen. Der stockmeister aber dorffte jr das nit gestatten/ sondern nam das knäblein von jhren armen/ vnnd bracht es zu seinem vatter. Darüber er sich dann zum höchsten erfreut/ vnnd auch gesagt hat/ daß er grössere freud von seines kindes gegenwart empfieng/ als wenn jm einer etliche viel tonnen golts gebracht hette. Dieweil aber obgemelter Samuel von angesicht ein gar sehr schönes vnnd liebliches knäblein war/ sagte sein vatter zu den vmbstehenden: Solten ich vnnd meines gleichen/ wenn wir schon keine andere wichtigere vrsach hetten/ nicht viel lieber sterben/ als in diesem elenden leben verharren/ vnnd mit der einlösung/dise kleine kinder für bastart/ vnnd jhre mutter für ehebrecherin/vnd jr vatter für hurer erklären?

Darnach schrieb er an seine haußfraw/ vnnd vermahnete

en / vnd seine raach wider euch bitten vnnd erlangen wird.

Er schreibt auch in dem letzten brieff an seine haußfraw vnnd andere freunde / nachdem er allbereit zum tod verdammet war / diese wort: O mein hertzliebe fraw / vnnd jhr meine gute freunde / ich bitt euch von grund meines hertzens / frewet euch mit mir / vnnd dancket mit mir dem lieben Gott / daß er mir die ehr gegeben / daß ich sein heiliges Euangelium herrlich gemacht / allein durch dieses mein leben / lippen / vnnd vnbeschnittenes hertz / sondern auch durch so ein herrliches zeugnis meines todts vnnd blutes. Vnd daß ich euch die rechte warheit sagen möge / so wisset / daß mir mein HERR Jesus biß anhero alle forcht / fühlung vnnd empfindnis des todes also weggenommen hat / daß mir durchauß für dem Todt nicht grawet. Aber wenn diser mein lieber Breutigam Jesus Christus mir seinen Geist entziehen / vnd mich nur eine kleine zeit verlassen würde / als so wüßte ich elender betrübter Mensch nicht wo auß oder eyn. Er vergleichet auch in demselbigen schreiben den HERREN Christum mit dem lieben Joseph / vnd sagt / Das ist der rechte Joseph / der so voller lieb vnnd grosser güte ist / welcher / ob er wol seinen brüdern hart zuspricht / vnnd seinem leiblichen allerliebsten bruder mit dem kercker dräwet: dennoch kan er sich nicht enthalten / daß er nicht zugleich mit vns weinen / vnnd vns mit beyden armen vmb den halß fallen solte. Lasset euch derwegen nichts von diesem ewerem bruder abhalten. Verlasset lieber alles / vnnd kommet mit dem alten vatter Jacob vnnd allen seinen kindern zu jhm. Welcher

Glaub/wie er dann offt ist/zu schwach were/daß wir dieses nicht glauben können/so lasset vns in aller demut/gleich wie vmb andere notturfft/also auch vmb sterckung vnsers schwachen Glaubens/bitten.

Da jm der Reichscantzler widerumb der Königin gnad vnd entledigung anbot/vnd jn fragte/Ob er solche der Königin wolthat außschlüge vnnd verachtete/ Sagt Laurentius, Lieben Herren/wenn jr auff diese mittel mit der Königin handlen köntet/daß sie mir also mein leben schencken wolte/daß ich sampt dem leben auch ein vnverletztes Gewissen behalten möchte/so were alles richtig/vnd verhoffte ich also vnter jrer Majestet gebiet mich zu verhalten/wie es einem trewen vnd gehorsamen vnderthanen wol ansteht. Wo aber das nicht also geschehen kan/so bin ich bey mir entschlossen/ vil lieber auch die eusserste pein vñ marter mit der gnedigen hülffe Gottes gedultiglich zu leiden/denn mein Gewissen zu verletzen.

Da jm der Cantzler vnter andern auch mit grosser vngestümmigkeit sagte/ Er vnnd seines gleichen weren nicht wehrt/daß sie die Erde tragen solte/wie sie dann auch nicht lang von jhr solten getragen werden: Welches auch er Laurentius, vnd andere mehr/innerhalb siben tagen wol erfahren solten. Antwortet Laurentius, Was vns der HERR zu zuschicken willens ist/ das geschehe/es gereiche vns gleich zum todt oder zum leben. Für mein person wil ich euch sagen/daß ich schon vorlangst sterben gelernet/vnnd mich zum todt bereitet hab.

Nichts destoweniger erinnere ich euch/daß jr euch hütet vnschuldig blut zu vergiessen. Glaubt mirs nur gewiß/daß dasselbige blut dermal eins zu Gott schreyen/vnd

Christus hat sich nicht beschweret meinethalben einen viel bitterern vnnd verdrießlichern tranck außzutrincken. Warumb solte ich jhm dann nicht bescheid thun / sonderlich dieweil er mich darzu ladet vnnd vermanet?

Da sie zu Coventrie ankommen/ hat man jn des folgenden tages (welcher war der 8. Februarij/ anno 1555.) hinauß gefübret/ mit blossem haupt vnd füssen/ nur mit einem hembd / vnnd einem alten langen vertragenen mantel bekleidet. Auff dem weg / da man schier zum fewr kommen war / redete jhn einer von den Königlichen befelchhabern mit harten worten an/ vñ sagt/ Er wer ein Ketzer vñ Meutmacher/ vnd müßte also billich gestrafft werden. Nichts desto weniger wenn er seine gefaßte meynung follen / vnnd widerumb auff den rechten weg sich begeben wolte / so könte er noch der Königin gnad erlangen / vnnd sein leben fristen. Hierauff antwortet Laurentius: Wir/ die wir der Göttlichen warheit Legaten seyn / werden fälschlich angeklagt / daß wir vns an der Königin vergriffen / vnd den gemeinen zustand sellen vnrühig gemacht haben. Welche ankag vil billicher dir vnd deins gleichen sol zugeschoben werden / die jhr biß auff den heutigen tag eigensinniglich dem ewigen wort Gottes widerstrebet.

Was mich angeht / vertheidige ich keine Ketzerey/ sondern die rechte wahre lehr vnd vnterweisung Gottes/ vnd seines lieben Sohns heiliges Euangelium. Das ist das jenige/ darüber ich fest halte / daß ich glaube/ das ich auch andere gelehret hab/ vnd das ich zu ewigen zeiten nicht widerruffen wil. Darauff wird befohlen/ daß man jn ohn alle gnad vnd barmhertzigkeit

Jacob vnnd Josephs willen auch sein vatterland/vnd alle seine freundschafft verlassen hat. Dieser Joseph hat vns zu gut bey Pharao selbst erhalten / daß er vns sein pferd vnd wagen leihen wirdt / daß wir vnsers gefallens fortziehen / vnnd weiter kommen mögen / wie wir dann auch sonst in der that erfahren / daß vnsere feind vns den weg zum ewigen leben nur kürtzer machen / vnd vns alle notturfft verschaffen / vnnd also behülfflich seyn / daß wir desto ehe zur ruhe kommen können.

Letztlich thut er auch hinzu dise wort / Gedencket allezeit des HERREN / seyt frölich in hoffnung / gedultig in trübsal / bettet vnablässlich / vnd bittet den HERRN für mich der ich zur schlachtbanck verdammet bin / auff daß ich Gott ein gefeilligs opffer werden möge.

Da jhn hernach der Bischoff von Londen degradirt, vnnd seiner Priesterschafft beraubt hatte / sagte Laurentius, Ich dancke Gott / daß ich von der Kirchen vnnd versamlung abgesöndert bin / mit welcher ich ohn mein eusserstes verderben vnnd vntergang nicht könte vereinigt seyn.

Da er gen Coventrie, da er sterben solte / auff einem pferdt geführet ward / begegnet jhm ein gelehrter vnnd wolbekanter mann M. Grimaldus, den vermanete Laurentius zu grösserer bestendigkeit / als die geweßt / so er biß anhero beweiset hette. Fragt jhn auch Ob er jm den Kelch / den er jetzt trincken würde / auch bescheid thun wolte. Grimaldus sagt / Er wolte jhm wol von dem becherlein / das er in der hand hielte / bescheid thun: Aber von seinem grossen Kelch könte er jm nichts gewisses zusagen. Laurentius sagte widerumb / Warumb aber nicht? Mein HErr Jesus Chri-

M. D. LV

lust büssen mögen / sich offt in gefahr stecken / daß sie nicht allein hie zeitlich / sondern auch dort ewig müssen gestrafft werden. Derhalben wie groß der vnterscheid ist zwischen tugend vnd laster / zwischen Gott vnd dem Teuffel / also groß solte auch in diesem geistlichen kampff vnser ernst vnnd eyfer seyn. Diser Georg / da er in die neun Monat gefangen gesessen hatte / ist endlich zu Westchestre mit zween andern trewen dienern Gottes verbrennet worden den 24. Aprilis / Anno 1555.

Martinus Bucerus, Paulus Fagius vnd Petri Martyris haußfraw.

ES haben sich auch zu derselbigen zeit die feinde der warheit / als Gardinerus, Bonerus, vnnd der Cardinal Polus an der lebendigen Christen hinrichtung nicht genügen lassen / sondern haben auch angefangen in die cörper der jenigen die für etlichen jaren schon gestorben waren / zu wüten vnd zu tyrannisiren / also / daß sie sie wider auffgegraben / für gericht / da sie sich keiner antwort mehr zu besorgen hetten / citirt / als Ketzer verdammet / vnnd endlich auch mit fewr verbrennet haben.

Vnd ist solche grawsamkeit sonderlich an Martini Buceri vnd Pauli Fagii, weiland der Theologi Professorn zu Cantabrige / cörpern geübet woden.

Dann diese zween fürtreffliche hochbegabte lehrer zwey jar nach jrem tödlichen abgang vnd begräbnis wider auffgegraben / vnnd / wie gesagt / citirt / ver-

ins fewr werffen solte. Er aber fiel nider/ vnd thet sein Gebet/ vnnd da er sich widerumb auffgerichtet/ vmbfieng er den pfost daran er verbrennen solte/ mit beyden armen/ vnnd sprach/ O du liebes Creutz meines gütigen HERREN Jesu. Stracks hierauff ist er angebunden/ vnd in grosser gedult vnd sanfftmütigkeit verbrennet worden.

Georg Marche, ein Engelländer.

DJser ist auch zur selbigen zeit/ vnd vmb gleicher vrsach willen hin gerichtet worden. Vor seinem todt schrieb er an seine gewesene zuhörer vnter andern auch dise wort: Je reichlicher vnd vberflüssiger wir mit der Predigt des heiligen Euangelij für andern leuten vberschüttet seyn/ desto härter wirdt vns Gott straffen/ wenn wir sein bekantnis von vns werffen/ vnnd nicht bestendig biß ans end verharren werden. Vnnd wirdt auch alsdann das reich Gottes von vns genommen/ vnnd einem andern volck/ das gebürliche früchte bringen wirt/ gegeben werden.

Jtem hernacher. So bald Christus getaufft vnnd ein Sohn Gottes offenbarlich erkläret war/ macht sich also bald der Satan an jn vñ versuchet jhn. Also auch je mehr sich einer eines Christlichen lebens befleisset/ desto vngestümmer setzt jhm der Teuffel zu. Welchem wir nach dem exempel Christi mit dem schwerdt des Göttlichen worts vnnd Geistes widerstehn müssen.

Jtem/ Wir sehen daß die weltkinder vmb einer geringen kurtzwerenden wollust willen/ nur daß sie jhren

forcht des Creutzes abgefallen waren / vnd er vermanet wurd deßgleichen zu thun / sagt er / Mein Glaub ist nicht gegründet auff diesen oder jenen / auch nicht auff euch oder einigen andern menschen in der Welt: Sondern er ist gegründet auff den einigen Jesum Christum / welcher ein anfänger vnd vollender ist meines Glaubens. Ja wenn schon die gantze welt jhre meynung änderte / dennoch hoff ich durch die gnade Gottes bey der warheit zu verharren.

Da auch Boner zu jm sagte / Du weist daß ich dein Pastor vnd Seelsorger bin / vnd daß ich für dem höchsten gericht deiner seligkeit halben muß rechenschafft geben / wo ich dich nach gebür nicht werde vnterweiset haben: Antwortet Thomas / Dieselbe ewere rechenschafft wirdt mich für Gott nicht vnstrafflbar machen können / wo etwa mangel an meinem Glauben befunden würde. Denn es stehet geschriben / daß nicht allein die blindenleyter / sonder auch die blinden selbst / die sich also verführen lassen / in die grube fallen sollen. Derhalben ich auch mittelst Göttlicher hülff entschlossen bin / biß in den todt bey meiner gethanen bekäntnis zu verharren / vnnd sol mich keine creatur darvon abfällig machen.

Da jm einer von den Priestern sagte / Wo er sich nicht bekehren würde / so könte er hernach kein gemeinschafft mit jhnen haben können. Antwortet Thomas: Je weiter vnd ferner ich von euch seyn werde / je seliger ich mich achten wil.

Da sie jhn vom Sacrament des Altars frageten / antwortet er / Er kennete kein Sacrament das in der heiligen Schrifft also genennet würde.

Da sie jhm auch mit den feterflammen dräweten /

D. L V. dammet / vnd endlich zu aschen seyn verbrennet worden: Wie dann auch vorgemelter Cardinal vnd Apostolischer Legat Polus gleichsame tyranney in der andern Englischen Universitet Ochsfurt hat vben lassen. Dann er des Gottseligen hochgelehrten Petri Martyris (den er vil lieber selbst hette verbrennen wöllen) weiland daselbst Theologiæ Professoris eheliche haußfraw eine geborne Italiänerin / vnd gar fromme Christliche Matron / die vor dreyen jaren mit todt abgangen war / widerumb auffgraben / vnd sie in einen schlam oder misthauffen hat werffen lassen. Nemlich / die gütigkeit vnnd sanfftmütigkeit des Römischen stuls damit zu beweisen. Vnd ist auch solchs geschehen / Anno 1555.

Thomas Haux, ein Engelländer.

St ein fürnemer vom Adel / vnnd sonst noch ein junger schöner mann / vnnd ein ehrlicher auffrichtiger Christ gewesen / der lang bey dem Grauen von Ochsfurt zu hofe gewesen: Aber nach geänderter Religion hatte er sich widerumb auff seinen sitz begeben vnd da jhm daselbst ein söhnlein geboren / wolte er dasselbige auff Papistische weise nicht tauffen lassen / sondern hatte es etliche wochen lang vngetaufft ligen lassen. Darauff ist er verklagt worden als solt er der Kirchen Sacrament vnnd sonderlich des heiligen Tauffs schänder vnd verächter seyn. Vnnd ist endlich deßwegen in verhafftung gebracht worden.

Da jhm in der verhörung etlicher anderer exempel fürgehalten wurd / die wider von dem Euangelio abgefallen

forcht-

noch ein junger mann / er sölte sich von den eltesten weisen lassen / sich in die zeit schicken / vnd den mantel nach dem wind richten: Antwortet Thomas, Er wolte nicht mehr vnnd anders temporisirn, als jhm in Gottes wort fürgeschrieben vnnd befohlen were.

Da jhn auch Boner für einen narren schalte / der nit wüßte den vnterscheid zwischen einem Götzen vnd einem bilde / sagte Thomas, Die wahren kenn vnnd merckzeichen der Götzen weren / daß sie männer hetten vnnd redeten doch nicht / ohren vnnd höreten doch nicht / füsse vnd giengen doch nicht. Vnd fragte darauff / Ob nicht dise beschreibung mit dē bildern vbereinkäme? Da er widerumb für ein Ketzer gescholten wird / sagte er / Gleich wie jhr vns für Ketzer haltet / darumb daß wir ewer menschensatzungen nicht annemmen / vnnd vns nach ewer Kirchen reguliren wöllen / also halten wir euch herwiderumb für falsche Propheten / dieweil jhr Jesum Christum verlasset / vnd euch zu dem Antichrist schlaget.

Da Boner noch weiter jhm dräwete / vnnd sagt / Er wolte alle Ketzer in Engelland hencken vnd brennen lassen: Antwortet Thomas, Ich entsetze mich nicht für ewerem schrecklichen dräwen vnnd fluchen. Deñ ich weiß gewiß / daß euch die ruhte des HERREN bald verzehren / vnnd die würm vnnd motten wie ein Kleid aufffressen werden.

Endlich / ist er zum fewr verdammet / vnnd in sein heimat gen Ecceshall geführet / da er neben andern Mitchristen seine marter außstehen solte. Dieweil aber dieselbigen nicht so mutig waren / vnd sich für dem greulichen fewr flammen etwas entsetzten / thet Thomas

vnd sagten/ Die würdẽ jhn wol auff eine andere meynung bringen: Sagte Thomas, Jch bekümmere mich nicht groß vmb ewer fewrflammen. Jhr werdet mir dennoch nicht mehr/ dann Gottes gnediger will ist/ thun können.

Da sie auch sagten/ Sie wolten seiner vnwissenheit gern zu hülff kommen/ wenn er sich nur wolte lehren lassen: sagte Thomas, Wenn jhr mich nicht etwas bessers vnnd warhafftigers auß Gottes wort vnterrichten könnet/ so geb ich euch keinen glauben/ wenn jhr auch all ewer krafft vnnd macht an mir versuchen würdet.

Da auch der mancherley sprachen/ mit welchen die Apostel begabt waren/ gedacht wurde/ vnnd Boner fragte/ was es dann für newe zungen weren/ da sie (die genanten Euangelischen) mit redeten: Antwortet Thomas: Das wil ich wol sagen: Da ich zuvorn allerley Gottslästerung vnnd vnflaterey wider Gott mit meinem mund so zu sagen/ außgespeyet hatte/ da hab ich jetzt/ nach erkantnis des Euangelij/ mein zung vnd sprach verändert/ vnd hab angefangen vil auff eine andere weise/ nemlich von heiligen/ ehrlichen/ vnnd Göttlichen dingen zu reden.

Da jhm auch Boner auffs newe sagte/ Jch wil dich Ketzer brennen lassen/ wo du dich nicht anders in die sach schickest: Sagte Thomas, Jch begerete wol von euch vnderrichtet zu werden/ Ob Christus/ oder die Apostel jemals einen vmb der Religion willen vmbs leben gebracht haben. Da Boner in seiner antwort des bans gedacht/ sagte Thomas, Es ist ein grosser vnterscheid zwischen bannen vnd verbrennen. Da jm auch ein anderer sagte/ Er (Thomas) wer-

ne:

Johann Bradford, ein Engelländischer Prediger.

DIeser ist von jugend auff von seinen eltern zum studiren gehalten worden / vnnd da er erwachsen ist er vil mit dem hocherleuchten vnd begabten Theologo Martino Bucero vmbgangen / welcher jhn auch vermahnet hat / daß er sein pfund so er von Christo empfangen / der Christlichen Kirchen zu nutz anlegen wolte.

Vnd da Bradford hergegen seine schwachheit vnd vnwissenheit fürwendete / sagte Bucerus, Wenn er schon keine köstliche gericht / weißbrot vnd leckerbißlein dem volck Gottes fürsetzen könte / so würd er jhm dennoch gut rockenbrot vnd haußspeise fürtragen vnnd sie damit erquicken können. Wie er denn auch hernach mit allem trew vnd fleiß gethan hat / vnd zun zeiten der Königin Mariæ auch ins gefängnis geworffen / vnd schier zwey gantze jar darinn gemartert / vnd darneben auch mit allerley Sophisterey von seinen widersachern zum offtermal ist angesprenget worden. Da jhm der Cantzler Gardiner auch endlich / wo er seine bekäntnis ändern würde / der Königin begnädigung anbot / sagt Bradford, Ich verwerffe zwar die begnädigung der Königin nicht / wenn ich nur neben derselbigen die barmhertzigkeit Gottes behalten mag. Dann der menschen gunst haben / vñ mit derselbigen den zorn Gottes jhm auff den halß laden / würde mir wenig nützen. Darzu weiß ich mich Gott lob nicht zu erinnern / daß ich etwas böses solte begangen haben / darum̃ ich benötigt were die Königin vmb begnädigung anzuruffen. Denn ich [illegible] zeit meines

M.D.LV.

schier nichts anders auff dem weg/ dann daß er sie tröstete/ vnd vollhärtzig machete. Auch wurde von jm begeret/ daß er den andern vergeben/ vnd mitten in dem fewr/ wo er könte/ ein zeichen von sich geben solte/ ob jhm die flam leidlich oder vnleidlich ankäme/ item/ ob er seiner gedächtnis vnnd bestendigkeit mitten im fewr könte mächtig seyn oder nicht. Welches auch Thomas zu thun bewilligte/ vnnd solte dises das zeichen seyn/ wo jm das fewr vnträglich were/ so solte er stillstehn/ vnd sich nicht bewegen. Wo es aber träglich/ vnnd leicht zu leiden were/ daß er für seinem ende die hände in die höhe vber sein haupt erheben solte.

Darauff er dann sein inbrünstig Gebett gethan/ vnnd an dem pfost ist fest gemacht/ vnd das fewr angezündet worden. Da er nun ein gute weil im fewr gestanden/ vnnd jhm albereit die haut vnnd das angesicht verschrumpen vnnd verdorben/ vnd die finger an den händen angezündet waren/ auch jederman meynete/ daß er also bald den geist auffgeben solte/ Da ward Thomas noch eyngedenck seiner zusag/ die er seinen mitgefangenen Glaubensgenossen gethan hatte/ vnnd hub gantz vnversehens beyde händ die eine gegen der andern in die höhe/ welches dann mit grossem frolocken von allem volck ist angesehen worden. Darnach neigt er sein haupt vnd entschlieff.

Vnnd ist solchs geschehen zu Cochshall den 10. Junij/ Anno 1555.

Iohann

hertzigkeit verleihen wölle. Wöllet jhr nun mit derselbigen Gottes barmhertzigkeit auch ewere barmhertzigkeit vereinigen / so wil ich dieselbe nicht außschlagen. Kan ich das nicht von euch erlangen / so geschehe der will des HERRN Amen.

Darauff hat der Cantzler ein lang plaudertment daher gemacht / in dem er auch dem seligen König Eduard nicht verschonet / sondern außdrücklich gesagt hat / daß er durch seinen jrthumb gar vil andere verführet hette. Bradford antwortet / Ob mir wol die Religion / die der gute König Eduard gefolget / vnnd vns andern zu folgen befohlen hat / niemals mein lebenlang mißfallen hat / dennoch deucht sie mich jetzt nach seinem Todt noch viel besser zu seyn. So fühle ich auch / daß ich von tag zu tag je lenger je mehr in derselbigen bekräfftigt werde. Vnnd wenn es GOTT also gefällig / so bin ich bereit dieselbige / gleich wie ich sie biß anhero mit worten bekant hab / auch nachmals mit meinem eignen blut zu versiglen.

Da jhm fürgeworffen ward / daß er in den bann gethan were: Saget er / Ob ich schon von ewer Kirchen verbannet bin / so bin ich dennoch gewiß / daß ich in der Kirchen Christi / vnd jhr gehorsamer sohn bin: Glaub auch für gewiß / daß sie sich nicht vnfreundlicher gegen mich erzeigen werde / als sie sich erzeiget hat gegen dem blinden / welchen die Phariseer auß jhrer Synagoga verstossen hatten.

Da jhm fürgeworffen ward / daß er im heiligen Abendmal gantz vnd gar keiner gegenwart Christi gestendig were / sagt Bradford, Ich bekenne die wahre

lebens vber nichts gethan hab / das weder dem Gesetz Gottes noch den satzungen dises Königreichs möchte zu wider seyn / ja das nit zu vnsers gemeinen vatterlands ruhe vnnd auffnemmen möchte fürderlich vnd dienstlich seyn. Hierauff sagte der Cantzler widerumb / Wenn du mit solchen hoffertigen losen worten vnnd vergeblichem geschwetz fortfahren / vnd dich selbs damit kützeln wilt / so soltu gewiß wissen / daß der Königin ernstlicher will ist / in kurtz jhr Königreich von dir vnd deines gleichen leuten zu reinigen. Bradford antwortet: Gott / für welches angesicht ich jetzt eben so wol als für euch stehe / weiß / was für eine ruhmredigkeit mich solches zu reden treibet. Jch hab ein hefftigs verlangen nach der güt vnd barmhertzigkeit Gottes / wolte auch wol wünschen / daß mir die Königin gnedig seyn / vnd mich gesund vnd ruhsam neben andern jhren vnderthanen möchte leben lassen / aber doch mit dem bescheid / daß auch mein Gewissen möchte gesund vnnd wol zu friden seyn.

Dann sonst ist mir warlich die barmhertzigkeit Gottes des HErren besser / nützer vñ auch vberschwencklich lieber / deñ mein eigen leben. Vber das / so weiß ich auch wem ich mein leben zu beschützen vbergeben vnnd befohlen hab / nemlich dem jenigen / der es kräfftiglich genug bewahren vnd erhalten kan. Wie mir dann auch dasselbige mein leben niemand / ohn seinen willen vnd zulassung / wirdt nemmen können. Es geschehe derhalben der gnedige will des HERREN. Dann das leben mit Gottes zorn vnnd vngnad verhafftet / ist noch bitterer dann der Tod: Vnd widerumb / der todt mit Gottes güte vnnd gunst vereinigt / ist das leben selbst. Darumb bitt ich Gott / daß er mir seine barmhertzig-

vnnd jhn selbs höreten reden/ vberkamen sie eine besondere gewißheit jhres Glaubens/ nicht zwar vmb des weibes rede willen/ sondern von wegen des vnzweiffelhafftigen worts CHRJSTJ selbs/welches sie mit wahrem Glauben hatten angenommen.

Da abermal seiner verbannung gedacht wurd/sagt Bradford: Es gieng jm eben wie dem blindgebornen in Johanne/ welcher so lang er blind war gewesen so lang war er auch für ein lieben sohn der Jüdischen Synagoga gehalten worden. So bald er aber war sehend worden konte man jn nicht lenger dulden/ sondern er wurde also bald von den blinden Phariseern verbannet vnd verstossen.

Da man jhn weiter vberzeugen wolte/ daß er darumb ein Ketzer were dieweil er nicht alle satzungen der Bäpstlichen Kirchen annemen wolte: Fragte sie Bradford/ Mit was Gewissen sie die jenigen zum hellischen fewr verdammen könten/ die durchauß eine heilige vnnd vnsträffliche meynung vnd Glauben hetten/ von allen articuln des alten vngezweiffelten Christlichen Glaubens/vnnd andern fürnemen puncten der Christlichen Religion/ vnd die auch sonst mit der Kirchen einig weren/ wenn sie schon nicht allen menschensatzungen vnnd ordinantien der Kirchen durchauß beyfallen könten.

Da jhm der Bischoff von Chicestre fürhielt/ wie vngehewr Doctor Luther vorzeiten wider Zwinglium herauß gefahren/ vnnd jhn vermaledeyet hette/ vnnd jhm etliche wort Lutheri fürlase: Antwortet Bradford/ Gleich wie jhr euch sonst nicht groß darum̃ bekümmert/ was Luther in Religionssachen gethan oder gelehret hat/ also passir ich auch für meine per-

gegenwart des leibs Christi / nemlich / daß er dem Glauben der jenigen / die jn mit Glauben vnd heiliglich empfangen / gegenwertig seye. Vnnd rede ich solches von dem wahren leib Jesu Christi / Gottes vnnd Menschens / welcher gegenwertig / warhafftig / vnd in der that selbs / die gläubige seele speiset vnnd erquicket. Vnd daß man vns fürwirffet / als solten wir die Allmacht Gottes verleugnen / das thun wir nicht / sondern sie selbs. Dann ich glaube / daß Jesus Christus nach seiner vnendlichen allmacht vns gibet vnnd erfüllet das jenige so er vns verheisset / vnnd wenn wir zu seinem heiligen Tische kommen / geschicht das nicht darumb / daß vns ein bißlein brots dargereichet werde / sondern es geschicht zu dem ende / daß vnsere seelen erfüllet vnnd gesettigt werden mit Christo durch den Glauben / welchen die vngläubigen nit haben. Darumb sie auch den leib Christi nicht essen: Dieweil der leib Christi nicht ein todtes aß / ohne seel vnnd leben ist. Vnnd die jenigen / so des leibs Christi theilhafftig werden / die werden auch theilhafftig seines Geistes.

Da jhm ein anderer von der auctoritet vnnd ansehen der Christlichen Kirchen vil sagen wolte / vnd vnter andern auch fragte / Wie er wissen könte / welches das rechtschaffene wort GOTTES were / wo er solches nicht von der Kirchen erlernet hette? Antwortet Bradford, Jch verleugne nicht / daß die Christliche Kirche zu erkäntnis des Worts Gottes viel dienstlich seye / gleich wie das Samaritanische weiblein den bürgern von Samaria sehr dienstlich gewesst ist / da sie jhnen Christum verkündigt hat. Aber hernachmals / da sie Christum selbs für jhren augen sahen /

M.D.LV.

Da nun Bradford neben langwiriger gefengnis noch dazu so manchen harten kampff beyde mit den Englischen vnnd auch Hispanischen Theologen gedultiglich vnd ritterlich außgestanden hatte/ ist er endlich anno 1555. den x. Julij / morgens frü zu Londen auff dem platz Smytfild verbrennet worden / vnd neben ihm noch ein junger mann Joann Lieffe ein Engelländer/ welcher ob er wol nicht so muhtig war / ist er dennoch durch Bradfords exempel vnnd Christliches zusprechen also gestercket worden/ daß er eben dieselbige marter Gottseliglich außgestanden/ vnd in dem fewr seinen Geist auffgegeben hat.



ſon nicht groß darauff. Dieweil mein Glaub weder auff Luther/noch auff Zwingel oder OEcolampadium gegründet iſt. Ob ich ſie wol ſonſt alleſampt für fromme vnd heilige männer halte / vnd an jrer ſeligkeit gar nicht zweiffele.

Es wirt auch in der gantzen hiſtoria eine leßwürdige Epiſtel hinzu gethan/welche Niclas Ridley/weyland Euangeliſcher Biſchoff zu Londen/ an Bradford ins gefengnis zum troſt geſchriben hat/in welcher vnter andern auch diſe wort gebrauchet werden: Gelobet ſey Gott / der euch die beſtendigkeit gegeben hat ewren eydſchwur / den jhr vormals wider den Bapſt gethan habt feſt zu halten. Welcher eyd/dieweil er/wie der Prophet redet / mit gerechtigkeit vnnd warheit geleiſtet iſt / hat er ohne meineyd nit können widerruffen werden. Der Teuffel mag zürnen vnd knurren / wüten vnnd toben / vnd ſich allerley tyranney vnd grawſamkeit nach höchſtem vermögen befleiſſen: Dennoch wirt euch dißfals nichts newes mögen widerfahren. Die falſchen Prieſter ſchryen vor zeiten auch/Der tempel des HERREN/ der tempel des HERRN. Item/ Das Geſetz wirt nit zergehn in dem mund des Prieſters/noch rath in dem mund der weiſen. Vnnd dennoch hatten die jenigen die ſich allein für heilige vnnd weiſe Prieſter außgaben/ weder das Geſetz noch die weißheit Gottes.

Er ſchrieb jhm auch / daß Gott vil der jenigen / die man für ſchwachgläubig vñ vnbeſtendig gehalten/alſo wunderlich in derſelbigē verfolgung geſtercket habe/ dz ſie ſich alſo ritterlich in dē ſtreit gegē die feind der Göttlichen warheit gehalten haben / daß ſich auch die Engel im hymmel darüber erfrewet vñ gefrolocket haben.

thumb Saffoy angegriffen / gen Chambery geführet/vnnd allda gefenglich versperzet wordē. Da sie der Obrigkeit vnd befelchhabern desselbigen orts waren fürgestellet. Ob sie wol vnter andern auch auß Athanasio vnd Hilario fürwendeten / daß man billich niemand zum Glauben zwingen/ oder jemand seines Glaubens halben molestiren solte/ der still were vnd keine meuterey in dem gemeynen zustand des fals erregete/ So hat sie doch solchs nicht helffen mögen.

Da sie auch begereten / daß man die heilige Bibel aufflegete / vnd nach derselben richtschnur die erkentnis vnnd erörterung dieses streits anstellen wolte: ist jnen solches auch gar abgeschlagen worden.

Dieweil auch jre Institutiones Calvini oder Vnterweisung in Christlicher Religion allda fürhanden waren / welcher sie im angriff waren beraubt worden: baten sie/ daß man jhnen dasselbe jr buch ein kurtze zeit widerumb wolte zukommen lassen vnnd sagten / Sie wolten auß demselbigen auff alle jre gegenwürff volkommene vnnd gründliche antwort anzeigen vnnd herfür bringen. Aber dieses wurd jhnen auch abgeschlagen dieweil/ wie sie fürgaben / obgemelte Institutiones vom Concilio zu Trient verdammet waren.

Da Vernutius insonderheit von der Messz gefraget ward/ sagte er also: Die Messz zwar ist an statt des heiligen Abendmals eyngeführet worden / da sie doch beyde einander eben so gleich seyn/ als liecht vnnd finsternis. Denn die Messz ist nicht allein nicht ein Sacrament des leibs Christi/ sondern ein gewisse vnd schendliche verleugnung desselbigen / Ja die Messz ist ein grewlicher abschewlicher Kirchendiebstal/ in wel-

Extract des sechßten Buchs.

Fünff Märtyrer von Genff / welche zu Chambery in Saffoy verbrent seyn/nemlich

Iohannes Vernutius, Antonius Laboreus, Iohannes Trigaletus, Guiraldus Tauranus, vnd Bertrandus Batallius, &c.

DA die Kirche zu Genff nu in die zwentzig jar das heilige Euangelion rein vnd lauter gehabt vnnd bekant/ vnnd zum offternmal auch andern Kirchen vnnd völckern trewe lehrer mitgetheilet hatte/ als seyn auch obgemelte wolgelerte/ vnnd mehrertheils namhafftige personen/ auß einhelligem consens der Christlichen Kirchen daselbst/ das Euangelium weiter fortzupflantzen/ abgefertigt worden. Welches ampt sie auch nicht allein gutwillig/ sondern auch mit freuden auff sich genommen/ vnnd jhre reyß anno 1555. im sommer angefangen haben/mit dē Christlichen vnnd eyferigen fürsatz/ daß sie/ wo es Gott also gefellig/ auch jhres lebens nicht verschonen wolten/ mit demselbigen die Göttlich warheit zu bestetigen. Sie seind aber bald im anfang jrer reyse im Hertzogthumb

were/ vnnd allzeit gar vil wandersleute hette. So weren auch in der Sündflut nur wenig mit Noe erhalten worden. Auch weren der kinder Jsrael/ wenn man sie mit den grossen völckern der Heyden vnnd abgöttischen vergleichen hette wollen/ sehr wenig gewesen.

Da sie weiter vnnd noch viel heffltiger anhielten/ vnnd sagten/ Wie so viel leute weren die sich dieser lehre des Euangelij widersetzten: Antwortet Vernutius, Hierauß sehe er ein erfüllung der weissagung des alten Simeonis/die da sagte/ daß Christus ein zeichen were/ dem widersprochen würde. Wie auch die Römischen Jüden zu Paulo sagten/ Daß sie wüsten/ daß der Christlichen Religion allenthalben widersprochen würde.

Weiter fraagte jhn ein anderer: Ob er nicht wüste/ wie man mit seines Glaubensgenossen pflegte vmbzugehen/ vnnd wie viel man deßhalben hie vnnd dort vmbs leben gebracht hette? Darauff antwortet Vernutius, Das ist die erste lection/ die ich von meinem obersten Meister vnnd Lehrer/ dem HERREN CHRISTO gelernet habe/ Nemlich diese/ Wer sein Jünger seyn wolle der müsse sein Creutz auff sich nemen/ vnnd jhm nachfolgen. Item/ sich selbst verleugnen/ vnd sein leben vmb Christi willen verlassen/ daß ers also behalten möge. Denn wer seines lebens disfalls verschonẽ wölle/ der werde es verlieren. Item/ Die euch verfolgen/ die werden meynen/ daß sie Gott einen dienst vnd ein angenem opffer daran thun vnd leisten. Vnd erfordert zwar aller Christen ampt vnd pflicht/ daß sie nicht allein in Christum glauben/ sondern auch/ vmb seinet willen leiden.

chem das blut Christi mit füssen getretten wirt. Ja es hat die Römische Kirche gantz vnnd gar nichts mehr vbrig vom H. Abendmal Christi.

Da er weiter gefragt wurd / Ob er gläubte daß der leib vnd blut Christi im brot vnd wein des Abendmals were / Sagt er / Nein / vñ thete seine erklärung auß den Euangelisten vnnd S. Paulo deutlich hinzu. Weil aber dieselbige mit der andern Märtyrern hiebevor etlichmal gesetztẽ bekantnissen durchauß vbereinstimmet hab ich vnnötig erachtet dieselbige hie zu widerholen.

Da jm ein Franciscaner mit vngestüm fürwarff daß es eine Teuffelische vermessenheit were / wenn einer sagte / Daß er der gnad Gottes / vnd des heiligen Geistes in seinem hertzen gewiß were: sondern man müst gleich als auß einem gemerck vnnd wohn nur des besten hoffen: Antwortet Vernutius, Es würde der Christliche Glaub viel zu kalt seyn / wenn er nur auff ein solches zweiffelhafftiges menschliches gemerck vnd wohn würde gegründet seyn. Sondern es müste sich der Glaub notwendig auff die Göttliche verheissungen gründen. Vnnd wer ein solch gewisses vertrawen vnd zeugnis des H. Geistes in seinem hertzen nicht fühle, der wisse nicht was Christlicher Glaub vnd Religion seye / er möge davon singen vnnd sagen wie vil er wölle.

Da jm der Papisten vilheit / vnnd der kleine hauff der jenigen so der reformirten Religion anhengig, fürgeworffen ward / Sagt er: Des HERRN Christi heufflin were allzeit klein vnd gering gewesen. Dazu were die pfort eng / vnd der weg schmal der zum leben führete / vnd weren wenig so darauff giengen / da hergegen der weg zum verderben weit vnnd breit were

auff schryen/Alle zu Genff weren dieb vn mörder. Sagten sie/ Solches könte billicher von Mönchen vnnd Pfaffen gesagt werden/die durch anderer leut schweiß/ arbeit/ vnnd kosten gemestet würden. Zu Genff aber müßte ein jeder arbeiten vnnd im schweiß seines angesichts sein brot essen. Was den Bapst anlanget/ sagtē sie/ Wenn man auß der H. Schrifft beweisen würde/ daß er das haupt der Christlichen Kirchen were/ so wolten sie seinen satzungen gern glauben geben. Aber das zu probiren/ da wolte niemand dran.

So dancket auch Laboreus der Kirchen zu Genff für alle trew/lieb vnd gutthaten sehr höchlich/ vnd lobet sie vngefehrlich mit diesen worten: Ewer lieb vnnd wolthätigkeit ist zwar nicht also geschaffen/ wie vieler anderer/ die auß lieb der ehr vnnd güter dieser welt/ den kindern Gottes/ da sie doch gar wol vnd leichtlich könten/ gar keine hülffe thun: sondern wollen lieber stillschweigend zusehen/ wie jhr vnschuldiges blut so heuffig vergossen wird. Vnd schämen sich also des Creutzes Christi/ vnnd wöllen nichts desto weniger für die allerfrömsten vnnd besten Christen für andern gehalten werden.

Da dieser Laboreus auffs newe der obrigkeit desselbigen orts fürgestelt worden war/ reichet im der Secretarius ein bret/ auff welchem ein crucifix gemahlet war/ vn befahl im/ Er solte dafür niderknien. Da sagt Laboreus, Das sey fern von mir/ daß ich für einen götzen/ oder einiger creatur solte niderfallen. Da sagt der Secretarius, Du bist allzu beissig. Meinstu daß eins ehrbarn rahts wille sey/ daß du einen Götzen anbetest? Mit nichten nit. Sondern das ist eins Rahts meynung/ Du solt Gott anbetten/ vnd die Obrigkeit

M. D. L V.

Da sie hernacher von den Mönchen als ketzer verdammet / vnnd als faule stinckende gliedmassen von der Römischen Kirchen abgeschnitten vnnd verstossen waren worden / sagten sie m.. freuden vnnd frolocken: Das ist vns ein gewiß zeugnis / daß wir der wahren allgemeynen Christlichen Kirchen / die den HERREN Christum für jhr häupt erkennet / glieder seyn / dieweil vns der Antichrist von seiner Kirchen verstossen hat. So wissen wir auch hiedurch / daß wir auff dem rechten weg zum Paradeiß seyn / dieweil des Teuffels gliedmassen vns von jhnen abgesöndert vnd außgeschlossen haben. Dafür sey Gott ewig lob vnnd danck.

Da auch etlich von diesen fünffen auff ein andermal vom Sacrament der ölung / Messz / vnnd dem Bapst gefraget wurden / baten sie / man wolte dieses vnd dergleichen lumpenwerck fahren lassen / vnd von andern wichtigern vnd mehr nötigern puncten fragen. Oder wo sie ja lust hetten / sich mit jemand auch von solchen geringschätzigen dingen zu vnterreden / vnnd gründlichern bericht zu holen / so solten sie sich gen Genff / oder an andre rechtbestelte Kirchen verfügen / daselbst würden sie leut finden / mit welchen sie ohn alle gefahr / so lang es jhnen gefellig / disputiren könten / ob sie schon vberwunden davon ziehen müsten. Vnd were solches ein anzeigung einer wahren lieb / vnnd kennzeichen wahrhafftiger Christenleut / daß sie auch jre abgesagte feind zu dulden / zu hören / vnnd sich mit jhnen freundlich zu vnterreden / auch sie eines bessern auß Gottes wort zu vnterweisen / anwillig vnnd erbietig weren / vnnd nicht / wie sie theten mit fewr / flammen mit jnen zu disputiren sich vnterstunden. Da die Mönch hierauff

in der warheit / sondern allein nach der leute falschem wahn vnd vnbillichem vrtheil.

Da sie fürgaben Es müssen dennoch die Ketzer von der Obrigkeit gestraffet werden: sagte Laboreus, Da sprich ich nicht nein zu. Dañ es ist auch in kurtz der vnflätige hund Servetus, als ein Ketzer zu Genff an leib vnnd leben gestraffet worden. Aber sehet ihr nur eben vnnd wol zu/ daß ihr nicht wider ewer Gewissen / vnter dem namen vnd schein der Ketzer / die waren Christen vnnd lieben kinder Gottes angreiffet / vnnd am leben straffet/ vnd also des vrtheils Pilati theilhafftig werdet/ in dem ihr den Fürsten dieser welt vnnd Belials Priestern zu gefallen / solche grawsamkeit ins werck stellet.

Da auch von reformation vnnd besserung der Messz gefraget ward / antwortet Laboreus, Zu solcher besserung were durchauß nötig/ daß sie gantz vnnd gar weggethan vnd abgeschaffet / vnnd alsdann nach dem exempel Pauli die erste eynsetzung Christi / ohn allen zusatz/ widerumb herfür gebracht vnnd bestetigt würde. Ein solche reformation wolt er gar gern annemmen vnd jhm wolgefallen lassen.

Es schreibt auch Laboreus abermal auß dem gefengnis an seine mitbrüder/ vnd dancket jnen für jhre brieffe vnd Christliches Gebett dermassen/ daß er auch bekennet/ Er vnnd seine mitgefangene haben nach der zeit jhrer bekehrung nirgendvon grössere lehr/ sterck vnnd bestendigkeit bekommen / als auß obgemelten schreiben vnnd Christlicher fürbitt. Bittet derwegen auffs allerfleissigst / daß sie auch hinfüro bey dem mit jhrem schreiben vnnd Gebett / jñer also fortfahren wollen/ biß so lang sie zum HERREN versamlet seyen.

ehren / vnd zu gleich schweren / daß du vns mit gebür licher bescheidenheit auff vnsere Fragstück antworten vnnd die warheit sagen wollest. Darauff sagt Laboreus: Ehrwirdige Herren ich begere nichts liebers zu thun dann daß ich Gott anbete / vnnd der obrigkeit ehr vnd gehorsam erzeige. Wil auch derwegen ewerem befehl gern gehorsamen / wenn jhr nur dises götzenbild werdet hinweg bringen lassen. Sonst wil ichs nimmermehr thun / dieweil es durchauß zu Gottes vnehr vnd schmach gelangen würde. Darauff hat der Secretarius das crucifix weg genommen ꝛc.

Da auch einer von seinen examinatorn jhm in den meisten streittigen puncten mit worten (vielleicht ohne hertz) beyfiel: sagte zu jhm Laboreus, wolte Gott / würdiger Herr / das alle Mönch in Franckreich so viel von der Theologey gestudiret hetten als jhr gethan habt. Dann alsdenn könten wir leichtlicher mit jhnen vbereinkommen. Zwar wenn jhr jetzt von hertzen grund alles geredet habt / so hab ich mich nicht zu förchten daß ich von euch verdammet werde. Es were dann daß jhr mich wider ewer Gewissen verdammen woltet. Denn wo ich ein warhafftiger (welches doch die vnwarheit ist) Ketzer bin / so müsset jhr nothhalben auch ein Ketzer seyn. Hie haben alle assessorn gelächlet / vnd einer vnter jhnen zu Laboreo gesagt / Wenn das also gelten solte / so müste jch ein Ketzer seyn wie er ist / aber nicht er wie du bist. Darauff widerumb Laboreus, Jch beger zwar nicht ein Ketzer zu seyn gleich wie er ist. Dann also möchte vielleicht noch etwas das warhafftig ketzerisch were an mir seyn: Sondern / ich wolte viel lieber daß er vnnd jhr alle solche Ketzer weret als ich bin. Nemlich mit

M. D. LV.

Es schreibt auch Laboreus auß der gefengnis an seine brůder vnd freund / auff dise meynung: Lieben brůder / ich danck vnserm Gott / der nach seiner gnad vnd gůte gewolt hat / daß ich mit der that erfaren solte wie warhafftig er seye in seinem zusagen / vnnd mit wie grosser gedult vnd langmůtigkeit er die schwachheit vnd gebrechligkeit der seinen ertrage. Er wil zwar / daß alle die seinigen dem creutz vnterworffen seyen / aber ein jeder nach seiner maß / vnd wie es jhn gutdüncket: Also daß keiner vber sein / von Gott jm gegeben / vermögen beschweret werde / vñ vnter der last erlige. Welches dann (dem gůtigen Gott sey danck) wie ich fühle / sonderlich für andern an mir erfüllet ist. Hette er nicht meine leibliche brůder vnnd blutsverwandten gegen mich erregen können / wie er dem Abel seinen Cain / dem Isaac seinen Ismael / dem Jacob seinen Esau / dem Joseph alle seine brůder auffsetzig gemacht hat? Hette er mich nicht durch meine leibliche kinder plagen können / wie Noha von seinem Cham / vñ Dauid von seinem Absolon ist geplaget worden? Konte er mir nicht durch mein eheweib jammer vnnd elend zufügen / wie dem gedultigen Job? Konte er nicht zu wegen bringen / daß ich auch von meinen vertrawtesten vnd besten freunden vnd verwandten verlassen würde / wie solchs Mosi / dem König Dauid / vnnd allen Propheten / ja Christo selbs widerfahren ist? Letzlich konte er mich nicht in die hände der tyrannen vbergeben haben / die mich in ein tieffe stinckende gruben verstossen / vnd allda mit ketten an händ vnnd füssen gebunden / vnd mich also alles des jenigen was den menschen erquickung bringen mag / beraubet hetten? Wie solches den lieben Patriarchen / Propheten / Esaie / Je-

Da sie auch gefragt wurden / Ob sie den Conciliis nicht auch glauben zustellen wolten: sagten sie / Die Concilia vnnd satzungen / die mit dem wort Gottes vbereinstimmen / vnnd darauff sich gründen / die seyn allezeit gut vnd löblich / vnnd auch wol anzunemmen. Wo sie aber nicht mit Gottes wort vbereinkommen / so seyn sie mit nichten zu zulassen / sondern vil mehr als menschentand / vnnd mit Gottes warheit streitende Teuffels gedicht / zu verfluchen vnd zu verwerffen. Zu wie Paulus zun Galatern schreibt / wenn auch ein Engel vom himmel ein andere lehr brechte / so ist er verflucht.

Da jhnen gedräwet wurd / daß man sie auff die Galeen verdammen vnnd einen zehen / den andern mehr oder weniger jar / ja auch etliche jr lebenlang allda martern vnd plagen wolte / antworteten sie / Jr meynet villeicht daß jr vns ein grossen willē vñ dienst daran thut / daß jr vns bißhero mit einem gewünschten vnd seligen todt verschonet / vnnd vns jetzund zu schiff auffs meer bringen vnd anzuschmiden willens seyt / daß wir allda so vnd der gestalt elendiglich leben sollen / daß es besser were tausent mal gestorben seyn. Aber doch wider dem allem / so hoffen wir zu Gott / der vns auff dem land vñ in diser gefengnis / vnter vnsern feinden niemals verlassen hat / er werde vns auch auff dē wasser im Meer / Vnter den gefangenē vnnd jhren treibern / mit seiner grundlosen güte vnd barmhertzigkeit beystehn. Zweifeln auch nicht / daß vnsere gegenwart auff den galeen ebē so grossen nutz schaffen werde / als sie hie zu Chambery geschaffet hat / dadurch vnsere lehr vnd trost vil der mitgefangenen / oder die vns sonsten besucht haben erbawet gebessert vnd getröstet seyn.

M. D. L V.

stiger vnnd gesunder gewest / als eben in diesem gefengnis. Welches zwar nicht von der eigenschafft vnnd schönheit des kerckers herkompt / sondern daher / daß der HERR selbst schaffet vnnd wil daß denen die er lieb hat alles zum besten gelangen muß. Es schreibt auch Vernutius, vnnd rühmet vnder andern den trost / welchen ein Christ haben kan auß betrachtung der güte vnnd allmächtigen Gottes vnd gedenckt zugleich des gemeynen Sprüchworts / welches also lautet / Wer mit einem redlichen biderman zu schaffen hat / der darff sich nicht groß bekümmern / sonderlich wenn er weiß / daß er von ihm geliebet wirdt. Nu haben wir zu schaffen mit dem frommen / gütigen / barmhertzigen GOTT / der vnsert halben seines eignen vnnd einigen Sohns nicht verschonet / sondern jhn in den allerschmählichsten vnnd grausamsten todt dahin gegeben / vnnd also ein ewigen bund mit vns auffgerichtet hat / vnnd darinn versprochen / daß er vns / ob wir schon elende vnflätige sünder seyn / nu vnd nimmermehr verlassen wölle. Was könten oder wolten wir dann mehr von jm haben? Warumb solten wir jm nit von grund vnsers hertzens vertrawen? Solten vns dann vnsere sünde hieran hinderlich seyn? Mit nichten. Dann da vberschwenckliche sünde seyn / da ist die gnad noch vil vberschwencklicher. Da vil sünde vergeben werden / da ist auch grössere lieb gegen GOTT. Oder solte vns vnser elend von Gott abwenden? Nein. Denn je grösser dasselbige ist / desto grösser wirdt auch die barmhertzigkeit vnnd hülffe GOTTES gegen vns seyn. Wie? solt vns dann vnsere eigne schwachheit diß fals hinderlich seyn? Auch nicht. Dieweil GOttes krafft in den schwach...

remie auch Christo vnd seinen Aposteln selbst begegnet ist vnd wie auch zu vnsern zeiten viel heiliger leuten jhren banden von solchen wütrichen viel vbeler vnnd vnmenschlicher tractirt seyn werden/ als wilde vnvernünfftige thier von löwen/ hunden/ wölfen oder andern reissenden bestien mögen tractirt werden ꝛc.

Es ist wol war/ wenn mich Gott mit allen diesen vnd dergleichen plagen hette heimsuchen wollen: So hette er es gar wol thun können/ dadurch denn auch mein fleisch in vil vnd schwere anfechtung vñ schmertzen hette gerahten müssen. Aber er hat diß fals meiner jm sey lob vnd danck/ nit allein gnediglich verschonet sondern auch mich in diesen banden gnediglich getröstet vñ erquicket. Dazu haben meine beyde eltern brüder vnd schwestern meine liebe haußfraw vnd einiges töchterlein ein sonderliches hertzliches vnd Christliches mitleiden mit mir/ vnd wenn sie mir/ wemit behülfflich seyn könten/ würdē sie es nirgent an mangeln lassen. Wie sie mir dann auch in meinem fürstehenden kampff wie gebreuchlich/ nit hinderlich seyn/ sondern mich auffs allerfleissigst trösten vnd stercken/ vnd mich zur bestendigkeit Christlich vermahnen.

Vber das haben sich so vil besondere Hertzen/freund vnd diener Gottes so vil löbliche vnnd Christliche versamlungen/ ja auch so vil löbliche Fürstē vnser so treulich an genommen/ vns auch solche wolthaten erzeiget/ die wir jnen nimmermehr vergelten können ꝛc.

Was nu dise vnsere gefengnus angeht/ kan ich mit keinen worten genugsam darthun mit was lust vnnd freud ich in derselbigen bin vberschüttet worden. Ja ich kan mit warheit sagen vnd bezeugen/ daß ich mein gantzes leben vber/ an leib vnnd seel niemals bin lu-

stiger

auff dem häupt hette/ vnd dergleichen andern abschewlichen greweln abzubilden pflegten? Aber hierauff folgete kein antwort.

Es schreibt auch Vernutius an seine schwester diese mercklicher erinnerung: Der liebe Gott/ sagt er/ mache es mit vns wie er wölle/ daß er vns zu sich locke/ so pflegt die alte listige schlange der Teuffel allezeit darentgegen vns etwas fürzuwerffen/ dadurch wir gar weit von Gott abgeführet werden. Gibt vns Gott zeitliche güter/ auff daß er vns seine lieb vnd vätterliche fürsorg desto besser zu verstehen gebe/ So ist der Teuffel bald fürhanden/ vnd mißbraucht sich vnsers eignen fleisches wider Gott/ in dem er vns sicher machet/ vnd verschaffet/ daß wir hoffertig werden/ Gottes vergessen vnd seine wolthaten mißbrauchen/ vnnd da wir jhn dafür lieben vnd ehren solten/ jhn noch darzu zum hefftigsten erzörnen/ ja bißweilen auch gantz vnd gar verlassen. Widerumb/ wenn er vns vmb vnser züchtigung vnnd besserung willen mit dem Creutz heymsucht/ auff daß wir wider vmbkehren/ vnd zu jhm als vnserm gnedigen vatter vnser zuflucht haben sollen/ Alsbald ist der Teuffel da/ vnnd bildet vns eyn/ Gott sey vns feind/ Gott wölle vnser nicht/ vnd macht daß wir bißweilen auch wider Gott murren vnd füren eben als wenn er nicht mehr vnser vatter/ sonder ein grewlicher tyrann vnd wühtrich were. Derhalben so wir dem vatter der lügen dem leydigen Teuffel glauben wolten/ so könten wir nimmermehr/ weder in lieb noch leid/ der liebe Gottes gegen vns gewiß vnnd versichert seyn.

Es schreibt auch Laboreus an seine haußfraw/ daß er all sein lebenlang nichts in der gantzen Welt

mächtig ist/ vnnd je mehr es vns vnserthalben an stercke mangelt/ desto stercker seyn wir in jhm.

Derhalben sich auch niemand in jm selbs/ sondern vil mehr in Gott allein rühmen sol/ daß also dem jenigen/ von welchem alles herkompt/ widerumb alles zugeschriben werde. Lasset vns derwegen nit löcherige cisternen graben/ vnnd diese immerwerende brunquell des lebens/ das ist/ den lebendigen GOtt selbst/ verlassen: Welcher doch frey vnnd gutwilliger ist zu geben/ dann wir zu empfangen.

Es klaget auch vilgemelter Vernutius vber vil zweyschlachtige Christen/ die jnen einen sonderlichen seidenen oder sammaten Christum jres gefallens eynbilden/ vnd ein Euangelium haben wollen/ das von allem creutz vnd vngemach abgesondert seye. Solche sagt er/ werden wol im friden vnd wolstand mit lauter stimm sich für Christen außgeben: Aber hernach im Creutz wider abfallen/ vnnd jn schändlich verleugnen.

Da auch Vernutio/ zu verteidigung der götzenbilder/ der alte närrische verß fürgehalten wurd/ Nam Deus est quod imago docet, sed non Deus ipsa. Das ist so vil gesagt/ Dieses bild ist nit Gott selbs/ sondern es bedeutet vnd weiset auff Gott/ Fragte darauff Vernutius, Wenn dann dem also were/ so begerte er von jnē zu wissen: Ob entweder die materia/ oder aber die form des götzenbildes solche andeutung Gottes in sich hette? Oder ob in desselbigen bildes materi oder gestalt etwas zu finden were/ das Gott gleichförmig seyn möchte? Item/ was für ein ähnlichheit vnd gleichförmigkeit were zwischen dem wahren Göttlichen wesen/ vnd zwischen jrer vermeynten Dreyfaltigkeit/ welche sie mit einem alten greisen mañ/ der eine trifache cron

auff

gantz vnnd gar nichts an / ohn sein vorwissen vnd willen.

Erwehle dir aber einen solchen Ehemann der von hertzen Gottsförchtig sey. Wo nicht? so laß dem freyen vnnd heyraten lieber gantz vnnd gar anstehen/ etc.

Es wirdt auch villeicht dein vatter / wenn er die zeitung von meinem todt hören wirdt / nicht lang von dir seyn / vnnd sich befleissigen / daß er dich wider ins Bapstbumb zu sich nemme. Ich bitte dich aber lauter vmb Gottes vnnd deiner seelen seligkeit willen / daß du jhm hierinn nicht gehorchest / sondern jhn abweisest / vnnd lieber im hause Gottes bleibest / dann in das hauß des leydigen Teuffels dich widerumb begebest. Denn / wo du das thun würdest / so würdestu ja mehr dann elend vnnd verdorben seyn? Wie eines schrecklichen vntergangs müssestu alle stund vnnd augenblicklich gewertig seyn? Ich wolte lieber daß du in dem allertieffsten abgrund versuncken vnd verschlungen / ja für längst todt werest / dann daß du widerumb ein Bäpstlerin werden soltest. Ich zweiffel aber nicht / du werdest lieber sterben / dann dißfals deinem vatter gehorchen wöllen. Welcher todt dir auch viel besser vnnd zuträglicher seyn würde. Bitte aber dennoch Gott / daß er dich durch seinen heiligen Geist stercken wölle.

Es werden sich auch vielleicht meine Eltern vnterstehn vnser töchterlein zu jhnen zu bringen. Aber ich bitte dich / vnnd befehl dir auch an Gottes statt daß du solche grosse sünd vnnd vbelthat nicht ins werck stellen lassest / es gehe dir darueber wie der liebe GOtt will.

hefftiger gewünschet vnnd begert habe / dann daß er (dieweil er doch sonst einmal sterben müßte) vmb Christi vnnd seiner warheit halben sterben möchte. Vnd vermanet auch seine haußfraw / wenn er nun dieses seines wunsches werde habhafft vnnd mächtig seyn / daß sie alsdann / gleich als für die allerhöchste wolthat ohn vnterlaß Gott dancken / vnd allezeit eyngedenck seyn wölle daß sie einen mann zur Ehe gehabt habe / der warhafftig in der zahl der kinder Gottes auff vnnd angenommen seye / ja in jhrem gantzen Glauben vnnd leben sich also verhalten / daß sie in jenem leben wider zusammen kommen / vnnd sich vnter einander widerumb sehen / vnnd mit einander ewiglich Gott loben vnd preisen mögen. Vnter deß sol sie in jhrem Witwenstande den HERREN Christum an statt jres Vatters vnnd Ehemannes haben / welcher sie nimmermehr verlassen werde.

Schreibt auch weiter an sie auff diese meynung: Ruffe derhalben den HERREN Christum an / förchte vnnd liebe jhn mit worten vnnd wercken. Gehe fleissig zur Predigt Göttliches wortes. Hüte dich für böser gesellschafft / gehe gern vmb mit allen frommen vnnd Gotts förchtigen leuten. Thu nichts allein nach deinem gefallen vnnd gutdüncken / sondern nim allezeit gute leute vnnd sonderlich Herrn Johannem Calvinum zu raht / vnd folg jhm auch wie billich. Dann dir nicht vnbewußt / daß derselbige mann gewißlich von dem Geist Gottes regieret wirt. Derwegen er dir auch nichts böses rahten wirdt. Sonderlich aber wenn du zur andern Ehe zu greiffen willens (wie ich dann das selbst für rahtsam achte) so begere raht von jhm / vnnd fang hierinn

M.D.LV.

Alldieweil wir vormals zu Genff etwa ein vbrigs hatten/ da weissestu selbs/ wie kalt vnnd nachlässig wir alsbald worden seyn/ wie wenig vnd schläfferig wir an Gott vnd seine wolthaten gedacht haben. Herwiderumb/ da es vns in vnserm vatterland nicht also durchauß nach vnserm willen vnnd wolgefallen gieng/ da fiengen wir an vnser zuflucht zu Gott zu haben/ vnd mit grösserm ernst vnd eyfer zu betten/ vnd in der H. Schrifft zu lesen/ vns vnter einander zu trösten/ vnnd vns gantz vnd gar auff Gott zu verlassen. Lerne derwegen grössern lust zu haben an armut/ dann an reichthumb/ müssiggang vnd wollust: vnd laß dich genügen an den gütern/ die vns von Christo angeboten werden/ der da wil/ daß wir sie neben seinem Creutz gedultig auff vns nemmen/ vnnd jhm nachfolgen sollen.

Was meinen Todt anlanget/ so gewehne dich/ dieweil ich noch im leben bin/ daß du in deinem gemüht nicht anders/ dann von einem todten/ von mir gedenckest/ der allbereit zu aschen verbrennet seye. Denn also wirdt dir die warhafftige zeitung meines todes desto träglicher seyn: vnnd wirst auch sonst andere widerwertigkeit/ die dir Gott in deinem wittwenstand zusenden wirdt/ mit grösserer gedult außstehn können. Darzu dir dann das exempel Ruth der Moabitin sehr nützlich vnnd dienstlich seyn kan. Welche Ruth nachdem sie zur wittiben war worden/ vnd die abgötterey in jrem vatterland verlassen/ vnd mit jrer schwiger Naemi sich zum rechten Gottesdienst gen Bethlehem verfüget hatte: ist sie wol in der frembde ein zeitlang also arm gewesen/ daß sie in der Gerstenernd/ neben andern armen leuten/ hat ähren samlen müssen/

Dann ich ruffe Gott zum zeugen an/daß ich dises vnsers töchterleins blut von deinen händen fordern wil/ vnnd wenn es durch deine schuld vnd verwarlosung an seiner seelen schaden leiden wirt/ daß all sein blut vber dein haupt sol kommen vnnd außgegossen werden. Bitte dich derwegen durch den dienst/ welchen du Gott zu thun schuldig bist/ durch dein mütterlich ampt/ durch die liebe/ mit welcher du mir als deinem Ehemann/ vnnd deines töchterlins vatter verbunden bist/du wöllest dir diese meine letzte bitt trewlich lassen zu hertzen gehn/vnnd vnser töchterlein/so bald es zur lehr thüchtig/ in Gottes forcht wol aufferziehen lassen/rc.

In einem andern brieff schreibt Laboreus an seine vilgemelte haußfraw also: Zuvorn da wir noch bey einander waren/hastu so vil guter freund nicht gehabt als dir Gott jetzunder/ nach dem ich gefangen sitze/ erwecket hat. Welche zwar sorgfeltiger für dich seyn/ als ich villeicht selber seyn könte. Wie ich solches auß vieler schreiben verneme. Kompt aber solches nicht vom lieben Gott allein her? welcher an statt eines Mannes/ den er zu sich abfordert/ so vil trewe vetter vnd brüder in Christo dir erwecket/ vnd zuordnet. Hastu auch billich vber jn zu klagen? der dir hundert mal mehr widergibt/ als er von dir weggenommen hat. Solche grosse wolthat Gottes soltu erkennen/ vnnd jhm von hertzen dafür dancken/ vnnd hierauß lernen/ wie vil besser es seye/ anfechtung/ widerwertigkeit/ vnnd armut nach dem fleisch leiden/ dann allezeit ruhe/ gute tage vnnd vollauff haben. Welche vbungen dann auch gewißlich zur prob vnd bewehrung eines wahren Glaubens gelangen.

M. D. L V.

solches widerfahren ist / kommen möchte / so hat er dir nicht nur einen Booz / sondern ein grosse anzahl derselbigen erwecket / welcher namen ich dir auch in meinem vorigen schreiben vermeldet hab / daß ich dir damit augenscheinlich darthete vnnd probirete / daß Gott in seinen zusagungen warhafftig vnd trew sey / welches du dann in der not kräfftiger / dann sonsten / fühlen wirst. Dann in der not sich Gottes hülff am meisten mercken vnd sehen läßt.

Daß du dich auch deiner vatterlosen tochter halben bekümmerst / das kan ich gar wol bey mir selbst abnemmen. Gedenck aber vnnd glaub gewiß / daß der fromme getrewe Gott / der sich selber einen hüter der wittben vnnd waisen nennet / nit weniger dann für dich / auch für deine tochter sorge. Dañ er durch seine Göttliche vorsehung genugsam bewisen hat / daß er der vatter vnnd mutterlosen kinder rechter vatter seye. Dessen hastu ein schönes vnnd genugsames exempel an Mose. Wie elendiglich wirt doch derselbige beyde von vatter vnnd mutter verlassen / vnnd auffs wasser geworffen / eben als wenn es mit seinem leben gantz vnnd gar auß were? nicht desto weniger wachet Gott für jhn / den er doch noch nicht kennen oder anruffen konte. Darnach verschaffet er / daß er von der tochter Pharaonis muß herauß gezogen vnnd aufferzogen / ja auch endlich also erhaben werden / daß er der Israeliten in jhrer erlösung Führer vnnd Hertzog ward. Sihe derwegen du auch auff die wunderbare fürsehung Gottes / denck vnd glaub gewiß / daß seine Allmacht vnnd barmhertzigkeit gegen den seinen noch vnverkürtzet seye. Laß dich hieran genügen / daß er dich für seine liebe Tochter / vnnd mich für

sich selbst vnd jhre schwiger ehrlich/ jedoch kümmerlich zu vnterhalten. Dieweil sie sich aber gantz vnd gar in Gottes willen ergeben/ vnnd jhn für jren hüter vnnd schutzherrn erwehlet: hat sie auch der trewe GOtt in jhrem elend nicht verlassen/ sondern sie bald hernach dem Booz zum eheweib gegeben/ vnnd sie also nicht allein an zeitlichen gütern reichlich versorget/ sondern jhr auch jren sohn Obed/ Dauids großvatter/ bescheret/ auß welches samen nachmals auch Christus nach dem fleisch geboren ist. Darauß zu mercken/ wie Gott mit denen vmbgehe/ die sich auff jhn gantz vnnd gar verlassen.

Ich zweiffel zwar nicht/ liebe haußfraw/ daß dir für der armut grawe/ deren du nach meinem abscheid nit wol entgehn könnest. Aber daben mustu bedencken/ daß der HErr/ der dich zu gnaden auff vnd angenommen hat/ grösser vnd reicher sey/ dann die gantze Welt. Meynstu dann/ daß er zugeben werde/ daß es dir an leiblicher notturfft mangele? Mit nichten nicht/ wenn du jm nur von hertzen vertrawest. Denn alsdann wirstu mehr haben/ weder du selbst hettest wünschen vnd begreiffen können.

Dann daß wir biß anhero allzeit genug gehabt haben/ also daß es vns nirgend an gemangelt hat/ das ist nicht von mir/ der ich jetzund von dir genommen werde/ herkommen/ sondern von Gott selbst/ vnter welches schutz vnd hülff du forthin auch seyn vnd bleiben wirst. Daran soltu ein völliges genügen haben/ sonderlich dieweil du seine güte vnnd trew allbereit in der that erfahrest vnd spürest/ ehe dann du noch in armut vnnd mangel gerathen bist. Ja ehe dann dir es biß zur aufflesung der ähren/ wie der frommen Ruht

M. D. L V.

nung/daß ich an meinem fleisch gantz vnd gar keinen anstoß fühle/ dann derselbigen vil vnd zwar hefftig genug seyn/ Aber dennoch ist/ Gott lob/ der geist so willig vnd freudig/ daß er das fleisch eynhalten/ vnd ohn grosse beschwerung vnd mühe vberwinden kan. Vñ wirff ich also all mein anligen auff den HERREN/ vnnd bin bereit mit gedult anzunemmen/ was er mir zuschicken wil/ es gelange mir entweder zum leben oder zum Todt. Dann hat Elias vom HERREN den Todt gebetten vnd gesagt/ Er seye nit besser denn seine vätter/ was sol dañ ich elender vnwissender vnd sündhafftiger mensch thun?

Er bittet auch/ daß jhm seine brüder vnd freund nicht mehr von seiner errettung vnnd ledigmachung auß dem gefängnis schreiben wöllen/ denn er davon nicht mehr hörẽ möge/ Sondern begere vil lieber von jhnen zu einem standhafftigen Christlichen Todt vermanet zu werden.

Es schreibt auch Trigaletus an seinen schweher/ daß der kercker ein schule seye vnsers HERREN Jesu Christi/ darinn einer in einem tag mehr lernen/ vnd in der praxi, vbung vnd früchten wahrer Gottseligkeit vnd starcken Glaubens/ mehr zunemmen könne/ als sonst in einem gantzen jar/ wenn er schon fleissig Gottes wort lesen/ vnnd alle Predigten ohn vnterlaß besuchen würde.

Er schreibt auch von dreyerley gefengnissen/ von welchen ein jeder Christ durch den zeitlichen todt entledigt werde. Vnter welchen die erste/ ist diese Welt/ mit so vil sünden/ jammer vnd elend erfüllet. Die ander vnser vnflätiges stinckendes fleisch. Die dritte vnsere seele/ sampt all jhrem anhang/ vernunfft/ willen

seinen lieben sohn an kindstatt erwehlet vnnd auffgenommen hat / wie dann auch vnser liebes töchterlein niemand anders kan zustendig seyn dann vnserm lieben himlischen vatter. Dieweil er nicht allein vnser / sondern auch vnser kinder Gott in alle ewigkeit seyn vnd bleiben wil. Hoffe derwegen vnnd vertrawe / er werde dir nicht weniger helffen vnnd beystehn / als er Ruth vnd Mosi beygestanden ist. Schreibe dises alles in dein hertz / daß du in deinem Todbett deiner tochter halben nicht verzweiffelst. Welche nach vnserm seligen abscheid vil reicher seyn wirdt / dann sie jetzund bey vnserm leben ist: Wenn sie nur in vnsere fußstapffen tretten / vnnd der wolthaten so vns Gott so reichlich erzeiget hat ein rechter erbe seyn wirdt.

Wandele du nur in Gottes forcht lauter vnd rein / ziehe deine tochter in Gottes forcht auff / vnnd laß für das vbrige Gott schalten vnd walten. Welcher zwar fleissiger vnd hertzlicher für euch sorget / dann ich selber thun könte.

In einem andern brieff an einen guten freund rühmet sich Laboreus mit disen worten / Ich kan dir mit warheit sagen / daß Gott dermassen bey mir ist / vnd mich stercket / daß ich auch vmb dieser meiner bande vnnd fürstehenden marter vnnd todes willen noch niemals geseufftzet hab. Ja ich hab / Gott sey lob vnd danck / meinen sonderlichen lust vnnd grössen freud hieran / als ich sonst jemals an einigem ding gehabt hab. Ja es thut mir bißweilen wehe / daß ich nicht etwas hefftigers vnd schwerers vmb Christi namens willen zu leiden / vnd also nicht gelegenheit hab / Gott brünstiger zu loben / vnnd mich gäntzlicher auff seine hülff zu verlassen. Ich sag aber solchs nicht der meinung

Er höret vnser Gebett vnd schreyen. Lasset vns derwegen guts muts seyn: Vnd beschwere sich niemand zu seufftzen/ zu klagen/ zu schreyen/ zu weynen/ ja auch seine güter zu verlieren/ sein blut biß auff den eussersten tropffen zu vergiessen/ ja auch den schmählichsten tod gutwillig vnnd mit freuden zu leiden: Dieweil wir wissen/ daß vns dieses alles so reichlich im himmel sol belohnet werden. Vnd daß noch darzu vnser blut vnd asche der edle same ist der Christlichen rechtgläubigen Kirchen Gottes.

Es schreibt auch Tauranus von seiner plag vnd marter also/ Ich hab mir gentzlich fürgenommen/ allerley pein vnd folterung/ welche die menschen mich zu peinigen erdencken möchten/ williglich auffzunemen/ gleich als behülffliche instrument vnnd mittel/ durch welche ich zu meinem lieben Gott je lenger je näher gebracht werde. Fordert er mich durchs fewr/ so tröste ich mich der drey jüngling/ die im fewrofen zu Babel beym leben erhalten seyn. Fordert er mich aber durchs wasser/ so tröste ich mich der kinder Israel/ die auch durch das rote meer vnverletzet hindurch gangen seyn. Endlich/ er mache es mit mir wie er wil/ so bin ich gar wol damit zu friden. Dieweil ich weiß/ daß er kein vnerfahrner werckmeister ist/ sondern wirdt das jenige/ so er in mir angefangen hat/ auch wol wissen zu volenden.

Da dise fünff nun ein zimliche lange zeit gefangen gewest waren/ haben sie endlich die zeitung bekommen/ daß sie sterben müßten. Dafür sie dann alle mit einhelliger stimm Gott gelobet vnd gedancket haben/ daß er sie also geehrwürdigt hatte. Allein Vernutius fieng an zu zittern vnnd zu zagen. Sagte auch/ er sehe ete

begirligkeit vnd affecten, welche alle böß seyn / vnnd vns von den Gebotten Gottes auff mancherley weiß abführen. Dazu / sagt er / kompt noch hinzu / so vil vnser person anlanget / die vierdte gefängnis / nemlich dieser Thurn zu Chambery / darinnen wir verstricket seyn. Ists aber nicht ein gewünschet herzlich ding / daß wir durch einen seligen Todt / auff einmal / dieser vier gefängnis loß werden.

Er sagt auch / daß dieses elende vergengliche leben billich ein Todt könne vnd solle genennet werden: der natürliche todt aber (durch welchen leib vnnd seel gescheiden / vnnd die seel auß einer frembden herberg in das himmlische vatterland versetzt wirdt) das warhafftige vnnd selige leben. Sonderlich wenn wir den Todt in vnserm HERREN Jesu Christo / als seine wahre glidmassen / anschawen. Ja / sagt er / Der Todt ist gleich wie ein schlüssel / mit welchem vns das himmelreich eröffnet wirdt / auff daß wir allda Jesum Christum vnser einiges vnd ewiges leben anschawen mögen. Lasset vns derwegen viel vnd hoch halten von einem solchen Todt. Lasset vns vnsers verderbten vnd stinckenden blutes nicht verschonen / dieweil es Gott am jüngsten tag zu rechen / vnd von vnser feinde hände widerumb zu fordern willens ist.

Vnnd wie solte vnser blut nicht hoch vnnd thewr für Gott geachtet werden? alldieweil er auch alle vnsere thrENen auffsamlen / vnd fleissig verwahren lest / also daß auch nicht das geringste tröpflein davon kan verloren werden. Ja wenn die thrEnen all zuhäuffig auß vnsern augen herfür fallen würden / so will er sie von vnsern augen abwischen. Er sihet vnsere seufftzen vnnd gedancken. Er sihet vnd prüfet vnser hertz

Er

möget wol jmmer hin morden / vnnd vnschuldig blut vergiessen / vnd darnach die wunden ewers bösen Gewissens mit einem pflaster vberstreichen. Es wird aber dieselbige wunde nimmermehr so geheilet werden / daß sie nicht dermal eins wider auffbreche / vnnd mit ewer grossen schande vnnd bestürtzung einen grewlichen stanck vnd vnflat von sich gebe.

Da jhn ein anderer fragte / Ob er sich nicht für einen gefangenen hielte / sagt er / Was meinen leib angeht / bin ich gefangen vnd dem willen deren / die mich eyngezogen haben / vnterworffen. Was aber die seel angeht / bin ich durch Christum gefreyet.

Dieser Smyth hat in der disputation von der Messz seine widersacher so weit gebracht daß sie offentlich bekennet haben / jhr Brotgott in der Messz würde in den magen verschlücket / verdewet / vnnd neben anderm stulgang (mit vrlaub) widerumb außgeworffen; vnd gieng dennoch der göttlichen ehr nichts hierdurch ab / wie dann jhr auch nichts abgangen were / da jhm seine todtfeind die Judẽ ins angesicht gespeyet haben. Darauff antwortet Smyth, Jhr aber / die jhr Christi freunde seyn wöllet / vnd jhn doch / wie jr sagt / gar ins heimliche gemach werffet / verdienet jhr nicht hiemit eine schwerere verdamnis? Der Priester aber / da er hin vnd wider sich tringend / kein außflucht finden konte / sagt er endlich / Die menschheit Christi were vnbegreifflich / wie er dann zu seinen jüngern durch verschlossene thür eyngangen were. Darauff antwortet Smyth, Das dienet euch gar nicht zu ewer sach. Denn dazumal haben die Apostel Christum gesehen / gehöret / vnd angestattet / da er doch von euch weder gesehen / noch gehöret / noch gefühlet wird. Da aber der

bey sich einen hefftigern kampff/ als der von einē sterblichen menschen könte ertragen vnnd vollendet werden. Er hoffte aber dennoch/ Gott würde jn nicht verlassen/ sondern gnad verleihen/ daß das fleisch vom geist möchte vberwunden werden. Bat auch seine mitbrüder/ daß sie sich an seiner schwachheit nicht ärgern wolten. Es hat aber Gott sein Gebett gnediglich erhört/ vnnd jhn also gestercket/ daß er hernach vnter den fünffen der erst gewest ist/ der seine marter bestendiglich außgestanden vnd seine feind vberwunden hat.

Laboreus gieng mit so einem frölichen angesicht zum Todt/ gleich als ob er zu einer hochzeit eylete/ vnd da jn der Hencker vmb verzeihung bat: sagt er/ Mein freund/ du erzörnest mich hiemit gar nicht/ sondern ich werde vil mehr durch deinen dienst auß einem bösen gefengnis erledigt. Vnd da er das gesagt/ vmbfieng er den Hencker/ vnd küsset jhn. Vnd stund also seine marter/ wie auch die vbrigen seine mitbrüder/ mit frewden vnd bestendigkeit auß.

Robert Smyth, ein Maler in Engelland.



ANno 1555. den 26. Augusti ist diser Robert in Engelland verbrennet worden. Da jm obgemelter Bischoff Bonerus vnter andern letzlich auch sagte: Er könte nirgend hin mit jm kommen/ sondern er müßt jn ins fewr werffen: antwortet Robert, Daran thut jr nichts newes/ sondern eben das/ das jr nu ein lange zeit vilen frommen leuten gethan habt/ die da besser gewesen seyn dann ich bin. Glaubet aber nicht/ daß derenthalben der Geist Gottes könne außgetilget/ oder ewer sach hiedurch besser werden. Jr mögt

M. D. L V.

Robert Samuel Kirchendiener in Engelland.

ANno 1555. ließ Königin Maria in Engelland ein öffentlich Mandat außgehn / in welchem allen Predigern / die zur zeit König Eduards waren ehlich worden / ernstlich befohlen ward / daß sie jre Eheweiber von sich thun / vnd sich widerumb in den vnkeuschen cœlibat begebẽ solten. Robert aber achtet solch Mandat für vnbillich / vnd hielts dafür / daß man vmb menschen ordnung vnnd satzungen willen Gottes Gebott nicht vbertretten solte. Behielt derhalben hernach / wie vor / seine ehliche haußfraw bey sich. Ist derwegen vom Bischoff von Norwich eyngezogen / vnnd erstlich in einen finstern thurn gesetzt worden / in welchem er an einen auffgerichten balcken also befestigt ward / daß er allezeit tag vnd nacht auffrecht stehn mußte. Seine speise anlangend / wurden jm alle tag nicht mehr dann drey bissen brots vnd drey löffel voll wassers gantz sparsam dargereicht / vnnd dennoch bleib dieser fromme mann so starck / daß er seine marter außharren konte. Darauß dann beyde die Teuffelische vnsinnigkeit der feinde Gottes / vnd die wunderliche krafft des sohns Gottes in seinen dienern augenscheinlich zu ersehen ist.

Da auch diser Samuel etliche vil tag also mit hunger vnnd durst war geplagt worden / ist er einmal (wie er dann solchs selber hernach frommen leuten erzehlet hat) mitten in seiner pein schlummern worden / also / daß er auch angefangen hat zu schlaffen. In demselben schlaff dauchte jhn / daß jhm ein mensch in weissen kleidern erschiene / jn tröstete / vnd außtrück-

Priester gar nichts füglichs hierauff antworten konte/ zohe er/ wie gebreuchlich/ alles/ was Smyth gesagt hatte/ in ein gelächter vnd gespött/ vnnd packet sich davon.

Da jhm die artickel seiner außsag vnnd bekäntnis von Bonero dem Bischoff wurden fürgehalten/ vnd er gefragt/ ob er nicht also alles geredet hette/ wie es verzeichnet were? Antwortet Smyth/ Ich habe mit meinem mund nichts geredet/ das ich nicht von grund meines hertzens auch also meyne.

Da jhn einer von den Richtern vermanete/ Er solt sein leben vnnd seligkeit wol in acht haben. Sagte Smyth, Das heyl vnd seligkeit meiner seelen ist gar wol vnd sicher verwahret in Jesu Christo. Bedenckt aber jr widerumb/ von wannen das schwert seye/ das jr in der hand führet. Habt jr dasselbige nicht darumb von Gott empfangen/ daß jhr den jenigen/ so armen vnd vnschuldigen Christen vnrecht vnd gewalt thun/ damit stewren sollet? Wollet jhrs dann jetzund vmbkehren vnd mißbrauchen/ vnnd mit dem richtschwert die vnschuldigen vnnd vnbillich bedrangte Christen noch darzu tödten? Ich befehle aber diese gantze sach dem lieben Gott/ der alle ding recht richten vnnd rechen wirdt: für welches richterstul beyd ich vnnd jr dermal eins gewißlich erscheinen müssen. Alsdann wirdt dise meine sach mit ewer ewigen verdamnis/ wo jhr nicht bey zeiten buß thut/ gewißlich für recht vnnd billich erkant werden. Aber da kehrete sich niemand an/ vnd fuhren fort/ jhn/ wie droben vermeldet/ zu verbrennen.

wahren Religion/ durch Gottes wort vnd gute exempel/ sollen vnderrichten/ vnd jnen die Sacrament mittheilen. Nu erkenne ich in weltlichen sachen vor meine Pastorn die obrigkeit dieses orts/ nemlich die Regierung zu Venedig. So vil aber Gottes wort vnd Sacrament anlanget/ weiß ich an diesem ort keinen Pastor/ alldieweil hie keine eusserliche Kirch vnd versamlung zu finden ist/ dann die Papistische Synagog welcher gliedmaß zu seyn/ oder bey jr zu bleiben/ ich mit nichten vnd auff keinerley weiß begere.

Da sie jhn widerumb ins gefengnis geben hiessen/ sagt er/ Ich gebe gern dahin/ ja auch in den todt/ so es Gott auff dißmal also gefellig ist/ Ja darumb bin ich hie.

Da sie jhn auff ein andermal auch von der Ohrenbeicht examinirten/ sagte Pomponius/ Solche confession solte billicher ein confusion genennet werden/ Dieweil auß derselben so böse früchten entstünden/ als nemlich Ehbruch/ blutschand vnd allerley bürerey vnd vneinigkeit: Ja allerley laster die ein mensch erdencken möchte/ als todtschlag/ verräterey/ betriegerey vnd dergleichen. Dieweil dann die frücht also böß weren/ so könte ja gewißlich an der wurtzel vnnd baum nichts gutes seyn.

Da er auch von der fürbitt der Heiligen gefragt ward/ vnd einer herauß fuhr vnnd sprach/ Was sollen wir dir vil sagen? dieweil du doch gantz vnd gar nichts gläubest: antwortet Pomponius: Ich gläub allein in Christum/ Christum allein lieb ich/ Christum allein bete ich an/ dieweil ich gewiß bin/ daß Christus allein der Mitler vnd versöhner ist zwischen Gott vnd den menschen. Ja/ sagt er auch/ dieweil vns Christus selbst also

lich sagte O Samuel/Samuel hab einen guten mut/ vnnd frewe dich/ dann nach disem tag wirstu weder hunger noch durst mehr haben. Wie jhm dann auch solchs in der that widerfahren ist/ da er noch etlich tag frisch vnd gesund ohn hunger vnnd durst/ ohn essen vnd trincken gelebet/ vnnd darnach die ewige vnsterblig keit vnd seligkeit erlanget hat.

Es sagte auch Samuel, Er könte dergleichen trost vnd offenbarung die jhm im gefängnis widerfahren/ wol mehr erzehlen wo er sich nit schämete von jm selbst solches zu sagen vnd zu rühmen. Vnnd ist endlich im vorgemeltem jar den 2. Septemb. in grosser beständigkeit zu Jpswiech lebendig verbrennet worden. Da man jn außführete/ begegnet jm ein tugētsame Christliche jungfraw/ die küsset jhn. Derselbigen haben die feind Christi gar fleissig nachforschen lassen/ auff daß sie auch gefangen würde. Aber Gott hat sie dennoch für jhren händen bewahret.

Pomponius Algier von Nola, im Königreich Neaples.

EBen im selben jar ist auch dieser wolgelehrte fromme Student zu Padoa/ als ein verächter der Bäpstlichen Religion/ eyngezogen/ vnd hernach zu Rom für Paulo IIII. hingerichtet worden.

Da er vnder andern auch gefragt ward/ Dieweil er sich für ein glid der allgemeinen Christlichen Kirchen außgebe/ wo dann sein Pastor were? Antwortet er also/ Es seyn zweyerley Pastorn auff erden/ deren etliche vber weltliche sachen gesetzt seyn/ zum schutz der frommen/ vnnd straff der bösen: etliche vber geistliche ding nemlich daß sie andere in der forcht Gottes vnnd

wahren

M. D. L V.

ligen Schrifft/ in dem ewigē hellischen fewr/ die frommen aber in der ewigen himlischen freude seyn. Wird dann das Fegfewr alsdann ledig stehn? wohin werden dann die viel 1000 million Indulgentien vnnd Ablaß kommen / die so vil blinden vnd abergläubigen leuten von euch gegeben werden? Werden sie nit warhafftig vnnütz vnd nichtig seyn? Saget jr nu daß das Fegfewr alsdann auffhören werde so müßte ein ander vngereimt ding darauß erfolgen nemlich daß das paradiß vnd die hell nit ewig sondn nur zeitlich seye. Dieweil jr sagt/ daß himmel vnd hell der werenden zeit halben gleiche eigenschafften haben. Ich wil euch aber wol sagen (ob irs wol ohn mein erinnerung allbereit wisset) wo ewer fegfewer zu finden seye: als nemlich in der armen leut beutel / welche beutel es vil kräfftiger reinigt vnd purgieret/ als den magen vnd ingeweyd jrgent ein scammonium, cassia fistula, Rhabarber oder Manna purgieren kan. Darumb auch das Fegfewer nicht purgatorium, sondern vil mehr ein pagatorium, das ist ein fegbeutel solte genennet werden.

Es schreibt auch Pomponius eine gar herrliche trostschrifft an seine mitbrüder / in welcher vnter andern auch dise wort zu finden: Ich wil von vngläubigen dingen reden Ich hab honigseim gefunden in dē gederm des löwen: Ich hab erquickung gefunden in einer tieffen gruben. Ja in dem ort aller bitterkeit hab ich rhu gefunden. Im rachen der hellen hab ich freud vñ wonne angetroffen: hab allda sterck bekommen / da andre für angst vnd forcht zittern. Wer wils aber glaubē/ dz einer in so einem elenden zustand lust: in einer solchen einsamkeit gefällige gesellschafft: in so harten banden rhu finden solte? Das wil ich euch/ jhr allerliebsten / sagen:

gelehret hat zu beten / Vnser Vatter der du bist / ꝛc. warumb wolten wir denn andre Mitler vnnd Fürsprecher suchen? Ist Gott vnser vatter / vnd Christus vnser bruder / was bedürffen wir dañ anderer Mitler / die den vatter für die kinder bitten? Seyn wir auch glieder Christi / warum̃ wolten wir nit selbst ohne mitler für jhn tretten / vns für jhm demütigen / vnd selbst vil lieber jn vmb verzeihung bitten / denn durch den gebrauch anderer Mitler das ansehen gewinnen / als wenn wir halßstarrige / vnnd von vnserm vatter mißtrawige vnnd flüchtige kinder weren.

Auch von dem fegfewer redet er auff solche weiß: Augustinus sagt / daß zwischẽn dem Paradiß vnd der helle kein drittes seye. Ist nu dem also / so muß ewer Fegfewer entweder im Paradiß oder himmel / oder aber in der hellen seyn. Nu ist aber gewiß / daß im Paradiß kein ort der qual ist / dieweil er ein ort der freude / des lebens / vnd der ewigen seligkeit. Muß derwegen ewer Fegfewer in der helle seyn. Es kan aber auß der heiligen Schrifft nicht erwiesen werden / daß jemand auß der helle widerkomme / sondern der einmal in die helle kompt / der muß ewig darin̄ bleibē. So möget jr denselben ewer fegfewr für euch behalten die jr ewres gefallens dreyn vnnd wider herauß kommen könnet. Ich zwar beger nit dareyn zu kommen. Denn dieweil ich nit von ewrem anhang bin / müste ich vileicht darinne bleiben müssen. Uber das / so das fegfewer ein ort der nit ewigen / sonder / wie jhr wöllet / nur ein zeitlang werenden plage ist: wer wirt dañ nach dem ende der welt darinn vbrig bleiben? Warlich niemand / sondern das Fegfewer wirt müssen leer vnd ledig stehen. Denn zu derselbigen zeit werden die Gottlosen leut nach der heiligẽ

M.D.LV.

ist härter/vngebanter vnd vmbschweiffiger/dañ jhr böses leben? Was ist vnehrlicher vnd anrüchtiger dann die jetzige welt? Herwiderumb aber/welches vatterlād ist lieblicher dann das himmlische? Welcher schatz ist grösser denn das ewige leben? Welche seind wahre freund vnnd verwandten/ ohn allein die jenigen/ die dem wort Gottes gehorsam seyn? Wo ist mehr freud vnnd wollust als im himmel? Ja was auch nu weißheit vnnd geschickligkeit angehet/ wird vns dieselbige nicht von wegen der erkentnis Gottes mitgetheilet? ohn welche erkentnis wir warlich alle mühe vnd arbeit in vnserm studiren vergeblich hetten angewendet. Was für ein labsal vnnd erquickung kan einer haben ohne Gott? welcher der beste trost vnnd artzeney ist. Was wil mir der jenige den todt schrecklich machen/ der selbs in seinen sünden todt ist? So Christus der weg/die warheit/vnd das leben ist: wo solte ich meinen weg hinnemmen ohn jhn? Die hitze ist mir als ein schatte vnter einem schönen grünen baum. Die kelt ist mir wie der lentz. Ja was solte mir für der hitze grawen/der ich mich auch für dem fewer nicht fürchte? Item/wie solte dem die kälte schaden können/ der vor lieb des HERRN Christi gantz brennet? Was nu diesen ort der gefengnis angehet/ so ists wol wahr/ daß er hart vnd beschwerlich ist: Aber mir/als einem vnschuldigen/ ist er so lieblich/ gleich als wenn er auff einer seiten von milch/ auff der andern seiten von honig flösse/ in dem ich allhie alle wolthaten GOttes so vberschwenglich betrachten kan. Der ort ist an jhm selbs wol rauch vnd vbel zugerichtet/ aber dennoch ist er mir als eine schöne breite aw/ja als das beste vñ edelste theil der gantzen welt. Allhie sihe ich König vnnd Fürsten/

Die süsse vnnd gütige hand Gottes hat mir solchs alles mitgetheilet. Sihe / nu ist der / so zuvorn weit von mir war / gantz nahe mit vnd bey mir. Der / den ich zuvorn nur im finstern fülete / vnd von fern sahe / denselbigen sihe ich jetzund gantz nahe / hell vnd klar. Der jenige / nach welchem mich zuvorn dürstete / der reichet mir jetzo die hand / vnd tröstet mich / ja er erfüllet mich auch mit freuden / vñ thut võ mir alle trawrigkeit / vnd schenckt mir seine macht vnd krafft. O wie gut ist der HERR / der da nit zugibet / daß seine diener vber die maß versuchet werden! O wie leicht ist seine last! Wie lieblich vnd süß ist sein joch! Wer ist gleich dem allerhöchstẽ, der die betrübten auffnimt / heilet die verwundten / vnd stercket die krancken? Wen wollen wir jhm vergleichen? Aber solche Göttliche gaben können nicht von der welt verstanden werden. Denn ein ignorant in Göttlichen sachen würde hie ehe zu mir sagen: Du wirst in die lenge den stanck / die hitz / vnnd den schweiß dieses orts / darinn du bist / nicht ertragen können: Wie wiltu so vil tausent vngemach / injurien vnnd peinigungen leiden? Wiltu vergessen deines so schönen vnd liebẽ vatterlands? der reichthum / ehr vnd wollust diser welt? deiner so lieben freunde vnd verwandten? Wiltu deiner kunst vnd geschickligkeit / vñ aller arbeit / damit du dieselbige / jedoch bißher ohn einige frucht / erlanget hast / so gar nichts achten? Endlich / wiltu dich nicht für dem todt fürchten / der dir / so zu sagen / alle stund vnd augenblick für augen stehet? o der grossen thorheit! Auff welche ich mit wenig worten antworte: Was ist heisser dann das hellische fewr / welches den gottlosen bereitet ist? Welches hertz ist kälter / als das hertz der jenigen die noch im finstern wandeln? Was

ist

himmel sitzet/ lachet jhrer/ ꝛc. O wie grosse narren seyn die so mich dißfals für einen thoren schelten. Vnd daß man mir viel von der herꝛschafft zu Venedig sagen wil/ daß sie prechtig/ weiß/ fridsam/ barmhertzig vnnd durchleuchtige Rahtsherꝛen seyn/ das stelle ich alles an seinen ort. Die Apostel lehren/ daß wir Gott mehr gehorchen sollen/ als den menschen. Derhalben/ wenn wir für allen dingen Gott als dē allerōbersten Monarchen der welt nach gebür gedienet haben/ so seyn wir auch der obrigkeit gebürlichen gehorsam zu leysten schuldig. Aber dennoch were es wol zu wünschen/ daß sie für Gott vnsträfflicher weren dann sie seyn. Sie heissen wol magnifici für der welt/ aber für Gott mangelt jn vil daran. Sie seyn gerecht/ aber es mangelt jhnen an dem fundament der gerechtigkeit/ welches ist Jesus Christus. Sie seyn weise leut/ aber wo ist bey jhnen die forcht Gottes/ welche aller heilsamen weißheit anfang vnnd vrsprung ist? Sie seyn gütig/ aber wo ist jhre Christliche liebe. Sie seyn from vnd gut/ es mangelt jhnen aber am fundament der wahren güte. Sie seyn durchleuchtig vnnd herꝛlich/ aber sie verwerffen den HERRN aller glori vnd herꝛligkeit. Lasset euch derhalben lehren jhr König/ vnd züchtigen jhr Richter auff erden/ ꝛc. Dann wer Gottes diener verfolget/ der verfolget Gott selbst.

Thut auch hernach hinzu/ Jst mein bekäntnis vnrecht/ so beweisen sie mir solches auß Gottes wort/ so wil ich alsdenn gern bekennen/ daß sie von mir/ vnnd nicht von Gott herkomme. Jst sie aber recht vnnd vnsträfflich/ so müsset jhr wider ewren willen/ vnnd wens euch schon ein Hertzleyd were/ beken-

stett vnd völcker/ ja auch schlachtungen/ in welchen etliche vberwunden vnnd erschlagen werden/ etliche die victori erhalten etliche vnterdruckt vnnd etliche erhöhet werden. Hie ist der berg Sion/ hie ist die Himlische Bürgerschafft/ da nur Christus vollkommenen beystand leistet. Allhie sihe ich vmb mich her die lieben Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Euangelisten/ vnd alle trewe knechte Gottes. Der ein vmbfengt vnnd helt mich/ die andern stupffen vnnd vermahnen mich/ der dritte offenbaret mir die Frucht vnd nutz der heiligen Sacramenten: andre trösten vnnd geleiten mich/ vnnd singen lieder vnd lobgesäng vnserm GOTT. Wie darff nu jemand sagen/ daß ich in so einer frommen vnd herrlichen geselschafft allein/ vnd ohne trost vnd gute exempel seye? Dann allhie sihe ich etliche getödtet/ gecreutzigt/ gesteinigt/ vnd mit segen zerschnitten: andre auff dem rost gebraten/ oder in heissem wasser/ schmaltz oder oel gebacken. Allhie sihe ich wie man einem hie die augen außsticht/ dort die zunge außschneidet/ anderswo das häupt/ ja auch wol hände vnd füsse gantz vnd gar abschlegt. Item/ wie man etliche in einen glüenden fewerofen/ andre für die wilden Thier wirfft. Ja ich sihe der viel/ die mit mannigfaltigen plagen gemartert werden/ vnnd dennoch lebendig frisch vnd gesund bleiben/ dieweil sie alle einerley artzeney haben dadurch sie geheilet werden/ vnd dadurch ich auch meine sterck vnd leben bekomme/ vnnd leide mit freuden alle diese kurtzwerige beschwerung/ in dem mich die hoffnung der künfftigen güter erquicket vnnd erhelt. Ich förchte mich nit für vil hundert tausent/ die sich vnverschämter sachen wider mich setzen/ vnd mich verfolgen vnnd injuriiren. Denn der im

himmel

M. D. LV.

an seine haußfrawe / in welchem auch diß zu finden: Die meisten leute thun wie der Han im Æsopo, welcher ein gerstenkörnlein lieber haben wolte / als ein edle perle. Dann niemand gnugsam verstehet / was das wort GOttes für ein grosser schatz seye / welchem doch dise weltliche güter gar weit fürgezogen werden. Da doch dieselben / mit GOTTES wort verglichen / noch vil eiteler seyn / dann das geringste gerstenkörnlein.

In demselbigen brieff bettet er auch auff diese weiß / O du oberster HERR vber alle Herren! O mich elenden vnd verderbten menschen! Wie ein grosse wolthat ist das / daß ich vnter die dapffern kämpffer vnnd helden gerechnet werde / die jtziger zeit vmb des heiligen Euangelij willen leiden müssen. Zwar wenn ich zum theil meine vnwürdigkeit / vnnd mein elend vnd sündliches leben betrachte: vnd zum theil auch deine vnendliche gnad vnd güte / der du mich zu einer solchen glückseligkeit beruffen thust / behertzige: so düncket mich / daß ich auß grosser verwunderung vnd hertzenfreud nicht bey mir selber bin. O HERR / du beweisest deine macht in vnser schwachheit: deine weißheit in vnser thorheit: deine barmhertzigkeit mitten in vnsern sünden? Wer könte oder wolte dich verhindern / daß du nit hie vnnd dort / deines gefallens / außerwehlen soltest / die dir gefellig seyn? Vnnd ob ich wol biß anhero ohn alle heucheley deine Göttliche warheit bekennet hab: so acht ich mich doch jetzt der ehr nicht würdig / daß ich auch vmb deines namens ehre willen leiden sol.

Er sagte auch / Es were wol ein zart / aber doch auch ein theures werdes ding vmb ein still vnnd fridsam Gewissen.

nen vnnd zulassen / daß sie von GOTT herkomme. Ist nu dem also / wer wil mich dann anklagen? Werden das hochweise leute thun? oder werden das auffrichtige vnnd rechtliebende Richter seyn / die mich werden dürffen verdammen? Nu wolan / verdammet mich immer hin / das wort Gottes wird darumb nit verdammet / vernichtet oder verhindert werden / sondern das Reich Gottes wirdt den warhafftigen Israeliten vnnd außerwehlten desto lieber vnd angenemer seyn / vnnd desto schleuniger zu jnen kommen / etc. Das datum hat er auff diese meynung vnterschrieben: Geben auß dem gantz lieblichen lustgarten der gefengnis genant Leonina, am 12. Julij anno 1555.

Dieser Pomponius, da er nu ein raume zeit / erst zu Padoa, darnach zu Venedig war gefangen gesessen / ist er endlich / durch vnterhandlung des Bäpstische gesandten / der dazumal zu Venedig angelanget / gen Rom vbersendet worden. Denn er wuste gar wol / daß er seinem Herren / dem alten schandbuben Bapst Paulo IV. auß der Caraffen Geschlecht bürtig / ein gar genemes opffer damit beybringen würde: Wie dann auch Pomponius daselbst / durch ein gar grawsames supplicium gantz jämmerlich ist hingerichtet worden.

Robert Glouer, ein Englischer Edelmann.

Dieser ist zu Conventrie selbander verbrennet worden am 19. tag Septemb. anno 1555. Auß dem gefengnis schreibt er einen brieff an

trawen auff jn setzen / so wirdt er vns nirgends vnnd nimmermehr hülffloß lassen, es sey in oder ausserhalb der gefengnis, es sey in kranck oder gesundheit / im leben oder im todt / wir werden Königen oder Bischofen fürgestellet. In summa / der Teuffel selbst vnnd die pforten der Hellen vermögen nichts wider vns. M. D. LV.

Nicolaus Ridlei, vnd Hugo Latimer, zween Englische Bischoff.

DJese beyde seyn auch / nach gewaltiger verteydigung der warheit, endtlich mit einander verbrennet worden den 16. Octob. anno 1555.

Nicolaus Ridlei, da er mit sonderlicher geschicklichkeit vnd brennendem eyfer die Meß vnd Transsubstantiation gründlich widerleget hatte: Hat er diese endliche vermahnung hinzu gethan: Dieweil wir dann den vnüberwindlichen glantz der Göttlichen warheit also hell für augen haben / vnnd alle eynreden vnnd gegenwürff so gründlich widerlegt seyn / so wil sichs warlich hinfüro mit heucheln oder hinder dem berg halten lassen. Ohn allein von denen die zerstöretes sinnes seyn / vnnd auß boßheit der warheit widerstreben. Lasset vns derhalben die warheit annemmen / als liebhaber der warheit / vnd alles was derselben zu wider ist / verwerffen. Dann der die warheit lieb hat / der ist von Gott. Herwiderumb aber pflegt GOTT die jenigen zum verderb in jhren jrthumen zu verstocken die die offenbarte warheit nichts geachtet / sondern für jr, im glantz die augen mutwillig verschlies-

Item / Ich hab biß auff dise jetzige stund bey jedermenniglich angehalten / ja auch viel insonderheit vermahnet zur bestendigkeit in der bekantnis der warheit. Ja ich bin dißfals gleichsam ein heertrummeter gewest/ andre leut beherzt zu machen. Welche eine ewige schand würde es mir denn seyn / wenn ich meinen stand verlassen / meinen schild wegwerffen / vnnd wie man sagt/ dē kopff auß der schlingen ziehen würde? Ja wie sehr würde ich alle fromme Christen betrüben? Welche eine gelegenheit würde ich den feinden Christi geben / mich zu verspotten vnnd zu verlachen? Wil derwegen weder vmb der hoffertigen Welt vngunst/ noch vmb meines eignen fleisches anreitzung willen/ von vertheydigung einer so Christlichen vnnd rechtmessigen sach abfallen.

Da auch das geschrey gieng/ daß man jhn von Conuentrie gen Lichtfeld bringen / vnd allda nach des Bischofs gefallen tractiren würde: bekümmert er sich wol anfenglich etlicher massen / aber dennoch fasset er bald wider ein hertz/ vnnd redete also mit jm selber: Weiß jhm dann? Ist GOTT nicht eben so starck vñ mächtig zu Lichtfeld als zu Conuentrie? Können denn länder vnd stätt ein vnterscheid machen zwischen den verheissungen Gottes? Seyn sie denn nicht an allen orten gleich krefftig vnd mächtig? Haben Jeremias / Abacuc/ Daniel/ vnd andre die gegenwertige krafft Gottes weniger in der gefengnüs/ oder sonst in jhrem elend gespüret als zu rhem eignem vatterland?

Er weiß gar wol wo wir seyn/ vnd was vns vonnöten ist/ er weiß die zal aller haar vnsers haupts/ on welches willen auch der geringste vogel nit auff die erde fellet. Wenn wir nur all vnsere hoffnung vnnd vertrawen

M. D. L V.

Theologen vnnd Inquisitorn von Löuen sie zu examiniren zu jhnen kamen: sagte Nicolaus: Kompt jr heuchler zu mir / daß jr mir fuchsschwentz verkauffen wöllet? Packet euch von mir / vnnd lasset mich mit friden. Dann ich will bey der warheit bleiben / vnnd ewre fabeln lügen vnd betrigerey nichts achten / solte es mir auch mein leben kosten.

Da sie beyde in der folter genötigt wurden / daß sie jhren Meister vnd mitgesellen anzeigen solten / sagte Franciscus / Vnser meister / den ihr zu wissen begeret / der ist Gott: was aber vnsere mitgesellen anlanget / ist es vergeblich daß jr darnach fraget / denn wir vns lieber in kleine stücke wolten zerreissen lassen / ehe wir sie in die geringste gefahr bringen wolten.

Als man sie zum fewr hinauß führen wolte / sprach einer zu dem andern / Mein bruder / wir haben einen guten HERREN vnnd hirten / welcher sein leben für vns gelassen hat daß wir möchten selig werden. Lasset vns ja von demselben nicht abweichen / sonst würden vns die wölfe zerreissen / vnnd ins ewige hellische fewer stürtzen. Nemen sie vns schon den leib / so können sie vns doch die seele nit anrüren.

Da vnter andern im examine von diesen brüdern der spruch widerholet wurd / Der himmel ist GOttes stul / vnnd die erde sein füßschemel: lachten die Inquisitorn gar spöttisch / vnnd sagte einer vnter jnen gantz Gottslästerlich / So muß warlich vnser HERR Gott lange schenckel haben. Darauff diese beyde brüder sehr ergrimmeten / vnnd sagten / Es würde solche Gotteslästerung in die leng nicht vngestrafft hingehn können.

Da sie im fewer stunden / sagte der elteste zu dem

sen haben/wie hievon Paulus 2. Thessal. 2. weiter berichtet.

Da sie auch beyde degradirt vnd verbannet waren worden/sagt Ridlei/ Ob jr mich wol auß ewer gesellschafft verstossen habt/so zweiffle ich doch nit/daß mein name an einem andern ort geschriebē seye/dahin mich dann ewre blutdürstige sentenz vnnd verdammung noch viel ehe bringē wirdt/als ich sonst/ nach ordnung der natur/hette kommen können.

Da auch viel von der sichtbarn Christlichen Kirchen gesagt wurd/vñ darbey vermeldet/daß die Bäpstliche Kirche sichtbar/die Euangelische aber vnsichtbar were: sagte Latimer/Wenn die tyranney vnnd verfolgung vnserer vnd der warheit seind einmal auffhörete/so würde vnsere Kirche auch wol sichtbar seyn/vnnd mit lehren vnnd predigen sich eben so weit außbreiten/ als die Bäpstliche Kirche. Dieweil man aber heutigs tags ein gut theil vnserer Kirchen auß dem gantzē Königreich verjaget/auch etliche vil in finstern vnd langwirigen gefengnissen verschmachten: andre aber gantz vnnd gar verbrennen lest: wie begert jhr dann daß diese Kirche sichtbar seyn solle? Wo hat man die wahre Kirche sehen können zur zeit des Propheten Helie/da hundert Propheten in wildnissen vñ hölē sich verbergē mustē/vñ da Helias klagt daß er allein vberbliebē seye?

Franciscus vnd Nicolaus Matthys/von Mecheln.

Dieser ist mit seinem bruder Francisco zu Mecheln eingezogen worden/vnd da Ruardus Tapper von Enckhusen nebē andern Theolo-

da der Priester nu biß zur eleuation kommen war/trat Bertrand geschwind vnd seuberlich hinzu/vnnd nam jhm/ehe dann ers gewar wurd/ seinen Brotgott auß der hand/ vnnd sprach zu dem volck/ Warumb lasset jhr euch so schendlich betriegen vnnd mit der Nasen vmbher führen/ lieben leute? Seyt jhr noch so blind vnnd verstocket/ daß jhr meynet vnnd gläubet/ daß dieses bißlein brot Jesus Christus wahrer Gott vnd ewer Heyland seye? Vnd da er das/vnd vil andre dazu gehörige wort gesagt hatte/ zerriß er die genante Hostiam/warff sie auff die erde/vnd trat sie mit füssen. Darauff dann/ wie gläublich/ ein grosser tumult vnnd aufflauff erfolget/ in welchem auch Bertrand gefangen vnnd eyngezogen ist worden. Vnnd da diese that dem Statthalter deßselbigen orts/ der dazumal am Podagra lag/ kund worden war/ hat er sich zum höchsten darüber entsezet/ vnnd vnter andern auch diese wort gebraucht: Ach lieber Gott/ hastu dich also von einem verfluchten menschen mit füssen lassen tretten? Hastu dich nicht selbs an jm/wie billich/rechen können? Ach wie hastu jmmer so gedultig seyn/vnnd solche vnehr vnnd schmach leyden können? Nu wolan/dieweil du es nicht hast gethan/ oder thun wollen/ so wil ich es für dich thun: vnnd diesen vermaledeyten buben/andern zum exempel/also straffen/ daß man in ewigkeit davon sol zu sagen wissen. Darauff hat er sich mit worten vnnd geberden also angestellet/ als wenn er gantz vnd gar toll vnnd vnsinnig worden were. Hat sich auch bald hernach an den ort des Gerichts bringen lassen/ auff daß Bertrand nicht mehr verführen/sondern also bald möchte hingerichtet werden.

M. D. LV.

jüngsten / O mein bruder / noch ein klein wenig / so wirts gethan seyn.

Vor irem end haben sie jren Christlichen Glauben auff Teutsch gesungen / auch für jhre feinde mitten im fewer gebetten / vnnd sind also Christlich verschieden / Anno 1555. den 23. December. Sie haben aber denselbigen gantzen tag mit keinem fewer / wie groß es auch were / zu aschen können verbrennet werden. Vnd ob man schon die bein mit eisern gabeln vnnd forcken zerschlug / so war es doch vnmöglich / daß sie den tag solten verzehret werden.

Bertrand Blas von Tourneck.

DIeser ist seines Handwercks ein sammeten trypmacher gewest / vnd seinen vnterhalt ein zeitlang zu Wesel gehabt: Wie er dann auch in der Frantzösischen Kirchen daselbst zu erkantnis der Euangelischen warheit kommen ist. Er konte aber seine haußfraw nicht dahin bereden / daß sie jm von Torneck anderswohin nachziehen wolte / da Gottes wort lauter gelehret würde.

Da er nun anno 1555. vmb Weinachten in Torneck war / verfügte er sich mit einem brennenden eyfer entzündet / in die oberste Thumbkirche daselbst neben den höchsten Altar mit bedecktem haupt / des willens / daß er dem armen verführeten volck einmal in der that wolte zu erkennen geben die eitelkeit vnnd obnmacht jres vermeinten Meßgottes / der jhm auch in seinen eussersten nöten selbst nicht helffen könte. Derhalben

nicht verhindert worden / dieweil man nicht desto weniger / mit vieler verwunderung / gehöret hat / daß er Gott angeruffen / vnd sich jm befohlen hat.

Seine aschen haben sie hernach ins wasser zerstrewet / vnd die Capell da dise that begangen / zugeschlossen. Die schwelle da der Priester vorm Altar vbergangen / haben sie verbrennet.

Einen Marmelstein / darüber er auch gangen / haben sie zerschmettern lassen. Vnd dieweil dieser Bertrand zu Wesel seine lehr eyngenommen hatte / ward verbotten / daß niemand mit den von Wesel handel oder wandel habē solte / bey peen der Keyserlichen straff. Geschehen den 29. Decembris / Anno 1555.

Claudius Canesire, ein Organist von Pariß.

DIeser war zu Angers wohnhafftig / vnd brauchte anfänglich / nach der welt gewonheit / seine kunst / dieweil er auff allerley Instrumenten derselben ein meister war. Nachdem er aber endlich den gefährlichen zustand seiner handthierung / vnnd den schändlichen mißbrauch seiner kunst vernommen: ward er willens / sich sampt weib vnnd kind gen Genff zu verfügen / vnd allda Christlich vnd Gottseliglich zu leben. In dem er aber durch Leon reysete / wurd er gefangen / Anno 1555. im Monat Majo, vnd biß auff den anfang des folgenden 1556. jars angehalten. Sein weib vnd kind aber seyn zu Genff ankommen / an welche er auß der gefängnis auch diese wort schreibet / Tregt der liebe Gott sorg für vnser haar / wie vil mehr wirdt er auch für vnser leib vnd seel

Da man jhn fragte / Ob es in auch gerewet/daß er eine solche that begangen hette? Sagte er mit sonderlicher bestendigkeit/ Nein. Sondern/ wo es möglich/ so wolte er es noch hundertmal thun vnd auch hundertmal dafür sterben: dieweil er wüste/ daß solches seinem HERREN vnd Seligmacher Jesu Christo zu sonlichen ehren gelangen würde.

Mit seiner marter ist es also zugangen/ wie man jhm dieselbige in des Richters sententz vnnd verdammung fürgehalten hat / welche also lautet/ Wir verdammen dich Bertrand Blaß der gestalt, daß du auff einer hurden võ diesem ort biß auff den grossen marck dieser statt auff dem pflaster sollest geschleppet werden. Daselbst sollen dir auff dem darzu auffgerichtẽ gerüst beyde deine rechte hand vnnd füß mit roten glüenden zangen mit gewalt gezwacket vnd abgerissen werden. Darnach sol man dir die zung abschneiden / vnnd deinen lebendigen leib in der mitte gebunden an einer winde auffziehen/ vñ von fern vbers fewer henckẽ daß du allda eine raume zeit mit fewer vnnd rauch gequelet/auch zum offtermal ins fewr herunder gelassen vñ wider auffgezogen / vnnd endlich zu aschen verbrennet werdest. Vber das sollen alle deine güter / vnserm Keyser Carolo v. zu gut / confiscirt vnnd eyngezogen werden / ꝛc. Vnnd ist dieses alles also/ wie vorgeschrieben/an jm verrichtet worden: welches er auch mit sonderlicher gedult vnnd standhafftigkeit erlitten hat.

Da man jhn außführete / hetten sie jhm eine eiserne kugel in den mund gethan / daß er nicht reden solte. Dise kugel haben sie jhm nach abgeschnittener zungen wider ins maul gelegt. Aber dadurch ist seine sprach

kompt nicht von mir her/sondern von jhm. So ist er auch mächtig genug mich zu erretten. Wo nicht/so geschehe sein will. Ich bin sein/vnd wil sein bleiben/ beyd im leben vnd im todt.

Da er auch hernach der Creutzschewenden Prediger gedenckt/ sagt er/ Barnabas vnnd Paulus seyn nicht so fürsichtige Prediger geweßt/ als jhrer jetzt vil in Franckreich vnd anderswo seyn. Welche nur allein den gläubigen/ vnd nicht den vngläubigen predigen wöllen. Aber das kompt daher/daß jhn für dem Creutz Christi grawet.

Da ein ander jhm fürgehalten hatte/ Er solte seinen freunden gehorchen/ vnnd jhre meynung nicht gantz vnd gar verachten: Antwortet Claudius, Er wölle seinen freunden gern glauben/ aber nicht wider den willen Gottes.

Endlich beschleusset er seinen brieff/ vnd vermanet seinen freund/ daß er sein thun wol in acht habe/ Dieweil es nicht ein schlechte sünde sey der Göttlichen warheit widerstreben vnnd sie in lügen verwandeln/ vnd sich mit list vnterstehn seinen Nechsten davon abzuführen. Dieses leben/ sagt er/ ist gleich wie ein rauch der bald vergeht. Wir aber müssen nach einem andern gewissern vnnd bestendigern leben trachten/ das vns Christus im himel erworben hat. Gebet derwegen gut achtung auff ewer handtierung/ die Music anlangend/ davon jhr gar wol wisset/ daß sie nicht recht von euch gebraucht wirdt/ nemlich die menschliche natur zur vnzucht vnd andern fleischlichen wollüsten anzureitzen/ dahin sie ohn das von jhr selbst nur allzuviel zuneigung hat. Sonst könnet jhr auff andere weg vnnd weiß die Gottes ehr nicht zu wider/ die instru-

sorgen / vnd vns als ein guter haußvatter mittheilen alles was vns an leib vnd seel wirdt nötig seyn?

In einem andern schreiben an seine haußfraw sagt er also / Du weyssest / daß / da ich meinen abschied von meinem Meister nemmen wolte / ich dazumal fürgewendet hab / Ich wölte mich in des Königs dienst wie ich auch willens war begeben. Nu hat Gott der HERR mein fürhaben also geschicket vnd geordnet / daß ich bey dem König aller König in seiner Christlichen Kirchen zu dienst kommen bin. Welcher mich alsbald nicht für einen geringen diener / sondern für einẽ dapffern Ritter brauchen wil in dem ich vmb seines Sohns Jesu Christi vnsers obersten HERRN vnd Königs willen zu feld ligen vnd einen ritterlichen kampff angehn sol. Welches warlich nit eine geringe ehr ist.

Da er auch von einem Musico, seinem alten freund vnd verwanten / durch einen langen brieff vermanet wurde daß er seines lebens verschonen / vnd sich in die zeit schicken solte: antwortet er demselbigen mit einer sonderlichen Epistel. Vnd seind zwar beyde Episteln gar wol zu lesen. Dieweil darauß zu ersehen was für ein vnterscheid seye zwischen einem menschen der nach seinen fleischlichen gedancken: vnnd einem andern / der auß dem Geist Gottes redet. Vnd stehn in des Claudii antwort vnter andern auch diese wort: Christus sagt / Wer beharret biß ans ende der sol selig werden. Darumb muß man in dem guten bestendig seyn biß ans ende / welches ich auch durch die gnade Gottes / welcher mir den anfang gegeben hat verhoffe zu thun.

Dann diese grosse gab / daß er mich wil selig machen

kompt

M.D.LVI.

welcher nichts dann eytel jammer vnd elend ist / Vnd wil mich darzu in den himmel versetzen / da ewigwerende freud vnd seligkeit ist.

Hierauff ist er anno 1556. den 1. Februarij lebendig zu aschen verbrennet worden.

Da jhn der Hencker vmb verzeihung bat: sagte Claudius, Mein freund / du magst wol für allen dingen dißfals Gott vmb verzeihung bitten. Sihe auff dein Gewissen. Die vrsach dieser meiner verdammung ist vnrecht vnd vnbillich: vnd Gott wirdt das vnschuldige blut von allen händen fordern / die raht vnnd that darzu gegeben haben: wo er anders jhnen nicht sonderliche barmhertzigkeit zu erzeigen willens ist.

Iohann Philpot, ein Englischer Edelman vnd Doctor der H. Schrifft.

DJeser ist auch anno 1556. vnter dem Regiment der Königin Mariæ von den Bischoffen Stephano Gardiner vnd Boner verhafftet vnd hingerichtet worden.

Da man jhn auß einem gefängnis ins ander schleppete / sagt Philpot, Jhr habt jetzt macht meinen leib ewers gefallens hin vnnd her zu schleppen: aber gleichwol habt jhr vber die seel nichts zu heyssen oder zu gebieten.

Da er neben sechß andern gefangenen in des Bischoffs von Londen kolhauß eine nacht vber auff der erden im stro gelegen hatte / sagt er, Sie hetten allda / Gott lob / vil besser vnd sänffter geschlaffen / als andere die sich auff jren weichen bettern hin vnd her werffen.

menta musica mit gutem Gewissen wol gebrauchen.

Anderswo schreibt er an seine haußfraw also/ Es ist/die warheit zu sagen/ein wort in deinem brieff/ welches mich gantz sehr erfrewet hat/ da du nemlich also schreibest: Du wöllest lieber gar keinen mann haben/ als ein verrähter vnd verleugner Jesu Christi. Dann auß diesen worten merck ich/ daß dein geist wider das fleisch streitet/ vnd daß der außgang dieses streitens zu der ehr Gottes gelangen werde.

Da er in eine tieffe finstere grube versencket ward/ da er weder himmel noch erden sehen konte: sprach er/ Lieber himlischer vatter/ dieweil es dein Göttlicher wil ist/ mir die ehr zu thun/ daß ich ein zeug deiner Göttlichen warheit seyn sol: ich/ sag ich/ der ich nichts anders dann vnflat vnd stanck bin: so gib mir auch die gnad/ daß ich dir gebürlichen gehorsam leysten möge. Ah lieber HERR ich bin würdiger daß ich vmb meiner sünde willen gestrafft solt werden/ dann daß ich vmb deiner warheit willen leiden sol.

In seinem allerletzten schreiben an seine haußfraw befihlt er jhr zu einer freundlichen gedächtnis den 73. Psalm/vnd sagt/ so offt sie denselbigen singe/ so sol sie seiner nicht in trawrigkeit/ sondern in freuden eyngedenck seyn. Dann darinn werde sie alles finden/ was jhm von anfang seiner gefängnis biß daher widerfahren seye. Er heysset sie auch einem mit namen M. Andres/ seinet halben glück wünschen/ daß jhn Gott auß dem gefengnis entledigt hatte. Aber mich sagt er/ hat Gott noch zu einer grössern vnd seligern erlösung verbereitet. Dann er mich nicht allein von disem gefengnis/ sondern auch von diser erden wil entledigen/ in

welcher

M. D. LVI.

selbigen execution, nach inhalt der euch vbergebnen commission, nur schnell vnd dapffer fortfahren wöllet / daß ich desto eher auß diesem verdrießlichen sterblichen leben in das ewig selige leben kommen möge.

Da er auff ein andere zeit widerumb furgefordert war wordē / daß er vō Sacrament der Meß seine bekäntnis thū wolte / auch dabey vermeldet wurd / daß er sich dißfals keiner gefahr zu besorgen hette: antwortet Philpot, Lieben Herren / von diesem punct hab ich biß anhero noch nit gesagt / was ich in meinem hertzen davon hielte / dieweil ich wußte / daß ich dasselbige ohne lebensgefahr nicht thun könte. Vnd ob wol etliche als Laien vnter euch seyn möchten / bey denen ich dißfals meine meynung frey herauß sagen könte / so weiß ich doch / daß auch etliche hie vorhanden seyn / die auß meinen worten anlaß vnnd materi nemen werden / ein fewr anzuzünden / vnd mich darinn zu verbrennen.

Darauff dañ ein lange disputatiō erfolget / in welcher Philpot vnter andern auch dises erhaltē hat / wie folgt: Weñ in dē gebrauch des Sacraments die einsatzung Christi nit vollkömlich gehaltē wirt / so ist es kein recht Sacrament mehr: gleich wie vorzeiten die opffer der 10 stäme zu Bethel keine rechte opffer warē / dieweil sie Gott in seinem Gesetz nicht verordnet hatte. Vnd derhalben so jemand / neben den wortē der einsetzung / nit dise drey stück hinzu thut / so ists kein Sacrament / als nemlich zum ersten die dancksagung für die erlösung durch Christum erlanget. Zum andern / die verkündigung des todes Christi / zu erbawung der Kirchen. Zum dritten / Niemmet / esset vnd trincket / ⁊c.

Da er auffs newe vom Cantzler vermanet wurd / daß er seiner selbst schonē / seine meynūg endern / vñ sich

Da jhm fürgeworffen wurd/ daß er hoffertig vnnd ehrgeitzig were: verantwortet er sich/ vnd sagt/ Meynet jhr/ daß ich in disem meinem elenden vnnd beschwerlichen zustand/ da ich in gefahr stehe/ entweder des leibs leben vnter ewern händen/ oder das ewige leben im himel zu verlieren/ so vil zeit vnd raum habe mich selbs zu lieben/ oder auff weltliche ehr zu gedencke? Jedoch wil ich lieber in ewre hände fallen/ denn für Gott ewig verloren sein. Da jhm auch von einem Doctor der H. Schrifft fürgeworffen wurde/ daß er mit so vil hochgelehrten vnd verstendigen leuten nicht vbereinstimmen wolte/ sagt er/ Ich wil mit allen den jenigen gern accordirn, die mit Jesu Christo vnd seinem wort vbereinstimmen. Sehet jhr aber wol zu/ lieber H. Doctor/ daß nicht etwa ein geruch eines vnehrbarn gewins euch zu einem menschenknecht mache/ vnnd euch von dem/ das euch Christus gelehrt vnd befohlen hat/ abfellig mache.

Ob auch wol der Bischoff von Londen vilgemelten Philpot in seiner gefangnus in die viertzehen tag gar jämmerlich hatte ligen lassen/ also/ daß er keins bettes/ keins liechts/ keins fewers hatte können mächtig werden/ dennoch da er jm vngefehr begegnet/ als man jn widerumb nach geschehener verhör ins gefengnis brachte/ sprach der Bischoff zu Philpot, nach seiner gewönlichen curtisey: Herr Philpot, hab ich etwas in meiner gewalt damit euch möchte gedienet seyn/ so fordert vnnd braucht dasselbige nit anders als wenn es ewer eigen were. Darauff jm Philpot, als der/ so in der that erfahren hette/ was solchen scheinreden zu glauben stünde/ geantwortet hat/ Ich beger nichts anders von euch dann daß jr mit meinem processz/ vnd derselbigen

M.D.LVI.

gebreuchlich / seine eusserste zuflucht hette zu der Allmacht Gottes/welcher nichts vnmöglich were: Sagte Philbot, Die Allmacht Gottes wil vnd wirdt nimmermehr das jenige erfüllen vnnd ins werck stellen/ das seinem Göttlichen wort / ehr vnd warheit zu wider ist. Dañ was kan der ehre Gottes mehr zu wider sein/ dann sich nach des Priesters wolgefallen in ein bissen brots müssen verschliessen vnnd verbergen lassen? Darzu ist Gottes wort / so vnrecht vnnd nicht schrifftmässig verstanden wirt / für Gottes wort mit nichten zu halten. Hierauff ist er endlich zu Lenden lebendig verbrennet im jar seines alters 44. anno 1556.

Iohann Rabeck, auß Normandia.

Dieser ist anfänglich ein Franciscaner Mönch gewesen / vnnd hat hernach zu Losanna die reine lehr des Euangelij mit begir eyngenommen / dazu jhm die herrschafft zu Bern mit einem järlichē stipendio behülfflich gewesen ist. Hernach da er widerumb in sein vatterland verreysete vnd was er gelernet auch andern mitzutheilē willens war/ ist er nit weit von Angiers, in dem er die historien der Märtyrer etlichen guten leuten furlase, verrahten vnd verstricket werden/ Anno 1555. den ersten Augusti.

Da seine widersacher vnter andern auch von der erbsünde mit jm disputirten/vñ sagten/ Die jungfraw Maria were ohn erbsünd geboren. Dann jr sohn hette sie von derselbigen wol bewahren können / welches er auch gewißlich gethan. hette: dann sonsten hette er sie allzu sehr verunehret: Antwortet Rabeck, Also hett auch Christus den verrähter Iudam wol ins Paradiß

i

selbst bey ehren / wolstand vnnd leben erhalten wolte / antwortet Philpot, Mein Gewissen gibt mir zeugnis daß ich nicht durch menschliche affecten, sondern, durch die forcht Gottes hierzu gedrungen werde. Sonst müßte ich ja der thörichste mensch auff erden seyn / wo ich mit verlust so viler guten gelegenheit vnd beförderung / die ich in dieser Welt wol haben könte mir so ein schreckliches verdamnus auff den halß laden wolte.

Da man jm auch vil von dem Bäpstischen Apostolischen stul sagen wolte: sagt er / Wenn man davon etwas gewisses schliessen solte so müßte man zuvor gewiß seyn / ob auch die Apostolische lehr rein vnd lauter daselbst gebliben vnd noch vorhanden were.

Denn wo das nicht zu beweisen / so könte man sich des Apostolischen stuls zu Rom eben so wenig rühmen / als wenn der Türck zu Antiochia / oder Jerusalem seinen sitz hette / vnnd sich des Apostolischen stuls rühmen wolte / darumb daß die Apostel jhn vorzeiten an demselbigen ort geprediget hetten.

Daß er jhnen auch erklären möchte / wie ein grosser vnterscheid were zwischen der Meß / vnd dem Abendmal des HERREN sprach er. Der HERR Christus sagt / Nemmet / esset / trincket alle darauß / verkündiget meinen todt / vnnd thuts zu meiner gedächtnis. Ihr aber sagt / Höret / sehet / schlabet an ewre brust / Drucket nicht alle / Bettets an / opfferts für die lebendigen vnd für die todten. Ists nicht eine greuliche Gottslästerung wider Gott vnd seine Sacrament / also seins gefallens darzu thun vnnd davon nemmen / vnd die ordnung Christi also gar vmbkehren vnd verfälschen?

Da auch einer mit namen Harpsfild / wie dißfals gebreuch-

jm die zung ab: vnd nit desto weniger hat er da er vber dem fewr im lufft hengete / den Psalm / HErr es seyn Heyden in dem erb gefallen / rc. mit heller vnnd deutlicher stimm gesungen. Ja da jm das gedärm halb außgefallen war redet er noch. Vnd ist also endlich erbärmlicher weiß zu aschen verbrennet worden / anno 1556. den 24. Aprilis. Die Mönch / so zugegen / waren (also zu sagen) des Henckers knecht. Dann sie jhm dapffere hülff vnd beystand leysteten. Auch hetten sie gern ein falsch miracktel zuwegen gebracht. Denn sie heimlich einen glüenden kolen ins stro geworffen hatten der meynung, das fewr solte von im selbst auffgehn. Vnd wo das geschehen / wolten sie das volck vberreden / daß es von himmel angezündet were. Aber sie seyn damit zu schanden worden.

Thomas Cranmer, Ertzbischoff in Engelland.

DJser ist auß edlem stamm geboren / vnd im Königlichen Hof vñ Reich in sonderlichen grossen ehren / würden vnd ansehen gewest. Hat auch anfänglich trewlich dazu geholffen / daß des Bapsts regiment in Engelland ein grossen anstoß bekommen möchte. Auch hat er sich fur ein Legaten an den Keyser vnd Bapst gebrauchen lassen / da sich König Heinrich von seiner Königin Catharina wolte scheiden lassen. Derwegen jhm auch hernach Königin Maria trefflich feind worden / vnnd vrsach gesucht hat / wie man jhn mit einem schein des rechten vmbs leben bringen möchte. Ist jhm derwegen das laster der beleydigten majestet zugemessen er auch durch gefängnis vnnd andere weiß so weit gebracht

können bringen: welches er doch nicht gethan hat. In summa / ewer fundament ist auff die gedancken vnd träum ewers gehirns gegründet: Die meine aber auff Gottes wort. Wer ist nu weiser vnter euch beyden / Gott oder jhr? Ist ewer vrtheil gewisser dann Gottes vrtheil? Ich zwar halte mehr von eines jungen kindes reden / die sich auff Gottes wort gründen / dann auff aller Welt gelehrten / dem es an Gottes wort mangelt. Vñ was die vätter die jr mir fürtet erst anlanget / sol man denselben glauben vnd folgen so fern sie sagen das Gottes wort gemeß ist / vnd nit anders / nach dem spruch Ezechiel. 20. Auff den gebotten ewer vätter sollet jr nicht wandeln / vnd jre gericht nicht halten / vnd mit jren Götzen euch nicht verunreinigen.

Er schreibt auch von seinen banden auff diese meynung: Ich fühle in der that / daß mir dise band zur practick des Christlichen Glaubens dienstlicher seyn / als mir zuvor jemals etwas hette seyn könen. Ja daß mir Gott durch das einige mittel seine lieb vnnd güte gegen mich kräfftiger hat zu erkennen vnd zu schmecken geben / als zuvorn durch alle wolthaten / die er mir erzeiget hat. Dañ so vilfältige vnd wunderbare erlösungen vnd tröstungen / die ich bißhero erfahren / genugsam seyn sollen / mich seines vnablässlichen beystands vnd schutzes auch hinfüro zu versichern / auff daß ich also all mein vertrawen von mir selbst vnd der Welt abwende / vnd mich jhm gantz vnd gar vntergebe.

Da er zur degradation vnd todt verurtheilt war / rieff er mit lauter stimm / O HERR / wie selig vnnd vberselig acht ich mich / daß ich ein zeug deiner warheit seyn sol.

Da er nit Jesus Maria sagen wolte / schnitten sie
jm

allererſten verbrennet werde/ vnd alſo büſſen ſol/ was ſie für andern meinẽ glidern böſes gethan hat. Was den Bapſt anlanget/ ſo halt ich jhn/ kürtzlich zu ſagen/ für einẽ feind Jeſu Chriſti/ ja für den Antichriſt ſelbs: vnd verfluche als falſch alle ſeine lehr vnd ſchändliche jrthumen/ die dem vnfehlbarn wort Gottes zu wider ſeyn ꝛc. Es iſt auch Cranmerus diſer ſeiner red hernach im fewr gantz wol ingedenck geweßt. Dann ſo bald er an den pfal mit ketten befeſtigt war/ vnd das fewr zu brennen anfieng/ hat er alsbald mit einer wunderlichen beſtendigkeit ſeine rechte hand mitten in die flamm außgeſtreckt. Das fewr aber/ welches je lenger je höher kam/ zündet jhm die hand je lenger je hefftiger an. Er aber hielt ſie jmmer ſtill (ohn allein daß er einmal damit vbers angeſicht ſtrich) alſo daß ein jeder ſehen konte/ daß ſie vil ſchleuniger vom fewr verzehret wurde/ weder der vbrige leib. Vnd iſt ſolchs geſchehen anno 1556. den 21. Martij.

Thomas VVitle, ein Engliſcher Prediger.

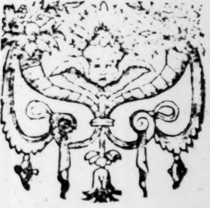
1 Diſer iſt neben ſechs andern zu Londen anno 1556. den 27. Januarij verbrennet worden. Da ſie jhn degradirt hatten/ vnd darauff zu jhm ſagten/ Packe dich du verfluchter/ denn du biſt nicht mehr ein Prieſter/ ſondern ein Ketzer: ſagte Thomas, Haltet mich/ wo es euch alſo geliebt/ tauſentmal für einen Ketzer. Ich frage weniger dañ nichts darnach/ Wenn mich nur Gott mein HERR für ſeinen diener helt.

M.D.LVI.

worden/daß er durch einen widerruff die wahre Religion verleugnet/vnnd sich widerumb zum Bapsthumb geschlagen/vnnd solchs mit seiner vnterschreibung bestetigt/der guten hoffnung/die jhm die Theologi gemacht/daß er er hiedurch wider bey der Königin Maria würde zu gnaden kommen: welches jhm doch weit gefehlet hat: Also daß er auch endlich in solche beängstigung seines gemüts gerahtē ist daß jm dünckte daß er weder ehrlich leben noch sterben könte. Hat derwegen seine sünde mit vilen heyssen threnen vō hertzen beweinet/sich wider zu Gott bekehret/vnd jn vmb gnad angeruffen. Auch hernachmals/da jederman meynete/daß er dem Bapst wider hulden würde/die Euangelische warheit offentlich in der Kirchen für jedermenniglich ohngefehr mit disen worten bekennet. Erstlich/glaub ich alle artickel des vngezweiffelten allgemeinen wahren Christlichen Glaubens/vnd alles was im alten vnd newen Testament geschrieben steht/vnd verlaß mich getrost darauff. Eins aber thut mir im hertzen wehe/vber alle sünd die ich die tag meins lebens begangen hab. Nemlich/daß ich näbermal mit meiner hand eine schrifft wider die warheit vnd mein eigen Gewissen vnterschriben hab/der meynung/daß ich also die gefahr des todtes vermeiden/vnnd mein leben in diser elenden Welt verlängern wolte. Aber jetzund protestir ich gegen euch frey vnd vnverholen/daß ich alles/was ich dißfals geschriben vnnd versiegelt habe/jetzund durchauß widerruffe. Vn̄ was dise meine vnglückhafftige heyllose hand angeht/welche mir in vnterschreibung solcher schelmerey/wider mein Gewissen gedienet hat: vbergeb vnd verdamme ich dieselbige/daß sie für allen meinen andern glidmassen am aller-

nach dem Todt ist er Gottes willen gantz vnnd gar gleichförmig vnd ergeben. In disem leben ist er durch die sünd im Todt: im zukünfftigen leben aber lebt er in gerechtigkeit vnd heiligkeit. In diser Welt muß er durch vil anfechtung gereinigt vnnd probirt werden: aber im himmel wirdt er zu der vnvergenglichē freud vnd herrligkeit vernewert. Hie muß er alle stund des Todes gewertig seyn: aber dort lebt er in alle ewigkeit. Hie ist sünd: dort ist gerechtigkeit. Alles was hie niden ist/ das ist vnbestendig vnd wandelbar: aber droben ist die vnwandelbare ewigkeit. Hie ist haß/ dort ist lieb. Hie haben wir allerley mühe vnd verdrießligkeit: dort aber freud vnd wonne. Hie ist elend/ dort glückseligkeit. Hie ist alles verderblich vnd vergenglich/ dort aber alles vnsterblich vnnd vnvergenglich. Hie ist eytelkeit/ dort aber ein beståndiges völliges genügen.

O mein lieber freund/ so bald wir bey der Maiestet Gottes seyn werden/ so werden wir allda haben ewig triumphirende freud vnnd herrligkeit. Derhalben so lang wir hie niden seyn/ laßt vns suchen was droben ist/ da Jesus Christus ist sitzend zur rechten Gottes des vatters. Welchem sey ewig ehr vnnd preiß/ Amen.



Bartolomeus Grene, ein wolgelehrter Englischer Edelman.

Als ein Ketzer ist dieser gefangen vnd darumb verhafftet worden / daß er an einen entwichenen abwesenden freund vnd genanten Lutheraner / mit einen brieff von Religionssachen / bey einem niderlegten botten / geschriben hatte. Welches Königin Maria zu thun verbotten hatte. Ist auch anno 1556 am 26 Januarij verbrent worden. Da er die nechst vorgehende nacht diesen trostreichen brieff / wider die forcht des Todes / an einen guten freund gesendet hatte: Der tag des Todes ist besser (sagt der Weise) dann der tag der geburt. Der mensch vom weib geboren lebt ein kurtze zeit / vnnd wirdt mit vielerley elend vberschüttet. Aber selig seyn die todten / so im dem HErren sterben. Der mensch wirdt von einem weib in schmertzen geboren / vnnd lebet in lauter elend / vnd vollendet sein lauff mit jammer vnd vnglück. In Jesu Christo aber stirbt ein mensch mit freuden / auff daß er hernach mit jhm in ewiger seligkeit herschen möge. Wirdt derwegen ein mensch geborn / daß er zu seiner zeit auch wider sterbe: vnnd stirbt auch / auff daß er widerumb lebe. So bald ein mensch von seiner mutter kompt / zeigt er alsbald sein elend an mit weinen / aber in seinem seligen abschied frewet er sich / vnd lobet Gott seinen HERRN. Von seiner wiegen an wirdt er von vilen feinden angesprengt / aber nach dem Todt hat er sich keiner widersacher oder feind mehr zu besorgen.

Was thut er / so lang er hieniden auff erden lebt / dann daß er mit seinen sünden Gott erzörnet? aber

nach

gewonheit nach/ auß GOTTES wort vnterweisete. Er kam aber eben auff dieselbige zeit wider heim/ da diese Scherganten in seines vatters hauß waren/ vñ klopfte an. Sein bruder Martin/ dem solchs das hertz zusagte/ lieff bald an die thür/ hielt dieselbe verschlossen/ vnd sagt: Jch bitte dich gehe von der thür hinweg/ denn jetzt komstu nicht hereyn. Baldechon aber/ meinend daß jhn sein bruder nicht kennete/ rieff vberlaut: Jch bin Baldechon mach auff. Da daß die Schergen gehört hatten machten sie die thür auff/ vnnd hiessen jhn willkommen/ vnnd sagten/ Sie hetten groß verlangen nach jhm gehabt. Baldechon grüsset sie widerumb. Aber der Stattvogt sagt zu jhm/ Jch neme dich auß befehl des Keysers gefangen. Vnnd darauff wurden vatter/ mutter/ vnnd beyde brüder angegriffen vnd gebunden. Da man sie nicht ohn getümmel vber die gassen schleppete/ ist in der nacht gehört worden/ daß Baldechon mit lauter stimm geschryen vnnd gesagt hat: O lieber HERR gib vns die gnad daß wir nit allein vmb deinet willen gefangen sitzen/ sondern auch deine heilige lehr mit bestendigkeit rein vnnd lauter für den menschen bekennen/ ja auch dieselbige durch die asche vnsers leibs zu erbawung deiner armen Kirchen vngeschewet versiglen mögen.

Da sie waren fürgefordert worden/ vnnd jhnen auch fürgehalten warumb sie dem Keyserlichen befehl nicht gemeß sich verhalten hetten: antwortet Robert der alte/ Jch wuste wol/ daß der Keyser vnsere Christliche versamlung verbotten hatte. Aber hier entgegen wuste ich auch daß sie Christus gebotten hatte. Darumb ich auch Christo nicht hab gehorsamen können/ ich hab dañ dem Keyser müssen vngehorsam

Extract des sibenden Buchs.

Vier Märtyrer zu Jßle in Flandern hingerichtet.

Robert Oguier, Johanna sein haußfraw, vnd jhre söhne Baldechon vnd Martin.



Jser Robert war mit weib vnnd kind vnd seinem gantzen haußgesind zu Gottes forcht/ erkäntnis der Göttlichen warheit/ vnnd einem ehrbarn Christlichen leben kömen. Welches der Teuffel in die leng nicht hat leiden konnen/ sonderlich da die zeit vorhanden/ da Gott die seinen mit dem lieben Creutz zu besuchen vnd zu probirn willens war. Hat sich derhalben anno 1556. auff einen Samßtag welcher war der 6. Martij/ zugetragen/ daß der Statvogt desselbigen orts/ des abends zwischen neun vnnd zehen vhr/ in dises Roberts hauß mit seinen Scherjanten einen eynfall gethan/ vnd alles im hauß vnden vnd oben besucht/ auch die bücher/ die sie fanden/ jhrem Herrn zu vberantworten/ auffgesamlet haben. Der Principal aber den sie suchten/ war Roberts eltester sohn Baldechon/ welcher dazumal nicht vorhanden/ sondern war sonst bey frommen leuten/ die er seiner

gemein-

M.D.LVI.

deiner letzten stund (dann sie allbereit zum fewer verurtheilet waren) deiner seelen seligkeit in acht haben. Vnnd wenn du mir gehorchen vnnd folgen wilt / so sol es wol vmb deine sache stehen. Hierauff antwortet Robert / O du elender Mensch / wie darffstu den lebendigen ewigen GOTT also seiner ehr berauben? Denn so viel ich vermercke / so woltestu mein Heyland vnd Seligmacher seyn / vnd solch ampt meinem HERREN Jesu Christo nemen. Mit nichten nicht. Ich hab einen einzigen Seligmacher / welcher mich bald auß dieser elenden Welt entfreyen vnnd in die ewige freud vnnd seligkeit versetzen wirt. Ich hab nur einen lehrer / von dem mir der himmlische vatter befohlen hat / daß ich jhn hören vnd jhm gehorchen sol. Darumb bedarff vnd wil ich keines andern.

Da jhm noch ein ander Mönch sagte / er solte sich vber seine arme seel erbarmen: Antwortet Robert / Du vermanest mich ich sol meine seel in acht habē nu thu ich ja dasselbige. Deñ ich so ernstlich für meiner seelen seligkeit sorge / daß / vmb des Göttlichen namens willen ich meinen leib ins fewr vbergebe / vnnd hoffe ich werde noch heut in seine herrligkeit kommen. All mein vertrawen stehet auff jhn: all mein hoffnung ist der todt seines sohns / der weiset mir den rechten weg zum himmel: Ich glaub alles wahr seyn was die Propheten vnd Apostel geschrieben haben / vnd darauff wil ich leben vnd sterben.

Da sie auch sahen / daß Robert von seinem sohn Baldechen mercklichen getröstet vnnd gestercket wurd / theten sie sie von einander / auff daß einer mit dem andern nicht reden solte. Baldechen

seyn. Ich hab aber allezeit lieber meinem Gott wöllen gehorsamen dann einem sterblichen menschen.

Da sie gefragt wurden / was sie in jhren versamlungen machten / sagte Baldechon also: Lieben Herren / wann wir im namen des HERRN bey einander seyn / sein heiliges wort zu hören / so knyen wir erst nider auff die erde / vnnd bekennen für der Göttlichen majestet / mit einem demütigen hertzen vnsere sünde. Darnach bitten wir auch / daß vns das wort GOttes recht vnnd lauter möge geprediget werden. Wir thun auch das gemeyne Gebett für vnsern Herrn den Keyser / vnd seine Räthe / also daß diß Weltlich Regiment Gott zu ehren fridlich möge geführet werden. So wirt zwar ewer / lieben Herrn als vnser obrigkeit auch nicht vergessen. Denn wir bitten zugleich auch den lieben Gott für euch vnd die gantze Stadt / daß euch von Gott alles gutes widerfahren möge.

Hierauß sehet jhr zum theil / was wir in vnsern versamlungen fürhaben. Meynet jhr nu / daß wir hiemit so ein abschewlich laster begangen haben? Wollet jhr auch weiter die wort des Gebets hören / dessen wir vns in vnser zusammenkunfft gebrauchen / so will ich euch dasselbige auch vnbeschwert her sagē? Da nu niemand dawider sagte / fiel Baldechon also bald nider vnnd recitirt sein Gebett mit einer solchen brunst vnd eyfer / daß sich der Rath darüber nicht ohn threnen verwunderte.

Es war auch allda ein Franciscaner Mönch mit namen Hazard fürhanden / der sprach dem alten Robert also zu: Vatter Robert / du bist mit der zeit ein alter mann. Ich vermahne dich / du wollest in dieser

der-

nis/ die wir für der welt gethan haben. Frewet euch mit mir/ lieber vatter/ Dann das Reich vnnd die herrligkeit Gottes steht vns offen. Dagegen schrye der Mönch wider/ Jch aber sihe die Helle offen/ vñ tausent million Teuffel hie zugegẽ/ die euch ins hellische fewer hinzureissen willens seyn. So fein teuste der Mönch die guten leut zu trösten. Vnter deß schrye jhn ein armer mann vnter dem volck mit lauter stimm an/ vnd sagte/ Frisch auff Baldechon/ du hast eine gute sach. Jch halte es auch mit dir/ vnnd bin einer von den deinen. Nachdem er das gesagt/ macht er sich alsbald davon vnd errettet also sein leben. Dann sonst hette er auch herhalten müssen.

Da sie mitten in der flamm stunden/ sagte Baldechon etlichmal zu seinem vatter/ Lieber vatter/ faßt ein hertz/ Lieber vatter/ nur noch vber ein klein wenig/ so werden wir in die ewige himmlisch wonung eyngehen.

Das letzte wort das man auß dem fewer von Baldechon gehöret hat/ war dises/ HERR Jesu Christe/ du sohn GOttes/ wir befehlen dir vnsere seelen: Vñ seyn also beyd/ vatter vnd sohn/ im HERREN seliglich entschlaffen.

Es wirdt auch in der gantzen Historia eine schöne gottselige Epistel hinzu gethan/ welche Baldechon an die Kirche zu Jßle auß dem gefengnis geschrieben hat. Jn welcher vnter andern auch diese wort gesetzt werden/ Jhr wisset/ daß vnsere feinde nu ein lange zeit damit vmbgangen seyn vnsere arme herd zu vberfallen/ aber sie habens vor der von Gott bestimpten zeit nicht thun können. Hat der Satan in die herd sewe nicht fahren können on erleubnis vnsers HERREN

aber sagte zu jhnen / da er weggehen muste / Ach lieben freunde / Machet doch meinen vatter nicht jrr / Es ist ein alter vnnd schwacher mann: Verhindert jhn doch nicht an der Cron der marter / die er heutigs tags empfangen sol. Da sie Baldechon weggebracht hätten / bunden sie dem alten Robert ein höltzines crucifix zwischen die händ / vnd sagten / Er solte dennoch sein hertz zu GOTT erheben / denn sie wüsten auch wol / daß das crucifix nur holtz were. Da das Baldechon von fern sahe / schrye er / Ach mein vatter was thut jhr? Wollet jhr nu in der letzten stund abgöttisch werden? Vnnd lieff in dem mit gewalt zu / riß jhm das crucifix auß der hand / vnd warffs hindersich / sprach auch zum vmbstehenden volck / sie solten sich nicht an jhnen ärgern. Dann / sagt er / wir begeren nicht einen Christum von holtz zu haben / sondern wir tragen den lebendigen sohn Gottes in vnsern hertzen / vnnd fühlen sein heiliges wort mit güldenen buchstaben in vnser hertz geschrieben.

Da Baldechon an den pfal befestigt ward / sung er den XVI. Psalm mit heller stimm. Da schrye der Mönch / höret doch / liebe leut / die schändlichen jrrthumb die sie singen / das volck damit zu betriegen. Dem sagte Baldechon widerumb: O du elender mensch / sagstu daß die Psalmen des Propheten Dauids jrrthumb seyn? Aber es ist ewre alte gewonheit / daß jr den heiligen Geist also lästert. Hiemit wendet er sich nach seinem vatter / der da auch an einen besondern pfal angebunden ward / vnd sprach / Habt einen guten muth lieber vatter / Es wirdt bald gethan seyn. Sehet / ich sihe den himmel offen / vnnd tausent million Engel hie vmb vns her / die sich frewen von wegen der bekentnis /

ist ein Vatter der waisen / vnnd ein tröster der Witben.

Acht tag hernach ist auch Joanna Robert Oguiers haußfraw / sampt diesem jhrem sohn Martin hingerichtet worden. Die Mönch vnnd Pfaffen hatten Joannam einmal gar nahe dahin beredet daß sie selbst abfallen / auch jhren sohn Martin dahin bereden solte: wie sie dann auch das zu thun zugesagt hat. Aber da Martin wider zu jhr kam / hielt er sich sehr kläglich / vnd sagt / Ach mein liebe mutter was habt jr gethan? Habt jhr den sohn GOttes verleugnet / der euch mit seinem blut erlöset hat? Ach was hat er euch doch gethan daß jr jm so eine grosse vnehr vnd injuri zufüget? Nu bin ich leider in das vnglück gerahten da ich mich am meisten für gefürchtet hab. Ach mein GOTT / warumb hastu mich so lang leben lassen / daß ich das jenige sehen müste / welches mir mein hertz durchsticht.

Die mutter / da sie jhres sohns wehklagen hörete / fieng an eben so laut zu heulen vnnd zu schreyen / vnd sagte / O du frommer GOTT verleihe mir barmhertzigkeit / vnnd verbirge meine sünd vnter die vnschuld vnd gerechtigkeit deines sohns / vnd gib mir sterck vnd krafft meiner vorigen bekentnis zu folgen. Vnnd mach mich bestendig / biß an den letzten seufftzen meines lebens. Da nu die Pfaffen widerkamen vnd vermeynten sie noch auff der meynung zu finden / darauff sie sie vor lengst mit list gebracht hatten / sprach Joanna / Pack dich von mir vnd von hinnen Satan / dann du hast jetzund nichts an mir. Jch wil jetzt meiner vorigen bekantnis vnterschreiben / wo nit mit dinten / dennoch mit meinem blut.

Da nu die Richter diese dapfferkeit vernommen /

Christi: Wie meynt jhr dann/ daß er ohn Gottes verleubnus vns also vnversehens hab vbereilen vnd vberfallen können? Nein/ nein/ lieben brüder. Meynet jr nicht/ daß vns/ die wir noch viel besser seyn denn die sechs/ solches alles plumpsweiß vnd vngefehr also widerfahren seye.

Deßgleichen schriebe auch Martin Oguier/ welcher mit seiner mutter an einem andern ort gefangen saß/ etliche Epistel an seine mitbrüder/ in welchen auch diese wort zu finden. Es ist jetzt nicht zeit zu schlaffen/ vnnd gute tag zu haben/ nach dem wir/ die wir ewer mitglieder seyn/ in pein vnnd qual stecken. Auff/ auff/ lieben brüder/ vnnd seyt wacker/ vnnd helfft vns durch ewer Gebett. Helfft vns noch nur ein eintzige nacht wachen/ denn wir gedencken nicht lenger als biß morgen zu leben. O den glückseligen tag/ an welchem vns Gott der HERR auß dem kelch seines sohns wirt zu trincken geben vnd wir mit der heiligen Martyrer cron werden gekrönet werden/ ꝛc.

Verlasset vmb vnsers leidens willen ewere versamlung nit/ denn der HERR wirt euch bewaren vnd nach vnserem todt seine kirche je lenger je mehr lassen zunemmen/ also daß ihr an stadt vnser vier personen/ andre vier tausent haben werden. Das blut der armen Martyrer Christi wirt nicht vmb sonst vergossen seyn. Das glaubt nur frey vnd gewiß. Wir befehlē euch vnsere zwo elende schwestern. Habt mitleiden mit jhnen/ als mit ewren eignen kindern. Dann vmb das zeugnis Jesu Christi willen seyn sie Vatter vnnd mutter loß worden. Aber doch wirt Gott jr vatter seyn/ dann er/ wie er selbs zugesagt hat/

ist

M.D.LVI.

zweiffel auß antrieb der Clerisey/ besucht ward/ welche jhn mit guten worten vnnd verheissungen vieles gelts zum abfall vberreden vnderstunden/ sagt Martin zu jnen/ Meine Herren/ jr bietet mir ein stadtlichs an/ so viel weltliche ding anlanget. Meynet jhr aber/ daß ich so alber seye/ daß ich ein ewiges Reich vmb eine so kurtze zeit zeitliches lebens verlassen wölle? Nein nein. Es ist nun nicht mehr zeit von zeitlichen vnd Weltlichen gütern zu sagen: sondern vielmehr von himlischen gütern/ die mir Christus daselbst bereitet hat. Wie ich dann nichts anders in der gantzen Welt begere. Musten also die guten Herrn/ gleich wie sie kommen waren/ widerumb abziehen.

Da die mutter am pfal befestiget stund/ sagte sie zum vmbstehenden volck mit lauter stimm/ Wir seyn Christen/ vnd leiden nicht vmb mord oder dieberey willen/ sondern allein darumb/ daß wir niemand anders glauben wollen/ als dem einigen vnfehlbaren wort Gottes. Vnnd seind darauff beyd mutter vnnd sohn/ nachdem sie jhre seelen in die händ des HERREN CHRISTI befohlen hatten/ gar sanfft entschlaffen.

Iohann Bertrand, ein Frantzoß.

DIser ist año 1556. am 5. Februarij zu Blois gefenglich verhafftet wordē/ darumb daß er an einem ort solte gesagt haben/ Es wer ein sehr grewlich vnnd abschewlich ding vmb die Messz/ in welcher das arme volck von den Priestern betro-

t

M. D. L VI.

eileten sie mit der execution, vnd verdammeten beyde mutter vnnd sohn / daß man sie lebendig zu aschen verbrennen / vnnd dieselbige in den wind vnnd lufft zerstrewen solte. Da sie nun beyde diese verdammung angehöret hatten / vnd wider in die gefengnis gebracht wurden: Sagten sie mit vnnd vntereinander / Gelobet seye die güte vnsers GOTTES / der da wil daß wir durch Jesum Christ seinen sohn vber all vnsere feind triumphiren sollen. Sihe da / nun ist die solang gewünschete stand einmal furhanden: Nun ist der gute herrliche tag gekommen. Derhalben mein liebe mutter last vns der ehr vnd glori / die vns vnser GOTT anthut / nicht vergessen / in dem er vns dem ebenbild seines sohns gleichförmig machen wil. Gedenckt daß alle nachfölger Christi schier kein andern weg gangen seyn dann diesen. Last vns darumb dapffer vnd getrost fortgehn / liebe mutter / vnnd dem sohn GOTTES nachfolgen / auch mit allen Märtyrern jhm diese schmach vnnd schand nachtragen / auff daß wir auch mit jhm in sein reich eyngehen mögen. Zweiffelt nicht daran liebe mutter / Das ist der recht weg zum leben / den wir gehen sollen. Dann jr wisset / daß wir durch viel Creutz vnnd anfechtung in das himmlische freudenreich eyngehen müssen. Hierauff sagt einer von den vmbstehern zu Martin / Du böswicht Nu sihet man daß dich der Teuffel an leib vnnd seel besessen hat / eben als deinen vatter vnnd deinen bruder / die jetzt im hellischen fewer brennen. Diesem antwortet Martin gantz sanfftmütig: Mein freund / Deine vermaledeyung vnnd lasterwort seynd mir ein benedeyung vnd segen für Gott.

Da er auch von zween ansehenlichen Herren / ohn zweiffel

M.D.LVI.

fall bewegen wolte/vnd vnter andern sagte/Ob er nit von seiner eyngebildeten meynung ablassen/vnd wie andre gläuben vnnd leben könte? Ob er wolte weiser seyn/als die gantze welt? Sagt er/Jch bin nit darumb hie/daß ich jrgend einen jrrthumb verteydigen wolte. Jch neme auch GOTT zum zeugen/daß ich gantz vnd gar nichts gesagt habe/das nicht wahr seye. Da auch der Edelman widerumb sagte/Wo er nicht anders reden würde/so müst er sterben: Antwortet Bertrand/Wo jr oder andre meynet/daß ich vm̃ diser fürstehenden marter willen etwas zu thun gesinnet seye/das GOTT zu wider seye/oder mich seiner huld vnd gunst berauben möchte/so jrret jhr gar weit/vnnd seyt durchauß auff vnwegen. Wie jhm dann auch in werender gefängnis ein guter mann also zu thun/durch einen brieff vermahnet hatte/in welchem auch diese wort zu finden: Hütet euch für der Pfaffen betrug vnd list. Seyt fürsichtig wie die Schlangen/leydet viel lieber/daß ewer blut tropffen bey tropffen/vergossen werde/dann daß jhr wider ewer Gewissen etwas thũ soltet/dadurch ewer häupt Jesus Christus möchte beleydigt werden.

Da das fewer angezündet wurd/rieff er laut vnnd sprach/Mein HERR vnnd Gott/reiche nun deinem knechte deine hand. Dir befehl ich meine seel.

Vnd ist also sanfftmütig vnnd gedultiglich verschieden/anno 1556. am ersten Junij.

gen vnd verführet würde. Da er nun vmb vrsach solcher rede/ deren er gestendig/ gefragt ward/ sagte er: Ich hab/ Gott lob/ beyde das alte vnd das newe Testament fleissig durchlesen / vnnd hab doch nicht das wort/ Messz darinnen finden können. Darumb hab ich auch billich einen grewel vnd abschewē vor d Meß. Sonderlich dieweil auch Paulus seine Galater lehret/ Weñ jhnen auch ein Engel vom himel ein ander Euāgelium predigē würde / so solten sie jm nit glaubē. Vnd Johañes am end seiner offenbarung außtrücklich schreibt: So jemād etwas darzu setzē werde/ so werde Gott zusetzen auff jhn die plagen die in diesem buch geschrieben stehn. Vnd so jemand etwas davon thue/ so werde Gott abthun sein theil vom buch des lebens/ rc. Ja dieweil auch Christus am Creutz gesprochen hat/ Es ist vollbracht/ so ist es ja ein grewel/ daß man jhn täglich in der Messz auffs new martern vnnd opffern wil.

Da er weiter gefragt wurd/ wo er diß jahr seine Ostern gehaltē hette/ sagt er/ Er hette solches in jm selbst/ im Geist vnnd im Glauben gethan. Dieweil die einsatzung Christi in der Messz gantz vnd gar vmbgekehret vnd vernichtigt were.

Da sie jn zum fewr außführen wolten/ boten sie jm ein crucifix/ daß er es küssen / vnnd einem vnter jhnen beichten solte. Er aber hieß sie von sich gehn/ vnd sagte/ Er hette mit jnen nichts zu schaffen. Thet auch hinzu/ Das were nicht das rechte Creutz das jhm gebürte zu tragen: sondern vil ein anders/ welchs nit von holtz/ silber/ oder golt gemachet were.

Da jhn auch ein Bäpstischer Edelmann zum abfall

lich begangen vnd gehalten. Wolte auch lieber zehentausent mal sterben / als daß ich jhn auff Bäpstische weiß halten wolte. Darauff er dann wie gesagt erstlich in verhafftung kommen ist.

Da er Cazes hernachmals vnter andern auch gefragt ward / Ob vnser HErr Christus nicht leiblich im Sacramēt des altars were: sagt er Nein sondern allein Geistlich. Dieweil vnser HErr Christus obgemeltes Sacrament als ein pfand vnd warzeichen seiner gemeinschafft mit vns biß an den jüngsten tag zu halten eyngesetzet habe. Dazu ließ sich der HErr Christus nicht finden in dē händen der Priester / welche mehrertheils hurer / ehebrecher / versoffene / abgöttische vnd Gottslästerer weren.

Da sie beyde zum fewer gebracht waren worden / vnnd Cazes seine Glaubensbekäntnis mit lauter stimm gethan hette / vnnd etliche bey Monier anhielten daß er seinen Glauben auch auff seine weiß bekennen solte / sprach Monier / Wir beyde reden gantz vnnd gar mit einem mund. Gedenckt ja nicht daß ich nicht eben so wol mit rede / wenn dieser mein bruder redet. Denn wir alle beyde in einem Glauben vñ hoffnung durchauß vbereinstim̃en. Bald darnach seyn sie alle beyd lebendig verbrennet worden. Vnnd wie sie im leben einig / also hat sie auch der Todt nicht scheiden können. Aber in dem sie noch brenneten / hat Gott seine macht gegē seine feinde gantz augenscheinlich mercken lassen. Denn die Obrigkeit Richter vnd Clerisey desselbigen orts / ob sie wol mit Kriegsvolck vnd Trabanten gnugsam versorget: kam sie doch in der eyl ein solche forcht vnnd schrecken an / daß sie vor-

Arnold Monier, vnd Johann von Cazes, beyde Gasconier.

DIse beyde sind vntereinander gar gute vnd trewe freund gewesen vnnd als annoms. Den 25. Aprilis Arnold zu Burdeaus eyngezogen war worden / darumb daß er sich im selben jahr bey der Beicht vnnd Meß nicht hatte finden lassen: Hat sich Johann von Cazes von stund an auffgemacht / vnnd sich gen Burdeaus verfüget der meynung daß er seinem freund im gefengnuß zusprechen vnd jhn stercken vnd trösten wolte. Man hat jm aber dasselbige nicht gestatten wollen / da er doch etlich mal darumb bey dem Stockmeister angehalten hatte.

Endlich ist er auch hierüber selbst eyngezogen vnd in eine tieffe gruben geworffen worden / auff daß er ja zu seinem freund Arnold nicht kommen möchte.

Da jhn einer von seinen bekandten in des Stockmeisters hauß angetroffen / vnnd vernommen hatte daß er nach Arnold Monier fragte / sagt er alsbald: Ich hoffe ja nicht / daß jhr auch einer von dieser Sect seyt / die dieses Jahr nicht gebeichtet / vnnd jhre Ostern nicht gehalten haben? Darauff antwortet Cazes vnerschrocken: Mein Herr was diesen gefangenen Monier meinen freund anlangt / weiß ich gewiß daß er ein frommer Christlicher mann ist. Was aber mein person anlanget / so beichte vnnd bekenne ich meine sünde für niemandt anders / als allein für GOTT. Meinen Ostern aber halt ich Christlich vnd nicht in abgötterey wie im Bapstumb gebreuch-

lich

M. D. LVI.

vnnd bald geendigt. Dann er nur kurtz auff solche weiß gefraget wurd / Was heltestu vom Fegfewer? Was glaubstu von der Messz / vnnd anruffung der Heiligen? ꝛc.

Da nun Hieronymus auff solche fragen so zu sagē / nur mit Ja vnd Nein geantwortet / vnd darauff ein weitleufftetige vnnd gründlichere erklärung zu thun erbötig war / wurd jhm solches gantz vnnd gar von den Richtern abgeschlagen / die da sagten / sie hettens gnug. Wie es dañ schier durchauß bey solchē Richtern der leidige Satan so weit gebracht hat / daß sie in solchē examinib. keinen gründlichen vnnd schrifftmessigē bericht hören wollen / sondern stracks zu jrē grausamē verdam̃ungen zu todt / durch fewr vñ wasser schreitē. Auß welcher that nit allein ein gottloses wesen / sondn auch ein mutwilliger fürsatz die authoritet Göttlichs worts anzufechten vnd zu vernichten / gespüret wirdt.

Als auch Hieronymus etlicher massen gelegenheit hatte loß zu werden / vnnd daron zu kommen: hat er derselbigen nicht gebrauchen wollē / sondern gesagt. Er wölle vil lieber gē Burdeaus sich schleppē lassen / vñ allda von seinem Glaubē rechnung geben / dañ dz durch seine flucht die widersacher anlaß haben solten die von jhm gehandhabte Göttliche warheit zu verlästern.

Da auch endlich von den Richtern in jn gedrungē wurd / daß er erstlich Gott / darnach die jungfraw Mariā vnd alle Heiligen / vñ endlich auch die Iustitiā vm̃ verzeihung bitten solte: Thete er zwar das erste gantz willig / in dem er GOTT mit grossem eyfer vnnd brunst / vmb verzeihung seiner Sünden anruffete. Da sie aber wolten daß er weiter fortgehn vnd auch Mariam vnnd die Heiligen anbeten solte: weigert er

angſt vnnd mit hauffen einer vber den andern davon lauffen vn̄ ſich einer hie der ander dort verkriechen vn̄ die thür hinder ſich zuſchlieſſen vnd verrigeln muſten da doch niemand war der ſie zu beleidigen oder zu verfolgen willens were. Vnd ſonderlich wirt von einem Statſchreiber/Pontack genant/geſchriben/daß er mit ſeinem mauleſel in einer wittiben hauß gerennet vnd allda ſich verkrochen/vn̄ erbärmlicher weiſe geſchrͤyen hab: Verbergt mich doch/verbergt mich vnnd errettet mir das leben o ich bin ſchon todt. O liebe freund verberget auch meinen mauleſel daß er von niemand erkant werde.

Alſo kan vnſer HERR Gott in einem augenblick ſeine feind zittern zapeln vnnd lauffen machen wenn ſie ſchon niemand jaget. Es iſt auch bald hierauff auß anſtifftung des Biſchoffs zu Burdeaus/öffentlich vnd bey leibs ſtraff vom Parlament daſelbſt verbotten worden/daß niemand den Frantzöſiſchen Pſalter vn̄ new Teſtament trucken/eynbinden/haben/verkeuffen oder leſen/auch niemand obgemelte Pſalmen in ſeiner mutterſprach ſingen ſolte/welches Edict datiert iſt zu Burdeaus anno 1556. den 30. Aprilis. Vnnd hat ihm obgemelter Pontack ſeines vorigen zitterns vnd zagens vngeacht/dennoch mit eigner hand vnterſchrieben.

Hieronymus Caſabone, von Bearne, ein gelehrter.

DJeſer iſt eben in demſelbigē jahr auch gefangen vn̄ hingerichtet worden: Sein examē ward fein/wie man ſagt/kurtz vnd gut angefangē vnnd

Es zeuget auch der jenige/ so dieser Märtyrer außgang beschriben hat/ daß er selbst mit seinen augen gesehen hab/ wie man in Engelland vngefährlich 2000 Märtyrer gleicher gestalt dahin gerichtet hat.

Carl König von Gent.

Dieser ist erstlich ein Mönch gewesen/ vnnd hernach zu erkäntnis der warheit kommen. Hat sich ein zeitlang in Engelland/ vnd/ da er von dannen weichen muste/ zu Embden in Frießland verhalten. Von dannen hat er sich widerumb in sein vatterland begeben/ vnd die lehr des H. Euangelij andern mitgetheilet/ vnd ist endlich zu Brück in verhafftung kommen. Da er von seinem bruder vermanet wurd/ daß er seines Ordens kleider widerumb anziehen solte/ sagt er kurtz vnnd rund/ Nein. Dann sagt er/ dieweil ich eines so vermaledeyeten Ordens kleydung einmal loß worden bin/ warumb solt ich sie wider anlegen? Ja/ dieweil mich Christus frey gemacht hat/ warumb solt ich mich vnter die knechtschafft der Sclauen des Teuffels widerumb begeben?

Da jhm ein reicher Canonicat, wo er abtrünnig werden wolte/ von einem grossen Herren angebotten wurd/ sagt er/ Jch bedanck mich höchlich/ lieber Herr/ für ewern guten willen gegen mich. Wolte Gott/ daß er auch mit Gottes willen vberein keme. Jhr præsentirt mir einen Canonicat, da ich gute friedliche tag bey haben solle. Nun wisset jhr/ daß die weltliche wollust des Menschen hertz nicht ruhesam machet/ wenn jhm sein Gewissen geängstigt wirdt. Es würde aber die verleugnung der warheit mir in meinem her-

M.D.LVI. sich vnnd sagt / Er hette sie ja sein lebenlang nie erzörnet. Nu were die bitt vmb verzeihung / ohn vorgegangene beleydigung vnd erzörnung viel mehr ein lauter gespött vnd spiegelfechten / als ein werck / welches man zu thun schuldig seye.

Bald hernach ist jm die zung außgeschnitten vnd er verbrennet worden. Da er mitten in der flamm stund / hub er beyde händ empor gen himmel / damit er genugsam zu verstehn geben / von wannen er hülff vñ errettung gewertig were.

XIII. Märtyrer in Engelland.

DIse / da sie vnter andern auch von der Göttlichen Gnadenwal gefragt waren worden / sagten sie / Wir glauben daß die heilige betrachtung der von ewigkeit herzürenden Gnadenwahl GOTTES / vnnd vnser außerwehlung in JESV Christo / ein liebliche tröstliche Lehr sey / vnnd vnaußsprechliche sterck vnnd krafft bringe allen wahren Christen / die in jrem hertzen die wirckung des H. Geistes fühlen / vñ die werck des fleisches je lenger je mehr tödten / vñ jhre gedancken auff himlische vñ vnvergengliche güter richten. Item / daß diese erkantnis nicht hinderlich / sondern vil mehr dienstlich seye zu vnser seligmachung durch Christum Jesum. Aber fleischlichẽ vñ naßweisen leutẽ / die den geist Christi nit haben / ist es ein gefehrlicher labyrinth / jrrgart vnd abgrund / durch welchen der Teuffel einen leichtlich stürtzen vnd in verzweifflung / oder auch in ein gottloß lasterhafftig wesen vnd leben anreitzen vnd bringen kan.

Es

M.D.LVII.

mochte. Gieng auch zur Oberkeit / vñ verklagte Philbert auffs new/ sagt auch vnter andn/ Er wolte lieber einen Teuffel zu verwahren haben / dann diesen Hamelin, der mit dem / wie ers nennete/ gifft seiner lehr schier alle seine gefangene vnnd haußgenossen eyngenommen hette. Darauff dann Hamelin in ein andere gefängnis ist versetzet worden.

Da er in erfahrung kam/ daß ein alter Priester/ der zuvorn mit jhm vnnd andern die warheit des Euangelij bekennet hatte / nun widerumb abfällig worden/ vnnd Christum gantz vnnd gar verleugnet hatte/ also daß man jn nunmehr keines bessern mehr vnterweisen könte / sagt er vnter andern auch diese wort zu jhm: O du vnglückseliger vnnd mehr dann elender mensch / wie hastu es vber dein hertz bringen können / daß du in disem deinem hohen alter (in welchem du auch / natürlich davon zu reden / nicht lang leben kanst) die warheit verleugnet hast? Solst derhalben nur eben wissen / ob du wol durch diesen abfall dem leiblichen fewr entgangen bist / daß du dennoch darumb nicht desto lenger leben wirst? Dann du wirst vnd solst gewißlich noch vor mir sterben. Vnnd Gott wirdt dir nicht die gnad beweisen / daß du vmb seinet willen vmbkommest / sondern er wil dich zu einem exempel machen / an welchem sich alle ababtrünnige spiegeln mögen. Philbert hett diese wort kaum geendet / da obgemelter alte Priester auß dem gefängnis gangen / vnnd alsbald von zween Edelleuten die etwas wider jhn zu thun hatten / erschlagen ist worden. Da das Philbert erfahren/ sagt er/ Er hette von diser Edelleut fürhaben gantz vnnd gar nichts gewußt: Sondern was er jhm gesagt hette/ das were

tzen jmmerwerende stich vnd schmertzen erregē. Darumb es auch besser ist / tausent mal getödtet werden / dann mit verleugnung der warheit / vnd einem so verletzten Gewissen / noch darzu in die ewige verdamnis gerathen.

Endlich ist er anno 1557. den 27. Aprilis verbrennet worden. Es ist auch wenig tag hernach einer von den fürnembsten / der dise execution verursacht vnnd ins werck gestellet hatte / durch das gerechte gericht Gottes also angetastet worden / daß er in grosser angst vnnd schrecken seines Gewissens verzaget / vnnd also jämmerlich hingestorben ist.

M. Philbert Hamelin von Tours ein Prediger.

DJser / da er zu Saintes gefangen saß / begab es sich in der Fastē / daß ein Priester mit allem seinem Meßkram in des Stockmeisters behausung kam / allda Meß zu halten. Da das Philbert innen worden / entbrennet er mit einem hefftigen eyfer / vnnd gieng hinzu / warff kelch / leuchter vñ alles was sonst mehr zu disem kram gehörig / gantz vngestūm auff die erden / vnd sagte / Wöllet jr dañ daß der Name Gottes also an allen orten sol geschändet werden? Habt jhr nit genug daran / daß jhr jhn in den Kirchen also schmähet? müsset jhr noch darzu auch die gefängnissen verunheiligen / auff daß also gar nichts vnbesudelt für euch bleiben möge? Der Stockmeister aber ward derwegen vber die massen zornig / vñ blewet Philbertum erstlich mit einem grossen knüttel / vnnd warff jhn in das tieffste loch so im gefängnis seyn mochte.

M.D.L VII.

jhm herkommen. Wie auch solchs an der erlösung der Jsraeliten auß Egypten gnugsam zu ersehen. Vnd ist obgemelte Epistel geschrieben am 6. Septembris/ Anno 1557.

Johann Buron von Aspremont.

DJser ist zu Craon verhafftet worden Anno 1557. den 9. Junij / vnd bald hernach am 16. Julij auffgehenget vnd gewürget vnnd sein leib mit fewr verbrennet worden. Da jhm das vrtheil gesprochen war/ Lobte er Gott für die gab die er jhm erzeigte / daß er nemlich vmb seines heiligen Namens willen leiden solte. Da das seine Richter höreten/ verwunderten sie sich vnd fragten jn/ Ob er nicht von disem vrtheil appellirn wolte? Darauff antwortet Buron, Habt jhr Herrn nicht genug daran/ daß jhr ewer hände in meinem blut besudelt? Wöllet jr noch darzu gern sehen/ daß auch andre sich gleicher weiß besudeln/ vnd auch/ wie jhr / an meinem Todt schuldig werden solten?

Es ist auch mercklich / daß von Göttlicher beschützung vnd errettung der gläubigen in Riemont, vnd straff jhrer feinde daselbst vermeldet / vnnd sonderlich was von dem elenden außgang Johann Martins Trombald angezeiget wirdt.

Diser Trombald hat sich offt vnnd mennich mal gerühmet vnd sich hören lassen/ daß er die Predig des Euangelij zu verhindern dem Kirchendiener zu Auguronge die nase abschneiden wolte. Aber bald hernach ist jhn selbs vnversehens ein rasender Wolff angefahren/ vnd hat jhm seine eigne nase abgebissen vnd

vom heiligen Geiſt herkommen / welcher ſeine jünger / wie er ſehe / hette gebrauchen wöllen / mit derſelben dieſem abtrünnigen Prieſter ſein endlich vrtheil zu fellen.

Endlich iſt Philbert auffgehengt vnnd zu aſchen verbrennet worden / anno 1557. am Sambſtag vor Palmarum.

Nicolaus Ruſſeau.

IſT ein gelehrter wolbetagter mann / vnd ein zeitlang der newangehenden Kirchen zu Pariß Aduocat vnd vorſteher geweſen / vnd endlich zu Dijon für groſſem jammer vnnd elend im gefängnis geſtorben. Da ſich doch die feind der warheit nicht haben an genügen laſſen / ſondern auch an ſeinem todten cörper / den ſie offentlich haben verbrennen laſſen / jhre grawſamkeit beweiſet.

Es wirdt vnter andern auch ein Epiſtel geſetzt / die obgemelter Ruſſeau auß der gefängnis an eine ehrbare Matron geſchrieben / in welcher Epiſtel er / nach ernennung etlicher fürnemer Märtyrer / auch dieſe wort ſetzet: Diſe exempel geben vns gnugſam zu verſtehn / beyde die tyranniſche grawſamkeit dieſer jetzigen Welt / vnnd dann auch die güte vnnd barmhertzigkeit vnſers GOTTES / welcher auch in kürtz / wider alle menſchliche vernunfft / wirdt ſehen laſſen / daß ſeine Kirch empor ſchwebe / vnd daß des Antichriſts grewel vntergehe. Denn Gott alsdann den ſeinen gemeiniglich pflegt zu helffen / wenn die barbariſchen verfolgungen vber die maſſen gewachſen / vnd auffs höchſte kommen ſeyn / damit augenſcheinlich zu beweiſen / daß ſolche errettung vnd hülff nirgend anders / dann von

jhm

der ehr des lebendigen Gottes. Es ist wol wahr/daß jr mich in dieser weit abgelegenen statt / gleich als in einer mördergruben/heimlich zu erwürgen vnd hinzurichten willens seyt / auff daß niemand von meiner marter etwas zu sagen wisse: Aber es wirdt sich noch einer eben vnter diesem volck finden lassen/ der die vrsach meines todes vernemmen vnnd verstehn wirdt. Auch werden die kolen / so von diesem von euch angezündeten fewer vberig blieben / dermal eins meine landsleute erwärmen vnnd erhitzen / wenn sie die zeitung von diesen ewern bösen händeln bekommen werden. Es ist aber diese seine weissagung nicht vergebens gewesen. Dann jhm alsbald ein junger gesell / seiner schwester sohn / vnversehens vnter augen kommen ist. Den er mit diesen worten angesprochen hat / Sihe da / lieber sohn / das ist meine letzte stund / die mir von GOtt bescheret ist / damit zu bezeugen / daß alle calumnien vnnd iniurien, die ich von meinen widersachern leyde / noch lang vnnd weit nicht können gleich geachtet werden denen iniurien , die sie meinem HERREN Jesu Christo dißfalls zuzufügen willens sein / welcher mich keck vnd mutig machet / seine warheit mit meinem blut zu versiglen.

Da er an das fewr gebracht war/schrye er mit lauter stimm also / O wie selig vnnd vberselig bin ich / der ich hie öffentlich getödtet werde! O wie viel bin ich GOTT für diese grosse güte vnnd wolthat zu dancken schuldig / der mir geholffen hat / alle meiner feind list vnd calumnien zu vberwinden / vnd der mich also bald / troß jhnen / wirdt triumphieren lassen : vnnd alle jre anschläg / mit welchen sie die ehr GOTTES

verschlungen. Von welchem bissz er Trombalt auch also bald toll vnd vnsinnig worden / vnnd also hingestorben ist. Vnd ist solches in dem gantzen vmbligenden land rüchtbar worden. Auch hat obgemelter Wolff weder vor noch hernach jemand beschädigt.

M. Angelus Emphlitius, ein Seeländer.

DJser taube alte mann von achtzig jaren / ist vm̃ des Euangelij willen erstlich zu Hagen in Holland gefangen / vnnd hernach wunderlich von den Theologen zu Löuen vmbhergeführt worden. Dieweil dieselben feind des Euangelij keinen gelegenen ort erdencken konten / da sie jhn sicher vnd vnverhindert hinrichten möchten. Endlich haben sie jhn gen Bergen in Hennegew heimlich bringen / vnnd der Obrigkeit vberantworten lassen / auff daß er allda / als ein vnbekandter mann / vnd der mit den leuten nicht reden / noch von jhnen könte verstanden werden / abgethan würde. Wie dann auch geschehen.

Da nun Emphlitius seine feind / die genanten geistlichen von Löuen / auch daselbst vorhanden sahe / sprach er sie also an / Gott sey lob vnnd danck / der mir armen schwachen vnd tauben mann noch die gnad erzeiget / daß ich euch ewere büberey vnd boßheit / die jhr an mir begangen habt / auffrücken kan / vnnd hie vor euch offentlich bezeugen / daß ich / trotz dem Teuffel vnnd aller ewer list vnd betrug / bereit sey dieses mein letztes alter / vnnd mein runtzelicht angesicht / sampt dem blut so mir von ewer blutdürstigen grawsamkeit noch vbrig ist / gutwillig auffopffern wil / zu erhaltung der

mehret sich/ vnd breitet sich je lenger je weiter auß vnd bleibet in alle ewigkeit.

Da jhn der Scharffrichter/ wie gebreuchlich/ vmb verzeihung bat/ sagt Geffroy, Ich hab vorlangst nit allein dir/ sondern auch denen/ die mich erstmals zu Barges angegriffen/ vnd denen die mich hernach an disen ort geführet haben/ ja auch denen die mich zu disem Todt verdammet haben/ von grund meines hertzens verziben vnd vergeben. Fahr ein hertz vnnd thu was dir befohlen ist. Mein todt sol nicht ohne frucht abgehn.

Darauff hat jhn der Hencker am pfal rücklings gewürget/ vnd darnach das fewr angezündet. Vnd sol eine Taub eine gute weil vilieicht zum zeugnus des patienten vnschuld/ vmbs fewr vmbher geflogen seyn.

Benedict Roman.

Dieser ist im Monat April anno 1558. in der Prouintz gefangen/ vnd hernach den 21. Maij grewlich vnnd schrecklicher weiß auffgehengt vnd verbrennet worden. Vnd hat die Obrigkeit durch einen Trommeter offentlich außruffen lassen/ Daß alle fromme Christen auffs Marckt holtz zusammen tragen wolten/ einen Lutheraner damit zu verbrennen.

Da seine lehr als vnrecht vnd Ketzerisch verdammet wurd/ sagte er/ Er glaubte nichts anders/ denn das Christus selbs zu thun vnd zu glauben gebotten/ vnd durch seine Apostel gelehret hatte. Vñ ob wol jhr solche lehr als vnrecht vnd Ketzerisch verdammet/ so wirdt sie doch GOtt am jüngsten gericht für gut vnd heilig

zu verdunckeln willens seyn/ zu rück treiben/ vnnd zu schanden machen. Darauff ist er eylends verbrennet worden.

Geffroy Varagle auß Piemont.

DIser ist anfänglich ein Mönch gewest/ darnach ein trewer diener des Euangelij im Aronger thal worden. Vnd ist darüber in der herrschafft Turin angehalten vnnd erstmals fürgestellet vnd examinirt worden/ Anno 1557. den 17. Novembris.

Weil er gefangen gesessen/ ist er von Herrn Iohanne Calvino mit einer trostschrifft besucht worden/ in welcher auch diese merckliche wort zu finden: Verlasset euch gantz vnd gar auff die gnad vnd hülff Gottes/ vnd seinen schutz vnd schirm/ in welchem wir leben/ wenn wir sterben: ja wir seyn im sterben glückseliger/ denn die weltkinder in jrem leben.

Da er vnter andern auch von seines Glaubensgenossen gefragt/ vnd begert wurd sie mit namen anzuzeigen/ sagt er/ Ich hab im vergangenem Septembri in der generalversamlung vieler Brüder/ 24 Kirchendiener gesehen/ die mehrertheils von Genff/ auff der brüder anforderung/ dahin seyn gesendet worden. Das haltet aber nur für gewiß/ lieben herren/ daß der diener/ die mit mir das Euangelion geprediget haben/ so vil seyn/ daß es euch/ wenn jr sie alle verbrennen woltet/ vil eher an holtz/ denn obgemelter versamlung an dienern mangeln würde. Denn sie von tag zu tag mercklich zunemmen/ vnd auch das wort Gottes vermehret

M.D.LIIX

ein raume zeit her in jrem flor gewesen ist. Gott wölle sie auch hinfüro bey solchem löblichen zustand gnediglich erhalten.

Es wirt auch daselbst hinzu gethan ein schreiben/ welches fromme vnnd so lang verfolgte Christen an jren König in Franckreich Henrich den II. haben gelangen lassen. In welchem sie außführlich darthun vnd beweisen/ daß die verfolgung des Euangelij/ alles seines vnd seines Königreichs vnglücks vnd elends ein gewisse vnwidersprechliche vrsach seye. Es werden auch daselbst etliche merckliche vnd zugleich schreckliche exempel eyngeführet/ wie GOtt die verfolger der warheit auch zu vnsern zeiten gar jämmerlich vnd abschewlich gestraffet vnd hingerichtet habe. Vnd wirdt erstlich gedacht des Connestables in Franckreich/ welcher GOtt ein gelübd gethan hatte/ wo er auß der schlacht für S. Quintin sighaffte vnnd gesund wider kame/ so wolte er alsbald die statt Genff vberziehen vnd vertilgen/ aber er hat am tag Laurentij in der gemelten schlacht sein leben lassen müssen. Vnnd ist die statt Genff noch biß anhero durch Gottes schutz vnnd schirm von jm vnd seines gleichen vnversehrt geblieben.

Poncher, weiland ein Ertzbischoff von Tours/ der raht vnnd that zur fewrkammer (das ist zur stifftung eines geheimen rahts zu Pariß/ darinn alle verklagte Christen gewißlich zum fewr verdammet wurden) gegeben hatte/ ist bald darnach vom Donderfewr oder wetter angezündet worden/ also daß jm das fewr erstlich in die füsse kommen/ vnd jn allgemechlich so weit ingenommen/ daß man jhm also ein glid nach dem andern hat abnemmen/ vnnd er also kläglicher weiß hat sterben müssen.

halten/ vnnd die jenigen/ so sie verfolgen/ in ewigkeit verdammen.

Wie Maria Königin in Engelland/ vnd Reginaldus Polus Cardinal vmbs leben kommen seyn.

ANno 1558. im Monat Nouembri/ hat auch die Königin in Engelland Maria/ so wie droben vermeldet/ eine grawsame verfolgerin der Göttlichen warheit gewesst war/ mit jhrem endlichen vntergang fühlen müssen/ wie schwer die hand des ewigen Gottes seye wider die jenigen die jhn in seinen glidern verfolgen. Deñ sie an heimlichen orten so eine schwere schmertzliche kranckheit bekommen hat/ davon sie alsbald hat sterben müssen. Wie dann auch jr schweher Keyser Carolus V. vngefohrlich zwen Monat zuvorn/ am 21. Septembris gestorben war.

Auch der Engellische Cardinal Polus, welcher zuvorn ein zeitlang die warheit neben andern verstanden vnnd bekent hatte/ aber dennoch hernacher wider sein Gewissen/ den grewel des Bapstthumbs in Engelland widerumb eyngeschleiffet hatte: Dieser Cardinal/ sag ich/ ist stracks auff der Königin Todt/ eben in derselbigen wochen/ in grossem schrecken vnnd zagen auch gestorben. Vnnd thut also vnser HERR Gott gleich wie ein guter gärtner oder ackersmann/ der die grossen disteln mitten auß dem acker oder garten außreutet: auff daß sie den guten samen nicht verhindern oder ersticken mögen. Vñ ist also die hochlöbliche Königin Elizabeth/ Marie schwester/ zu Regiment kommen/ vnter welcher schutz vnnd schirm die Christliche Kirch in Engelland widerumb herfür komen/ vnd nu

M. D. LIIX.

Nach der mittagsmalzeit fieng er an mit seiner magd seine vnzucht zu treiben. Ward aber mitten in derselben vnfläterey mit dem hinfallenden siechtag geschlagen / davon er auch gehlings eben an dem ort gestorben vnd dahin gefahren ist.

Peter Liset.

Peter Liset, der fürnemste Præsident in diesem Raht / der auch ein anfänger vnnd stiffter obgemelter fewrkammer gewesen wär / ist aller seiner sinn vnnd vernunfft beraubet / vnd derowegen seines ampts vñ standes entsetzet worden.

Iohann Morin.

Iohann Morin leutenant criminal in der Propstey zu Pariß / nachdem er mercklich viel Christen tödtẽ hette lassen / ist endlich von dem Krebs oder fressenden Wolff an seinen füssen verzehret worden / also daß er weder gehn noch stehn konte. Vnnd nachdem er etlich vil tag mit verleugnung vnnd lästerung Gottes zugebracht hatte: ist er endlich toll vnd vnsinnig dahin gestorben.

Iohann Andres.

Iohann Andres ein buchhändler auff dem Pallast zu Pariß der sich für einen kundschaffter vnd verrähter der armen Christen hatte brauchen lassen / ist gleicher gestalt / wie ein toller rassender hund / dahin gestorben.

Nachdem sie nun im dem König dise vnd dergleichen exempel zu gemüht geführet haben / bitten sie / er wöll sein gemüt durch lügen nicht verblenden lassen / sondern dieser langwirigen schweren verfolgung ein ende machen. Thun auch hinzu / daß seine Cardinäl durch alle jhre list vnnd grawsamkeit dennoch biß anhero den lauff des heiligen Euangelij nicht haben verhindern können. Welches im gantzen Königreich Franckreich also eyngewurtzelt seye / daß er bald

M.D.LIIX.

Castellanus. Gleicher gestalt ist Castellanus, der abtrünnige Bischoff zu Orliens (da er die statt Orliens von wegen des Euangelij / welches er selbst ein zeitlang bekennet hatte verfolgen willens war) auff seinem Bischofflichen stul von dem finger Gottes gerühret / vnd mit einer / allen medicis vnbekandten / kranckheit geschlagen worden / also / daß jhm die eine helffte seines leibs von hitz brennete: die ander aber, gantz vnnd gar eißkalt war. Vnd ist er also mit schrecklichem abschewlichem geschrey vnd weheklagen dahin gefahren.

Cantzler de Prato. Eben also ist es ergangen dem Cantzler de Prato, welcher zum ersten in den gebrauch gebracht hatte / daß man die genanten Ketzer für dem Parlament verklagen / vnnd alsdann zum todt verdammen solte. Dann eben derselbige Cantzler mit schrecklichem fluchen vnd gottslästern auff seinem hauß Nantovillet gestorben ist vnd ist befunden worden daß jm sein mage von den würmen ist durchnaget vnd durchbissen worden.

Johann Ruse. Also Johann Ruse, ein Rahtsherr in dem Parlament / da er eine sach wider die armen Christen fürbringen wolte / ist jhm sein mage vrplötzlich also voll fewers worden / daß man jhn kaum hat heimbringen können. Es hat auch dasselbige fewr / sonderlich an heimlichen orten seines leibs / hefftig zugenommen / vnnd jhm auch endlich den gantzen bauch entzündet / daß er also in vnaußsprechlichen schmertzen ohne einige anzeigung wahrer buß hat hinsterben müssen.

Claudius von Asses. Claudius von Asses, auch ein Rahtsherr desselbigen orts hatte vor mittag einen armen Christen zum fewr verdammen heissen / welches vrtheil doch hernach nicht ins werck ist gestellet worden.

sie sich mutwilliglich dises thewren schatzes der Christlichen fürbitt berauben / vnnd also dem Teuffel desto geschwinder in den rachen eylen. Denn ohn solch Gebett dise tyrannische Regiment in die leng jhren stand nicht können oder mögen behalten. M.D.LIIX.

Es setzen dise verfolgte Christen in jhrer Apologia vnter andern auch dise wort:

Wil vns dann leyder niemand gehör geben / so wöllen wir vnser anligen dem lieben Gott klagen: für welchem dermal eins auch vnsere verfolger erscheinen müssen. Alsdann werden die bücher geöffnet werden/ vnd was jetzt verborgen ist, wirdt alsdann an den hellen tag kommen.

Dann was die landlügen vnnd calumnien, mit welchen wir hie vnnd da vnschuldig beschweret werden anlanget / ist vns der alte Teufels griff vnnd list nicht vnbekant: Welcher zuwegen bringt/ daß vns die leute zuvor hassen müssen / ehe dann sie vns recht kennen. In dem sie sich förchten / wenn sie vns vnd vnsere lehr recht würden erkündigen / daß sie vns alsdann entweder selbst beyfallen müsten/oder vns ja nicht würden verdammen können.

Item / das zeichen bey welchem wir vns vnter einander kennen / ist vnsträfflichkeit / demut / vnnd eyngezogenheit. Wir lieben vns vnter einander/vnd wissen von keinem haß. Wir heissen vns vntereinander brüder / dieweil wir eines vatters kinder/ vnd eines Glaubens theilhafftig vnd einer hoffnung erben seyn. Vnnd ob wir schon weder Kirchen noch altar haben / so ergebē wir vns doch Gott mit vnserm geist: wir vbergeben jm vnser hertz zu einem tempel: wir befleissigen vns eines vnsträfflichen wandels / eines

ein König ohn vnderthanen seyn müste / wenn er/ durch Gottes verhengnis/ alle Christgläubigen würde außgerottet haben. Dann es were/ wie Tertullianus sagt / das blut der Märtyrer ein same des heiligen Euangelij. Vnd dieweil biß anhero die Euangelischen auß vnd mit Gottes wort nicht hetten können vberzeuget vnd vberwunden werden: so würden sie sich auch durch schwert vnnd fewer / vnnd andere marter nicht davon abschrecken lassen. So vermanen vnd bitten sie auch jhren König / daß er ein frey national Concilium ansetzen vnnd halten wölle/ in welchem seine Maiestet selbs / vnnd nicht der Bapst/ præsidire: vnnd also der Religionsstreit allein nach der richtschnur Göttliches worts examinirt vnnd erörtert / vnnd die Christliche Kirch von aller Abgötterey vnnd menschentand möge gereinigt werden/ wie vorzeiten von Josaphat / Ezechia vnd Josia deßgleichen geschehen seye. Aber wie dises schreiben sey auff vnnd angenommen worden / hat man auß der bald darauff erfolgten Parisischen verfolgung in der that vnd im werck vernommen. In welcher man vnter andern auch erfahren hat/ daß es wahr seye/ daß der Teuffel vnd alle Gottesfeind die versamlungen/ vnd das gemeine Gebett frommer Christen in die leng nicht leiden können: Sondern sie mit aller list vnnd macht vberfallen vnnd zerstören. Dieweil aber eben in denselbigen versamlungen für König vnd Fürsten/ nation vnd völcker/ das gemein Gebett geschicht/ durch welches jetzt fürnemlich alle Fürstenthum̃ vnd Königreich für dem grimmigen zorn Gottes erhalten vnd gefristet werden: So thun hiemit solche feinde Gottes jhnen selbst den grösten schaden / in dem

sie

M.D.LVIII.

dringete. Darüber er sich dann sehr verwunderte/ vnnd ließ sie für sich fordern/ vnd fragte sie also: Wo wiltu elende creatur hin? Oder wohin eylestu so vnbesinnener weise? Das weiblein sprach/ Da andere vor mir hingeeilet haben/ da eyle ich auch hin. Da fragt sie der Amptmann wider vnd sprach/ Weistu nicht daß wir auß Keyserlichem befehl alsbald alle/ die wir in der Kirchen finden werden/ erschlagen sollen? Das weiß ich gar wol/ sagt das weib/ vnd darumb eyle ich auch so sehr/ auff daß ich auch allda in der versamlung mit diesem meinem söhnlein möge gefunde̅ werden. Da das der Amptmann hörete/ vnd leichtlich darauß abnemmen konte/ daß alle die andern in der Kirchen gleicher gestalt gesinnet weren: gieng er zum Keyser/ vnd sagte/ daß die gantze Gemeyn in der Kirchen versamlet were/ der meynung/ daß sie vmb jhres Glaubens willen den todt mit einander leiden wolte̅/ thet auch hinzu/ daß es eine vnbesinnene/ grawsame vnnd vnmenschliche that were/ eine so grosse menge volcks auff einen augenblick so jämmerlich zu würge̅ vnnd vmbzubringen. Dadurch dann der brennende zorn des Keysers Vale̅us etlicher massen ist gelindert worden/ vnnd sind also auch die Edessener auff dasselbige mal vngeschlagen davon kommen.

Es beweisen auch die rechtgläubigen zu Pariß in jrer Apologi gar auge̅scheinlich/ daß ma̅ durchauß ebe̅ also mit jne̅ haußhalte/ wie man kurtz nach der Apostel zeit mit den wahren Christen haußgehalten hat. Vn̄ daß jnen nichts verweißlich fürgeworffen werde/ das nicht auch jenen alten gleicher gestalt seye fürgeworffen worden. Dann/ sagen sie/ wirfft man vns für/ daß wir auffrürisch seyn/ vnnd heimliche zusammen-

einbrünstigen Gebets/ vnnd aller gerechtigkeit/ vnd haben ein abschewen vor aller boßheit. Sehet/ das seyn vnsere opffer. So sol vns auch vnsere armut nicht zu verkleinerung/ sondern viel mehr zum ehren gelangen. **Dann der ist mit nichten arm ist/ der Gott für seinen reichthumb hat/ vnd mit dem seinen frölich ist/ vnnd nicht begeret was eines andern ist.**

Dieweil auch an demselbigen ort eine merckliche vnd wolckennewdige historia auß dem 4. buch vnd 14. cap. der Kirchenhistori Socratis erzehlet wirdt/ wil ich mich nicht beschweren auch dieselbige allhie zu verteutschen. In der statt Mesopotamiæ Edessa war vorzeiten eine grosse vnnd herrliche Kirche/ dem Apostel Thomæ zu ein in gedächtnis erbawet worden/ in welcher die rechtglaubigen Christen heuffig zusammen kamen. Das hat der Arianische Keyser Valens, der regieret hat anno Christi 360. nit leyden/ gab auch dem Amptmann desselbigen orts einen backenstreich/ darumb daß er jnen solche versamlung eine zeitlang gestattet hatte. Der Amptmann aber ließ die Christen heimlich warnen/ daß sie den folgenden tag daheim bleiben/ vnd ja nit in die Kirche kommen solten/ dieweil der Keyser vber sie grimmig vnnd zornig were/ vnnd sie allda vberfallen vnnd vmbbringen würde. Die Christen aber kehreten sich da nichts an/ sondern kamen noch heuffiger zusammen/ als sie zuvor jemals gethan hatten. Da nun der Amptmann/ auß befehl des Keysers/ sie in der Kirchen zu vberfallen im anzug war: wurd er vnversehens gewar/ daß ein armes weiblein jhr Sönlein an der hand führende/ durch die kriegsleut sich herdurcher dringete.

selbst/ Gott anruffen? oder thust du es/ in dem du ohn befehl vnnd anordnung der Obrigkeit bey nacht zur wehr greiffest? Du schreyest frisch auff auff dise schelmen/ vnd steckest selber in schelmereyen vnd bübereyen biß vber die ohren. Du schiltest vns für dieb vnnd reuber/ vnd vbest selbs alle diebereyen vnd gewaltsame reubereyen an vns/ vnd an vnsern gütern. Vnd ist das nicht ein wunder/ daß man sagen darff/ daß wir hurerey vnnd vnzucht halben in geheim zusamen kommen/ da doch sonst solch laster ohn scham vnd straff allhie öffentlich begangen wirt? Was ists dann nötig/ daß sich einer deßhalben verberge? Oder wie kompt es/ daß der gemein mann jetzt mit einem newen eyfer dieses laster also vrplötzlich an vns/ die wir es in geheim begebē sollē/ anfeindet? welchs er doch en andern vñ an im selbst probiret/ vnd durchauß gar wol leiden kan? Die hurereyen jrer Priester stehn jedermenniglich für den augen: alle gassen vnd häuser seyn von jren bastarten gar nahe erfüllet. Vnnd dennoch ist niemand vnter dem volck der also hierüber schreye/ wie man vber vns schreyet/ bey welchen dennoch auch nit die geringste anzeigung dieses lasters jemals gemercket ist.

Ob nun wol die vnwissenden vns lästern/ die verstockten aber verfolgen/ vnnd die weltweisen vns belachen: dennoch wöllen wir mit vnser gedult/ ob Gott wil/ jhre grawsamkeit vberwinden.

Dann der HERR dem wir dienen/ vnd vmb dises diensts willen alle wollüst vnd ehr dieser welt/ ja auch vnser leben selbst hindan setzen/ derselbige HERR/ sag ich/ sihet gar wol die schmach vnnd injurien die wir leiden. Ja er hilfft sie vns selber tragen/ vnnd wird vns auch die gnad geben/ daß wir also biß ans ende

kunfft halten / sihe eben das jenige wurd denen auch fürgeworffen. Wil man sagen daß wir bey nacht zusamen kommen vnd vnzucht mit einander treiben: sihe so wurd eben dasselbige von jhnen gesagt. Sagt einer daß wir mit einander pancketiren / vnd nach außleschung der liechter allerley schand mit einander treiben: sihe so wurd eben dasselbig von jhnen gesagt. Ja daß man vns fürwirfft wir rebellirꝭn vnsern Fürsten vnnd Herren: sihe so wurden jene eben gleicher weiß beschuldigt.

Endlich wie jene in jren versamlungen zum öfftermal von dem gemeynen Pöbel vberfallen / vnnd mit steinen vnd fewr seyn injuriirt vnd vberweltigt worden: also widerfehret vns auch noch heutigs tags eben dasselbige. Ja wie dazumal die Christē noch darzu allezeit verdam̃et / vñ der gemeyne Pöbel absolvirt ist wordē: also ist auch noch heutigs tags eben dasselbige für augen.

Darnach wendē sie auch jre rede an dz Hudelmans gesind zu Paris / also O du vnwissendes vñ vnbesunnenes volck / bedencke doch / wo du anders widerum̃ zu dir selbs kommen bist / wer vnter vns beyden straffbar seye / entweder wir / die wir etwa in einem gemach Gott anruffen / oder du / in dem du auff der gassen vmbher leuffest / den namen Gottes lästerst vnnd ein geschrey machest / vnd weist offt nicht warumb. Wer ist vnter vns beyden auffrührisch? Seyn wir es / die wir vns etwa in einem ort fridlich verhalten? Oder du / wenn du mit wehr vnd wafen vmbher schwermest / vnd einen aufflauff erregest? Wer erhebet sich wider den König? thun wir es / die wir ohn wehr vñ defension bey einander gefunden werden / vnd für den König vñ auch dich selbst /

jr Herr gestorbē/ weren keine Priester zu jm gefordert/ auch wüste man nicht/ wo er begraben were. Auch hette man nie gehöret/ in welcher Kirchen/ oder von wem jre kindlein getaufft weren worden. Denn sie sie in der Christlichen versamlung der rechtgläubigen hette tauffen lassen. Es hat aber der gerechte GOTT seine schreckliche gericht auch in dieser sach augēscheinlich mercken lassen. Dann zween von denen die wider diese ehrbare Christliche Matron gezeuget hatten/ sind hernach auff dem weg vntereinander der sach vneins worden/ vnd hat einer den andern mit einē brotmesser erstochen.

Tin... M.D.LVIII.

Da sie nu zum fewer solte gefüret werden/ wolten sie die Richter vberreden/ daß sie das höltzine crucifix in die hand nemmen solte/ dieweil geschrieben stünde/ Ein jeder solte sein creutz tragen. Darauff denn fraw Philippa antwortet/ Lieben Herren/ jhr leget mir wol ein anders vnnd vil schwerers creutz auff zu tragen/ in dem jr mich wider recht vnd billigkeit zum todt verurtheilt habt/ darumb daß ich alle meine hoffnung auff Christū setze/ welcher niemals etwas von einem solchē creutz davon jhr saget gelehret hat.

Da man auch von jr begerte/ daß sie die zunge herhalten vnnd abschneiden lassen solte/ thete sie das gar willig/ vnnd sagte/ Dieweil ich vmb meinen gantzen leib nicht trawre/ warumb solte ich dann vmb die zung trawren? Nein/ mit nichten nit.

Einem andern frommen jungen mann/ mit namen Grauelle/ der zugleich mit solte hingerichtet werden/ wurd auch also die zunge abgeschnitten/ der doch/ auch ohne zung/ diese wort alsbald verstendlich gesa-

werden bestendig seyn können. Wie auch solchs allen frommen Martyrern vor vns widerfahren ist. Denn gleich wie wir mit jhnen einen Hauptmann haben/ vnnd einerley sache führen/ vnd eben dergleichen verfolgung leiden: Also werden wir auch eben mit derselben bestendigkeit begabet werden/ vnnd gleicher weiß die vberwindung mit freuden davon bringen.

Philippa, Fräwlein von Graueron.

DJeses Herrn von Graueron nachgelassene Wittibe ein junge vnd sehr schöne fraw von 23. jaren/ ist anno 1558. zu Pariß eyngesetzt worden/ da man sie in jhrem eigenen hauß vnter der rechtgläubigen Christen Versamlung mit angetroffen hatte. Wie dann jhr seliglich verstorbener Herr/ der Herr von Graueron/ welcher einer von den Eltesten derselbigen Gemein gewesen war/ auch bey seinem leben solche Christliche versamlungen in seiner behausung gutwillig hatte halten lassen/ vnd auch seine hinderlassene wittibe bey solcher gewonheit vnweigerlich geblieben war.

Nachdem sie verhafftet/ wurden die nachbaren vmbher jr aussage zu deponiren fürgefordert: Welche zwar bekennen musten/ daß diese fraw Philippa ein vnsträfflich leben führete/ vnnd durchauß wolthätig were/ aber dennoch weren in jrem hauß leute fürhanden/ die Psalmen mit einander süngen. Auch weren wol zwey oder drey mal ein vnzehliger hauffe volckes auß jrem hauß heraussser kommen. Darzu als

jr

deln / wenn es nemlich jhm gefellig ist / in seinen lieben Außerwehlten seine krafft vnnd macht zu beweisen.

Nicolaus le Cen, ein Medicus, vnd Peter Gabart, ein Legist.

ANno 1558. 2. Octobris fern dise auch zu Pariß verhafftet worden. Da Nicolaus vnter andern gefraget wurd was er von der Jungfrawen Maria vnd andern Heiligen Gottes hielte? Antwortet er / Er hielte sie für selig aber doch were es jhnen den Heiligen selbst verdrießlich / daß man jnen die ehr der anruffung / die da Gott dem Schöpffer allein zustünde mittheilen wolte. Es hat auch der Teuffel zu derselbigen zeit ein newen griff erfunden in dem er die armen Christen nicht mehr Lutheraner hat wollen geheissen haben / auff daß die Teutschen Fürsten nit vrsach hetten / jhrer sich anzunemmen / vnnd für sie zu bitten. Wie dann ij. falß vnd Sei wen zum öfftermal jre fürbitt an den König hatten gelangen lassen. Welches zu verhindern vnnd abzuschaffen / hat er sie für halßstarrige Sacramentirer außschreyen lassen. Dieweil er wol wuste / daß derselbige vnselige nam bey den Teutschen also verdechtig vnd verhasset gemacht were / daß jn kurtzumb niemand leidē könte oder wolte. Vñ hettē doch diselbige gute leut kein andre lehr / glauben od bekentnis / dañ die / welche die zuvor hingerichtē Lutheraner gehabt hattē nemlich daß im H. Abendmal der leib vnd blut Christi von den gläubigē empfangen

get vnd außgesprochen hat / Ich bitte euch/ bittet Gott für mich.

Es ward auch ein steinalter schwacher mann/ mit namen Cluuet/ auff dieselbige zeit gantz vnerschrocken zum todt gefüret: Aber Fraw Philippa war für den andern vil frölicher vnnd mutiger anzusehen: ihr vberauß schönes vnd rötlechtes angesicht verwandelte sich gar nichts. Kurtz zuvor hatte sie vmb ihres verstorbenen Herrens willen trawerkleider getragen aber dazumal hatte sie alle trawer vnd Wittibenkleider abgeleget / vnnd ihre feyerkleider angezogen/ eben als wenn sie in einem herrlichen triumph ihrem breütigam dem HERRN Christo zugeführet würde. Da sie nun auff den platz Malbert ankommen/ seyn Cluuet vnd Grauelle lebendig verbrennet.

Fraw Philippa ist erstlich am pfal gewürget vnnd hernach vnter den fussen vnnd vnterm angesicht versenget worden. Vnnd hat sich dazumal ansehen lassen / als wenn der Teuffel alles mit einander versuchen vnnd mit seinem anlauff in einen hauffen werffen wolte: Als nemlich an Grauelle hat er die der jugent angeborne vnbesinnlichkeit/ vnd lust zur wollust dieser welt: an Cluuet die schwachheit des alters: an Philippa die weibliche vnd sehr zarte blödigkeit anfechten wöllen. Aber er ist an allen dreyen zu schanden worden. Dann GOtt augenscheinlich bewiesen hat/ wie starck vnnd mächtig er seye die jugent zu befestigen/ vnnd von den lüsten der welt abzuführen: Item/ das alter zu stercken / daß es sich wider alle pein vnnd marter ritterlich wehren könne : Ja auch die zarte weibliche schwachheit in einen dapffern heldenmut zu verwandeln

Franciſcus Rebezies, ein ſtudent zu Pariß.

DJeſer iſt vngefehrlich 20. jar alt geweſen/ da er iſt verhafftet worden. Da er anno 1558. am 14. Octob. den Sorboniſtẽ war fürgeſtelt worden/ vnd ſie jhn für einen ketzer ſchalten/ ſagt er, Lieben Herrn/ wir werden wol von euch für ſtanck vnd vnflat der Welt gehalten: Aber Gott der ein hertzenkündiger iſt/ weiß am beſten/ ob wir daran ſchuldig ſeyn oder nit/ vnd wirdt zu ſeiner zeit vber mich/ vñ euch ein ander vrtheil fellen.

Als man jhm auch das höltzine crucifix darreichen wolte/ ſtieß ers von ſich/ vnd ſagte/ Er hette das creutz Jeſu Chriſti in ſein hertz hineyn gedruckt/ alſo daß es nimmermehr darauß kommen ſolte.

Da er mittẽ im fewr ſtund/ vnd vnter andern auch ſagte/ Weiche von mir Satan: waren etliche von dẽ vmbſtendern ſo lügenhafftig/ daß ſie ſchreyen dorfften/ er rieff den Sathan an. Sie ſeyn aber nichts deſtoweniger mit jhrer Lügen zu ſchanden worden.

Gotfrid Guerin, ein Normandier.

DJſer iſt eben zur ſelbigẽ zeit mit den andern zu Pariß verhafftet worden. Welcher auß dem Kercker auch diſe wort an ſeine freund ſchreibt: Dieweil vmb eines jrdiſchen Fürſten oder

werden/nicht zwar mit einer imagination, oder eynbildung/sondern warhafftig vnnd in der that selbs. Vnd daß die eusserlichen zeichen nicht nur blosse vnd lähre zeichen seyen/sondern gewisse wahrzeichen/dadurch vns zugleich die warheit des Sacraments vbergeben vnd zugeeignet wirt.

Es ist auch in obgemelter Parisischen versamlung ein junger gesell auß Teutschland/ein Brandenburger/mit namen Albrecht Hartung/angetroffen vnd eyngesetzt worden/welchen doch der König/auff vielfeltigs anhalten der Teutschen/widrumb loß gegeben hatte. Diese beyde aber seyn so grimmiglich mit einem geringen fewr gemartert worden/daß dajhnen die vndersten theil des leibs allbereit verbrennet waren/die obersten glieder noch vnberüret vnd vnverletzt vbrig blieben. In welcher grossen marter die Patienten dennoch mit auffgerichten häuptern gen himmel beständig blieben. Es seyn auch neben jnen dazumal viel Bibeln vnd newe Testament/sampt andern nützlichen büchern/ins fewr geworffen/die patienten damit zu beschädigen/vnnd das fewer damit zu vermehren.

Es war auch der Parisische Pöbel dazumal so erbittert vnnd vngehalten/daß er kurtzumb dem Hencker ins ampt fallen/vnd jm die execution wolte verrichten helffen.

Fran-

M.D.LIIX.

riam vnd andre Heiligen anbeten solte: Dieweil auch keiner zu einem König oder Fürsten stracks zulieff/ sondern ließ ein andern sein wort thun. Darauff antwortet Guerin: Lieber Herr/wie dörfft jhr mit solchen menschlichen sachen die allmächtige gantz gütige vnd barmhertzige Gottheit vergleichen/die vns vmb Christi willen einen freyen zutritt zu Gott geschenckt hat/ auff daß wir mit völliger zuversicht für seinem thron der gnaden erscheinen möchten.

Am ersten Junij morgens frü/ an welchem man jn entleiben solte/weckte er seinen mitgesellen etwa vmb 4. schlägen/ vnd führete jn fürs fenster/vnd hieß jn dē schönen himmel/ vnnd die herrliche wunderbare werck Gottes an demselbigen anschawen/ vñ sagte darnach: Wie selig vnd vberselig werden wir dann seyn / wenn wir noch vber diese sichtbare himmel erhaben/ vnd bey vnserm HERREN Jesu Christo seyn/vnd vns mit im in seinem himmlischen wesen erfrewen vnd frolocken werden? Welchs vns dann gewißlich widerfahren wirdt / wenn wir bey der bekentnis seiner warheit beständig bleiben werden.

Vnnd ist also in vorgemeltem jar vnnd tag dieser Guerin zu Pariß jämmerlich gemartert vnnd hingerichtet worden.

Gerichte Gottes.

ES hat aber auch der allmächtige Gott seine gericht vnd raach bald darauff augenscheinlich an den feinden der warheit sehen lassen.

Dann der Leutenant Mußnier genant/welcher sich wider sein Gewissen in dieser verfolgung sehr hart erzeiget hatte / ist vberzeuget worden / daß er wider die

Königs willen so viel tausent Menschen / vngeacht weib vnd kind/eltern vnd freund/ ja aller zeitlichen güter/ jr leib vnd leben wagen/ vnd sich/ so zu sagen/ in stücke zerhawen lassen / da sie doch nur einer jrrdischen vnd vergenglichen besoldung gewertig seyn: Oder dieweil ein kauffmann / der weib vnnd kind zu ernehren hat/ vmb jrent willen / tag vnd nacht/ zu wasser vnd zu land / vnter Türcken vnnd Jüden seine nahrung suchet/ vnd sein leib vnd güter / nur vmb des bauchs willen/ in tausent gefahr setzet : wie viel mehr sollen wir mit einem brennenden eyfer / vnd vmb einer so heiligen vnnd Göttlichen sach willen vnser leben wagen/ vnd allerley pein vnd folterung mit freuden außstehn? Dieweil wir von dem willen vnnd verheissung Gottes gegen vns vergewissert seyn / vnnd vnsere seligkeit in Christo erworben vns keinerley weiß entgehen kan. Warumb wolte einer/ vmb erhaltung des leibes/ seiner seelen seligkeit vergessen / nur darumb daß er noch eine so kurtze zeit in diesem jammerthal leben möchte? Das were warlich viel zu thewr gekaufft.

Da er gestraffet wurd / darum̃ daß er sein gebett in seiner mutter sprach verrichtete: Antwortet er jnen mit dem spruch Pauli: Ich wil lieber fünff wort reden die ich verstehe/ als zehen tausent/ die ich nicht verstehe.

Da sie auch fragten/ ob er nit gläubte / daß ein ander fegfewer/ weder das blut Christi were? sagte er/ Nein. Ich bin mit dem einigen wol zu friden / dann es auch vollkommen genugsam ist. Habt aber jr ein anders geschmidt/ so gläubt so lang dran als euch geliebet. Ich bleib bey dem / von welchem mich das wort GOttes vnderrichtet.

Da jm ein Rahtsherr probiren wolte/ daß man Mariam

Iohann Morellius, ein Normandier.

IN vielgemelter Parisischen verfolgung ist auch dieser junge vnd wolgelerte student/ des berümptē Buchdruckers Gulielmi Morellij bruder verhafftet wordē. Da jm einer sagte/ Ob er nit wüste/ daß es ein grosse ketzerey were/ etwz wid die Meß reden? Antwortet Morellius/ Das weiß ich wol/ daß es ein ketzerey ist weñ einer dē wort Gottes widspricht. Aber der Meß widersprechen/ heist nicht Gottes wort widersprechen. Derhalben ist es auch keine ketzerey wenn einer der Meß widerspricht.

Da die Doctorn auch vō der Transsubstātiation mit jm redeten/ sagte Morellius, Wenn Christus gewolt hette / daß das brot in den leib Christi solte verwandelt werden / würde er nicht gesagt haben/ Das ist mein leib: sondern/ Das werd mein leib: oder/ Das verwandle sich in meinen leib. Als jhm aber die guten Herren nichts hierauff zu antworten wusten: machten sie jhn mit allerley injurien, wie dann gebreuchlich/ gar vbel auß. Vnnd daß es das ansehen nicht haben möchte/ daß sie gantz vnnd gar vberwunden weren / kamen sie allezeit mit der Allmacht GOTTES auff die bahn/ gleich als weñ GOTT seine Allmacht/ eines jedern gedicht vnd träum wahr zu machen/ mißbrauchen wolte. Morellius aber stieß sie allezeit wider eyn/ vnd sagte/ Man müste vnd könte von Gottes allmacht/ Ob etwas geschehen oder nit geschehē könte/ nichts gewisses schliessen/ ehe dañ man zuvorn von seinem willen gewiß were. Denn Gottes

Gräuin von Seniguen etliche viel falsche vnd ge... zeugen producirt hette / von welchen auch etliche gehenckt / etliche verweiset / etliche auch auff die galeeen verschicket worden. Er aber / der Leutenant / hat offentlich im halßeisen stehen müssen / mit seiner vnsäglichen schmach vnd schand / vnnd des gemeynen volcks sonderlichem frolocken. Er ist auch hernach zu erlegung einer trefflichen summa gelts verdammet / vnnd gefenglich biß er bezahlet hette / gehalten / vnd darüber in eine gewisse Insel relegiret worden. Dieser hat selbst im thurn bekennen müssen / daß er zu dem vnglück gerahten were / darumb / daß er sich an den Lutheranern vergriffen hette: sagt auch / aber leyder allzu spät / daß er sein lebenlang nichts mehr mit jhnen wölle zu schaffen haben.

Sein Comissari mit namen Brouot / der jm geselschafft in seinen bösen vnthaten geleistet / ist deßgleichen auch mit gleicher müntz bezalet worden / vnd ist endlich im gefängnis jämmerlich gestorben.

Also ist auch ein anderer Rahtsherr / der sich an den vnschuldigen Christen mercklich vergriffen hatte / vngewöhnlicher weise dahin gestorben / da er allen die jn besuchten / hatte pflegen zu sagen: Ah warumb bringen wir diese gute leute vmbs leben / die Gott so wol anruffen können?

Gleicher gestalt ist es ergangen zween von den nachbarn / die die ersten in der rüstung vnd eynfall gewest waren / da man die versamlung der Christen vberfallen solte. Dann sie auch kurtz hernach in jhrem kramladen gehlings nidergefallen / vnd in viler leut gegenwart erschrecklicher weise hingestorben seyn.

M.D.LIIX.

gepantzerfeget habe / in dem er jhm diese gefährliche gedancken ingegeben habe: Meynstu daß dir GOtt deine sünde wölle verzeihen? Weistu nicht / daß Gott selbs gesagt hat / Wenn einer fürsetzlicher weise/ nach erkantnis der warheit / sündige / der habe nichts anders dann das gerechte gericht GOTTES zu erwarten? Weistu nicht daß man der barmhertzigkeit Gottes nicht sol mißbrauchen? Esau vnnd Saul/ nachdem sie gesündigt / haben sie geschryen: aber sie seyn nicht erhöret worden. Er hat ja wol Petro gnad erzeiget / meynstu aber daß du so wol mit jhm dran bist wie Petrus? Oder / ob er dir mehr vnnd lieber verzeihen werde / als Francisco Spieræ, welcher/gleich wie du / Gott verleugnet hat? In sum̃a/ich hab/sagt er, in diesem kampff gelernet/ wie ein schrecklich ding es sey in die hand des HERREN fallen. Aber dennoch ist GOTT noch allezeit den seinen gnädig/ vnnd ob sie schon fallen / so gibt er doch nicht zu / daß sie gantz vnnd gar zerschmettert werden. Wie er dann auch mich den grundlosen schatz seiner barmhertzigkeit widerumb hat sehen lassen / vnnd mich zugleich vergewissert hat / daß er mir alle meine abschewliche sünd gnediglich vergeben hette / welche ob sie wol zuvorn blutrot waren / so seyn sie doch jetzund für jhm weisser dann der schnee. O der süssen vnnd lieblichen stimm! O wie groß ist die freud meines hertzēs, in dem ich fühle daß mich diser from̃e vatter wider vmbfenget / ob ich wol ein verlorner verdorbener sohn gewesen bin. Ja in dem er mir zu verstehen gibt/ daß er mich auch forthin mit seiner hand erhalten/ leyten vnnd regieren wölle / vnnd daß mir diese anfechtung also widerfahren seye / daß ich darauß

allmacht / warheit vnnd will könten vnnd müsten nit zertrennet werden.

Es schreibt auch vilgemelter Morellius auß dem kercker an seine freunde dise wort: Es seyn viel/ die sich/ weñ sie examiniret werden / zweiffelhafftiger antwort befleissen/ vnd nit auff den rechten zweck der gethanen frag sehen oder zielen wollen. Welches rechte Christen mit nichten thun sollen. Denn ein jegliche antwort/ oder sonst angenom̃ene weiß zu redẽ / mit welcher entweder auß forcht / oder anderer vrsachen willen/ die warheit des Euangelij verhelet vnnd vertunckelt / oder das wort GOTTES verachtet / oder die vnweissenden vnnd vngläubigen in jhrem jrrthumb gestercket/ oder sonst geärgert werden: Solche reden/ sag ich/ seyn alle vom Teuffel / der ein vatter vnd stiffter ist der heuchelen vnd gleißnerey.

Er entdecket auch die list des Teuffels mit diesen worten: Der Teuffel hat diese gewonheit/ wenn er vns wil sündigen machen / so helt er vns GOTTES güte vnd barmhertzigkeit für / durch welche die begangene sünde vns leichtlich könne vergeben werdẽ. Weñ er vns aber allgemechlich in den kat vnd wust der sünden gebracht hat/ so lesset er vns daselbst ligen: Ja er springt vns selber auff die schultern/ vnd vertieffet vns je lenger je mehr / daß wir nicht wider entpor kommen / sondern in disem vnflat ersticken vnd vmbkommen möchten. Alsdenn scherfft er vns die gerichte GOttes / vnnd wil vns vberreden / daß es vnmöglich seye/ daß vns Gott solte gnedig seyn/ vnnd vns vnsere sünde vergeben.

Schreibt auch / daß jhn der Teuffel gleicher gestalt ge-

außtheilet. Grosse Herrn vnd Fürsten werden im gefengnus finden den König Dauid. Ehrbare frawen die liebe Judith / die vmb des HERREN willen jhr leben in gefahr setzet. Alte leut werden allda finden den frommen Eleazar. Junge gesellen Mesach/Sadrach vnd Abednego/vnd die siben söhn/ sampt jrer mutter/ davon im buch der Maccabeer meldung geschicht. So werden auch die diener Christi allda finden den heiligen Daniel/vnd den geköpfften Johannem den Täuffer: Ja alle Propheten vnd Apostel / welche eben vmb derselbigē vrsach willen seyn verhafftet worden. Hie sihet man Abacuck dem gefangenen Propheten speiß zutragen. Ja hie findet man Jesum Christum mit windeln vmbgeben vnnd verwickelt. Darzu so dörffen wir vns im kercker nicht besorgen/daß vns etwa ein Götz oder Abgott entgegen getragen werde. Allda ist kein augenlust/ oder andere weltliche versuchung/ oder anreitzung zur sünde. Da kan man vnverhindert betten vnd Psalmen singen. Daß also die gefängnissen vielmehr für Kirchen als für kercker solten gehalten werden/dieweil man (nach dem spruch Hilarij) mehr Psalmen höret singen in dem kercker/ als in herrlichen Pallästen. Im kercker ist man in der gesellschafft aller Propheten vnnd Aposteln / ja Christi selbst / des HERRN aller Herren/vnd König aller König/welche alle gleicherweiß mit vns seyn verdammet/ geschleppet/verspottet vnnd getödtet / ja für einen wust vnnd stanck dieser Welt gehalten worden. Was wolten wir vns auch allzu sehr für diesem streit entsetzen/dieweil wir so dapffere hauptleut vnd helden für vns haben / die vnter der fahnen des Creutzes Christi ehrlich gekämpffet haben ? Wöllen wir vmb

lernen solte / daß es nicht in meiner macht stünde/ in diesem streit den sieg zu behalten: Sondern daß solches alles von seiner Allmächtigen gnad vnd barmhertzigkeit herkäme: Vermahnete auch mit seinem exempel alle fromme Christen / daß sie durch das gehör vnnd betrachtung Gottes worts sich beyzeiten zu solchem kampff schicken vnnd vorbereiten sollen.

Er schreibt auch daselbst daß sich ein Christ für dem kercker nicht allzusehr schewen vnnd fürchten solle. Dann der Kercker / sagt er / nichts anders dann eine gute wolbestelte Schul ist / darinn die kinder Gottes jhre lectionen lernen / vnd für jhrem vatter vnd meister aufsagen müssen. Im kercker lernet man / daß Gott in seinen verheissungen wahrhafftig seye. Vnnd ob man schon den anfang dieses Glaubens vñ vertrawens auch in andrem Creutz vnd widerwertigkeit haben vnd fühlen kan: So erkläret sich doch Gott im kercker dißfals vollkömlich gegen seine kinder. Im kercker gibt er jnen krafft / vnd macht zu vberwinden finsternis / stanck / bande / folterung vnd peinigung / vnnd andere dergleichen ding / da sie täglich mit vmbgehen müssen.

Ja kürtzlich zu sagen / so sein die Kercker auch nichts anders als Christliche Fechtschulen / da man von dem allerbesten Meister lernet abwenden alle schläg vnnd stich / die vns vnser eigen Fleisch / der Teuffel vnnd die Welt geben mag. Ja ebē derselbige Meister gibt vns das wissen / willen vnnd vermögen / alle solche stich vnd schläg zu versetzen. Es fürchte sich derhalben niemand allzusehr für dem gefengnis / dieweil das der ort ist / da Gott seine gnadengeschenck vollkömlich auß-

M.D.LIIX.

kommen werde/ da sie seyn. Sehet/ lieben Herrn/ ein groß zeichen daß vnser lehr warhafftig ist: Dieweil sie der gantzen Welt macht vnd gewalt weder außrotten noch vnterdrucken kan.

Da befohlen wurd/ daß man jhn in ein loch allein setzen solte/ sagt er/ Es were vnmöglich/ daß man jhn in einen ort bringen könte/ da er allein seyn würde. Dann er gewiß wüste/ daß jhm der Geist Gottes allzeit gesellschafft leisten/ vnd jhn nimmermehr verlassen würde. Wie ich dann/ sagt er/ solches biß anhero in der that erfahren habe.

Da sie auch mit jm disputirten/ Daß der leib Christi in vnd vnter dem brot were: fraget er sie/ Warumb sie dann in der Messz süngen / Sursum corda, &c. Erhebet ewere hertzen in die höhe. Da sie jhn fragten/ Ob er auch etwa anderswo in geheim predigt gehöret hette/ vber die jenigen die offentlich geschehen: sagt Morellius / Ja. Aber ich wil euch weder ort noch person anzeigen / auch nicht sagen / wen ich allda gesehen oder gehöret habe. Darauff fragten sie jhn / Ob er nicht geschworen hette die warheit zu sagen? Hierauff antwortet Morellius / Es ist wahr / ich habe geschworen. Aber darumb bin ich nicht verbunden daß ich meine brüder verrahten vnd verklagen solle. Dann euch nichts damit gedienet ist/ ohn allein daß jhr auch an jhnen/ gleich wie jhr jetzt an mir thut / euch versündigen / vnnd sie martern vnnd peinigen würdet / wie jhr mich jetzunder martert vnnd peiniget. Hierauff fragten sie weiter auff gut Julianisch: Steht doch im Euangelio / daß die selig seyn / die vmb der gerechtigkeit willen leiden. Warumb woltestu dann deine brüder von

ein solch ehr vnd herrligkeit zu erlangen / die noch kein aug gesehen / kein ohr gehöret / kein menschlich hertz vernommen hat / nicht ein viertheil stund ein geringes vngemach leiden vnnd außstehn? Da wir doch sehen / daß die weltkinder sich offt in viel grössere gefahr begeben / nur eine vergengliche Cron / oder vnbestendiges gut zu erwerben. Ja daß mancher / der nicht ein viertheil stund mit Christo hat leyden wöllen / hernacher in seinem eigenen hauß viel grössere schmertzen vnnd hertzenleyd hat müssen außstehn / entweder von wegen eines bösen Gewissens / oder einer langwirigen kranckheit / oder sonst anderer beschwerung halben. Der liebe GOtt / der vns zur bekäntnis seines heiligen Namens beruffen hat / verleihe vns auch die gnad / daß wir wissen vnnd in acht haben mögen / wie groß vnnd herrlich die ehr seye / die er vns dißfalls anthut / vnnd stercke vns durchauß in allem / daß wir zur zeit des streites ritterlich kämpffen / vnnd allezeit vnsere augen gen himmel zu der herrligkeit die vns bereitet ist / erheben mögen / Amen.

Es hat auch Morellius im examine seine Richter also angesprochen / Lieben Herren / wie vil habt jhr wol hinrichten lassen / die warheit zu dämpffen / vnnd habt doch nichts außgerichtet? Dann an statt eines / den jhr vmbbringet / kommen wol tausent wider herfür.

Darauff dräwet jhm der Præsident, daß er jhm wolt die zung vnnd finger abnemmen lassen. Morellius aber antwortet / Wenn jhr mir schon die zung / ja hände vnd füß abhawen / vnd nur die haut vber den kopff ziehen würdet / so hoffe ich doch mit der hülff Gottes / daß ich den knaben / welcher im buch der Macabeer gedacht wirdt / nachfolgen / vnnd eben dahin

Gilles Verdrict, ein Fläming vnd Kirchendiener.

DJser ist eben im selbigen jahr zu Brüssel in Braband verhafftet worden. Da er vom Sacrament des Altars gefragt wurd: sagt er kurtz rund/ Dises also genennete Sacrament were jhm vnnd der heiligen Schrifft vnbekant. Darauff sagte der Amptmann/ So bistu gewiß ein Sacramentirer. Nein/ sagt Gilles, Sondern ewre Mönch vnd Pfaffen seind die rechtschuldigen Sacramentirer/ dieweil sie den gebrauch der heiligen Sacrament so schendtlich vervnheiligt vnd verfälschet haben.

Da er zum fewr verdammet war worden/ danckt er den Richtern/ vnd bat Gott/ daß er jnen/ was sie auß vnwissenheit theten/ verzeihen wolte. Sagte auch/ Meynet jr/ lieben Herrn/ daß jr mit brennen vnd hinrichten die armen Christen außrotten wollet? Awe nein. Ah jhr jrret sehr weit. Sehet auß meiner aschen werden noch viel newer Christen herfür kommen. Vnd ist also am 24. Decembris zu Brüssel verbrennet/ da man den vorigen tag das begräbnis des Keysers Caroli v. zu Brüssel in aller herrligkeit gehalten hatte. Wie dann auch die Mönch vnd Pfaffen fürgeben haben/ daß das blut dises jungen mannes Gilles, als ein heylsam opffer/ die seele des Keysers auß dem Fegfewr erledigen würde.

Darauff dann auch etliche Lateinische verß seyn gemacht worden/ die auff Teutsch also lauten:

Die Pfaffen mit der Märtrer blut
Außgleschet han des Fegfewrs glut.

solcher seligkeit außschliessen? Morellius antwortet/ Ich achte mich für mein person in der warheit selig/ daß ich vmb Christi willen etwas leyde. Aber darauß folget nicht/ daß ich meine brüder verrahten vnnd anklagen solle. Ja wenn jr mir alle tag ein glid nach dem andern abnemmen würdet/ so wil ich euch doch keinen von meinen brüdern namhafftig machen.

Es ist auch dieser Morellius im gefängnis gar vbel gehalten worden/ also/ daß man jhm offt in 24. stunden nicht ein tröpflein weins oder wassers zukommen ließ. Vnd wenn man jhm ja etwas gab/ so war es faul vnd stinckend. Ja das brot war diesem Ketzer gut genug/ das etwa die hund oder mäuse hetten ligen lassen. Darzu war vmb vielerley anzeigung willen die vermutung da/ daß sie jhm mit gifft müsten vergeben haben. Dann es die Pharisecr für vnrahtsam hielten/ daß man jn wider gerichtlich fürstellen/ oder sonst offentlich hinrichten solte: in dem sie besorgten/ jhre jrthumb vnnd büberey würden also mehr an den tag kommen.

Ist derwegen Morellius im Kercker todt gefunden/ vnd/ wie man solche leut pflegt/ begraben worden. Aber hierinn seyn die bluthund noch nicht gesettigt worden/ sondern es ist von dem Königlichen general Procuratorn in der grossen Camer beschlossen worden/ Man solte Morellij leib wider auffgraben/ vnd in die henckerey bringen/ vnnd von dannen auff einen mistwagen auff den platz bey S. Marien Kirche bringen/ vnd allda zu aschen verbreñen.

Welches also geschehen ist am 27. Februarij/ Anno 1558.

Gilles

allmächtige Gott zwen ewrer söhn so hoch geadelt hat/ daß sie der ehr des Sohns Gottes solten theilhafftig werden. Es wurd auch die gewöhnliche glocke nit geleutet da man jn hinrichtē wolte/ auff daß kein grosser zulauff entstehn möchte. Auff daß man auch von seiner aschen nicht eben also reden möchte/ wie man (als vermeldet) von seines bruders Gilles aschen geredet hatte/ liessen sie seinen cörper nicht zu aschen brennen/ sondern nur versengen. Vnd warffen jhn also für die hund/ vnd andere wilde thier.

Adrian ein Maler/ vnd Henrich ein Schneider zu Antorff.

ANno 1559. den 19. Januarij seyn auch dise mit fewr verbrennet worden. Adrian war von seinem leiblichen vatter verrahten/ vnd in verhafftung gebracht worden. Denn dieweil er sein kindlein in der Christlichen versamlung hette täuffen lassen/ ward gemelter sein vatter gar bitter vnnd zornig/ vnd nam jhm das getauffte kind mit gewalt/ vnd ließ es noch einmal in der Pfarrkirchen von den Meßpriestern täuffen. Welches dann ohn allerley gerücht vnd geschwetz nicht hat ablauffen können. Vber das hatte dazumal der Margraff von Antorff alle rechtgläubige Christen preiß gegeben/ vnd noch darzu 500. floren zu schencken zugesagt/ dem oder den jenigen/ die jm einen Kirchendiener liefern würdē: item 50 floren dē jenigen/ der jm sonst einen võ den eltesten vñ vorstehern der Gemein zustellē könte. In sūma/ Es seyn dise beyde endlich verdañet wordē/ dz man sie hencken vnd verbreñen solte. Ob wol Gott kurtz zuvorn ein schrecklich exēpel seines zorns gegē dise verfolger vñ feind sei-

Ohn blut sie lang gnug g'opffert han/
Ein blutig Messz jetzt fangens an.

Es ist auch Gilles weissagung also mercklich wahr worden / daß man gleich als in einem sprüchwort zu Brüssel gesagt hat/Die asche vilgemeltes Gilles were den leuten in den busen vnd ins hertz geflogen.

Antonius Verdrickt, Gilles bruder.

DJser ist anno 1559. den 12. Januarij auch zu Brüssel gebrennet worden. Da jhn einer fragt/Ob er glaubte/daß/so bald die wort des HERREN vber das brot gesprochen weren/der leib Christi alsdann wahrhafftig in den händen der Priester were? sagt er/Mein freund/der ein hauß bawen wil/der fengt nit am tach an/sondern legt erst ein gut fundament. Also müssen wir auch thun/wenn wir von den Sacramenten disputirn wöllen/nemlich also/daß wir für allen dingen von dem rechten verstand des Christlichen Glaubens handeln/ auff daß/nach dem wir seine art vnnd eigenschafft in Jesu Christo recht werden vernommen haben/wir alsdann vnser heyl vnnd seligkeit nicht erst anfangen in den Sacramenten/als daselbst eyngeschlossen/zu suchen/sondern vil mehr die allbereit durch Glaubē erlangte seligkeit mit dem gebrauch der heiligen Sacramenten zu bestetigen vnd zu versigeln.

Da er von seinem alten vatter im kercker besucht wurd/ tröstet er jhn auffs beste er vermochte/vnd sagt auch vnter andern: Jr habt/lieber vatter/billichere vrsach euch zu erfrewen dann zu trawren. Dieweil der allmäch-

Iohann Barbeuille, ein Normandier.

DIsem / dieweil er ein schlechter handwercksmañ war / wurd fürgeworffen / daß er nichts dann ein arme bestia were / vnd derwegen die heilige Schrifft nicht verstehn könte. Er aber antwortet / Wenn ich dann schon nur ein Esel were / was hülff euch das? Habt jhr nicht gelesen / daß Gott den mund der Eselinne Balaams geöffnet habe wider Balaam zu reden / von welchem sie vngebürlicher weise geschlagen ward / da er lügen propheceyen wolte wider die kinder Gottes? Hat nun Gott einer Eselinnē das maul geöffnet: wie verwundert jr euch dann so sehr / daß er mich auch jetzund wider ewere lügen vnnd falsche lehr / die jhr vnter dem volck Gottes außsprenget / reden machet? Vnd gleich wie Balaams Eselinne von wegen der last / damit sie von diesem falschen Propheten gedruckt ward / zu reden angefangen hat: Also werde ich auch wider euch zu reden gezwungen / von wegen der bürd ewrer menschensatzungen / damit jr so lange zeit mich vnd andere belästigt habt.

Da Benedictinus der Inquisitor Mönch zu jm kam / vnd fürgab er wolte jn trösten vnd jhm die warheit verkündigen: sagte Barbeuille, Wie könnet jhr mir die warheit sagen / in dem jhr die kleydung eines lügners vmb vnd an habt? Jch zwar beger bey euch die warheit nicht zu suchen. Dann niemand kan trauben lesen von den dörnen / noch feigen von den disteln.

Da jhn der Official niderknien hieß / sein vrtheil anzuhören / fragte jhn Barbeuille, Ob er dann Gott were / den man anbeten müßte? Der Official ant-

ner warheit hette sehen lassen. Denn einer von jhren mitbrüdern / mit namen Gaspar von Renialme / der auch etliche vnschuldige Christen zum Todt verdammet hat / hette eben an demselbigen ort so ein vrplötzliches schreckliches vrtheil von Gott empfangen / daß man jn halb verzweiffelt hat heimführen müssen / da er dañ alsbald gestorben / da er etlich vil mal zuvor geschryen vnd geklaget hette vber das vnschuldige blut / das von jhm zum Todt verurtheilt were.

Jn dem man auch dise beyde also hingerichtet hat / ist den Marggrauen zu Antorff vnnd andere seine consorten ein solch schrecken ankomen / daß sie seyn flüchtig worden / ehe dann sie jemand gejaget hat. Dann sie für angst nicht wußten wo sie bleiben solten. Damit dann auch GOTT gnugsam hat zu verstehn geben / daß wenns jhm gefellig / alle menschliche witz vnd krafft weniger dann nichts helffen kan.

Baldevvin ein Tapezierer zu Brüssel.

MJt disem war auch ein anderer / als ein Ketzer / zu Brüssel angegriffen worden. Dieweil er aber für dem Amptmann durch gnugsame zeugnis darthun konte daß er vormals ein guter seuffer vnd hurer gewesen vnd noch were / wurd er alsbald wider loß gelassen. Baldevvin aber / der ein Christlich eyngezogen leben geführet hatte / mußte / wie man sagt / ohn kopff zu hauß gehn. Dann er zu Brüssel enthauptet ist im Januario / anno 1557. Hie ist hierauß zu mercken / bey welchen kennzeichen die Bäpstler jhre gehorsame schäflein erkennen / nemlich bey völlerey vnd hurerey.

Iohann

M.D.LIX.

wolte / das ist man anzunemmen nicht schuldig. Zwar da meine Eltern sterben solten / haben sie mich zu einem executorn jhres letzten willens verordnet. Nun hab ich mich nicht allein jhrer ordnung gemeß verhalten / sondern ich hab noch etwas daruber vnnd mehr gethan / dann sie mir befohlen hatten. Da ich aber nun meinen miterben habe rechenschafft thun sollen / haben sie mir mit nichten wöllen gut seyn lassen / auch nicht glauben oder annemmen wöllen / was ich also nach meinem eigenen gutdüncken verrichtet hatte. Also wil ich auch niemand glauben / der dem Testament meines vatters vnd Erlösers einen zusatz thut.

Da sie jm auch sagten / Er setze sich selbs in gefahr / daß er villeicht müste verbrennet werden: antwortet Cheuet, Er were schon vorlangst keiner bessern belohnung gewertig. Vnd weñ sie jm schon lebendig die haut abziehen würden / so wolte er doch seinen HERREN Christum nicht verleugnen.

Da er auch gefragt wurd Ob er nicht beichten vnd sich absoluiren lassen wolte: sagt er / Ich beichte meine sünd alle tag vnserm HERRN Gott. Aber dennoch wer ist der / der sich also den leuten jhre sünde zu vergeben vnternimpt? Der Official sagte / Das were er. O du elender mensch / sagte Cheuet. Du hast gnug mit vnd an dir selber zu thun / vnnd wilt noch andere selig machen? Der Official der getroffen war / dräuwet jhm daß er jhn desto lenger im kercker wolte sitzen lassen. Ja / sagte Cheuet, wenn ich schon drinnen verfaulen solte / so wil ich dennoch / ob Gott wil / meine jetzige meynung nicht ändern.

Da jm das vrtheil auff Latein gesprochen ward bat

M.D.LIX.

wortet: Er solte es nicht jm/ sondern dem Crucifix/ das vber jhm angenagelt were zu ehren thun. Mit nichten/ sagte Barbeuille: Dañ also würde ich abgöttisch werden. Vnd hat also stehend sein verdammung angehöret/ vnnd darauff GOtt gelobet/ daß er von der Schrifftgelehrten vnd Phariseer Synagog verstossen/ ein wahres glid der Kirchen Christi worden were. Vnd ist darauff zum fewr gefuhret/ vnnd von dem mutwilligen pöbel zu Pariß mehr dañ vom Hencker selbst injuriirt worden. Da das fewr angieng/ begab es sich wunderlicher weiß/ daß der strick/ damit jhm die händ zusamen gebunden waren/ loß gieng. Er aber faltet beyde händ zusammen/ vnnd hub sie empor gen himmel/ damit anzuzeigen/ von wannen er hülff vnd errettung gewertig were. Darüber sich dann auch dise Henckersbuben nit wenig entsetzet haben. Er aber ist im fewer ohn anzeigung einiges schmertzens gar sanfft vnnd seuberlich entschlaffen/ am 6. Martij/ Anno 1559.

Peter Cheuet.

DIser ist seins Handwercks ein weingärtner vnd von person ein kleines männlein/ aber doch im Glauben sehr starck vnnd mächtig geweßt. Ja sein new Testament konte er schier durchauß außwendig. Da er nu zu Pariß durch verrahtung eines Mönchs gefangen saß/ vnd von seinem Glauben gefragt ward: sagt er/ Er glaubte nichts anders/ deñ was in der H. Schrifft geschriben stünde: Were auch nicht schuldig etwas mehr zu glauben. Denn/ sagt er/ Gott hat dieses sein Testament gemachet vnd bestetigt. Wenn aber jemand etwas hinzu thun wolte

M.D.LIX.

mung frey vnnd vnverhindert herauß zu sagen/ wie es jm vmbs hertz ist. Vnd was also daselbst nach ergangenen votis beschlossen worden/ das hat vorzeiten von niemand/ auch nicht vom König selbst mögen retractirt werden. Ein solcher Mercurialraht gieng auch dazumal im Parlament zu Pariß in vollem schwang. Etliche von den assessorn votirten also: Man müßte zu außrottung der eyngerissenen jrrthumben vnnd ketzereyen ein frey Concilium anordnen/ vnnd den König dahin vermögen/ daß ein solch frey general Concilium ins werck möchte gerichtet werden. Vñ solten mitlerweil in Religionssachen alle leibstraffen eyngestellet werdē. Andre sagten/ Man solte die straffen der Lutheraner etwas lindern/ vnd sie nicht am leben straffen/ sondern nur des lands verweisen.

Andere sprachen/ Man solte gantz vnd gar keiner straff gedencken: sondern für allen dingen wol vnnd fleissig erkündigen/ ob die jenigen/ die für Ketzer außgeschryen wurden/ auch mit warheit vnnd in der that rechtschuldige Ketzer weren. Des Königs wille were wol/ dz man die Ketzer straffē solte. Das ampt aber des Rahts were auch/ daß er vrtheilen vnd schliessen solte/ welche die jenigen weren/ die solches lasters warhafftig schuldig weren. Sonderlich dieweil diser punct durchauß noch nicht richtig were/ sondern müste in einem freyen Concilio erörtert werden.

Andere giengen noch weiter/ vñ theten augenscheinlich dar/ daß vilerley mängel vñ jrthum̃ in der Christlichen Kirchen eyngerissen weren/ vnnd daß man gar wol einer starcken reformation benötigt were: welche man allein nach dem vnfehlbarn wort Gottes/ vñ nit nach der alten gewohnheit oder anderer menschen lehr

M.D.LIX.

er/ man solte es jhm auff Frantzösisch sagen/ denn Latein verstůnd er nit. Da sprach der Official, Jch sag daß du ein Ketzer vnnd Meutmacher bist. Cheuet antwortet/ Das ist nicht wahr. Dann ich glaub besser an Gott als jr selbs. Da einer schrye/ Zum fewr/ zum fewr mit jhm: sagte Cheuet, Hüte dich für dem ewigen fewr/ welches noch nicht erlöschet ist. Bald hernach ist er gantz jämmerlich vbers fewr auffgezogen/ vnd biß in den Todt gemartert worden. Da er zuvor etlich mal vber dem fewr mit lauter stim̃ vnd auffgerichtem angesicht gen himmel geschryen hatte/ O wie selig vnd vberselig bin ich. Vnd ist solches geschehen anno 1559. den 2. Martij.

Allhie ist mit inserirt die gemeine Glaubensbekäntnis/ so dazumal von wegen der reformirten Kirchen in Franckreich ist gestellet worden. Welche dieweil sie trefflich schön ist/ vnd die sum̃am aller Glaubensarticke richtig vnd kürtzlich begreifft/ ja mit so vil tausent Märtyrer blut bestetigt vnd versigelt ist/ were sie gar wol wehrt/ daß sie auch in Teutscher sprach möchte gelesen werden. Welches doch in diesem Extract geliebter kürtze halben nicht füglich hat geschehen können.

Von dem genanten Mercurialraht zu Pariß/ in sachen die Religion belangend.

DJese Rahtsversamlung pflegt man in Franckreich nur in den eusseresten nöten/ in der rahtstuben des Parlaments zu Pariß anzustellen vnd ist von alters her ein jeder von den assessorn schuldig vñ verpflichtet/ ordentlich seine meynung

Assessorn haben sich (wider alle billigkeit vnd vorige gewonheit ehe dañ man zum beschluß des angestelten rahtschlags kom̃en) zum König verfuget/vnd jm verrähterlicher weiß vermeldet/ wie die sachen stünden/ vnd dabey angezeigt/ Es were nu so weit mit der alten vermeynten Religion kommen/ daß es alles müste zu grund gehen/wo der König nit also bald ein ernstlichs eynsehen thun würde.

Der König hat sich durch diese verrähter bewegen vnd eynnemmen lassen/vnd ist folgendes tags in eygner person in obgemelte Rahtstuben kommen/vñ vnter andern fürgeben/ Er wer darumb da/ daß er hören wölle/wie weit man im Rahtschlag kommen/vnd daß er sie mit seiner gegenwart/ in jhrem fürhaben zu stercken vnd mutiger zu machen/willens were. Hat auch befohlen/ man solte im votirn, wie man angefangen hette/fortfahren.

Darauff dann etliche von den Rahtsherrn/ welchen die vrplötzliche ankunfft des Königs verdächtig war/ etwas kaltsinniger/ dann zuvorn jhre meynung widerholet haben. Etliche wenig aber seyn bey jhrem wolgegründten eyfer bestendig blieben. Vnter welchen der fürnemste gewesen ist Annas Burgius, ein trefflicher Jurist vnnd Rechtsgelehrter/ vnnd sonst ein frommer auffrichtiger/ Christlicher/ wolberedter mann/ welcher auch in gegenwart des Königs vnnd des Cardinals von Lothringen auff diese meynung hat reden dörffen: Erstlich/ danckte er GOTT daß er den König dahin gebracht hette/ daß er einmal selber den Rahtschlägen von der Religion beywohnen/ vñ nach gebür darinn etwas zu schliessen gesinnet were. Darnach vermanete vnd bat er auch den König/

M. D. LIX.

vnd satzungen anstellen müste. Dann wenn man also obenhin jederman richten vnd verdamen wolte/ der nicht also bald zu allen jrrthumen der jenigen/ die dieselben vmb jhres vortheils vnd geniesses willen handhabten/ ja sagen könte/ das würde nicht anders seyn/ als vnschuldige leut verdammen/ vnnd zum todt verurtheilen. Nun were aber solches vber die massen gefährlich vnd beschwerlich. Ja/ sagten sie weiter/ denen/ die man jetzt also verfolget/ mangelts nicht an gutem beweiß vnd gründen/ die sie auß Gottes wort/ zu vertheidigung jhres Glaubens/ nicht vngereymt herfür bringen. Weñ man sie vom Fegfewr fragt/ so beweisen sie/ daß in Gottes wort keines andern Fegfewers gedacht würde/ als des bluts Jesu Christi. Weñ von anruffung der verstorbenen Heiligen gesagt wirdt/ bringen sie auff die ban den befehl Gottes/ daß man Gott allein vmb Christi willen anruffen solle/ wenn man anders wolte erhört werdē. Vber das könte man auch von jrem leben nichts böses sagen. Es hette der gantze Raht zum offtermal mit jren augen gesehē/ wie brünstig vnd hefftig dise leut gewesen weren in jhrem Gebett/ wie bestendig in jhrem Glauben/ wie gedultig in jhrem leyden. Darauß dann leichtlich zu schliessen/ daß sie nicht also gantz vnd gar von Gott müsten verstossen seyn/ wie man wol meynte.

In sumã/ die vota giengen meist dahin/ daß man die straff der Lutheraner entweder gantz vnd gar eynstellen oder ja etwas lindern solte. Vnd ließ sich also ansehē/ dz der außgang dises rahtschlags der bedrangtē Kirchen in Franckreich sehr ersprißlich seyn würde. Aber solchs hat der Teuffel durchauß nit leiden können.

Dann zween von den fürnemsten Bäpstischen

Assessorn

Henrich eytel fewrflammen schnauben vnnd speyen würde wider die genanten Lutheraner/ vnd sonderlich wider Annam Burgium vnnd andere newlich eyngezogene Königliche Rähte / von welchen er selbst geschworen hat / er wolte sie innerhalb 8. tagen mit seinen augen sehen brennen / wie dann auch alle andere Lutheraner zu Pariß: Sihe/ da hat Gott/ der HErr aller Herren/ vnd König aller König/ auch seine hand sehen lassen/ vnnd jedermenniglich zu verstehen geben/ daß er auch noch nicht allein lebte / sondern auch mitten vnter seinen feinden herrschete vnd regirete. Deñ da vmb diselbige zeit zwischen Spanien vnd Franckreich frid gemacht/ vnd König Henrichs elteste tochter dem König auß Spanien Philippo / seine schwester aber dem Hertzogen von Sauoy solten verheyratet werden: war man willens / daß man die nechsten tag mit gewöhnlichen hochzeitlichen Ceremonien/ pancketen/ tourniren/ dantzen/ stechen vnd brechen zubringen wolte / vnnd bald darauff solten alle gefangene/ vnnd sonst vbrige Lutheraner zu Pariß vñ in gantz Franckreich/ verbrennet/ außgerottet vnnd vertilget werden. Vnnd sonderlich solten nach geschehener hochzeit diese König vnd Fürsten mit vereinigter macht die statt Genff vberfallen / welche sie ein stanckloch aller ketzereyen nenneten. Aber sihe doch/ was geschicht? Am 29. Junij/ da man an dem gantzen Königlichen hofe/ vnd in der gantzen stadt Pariß nirgend anders mit vmbgieng/ als mit fröligkeit vnnd freudenspielen: ja da der König Henrich II. selbst/ nicht weit von dem Castel/ da Burgius gefangẽ saß/ in eigner person mit dẽ Montgomery/ wider seinen willen/ tournieren wolte/ vnd jm deßhalben das speer selbst in die hand gab / hat sich in

M. D. LIX.

daß er ja fleissig auffmercken wolte / dieweil diese sach fürnemlich vnsern HERRN Christum angieng/ welche billich von allen Königen solte gehandhabet werden. Sagt auch vnter andern/ Es were nit so ein schlecht vnnd gering ding die jenigen zu verdammen/ welche auch mitten im fewr den namen Jesu Christi anrieffen.

Der obgemelte Cardinal / in dem er das anhörete/ scheumete er für zorn / dieweil er sich besorgte/ der König möchte etwa einen geschmack der warheit bekommen. Es stund aber der König von sich selbs mit vngedult auff/ vñ rahtschlagte mit seinen Cardinälen/ was hierinn zu thũ were. Da wurd also bald beschlossen/ man solte obgemelten Burgium neben sechs oder siben andern Rahtsherrn gefangen nemmen. Wie dañ auch geschehen ist im Monat Junio/ Anno 1559.

Deren von Genff Trostschrifft an die Kirche zu Pariß / vnd König Henrici II. plötzlicher vndergang.

IN disem bedrangsal der elenden Kirchen zu Pariß/ haben die von Genff gar eine herrliche Trostschrifft vnnd vermanung an sie gelangen lassen / in welcher auch vnter andern gesetzt wirdt: Daß dieser der Löwen vnnd Trachen vbermut/ grim̃ vnd wühten / den gerechten zorn Gottes desto schleuniger würde anzünden/ vñ jnen die execution seines gerichtes / vnnd raach desto belder auff den halß bringen. Wie dañ auch bald hernach augenscheinlich geschehen. Denn da es sich ansehen ließ/ daß König

Henrich

M.D.LIX.

Der junge König Franciscus/ der an Henrici II. stadt kam / war ein jüngling von XVII. jahren/ welchen die alte Mutter / vnnd die von Guisa gantz vnnd gar in jhrer macht vnnd gewalt hatten. Daher entstunden newe edict / in welchen die Christliche versamlungen gantz vnnd gar verbotten vnnd auffgehoben wurden / mit dieser warnung/ Wo jemand bey solcher versamlung gefunden würd/ den solte man/ ohn weitern proceß oder appellation, lebendig verbrennen. Die häuser/ da solch versamlungen gehalten/ solte man stracks niderreissen vnd vertilgen. Die jenigen / so die Lutheraner angeben vnd verrahten würden/ die soltẽ die helfft von jren confiscirten gütern bekommen. Dazu rieffen vnnd schryen die Pfaffen ohn vnterlaß zu dem gemeynen volck/ Es solte ein jeder ein aug haben auff seine nachtbarn/ vnd warnemen / ob sie auch Lutheraner weren. Sie theten auch in den bann alle die jenigen / die etwa Lutheraner kenneten / vnnd sie den verordneten Inquisitorn nicht anzeigten. Ja auff daß jhnen niemand entgehen möchte / wurd öffentlich zugelassen / daß einer den andern auch fälschlich angeben möchte / vnnd deßwegen sich keiner gefahr besorgen dörffte. Dazu seind auch vnter den verfolgern viel falsche Brüder entstanden / die jhre vorige Glaubensgenossen schändlich verrahten / vnd gantze Register vbergeben haben / in welchen jre namẽ verzeichnet warẽ. Wie sehr auch der gemeyne mañ / durch dieses vnabläßliche Pfaffengeschrey sey entzündet worden/ ist auß nachfolgender hystoria genugsam zu ersehen

Es war dazumal zu Pariß ein Sorbonist/ mit namen Picardus / der in seinen auffrührischen

M.D.LIX.

demselbigen rennen vnd tornieren zugetragen/daß von den zerbrochenen stangen ein dünner splitter dem König durchs visier ins aug gefahren/vnd jm zugleich auch das gehirn im kopff verletzet hat. Vnd ist also dieser zornige feind Christi allda blutrüstig von seinem pferd nidergesuncken/ vnd in das nechste schloß/ darin auch Burgius sampt anderen consorten gefangē saß/ gebracht worden/ Vnd da er daselbst neun gantzer tag in vngläublichem schmertzen zugebracht/hat er endlich am x. Julii seinen geist auffgegeben. Vnd ist also diese grosse freud in erschreckliche trawrigkeit gantz vrplötzlich verwandelt worden. Man sagte/daß der König etlichen/die jn in seiner schwachheit besuchten/ solt gesagt haben: Er besorgte sich sehr/ daß den gefangenen (als nemlich Burgio / vnnd andern Rähten) vnrecht geschehe: Aber der Cardinal von Lothringen hab jhm geantwortet/Er solt jm das nit eynbilden: Der Teufel versuchte jn also / Er aber solte im Glauben bestendig bleiben. Es war auch an demselbigen ort ein herrlicher saal mit tapezerey vnd andrem geschmuck vorbereitet/ in welchem man hat dantzen vnd hofieren sollen. Derselbige ist alsbald mit schwartzem trawergewand vberzogen/ vnd des Königs todter cörper dahin nidergesetzt / vnnd seyn daselbst in die viertzig tag vnd nacht / an statt der angesetzten freudenmusick / nit anders denn trawer vnd todtengesäng gehöret worden.

Ob nu wol vermutlich war/es solten sich die verfolger der warheit an diesem schrecklichen exempel des zorns vnd Gerichts Gottes gespiegelt haben: so hats doch der Teuffel so weit gebracht / daß die verfolgung nit allein nicht gelindert / sondern je lenger je mehr ist gemehret worden.

Der

fürsetzlicher weiß mit Gott vnnd seiner warheit einen krieg zu führen willens seyn.

Auch ist zu derselbigen zeit einer von den fürnemsten verfolgern vnd anklägern der Christen mit namen Monroy mit der hinfallenden sucht angetastet vnd plötzlich getödtet worden. Wie dann auch sein Leutenant / neben einer ansehenlichen geltstraff / auch mit entsetzung seines ampts vnd ehren / gerichtlich ist gestraffet worden.

Annas Burgius.

WJe dieser auß befehl König Henrichs sey eyngezogen / ist kurtz zuvorn vermeldet. Da jhn der Bischoff zu Pariß mit einem andern Ketzermeister im gefegnis gerichtlich examiniren wolte / wendet er zwar ein alt priuilegium für: Daß ein Rahtsherr / wie er / wenn er von jemand beschuldigt / vor niemand anders könte oder solte besprochen / oder gerichtet werden / ohn allein von der gantzen versamlung der Rahtsherren / seiner Collegen. Aber das konte Burgio nichts helffen. Denn die feind des Euangelij hetten einen befehl vom König außgebracht / daß er bey peen der rebellion den verordneten Commissariis antworten solte. Welches er dann auch gethan hat.

Da er vnter andern gefragt ward / Ob er nicht lieber die heilige Schrifft also verstehn wolte / wie sie vor alters von den alten Kirchenlehrern / vnnd der Bäpst decreten were außgelegt / als wie sie newlich von Luther vnd Caluino weren erkläret worden? Antwortet Burgius / Er hette seinen Glauben gegründet allein

Predigten auch vnter andern zu sagen pflegte: Es were ein sehr gut vnnd heilig werck / das Lutherische blut vergiessen: Vnnd trüge GOtt selbs ein sonderlichen gefallen dran/ weñ die Lutheraner/gleich wie fürzeiten die Cananiter / gemetzget vnnd vertilget würden. Ja es würden die hende dieser todtschläger durch das Lutherische blut gereinigt vnd geheiligt. Nun begab sich/ daß in solcher Predigt auch einmal ein junger student fürhanden war / welcher seinem beysitzer vngefehrlich/etwa anders warumb/zulachete. Dieses hatte ein alt weib ersehen/ vnd fieng bald an zu schreyen/ es were ein Luheraner allda fürhandẽ/ der den Prediger belachete. Alsbald lieff der gemeyne Pöbel/ohne weiter erkündigung hinzu / vñ riß den armen studentẽ mit gewalt auß der Kirchen/stach jm beyde augen auß/ vnnd stieß vnd trat jm den kopff so lang/biß jm das gehirn herausser lieff. Das war die schöne frucht dieses auffrürischen Pfaffengeschreys/ welche Pfaffen doch nichts destoweniger die vnschuldigen Christen für auffrührer bey dem König zu verklagen nicht vnterliessen.

Marin, ein Buchführer von Genff.

ES ist auch ein Buchführer von Genff mit namen Marin vmb dieselbige zeit / als nemlich anno 1559. den 2. Augusti / lebendig verbrennet worden: Vnnd neben jhm etliche vil exemplar der heiligen Bibel altes vnd newes Testaments/ die Marin feil gehabt / auffgehenckt / vnd ins fewr geworffen worden. Darauß zu ersehen / daß diese leut

fürsetzli-

Gott gesegnet: aber ein bild/mit menschenhänden gemacht ist von Gott dem HERREN sampt dem der es gemacht hat/verflucht. Darumb sollen wir vns auch für allen dingen für den Götzenbildern gar wol vnnd fleissig hüten.

Von dem mißbrauch des Bannes sagt er auch/ daß er mercklich mißbraucht würde von denen/ welche ohn vorgehende brüderlich vermahnung/ einen Christen vmb eines geringen dinges willen in den bann theten: Oder die auch Jüden/ Heyden vñ Türcken ja bißweilen auch die meuß vnnd ander vngezyffer verbanneten/ da sie doch in der Christlichen Kirchen niemals gewest weren.

Er sagt auch zum beschluß dieser bekantnis/ daß er bestendig bey derselben verharren/ vnd all sein thun vnd lassen nach derselbigen richten vnd anstellen wolle/ durch hülff vnd gnad des heiligen Geistes/ ohn welchen ich/ sagt er/ gantz vnd gar nichts/ vnd mit welchem ich alles kan vnd vermag. Eben als weñ er auff Latein gesagt hette:

Auxilium mihi sit præstó spiraminis almi,
Quo sine nil, & cum quo, si juvet, omnia possum.

Welchs er auch hernach in der that wahr seyn erfahren hat. Denn jn etliche weltweise leut dahin beredet haben/ daß er ein andre Glaubensbekentnis gestellet hat/ welche zwar der wahren Religion nicht durchauß zu wider/ aber dennoch also zweiffelhafftig vnnd auff schrauben gestellet war/ daß die Richter damit zu friden seyn konten. Derwegen auch etliche von seinen collegis gute hoffnung hatten/ vnd sich freweten/ daß er widerumb loß werden möchte. Aber da solche Con-

auff das lautere vnfehlbare wort GOTTES/vnd nicht auff dieses oder jenes Menschen meynung/ er hieß Luther / oder Calvinus. Es were dann sach / daß jhre Lehr mit dem heilen rechtverstandenen wort GOTTES vbereinstimmete. Was das Böpstische Recht angienge/ were darinn vil gutes / vnnd auch viel böses begriffen / darumb müste man es vorsichtiglich vnd cum judicio lesen vnd gebrauchen.

Da sich auch seine feinde besorgten / er möcht loß kommen / vnnd jn deßhalben in ein tieffer stanckloch gebracht hetten: sagte Burgius/ Sie solten jn nicht so leichtfertig vnd gottloß ansehen/ vnnd meynen daß er vmb zeitlich gunst vnd erhaltung seines lebens/ die ehr vnnd gunst Christi vnd seiner seelen seligkeit verschertzen wolte.

Jn seiner herrlichen vñ außführlichen Confession vnd Glaubensbekäntnis schreibt er auch von den bildern vnd götzen also: Jch glaub auch daß die bilder ein anfang gewesen seyen aller abgötterey: Jn dẽ sie Gott zu einem grewel/vñ den menschen zu einẽ ärgernis erfunden vnd gemacht seyn. Dañ sie seyn gleich wie ein netz vñ strick/ darumm die füß der vnwissenden verstrickt vnd zu fall gebracht werden. Darumb sollen sie weder gemacht / noch angebetet / oder verehret / auch in den Kirchen vnnd versamlungen der Christen nicht gelitten/ sondern durchauß weggethan vnnd zerschmettert werdẽ/ nach dem ernstlichen befehl des andern gebotts Gottes/vñ sol solches auß anordnũg der Obrigkeit vñ nicht auß gutdüncken anderer priuatpersonen geschehen. Dann das holtz davon der Galgen gebawet/ vnd an welchem man die justitiam exequirt, ist von

Gott

gefengnus für einen außgang nemen werde.
M. D. LIX.

wenn ihr jetzund auß forcht ewrer vorigen bekentnus etwas zu wider thun würdet: so würdet ihr eines wunderlichen abfalls ein vrsach seyn. Gebet derwegen gute achtung auff die ehr Gottes/ vnd auff die erbawung seiner Christlichen Kirchen/ vnnd gläubet gewiß/ daß er euch nun vnnd nimmermehr verlassen werde.

Dieses schreiben Marlorati hat bey Burgio/welcher allbereit ein böses Gewissen hatte/ so viel außgerichtet/daß er alsbald von hertzen buß gethan/ vnnd Gott vmb verzeihung gebeten/ vnnd sich widerumb zu seiner vorigen Confession bekennet hat. Dadurch dann auch alle hoffnung seiner entledigung ist auffgehaben worden. Dann er allzuviel vnnd mächtige feind hatte/ vnnd sonderlich den Cardinal von Lothringẽ/welcher all seine list vñ macht dahin gebrauchte/ daß er auffs allererste möchte hingerichtet werden. Dann er verstund/ daß Burgius ein hochweiser/ ansehenlicher mann war/ vmb welches erledigung auch vil fürnemer Fürsten angehalten hatten/vnd sonderlich Friderich Pfaltzgraff am Rhein/ welcher beyde mit brieffen vnd seinen abgesandten bey König Francisco II. die anforderung gethan hatte/ daß er jm den Burgium vbergeben wolte/ welchen er in seiner Vniuersitet zu Heydelberg für ein Professorẽ annemmen willens were: Vñ darfür verpflichtet er sich zu einer sonderlichẽ danckbarkeit: Ja schreibt außtrücklich/ Wenn er der König jm vielgemelten Burgium also/ wie begert/würde folgen lassen/ so wolt er dasselbig für eine so hohe wolthat achten/ als wenn jhm durch dieselbige alle zuvor von der Cron Franckreich gethane verheissungen gentzlich erfüllet vnnd erstattet weren.

o

fession den frommen Christen in Pariß zu handen kommen ist / seyn sie darüber mercklich betrübet worden. Dieweil sie ein grösser verlangen hetten nach seiner seelen seligkeit / vnnd nach erbawung der Kirchen / als nach einer solchen des Burgii erledigung / welche ohn mercklicher verletzung der ehr Gottes nit könte erhalten werden.

Darumb haben sie jhrem dazumal Kirchendiener zu Pariß Augustino Mallorato aufferlegt / Burgio zu schreiben / vnnd jhn dieses seines fehls erinnern. Welches auch Marloratus mit allem fleiß gethan hat. Dann er jhm in demselbigen schreiben außführlich beweiset vnnd darthut / was vnser HErr Gott in seinem wort von denen erfordere / welche er als zeugen seiner ewigen warheit der Obrigkeit fürstellen lasse.

Item wie er die jenigen straffen werde / die jhn alsdann verleugnen / oder nicht recht vnd auffrichtig mit jhrer bekentnis vmbgehen vnnd hinder dem berg halten wolten. Vermahnet jhn derwegen / daß er höher achten wolle die ehr Gottes / denn seine erlösung: die Euangelische warheit / dann dieses sein zeitlich vnnd vergengliche leben. Ja sagt er / dieweil jhr so wol vnnd seliglich angefangen habt / so verfolget doch vnnd volendet auch diesen ewren lauff / Vnd lasset ewren mut nicht sincken / sonderlich dieweil jhr so nahe zum ziel kommen seyt. Die zeitung von ewer bestendigkeit ist nicht allein in gantz Franckreich / sondern auch in der gantzen Christenheit kund vnnd ruchtbar worden. Es seyn auch durch dieselbige vil schwachgläubige gestercket / vnnd vil andre bewogen worden / der warheit fleissiger nachzuforschen. Ja jedermans augen seyn auff euch gewendet / vnnd begeren zu sehen / was ewer

gefeng-

thut doch die augen einmal auff/vnd forschet der warheit fleissiger nach / dann jhr noch biß anhero gethan habt / vnnd setzt euch doch ewrer seelen seligkeit nicht selbs zu wider. Wir aber / die wir vmb der Warheit willen bey der Welt verhasset seyn / wollen wir vns darumb von jhrer grawsamkeit vnnd drängungen vberwinden lassen / vnnd die Warheit verlassen / vnnd also wider vnser ampt handlen / vnnd vnsere seligkeit selbst verrahten? Wollen wir vnsere erlösung / vnd das thewre blut CHristi / welches so reichlich für vns vergossen ist/selbs mit füssen tretten? Wollen wir vnserm obersten König nit gehorsamē / der da vō vns haben wil/daß wir für seine warheit sollen streitē / ja der vns selber suchet/erhelt / vnd vornenan mit vns in die schlachtūg gehet. Wie dañ? Sollen wir auß forcht vnseren warhafftigē Glauben verlassen / vñ von vnserm Christlichen ampt abweichen? Das seye fern. Lasset vns viel lieber mutiger seyn / dieweil wir mit einem so ohnmächtigen feind zu thun haben. Wil dieses boßhafftig geschlecht von vns haben/daß wir seine warheit sollen verrahten? Vnd weil wir das nicht thun wollē / werden wir derenthalben als auffrührer vermaledeyet. Ja sagen sie/jr rebelliret ewren Fürsten. Nemlich darumb/daß wir Baal nichts opffern wollen. Ah lieber Gott / wie lang wiltu diser ehrgeitziger leut vngezeumten mutwillen vnd vbermut also vngestrafft lassen hingehn? Laß doch einmal klar vnd offenbar werden / daß sie wahrhafftig die jenigen seyn / die sich Herren vnd Fürsten widersetzen. Dann wie können wir für rebell geachtet werdē die wir leib vnd gut vnserm HErrn zu gehorsamen nit sparen? Wie können wir jhnen vntrew seyn / die wir für sie vnnd jhre Re-

Aber es hat solches alles nit helffen mögen. Dann er anno 1559. am 21. Decemb. zum fewr ist verdammet worden. Vñ haben seine Richter vnd verdamer selbst bey jren freunden gesagt/ O wie selig ist Burgius? dieweil er vmb des Euangelij willen sein leben wagt. Da sie aber widerumb gefragt wurden/ Warumb sie jn dann verdamet hetten? wuschen sie die händ mit Pilato/ vnnd sagten/ Der König hette es also haben wollen.

Da Burgius sein vrtheil angehöret/ hat er also bald GOtt angefangen zu dancken/ auch den gegenwertigen tag selig zu preisen/ an welchem jhm ein so grosse ehr von GOTT bewiesen würde/ daß er seine Göttliche warheit mit seinem blut versiglen solte. Bat auch/ daß GOtt seinen Richtern verschonen wolte/ von welchen er nit auß grund vnd wissenschafft der warheit verdamet were/ sondern darumb/ dieweil sie sich durch lügen hetten eynnemen vnd verblenden lassen/ vnnd die von jhm bekante warheit kurtzumb anfeinden vnnd bekriegen wolten. Nu wolan sagt er/ ist dann nu die Teuffelische lügen bey euch also mächtig/ daß jhr vmb jhrent willen die warheit GOttes in vnd mit mir habt verdammen wollen/ vnnd dasselbige noch darzu vnter dem schein der Gesetz vnnd des Rechtēs/ welcher jr euch als eines schanddeckels fälschlich mißbraucht habt? Die warheit Gottes wirdt sich gegen ewre Gerichtsgewalt wol wissen zu beschützen. Gott redt euch hie durch meinē mūd selber an/ Wollet derwegē die ohrē ewers Gewissens mit nichtē verstopffen. Sonst wirt er euch der mal eins in seinē grimigen zorn zu ewrem endlichē vndergang ansprechē. Habt jr die Göttliche warheit auß vnwissenheit verdammet/ so

thut

M.D.LIX.

dig bin? Vnd weiß/ daß vnter allen sünden die grössеste vnd straffwürdigste ist/ den verdienst vnd wolthaten des HERRN Christi verwerffen vnd mit füssen tretten/ wie jhr thut. Ich lasse mir gefallen/ o lieber HERR vnd Gott/ den spruch/ welchen du selbst in den mund eines heiligen Märtyrers gelegt hast/ daß nemlich der jenige/ so von der erkandten vnnd bekandten warheit abfellig wirt/ doppel straffwürdig werde/ fürs erste darumb/ daß er GOttes grundlose güte vnnd barmhertzigkeit verachtet/ vnd zum andern daß er auch andere leut mit seiner schändlichen forchtsamkeit in jrrthumb bringet. Niemand kan mich von Christo scheiden. Man mag mir nachstellen/ oder meinen leib peinigen/ wie man wolle/ so weiß ich doch/ daß ich vnnd alle fromme Christen zur fleischbanck/ als die elenden lämmer/ verordnet seyn. Lasset sie vns derwegen mit füssen tretten/ lasset sie vns tödten. Es werden derentwegen die todten/ so Christlich verschieden/ nicht auffhören zu leben: Wie ich dann auch mit denselbigen widerumb aufferstehen werde. Nun/ mir widerfahr was der liebe Gott wil/ so bin ich dennoch ein Christ: Ein Christ bin ich/ sag ich noch einmal/ vnd schrey es mit lauter stimm/ daß jhr es hören möget. Wil auch meinem HERRN Christo zu ehren gern sterben. Wo wartestu dann lenger nach/ du Hencker? Greiff mich an/ vnnd führe mich hin.

Dises alles sagt Burgius mit vnerschrocknem angesicht/ vnnd mit so einer dapffern außrede/ darüber sich alle zuhörer entsetzen/ auch viel darunter weynen musten.

Da nu jederman stillschwig/ vnd er Burgius noch etliche von den Rahtsherren allda vbrig sahe: sagte er

gierung/ daß sie löblich vnd Gottselig seyn möge/ ohn vnterlaß Gott anruffen vnnd bitten? Heissts nicht vil mehr der Obrigkeit widerstreben/ Wenn einer/ wie sie thun/ die ehre GOttes wolte mit füssen tretten: vnnd die ehr/ die jm allein gebüret/ den creaturen zuschreiben: den Gottesdienst nach menschensatzungen vnnd gutdüncken bestellen vnnd verrichten: Die Gottslästerung für eine tugent halten: Offentliche hurhäuser dulden/ vnnd allerley schand vnnd laster vngestraffet lassen hingehen? Hie rede ich euch an/ jr Rahtsherren/ denen das gericht vnnd schwert von Gott befohlen ist/ zur straff der bösen/ vnnd schutz der frommen. Warumb lasset jhr dann obgemelte bübe-rey vngestraffet hingehen/ vnnd straffet mich an meinem leben/ der ich doch keines öffentlichen lasters schuldig bin? Sol man dann euch mehr gehorchen dann Gott? Meynet jhr daß jhr das volck von sünden abhaltet/ wenn jhr es zum wahren Gottesdienst nicht kommen lasset? Jch sihe/ daß etliche vnter euch weynen. Was weynet jhr? Gebet jhr nicht genugsam damit zu verstehen ewre vnmenschliche grawsamkeit/ daß jhr dem Bapst vnnd andern menschen zu gefallen/ den jenigen zum todt verdampt habt/ dessen jhr euch nun selbst erbarmen/ vnnd damit öffentlich ewer böses Gewissen an den tag geben müsset? Fürchtet euch widerumb für dem Gericht Gottes/ welchem jhr nicht entgehen werdet. Jhr weynet/ vnd die von euch verdamte frewen sich vnnd halten den todt für jr rechtes leben. Vor ewer grawsamkeit fürchten sie sich nit: vor ewren iniurien entsetzen sie sich nicht. Den todt halten sie für jhre freud vnnd rhu. Warumb solte ich mich für dem strick oder fewr entsetzen/ der ich vnschul-

M.D.LIX.

sein end desto bequemer anruffen könte.

Da er angeknüpfft vnd auffgezogen wird / hat er also zum offtermal mit lauter stimm gebetten: Verlasse mich nicht mein GOTT / auff daß ich dich nicht verlasse. Vnnd ist darauff ins fewr geworffen worden / vnnd hat also die bekentnis / die er mit seiner hand vnterschriben / endlich auch mit seinem todt vnd blut versiglet.

Also hat diser hochgelerte / fürtreffliche man / der auch ein zeitlang Professor Iuris zu Driens gewesen / sein leben seliglich geendet.

Von der Hispanischen Inquisition.

ALlhie wirdt in diesem sibenden buch ein außführlicher Tractat hinzugethan / in welchem die practikische Teuffelische anschläg vñ alle wunderliche heimligkeiten diser Hellischen Inquisition erzehlet vnd entdecket / vnd endlich auch mit denckwürdigen exempeln erkläret werden. Von welchen exempeln wir nur die fürnemsten kürtzlich anzeigen wollen. Deñ der gantz Tractatus zu disem Extract allzulang seyn würde. Auß denselbigen exempeln aber wirt ein jeder verständiger leichtlich abnemmen können / wie blutdürstig / wie gelt vnd ehrgeitzig / wie vnbillich vnnd tyrannisch dise Geistliche Herren seyen / die sich für erretter vnnd erhalter der Römischen Catholischen Bäpstlichen Kirchen außgeben.

Es ist vngefährlich anno 1558. eines reichen Englischen Kauffmanns von Londen Factor / Niclas

zu jhnen: Nu wolan / darumb werde ich verbrennet / daß ich mich zu keiner andern gerechtigkeit / gnad / heiligung / verdienst / fürbitt / vnnd genugthuung hab bekennen wollen / ohn allein zu der jenigen die auff den HERRN Christum gegründet ist. Das ist die vrsach meines todes / daß ich die reine lehr des heiligen Euangelii bekenne. Leschet / leschet der mahl eins ewre fewerflam̃en / Bekeret euch mit wahrer buß widerumb zum HERREN / daß euch ewre sünde mögen vergeben werden. Der vngerechte laß ab von seinem bösen wege / so wirt sich der HERR seiner erbarmen. Nemt jhr das zu hertzen / vnd bedenckts nur eben wol. Vnter deß wil ich den todt angehn. Da er das gesagt hatte / ward er vom Hencker gebunden / vnnd auff einen Karch geworffen vnnd hingeführet. Es war aber die gantze stadt in der rüstung / eben als wenn etwa ein schrecklicher feind fürhanden were: Vornen vnd hinden vñ auff beyden seiten des karchs giengen in die sechshundert gewapnete mäñer. Auch waren auff allen fürnembsten gassen holtzhäuffen angezündet / auff daß man nicht eigentlich wissen solte / an welchem ort man Burgium verbrennen würde / Sein angesicht aber wurd jhm im geringsten nit verwandelt. Da man nu auff den platz genant Iohann im Greue, kommen war / legte er sein kleider selber ab / sagte auch mit wenig worten zum vmbstehenden volck: Er were nicht da wie ein dieb oder mörder / sondern nur vmb des heiligen Euangelij willen. Mehr sagte er nicht / dieweil jhm zuvorn mit dem bescheid die zunge nicht abgeschnitten war / daß er nichts mit dem volck reden solte. Darein er auch darumb bewilliget hatte / auff daß er GOTT biß an sein

M. D. L IX.

auch darum̃ desto mehr/ dieweil jm der beutel anfieng lähr zu werdẽ. Endlich/ da er vermeynet sein abscheid zu erlangen/ ward er auch ins gefängnis geworffen/ vnnd nach dreyen tagen diesen Ketzermeistern fürgestellet. Die sagten jm von seiner Herrn vñ principalen schiff vnnd gütern wider zu zustellen gar nichts: sondern hiessen jn sein Aue Maria auffsagẽ. Phrontom sagte das her/ vnnd endigt es mit diesen worten/ Benedictus fructus ventris tui Iesus, Amen. Dieweil er aber die vbrigẽ wort/ die bey den Bäpstlern gebräuchlich seyn/ als nemlich diese/ Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nicht hinzu gethan hette/ sagten sie/ er müßte gewißlich auch ein Ketzer seyn/ dieweil er hiemit genugsam zu verstehen gebe/ daß er von der fürbitt vnnd anruffung der Heiligen gar nichts hielte. Haben derhalben schiff vnd gut zu sich genommen/ vnd jhn Phrontom widerumb ins gefengnus verstossen/ vnnd allda jar vnd tag auffgehalten/ vnnd villeicht auch letztlich auff jhre weise hinrichten lassen.

Also nimt jhr diese Inquisition macht auch frembde güter an sich zu bringen vnd zu behalten/ vnter dem einigen schein/ daß der Factor oder vollmächtige ein Ketzer seye/ ob jhnen schon von der Eigenthumer Glauben nichts bewust ist.

Vmb dieselbige zeit hat dise Inquisition auch eine fürnemme edle Jungfraw/ mit namen Maria von Bohorches/ vmbs Euangelij willen verbrennen lassen. Dise jungfraw hatte vnter andern in jhrer folterung auch bekennet/ daß sie mit jrer schwester Ioanna von Bohorches von der lehr des heiligen Euangelij etwas geredet hette. Wurd derwegen auch dise Ioañа

Bourton/auch ein Engelländer/der mit seines vnnd anderer Herren stadtlichen gütern zu Seuillien in Hispania ankommen war/als ein Ketzer eyngezogen vnd verbrennet/vnd alle güter im schiff/vmb welche es den guten Herren sonderlich zu thun war/von der Inquisition sequestrirt worden.

Da das zu Londen in Engelland ist kund worden/ haben die Kauffleut/die jre güter mit auff dem Schiff hatten/einen mit namen Iohann Phrontom von Bristoie gen Seuillien abgefertigt/der jre güter widerumb eynfordern möchte. Wie dann auch geschehen. Aber der gute Phrontom ist erstlich biß in die vier Monat mit vergeblichen worte͂ auffgehalte͂ worden. Auch haben jm die Inquisitores selber einen von jren Notariis zugeordnet/der jhm seine Supplication vnd andre documenta auff jre weise stellen/vnd der Inquisition vbergeben solte. Welchem Notario er für ein jegliches geringes briefflin einen gantzen Thaler hat erlegen müssen. Da sie jn nu lang gnug auffgehalten/haben sie jn endlich vorbescheiden/ vnnd jhm zur antwort gegeben: Es were seine vollmacht nicht genughafft/so solte er sich derwegen wider in Engelland verfügen/vnd ein genugsam vollmacht zu wegen bringen. Der gute Phrontom zog also widerumb hin/vnnd kam mit seiner genugsamer vollmacht schleuniger als es diesen stulräubern lieb war/ wider. Da wurd er widerumb auffs newe vber die vier monat auffgehalten/in dem die zarten Herrn der Inquisition jre andre vielfältige gescheffte zur entschuldigung fürwendeten. Da doch Phrontom alle tag morgens vnnd abends fleissig auffwartete/vnd auffs allerdemütigst vmb abfertigung anhielte. Vnnd das

M.D.LXIII.

cher vrsach willen wir sie auch alles zuspruchs / die der Fiscus an sie vnnd jhre güter möcht gehabt haben/absoluiren vnd loßsprechen / vnd sie in jhre vnschuld vnd gute reputation (sie ward aber hiemit nicht wider lebendig) wider restituirn, vnnd befehlen hiemit / daß man jhren erben alle sequestrirte güter widerumb gäntzlich zustellen wölle/rc.

Darauß dann zu ersehen / was das für leute seyn/ die offentlich bezeugen / daß dise person vnschuldig vnd vnsträfflich seye / welche sie doch in geheim zu todt gemartert hatten. Heißt das nicht Gott vnnd menschen vexiren vnd bespotten?

Anno tausent fünffhundert sechtzig vnnd drey/ hat sich in Hispania zugetragen / daß sich etliche / die für den Bapst allzu sorgfeltig waren / für der Inquisition beklagt haben / darumb daß jhre Pfaffen vnnd Mönch die Ohrenbeicht zu allerley hurerey / ehebruch / vnnd kuplerey mißbrauchten / wenn sie nur gelt damit zu verdienen wüßten. Nun war dieses ein solche klag / die auch den Inquisitorn scheinete würdig seyn / daß sie in acht solte genommen / vnnd gebürlicher weise erörtert werden. Dieweil aber die sach noch vnklar / vnnd noch niemand namhafftig gemacht war / ließ der Ertzbischoff von Seuillien vber sein gantzes Gebiet mit aller solennitet ein Edict außgehn / darinn jedermenniglich angezeigt wurd/ So jemand were/ dē bewußt / daß Mönch vnnd Priester / vnter dem schein des heiligen Sacraments der Beicht / solche laster vmb gelts willen begangen hetten/derselbige solte innerhalb 30. tagen für jhrem Gericht erscheinen / vnnd solche Mönch vnnd Priester anzeigen vnnd namkündig machen / bey

M.D.LIX.

eyngezogen / vnangesehen daß sie einem edlen Herrn vermählet / vnd in den sechsten Monat schwanger gewesen war. Sie haben auch der geburt dieser edlen frawen kaum abwarten können. Dann alsbald sie geboren / haben sie das kind von jhr genommen / vnd sie angefangen auff allerley weiß zu peinigen vnnd zu martern. Vnnd dieweil sie eine sonderliche art solche leut zu foltern erdacht / haben sie auch diese Johannam also gezogen vnd außgespannet / daß jhr die riemen vnnd seyten das zarte fleisch durchdrungen / vnd jr biß auff die adern vnd bein gangen seyn. Vnd dieweil jhr etliche adern im leib zersprungen / hat sie heuffig blut außgespyen / vnnd ist endlich wider in jhr stanckloch in kercker gebracht worden. In welchem dann acht tage hernach / dieses arme lämlein auß den grawsamen klawen dieser Löwen vnnd Wölffe von Gott selbst / durch den Todt / entledigt ist worden. Da haben diese geistlose Herren nicht gewust wie sie es angreiffen solten. Insonderheit aber haben sie verhütet / daß es nicht an den tag kommen möchte / wie diese Matron von edlem stammen auff der folter were tracirt worden. Welches doch nicht hat geschehen können / sondern allenthalben lautbar worden ist. Derhalben ob sie wol jhre Seelentyranney so hoch gebracht / daß sie niemand zu red oder Recht stellen darff : So haben sie doch einen vermeynten Rechtspruch außgehen lassen / jhre böse sach etlicher massen damit zu beschönen / welcher also lautet / Nachdem diese fraw im gefängnis gestorben ist / (warumb aber / das verschweigen sie) vnnd wir vns jhrer sach gründlich erkündigt haben : so bezeugen wir / daß sie vnschuldig erfunden seye. Vmb welcher

M.D.LXIII.

weil die angefangene Inquisition allzu weit auß zu sehen begunte / haben sie dieses jhr fürhaben eyngestellet/vnd mit einem fuchsschwantz/wie man sagt/darüber gewüschet. Auch wie das gemeine geschrey gieng/ so haben diese beschuldigte Mönch vnd Pfaffen den Bapst mit einem güldinen Räuchwerck bestochen/ vnd jhm damit den gestanck jhrer mißhandlung auß der nasen gebracht. Vnd hat also der Hellisch Vatter eine Bull offentlich außgehn lassen / in welcher diesen Pfaffen vnd Mönchen alle jhre dißfalls begangene sünde vergeben / vnd zugleich der Inquisition verbotten wirdt/ daß sie nicht weiter in disem handel fortfahren/auch alles was bewisen vnd offenbar worden/wider vnter den fuß tretten/ ja mit einem ewigwerenden stillschweigen vertüschen vnd begraben solten. Welches dann auch die Inquisitorn / dieweil es jrem gantzen stand zum besten gereichte/also haben hingehn lassen/ nicht zwar dem Bapst zu gefallen. Denn sie jhren stul also befestiget haben / daß sich nicht allein König vnd Fürsten / sondern auch der Bapst selbst für jhnen förchten must.

Gleichfals hat sich dieses begeben. Es saß eines armen Gärtners söhnlein von zweyen oder dreyen jaren für einem lustgarten / da sein vatter auff zu arbeiten hatte/vnd spilte mit einem rohr. Da kam von der Inquisitorn buben einer / der nam dem kind sein rohr mutwillig auß der hand / darüber dann das kind anfieng zu weynen. Der gärtner sein vatter hort das/ vnd lieff zu/vnd da er die vrsach des weinens vernommen/sagt er zum buben/ er solte dem kind sein rohr wider geben. Der bube wolt nicht/sondern bespottet den Gärtner als einen bawren noch darzu/vnd macht sich

M.D.LXIII.

grosser peen vnd censur / welche wider die alle / so disem edict nicht gehorchen würden / gewißlich vnnd vnablåßlich ergehen solten. Es war aber das Edict kaum publicirt worden / sihe / da kam auß der einigen statt Sevillien so ein grosse anzahl weiber für den Hoff der Inquisitorn / daß sie nicht alle raum hetten / vnd daselbst so ein groß gedrång entstund / daß auch zweintzig Inquisitorn / vnd deren eben so vil Secretarii, vbrig genug zu thun hetten / obgemelte weiber zu hören / vnd jhre klag vber dise feine Beichtvätter anzunemmen. Vnd hat diser zulauff auch fürnemer weiber so lang gewåhret / daß die Inquisitorn vber drey oder viermal disen Termin auff 30. tag haben erweitern vnd prorogiren müssen. Vnnd war des offentlichen vnd heimlichen zulauffens kein end noch maß. Allda hette man ein zeitlang sehen mögen / wie elendiglich die Mönch vnd Pfaffen hereyner giengen mit tieffen gedancken vnd gehengtem kopff / ja mit zapplen vnd zittern / in dem sie sich nicht weniger / als die Lutheraner / einer schrecklichen verfolgung von der Inquisition vermuhten mußten. Aber die heiligen Inquisitorn / nachdem sie auß jhrer täglichen arbeit vnd meng des zulauffenden volcks vernamen / daß jr Edict der gantzen Geistlichkeit zu einem mercklichen schimpff vnnd nachtheil / vnnd denn auch dem Römischen stul / vnd sonderlich der an einem seidenen faden hangenden Ohrenbeicht / zu einem grewlichen anstoß / ärgernis / vnwiderbringlichen schaden vnnd endlichen vndergang gelangen würde / wußten sie nicht / wie sie es am besten angreiffen solten. Etliche vil dieser Beichtvätter waren allbereit jhrer büberey augenscheinlich vberwisen / vnd also auch straffbar worden. Aber dennoch

weil

deß klägers gewaltsamer Ehebruch. Wurd derwegen offtgemelter Taglöhner eyngezogen/vnd sein armůtlein den Inquisitorn zum besten confiscirt, vnd hat hernach drey gantzer jar gefangen sitzen můssen / in grossem stanck vnd elend.

Also ist auch ein ehrlicher Bürger zu Seuillien gefänglich eyngezogen/ vnnd neben andern schmähungen auch vmb hundert ducaten von der Inquisition gestraffet worden/ nur darumb/ daß er gesagt hatte/ Man könte das gelt vnd den vnkosten/ der auff die ceremonien vnnd gepreng der procession am Fronleichnamstag vnd sonsten gewendet würde/ wol besser/ vnd zu Gott mehr gefälligen außgaben anlegen/ als nemlich zu vnterhaltung der armen/ vnnd außstewrung armer jungfrawen vnd kinder/ꝛc.

Ein ander hatte nur gesagt/ Er könte nicht wol glauben/ daß vnser HErr Gott in die händ eines so verhurten Priesters von himmel herunter käme.

Disen haben die Inquisitorn/ als einen Gottslästerer ein gantzes jar gefänglich gehalten/ vnd im hernach/ neben anderer schmach/ die zung durchstochen/ mit welcher er Gott solte gelästert haben.

Von dem erschrecklichen vnd durchauß tyrannischen spectackel/ welches die Spanische Inquisition jhrem König vnd andern grossen Herrn in Spanien zu Valledolit exhibirt haben/ vngefährlich Anno 1558. den 21. Maij.

Vmb dieselbige zeit/ da vil hohes vnd nidriges stands personen/ als Lutheraner in Spanien gefangē sassen/ habē die herrn Inquisitorn jre

verwent. Da nam jhm der Gärtner das rohr auß der hand/ vnnd gab es dem kind wider. Dieweil aber der bub das rohr fest gehalten / vnd die hånde zugedrückt hatte/ mocht jm das rohr die haut in der einen hand etlicher massen verseret haben. War aber doch nichts besonders. Der mutwillige lecker lieff bald vnd klagte das seinem Herren/der/wie gesagt/ einer von den Inquisitorn war. Der nam sich seines bubens alsbald an/vnnd ließ disen Gärtner in den kercker der Inquisition werffen. Da mußte der arme mann gantzer neun monat sitzen / mit grossem verlust vnnd schaden seiner narung. Da vnter deß auch sein armes weib vnnd kinder grosse armut vnnd not leyden mußten: Nur darumb / daß der arme mann ein glid der Inquisition nit gnugsam in acht genom̃en hette. Endlich/ da sie jn wider lebendig loß gelassẽ / haben sie noch wöllen gerůhmet vnd angesehen seyn/als wenn sie jm grosse gnad vnd barmhertzigkeit erzeiget hetten.

Also war auch zu Seuillien ein armer taglöhner dem war sein Eheweib von einem Priester entführet worden / der sie auch bey sich behielt / ohn alles der Inquisition eynsehen. Diser Taglöhner/da er auff ein zeit bey seines gleichen gesellschafft saß vnd daselbst des Fegfewers gedacht ward / sagt er / mehr auß einfalt/dañ auß fürsetzlichem willen/ Er hette für sein person Fegfewrs gnug/dieweil jm ein loser bub sein Eheweib verführet vñ entführet hette. Dise wort wurden dem ehebrecherischen Priester wider vermeldet. Der verklagt ihn noch darzu für der Inquisition/als solte er von dem Fegfewr vngebürlich geredet haben. Dises einzige wort des beklagten / denchte den heiligen Vättern der Inquisition straffwürdiger seyn / dann

des

M.D.LIX

vngefährlich 30. gefangene vnd gebundene personen/ all zumal mit gelen schandhütlein (von jnen Sanbenito genant) als vnehrliche anrüchtige leut bedecket/ mit brennenden kertzen in jhren händen hinauff gebracht / vnnd zugleich mit denselbigen ward auch gleicher gestalt ein ebenbild einer vorlangst verstorbenen edlen frawen auffs theatrum gebracht welche bey jhren lebenszeiten ein Lutheranerin solte gewest seyn. Darzu war den jenigen / die man am leben straffen wolte / auff das gele schandhütlein noch ein hut von papyr auffgesetzt/ vnd jnen ein crucifix mit schwartzem taffet oder zindel vberzogen fürgetragen. Vnd wurden auch dise auff dem theatro an jhren ort gewisen. Der fürnemste vnter jnen allen war Doctor Cacalla, ein hochgelehrter Theologus, welcher vorzeiten Keysers Caroli v. in ober vnnd nider Teutschland Prediger gewesen war. Darumb ward er auch vber die andern auff ein höhere banck gesetzt. Da nun dises alles sein ordnūg hatte: ist ein Dominicaner Mönch mit namen Melchior Cano aufgetretten / vnnd hat eine Predigt gethan / welche vngefährlich eine stund gewähret hat. Nach gethaner Predigt / hat sich der Ertzbischoff von Seuillien von seinem theatro auff der Königlichen vnd Fürstlichen personen stellagie (die also gemacht werē, daß man von dem einen auffs ander kommen kont) begeben / vnd von jnen begeret/ daß ein jeder vnter jhn zween finger vnter ein crucifix/ welches er in einem Messalbuch gemahlet hat / legen vñ solenniter schweren wolte: Erstlich daß jre Maiesteten der H. Inquisition allzeit gönstig vnd beförderlich seyn/ vnd dieselbige nicht allein nit verhindern/ sondern viel mehr jhr darzu helffen wolten/ daß alle die

M.D.LIIX.

macht vnd gewalt einmal in einem offentlichen spectackel jedermenniglich wöllen offenbaren vnnd anschawen lassen. Haben derwegen eine merckliche anzahl/auch viler fürnemen leute / die sie als Lutheraner gefangen hielten / gen Valledolit / da der König von Spanien gemeiniglich sein hoflager hielt / verstrickt bringen lassen: Daselbst haben sie auff dem Marckt für dem Rahthauß ein grosses weitbegriffnes theatrum auffrichten lassen/vnd neben demselbigen noch ein ander stellagie oder gerüst/darauff die Gubernatorin des Königs schwester / vnd der jung Printz des Königs sohn/neben andern Herrn/ Fürsten vnd hofleuten sitzen/ vñ dise blutige/oder vil mehr fewrige tragœdiam solten anschawen. Nit weit von der statt waren 14. hohe pfäl auffgerichtet/ mit etlichen staffeln/daran man 14. vermeynte Lutheraner verbrennen solte. Da nun der vorgemelte 21. tag Maij kommen war/ verfügte sich morgens frü vmb 6. vhr/mit grossem gepreng / erstlich die Fürstin Joanna / Königs Philippi schwester / neben seinem sohn vnnd jungen Printzen Carolo, sampt vielen andern Herren vnd hofleuten auff vorgemelte stellagie, vnd setzten sich daselbst. Es war auch rings vmbher auff allen gemächern / häusern vnnd tächern so eine treffliche menge volcks bey einander/daß es nicht zu sagen ist.

Da sich nun die Königlichen vnd Fürstlichen personen gesetzt vnd ein zeitlang auffgewartet hetten/kamen auch mit jhrem pracht herfür getretten erstlich der Oberst von der Synagoga Inquisitionis, neben seinen geistlichen Richtern vnnd Inquisitionsrahten/ auch etlichen Bischoffen / die setzten sich auch an jhren ort. Hernach wurden auch / als in einem triumph

vngefähr

welcher auch gleicher gestalt zum fewer ist verurtheilt worden. Disem/ dieweil er dem volck sehr lieb vnnd sonst ein wolberedter eyferiger mann war/ welcher innerhalb vnnd ausserhalb des kerckers die warheit frey herauß bekennet hatte / haben sie das maul dermassen verbunden/daß er nit ein wort reden konte: In dem sie sich besorgten / er möchte das maul allzu weit auffthun/vnd damit das volck erregen/ vnd seine vnschuld an den tag geben.

Fürs dritte/ist auffgefordert diser zwen vorgemelten schwester/ Fraw Blanca de Biuero, welche auch gleicher gestalt ist verdammet worden.

Fürs vierdte/ist Iohann de Biuero, der drey vorgemelten bruder für einen Ketzer außgeschryen/ vnnd zu ewiger gefängnis verdämmet worden / also/ daß er auch sein lebenlang ein sambenito, das ist / wie vor gesagt / ein geles schelmenhütlein tragen solte/ zur anzeigung / daß er anrüchtig vnd seiner ehr entsetzt were.

Fürs fünffte/ist der vier obgemelten schwester Cōstanza de Biuero auch gleicher gestalt verurtheilt.

Die sechste verdañung ist ergangen vber die todte gestalt vñ gebein frawē Leonoræ de Biuero, welche der fünff vorgemeltē verdampten mutter gewesen/vñ vorlangst gestorben war. Die aber bey jhren lebenszeiten die wahre Christliche Religion lieb gehabt / vnd in jhrem hauß die Predigten vnd Christliche versamlungen hette halten lassen. Diser Matronen außgegrabne gebein wurden in einem sarck/ darauff jr figur anzuschawen/herzu gebracht/darüber der Fiscal diesen sententz vnnd vrtheil ergehn ließ: Daß jhre/ als einer Lutheranerin / todte knochen vnnd gestalt solten zu aschen verbrennet / vnnd alle jhre güter confisciret/

jenigen wes stands oder würdens sie seyn möchten/ die sich von der Römischen Kirchen abgesöndert hetten/vñ Lutherisch worden weren/ ohn ansehen der person/möchtẽ gestrafft werdẽ. Zum andern/daß jre Maiesteten all jr vnderthanen tringen vñ zwingen woltẽ/ der Römischen Kirchen zu gehorsamen/vñ jrn befelch in ehren zu haben/vnd daß sie der heiligen Inquisition die hand bieten vnd behülfflich seyn wolten wider alle/ die der Lutherischen Ketzerey anhengig weren. Diesen eydschwur haben alle Königliche vnd Fürstliche personen da zugegen gehorsamlich angenommen vnd geleystet. Darauff jhnen dann obgemelter Ertzbischoff den segen gesprochen/ vnnd gesagt hat/ Ewer Altesse lebe lange zeit. Darnach ist vorgemelter eyd auch von allen Herrn/deren ein grosse anzahl da zugegen/gefordert vnd geleystet worden.

Nachdem nũ dises also verrichtet/ hat man den armen gefangnen einem jeden sein vrtheil vnd sententz offentlich vnd mit lauter stimm ablesen lassen. Vnd hat der Procurator Fiscalis fürs erst von seinem sitz auffgefordert Doctorem Augustinum de Cacalla, einen Priester zu Valledolit/vnnd wie gesagt weiland Caroli V. des Keysers Hofprediger/daß er nemlich näher herzu tretten/ vnd sein verdammung anhören solt/welch also gelautet: Dieweil man gewiß wüßte/daß vilgemelter Cacalla in Spanien gleich als ein Fahnenführer/Prediger vnd lehrer were der Lutherischen sect/ so solte man jhn derwegen erstlich solenniter degradirn/vnd alsbald verbrennen/vnd alle seine güter der Inquisition zum besten confisciren.

Der ander so vom Fiscal auffgefordert/ ist gewest Francis. de Biuero, vorgemeltes Cacallæ bruder/ welcher

M.D.LIX.

den/haben ſie einen gebornen/aber hernach getäufften vnnd wider abtrünnigen Juden vnnd Maran von Lißbon auß Portugal bürtig/mit diesen genanten Lutheriſchen fürſtellen/verdammen vnnd verbrennen/ vnd jhm ſeine güter eynziehen laſſen. Gleich wie jene zwen mörder mit Chriſto ſeyn hinauß geführet vnnd gecreutzigt worden.

Nach ergangenen vrtheilen hat man alsbald zur execution gegriffen/vnd die 14. die man verbrennen ſolte/auff Eſeln hinauß geführt/gewürget vnnd verbrennet. Den andern hat man jhre ergangene vrtheil alsbald auch ins werck geſtellet/vnd iſt diſes erbärmliche vnd klägliche ſpectackel alſo geendet worden. Es vermeldet auch der jenige/ſo diſe zeitung auß Spanien in Teutſchland geſchrieben/daß das geſchrey gehe/ Es ſitzen noch wol 37. andere Lutheraner gefangen/ mit welchen man in kürtz eben ein ſolche tragœdiam zu ſpilen willens ſeye.

Iohann Matſchon von Trient/ ein Bawmeiſter.

ANno 1559. iſt in Schweitz in einer fürnemen Bäpſtiſchen ſtatt (wie ſolches Herr Joſias Simler in dem leben Herr Henrich Bullingers Predigers zu Zürich auch vermeldet) ein Bürgermeiſter geweßt/der hat ein ſchön herrlich hauß wöllen bawen laſſen/darzu er dann dieſen berühmten Bawmeiſter vnnd Steinhawer von Trient ſchrifftlich beruffen hat. Er aber weigerte ſich anfänglich zu kommen/vnd ſagte/er wer nit einer Religion mit dem Bürgermeiſter/vnnd hörete kein Meſſz/derwegen er auch nicht ſicher an dem ort ſeyn könte. Der Burger-

auch dazu jhr hauß von grund auff hernidergerissen/ vnd an dem ort eine tafel von Marmelstein solt auffgerichtet werden/darauff mit eyngehawenen buchstaben die vrsach dieser verwüstung jedermenniglichen vermeldet würde.

Zum sibenden/ ist gleicher gestalt vervrtheilt worden Alon Peretz ein Priester zu Valentz.

Nachdem nu obgemelte personen vnd todtenbein jr vrtheil empfangen/ist der Bischoff von Valentz in seinem Bischofflichen habit herfür getretten/vnd hat Cacallam, Franciscum de Biuero, vnnd Alons Peretz als geistliche personen angefangen solenniter zu degradirn. Es fieng zwar Cacalla wol an zu reden/ vnd von der herrschafft zu bitten/ daß man jhm gehör geben wolte: er aber hat solchs nit erlangen können/sondern ist gantz vnfreundlich zu rück getriben/ vnnd an seinen ort verstossen worden. Er aber sagte dennoch mit lauter stimm/daß sein Glaub darumb er also tractirt würde/nicht ketzerisch/sondern dem reinen vnfehlbarn wort Gottes gleichförmig were. Vnd desselbigen willen were er auch bereit vnnd willig zu sterben wie ein frommer rechter Christ/ vnd nicht wie ein Ketzer.

Gleicher gestalt seyn vil ansehenliche manns vnd fraw personen (darunter auch etliche Marggrauen de Porza vnd andere Herren vnd Matronen gewesen) etliche zum fewr/etliche zum schandhütlein/etliche zu ewigwerender gefängnis verdammet/ vnd jrer aller güter confiscirt worden. Auff daß aber die Göttliche warheit des Euangelij/sampt disen derselbigen bekennern/desto sehrer vervnehret vnd geschändet/vnd bey den vnverständigen verdächtig möchte gemacht werden/

M. D. LIX.

sie jm zu trincken geben wolten/so wöll er es mit danck annemen. Da gab jm Rhedon ein glaß voll wassers. Vnnd da der Patient ein wenig davon getruncken/ fragt jn Rhedon/ Was er wol meynte daß er getruncken hette? Der Schlosser antwortet/ Er wüßte nicht anders als wasser. Ja/sagte Rhedon/es ist Weihwasser/das man dir hat zu sauffen geben/zu dem ende/daß dir der Teuffel/ damit du besessen bist/ außgetrieben werde. Jch halte/sagt der Patient/alle creaturen Gottes für gut/in jrem wesen. Hettet jhr mir aber gesagt/ daß es Weihwasser were/ so wolt ich lieber gedürstet haben. Dañ das Weihwasser ist mit Abgötterey verunreinigt vnd besudelt. Da goß jm der Leutenant das vbrige wasser vnter das gesicht/ vnnd warff das glaß mit gewalt hernach/ also/ daß dem armen Patienten sein angesicht mercklich schampfiret wurde.

Ein anderer arbeitsmann/ da er vmb Christi willen auff die Galeen verdammet/vnd zuvor vom Hencker gestrichen ward/ sagt er/ Schlag dapffer zu/ mein freund/vnd castey mir dieses fleisch nur eben wol/welches seinem Gott so offt vngehorsam vnd widerspenstig gewesen ist.

Von etlichen mercklichen Gerichten vnd straffen Gottes/ die vber etliche abtrünnige vnd verfolger in Delphinat zu Valentz vnd Grenoble ergangen seyn.

ES war im Parlament zu Grenoble ein Assessor mit namen Laubespin/ein Königlicher Aduocat/ der sich vormals auch zum Euāgelio bekennet/ aber dazumal widerumb abgefallen/ vnd diser lehr nit allein feind worden war/sondern dieselbi-

meister sagt jm zu / er solte wider sein Gewissen nit beschweret werden / sonder nur frey ankommen. Nun Matschon kompt vnnd arbeitet vielgemeltem Burgermeister ein zimliche lange zeit fleissig. Da er aber endlich sein belohnung haben wolte / wurden sie der sach vneins / vnd gerieten in einen zanck / also / daß der Burgermeister den Steinhawer gefänglich eynziehen ließ / vnd klagte jn hernach an / als wenn er die Römische Religion verachtet / vnd vngebürlich davon geredet hette. Darüber wurd er verdammet / daß man jm den kopff abhawen solte. Vnd war also diser Burgermeister in gemelter sach zugleich Parthey / Kläger vnd Richter. Da nu diser Matschon hinauß geführet wurd / war er frisch vnd vnerschrocken / vnd sagt / er wolte gern / von wegen seiner Religion / den todt leiden. Es würdte vnnd müßte aber nichts destoweniger der vngerechte Burgermeister / der seines todes ein vrsach were / nach dreyen tagen auch sterben / vnd für Gottes gericht erscheinen / vnnd von seinem vrtheil rechnung geben. Wie dann auch geschehen ist. Denn es ist vielgedachter Burgermeister / der sonst noch ein junger starcker mann war / noch denselben tag mit einer sonderlichen kranckheit befallen / in welcher er jetzt vnträgliche hitz / vnnd bald widerumb vnträgliche kälte an seinem leib fühlen / vnd innerhalb dreyen tagen sterben / vnd seinem Bawmeister nachwandern muste.

Ein Schlosser zu Agen.

DIser / da er auch als ein Ketzer zum fewr verdam̄et war / vñ jtzt außgeführet werden solte / fragt jn ein Lentenant mit namen Rhedon / Ob er auch durst hette? Der Schlosser antwortet / wen̄ sie

M.D.LIX.

Ein anderer Königlicher Aduocat / mit namen Ponlenas, anfänglich ein sehr reicher mann / vñ vermeynter liebhaber des Euangelii / ist hernach auch ein verfolger der diener Gottes worden / vnd in die eusserste armut gerahten. Darzu ward er mit einer vnerhörten kranckheit vberfallen / ward gantz vnsinnig vñ rasend / verzweiffelte an Gottes barmhertzigkeit / vnd wolte sich mit Gottes wort nicht trösten lassen: Jagte den Priester von sich: Fluchte gar schrecklich / vnd ruffte allen Teuffeln in der Hellen. Vnd gab also mit heulen vnd wehklagen den geist auff. Sein weib vnd kinder weren hungers gestorben / oder ja an den bettelstab gerahten / wo sich nit etliche gute leut vber sie erbarmet / vnnd der ein diesen / der ander jenen zu sich genommen hette.

Es seyn auch noch fünff andere Rahtsherren des Parlaments zu Grenoble innerhalb dreyen jahren nach gemelter verfolgung vngewöhnlichs todes gestorben / als nemlich Rinard ist vnsinnig / Rostain aber blind vnd taub worden / Fabry ist in verzweifflung gerahten / Vache hat ein vngewöhnlich fewer an den füssen bekommen / welches vmb sich gefressen / vnd jm auch endlich das hertz angezündet hat. Ponce ist von einer vnheilbaren kranckheit toll vnd rasend worden. Darauß zu ersehen / daß Gott nicht allein noch lebe / sondern auch mitten vnter seinen feinden herrsche.

M.D.LIX.

ge auch angefangen hatte auffs eusserste zu verfolgen. Wie er dann etliche viel Märtyrer an demselben ort hat verdammen vnd hinrichten lassen. Dieser ist bald hernach in vnzimliche lieb gegen eine weibsperson gerahten/ also daß er derselbigen/ seines ehrenstands vngeachtet/ allenthalben nachgieng. Da aber dieselbig person seiner nichts achten wolte/ ward dieser Laubespin so ohnmächtig/ vnnd seines Leibs vnnd Gesundheit so vnachtsam/ daß er endlich voller leuse wurd/ die jhn so eynnamen/ daß er jhrer nit wider loß werden konte. Ja sie namen an seinem leib also die vberhand/ daß sie jm allenthalben auß der haut anfiengen zu kriechen/ vnd außzufallen/ wie die maden auß faulem fleisch herausser kriechen vnd fallen. Endlich da er fühlete/ daß er von der hand Gottes geschlagen wurde: fieng er auch an an Gottes gnad vnd barmhertzigkeit zu verzweifeln/ vnnd daß er seine zeit kürtzen möchte/ nam er jhm für nichts mehr zu essen/ sondern hungers zu sterben. Auch konte er doch nichts besonders hineyn bringen/ dieweil jm die gurgel auch von den leusen eyngenommen/ vnd zum theil verstopffet war/ daß jn deuchte daß er ersticken müßte. Die jenigen/ so dieses elend spectackel ansahen/ wolten jhm wider seinen willen zu essen geben. Liessen derwegen gestossene kappaunen vnnd krafftħüner zurichten. Vnd dieweil er sich mit gewalt wehrete/ bunden sie jm die händ/ vnd legten jm einen kummel ins maul jm dasselbige offen zu halten. Aber in dem sie jhm die speiß also eyngiessen/ ist er gestorben wie ein tolle bestia. Vnd wie er vormals die Kirchendiener zu Valentz hatte kumeln lassen/ also hat er auch nach dem gerechten Gericht Gottes/ mit einem kummel sterben müssen.

Vnd haben sich die heiligen Våtter der Inquisition selbst verwundert vber den grossen hauffen der Ketzer/ in dem sie nit gefengnis vnd stancklöcher genug hatten/ die gefangenen zu verwaren/ sonder musten noch etliche besondere håuser darzu mieten. Vnter disen gefangenen ist auch gewest obgemelter Julianus/ welcher drey gantzer jar gefangen hat sitzẽ müssen/ in grosser beschwerung. Vnd haben sich die peiniger selbs vber die sterck vnd freudigkeit in einem so kleinen vnnd magern leib verwundern müssen. Zur folter gieng er in allen freuden/ vnd kam noch frölicher wider/ also daß er auch vberlaut ein Spanisches liedlein seinen mitgefangenen zu trost/ wenn er für jhren gemåchern vber wider in sein loch geführet ward/ zu singen pflag/ auff diese meynung:

Es lauffen davon
Mit grossem hon
Die starcken von den lamen
Verjagt/ vnd sich thun gråmen.
Es hengen die naß/
Vnd lauffen ins graß/
Die Pfaffen gleich den hunden/
Die jetzt seyn vberwunden.

Da man jn sampt etlichen andern zum fewr führen wolte/ sprach er seine mitgefangnen mit disen worten an/ Frisch auff mein tapfere vnd liebe brüder/ Nu ist die stund vorhanden/ in welcher wir/ als streitbare helden vnnd kåmpffer/ das zeugnis der warheit Jesu Christi den leuten fürtragen/ vnd nur eine kurtze prob vmb seinet willen außstehen sollen/ auff daß wir also bald hernach mit jm in der himlischen gesellschafft in ewigkeit frolocken vnd triumphieren mögen.

Extract des achten Buchs.

Iulianus Ferdinand, ein Spanischer Student.

DIeser war von person ein kleines männlein/vnd hatte zu Genff dem Diener der Hispanischen Kirchen für einen famulum gedienet. War aber mit einem sonderlichen eyfer begabt/von welchem er getrieben wurd/daß er einen grossen hauffen guter vnnd Christlicher bücher in Spanischer sprach gedruckt/in Hispaniam auch mit seines lebens gefahr bringen/vnnd allda in seinem vatterland die lehr des H. Euangelij weiter hat außbreiten wollen. Vnd ob wol an allen orten die wacht der Inquisition auffs genawest bestellet war/so gab doch Gott gnad/daß Iulianus obgemelte bücher hineyn in die stadt Seuillien hat bringen mögen/welche bücher zwar den bedrangten Christen daselbst gewest seyn gleich als ein fruchtbarer regen/der das korn reiff machet/vnd zu der ernd vnd eynsamlung vorbereitet.

Aber es ist alles durch der Inquisition Muschen also bald verspeyet vnnd verrahten worden/also daß man auff eine zeit vngefehrlich 800. personen jung vnd alt gefenglich eyngezogen/vnd also die reine Kirch daselbst gantz vnnd gar zerstrewet vnnd verwüstet hat.

Vnd

M.D.LIX.

pstische mißbräuch / abgötterey vnd heuchelen / daß viel von den zuhörern vrsach vnd gelegenheit hiedurch bekamen/dem ding weiter nachzudencken. Vnnd giengen also seine Predigten / ob sie wol nit durchauß rein vnnd vnsträfflich waren/dennoch nicht ohn frucht ab. Es war aber auch dieser Gärsias anfenglich etwas leichtfertig/wanckelmütig/hinderlistig/vnnd boßhafftig/daß einer/menschlicher weis zu reden/hette meynen sollen/er were ein gottloser vnd von GOTT verstossener mensch/dem es mit der Göttlichen warheit kein rechter ernst were. Aber so bald jn der trewe GOTT in die schul der gefengnis gebracht hatte/ist gantz vnd gar ein anderer mann auß jm worden.

Dann er also bald selbst anfieng sein voriges leben zu verdammen. Vnnd da er zuvor vor der Inquisition forchtsam gewest war wie ein haß/da wurd er jetzt/so zu sagen/in einem augenblick mutig/wie ein löw. Ja er sprach den vättern der Inquisition härter zu/als jemand vormals mocht gethan haben. Das geringste darunter war: Sie solten viel lieber mit eseln vnnd andern bestien vmbgehn / vnnd sie führen vnnd weyden (denn das stünde jnen vil besser an) als daß sie sich für Censores des Christlichen Glaubens außgeben wolten/da sie nichts von verstünden. Endlich ist er als ein Ketzer von jhnen verbrennet worden: Vnnd hat so einen Christlichen abscheid genommen/ daß alle fromme Christen mit S. Paulo haben sagen vnd bekennen müssen/ GOTTES heimlicher raht habe gemacht daß er barmhertzigkeit erlanget hab ob er wol derselbigen vnwürdig gewesen sey auff daß er also zu einem gnadenexempel würde allen armē sündern/ die zukünfftig an seinen namen glauben würden. O

M.D.LIX. Darauff ist jhm ein knebel ins maul gethan worden/ daß er nicht mehr reden solte. Aber Iulianus (da jhm die sprach benommen) horte nicht auff mit frölichen geberden seine freud vnnd bestendigkeit den zusehern kund zu thun. Kurtz vor seinem end wolte noch ein Doctor/ mit namen Ferdinand Rodrich/ an jm Ritter werden/ vnd ließ jhm den knebel wegthun/ auff daß er vnverhindert redē könte/ alles der meynung/ es solte Iulianus auß forcht des angehenden fewrs seine vorige bekentnus widerruffen. Dann das der letzte triumph ist/ welchen die Inquisition von jhren Märtyrern zu erlangen begeret. Aber Iulianus fieng an also mit diesem Doctor zu reden/ vnnd jhm sein böses Gewissen zu stacheln: daß er sich schämen muste/ vnnd derhalben dem Hencker befahl/ daß er jn in der eil hinrichten solte. Vnd ist dieses geschehen anno 1559.

Es ist auch zur selbigen zeit eine junge jungfraw/ die jr leben in einem Kloster zugebracht/ vmb gleicher vrsach willen freudig vnd wolgemuth verbrennet worden. Durch welcher exempel vnser HERR Gott offenbarlich bewisen hat/ daß kein gang so eng vnd wol verwahret/ kein kloster so vermawret vnd verschlossen seye/ in welches die gnad Gottes nicht hindurch dringen könne/ daselbst die seinen zu suchen/ vnd zu gelegener zeit herfür zu bringen.

M. Garsias Arias, ein Spanischer Predicant.

DIser hatte einen zimlichen verstand des H. Euangelij bekommen/ vnd stach auch in seinen Predigten also deutlich auff etlich Bä-

M. D. L X.

wahl vnd vocation ohne zweiffel von Gott herkäme/ vnd zu Gottes ehr gelangen würde/ so müste auch dieselbige allen weltlichen dingen fürgezogen werdẽ. Solte derwegen seine liebe haußfraw in solche reiß gern bewilligen/vnd ja nit vbel damit zu friden seyn. Die junge fraw/welche auch in Gottes forcht erzogen war/ gab jren willen in Gottes vnd jres newen ehemanns willen gantz gern. Bat aber dennoch/er solte widerkommen/so bald er jmmer könte. Also seyn dise junge eheleut also bald zu Genff mit einander ankommen. Vnd hat Paschal das ampt/dazu er erfordert/angenommen/vnd ist mit etlichen andern/nach gemachtẽ Testament/vnd genom̃enem abscheid/in Calabriam verreiset/vnd seinen Kirchendienst daselbst angefangen. Aber der Teuffel hat den lieblichen geruch des H. Euãgelij/vnter dẽ stanck der Antichristischẽ abgötterey/damit in den orten alles vergifftet/nit lang leiden können. In sum̃a/Paschal ist erstlich zu Fiscaula/darnach zu Cõsentza/vñ endlich auch zu Rom in die drey monat gefangen gesessen. Er schreibt in einer Epistel an seine gewesne zuhörer vnter andern auch dise wort: Mit mir stehts also/daß ich je lenger je mehr desto grössere freud vnd wonne in meinem hertzen empfinde/je neher ich komme zu der stund/in welcher ich sol meinẽ Herren Jesu Christo auffgeopffert werdẽ. Ja ich fühl eine vnaußsprechliche freud in meinẽ hertzẽ/vñ düncket mich/daß ich meiner gefengnis gantz vnd gar loß vnd ledig seye. Bin auch bereitet/nicht nur ein mal/sonder wo es möglich wer/auch tausentmal vmb Christi willen zu sterben. Ich halt aber dennoch ohn vnterlaß an mit dem gebett vnd anruffung der hülff Gottes. Dañ das sag ich euch für gewiß/daß ein mensch ein vberauß

wie groß ist das mitleiden GOTTES gegen disem Garsiam gewest! Wie groß ist gewest der reichthumb seiner gnaden! Derwegen sollen wir nicht leichtfertiger weiß richten oder verdammen / auch die jenigen / von denen vns duncket daß sie in den eussersten abgrund des verderbens vertieffet seyen. Dieweil wir nicht gewiß wissen können / was Gott mit einem jeglichen im sinn hab / vnnd dieweil / wie man sagt / Das end das werck krönet.

Iohann Ludwig Pascal von Cuny auß Piemont.

ANno 1560. war auch die lehr des H. Euangelij in das Königreich Neapolis / vnd sonderlich in Calabriam kommen / vnd begerten die rechtgläubigen daselbst von denen zu Genff (bey welchen dazumal nicht allein Frantzösische / sondern auch Italianische / Spanische vnnd Englische Predigten vnd versamlungen gehalten wurden) einen trewen Kirchendiener. Nun wusten sie keinen / der darzu möchte dienstlicher seyn / als diesen Pascal / der vormals daselbst studirt hatte. Erwelten jn derhalbẽ einhelliglich auch in seinem abwesen / vnnd liessen solche Christliche wahl schrifftlich an jn gelangen.

Nu hatte Pascal nur zween tag zuvorn / als diese brieff ankamen / mit einer ehrbarn jungfrawen in Piemont / genant Camilla Guarina / hochzeit gehalten. Aber nicht destoweniger nam er die brieff gar gern an / sagt auch seiner jungen haußfrawen / was an jn geschriben würde / vnnd wozu er von der Kirchen zu Genff erwehlet were. Thet auch hinzu / dieweil gemelte

wahl

vnnd lasset euch die drey ersten bitt ewers Vatter vnsers in ewer hertz eyngetruckt vnd eyngewurtzelt seyn. Werffet all ewer sorg vnd anligen auff den HERRN: Verlasset euch auff jhn / der wirdt euch alles / was jhr nach gebühr bittet vnnd begeret / gnediglich bescheren. Frewet euch in dem HERREN: Fürchtet Gott: Leset vnableßlich in der H. Schrifft: Geht fleissig zur Predigt / Kommet den armen zu hülff / Besuchet die krancken / Tröstet die angefochtenen vnd betrübten nach allem vermögen. Vor allen dingen aber befleissigt euch des Christlichen gebetts / vnd verschaffet / daß ewer leben der von euch bekandten Christlichen Lehr ein abconterfey vnd spiegel seye. Vnd dieweil jhr mit Jesu Christo aufferwecket seyt / so suchet nit was hie niden / sondern was im himmel ist / ꝛc. Er vermahnet sie auch / daß sie fleissig lesen wolle ein buch von Petro Vireto gestellet / vnter diesem titel / Instruction Chrestienne, das ist / Christliche vnterweisung. Denn in demselbigen werde sie gewißlich gute speiß finden für jhren magen.

Da jn sein bruder Bartolomeus Paschal zu Rom im thurn besuchen wolt / vnd jn daselbst fand mit blossem häupt / vnnd gebundenen händen vnnd füssen / also daß jhm die kleinen strick die haut vnnd das fleisch durchdrungen / fiel er für angst nider / vnnd konte kein wort reden. Darüber auch Ludwig mehr betrübt wurd / vnd sagte zu jm / Mein bruder / bistu ein Christ / warumb bekümmerstu dich dann also hefftig? Weistu nit / daß nicht ein blat vom baum fellet / ohn den willen Gottes. Lasset vielmehr vns vnter einander trösten mit vnserm HERREN Christo / in dem wir wissen / daß dise zeitliche kurtzwerende beschwerungen / mit der zu-

elende creatur ist / wenn er von jhm selber / vnnd nicht von GOTT regieret wirdt. Da er gefragt wurd, Ob er auch sein Aue Maria spreche? sagt er: Bin ich doch nicht der Engel Gabriel / so ist auch Maria nicht mehr in disem jrrdischen vnd sterblichen leben.

Da man jhn weiter fragte / Ob die Christen auch solten zur Messz gehen? sagte Paschal / Die jungfraw Maria / vnnd die H. Apostel haben gar nichts von der Messz gewust / vnnd seyn dennoch in das himlische Paradeiß kommen. Die Bäpst aber (wie auß Sabellico, Platina, vnd Volaterrano zu ersehen) seyn mit jrer Messz zum Teuffel in die Hell gefahren. So wil nu ich auch lieber mit den H. Aposteln ohne Messz gen himmel / als mit den Bäpsten sampt der Messz in das hellische fewer fahren.

Da er vom Ehestand gefragt wurde / sagt er / Es wer der Ehestand ein heilige ordnung GOTTES / welche auch die Bäpst auß vnverstand zu einem Sacrament gemacht hetten. Nu müste ja notwendig ein Sacrament auch heilig seyn. Nicht destoweniger / so müste jnen der Ehestand / wenn es jnen also eben kem / bald widerumb ein befleckung vnnd vnheiliger stand seyn / von welchem die Priester müsten außgeschlossen seyn. Wie sich das mit einander reymete / das möchten sie bedencken.

Er schreibt auch in einem andern brieff an die zu Genff diese merckliche wort / Es ist das liebe brot nicht so nötig zu erhaltung vnsers zeitlichen lebens / als das liebe Creutz ist / zu sterckung des Glaubens / vnd erhaltung des ewigen lebens. An seine haußfraw schreibt er vnter andern auch also: Derhalben mein hertzliebe haußfraw / frewet vnnd tröstet euch in Jesu Christo / vnd

M. D. LX

vnd todtes das nicht thun würde/so were ich seiner nit wehrt. Darumb nim dir nur nicht in den sinn / mich von diser warheit abzuwenden. Dann ob mir wol deine freundschafft vnd gesellschafft lieb ist/so kan ich mich dennoch von diesem fundament / welches ist JEsus Christus/nicht abreissen lassen. Ich fürchte mich nicht für dem todt / vil weniger für dem verlust meiner zeitlichen güter vnd wolfahrt : dieweil ich des himlischen lebens vnd güter vergewissert bin / vnd mein hertz mit Jesu Christo vereinigt hab/welcher mir auch die band aller vnwissenheit vnd zweiffels also von meinen augen hat weggethan/ daß ich gewiß sihe vnnd weiß / daß ich auff gutem weg bin. Vnd daß die/ so noch nit auff diesem wege seyn / auff jhre schantz wol achtung geben mögen.

Darauff antwortet einer von den Prelaten / Er gedecht eben so wol durch Christum selig zu werden als er/vnd hielt jhn auch für das einige fundament. Der Patient aber sprach hierauff: Wenn Christus wahrhafftig für das einige fundament der seligkeit gehalten würde/so würden gar vil mißbräuch vnd jrrthumb vorlangst gefallen seyn/ die noch im Bapstumb vnnd sonsten in der Christenheit in vollem schwang giengen.

Da jn Bartolomeus sein bruder vermahnete/daß er sich doch nur ein wenig lencken / vnd in die zeit schicken solte/sein leben zu erhalten/vnd sich auß so grossen beschwerungen zu entledigen: ja jm auch die helfft seiner güter zusagte/wo er jhn lebendig wider heim zu seinen eltern vnd freunden würde bringen mögen: Antwortet jm der Patient mit weinenden augen also: Es thut mir / lieber bruder / in meinem hertzen viel weher

künfftigen glori vnd herrligkeit nicht können oder mögen verglichen werden. Da jm vnter andern auch fürgehalten wurde / Ob er wolte weiser seyn als alle seine verelteern? Item / Ob er meynte daß Gott so ein grosse menge volcks / die weder von Luther noch von Genff jemals etwas vernommen hetten / verdammen würde? Da antwortet der Patient: Hievon zu vrtheilen stehet mir nit zu. Ich aber hab auß Gottes wort gelernet / daß ich nicht den weiten vnnd breiten weg / da viel auff wandern / sondern den engen vnd schmalen weg da sehr wenig auffgehen / wandern solle. Da jm auch gesagt wurd / Er hette sich von Luther vnd Calvino zu seinem verderben verfuhren lassen: sagte der Patient: Ich hab mein lebenlang Luther nie gekant / auch seine bücher nie gesehen oder gelesen. So bin ich auch nicht bürtig von Genff / sondern von Cuny / vnnd was ich euch sag / das kompt nit von Luther oder Calvino her / sondern auß dem H. Euangelio.

Da obgemelter sein bruder bey den Cardinälen vnd andern Geistlichen Potentaten vmb erledigung dises Ludwigs angehalten / vnnd etlicher massen eine gute hoffnung bekommen hatte: Kam er wider zu jhm / vnd zeigt jhm dasselbige alles an. Aber er antwortet: Ich danck Gott / daß in diser meiner langwirigen beschwerung noch etliche leut gefunden werden / die mir guttes gönnen. Dancke dir auch lieber bruder für deinen guten willen. Was aber mein person anlanget / so hat mich GOtt mit einer solchen erkantnis Jesu Christi begabet / daß ich deß gewiß vnnd versichert bin / daß ich nicht irre. Vnd weiß gar wol / daß ich durch den engen Creutzweg gehn / vnd jhn mit meinem eignen blut bekennen muß. Vnnd wenn ich auß forcht der marter

M. D. L X.

digen Gottes bringen vnd ſtürtzen mögt. Der Mönch entſetzt ſich vber dieſer rede/vnd ſagt: Gott wölle ſich vber vns alle erbarmen. Das thue der liebe Gott/ ſagt Paſchal. Vnd giengen alſo von einander.

Endlich iſt er zu Rom auff den platz für der Engelburg neben der Tiberbrücken gebracht worden/da der Bapſt ſelbſt ſampt den Cardinälen vnd andern vermeynten Geiſtlichen Prelaten zugegen war. Daſelbſt hat der Patient mit wenigen / aber doch ſehr lieblichen worten/ angezeiget / daß er nit dahin gebracht were als ein vbelthäter/ ſondern als ein liebhaber vnd bekenner Jeſu Chriſti/ vnnd ſeiner lehr. Sagte auch außdrücklich / daß die jenigen ſo den Bapſt für einen jrrdiſchen Gott vnnd Stadthalter Chriſti hielten / gar ſehr auff vnwegen weren. Dieweil ſich der Bapſt durchauß als ein todtfeind der lehr Chriſti vnd des wahren Gottesdienſts verhielt: vñ alle ſeine anſchläg/ thun vnd laſſen gnugſam dartheten/ daß er der rechte warhafftige Antichriſt were. Als aber dieſer Patient dem Bapſt vnd ſeinem anhang alſo zu predigen begunnete: ſchrye vnd halff jederman darzu/ daß er nur alſo bald hingerichtet würde. Vnnd iſt alſo dieſer Ludwig Paſchal in der eil auffgehenckt / gewürget vnd ins fewr geworffen worden/ anno 1560. am 9. Sept.

Wovon der nam Hugenot in Franckreich erſt entſtanden ſeye.

Daß man die rechtgläubigen Chriſten in Franckreich verächtlich die Hugenotten genennet / iſt daher kommen. Jn der Stadt Tours iſt ein thor / welches ſie die pfort des Königs

M. D. LX.

die gefahr / darinn ich dich noch also tieff verwickelt sihe / denn alle meine band vnnd beschwerligkeit / die ich sonst allhie erleide vnd noch künfftig leiden sol. Denn ich sihe / daß du den jrrdischen dingen noch also fest anhengest / daß du an die himlische güter gar nichts / oder ja sehr wenig gedenckest. Da ich doch hierentgegen mit so grossem verlangen gen himmel seufftze / daß ich alle jrrdische ding / ja auch mein eigen leben selbs gar nichts achte. Jch hab Jesum Christum also in mein hertz gefasset / daß niemand mich von jhm wirdt scheiden können. Darumb richtestu dißfals nichts bey mir auß / lieber bruder / es were dann daß ich vnsinnig würde / oder mich in endliche verzweifflung mutwillig stecken wolte.

Da ein Mönch kam / vnd jn widerumb vermahnen wolte / sagte der Patient also zu jhm: Jhr wisset ohne zweiffel wol / was ich vormals für eine bekäntnus gethan hab. Bey derselbigen laß ich es auch jetzund bleiben. Aber gebet jhr achtung auff euch selbs / vnd schliesset ewere augen für der gnade GOttes nicht selber zu / auff daß jhr dermal eins vor Gott nicht zu entschuldigen seyt: All ewre Lehr ist gegründet auff menschliche gedancken vnnd weißheit / vnnd nicht auff das vnfehlbare wort Gottes. Wisset jhr nit / daß niemand zweyen Herrn dienen kan? Bittet derwegen den HERRN / daß er euch einen solchen geist vnd sterck verleihen wolle / damit jhr jhn preisen / vnnd jhm allein die ehr geben möget. Vnnd dieweil jhr andern predigt / so lehret zuvorn euch selbst recht predigen / auff daß jr am jüngsten tag nicht mit schanden bestehn müsset. Vnd sehet nur wol zu daß jr nicht / in dem jr euch so sehr beförchtet den menschen zu mißfallen / euch in die vngnad des lebendigen

digen

Johann Herwin/ ein Fläming.

DJeser ist in seiner jugend ein Gottsvergessener Kriegsmann/ vnd hernach ein versoffener Bierbrewer gewest/ aber endlich zu Londen in Engelland durchs gehör Göttliches Worts zu GOTT bekehret/ vnnd so eyferig in seinem Glauben worden/ daß er auch sein leben darumb gewaget hat.

Da er zu Honscott gefangen saß/ vnd jhm von seinen Richtern fürgeworffen ward/ daß seine Euangelische meynung die gantz welt jrr machete/ vnd daß alle weisen dem Euangelio widersprechen: Antwortet Herwin/ Die lehr des Euangelij wer kein vrsach solches getümmels/ sondern es were viel mehr ein solche lehr/ durch welche alles gezänck vnd vneinigkeit in der welt könne auffgehaben werden. Denn solch gottloß wesen keme nit vom Euangelio/ sonder von der menschen boßheit her. Was aber weltweise leut angieng/ were es vnmöglich/ daß durch menschliche weißheit die Göttliche Lehr könte oder möchte begriffen werden. Vnd darumb hette Christus seinem himlischem vatter gedancket/ daß er das Euangelium für den grossen weisen verborgen/ vnd nur den kleinen vnmündigen offenbaret hette.

Da er zum fewr verdammet war/ vnd vom Rahthauß herunder gieng/ vnd sahe daß jederman heuffig zulieff/ sagte er: Sihe doch/ wie die schnöde welt mit den dienern Gottes vmbgehet. Vormals da ich ein trunckenboltz/ spieler vnd spitzbub war/ vnd in aller wildheit vnnd gottlosem wesen lebete/ da hatte ich mich dieser

M. D. L X. Huguon nenen. Neben demselbigen thor pflegten die armen Christen jre versamlung vn̄ gebett auff jre mauwer zu halten. Seyn derhalben die Christen von wegen des vermelten orts erstlich zu Tours/ darnach an dem Königlichen hofe/ vnd endlich vberall Huguenauds schimpfflich vnd spöttisch genennet worden.

Wie Franciscus Oliuarius, Königlicher Frantzösicher Cantzler vmbs leben kommen.

IM obgemelten jar ist diser Cantzler/der wider sein Gewissen (denn er vorlengst die warheit genugsam verstanden) viel frommer leute hatte verdammen helffen/in eine schwere kranckheit gefallen/in welcher er sich mit achzen vnd seufftzen sehr kläglich verhalten. Vnnd da jhn in solcher marter der Lotharingische Cardinal besucht hatte/ schrye er jhm vberlaut nach: Ach Cardinal/ du machest daß wir alle verdammet werden. Auch stund jm ohn vnterlaß für augen das fewer/ in welchem/ wie droben vermeldet/Annas Burgius verbrennet war. Welches todt er zum offtermal mit schmertzen beklagt hat. Aber Burgius ward darumb nicht wider lebendig: vnd muste er auch nicht lang hernach gantz kläglich vnd jämmerlich dahin fahren.

Johann

M. D. L X.

marter hinan führte/zeigte Peter drey vrſachen an/die jn in diſem ſeinem Creutz frölich vnd troſtreich macheten. Die erſte war/daß er vnſchuldig vmb einer ſo guten ſach willen ſterben müßte. Zum andern/daß er gewiß vnd verſichert were eines guten vnnd jetzt gegenwertigen außgangs. Zum dritten/daß er wüſte/daß diſe alſo kurtzwerende trübnis jhm ein eyngang zu der ewigen freud vnd herzligkeit ſeyn würde.

Daniel aber vermanete ſeine landsleut/daß ſie die verdampte Bäpſtlerey verlaſſen/vnnd zu der Göttlichen warheit ſich bekehren wolten. Zeigte auch vrſach der langwirigen blindheit ſeines vatterlands an/als nemlich diſe/daß falſche lehrer/mietling/vnd reiſſende Wölffe/die elende Obrigkeit vnter dem joch der Abgötterey vnd falſchen Gottesdienſt gefangen hielten. Vnd auch daneben/daß es jnen an warhafftigen vnd rechtſchaffenen Kirchen vnd Schuldienern mangelte. Vnd wenn das noch lenger wahren würde/müßte ſein vatterland endlich vntergehn.

Iohann Buiſſon zu Antorff.

DIſer Kauffmann/da jhm von ſeinen feinden vnter andern auch fürgehalten wurd/Daß Chriſti leib in der Meſſz gleicher geſtalt ins brot käme/wie er durch verſchloſſene thür zu den verſamleten jüngern hineyn gangen were/ſagt er/vnd bat/man ſolte jhm auß der heiligen Schrifft beweiſen/daß Chriſtus zu derſelbigen ſtund/da er im gemach bey den jüngern war/auch zugleich anderswo leiblich geweſen ſeye. Ja er begert auch von jhnen zu wiſſen/ob der HERR Chriſtus/ſo lang er auff Erden

banden nicht zu besorgen/ sonder ich war allenthalben lieb/ wehrt vnd willkommen. So bald ich mich aber zur Gottseligkeit zu begeben nur angefangen hab/sihe da ist mir die welt feind vnd auffsetzig/also daß ich nicht allein bin gefangen gesessen/ sonder jetzt auch zum tode geführet werde. Aber wolan/ der knecht ist nicht besser dann sein Herr. Vnnd hat also im fewer mit grosser gedult vnnd bestendigkeit den geist auffgegeben/ anno 1560. am 4. Nouemb.

Iacob vom Lo, auch ein Fläming.

Dieser da er gefragt wurd/ Warumb er seine sünd dem Priester nit beichten wolte? Sagt er/ Hab ich jhn doch nicht erzörnet: darzu kan er mich nicht entledigen von meinen sünden. Dann wie jr selbs wisset/so kan ein knecht die sünde nicht vergeben/die wider seinen Herren begangen seyn. Nach vielem disputiren ist er endlich mit seiner zu Genff gedruckten Bibel zum fewr verdammet vnnd verbrennet worden/anno 1561. xv. Februarii.

Peter Anod, vnd Daniel Galland, zu Dünkerke in Flandern.

Dise zween seyn auch gleicher gestalt nach lägwiriger gefengnis mit fewr hingericht worden/año 1561. am 18. Aprilis. Da man sie zur

marter

ich auß dieſem ſtanckloch herauß kommen. Darnach werd ich auch von meinem ſündlichen fleiſch / welches mein fürnemſter vnnd ärgſter kercker iſt / entfreyet werden. O wie groß iſt die gnade Gottes / die er mir beweiſet! Dann wenn meine feinde meynen werden / ſie wöllen mich tödten / ſo werden ſie mich allererſt von dem rechten todt entledigen / vnd mich in die vollkommene freud des ewigen lebens verſetzen. Daſelbſt werde ich die herrligkeit meines HERREN anſchauwen / vnd werde auch mit meinem haupt vnnd breutigam Jeſu Chriſto vollkömmlich vereinigt werden.

M. D. LXI

Allhie iſt auch die offentlich außgangene / vnnd der Oberkeit vbergebene / der Niderländiſchen rechtgläubigen Kirchen Glaubensbekäntnis dem Frantzöſiſchen Martyrologio mit eynverleibt / welche auch auff Latein in Harmonia Confeſſionum, vnd villeicht auch Teutſch anderswo / wie ſie deſſen gar wol wehrt iſt / mag geleſen werden. Wie dann auch die hiſtoria von dem Krieg vnnd jämmerlicher verfolgung / ſo der Hertzog von Sauoia wider ſeine eigene vnderthanen / die Waldenſer genant / im Piemontiſchen gebirg wohnend / erreget hat / auch anderswo in offentlichem Truck außgangenen büchern mag geleſen werden.

Bartolomeus Hoye von Lütrich.

DJſem jüngling von 24 jaren iſt anno 1561. am 29. Auguſti zu Antorff morgens frü zwiſchen vier vnnd fünff ſchläg / der kopff abgehawen worden / darumb daß er ſich in der

gelebt / jemals auff eine zeit zugleich leiblich in vnterschiedenen orten gewesen were.

Da sie jhm hierauff nicht antworten konten / warffen sie jm seine jugend für / vnd daß er nicht studirt hette. Johann aber antwortet / Es were am studiren in Religionssachen so groß nicht gelegen / sondern der heilige Geist müßte sein werck allda verrichten. Vnnd Paulus sagte von den jenigen / die nur durch jr studiren vnd grüblen die heilige Schrifft verstehn wolten / Daß sie jmmerdar lehrnen / vnnd können doch zur erkäntnis der warheit nimmermehr kommen.

Da sie weiter auff jn drungen vnd sagten / Dieweil Christi Menschheit mit seiner Gottheit / die allenthalben were / vereinigt seye / so müsse er ja zum theil auch in jrem brot seyn. Darauff sagt Johann: Christus ist nach seiner Gottheit vnbegreifflich / vnnd nach seiner Menschheit ist er nicht mehr hieniden auff erden / wie zu den Hebreern am 8. cap. außdrücklich geschrieben stehe / Wir haben einen solchen Hohenpriester / der da sitzet zu der rechten auff dem stul der Maiestet im himmel / vnnd ist ein Pfleger der heiligen güter / vnnd der warhafftigen hütten / welche Gott auffgericht hat / vnd kein mensch / etc. Item / Wenn Christus nun auff erden were / so were er nicht Priester. Dieweil da auff erden Priester seind / die nach dem Gesetz die gaben opffern. Ist nun Christus nit auff erden / so muß ja solchs von der menschheit Christi verstanden werden / dieweil er nach seiner Gottheit on allen zweiffel allenthalben ist.

Es schreibt auch obgemelter Johann in einem Trostbrieff an seine mutter diese wort / Seyn die andern auß einer gefengnis erledigt worden / so werde ich auß zweyen gefängnissen loß werden. Dann erstlich werd ich

M.D.LXI.

den mann vnterm bett erstechen. Schrye derhalben vberlaut/ O mein lieber mann/ kommet nur herfür/ sonst werden sie euch doch vmbbringen.

Da nun Florentin sahe/ daß er jhnen nicht entgehen konte/ kam er herfür/ vnnd gab sich gutwillig gefangen.

Da er für den Baillif gebracht/ vnd vnter andern gefragt wurd/ Ob er nicht nach seines gnedigen Fürsten vnd Herrn Glauben leben wolt? Antwortet Florentin/ Er könte nicht wissen/ was sein Herr für einen Glauben hette: sondern was sein person angieng/ so wolt er leben vnd sterben in dem Glauben an Jesum Christum/ nach der vnterweisung vnd lehr/ die er von Christo selbs vnnd seinen Aposteln empfangen hette. Sonst was andere ding belangete/ wolte er seinem Herren/ wie er dann auch bißher gethan hette/ gern allen gebürlichen gehorsam erzeigen.

Auff diese bekäntnis/ ohn weitern Proceß/ ist jhm das vrtheil gefellet/ Man solt jn auffhencken. Alsbald war der Hencker fürhanden/ warff jhm den strick vmb den halß/ vnd führete jhn hin.

Auff dem weg zog jm Florentin selbst ein haar auß/ zeigte dasselbige/ vnnd sagt/ Ich weiß gewiß/ daß mir auch das geringste härlin vom haupt nicht fallen kan/ ohn Gottes zulassen vnnd willen. Welchem ich auch von hertzen dancke/ daß ers mit meinem leben also geschicket hat.

Da man jhn auff einen schemel gestellet/ vnnd jetzt anknüpffen solte/ war ein Pfaff da fürhanden/ der spottet seiner/ vnd sagt zu jhm/ Sing nun deine Psalmen. Dem antwortet Florentin/ Mein freund lieber lasset mich zu friden/ vnd verspottet mich nicht/ Ich gebe euch doch keine vrsach.

Predig vnd versamlung der rechtgläubigen Christen hette finden lassen.

Da jhn die Pfaffen plagten vnnd fragten/ Warumb er als ein junger gesell/ sich nicht lieber zu jhnen vnd jhrem Gottesdienst halten wolte/ da alles herrlich vnd prächtig / von silber / gold vnd edelgesteinen gezieret were: item / da alles mit singen vnnd klingen/ mit Orgeln vnd andern Instrumenten stattlich zugieng: Da hergegen seine Religionsverwandten von der gantzen Welt verachtet/ verworffen/ verfolget vnd geplaget würden? Darauff antwortet der Patient auß Gottes wort/ vnnd beweisete/ daß für Gott ein grewel were alles was vnter den menschen hoch geachtet würde.

Florentin, von Cöln bürtig.

DJeser hatte sich in der Verfolgung der Christen zu Niclas Pfort in Lothringen/ da er dazumal wohnete / vnter seiner haußfrawen (die newlich niderkommen war) bette verborgen/ der meynung/ es würden die verfolger der armen schwachen kindbetterin in acht haben/ vnd in jrer kammer vnd läger keinen tumult erregen. Wie man dann auch mitten im Krieg solcher weiber zu verschonen pflegt. Aber dieses alles vngeachtet/ lieffen diese buben zu jhr in die kammer / da sie mit jhrem newgebornen kindlein niderlag/ vnd fragten/ Wo jhr mann were? Die kindbetterin konte für angst nichts sprechen. Da sie aber mit jhren hellebarten jmmer vnters bett zustachen/ besorgte sich das elende weib / sie möchten jr

M. D. L XL.

vnnd jhm ohn vnterlaß für augen stund / wie er seinem Fürsten zu gefallen/wider sein Gewissen/ vorgemelte execution gethan hette : fragte er wol bißweilen gute leute/ die jhn besuchten / Ob auch GOtt den bußfertigen sündern gnedig were? Aber seine sünde vnnd die vrsach seines schmertzens bekennete er nicht frey herauß/sagte auch nicht wie es vmb seine buß geschaffen were. Dorffte also/was er im hertzen hatte/ vnnd die forcht der Gerichten GOTTES/die jhn ängstigte / niemands offenbaren / in dem er sich besorgte er möchte / wo er sich recht bekehrete/ vnnd seine sünde bekennete / etwa seinem Fürsten mißfallen. Hat derhalben in solchem zittern vnnd zagen sein leben geendet. Jedoch hat er ein offentlich zeugnis seines bösen Gewissens vnnd begangener mißhandlung selbst hinderlassen müssen. Dañ da er sein Testament oder letzten willen für Notarien vnd zeugen anordnete / hat er auß seinen gütern vnter andern auch fünffhundert Francken vermacht / zu vnterhaltung des armen kindleins vnd waißleins, mit welchem des vnschuldigen auffgehenckten Florentini haußfraw für einem jar niderkom̃en war. Von welchen Francken auch seine erben dem kindlein vnd seiner mutter järlich fünff von hundert haben zugestellet / biß so lang die gantze summa ist erleget worden.

Ob nu wol dises schrecklichẽ exempel des Gerichts Gottes vber die verfolger der warheit augenscheinlich vñ klar am tag war: So hat man sich doch in Lothringen weniger dann nichts daran gekehret / sondern es hat jederman die augen zugethan / vnnd fortgefahren seine maß nur weidlich zu erfüllẽ. Derwegen es auch gar nicht zu verwundern / daß die jetzt nechsten jar her

M. D. LXI Da er auch seinen stieffsohn daselbst ansichtig wurde/ welcher da bitterlich weynete: sagt er zu jm/ Weyne nit mein sohn/ denn dieser mein todt kan dir von keinem redlichen menschen als vnehrlich fürgeworffen werden: Dieweil ich dises nicht vmb einer vbelthat/ sondern vmb einer guten vnd heiligen vrsach willen leide. Halt du dich nur nach der lehr vnd vnterweisung die ich dir gethan hab/ vnd lebe in der forcht Gottes. Vnd ist also gehencket worden.

Es ließ auch alsbald vorgemelter Baillyf ein newes vnd wolgebawtes hauß/ welches wol das beste zu Niclas Pfort seyn mocht/ zu grund herunter reissen vnd schleiffen/ darumb daß in demselbigen etlich mal Predigt gehalten/ vnd jetztgemeltes Florentins kind darinn war geräuffet worden. Darnach aß er zu morgen in seiner herberg/ vnnd da er nach mittag widerumb gen Nancy verreissen wolte/ mußte er/ doch vnversehens/ eben durch die gassen ziehen/ in welcher er Florentin vor mittag hette hencken lassen. Sobald er jhn aber/ noch am galgen hangend/ nur ansichtig worden war/ ist er alsbald mit einer grewlichen forcht vnd zittern vmbgeben vnnd eyngenommen worden/ die jhm auch hernach all sein lebenlang ist angehenget. Wie er dann auch nicht lang hernach gelebet/ sondern noch für dem außgang desselbigen jahrs jämmerlich dahin gestorben ist. Denn in diesem vnabläßlichen zittern vnnd zagen vertrucknet vnnd verdorret er also/ daß er auff dem todtbett gleich war einem runtzelichten pergament/ welches auff ein brett gekleistert ist. Denn jhm kein warmes bad/ ja auch kein ander artzney hat helffen wöllen. Weil er auch also mit einem bösen Gewissen geplagt/ zu bette lag/ vnd

M.D.LXII.

Carl Elinck von Honscot/ ein Fläming.

DA dieser junge mann von der Inquisition vnter andern auch gefragt wurd / Ob er wolte weiser seyn als die gantze Welt? Antwortet er / lieben Herren / Ich halte mich nicht für weiß. Denn meine weißheit ist allein Jesus Christus selbst. Vnd alle die weißheit der Welt ist ein thorheit für Gott.

Endlich / ist er nach langwiriger gefengnis heimlich ertrencket worden / weil sie es auß forcht des volcks zu Honscot nicht offentlich thun dorfften / Anno 1562. am 8. Octobris.

Frantz Varlut von Tourneck / vnd Alexander Dayken.

VArlut / da er nahe bey Tourneck auß der Predigt / neben vilen andern angegriffen / vnd gefangen weggeschleppet wurd / sagte er zu seinen mitgefangenen: Frisch auff / lieben brüder vnnd schwestern / wir seyn beyd im todt vnnd im leben des HERREN. Lasset vns derhalben mutig im HERREN / vnnd zum kampff vorbereitet vnnd gerüstet seyn. Dieweil vns vnser Hauptmann Jesus Christus aufffordert / dem wir warlich mit trewen zu dienen schuldig seyn. Sehen wir nicht / wie viel kriegsleut jhr leib vnd seel etwa vmb eines Fürsten willen in gefahr setzen / vnd wissen doch offt selbs nicht ob sie vmb eine gute sach kriegen oder nicht. Vnd solches thun sie vmb vier Cronen des Monats. Warumb

so grewliche straffen vber das hauß von Guisa ergangen seyn.

Andres Michel/ ein blinder zu Tourneck.

AN diesem blinden ist wahr worden/ das der HERR Christus gesagt hat / Er sey in die welt kommen/ auff daß die blinden sehend/ vnnd die sehende blind werden solten. Denn ob er wol leiblich ist blind gewesen / so hat jhm doch GOtt durch das gehör Göttliches worts die augen seines hertzens vnnd gemüts also geöffnet/ daß er mit denselbigen von dem liecht der Göttlichen warheit mehr gesehen / auch den weg zum ewigen leben besser getroffen hat / dann alle seine verfolger.

Dieser/ da er zu Tourneck auß einem thurn in den andern/ nun hieher/ nu dorthin geführet wurd/ sagt er/ Jr geht eben mit mir vmb wie die Katz mit der mauß. Denn wann sie lang genug mit jhr gespielet hat/ so frisset sie sie endlich auff.

Da man jhn zum fewr gebracht hatte / sagt er/ O Richter / Richter / ich hab nicht euch / sondern jhr habt mich gerichtet vnd verdammet. Es ist aber noch einer fürhanden / der euch widerumb auch richten wirdt.

Vnnd ist also/ nachdem er seine seel Gott trewlich befohlen/ gewürget vnd verbrennet worden/ Anno 1562. im Monat Maio.

Carl

seyn / daß wir auch ein haupt haben / nemlich Jesum Christum. Nun ists aber mit dem Gnadenbalsam / so von seinem haupt herunter fleusset / also geschaffen / daß er alle / auch die geringsten / glidmassen desselbigen befeuchtiget vnnd erquicket. Folget derwegen / daß ich eben von derselbigen gnade / deren Paulus theilhafftig worden ist / auch mein antheil bekommen habe. Vnd ob wol Paulus / als ein edlers glid / in grösserer fülle als ich solche gnad empfangen hat / so ist es doch durchauß eben dieselbige vnnd kein andere gnad / welche mich auch / meiner geringen gelegenheit nach / vergewissert. Dann es hat die gnad Christi dise tugend vnnd krafft / daß sie auch dem jenigen / der nur das geringste tröpflein davon bekommen hat / ein völliges genügen machet. Denn es ist ein lebendiges wasser / vnnd wer auch nur ein wenig davon schmecket / den dürstet nicht mehr in alle ewigkeit.

Da jhm ein anderer sagte / Er wolt jhm bey seinem Gewissen seine seel darüber verpfänden / daß die Doctores, die er jhm allegirte, warhafftig vnd glaubwürdig weren: sagte Varlut auß Jeremia / Verflucht seye der mensch / der sich auff menschen verlässet: Selig aber / der sich allein verlässet auff den HERREN. Also wil ich mich auch nicht auff euch verlassen (dann ein jeder wirdt seine bürde tragen müssen) sondern auff den HERREN / vnd auff sein heiliges Wort.

Da sie jhm zu beschönung jhrer Messz / den verklärten leib Christi fürhielten / sagte Varlut / Daß zu der zeit / da Christus sein Abendmal

wolten wir vns dann weigern oder zu rück tretten? Nein/ mit nichten. Dann wir wissen/ daß wir vnter einem guten Herren seyn/ vnd daß derselbige eine gute sach habe: Vnd die besoldung/ welche wir zu gewarten haben/ ist nicht gold oder silber/ sondern ein gantz vnnd in ewigkeit werendes Königreich. Dazu streiten wir nicht auff ein GOtt beraht: sonder wir seind vnserer vberwindung auch jetzt so gewiß/ als wenn wir sie allbereit in den händen hetten.

Er spricht auch in einem schreiben seine mitbrüder zu Tourneck also an/ Lieben brüder/ Ich hab jetzt grosse vrsach Gott höchlich zu loben. Denn er mich also gestercket hat/ daß ich allezeit einen bessern mut in dem kercker/ als zuvorn auff der gassen oder auff freyem feld gehabt hab. Ja dazumal förchtete ich mich sehrer etwa für einem handwercker/ dann jetzund für dem gantzen sitzenden Raht. Ich glaub aber dennoch/ vnd weiß gewiß/ daß solchs von Gott/ vnnd nicht von mir herkomme.

Da sie auch von der gewißheit seiner seligkeit viel mit jhm disputiren wolten: sagt er/ Christus ist warhafftig in seinen verheissungen/ vnnd dieweil ich Jesum Christum mit wahrem Glauben ergriffen/ vnd bey jhm auch das ewige leben vnd seligkeit bekommen habe/ so bin ich meiner seligkeit durchauß gewiß/ weiß auch/ daß Teuffel/ Todt vnnd Hell keine macht mehr vber mich haben. Denn ob ich wol nicht so ein fürtrefflicher diener Jesu Christi bin als Paulus/ oder andere gewest seyn/ so bin ich doch ein glied am leib des HERREN Christi. Vnnd ob wol Paulus eben an demselbigen leib ein edlers glid ist/ vnnd ich ein viel geringers: so folgt doch/ dieweil wir glider eines leibs seyn/

geheylet/die todten aufferwecket/vnnd andere wunderwerck gethan hat/die noch im Euangelio vnd Geschichten der Apostel verzeichnet seyn/so seyn vnd bleiben vns dieselbigen biß zum end der Welt ein ewiges jmmerwerendes sigel/vnd bestetigung der lehr Christi vnnd seiner Aposteln/an welchen jhnen auch alle rechtglaubigen wol genügen lassen/vnd nicht von nöten zu seyn erachten/sich vmb ander sigel vnd confirmationes zu bewerben.

Da jhm auch fürgeworffen wurd/daß er sich der gewißheit seiner seelen seligkeit allzusehr rühmete/welches sie dahin deuten wolten/als wenn er seine seligkeit jhm selber vnnd seinem verdienst zuschreiben wolte/erklärete sich Varlut also: Was mein person anlanget/so weiß vnnd bekenne ich/daß ich ein armer sünder seye/der ich meinen GOtt täglich erzörne/vnnd derhalben des ewigen todes vnnd verdamnis wol würdig bin: Aber dennoch dieweil mich GOtt meine sünd hat fühlen vnnd erkennen lassen/mir auch die gnad erzeigt/daß ich vmb Christi willen vmb vergebung meiner sünden bitten/vnnd zugleich begeren kan/daß er den vollkommenen gehorsam vnnd bittern todt Jesu Christi für eine genugsame bezahlung meiner schulden auff vnnd annemmen wölle/vnd ich also meine zuflucht allein zu Christo habe/So glaube ich gewißlich/vnd ohn allen zweiffel/daß er mir auch alle meine sünde vergeben habe/vnd noch vergebe. Vnd dieweil ich also durch den Glauben mit Christo vereinigt bin/so weiß vnnd glaube ich auch/daß sein blut seye die abwaschung meiner sünden/seine gerechtigkeit vnd vnschuld seye auch meine gerechtigkeit. Ja ich glaube auch/daß

M. D. LXII.

eyngesetzt/ sein leib noch nicht seye verkläret gewesst. Denn er war/ sagt er/ noch vnterworffen hunger vnd durst/ hitz vnd kelte/ ja auch dem todt selbst. Vnd ober schon nach seiner aufferstehung solcher gebrechligkeit nicht mehr vnterworffen/ sondern auffs herrlichst verkläret ist: so hat er doch nicht auffgehöret die eigenschafften eines wahren menschlichen leibes zu behalten. Er ist nicht zu einem gespenst worden/ sonder ist vnnd bleibet noch ein wahrer Mensch/ hat seine lenge vnnd grösse/ vnnd ist auff eine zeit nur an einem ort/ nemlich in dem himmel/ da er auch bleiben wirdt/ biß zu der ernewerung aller dinge. Wie solches außführlich im dritten capitel der Apostel Geschicht gelehret wirdt.

Da jhm fürgeworffen wurd/ daß die rechtgläubigen lehrer zu vnsern zeiten keine wunderzeichen theten/ jhre lehr damit zu bestetigen/ wie Christus vnnd die Aposteln zu jhren zeiten gethan hetten: Fragte sie Varlut widerumb also: Lieben Herren/ Wenn ein offener brieff/ oder sonst eine verschreibung/ von einem König/ oder auch von euch selbst versigelt ist/ gilt dasselbige sigel nicht/ so lang es mit dem brieff währen vnnd vnverletzet bleiben mag/ auch vber 50. oder 100. jar/ also/ daß es einer andern versiglung nicht nötig ist?

Da hierauff jederman stillschwige/ sagte er weiter: Dieweil dann nun auch der brieff des Göttlichen Worts/ mit seinen sigeln oder wunderzeichen noch gantz vnnd vnverschret ist vnnd bleibet/ so ist es vns auch gewiß vnnd genugsam bestetigt vnnd bekräfftigt: Als nemlich/ da Christus wasser zu wein/ vnnd die blinden hat sehend gemacht/ die krancken

gehevlet/

M. D. LXII.

wenn man sie mit Gott vergleichen wolte? Ja die sich auch nicht rühren können / ohne Gott vnd seinen willen. Ja wenn obgemelte leute auff den wahren GOtt wahrhafftiglich jhr vertrawen gesetzt hetten / so würden sie jhn auch der gestalt lieben / daß sie auß lieb jhm auch also gehorsam seyn würden / daß sie vnter deß der gantzen Welt würden trotz bieten können / dieweil sie deß gewiß weren / daß jhnen ohn Gottes erläubnus nichts von jedermenniglich widerfahren könte. Ich sage zwar nicht / daß die gläubigen ohn alle forcht seyen / wie ich dann das widerspiel in mir selbs befinde. Aber dennoch vberwindet der Glaub die forcht / vnnd die lieb wircket einen kindlichen gehorsam gegen Gottes Gebott vnnd gnedigen willen. Es kan aber niemand zugleich zwen Herrn recht dienen. So wil auch der liebe GOtt nicht solche kinder haben / die halb jhm / halb dem Teuffel dienen.

Von den gutwillig schwach gläubigen Nicodemusbrüdern schreibet er auch also / Ich glaube wol daß sie schwach vnnd kleingläubig seyen / wie sie dann solches von jhnen selbst fürgeben. Ich frag aber / warumb sie nicht zunemmen / sondern allezeit blöd vnnd schwach bleiben? Ist nicht das die rechte vrsach / daß die güter / wollüsten vnnd herrligkeit dieser Welt / keinen zu dem werck des HERRN stercker machen? Denn das seyn die dornen / die sie zu diesem werck blöd vnd ohnmächtig machen. Warlich weñ sie nach der lehr Pauli jhren sinn / gedancken vnnd verlangen nicht nach den jrrdischen / sondern vielmehr nach den himlischen gütern richten / vnnd jhnen schatz im himmel / vnnd nicht auff erden samlen würden /

M. D. LXII.

sein todt mein leben seye / vnd daß ich durch jn ein kind Gottes vnd erb seines himlischen Reiches seye vnnd bleibe in alle ewigkeit.

So schreibet er auch von seinem kercker an seine freunde / Ob wol derselbige stancks vnd finsternis halben vnlustig seye / so befinde er sich doch in demselben vil frölicher vnd lustiger / als seine feinde in jren herrlichen vnd mit gemählden vnd tapezerey außgeschmückten Pallästen seyn können. Was die ketten an seinen füssen anlangete / so prale vnd prange er mit denselbigen vil herrlicher als seine verfolger mit jren stattlichen halßbänden vnd güldenen ketten. Ja / sagt er / der klang obgemelter ketten wenn er mit meinen geistlichen lobgesängen miteynstimmet / machet mich in meinem hertzen hundert mal lustiger / als vnsere feind in jhren Pancketen vnd däntzen bey jhrer musick vnd allerley seitenspiel seyn können.

Er schreibt auch von den vnbeständigen wetterhanen / die in Religionssachen auff beyden schultern tragen / vnd hinder dem berg halten wöllen / also:

Die vrsach / vmb welcher willen solche leut von Gott abweichen / ist diese: Daß sie jhr vertrawen niemals recht auff Gott gesetzt haben / vnnd noch nichts von Göttlichen / sondern allein von jrrdischen dingen geschmecket haben. Darzu auch / daß sie sich mehr für menschen förchten / als für dem lebendigen Gott. Dann wenn sie all jhr vertrawen auff GOtt allein / als jhren einigen Schutzherren / würden gesetzet haben / welcher da ist ein HErr aller Herren / ein König vber alle König / ein GOTT vber alle Götter: wie solten sie sich alsdann für den menschen förchten / welche nichtiger dann würm vnnd maden seyn / wenn

M.D.LXII.

wir von dem todt ins leben/ von der erden in den himmel kommen. Werden wir mit Christo verachtet/ so werden wir auch mit jhm erhöhet vnd verklärct werden. Leiden wir mit jhm so werden wir mit jm auch regieren. Werden wir mit jhm theilhafftig seiner dörnnen Cron/ so wirdt er vns auch seiner Ehrencron theilhafftig machen. Lassen wir vns für der gantzen welt mit schanden auff den schawplatz führen/ vñ vns gleich wie er gethan/ verbrennen vnnd hinrichten/ so werden wir auch in ewiger freud vnnd herzligkeit mit jm leben.

Er widerlegte jhnen auch jhre Messz/vnd die ertichte verwandlung des brots in den natürlichen vnd wesentlichen leib Christi also: Jm dritten cap. der Apostel Geschichten wirt auß dem 16 Psalm außdrücklich gesetzt vnd probirt/ daß der leib Christi die verwesung nit sehen werde. Das brot aber in der Messz/davon jhr sagt/ daß es der wahre wesentliche leib Christi seye/ wirt bißweilen von mäusen/würmen/oder motten verzeret/ oder verschimlet/ oder kompt sonst zu nichten/vnnd sihet also die verwesung: Folget derhalben/daß das brot nicht seye der natürliche vnnd wesentliche leib Christi. In summa/ da sich diser Märtyrer durchauß also gerüstet/getröstet/vnnd vnerschrocken anstellete/ hat sich M.Peter Dentier, ein Königlicher Leutenant/ darüber entsetzet/ vnnd vnter andern auch mit betrübtem angesicht gesagt/ Er lege schier die gantze nacht schlafflos vmb jrent willen/er bekümmerte sich auch vil mehr vmb diser armen leute todt willen/dann sie selber. Ja er wolte ein nössel seines eigenen bluts drumb geben/ daß es anders zugehn möchte.

Alexander Dayken/ da jhm einer von den Her-

ja wenn sie nach gebür ernstlich betten/vnd Gott vmb hülff anruffen würden/ so würden sie auch wol von jhm gestercket werden. Dann Gott/ der in seinen verheissungen trew ist/ hat jhnen solches gewiß zugesagt vnd versprochen. Dieweil sie aber den empfangenen samen der erkäntnis/ so in jhnen ist/ selbst nicht forthelffen/ sondern jhnen vnter den dornen bedecken vnnd ersticken lassen/ in dem sie grössern lust haben gelt zu zehlen/ vnnd jhre kinder für der Welt reich zu machen/ als zu betten/ vnnd sich in wahrer Gottseligkeit zu vben vnnd zu stercken/ So ists auch kein wunder/ daß sie allezeit schwach vnnd kleinmütig bleiben/ vnnd zum Gottesdienst kalt vnd todt erfunden werden. Darumb ich sie auch/ vmb GOttes ehr vnnd jhrer seelen seligkeit willen/von grund meines hertzens wil gebetten vnnd vermanet haben/ daß sie sich ermuntern/ vnnd nunmehr auff sich selbst gute achtung geben/ sich auß den sorgen vmb zeitlicher vnnd weltlicher dingen bey zeiten herauß wickeln/ vnnd sich viel mehr vmb die ehr GOttes vnnd die himlischen güter bekümmern wöllen. Dann wenn sie also in jhrer fahrlässigkeit fortfahren wöllen/ so sollen sie es für gewiß wahr halten/ das Christus gesagt hat/ Der knecht/ der seines Herren willen weiß/ vnnd thut jhn nicht/ derselbige sol doppelt geschlagen werden. Item/ das S. Petrus sagt/ Daß es solchen besser were/ daß sie den weg der gerechtigkeit niemals erkennet hetten.

Er tröstet auch sich selbst gegen die fürstehende fewrflam̃en/mit disen mercklichen worten: Es ist wol wahr/ wir müssen zuvor erst durch das fewr gehen/ ehe dann wir zu Christo kommen. Jedoch wissen wir/ daß wir

M. D. LXII.

heit. Der blinde Rahtsherr antwortet/ Das geschicht nur darumb/ daß ich nicht gläuben wil wie du. Darauff seyn sie beyde geköpffet worden.

Reinholdina von Francuille.

DIese ehrbare fraw ist auch anno 1562. im monat Julio zu Camerecht vmb CHRISTI willen mit fewer verbrennet worden. Da sie hinauß geführet wurd / lieff jhr jhre Schwiger nach / vnnd schrye ohn vnterlaß / Mein liebe Tochter/ ich bitte dich bekere dich. Reinholdina aber antwortet jhr mit diesen worten : Ich hab mich auch bekehret / mein liebe Mutter / gebet euch nur zu friden / vnnd nemet euch nicht in den sinn daß ich mich auff eine andre weise/ dann also/ bekehren werde.

Zu derselbigen zeit hat sich abermal das Gericht des lebendigen GOTTES vnder den verfolgern der warheit augenscheinlich sehen lassen: Dann es war zu Lüttich einer von den genanten Ketzermeistern / bruder Lamprecht / ein Doctor vnnd Prior im Augustiner Kloster daselbst/ welcher mit einem grewlichen geplerr vber die genanten Lutheraner vnd Caluinisten zu schreyen pflegte. Da ers aber nu eine lange zeit getrieben / begab es sich endlich / daß er plötzlich auff der Cantzel verstummete/ also daß jhm vernunfft vnnd sprach vergieng. Ist derwegen von der Cantzel in sein Conuent gebracht / vnnd etlich tag

M. D. L XII.

ren sagte/daß alle die jenigen bestien weren/die da sagten oder gläubten/daß der leib CHRJSTJ so lang vnd so breit/vnd so dick in der Meß were/so lang vnd so dick er am creutz gehangen hette: Sagte er widrumb/ So wirts euch warlich auff ewer seite beyd in Kirchen vnnd Schulen an bestien nit mangeln. Dann ewre Lehrer durchauß nicht anders/ dann auff dise weise hievon predigen.

Da sie beyde auff den platz gebracht waren/ daß sie sterben solten/ sprach Alexander seine Richter also an: Liebe Herren/die jhr das von Gott gegebne vnnd verordnete schwert führet/zu schützung der frommen/vnd straff der vbelthäter: Jch bitt euch lauter vmb Gottes willen/daß jhr die hurer vnnd vollsäuffer/ deren leyder nur allzuviel allenthalben vnter euch seyn / straffen wollet/ vnnd daß jhr auch sonsten die zeit vnnd arbeit/ die jhr zu außtilgung der kinder GOTTES anwendet/ viel besser zu außtilgung dieser vnnd dergleichen laster anwenden wollet. Fürchtet euch nur eben für dem/ der euch in seinem grossen vnd letzten gericht widerumb richten wirdt. Da er auch einen vnter den Rahtsherren da zugegen sahe/ der allezeit/ ob er schon blind worden war/ der erst vnnd fürnemste zu seyn pflegte/ wenn man vnschuldige Christen verurtheilen vnnd hinrichten solte: sprach er jhn mit diesen worten an: Es verwundert mich nicht wenig/ mein Herr/daß jhr/ nachdem jhr das liecht dieser welt verloren habt/ auch noch weiter das himlische liecht von euch stosset/welches euch doch der getrewe GOTT so offt durch die jenigen hat zeigen vnnd anbieten lassen/ die jhr neben andern zum todt verurtheilet habt. Jhr sündigt warlich nicht auß vnwissenheit.

M. D. LXII.

wegen/ohn zweiffel/jetzt dein stund auch kommen daß du sterben must. Was sagstu darzu? Da antwortet Thomas: Gelobet sey der GOTT meiner erlösung. Aber warumb wil mich mein Herr der Bischoff tödten lassen/nachdem er mich nu in das vierdte jahr hat gefangen gehalten? Solte er jm nit daran genügẽ lassen/daß ich jm dieselbige gantze zeit vber nicht mehr gekostet hab als der geringste hund an seinem hofe? Deñ er hatte jhm/nach dem raht vnnd gutdüncken der Inquisition/nichts anders dann wasser vnd brot zukommen lassen.

Da man jn für S. Lamprechts Kirchen vber führete/ward er vermahnet/daß er sich der Jungfrawen Maria vnnd andern Heiligen/welcher bilder da zugegen/recomandiren solte: Sprach Thomas/Er hette mit solchen vnnd dergleichen Patronen gar nichts zu schaffen: Dieweil er sich seinem einigen HERREN vnd Heyland Jesu Christo genugsam recommandirt vnd befohlen hette.

Dieweil aber die Mönch sich besorgten/daß er etwa zu viel vnter dem volck reden möchte/verschafften sie daß die Reuter mit jhren pferden rings vmbher jhn vmbgeben musten. Da das Thomas merckete/sagt er mit lauter stimm: Nu wolan/so gehe ich zum todt wie ein lämlein/das kein wort spricht zu dem der es schlachtet. Aber dennoch wenn ich schon stillschweigen muß/so redet doch meine sach genugsam für sich selber. Vnd ist er also hingerichtet worden.

M. D. LXII.

hernach todt in einem tieffen wassergraben gefunden worden.

Thomas Watelet/ ein Lütticher.

DJser ist auch im eyngang des monats Maij anno 1562. zu Lüttich vmb Christi willen in seinem gefängnis von den Mönchen/ vnnd sonderlich von einem Franciscaner, geplagt worden. Welchen auch Thomas ein mal mit diesem eyferigen gruß empfangen hat: Kommestu / du vndersetzter des Antichrists/ du reissender wolff/ daß du mich auch/ wie andere/ verführen wilt?

Da Thomas anfieng zu betten/ vnd sagte: O mein Gott vnnd vatter: fiel jhm der Mönch ins wort/ vnd sagte: Gott ist nicht dein vatter/ sondern der Teuffel. Wiltu gläuben wie ich gläub/ so kan dir geholffen werden. Denn ich wil dir mein leib vnnd seel für Gott zu pfande setzen/ daß vnser Römischer Glaub gut vnd heylsam seye / vnd vbergeb mich auch dem Teuffel mit leib vnd seele / wo dein Glaub nicht falsch vnd vnrecht ist. Darauff antwortet Thomas: O du falscher verkäuffer: Wiltu also verpfenden oder verschencken was nit dein ist?

Da jhm in dem gefengnis von einem Mönch vermeldet wurde / daß brieff vnd mandata vom Keyser Ferdinando ankommen weren/ in welchen dem Bischoff von Lüttich ernstlich befohlen würde / daß er alle die jenigen hinrichten solte/ die es nicht mit seinem vnd dem Römischen Glauben halten wolten: Vnd jhn auch der Mönch mit disen worten anfuhr: So ist derwegen

M. D. LXII.

verfolgung wie man in gemeyn mit den armen Christen haußgehalten habe/ ist auß diesem einigen exempel gantz vnnd wol zu ersehen. Zu Meaus, nicht weit von Pariß/ war eine ehrbare fraw Margarita/ Johannis Oliuerii eheliche haußfraw/ etwa für vier tagen ins Kindbett kommen. Dieselbige haben die gottlosen Soldaten derselbigen statt mit gewalt auß jhrem Bett herauß gezogen/ vnnd auff der erden die stiegen herunder geschleppet. Vnnd dieweil die elende Mutter jhr junges Kindlein in jhren armen hielte/ vnnd/ auffs beste sie konte/ bewarete: da hat man jhr noch dazu das kindlein mit gewalt auß den armen gerissen/ vnnd es mit gleicher gewalt gegen eine mawer geschmissen/ vnnd es also jämmerlich gewürget/ vnnd neben allerley Gottslästerungen noch dazu gesagt: Also müste man die Hugenotten mit der wurtzel außrotten. Wie sie dañ sonst auch der schwangern weiber nicht verschonet/ auch offt männer/ die jhren frawen in den armen hiengen/ ja die kinder an jhrer mütter brüsten hengend/ sehr erbärmlich ermordet vnnd hingerichtet haben. Ja man hat an etlichen orten die armen eltern etwa an einen bettstollen angebunden/ vnnd sie gezwungen anzuschawen die sünd vnnd schand die man allda mit jhren jungen töchtern getriben hat.

Also hat man zu Angers vnnd anderswo auch der heiligen Bibel nicht verschonet/ sondern dieselbige auffs eusserste verhöhnet vnd gelästert. Vnnd sonderlich hattë die Henckersbuben ein schöne/ grosse vergüldete vnd wol eyngebundene Bibel in eines Kauffmanns hauß/ neben andern verbottenen büchern gefunden. Dieselbige Bibel haben sie auff eine Helle-

M. D. LXII.

Iohann von Namur, ein Lütticher.


Dieser ist auch anno 1562. am 5. Augusti in einer pechtonnen verbrennet worden. Da jm am druten tag Augusti gesagt wurd/daß das sein letzter tag in diesem leben seyn würde: Antwortet er mit einem Prophetischen geist dem jenigen der jhm diese zeitung gebracht hatte/vnnd sprach: Wander mir wider hin/da du herkommen bist. Denn meine/mir von Gott bestimpte stund ist noch nicht kommen. Vnnd es geschahe auch also. Aber am 5. Augusti/sagt er morgens frü zu seinen mitgefangenen von sich selber: Frewet euch mit mir. Sehet dieses ist der tag meiner hochzeit/nu wil ich hingehen zu meinem GOtt. Wie er dann auch auff den tag ist hingerichtet worden.

Da man jhn hinauß führete/macht er sich frölich/vnnd sang einen Psalmen. Vnd da der Maier zu jm sagte/Er solte nicht singen/sondern viel mehr an seine seele gedencken/antwortet der Patient/Meine seele ist in der hand GOTTES gantz wol verwahret/darumb dörfft jhr euch vmb sie mit nichten bekümmern.

Verfolgung in Franckreich.


Umb dieselbige zeit ist in Franckreich die verfolgung schier allenthalben auffs allergrewlichst widerumb angangen. In welcher ver-

versuchtens die buben auff alle weise / daß sie das junge mägdlein von jhrem Glauben möchten abfellig machen. Der eine dräwete jhr / der ander thet jhr diese vnnd jene verheissung. Einer auch von den wackersten der drunter war / sagte jhr die Ehe zu. Daß also das arme mägdlein nicht wuste / was es thun oder sagen solte. Mitlerweil hetten die andern Soldaten die alte mutter allbereit ins wasser gestossen. Welche / da sie auß dem wasser sahe wie man mit jhrer Tochter vmbgieng / thete sie mit lauter stimm auß dem wasser eine wunderbare vermahnung an sie. Dadurch sie auch bewogen ward / vnnd schrye mit lauter stimm: Ich wil mit meiner mutter / welche eine fromme ehrliche fraw ist / leben vnd sterben. Vnnd wil nichts von allem dem jenigen thun / davon jhr mir saget. Jhr möget mit mir machen alles was jhr wollet. Die mutter war im wasser noch nicht todt / da stiessen diese Gottsvergessene buben auch das mägdlein hernach / welches sich auch im wasser zu seiner mutter nahete / vnnd vmbfiengen also beyde einander / vnnd gaben zugleich jhren geist auff. Das kleine kind ward von einem Soldaten weggenommen / vnnd die nacht vber vngeseugt am folgenden tag für die Kirchenthür nidergeleget. Da es aber auffgenommen / vnnd einer Seugammen vberantwortet worden / hat es nicht saugen wollen / vnnd ist zween tag hernach auch verschieden.

M.D.LXIII

Einen Præsidenten daselbst / mit namen Burgeau / einen alten ansehenlichen mann / welcher auch den namen hatte / daß er ein Hugenot were / haben sie auff der offnen strassen angegriffen / jhn alles seines guts

M. D. LXII.

barden gesteckt / vnd damit eine Procession durch die fürnemsten gassen gehalten / vnnd dabey mit einem grossen heulen vnnd geschrey auch diese wort außgespeyet: Sihe da ist die warheit auffgehengt / die warheit der Huguenotten. Sihe da wirt der starcke, ewige vnnd allmächtige GOTT anfangen zu reden. Vnnd haben das so lang getrieben / biß sie endlich an die brücke kommen seyn da haben sie obgemelte Bibel ins wasser geworffen vnd gesagt / Sihe / da ist die warheit aller Teuffel erseuffet.

Etliche grewliche spectackel / die sich in der Verfolgung zu Touraine anno 1563. begeben haben.

DAselbst in der Vorstatt wohnete ein arme fraw / deren sie jren mann kurtz zuvorn vmb seiner Bekantnis willen erseufft hatten: Welche auch noch ein junges kind von acht monaten an der brust seugte / vnd noch darüber ein junge schöne tochter von fünffzehen oder sechzehē jaren hatte. Diese elende mutter wurd auch von den Soldaten / daß sie erseuffet würde / zum wasser geschleppet / der gestalt / daß sie mit der einen hand das kleine kindlein an die brust hielte / mit der andern jhre vorgemelte tochter mit sich führete. Da sie ans wasser kommen / kniete sie nider vnnd thet jhr gebett. Vnnd nachdem sie jhr kind zum letzten mal geseuget hette: Hat sie es daselbst ins graß nidergelegt / vnnd ist widerumb nidergefallen / vnd hat es mit jhrem gebett GOTT befohlen: Vnter deß

ver-

M.D.LXIII.

Da mân sie hinauß führete/wolten sie jhr ein brennend liecht in die händ geben/zu dem end/ daß sie Gott vnnd den König vmb verzeihung bitten solte / Sie aber antwortet: Wegk mit diesem geuckelwerck. Denn ich hab in dieser sach/darumb ich sterbe/weder GOTT noch den König erzörnet. Ich bin zwar für GOtt ein arme sünderin/ aber ich bedarff von GOtt vergebung zu erlangen/ solcher liechter gar nicht. Ihr aber / die jhr im finstern wandelt/könnet solcher fackeln nit entberen.

Eine von jhrer freundschafft führete jhr auch jhre kleine kinder entgegen/ vnd vermahnet sie daß sie doch vmb jhrer lieben kinder willen jhren Glauben wolte fallen lassen.

Da nu die Patientin jhre kleine kinder für jhr sahe/brachte jhr zwar jhr Mütterliches hertz vnnd mitleiden etliche thränen in die augen: Aber dennoch faßt sie bald widerumb ein hertz vnnd sagte/ Ich hab zwar diese meine Kinder von hertzen lieb: Aber dennoch wil ich vmb jrent willen die warheit/ vnd Gott meinen HERREN nicht verleugnen, Derselbige Gott ist auch dieser meiner kinder vatter/ vnnd wirdt sie auch in jhren nöten nicht verlassen/ dem ich sie auch vorlängst befohlen hab vnd noch befehle. Vnd gieng also fort / als wenn sie sich weiter nichts bekümmerte.

Augustinus Marloratus.

DIeser fürtreffliche Theologus ist erstlich der Kirchen zu Pariß/ vnd darnach zu Roan Diener gewest. Da er auch endlich an-

M.D.LXIII.

beraubet / vnd jämmerlich mit knütteln vnnd spiessen geschlagen. Darnach haben sie jhn bey den füssen genommen/ jhm den kopff biß an die brust ins wasser gesenckt/ vnd jm/ dieweil er noch im leben war/ den bauch auffgeschnitten / sein eyngeweyd ins wasser gestürtzet/ vnnd jhm das hertz auß dem leib gerissen/ es auff einen langen spieß gestecket/ in der Stadt vmbher getragen/ vnd dabey vberlaut geschryen/ Das were das hertz des schelmischen Presidenten der Huguenotten.

Fraw Glee zu Touraine.

ES ist auch vmb dieselbe zeit ein Ehrbare Burgerin zu Touraine, mit namen la Glee, vmb jhrer bekäntnis willen auffgehengt vnd gewürget worden. Diese hat für den Inquisitorn jhren Glauben so außführlich dargethan vnnd erkläret/ daß sie jhr nichts anders haben darauff antworten können / dann daß es vmb jhre sach gar vbel stünde. Ja zwar / sagt die Patientin / sonderlich/ dieweil ich in ewere händ gerahten / vnnd euch zu theil worden bin: Aber mein GOTT lebet noch / der mich nun vnnd nimmermehr verlassen wirdt. Ja/ sagten die Mönch/ du hast dem Christlichen Glauben abgesaget. Nein/ sagt die fraw / sondern ewrem Glauben habe ich abgesaget/ vnnd hab euch auß Gottes wort vberzeuget vnd vberweiset/ daß er von GOtt vermaledeyet vnnd verworffen/ vnd nit wehrt seye/ daß er für einen Glauben solle gehalten worden.

Da

M. D. LXII.

von einem seiner allerschlimmesten Soldaten entleibet worden. Den Presidenten im Gericht hat der blutgang/ den man nit stillen konte/ innerhalb wenig tagen hingerichtet. Ein anderer von den Assessorn hat sein wasser/ mit gunst zu melden/ durch den hindern lassen müssen/ mit einẽ so abschewlichen gestanck/ daß sich niemand zu jhm nahen mochte.

Verfolgung zu Roan.

Es seynd aber auch neben Marlorato noch viel hundert zu Roan, vnnd sonsten in Normandia vmbs leben kommen: Vnnd meynten die Papisten/ daß sie nu ein gewonnen spiel hetten/ in dem alle Hugenotten außgerottet weren. Ja man hörete vnd sahe in allen winckeln nichts anders denn vnzüchtige lieder/ dantzen vnnd springen/ hurerey vnnd büberey. Welches alles zuvorn/ auß angeben Augustini Marlorati, war abgeschaffet worden. Ja die Meßzpfaffen krochen auß jhren winckeln wider herfür/ die Götzenbilder sucht man wider zusammen. Auch rühmeten sie sich/ daß sie in diesem lermen zugleich mit der Meßz auch die Hurenhäuser widerumb frey bekommen hetten. Ja wenn man gewiß wissen wolte/ ob einer ein Hugenot oder gut Bäpstisch were/ so gab man nur achtung auff seine rede/ ob er auch vmb das ander wort fluchte vnnd Gott lästerte. Thet ers/ so war er gewiß gut Bäpstisch. Thet ers aber nit/ so war er ohn zweiffel ein Hugenot/ vnd muste am leben gestraffet werden. So feine kennzeichen waren dazumal gebreuchlich/ mit welchen man die recht vnnd vnrechtgläubigen vnderscheiden muste.

M. D. LXII. no 1562. am 26. Octob. in verhafftung kommen ist. Vnd weil er ein berühmter mañ war/ begerte der Conestable, sampt dem Hertzogen von Guisa / jhn für andern zu sehen. Da nu Marloratus für sie kommen war / nennete jhn der Conestable einen verführer des gantzen volcks. Darauff antwortet Marloratus: Hab ich das volck verführet / so hat Gott mich vnd sie zum ersten verführet. Dann ich jhnen nichts anders dann das reine wort Gottes geprediget hab. Aber das mochte nit helffen. Denn der Conestable schalt jn weiter für einen auffrührer / vnnd schwur / Marloratus solte in wenig tagen erfahren / daß jhn sein Gott auß seinen des Conestables händen nicht erretten möchte. Ob sich nu wol Marloratus in seiner lehr vnnd leben so vnsträfflich verhalten hatte/ daß jhm auch die Papisten selbs das zeugnis gaben / daß sie niemals etwas vngebürlichs an jm gesehen/ oder von jhm gehöret hetten/ so ist er doch zum todt verdammet/ vnnd am dreyssigsten Octobris zu Roan, für Marie Kirchen/ auff dem platz öffentlich auffgehenckt vnnd gewürget worden. Darnach ist jhm noch darzu der kopff abgehawen vnd auff einen pfal gestecket worden. Da er noch am Galgen hienge/ lieff ein Soldat mit namen Villebon zu/ vnd stach jhn/ da er allbereit todt war/ mit seinem Rapier in die schenckel. Welchem Soldaten kurtz hernach (merck die gericht Gottes) seine faust mit welcher er den stich gethan hatte / widerumb in einem lermen ist abgehawen worden. Darzu seind schier alle/ die raht vnnd that zu des Marlorati todt gegeben hatten / in kurtzer zeit gantz augenscheinlich von GOTT gestraffet worden. Der Capitain, so Marloratum gefangen genommen hatte/ ist innerhalb drey wochen

M.Simon Brossier.

DIser war ein Kirchendiener zu Perigueus/ vnd da er vermahnet wurd/ daß er sich in disem kümmerlichen zustand von dannen anderswohin begeben solte/ sagt er/ Nein/ Jch wil in der stadt leben vnd sterben/ in welche mich der HERR sein wort daselbst zu predigen/ gesandt vnd verordnet hat. Sonst war er ein mann von geringem ansehen/ sonderlich bey denen/ die jhn nicht recht kenneten/ vnnd nicht innerlich vnd in geheym mit jm vmbgangen waren. Denn er von natur verschwigen war/ vnd vnnütz geschwetz gar nicht leiden konte. Ja wenn jhn einer von der stadt Genff/ da er ein zeitlang gelebet hatte/ fragen wolte/ Wie fest od' reich dieselbe were/ sagt er/ Er wüste da nichts von: Aber wenn man jn fragen würde/ was zu Genff gelehret vnnd geprediget würde/ da wolte er gern sagen alles was er wüste. Vnnd ist also dieser Simon einer von den seltzamen leuten gewest/ von denen man saget/ daß sie lieber im grund vnnd in der that haben wöllen from vnnd auffrichtig seyn/ als nur mit dem eusserlichen schein hereyn prangen/ vnnd bey den leuten sich herfür thun. Endlich ist er im gefengnis verschmachtet vnnd verdorret/ vnd von den bettlern vnbegraben in einen winckel geworffen worden.

M.D.LXII.

Es wirdt auch in der Historia eines Leutenanten im Gericht zu Roan gedacht/welcher vberdrüssig worden war/so viel Religionsverwandten/ die täglich für jhn gebracht wurden / zu verhören / vnnd jhnen jhren Processz zu machen: Pflegte derwegen/weñ man newe gefangene heran bracht/zu sagen/Was den Teufel füllet jr alle gefengnissen? Wisset jr noch nicht was jhr thun sollet? Ist dann der strom oder riuier des für überlauffenden flusses gantz vnd gar voll? Damit er klar genug zu verstehen gab/ man solte die armen leut nur vnverhörter sach jmmer hin ins wasser / die Segne genant/stürtzen/vnd hinunder ins meer abfertigen.

Ein Königlicher Aduocat wurd in diesem tumult auch mit gewalt vberfallen / vnd mit büchsen vñ hellepartem erschossen/verwundet/vnnd zu todt geschlagen. Dieser da er also vmbringt stund/vnd nicht entfliehen konte / sagt er: Ich weiß mich keiner vbelthat schuldig/ darumb ich einiges Gericht oder Richtstul schewen dörffte: Sondern ich habe GOtt viel mehr erzörnet/ daß ich zu seinem dienst so schlefferig vnnd kaltsinnig gewesen / vnnd so lange zeit böser leut meynung zugethan gewest bin/welche doch weder Gott noch sich selbs lieb haben. O Gott dein will ist vnvermeidlich. Ich bitte deine grundlose barmhertzigkeit / daß die injurien, so diese leut meinem cörper anzuthun sich jetzt vnternemen / meine seel ja nit jrr machen mögen.

Vnd wurd hierauff/ wie vorgesagt/ jämmerlich entleibet.

M. Si-

so vil möglich/gütlich thet. In summa/seiner wurd also mit artzney vnnd anderer notturfft gepfleget/ daß er mit einer sonderbaren hülff Gottes bald hernach wider zu seiner völligen gesundheit kommen ist. Darauß dann scheinbar zu ersehen / daß das leben der kinder Gottes nicht in der menschen / sondern allein in Gottes händen stehe/vnnd wider alle gefahr erhalten werde/wenn es jhm also gefellig ist.

Tyranney zu Limous.

ZV derselbigen zeit ist zu Limous auch eine vber die masse schändliche vnnd vnmenschliche that begangen worden / von einem buben / genant Peyrot Dauches. Diser hatte seine herberg bey einer ehrlichen witwen/die eine gar schöne/erwachsene / vnd einige tochter hatte. Die mutter aber hette diesem buben eine ansehenliche summa gelts gegeben / daß er jhrer tochter verschonen solte. Welches er jr auch angelobet vnd geschworen hatte. Aber was geschicht? Diser bub nachdẽ er das gelt hinweg hatte / hat er die jungkfraw nichts destoweniger / in beysenn jhrer leiblichen mutter/geschendet/vnd daß er es ja grob vnd grewlich genug machen möchte/hat er noch darüber beyde tochter vnd mutter mit seiner eignen hand vmbgebracht.

Verfolgung zu Souraize.

ANno 1562. ist in der Herzschafft Gardeolle ein frommer ehrlicher mann gewesen/ welcher sich nach erkanter warheit auß dem Kloster begeben hatte/vnnd mit arbeit seiner hände sein brot er-

M.D.LXII.

Petrus Solery.

IN diesen beschwerlichen vnnd kläglichen zeiten hat sich auch diese denckwürdige geschicht zugetragen. Es war zu Aurilac ein berümter Medicus mit namen Petrus Solery, welcher auff der offenen strassen von etlichen Reutern jämmerlich vberfallen/ vnnd mit schüssen/ hawen vnnd stechen allenthalben an seinem leib/von der scheitel biß auff die fußsolen/ vielfältiglich verwundet/ beraubet/ vnnd also für todt ist ligen blieben. Da er nun auff dem platz also in die zwo stunde gelegen/ vnnd sich verblutet hette/ ist er endlich wider zu sich selbst kommen/ vnnd hat sich allgemächlich wider auffgerichtet/ vnnd ist fortgekrochen/ so viel er konte. Da schafft vnser HErr Gott/ daß jhm einer von seinen söhnen/ ein knäblein von acht jahren/ welcher auch in die flucht gejagt war/ auff dem weg begegnete/ auff den stützt vnnd hielt er sich so lang/ biß sie sehr kümmerlich in das nechste dorff kamen. Da begegnete jhm (ohn zweiffel nicht ohn schickung GOTTES) auch sein anderer sohn/ von zehen jahren/ derselbige gieng jhm auff der andern seyten/ vnnd marterten sich also miteinander/ jetzt ligend/ bald gehend/ biß sie zu einem andern dorff kamen: da wurde jhm/ doch nicht ohne beschwerung/ ein par eyer/ vnnd ein trüncklein weins gelanget/ damit er sich erquicket. Auch bekam er werck/ damit jm die grösten vñ tieffsten wunden verstopffet wurden. Er bekam auch daselbst ein pferd/ darauff er weiter biß in ein ander dorff gebracht wurd/ da er auch seine haußfraw antraff/ die jm dann/ so

M. D. LXII.

mich auch auß deinen händen erretten/ vnd theten der frommen Matronen viel weher die Gottslästerungen die sie anhören / als die schmertzen die sie an jhrem leib fühlen mußte. Es hörete aber dieser Capitain noch nicht auff/ sonder dräwete dieser elenden witwen/ wo sie jhm nicht sagte / wo sie die sibenhundert stück goldes versteckt hette / so wolt er jhr die backen vnnd die brüst mit brennendem speck betreuffen. Darnach wolte er sie auff eine banck binden / vnnd sie lebendig besengen vnd anzünden. Zu dem / wolte er sie noch darzu auff den höchsten glockenthurn führen / vnnd herunter stürtzen lassen. So sehr war es diesem Tyrannen vmb der armen witwen gelt zu thun. Aber sie antwortet jhm / Wenn du dann ja meinen leib also herunter wirffst / so wirdt dennoch meine seele vber sich in den Himmel fliegen. Darauff hat Durre weiter mit fluchen vnnd Gottslästerungen jhr das maul also mit seinem schwert mit gewalt auffgebrochen vnnd geknebelt / daß er jhr etliche zeen zugleich außgerissen hat. Darnach nam er ein hand voll sandes / vnnd füllet jhr das maul damit / vnnd sagte / sie solte jhn für zucker essen. Ja/ mit vrlaub zu reden / er ließ sein eigen wasser in ein glaß / vnnd goß es jhr in den mund/ vnd warff jhr das vbrige mit dem glaß ins gesicht.

Endlich/ da er kein gelt von jr bekommen konte/ ließ er sie in seine herberg bringen / vnnd jhr vier mal das strapedecorde geben / dadurch jhr dann jhre arm vnnd alle gliedmassen also zerrissen vnnd verdorben worden/ daß sie allda wie todt niderfiel. Were auch vollends daselbst hingerichtet worden / wo sie nit von jhren nachbarn / welche 10. Cronen zusammen ge-

warb. Diesem haben seine gewesene Ordensbrüder so lang nachgetrachtet / biß sie jhn endlich in verhafftung zu Souraize gebracht haben. Daselbst ist er/ vnerkandter sachen / auff einen hohen thurn gebracht vnnd angebunden / vnnd darnach mit büchsen geschossen/ vnnd von dannen herunter in eine grube gestürtzet worden.

Es war auch an demselbigen ort ein arme alte witwe von 60. jaren mit namen Castille Rocques, verhafftet vnnd erbärmlich geplaget worden. Da sie für den Hauptmann / Durre genant / gebracht war/ dräwet er jhr erstlich / er wolte sie auch also zerschiessen lassen/ wie man newlich dem Hugenotischen Pfaffen gethan hette. Darnach fragte er sie auch ohn alle scham/ Wie offt sie in der versamlung der Religionsverwandten vnzucht getriben hette. Die arme witwe antwortet/ Solche schand / büberey vnnd vneinigkeit were in den Christlichen versamlungen nit gebreuchlich. Da griff er sie an/ eben als wenn er mit jhr spielen wolte/ vnd stieß jhr den kopff etlich mal so hefftig an die wand/ daß jr das hirn herauß gehen mochte. Darnach fragt er sie/ wo sie die 700. stück goldes / welche sie / wie er sagte / haben solte/ verborgen hette? Castilla antwortet / Sie wer eine arme witwe / vnd hette an aller jhrer barschafft nicht mehr als einen einigen Tournois. Da ward Durre schellig / warff jhr den strick vmb den halß/ vnnd ließ eyer hart sieden/ vnd legte dieselbigen jhr also heiß vnter die achseln / vnd hieß sie mit Gottslästerung/ sie solte jetzt jhren vatter/ der im himmel were / anschreyen / auff daß sie von jhm errettet würde. Castilla antwortet / Jch schreye zwar nicht laut / aber dennoch höret er mich gar wol / vnnd wirdt

mich

M. D. LXII.

ein vngewöhnlicher regen entstanden were / dadurch das fewr etlicher massen gestillet ist worden. Vnd hat ohn zweiffel der liebe Gott mit solchem wetter wöllen zu verstehen geben / daß er noch lebete / vnd diese grawsame Gottslästerung vnnd tyranney dermal eins gewißlich straffen würde. So hat man auch auß diesen vnnd dergleichen exempeln leichtlich zu mercken / von welchem geist die leut getrieben werden / von welchem solche grawsamkeit herkompt / vnd die an jhr noch ein wolgefallen tragen.

Verfolgung in der Frantzösischen Prouintz.

Gleicher gestalt hat man in der Prouintz haußgehalten. Daselbst seyn etliche gebencket, gestürtzet vnnd gemetzget worden. Andere hat man verbrennet / gesteinigt / erstochen / mit pferden geschleppet. Etliche seyn vor grossem schrecken eilends todt blieben / Andere seyn lebendig auffgeschnitten vnd lebendig in stücken zerrissen worden. Etliche hat man wider auß den gräbern auffgegraben / vnd sie den hunden fürgeworffen. Viel seyn hungers gestorben / oder auch ertrencket worden: Andere hat man auffgehengt vnnd mit büchsen durchschossen. Etlichē hat man jhre heimliche glider abgeschnitten / vnd sie dem Patienten ins maul gesteckt / vnd gesagt / Friß davon / du bößwicht. Ja es seyn die eltern von jren eigenen kindern erschlagen worden. Auch hat man bißweilen kleine junge kinder gesehen / die noch an jhrer todten mutter brüsten hiengen vnd darauß saugeten.

Es lieffen auch an etlichen orten die buben auff den

M. D. LXII.

schossen / vnnd sie disem grausamen Tyrannen vberantwortet hatten / were eyngelöset / vnnd wider in jhr häußlein gebracht worden. Da sie doch kurtz hernach seliglich gestorben ist.

Verfolgung zu Orange.

Alda ist auch allerley Barbarische vnnd vnmenschliche Tyranney geübet / vnd nichts vnterlassen / was beyde Gott vnd menschen verdriessen möchte. Man hat weder weib noch mann / weder jung noch alt / weder gesundē noch krancken / weder reichē noch armē geschonet / sondern sie ohn vnterscheid gemetzget vnd hingerichtet. Im Hospital haben sie alle arme leut / biß auff einē / erschlagen. Von jungkfrawen vnd schwangern weibern ist eine grosse anzahl erwürget / etliche seyn auß den fenstern vnnd gallerien herauß gehenget worden. Viel mütter / die jhre kleine kinder auff den armen trugen / hat man angebunden vnd nach jhnen geschossen. Vil seyn sonst geschändet / vnd hernach für trawrigkeit gestorben. Vil seyn von oben herunter auff die spitzen der hellebarten gestürtzet / auch viel auffgehengt vnnd verbrennet worden. Ja man hat den verwundten Bett vnnd Psalmenbücher in die wunden gesteckt / vnd noch darzu vil andere vnfläterey getriben / die nicht wol höflich können genennet werden. Derselbigen gottlosen buben Losung war / Ich verleugne Gott drey mal.

Auch haben sie vber dreyhundert häuser daselbst biß auff den grund verbrennet / ja es hette die gantze statt im fewr vergehn müssen / wo nicht in der folgenden nacht ein erschrecklich tonderwetter / vnd daneben ein

net vnd geschlagen worden.

M. D. LXII.

Er aber da er von disen Henckersbuben allenthalben vmbgeben / vnnd von einem hie/von dem andern da verlästert vnd geschmähet wurd/bat er/daß man jm doch nur so viel zeit vnd raum geben wolte / daß er für seinem end noch ein mal ruhsam beten möchte. Sie aber haben jhm zuvor die halbe naß vnd ein ohr abgeschnitten / vnd darauff gesagt / Bete nun / so lang du wilt / darnach wöllen wir dich zu allen Teuffeln senden. Bonnetus knuet nichts destoweniger nider/hub seine augen gen himmel / vnnd thet sein Gebett mit solchem eyfer vnnd andacht / daß auch etliche von den Henckern zu seufftzen bewegt wurden. Nach geendigtem Gebett / sprach er den an / der jhm nasen vnnd ohren abgeschnitten hatte / vnnd sagt zu jhm / Mein freund/Sihe ich bin bereit auch zu diser stund zu leiden was euch gefellig ist. Aber ich bitte dich vnd deine gesellen / Jhr wöllet nur eben wol bedencken / alles was jr diser elenden statt gethan vnd zugefüget habt. Deñ es ist noch ein Gott / dem jr dermal eins rechnũg werdet geben müssen. Da er das gesagt / lieff jhm das blut so heuffig auß der nasen / daß er nit mehr reden konte. Da hat man jn an die Saone gefühet/als wolte man jm dz blut abwaschen/ aber er ist alsbald ins wasser gestürtzet/vñ noch darzu mit steinẽ zu tod geworffen worden. Diser erbärmliche zustand der bedrangten/vnd so lange jahr her wolgeplagten Christen in Franckreich ist endlich etlicher massen geändert vñ gebessert durch den todt des Hertzogen von Guisa/welcher die fürnemste vrsach hierzu gegeben hatte/vñ durch ein wunderlich Gericht Gottes endlich zu Orliens entleibet ist worden.

gassen vnnd schryen den Hugenotten zu spott vnnd verdrieß dise grewliche Gottslästerung / Der HERR vnnd Gott der Hugenotten gesegne euch / Der grosse Teuffel behüte euch / Der HERR lasse sein angesicht leuchten vber die / so die Hugenotten dapffer zu todt schlagen. Es mögen zwar einem die haar zu berge stehen / der dise historien liset. Wie vil sawrer ist es dann die ankommen / die es mit augen ansehen / vnnd selbst mit haben leiden müssen?

Es seyn wol auch gute leut gewesen / die sich vnterstanden haben disem grewlichen Barbarischen vnnd Tyrañischen mutwillen etlicher massen zu stewren vñ alles widerumb in eine gewisse ordnung zu bringen: Aber so lang die brunquelle nicht verstopffet wirdt / so werden die bäche nicht auffhören herunter zu fliessen. Darzu macht das ansehen der personen / vñ die grosse anzal der straffbarn / daß offt auch gute vnd verständige leut nicht so viel dißfalls außrichten können / als sie wol solten vnd wolten. Sonderlich dieweil schier an allen orten in der gantzen Welt die gerechtigkeit landräumig worden ist.

Verfolgung zu Mascon in Burgundien.



Alhie wirdt sonderlich eines Kirchendieners gedacht der Bonnetus genennet wirdt / welcher ein gelehrter mann / eines ehrlichen herkommens / vnsträfflichen lebens geweßt ist / der auch in die 20. jar seinen Kirchendienst verwaltet hatte. Diser / ob er wol dreymal war ranzonirt worden / ist er doch endlich auffs new angegriffen / vnd jämmerlich gehö-

net

ANNO CHRISTI M.D.LXIII.

Extract des neundten Buchs.

Wilhelm Cornu, ein Hennegäwer.

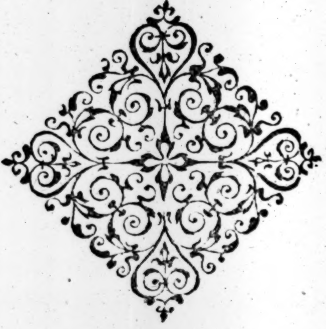
DIser ist zu Tourneck / Anno 1563. am andern tag Julij vmb der Religion willen verhafftet worden. Da er fürgestellet / vnd vnter andern auch vermanet wurd / daß er seinen Glauben auff die allgemeinen Concilia gründen wolte: sagt er / Nein. Denn es were kein mensch vnter der sonnen / welcher die macht hette / daß er wider das außtrückliche wort Gottes etwas setzen oder schliessen könte. Ja wenn auch ein Engel vom himmel sich solches vnterstünde / so solle man jm doch nicht glauben. Wie dann solches Paulus seine Galater außtrücklich gelehret hat. Darauff antwortet jm einer / mit namen M. Peter Dentier: Wenn mich Gott derhalben verdammen wolte / so wolte ich zu jhm sagen / HErr hab ich mich doch nach dem außspruch der allgemeinen Concilien / wie denn auch nach der alten Kirchenlehrer vnnd vätter vnterweisung / in meinem Glauben verhalten: Meinstu / daß alsdann Gott mit mir nit würde zu friden seyn? Folge du derwegen guten leuten / die eben so wol / als du / gedencken selig zu werden. Cornu antwortet also / Wenn aber ich meinen HErren vnd Gott anspreche / so sage ich also: HErr du hast gesagt / Daß in deinem na-

M.D.LXII.

Verfolgung in Spanien.

IN Hispanien aber / vnnd sonderlich im Königreich Castilien / hat die tyranney der Inquisition je lenger je mehr zugenommen: Da man etliche zu ewigwerender gefängnis verdammet / etlichen vom Adel verbotten / daß sie hinfüro auff keinem pferd / sondern nur auff eseln reiten solten / ja auch vilen das schelmenhütlein jr lebenlang zu tragen aufferlegt / andere auch gantz vnnd gar lebendig verbrennet hat. Ja / wenn jnen jemand / den sie verdächtig hielten / allzuhoch gesessen war / so hat er doch etliche vntzen von seinem eigenen blut der Inquisition vbergeben / vnnd dasselbige zu einer anzeigung des gehorsams / vnnd genugthuung / müssen verbrennen lassen.

Extract



M.D.LXIII.

Michel Robillart von Arras.

DIeser Jüngling war auß einem ehrlichen fürnemen geschlecht geboren/ vnd war auch allbereit zum Richterampt ein zeitlang in seinem vatterland gebrauchet worden. Aber das alles mußte jn nichts helffen/ da es ruchtbar worden/ daß er der Religion zugethan were. Vnnd ist also in den Ostern anno 1563. zu Tourneck mit gefängnis verhafftet worden / in welchem er sich so dapffer vnnd standhafft verhalten/ daß er sich weder mit der Inquisitorn spitzfindigen gegenwürffen/ noch mit der Richter bedräwung/ auch nicht durch das heulen vnd wehklagen seiner leiblichen mutter / brüder / schwester vnd anderer freund / die jhm alle einmütiglich zusetzeten/ von seinem Glauben hat abwenden lassen.

Da jhn ein Jesuiter vermahnete / daß er seine seel vnd leben in acht haben wolte/ sagte Robillart: Mein seel vnnd leben seyn in der hand Gottes wol verwahret. Gebet jhr nur gute achtung auff die ewere. Ich wolt warlich nicht gern mit euch tauschen. Er sagte auch/ sie möchtens anschlagen wie sie wolten/ so könten sie jhm doch nichts anders vnd mehr thun / als jhnen Gott gestatten vnd vergönnen würde. Sie möchten jhm auch thun was sie wolten/ so würde es jhnen doch endlich alles zu jhrer eignen schand vnd verderben gelangen/ wo sie nicht bey zeiten busse theten: Jhm aber zu ewiger ehr/ freud vnd herrligkeit.

Er sagte auch/ Wer das Euangelium Christi annimpt / der ist schuldig / nicht allein an jhn zu glauben/ sondern auch mit jhm zu leiden. Vnd das ist

M.D.LXIII.

men vil falsche Propheten vnd Christi kommen/vnd viel verführen werden: Item/ daß deine schäfflein allein deine/vnd nicht eines frembden stim hören sollen. Ich bitte dich/ du wöllest durch deinen heiligen Geist mein elendes verständnis erleuchten/ auff daß ich die warheit deines worts recht fassen/glauben vnd behalten möge. Dises ist wol ein ander Gebett/als das erste: Dañ es stimmet vberein mit dem willen Gottes.

Da sie jn vermaneten/ daß er sich vber seine eigene seele erbarmen wolte: Antwortet er/Ich vbergeb meinen leib/ vnd bin bereit zu sterben/ nach Gottes vnnd ewrem gefallen/ nur vmb meiner seelen seligkeit willen. Was sol oder kan ich mehr thun?

Er schreibt auch an seine Glaubensgenossen auß der gefängnis/ vnnd begeret von denselbigen/ daß sie Gott fleissig für jhn bitten wöllen/ daß er jhm seinen Glauben mehren/ vnd jhn bestendig biß anß ende erhalten wölle/ Auff daß ich nicht thue (sagt er) wie ein glaubloser haußknecht/ der seinen Herren verlässet/ wenn es zum treffen kompt.

Da er gefragt wurd/ ob er nicht den Bapst für das haupt der Christlichen Kirchen hielte? Sagt er/Nein. Sondern Christus JEsus wer allein das haupt seiner Gemein. Bewise jnen auch daß viel Bäpst durch zauberey vnd andere bubenstück auff den Römischen stul kommen weren. Wie können dann/sagt er/die jenigen häupter der Christlichen Kirchen seyn/die noch niemals rechte glieder derselbigen worden seyn? Endlich ist er am 13. Julij verbrennet worden.

Michel

Es schreibt Hugo auß seinen banden an seine eltern/brüder/schwestern vnd freund/vnd dancket jnen/ daß sie jm an seiner bestendigkeit nit allein nit hinderlich/sondern vil mehr befürderlich geweßt seyen. Dann/ sagt er/ lange zeit hab ich mich besorget / daß jr mir dißfalls würdet hinderlich seyn. Aber nun/ Gott lob/ erfahr ich das widerspil. Dieweil jr mich selbst so embsig vermanet / daß ich auch biß in den todt bey der bekäntnis meines HERRN Jesu Christi bestendig verharren sollet/c. Thut auch hinzu/ Ich bitt euch/mein hertzliebste vatter vnd mutter/jr wöllet doch bedencken/wie viel herrlicher vnd köstlicher das jenige seye/das ich jetzund durch den todt gewiß gedenck zu erlangen / gegen allem dem das ich hie verlasse.

Er schreibt auch von seinen feinden also / Ich weiß gewiß/ daß sie mir nicht alles werden thun können/ was sie mir wol gern thun wolten/ sondern allein das jenige/ was dißfalls Gott gefällig seyn wirdt. Welcher zwar also für vns sorget / daß vns auch kein haar von vnserm haupt/ohn seinen willen/fallen kan.

Endlich seyn sie alle beyde auff dem Marckt zu Tourneck mit einander lebendig verbrennet worden/ Anno 1565. am 22. Martij. Da sie beyde mitten im fewr stunden/schrye Hugo vberlaut/vnnd widerholet etlich mal an seinen freund vnnd Mitpatienten diese wort/Frisch auff/ mein bruder/frisch auff: Es ist vmb ein kleines zu thun/ so werden wir einander widerumb sehen für dem angesicht Gottes / in ewiger vnaußsprechlicher freud vnd herrligkeit.

das er sagt/ Folget mir nach. Dieweil er nun vnser haupt ist/ vnnd wir auch seine glieder seyn/ So will ja notwendig seyn/ daß wir in seine fußstapffen tretten müssen. Dann wie ists möglich/ daß das haupt dahin/ vnd die glider dorthin gehen solten?

Er sagte auch/ Lasset vns für gewiß halten/ wenn auch vnsere feinde noch eins so mächtig vnnd prächtig weren/ daß dennoch Gott noch vber sie zu gebieten hat. Jch weiß auch gewiß/ daß meine tag von Gott gezehlet seyn/ Dieweil er selbst gesagt hat/ daß mein leben lieber vnd köstlicher für jhm seye/ denn sein augapffel. Vnnd ob wir wol die vollkomenheit diser vnserer vereinigung mit Christo noch nicht sehen/ so werden wir sie dennoch/ wenn die verordnete zeit kommen wirdt/ mit vnserer ewigen seligkeit/ vnnd vnserer widersacher ewiger schmach vnnd verdamnis/ in alle ewigkeit anschawen/ vnd vns damit ergetzen.

Endlich ist er in grosser freudigkeit zu Tourneck auff dem Marckt lebendig verbrennet worden.

Hugo Destalleur, vnd Iohann Pic, zween Studenten von Tourneck.



DJse zween hatten von jugend auff mit einander studiret/ vnnd so brüderliche freundschafft mit einander gehalten/ daß dieselbige nicht allein in jhrem leben bestendig gewest/ sondern auch im todt diese beyde vil eyferiger vnnd brünstiger vnter einander verknüpffet vnd verbunden hat. Hugo war 22. Johann vngefährlich 18. oder 19. jar alt/ da sie zu Tourneck verstricket wurden.

Was aber sonst menschlicher weiß jren vrsprung anlanget/ ist zu wissen daß anno 1513. ein Landsknecht/ mit namen Ignatius Layola in der statt Pampelune, die dazumal von den Frantzosen belägert/ vnnd vom Duc d' Alue, sampt andern Spaniern beschützet wurd/ gewesen ist/ welchem daselbst (im jar seines alters 25.) ein bein verletzet/ vnd sonsten andere vngelegenheiten seyn zugefügt worden/ also/ daß er hinfüro zum krieg nicht mehr düchtig war. Ist derwegen ein Mönch worden/ vnd hat im in den sinn genommen einen newen Orden zu stifften.

Vnd dieweil er in der jugend etwas studiret hatte/ machte er sich gen Pariß/ vnd studirte daselbst noch 10 jar/ vnd hengete noch 10. andere Spanier an sich/ mit welchen er widerumb in Spanien zoch/ anno 1536.

Ein jar hernach zogen sie gen Rom/ der meynung/ daß sie von dem Bapst vrlaub erlangen wolten/ gen Jerusalem zu verreysen. Aber dieweil dazumal der krieg zwischen den Türcken vnd den Venedigern alle pässz verhinderte/ wurden sie anders sinnes/ vnd fiengen an die jugend zu instituirn/ welches vor jhnen in langer zeit keine Mönch gethan hatten/ sondern sich an jrem singen vnnd predigen in den Klöstern hetten genügen lassen. Vnter diesen eylffen hat des Bapsts Legat zu Venedig siben zu Priestern gemacht/ vnd jhnen macht gegeben in geheim vnnd offentlich andere zu lehren/ die Beicht zu hören/ die Sacrament zu reichen/ vñ sonst andere ding zu verrichten/ die den Priestern in den Römischen Kirchen zugehörig seyn.

Anno 1540. haben sie den Bapst Paulum III gebetten/ daß er jren Orden confirmiren vnd bestetigen wolte. Welches sie auch erlanget/ aber doch mit dem

Vom vrsprung/herkommen vnd Lehr der Jesuiter.

VMb diese zeit ist der lauff des heiligen Euangelij auch mercklich verhindert worden von den Jesuitern/welche der Teuffel zu disen letzten zeiten / als sein letztes gebrůtsal / zu verderb vnnd gifft der Kirchen Gottes / außgesessen vnd außgebrütet hat.

Es seyn auch gelehrte leut vnd fromme Christen/ welche die weissagung der Offenbarung Johannis am 9. cap. auff dise Jesuiter deuten/da also stehet: Vñ ich sahe einen stern fallen vom himmel auff die erden/ vnd jhm ward der schlůssel zum brunnen des abgrundes gegeben. Vnnd er thet den brunn des abgrunds auff/ vnnd es gieng auff ein rauch auß dem brunnen/ wie ein rauch eines grossen ofen / vnd es ward verfinstert die sonne / vnd die lufft von dem rauch des brunnen/vnd auß dem rauch kamen hewschrecken auff die erden/ vnd jnen ward macht gegeben/wie die scorpionen auff erden macht haben. Vnd es ward zu jhnen gesagt / daß sie nicht beleydigten das graß auff erden/ noch kein grünes / noch keinen baum / sondern allein die menschen/ die nit haben das sigel Gottes an jhren stirnen / etc. vnd scheinet zwar / daß Petrus Caraffa von Neapolis (den man hernach Paulum IIII. genennet hat) nachdem er gemeltes abgrunds schlůssel bekommen/disen rauch der Jesuitischen hewschrecken/ als auß einem ofen hab auffgehn lassen.

Denn da er anno 1555. Bapst ist worden/hat er gemelten Jesuitern erst die macht gegeben / die wahren Christen also zu bicken / beschweren vnd zu betriegen.

Was

rehäuser mit allerley notturfft vnd vorraht versorget/ dasselbige alles nemen sie in aller demut zu sich. Weñ sie etwa einen reichen jüngling / der eines guten verstands vnd Geschlechts ist/ vernemen/ den locken vnd ziehen sie gern an sich / wenn er jhnen nur gehorchen wil. Auch wenden sie allen fleiß für/ daß sie vmb die krancken seyn/ sie trösten/ vnd jhnen anordnung geben mögen/ wie sie jhr Testament machen sollen. In summa/ nach dem jar Christi 1545. haben sie/ wie für augen/ schier die gantze welt eyngenommen.

Man findet auch etliche vnter jnen die gelerth seyn/ vnnd grosse arbeit tragen vnd außstehen können. Sie begeben sich aber sonderlich auff die Philosophey vnd Disputirkunst: wie sie denn auch für die besten disputirer wollen angesehen seyn: vnd meynen/ daß jnen dißfals niemand vergleicht könne werden.

Was jre Theologey angeht/ folgen sie durchauß in allen artickeln der lehr der Römischen Kirchen/ welche sie mit jhrem subtilen verstand also geflicket vnnd vernewert haben/ daß sie heutigs tags seyn wie die grossen pfeiler/ darauff der Römisch stul gestützet wirdt. Auch ist jhres schreibens/ disputirens/ anhaltens kein end/ in dem sie schier gantz Europam mit jren büchern erfüllen/ da vnter deß andre Ordensbrüder/ nach ankunfft diser newer Ordensleut/ so zu sagen/ gantz vnd gar verstummet seyn.

Auff daß aber etwas gewisses von den fürnemsten puncten jhrer lehr / auß jhren eignen büchern genommen/ möge gesetzt/ vnd menniglich bekant werden: So sagen sie erstlich von der heiligen Schrifft/ daß es eine vnvollkommene lehr seye/ in welcher nicht alles begriffen/ was zu vnserer seligkeit/ vnd sonsten zu erbawung

beding/daß jrer nicht mehr in alles/ als nur allein 60. personen seyn solten. Aber bald hernach habē die Cardinäl vñ andere Bäpstler gesehen/daß diser newe Orden für allē andern zu erhaltung vñ vertheidigung des Römischen stuls (welcher dazumal durch schrifften vnd disputationes der Teutschen mercklich anfieng zu wancken) sehr nutz vnd dienstlich seyn möchte. Dañ weñ die jugend nit bey zeiten also vnterrichtet würde/ daß sie der Römischen Kirchen traditiones vñ menschensatzungen behalten/ auch hoch vnnd groß achten lerneten: sahen sie wol daß des Bapsts vnd seines anhangs credit vnd ansehen je lenger je mehr fallen/ja endlich gantz vnd gar zu scheitern gehn müste.

Beschlossen derwegen einhelliglich/ man solte den Jesuiterorden wachsen vnd zunemmen lassen/ vngeachtet/daß solchs alle andere Mönchsorden im hertzen verdroß/welche sich auch mit händ vñ füssen allenthalben in Europa darwider legten. Ja es ist auch/anno 1543 ein Constitution zu Rom gemacht/ vnd menniglich befohlen worden/ daß man die genante Brüderschafft Jesu nit an eine gewisse zal oder ort binden/ sondern sie allenthalben solte zunemen vnnd wachsen lassen/so sehr vnd vil sie jmmer möchte vnd könte. Jre kleydung ist nit so abschewlich vnnd vngestalt wie andere Mönch. Darzu seyn sie in jhrem eusserlichen leben vnd wandel bey den leuten viel höflicher vnd züchtiger dann andere.

Sie geben für/ daß sie die jugend vergebens vnnd vmbsonst instituirn, dieweil sie von jhnen kein Monat oder jargelt eynfordern. Aber doch wenn man jhnen grosse stattliche collegia fundiret, oder sonst 10. oder 20 tausent Francken verehret/oder auch sonst jhre

Item / daß nach der Tauff kein sünde mehr in den widergebornen vbrig seye.

Item / daß die böse lüst vnd zuneigung / so in den widergebornen noch vbrig / vnnd dem Gesetz Gottes zu wider seyn / dennoch / eigentlich vnd warhafftig zu reden, weder in noch an jhnen selbs sünde seyen.

Item / daß vil sünden seyen / so nit in den zehen Gebotten verbotten / vnd doch grössere vnd verdamlichere sünden seyen / als die / so in den zehen Gebotten außdrücklich verbotten seyn: Als da seyn die sünde so wider die gebott der Römischen Kirchen begangen werden.

Item / daß wir die Gebott Gottes auch in disem leben vollkömlich halten / vnd allein auff solche weiß können vnd müssen selig werden.

Item / daß die eigentliche natürliche summ des Euangelij seye diese / Wiltu zum leben eyngehn / so halte die gebott.

Item / daß der mensch von natur dazu disponirt / vnd düchtig seye / Göttliche sachen zu verstehen / vnd die genad Gottes anzunemen.

Item / das Glaub seye / nit allein glauben was in der H. Bibel geschrieben stehet / sondern auch was nit geschrieben / oder dennoch mit lebendiger stimm ist gelehret / vnnd fortgesetzt worden / welches sie sonst Traditiones nennen.

Item / daß die gerechtigkeit der Christen herkomme von jren guten wercken / vnd nit durch den Glauben / welcher Christum ergreifft / vnd seinen gehorsam / verdienst / leiden vnd sterben jm zueignet.

Item / daß die guten werck zur seligkeit also nötig / vnd zu derselbigen also kräfftig seyen / daß der Glaub auß den guten wercken fürnemlich seine krafft vnnd wirckung bekomme.

des Glaubens/ vnnd zu vnterweisung eines Christlichen lebens vnd wandels von nöten ist. Dieser mangel aber müsse durch die traditiones oder menschensatzung der Römischen Kirchen erstattet werden. Vñ seyen gemelte menschensatzungen/ ob sie wol nit alle auß der heiligen Schrifft mögen probirt werdē nichts destoweniger eben so hoch vnnd glaubwürdig/ als die lehren/ die in der H. Schrifft verfasset seyn.

Item/ daß man nach so vilen Concilien, vnd sonderlich dem zu Trient/ vilgemelte Traditiones nicht solle wider in zweiffel ziehen / dieweil außtrücklich im Concilio zu Trient solches also decretirt vnnd beschlossen seye.

Item / daß die ordentliche Succeßion der Bischoffen zu Rom ein gewisses zeichen seye / daß dieselbe die wahre Catholische vnd Apostolische Kirche seye.

Item/ daß die H. Schrifft/ in jrer lehr/ sey gleich wie ein nase von wachs/ auß welcher man nichts gewisses nemen/ sondern es jetzt auff diese/ bald auff ein andere meynung verstehen vnd deuten möge.

Item/ daß alle die jenigen/ so da lust haben/ daß die Christliche Kirche wider zu jhrem wolstand gerahten möge / jedermenniglich (ohn allein den Geistlichen) verbieten sollen/ die Bibel zu lesen / dieweil solche der priuatpersonen lesung vnd betrachtung/ der Kirchen auff vilerley weise schädlich seye.

Darüber lehren sie/ daß nicht alles/ was wider die zehen gebott begangen wirt/ sünde seye. Sondern das sey nur allein sünde/ wenn einer fürsetzlich vñ wissentlich wider Gott oder seinen nechsten etwas thu. Vnd wo solches nit mit einem fursatz geschehe / so sey es für keine sünde zu halten.

Item/

im anfang mit Luther vnnd seinem anhang also ins werck gestellet hette/ so were die Römische Kirche vorlangst widerumb zu jrem geliebten frid vnd wolstand kommen.

Was anlanget andere punct/ als nemlich die anruffung der Heiligen/ verehrung vnnd anbetung der Bilder vnnd des Heiligthumbs/ das Fegfewr/ der zusatz bey dem H. Tauff vnnd Abendmal/ die Communion vnter einer gestalt/ des HERRRN Christi leibliche gegenwart/ die verwandlung des brots vnd weins in den leib vnnd blut Christi/ die Messz/ die gewonheit auff Latein zu beten/ etc. stimmen die Jesuiter gantz vñ gar mit der Römischen Kirchen vberein.

Was sonst jre disciplin/ leben vnnd Ordensregeln angeht/ sol anderswo weitleufftiger erkläret werden.

Christoff Schmidt/ Kirchendiener zu Antorff.

DJser ist auch/ anno Christi 1564. durch abschewliche verrähterey in verhafftung kommen.

Da man vnabläßlich bey jm anhielt/ daß er von der bekandten warheit abfallen solte/ sagt er/ Wenn ich dann schon abfiel (da mich doch der liebe GOTT/ wie ich hoffe/ gnediglich für behüten wirdt) so wirt dennoch die Göttliche warheit bleiben/ vnnd die heilige Christliche Kirche nimmermehr gantz vnnd gar vntergehen. Christus bleibet allezeit wie er ist. Vnd wenn jn schon die menschen verleugnen: so kan er sich doch selbst in alle ewigkeit nicht verleugnen.

Item / daß es sehr vngewiß seye / ob einer insonderheit für Gott gerecht seye / vnnd daß keiner seiner seligkeit könne oder solle gewiß seyn.

Item / daß vnsere gerechtigkeit für Gott nichts anders seye / dann ablassen vom bösen vnd thun das gut ist. Item / daß wir durch die liebe Gottes freund vnd kinder werden.

Item / daß die gerechtigkeit im Euangelio offenbaret / nichts anders dann eine sonderliche eigenschafft GOTTES seye / welche einem jeden vergelte wie ers mit seinen wercken verdienet hat / rc.

Item / daß das ewige leben nit ein geschenck / sondern ein verdienter lohn vnnd besoldung seye für die guten werck der widergebornen.

Item / daß der mensch durch sich selbst für seine sünde GOTT könne genug thun.

Item / daß es durchauß der Obrigkeit mit nichten zustehe / sich in die Geistlichen händel eynzumengen / oder nachforschung zu thun / ob man recht oder vnrecht lehre. Sondern man sol hiemit allein die vermeynten Geistlichen jhres gefallens schalten vnd walten lassen / ohn allein / daß sie mit allem ernst / vnd ohn einige widersprechung die execution thun sollen / wider die jenigen / so von den Geistlichen Prelaten / als dem Römischen stul rebell vnd vngehorsam seyn verdammet worden.

Item / daß man zu erhaltung fridens vnd gemeynes wolstands / verbannen / vnd mit schwert vnd fewr straffen solle alle die jenigen / die auß GOTTES wort sich vnterstehen der Römischen Kirchenlehr zu widerstreben. Vnd wenn man solches / sagen sie / bald

im

leben/gegangen seyn. Die sachen dieser welt seind zeitlich/vnnd nemen bald ein end/ aber was vns in Christo zugesagt ist/das weret ewiglich. Laßt vns derwegen für gewiß darfür halten/daß wir erst das sawer vnnd bitter schmecken vnnd hinunder schlucken müssen: So wirdt dann auch das süsse hernach folgen. Dann vorher gehet das leiden vnnd gedult: darnach folget erst die freud vnd erquickung. Vorher geht der kampff/darnach folgt die vberwindung. Erstlich muß man arbeiten/vnd darauff folgt die ewige belohnung. Hie müssen wir mit thränen säen/vnnd darnach mit freud vnd frolocken erndten/rc.

Dieweil auch obgemelter Christoff wol wuste/ daß ein Christ seine feind segnen/vnd das böse mit gutem vergelten müste: so hat er auch gar ein ernste Christliche vermahnung vnd Bußpredig an das weib/so jn verrahten hatte/gelangen lassen/ in welcher er anfenglich sagt/ Ob sie jhn wol zum todt verrahten/so habe er doch sein lebenlang in keinem hunger so grossen lust vnnd verlangen zum essen gehabt/als er jetzt ein verlangen hab nach jhrer bekehrung vnnd seligkeit. Vnd bald hernach/ Die Babylonische hure triumphieret jetzund/geschmücket mit golt/silber vnd köstlichen halßbänden/dannoch wirt jr ende seyn das verderben/vnd der todt. Vnter deß erfrewen wir vns in vnserm leiden/vnd in dem Creutz Jesu Christi. Dann vnser ende ist das ewig leben. Meinstu/weñ du mich vnd meinen mitgefangnen vmbs leben wirst gebracht haben/ daß du dann auch die heilige warheit Gottes werdest vertilget vnd außgerottet haben? Awe nein. Sondern sie wirdt durch vnsern todt noch tieffer vnd fester eynwurtzeln vñ zunemen. Dañ das blut der Märtyrer ist

Er schreibt auch auß dem kercker an seine mitbrůder vnter andern diese wort: So lang ich mit jnen ein diener vnd Verteidiger des Bäpstlichen grewels vnd abgötterey war/ so lang hatten sie mich lieb vnd wehrt. Nu ich aber ein trewer Diener Christi worden bin/ da sperren sie den rachen gegen mir auff/ als wolten sie mich lebendig verschlingen. Aber laß jmmerhin machen Sie streiten nicht wider mich/ sondern wider das lamb das auff dem thron sitzt/ das ist/ wider Christum/ der da sitzt zur rechten GOttes/ welches zorn einmahl wie ein fewr angehen/ vnnd sie sämptlich verzehren wirt: Mit seiner eysernen ruhten wirdt er sie wie döpff zerschmeissen. Der stein/ den sie verwerffen/ wirt jhnen bald auff den kopff fallen/ vnnd sie zerschmettern. Dann das vergossene vnschuldige blut schreyet on vnterlaß vmb raach gen himmel.

Item/ ich bin jetzund wie ein weib in kindesnöten/ voller angst vnnd wehe: aber ich hoffe/ daß ich bald seyn werde wie ein Mutter/ die sich vber die frucht jhres leibs von hertzen erfrewt. Ich sihe den feigenbaum außbrechen. Derhalben erheb ich mein häupt mit freuden/ dieweil ich weiß/ daß der sommer meiner erlösung nahe ist.

Item flichet von den Götzendinern/ vnd habt kein gemeynschafft mit jhnen/ vnnd trincket nit von dem wein jhrer hurerey. Dann gar bald/ vnnd auff einen tag/ wirt jhr sturtz vnnd verwůstung kommen.

Folget vil lieber Jesu Christo/ dem nackenden vnd gecreutzigten nach. Denn ob wol dieselbige reyse viel mühe/ arbeit vnnd beschwerung mit sich bringet/ so ist das dennoch der rechte weg/ der zum leben führet/ vnnd durch welchen vor vns alle/ die jetzt mit Christo le-

M.D.LXIV.

Er bringet mir keinen schaden/sondern allerley nutz vnd frommen. Dann durch diß sterben werde ich lebendig: durch diß verlieren gewiñe ich: durch diß verlassen vberkomm ich tausentfeltig mehr/dann ich hinderlassen hab. Ach lieber HERR/ wann werde ich einmal ersettigt werden mit deiner lieb? Wo ist ein frommes kind / das nicht gern bey seinem lieben Vatter were? Wo ist eine braut/ oder sonst eine ehrbare ehefraw/ die nit gern vmb vnd bey jrem breutigam oder ehemann seyn mochte vnd wolte/ jhn zu sehen vnd seiner gegenwart zu geniessen? Wie solt ich dann nit auch gern bey meinem hertzallerliebsten himlischen vatter/ vnnd seinem sohn Jesu Christo / meinem einigen vnd liebsten breutigam seyn vnd bleiben wollen?

In einem andern brieff/ mit welchem er seinen abscheid nimmet von seinen zuhörern zu Antorff / vnnd des datum ist / anno 1564. den 2. Octob. schreibt er auch also: Fürchtet euch nit / ob ewer schon sehr wenig ist. Dann Christus ewer hirt ist vil grösser vnd stärcker dann alle die wölfe/ die nach ewrem fleisch vnnd blut so grossen hunger vnd durst haben. Welcher euch auch für jhrem schlund vnd zänen wol bewahren wirt. Da jhn der Schultheiß vnnd das Gericht zu Antorff zum todt verurtheilen wolten / sagten sie zu jhm/ Wir seyn nicht die jenigen / die dich zum todt verdammen / sondern des Königs Mandat verdammet dich. Christoff antwortet. So sehet ja wol zu daß dises Königliche Mandat auch für euch antwort gebe/ vñ euch vertrette an jenẽ schrecklichen tag des jüngsten Gerichts.

Da er allbereit sein vrtheil empfangen / sagt er in der gefengnis zu seinen mitgefangenen vnnd andern also: Christus der zu der rechten seines Vatters

der same der Kirchen GOTTES. Sihe/ alle die blutstropffen meines leibes/ sollen noch/ nach meinem todt/ GOTTES lob verkündigen: Vnter deß wirst du vnd dein anhang nichts anders dañ ewige schmach vnnd schande davon bringen. Dann eben wie Samson mehr Philister jn seinem todt/ als zuvor in seinem gantzen leben vmbgebracht hat: also wirdt auch vnser todt den feinden der warheit schädlicher seyn/ weder jhnen vnser leben jemals gewesen ist.

Laß sie nur jmmerhin mit jrem fewr/ strick/ schwert vnnd wasser verbrennen/ hencken/ köpffen/ ertrencken vnd ermorden/ so vil sie jmmer können/ dennoch wirt das wort GOTTES vnvberwunden stehen vnnd bleiben in alle ewigkeit. Darzu weiß ich gewiß/ daß mein Häuptmann Christus/ dem ich diene/ nit allein mit mir vnd für mich streiten vnnd kämpffen wirdt: sondern daß er auch selbs in mir alle seine vnd meine feind vberwinden/ vnd sie vnter seine vnd meine füsse legen wirt.

Item/ sie meynen/ daß sie auff dise vnd dergleichen weise Christum flüchtig vnd landreumig machen/ vñ sein heiligs wort verdunckeln vnd außleschen wollen: aber sie verwüsten vnd stürtzen sich selbst. Vnd wachset also vnnd blühet die Kirch Christi/ auch wider jren willen: da vnter deß die Kirch des Antichrists täglich abnimpt/ vnd zu jhrem ende sich nahet.

Er schreibt auch an seine liebe haußfraw vnter vielen andern diese wort: Glaubet gewiß/ wenn ich euch schon als ein arme witwe/ allein lasse/ daß jr derhalben von dem HERREN nicht werdet verlassen seyn. Dañ er allezeit bey euch seyn vnnd bleiben wirdt. Mein todt ist kein todt/ sondern ein thür vnd eyngang zum leben.

von hinnen scheiden/ vnnd mit Christo ewiglich leben werde.

Die Mönch sagten widerumb: Sie wolten vnd gedechten eben so wol vnd gern dahin zu kommen als er. Christophorus antwortet: So müsset jhr zuvor ablegen all ewer abgötterey vnd aberglauben / sampt aller ewerer vngerechtigkeit/heucheley vnd Möncherey.

Er sagte auch zu andern die jn besuchten: Er wolte vmb der bekanten warheit willen gern sterben/vnd damit anzeigen vnd beweisen/ daß er ein trewer Paster vnd hirt gewesen were. Bat auch jedermenniglich vmb Gottes willen/ daß sie stille seyn/ vnnd keine meuterey od' auffruhr seinethalben erregen wolten/wenn er zum todt würde geführet werden: Auff daß es/sagt er/nicht das ansehen habe/ daß man sich Gottes ordnung vnd willen zu widersetzen vnterstehen wölle. Denn ich gewiß weiß/ daß keine weißheit/fürsichtigkeit oder andere menschliche hülff diese ordnung Gottes wirdt können verhindern. Jch bitt euch derhalben/widerstrebet diser ordnung Gottes nit/vnd gebet nit vrsach dazu/daß ich meiner verhofften seligkeit noch lenger entberen müsse. Endlich ist er jämerlich geschlagen/verwundet/ vnd mit fewr verbrennet worden. Da vnter deß das volck zu Antorff dapffer tumultuirete/ vnnd die stein dem Hencker vnd andern weydlich vmb die köpff slugen.

Es ist auch vmb dieselbige zeit ein merckliche schrifft daselbst außgesprengt worden/in welcher die stadt Antorff zur zeitigen buß vermahnet/ vnd jr zugleich schier alles propheceyet ist/ was jr vnnd andern ländern vnd stätten in Niderland bald hernach widerfahren ist.

sitzet / hat seine arme außgebreitet / mich in sein Reich auffzunemen: er gibt mir auch seinen heiligen Geist so vberflüssig/vnnd stercket mich also kräfftig/ daß es mit worten nicht zu sagen ist. Ja alle meine glieder wo sie nur könten / wolten gern nach gebühr außsprechen die menge vnnd fülle des Geistes / die ich in mir fühle. Mein fleisch ist der gestalt vberwunden von dem Geist / der in mir wircket / daß / wenn schon der Stockmeister Hieronymus zu mir sagen würde / Sihe Christoff / da ist die thür der gefengnis offen / wandere frey / wohin es dir geliebt: so wolte ich es nicht thun. Dann ich hab durch die gnade GOTTES mein fleisch vberwunden / also daß ich grossen lust hab auß dieser Welt abzuscheiden / vnnd zu Gott in sein ewiges Reich mich zu verfügen. Zuvor war mein fleisch also gesinnet / daß es auch gern gut gemach haben / vnnd dem Creutz vnnd todt gern auß dem wege hette gehen wollen / wie ich dann solches in der warheit bekennen muß: Aber jetzt/ nachdem ich zum todt verurtheilt bin worden / bin ich auch zugleich mit dem pfand des heiligen Geistes/ der so reichlich vber mich außgegossen ist / also gestercket / daß es mir eine lautere freud vnd ergetzligkeit ist/ das ich leiden sol: Ja ich achte den todt für meinen gewin/ in dem ich gewiß bin/ daß mir ein ewiges vnd vnvergengliches leben in Christo vorbereitet vnd verborgen ist/ da ich gewiß hinkommen werde/ so bald ich dieses sündliches leben werde abgelegt haben.

Da jhn kurtz vor seinem end etliche Mönch fragten/ Warumb er so von hertzen frölich were? Antwortet Christoff: Warumb solte ich nicht frölich seyn/ dieweil meine erlösung so nahe ist? in welcher ich alsbald

von

Er schreibt auch sonst an eine ehrbare weibsperson diese wort: Schmeichelt euch nit selbst in ewren sünden/ sonder verklagt euch selbst ohn vnterlaß für Gott mit wahrem schmertzen/ buß vnnd besserung. Denn buß thun/ vnd sein leben nit bessern/ ist nichts anders denn Gott spotten.

Item/ wenn jhr ewer schwachheit fühlet/ das ist ein guter anfang/ darumb bittet Gott/ daß er euch dieselbige je lenger je mehr zuverstehen gebe. Denn also werdet jr von hertzen demütig seyn. Wer sich aber demütigt/ sagt Christus/ der wirt erhöhet werden. Jch bitte euch auch/ daß jhr keinen tag wöllet lassen fürüber gehen/ an welchem jhr nit etwas zu der ehre Gottes/ vnd ewrer seligkeit/ zunemet: sonst haltets dafür/ daß jr dieselbig zeit verloren/ oder ja auch vbel angewendet habt. Dann was jhr am leib zunemet/ das muß alles verfaulen/ was jhr aber an der seele zunemet/ dasselbige wirt nimmermehr vergehn. Endlich ist er lebendig/ in wahrer anruffung Gottes/ verbrennet worden/ anno 1564. den 12. Decembris.

Iohann de Graue, ein Müller.

DJser ist gefangen/ vnnd zu Hülst eyngesetzt worden/ anno 1564. am 17. Nouemb. Da er von seinem Glauben gefragt wurde/ sagt er/ Er glaubte von grund seines hertzens alles/ was jhn Gott in seinẽ wort lehrete/ ohn allen abzug vnd zusatz. Da jm seine junge haußfraw vnd vier schöne kinder fürgehalten wurden/ jn abfellig zu machen/ sagte Johann: Was meine haußfraw vnd kinder anlanget/

Paul Millet, ein Kirchendiener in Niderland.

DIser war anfenglich auch ein Meßpriester gewest / aber hernach zu der warheit bekehret / vnd endlich zu Jßle verstricket worden. Da jn einer von den Pfaffen dazugegen fragte / Ob er nit gläubte / wenn die Wort vber die Ostien gesprochen würden / daß alsdann das brot also bald in den leib Christi verwandelt würde? Antwortet Millet: Wenn ich etwa ein einfältiger Idiot were / so möchtestu mich villeicht vberreden / vnd auff deine meynung bringen können: Aber weil du weissest / daß ich leider selbs mehr dann tausentmal auff deine weis consecrirt / vñ manchmal befunden hab / wenn ich die Ostien mit dem Corporal bedeckt auff dem Altar vbernacht hab liegen lassen / daß sie alsdann von ratten vnd mäusen ist verzehret worden. Warumb fragstu mich dann von disen dingen / eben als wenn ich nit wüste / wie es vmb disen gantzen handel ein gelegenheit hette?

Auch schreibt er an seine mitbrüder zu Jßle / vnter andern diese wort: So offt ein Christ fühlet / daß die hand Gottes schwer vber jm ist / sol er derhalben nicht verzweiffeln / sondern sich vil mehr frewen / vnd gedencken / daß solches von der hand eines gütigen vatters herkomme / der sein kind nit wil verderben lassen. Vnd sind vns solche züchtigung sehr nütz / in dem sie vns ermuntern / daß wir vnsern himlischen vatter wider kennen lernen / dessen wir vormals in vnserm wolstand schier vergessen hetten.

Er

der Burgermeister / er wolte sich doch bewegen lassen. Johann aber antwortet/ Lieber Herr Burgermeister/ bittet viel mehr vnsern HERRN Gott/ daß er euch mit einem wahren Glauben erleuchten wolle/ auff daß jhr nicht an den eckstein / welcher ist Jesus Christus / anstossen/ vnd euch selbst verletzen möget/ in dem jr ewere händ in dem blut seiner gliedmassen vmbkehret vnnd besudelt.

Disem ist hernach das newe Testament an dẽ halß gebunden/ daß es samt jm verbrennet würde. Welchs auch geschehen/ anno 1565. am 27. Februarij. An welchem tag auch der Burgermeister zu Hulst/ sampt allen Gerichtsverwandten / ein groß pancket in seinem hauß gehalten/ da man neben vbermässiger schwelgerey auch des Gottslästern nit vergessen hat.

Es hat aber der allmächtige Gott kurtz hernach auch seine Gericht augenscheinlich sehen lassen. Dañ da in demselbẽ jar/ am 7. Augusti/ obgemelter Burgermeister zu Hulst/ Hubert Dulle genant/ von Antorff/ da er dapffer gesoffen hatte/ wider zu hauß reysete/ ist er auff dem weg eilends stum̃ worden. An welches exempel sich billich spiegeln vnd erzittern solten alle die jenigen/ die vnschuldige Christenleut verdam̃en / vnd derselbigen blut noch darzu mit jrer schwelgerey vermischen.

Leuin de Blekere,
ein Mahler.

DIser hatte zu Pamele/ nit weit von Audenarde / von jugent auff mit fressen vnnd sauffen ein vnordenlich lebẽ geführt. So bald er aber

hab ich sie die vorige nacht gantz auß meinem sinn geschlagen/vnd sie auß trewem hertzen GOTT befohlen/der sie auch auß lauter genad in seinen schutz vnnd schirm auffnemen wirdt. Der Satan aber ließ noch nicht ab sondern verschaffte/daß dises Patienten bruder mit obgemelten vier kindern kommen/vnd jn bitten musten/daß er von der bekentnis der warheit nur ein wenig nachgeben wolte/vmb seiner lieben kinder willen/welche sonst nach seinem abscheid in armut vnnd noth gerahten würden. Aber Johann ward dißfals sehr vngedultig auff seinen bruder/vnd sprache zu jhm: Weiche von mir Satan/denn du bist mir hinderlich. Hastu nicht genug daran/daß du dich selber dem Teuffel/in dem du Christum verleugnest/vntergeben hast? Woltestu mich auch gern darzu bringen? Mach dich von mir. Denn ich deinem gottlosen raht mit nichten gehorchen wil.

Da er von dem Inquisitore Titelmano in einem gemach/da ein groß Schornsteinfewr inn war/examinirt wurd/entbrennete Titelman so hefftig/daß er auch zu Johann sagte: Wo er nicht anders gläuben wolte/so wolte er jhn also bald in das gegenwertige fewr werffen vnd brennen lassen. Johann aber antwortet/daß er sich für diesem zeitlichen fewr nicht so sehr fürchtete/als für dem Hellischen fewer/welches rauch in alle ewigkeit auffgehen/vnnd nimmermehr würde erlöschet werden. Darauff hat jhn der grimmige Inquisitor zum ewigen todt verdammet/vnnd jhn als ein lästerer mit leib vnnd seele dem Teuffel vbergeben. Johann aber sagte: Solch Gericht vnnd vrtheil stünde allein GOTT zu: Darumb achte ich ewers verdammens nicht. Da bat

der

ein Lutheraner/so hat man vrsach gnug jn zu verbrennen. Vnd da die andern hinzu theten: Es were dann das er ein widerruff thete: Nein/Nein/ sagte Simolt/ da fürchtet euch nur nit für: Dann jhr wisset/daß vnter den letzten 32. gefangenen nur zwölff sich haben verbrennen lassen/ die vbrigen so jhr leben mit einem widerruff gefristet hatten/seyn darnach widerumb voriges sinnes worden. Darumb ist nichts bessers/dañ daß man alle Ketzer stracks verbrenne/vnnd also die wurtzel wegneme. Sonst werden wir nimmermehr können davon kommen. Vnd ist also auch diser Hoseus, sampt einem andern Glaubensgenossen verbrennet worden/am 11. Martij/des vorgemelten jars.

Vier Märtyrer zu Jßle.

VNter disen ist einer geweßt/mit namen Claudius Flot/welcher/da er gefragt wurd/wie es jhm gieng/sagt er/Gar wol. Denn ich vntergib meinen willen in Gottes willen/beyde zum leben vnd zum Todt.

Da man jnen fürwarff/daß sie Ketzer weren/antworteten sie/Sie weren keine Ketzer/es wer dann daß Gottes wort Ketzerey were/welches doch nit seyn könte. Darumb bezeugten sie für jedermenniglich/daß sie wahre Christen weren. Dieweil sie jhren Glauben allein auff Gottes wort gegründet hetten.

Da man jhnen die sprach zu verhindern ein knebel ins maul legen wolte/sagt einer vnter jnen/Ah lieben Herren/wenn ich etwa vnfläterey/oder von andern schändlichen dingen reden wölte: so würde man mich nicht heissen stillschweigen. Nun ich aber von Gottes

zu erkentnis der warheit kommen/ fieng er an alle lose gesellschafft zu vermeiden / vnnd sich der Bäpstischen grewel vnnd abgötterey zu enthalten. Den lieblichen geruch dieser wahren bekerung konte sein eheweib vnd schwiger nicht vertragen/ sondern zeigeten solches den Pfarrherrn desselben orts an. Darauff dann so viel erfolget / daß er den Inquisitorn in Flandern in die hände gerahten/ vnnd anno 1566. am 13. Nouemb. auffgehenget vnnd gewürget / vnd darnach mit fewr ist versenget worden.

Da man jn hinauß führete/ entstund ein zimlicher tumult. Aber der Patient sagte: Lieben brüder vnnd freund / Lasset doch den HERREN das werck an mir vollenden/ was er an mir angefangen hat. Lasset auch die Obrigkeit in jrem fürhaben zu friden.

Für seinem ende betet er also : O vatter/ du hast dise meine hinopfferung zuvor gesehen/ ehe ich noch in meiner mutter leib empfangen bin gewest / ja ehe dañ der welt grund geleget ward. Darumb laß dir dasselbige opffer wolgefallen/ lieber HERR/ vnd nim deinen diener mit gnaden auff / vnd vergib meinen verfolgern diese jhre missethat/ rc.

Wilhelm Hoseus, von Brüssel.

DIser ist añ0 1566. am x. Januarij zu Brück verhafftet worden/ als weñ er ein Widtäuffer were. Da man aber auß seiner bekantnis vernomen/ daß er ein genäter Lutheraner seyn müste/ hat einer võ dẽ Priestern Adrian Smolt gesagt? Ist er ein

M.D.LXVI.

eyfer in ſeinem hertzen/vnd da der Pfaff ſeinen Gott eleuirete, lieff er hinzu/ vnd riß jm die genante Oſtien auß d' hand/zerriß ſie in viel ſtücke/ vñ warff ſie auff die erde/vnd ſagte mit lauter ſtim zum volck: Sehet da lieben Herren/wie einen feinen Gott jhr habt/ der jm ſelber nicht helffen / noch auß der hand der jenigen/ die jhn fangen vnnd zerreiſſen / ſich ſelbſt entledigen kan. Wie lang wöllet jhr vnſinnige Prieſter das Sacrament des heiligen Abendmals alſo ſchåndlich mißbrauchen? Wenn ſol ewer Abgötterey einmal ein end haben? Konnet jr durch die heilige Schrifft nicht bewogen werden/ſo lernet doch auß dieſem exempel/ daß nichts Göttlichs in dieſem brot iſt/ nachdem man jhm ſchaden zufügen kan / welches Gott nicht leiden kan noch wil. Wie kommet jhr dann dazu/ daß jr/ die jr lebendig ſeyt/ ein todtes vnnd ohnmächtiges ding an Gottes ſtatt verehret vnd anbettet? Was hierauß für ein lerm entſtanden/iſt leichtlich zu erachten. Tuſcan gab ſich auch ohn allen widerſtand/gutwillig gefangen/vnnd iſt endlich am achten tag Junii zum todt vervrtheilt worden/alſo/daß man jhm erſtlich die fauſt abhawen ſolte/ mit welcher er die vermeynte Oſtien angerühret hette. Darnach ſolte man ſeinen leib lebendig verbrennen/vnd die vbrige aſche in die Scheldeſtrewen. Welches auch alſo geſchehen. Da jhn etliche Mönch fragten / Ob er nicht gläubte / daß GOTT im brot der Meſſz were/ fragte er ſie widerumb: Ob der Töpffer auch wol einen topff machen könte? Die Mönch ſagten/Ja: Aber dieſe frage reymete ſich nicht auff jhre frag. Da fragte ſie Tuſcan widerumb/Ob dann auch der topff den Töpffer machen könte? Da verſtunden erſt die gute fratres, was

wort reden wil / da muß man mir die sprach verhindern. Hernach da sie an den pfost gebunden waren / haben sie mit einander erstlich den 27. Psalm / darnach den Lobgesang des alten Simeonis gesungen / vnd seind also lebendig verbrennet worden.

Frantz Soete von Alost in Flandern.

Dieser junge mann / seines handwercks ein Messerschmid / ist anno 1566. am 1. Maij zu Alost geköpffet / vnd hernach sein Leichnam vnbegraben für die vögel vnd hund geworffen wordẽ.

Da man jn hinfuhrete / sagt er / O jr guten leut / jhr wöllet mir mein leben nemmen / vnd ewer mütlein also an mir kühlen / vnd vermeynet / daß jr mir hiemit einen grossen vnwiderbringlichen schaden zufügen wöllet: Aber es gehet euch nicht an / dieweil jhr mich hiedurch zu dem ewigen leben befördert: Vnnd ist mir eben als wenn jr mir etliche wenig Rechenpfenninge auß der hand nemmet / vnd mir beyde hände mit dem besten golde widerumb erfülletet.

Iohann Tuscan von Audenarde in Flandern.

Dieser junge Tapezierer von 22. jaren / da er anno 1566. den 30. Maij (an welchem die Bäpstler jres brötern Gottes fest hielten) zu Pamele in die Kirch kam / vnnd daselbst einen sehr grossen hauffen volcks bey einander sahe / die den Gott Maozim anzubetten willens waren / ergrimmet er vor

M.D LXVI.

Von abschaffung der Götzenbilder vnd Altar in Niderland.

ANno 1566. da man das reine Euangelion vngefährlich sechs oder siben wochen also vnverhindert hin vnnd her in den Niderlanden gepredigt hatte/ haben etliche wenig leut erstlich in Niflandern angefangen die Götzenbilder in den Bäpstischen Kirchen/ vnd andern offentlichen örtern herumter zu werffen. Welchem exempel alsbald die andern stätt nachgefolgt haben/ mit einem solchen kecken mut vnd bestendigkeit/ eben als wenn jnen solchs alles von der Oberkeit befohlen/ oder ja stillschweigens vergönnet vnd zugelassen were. Es seind auch diser Götzenstürmer anfänglich so wenig/ vnd darzu so vnbekante Leut gewesen/ daß alle verstendige/ die so einen grossen vnd vrplötzlichen sturtz vnd fall so vieler vnzehligen Götzenbilder gesehen/ notwendig haben bekennen müssen/ daß solch werck nicht von menschen/ sondern von GOtt herkeme. Auch ist die Obrigkeit in etlichen orten/ vnd sonderlich zum Hag in Holland/ also bestürtzt vnd verzaget worden/ daß sie auch einem eintzigen mann/ so sich die Götzen herunter zu werffen anbott/ solches nur bald zu thun selbst aufferlegt vnd befohlen/ vnd jhm noch darzu für dise arbeit eine verehrung versprochen haben.

Zu Liere/ nicht weit von Antorff/ kamen zween arme männer fürs thor/ die da fürgaben/ sie begerten nur zuzusehen/ ob auch die Bilder daselbst abgeschaffet weren. Dise wurden alsbald eyngelassen/ vnd jnen zugleich der befehl gethan/ daß sie in allen Kirchen vnd

er meynete/nemlich/das Gott der Schöpffer wol einen menschen zu machen/aber ein mensch nicht Gott zu machen vermöchte. Er hat sich mitten im fewer gantz frölich vnd standhafft verhalten/ vnd etlich mal die brennenden arm vnd händ gen himmel erhoben. Dadurch dann viel mehr in jhrem Glauben vnd bekäntnis gestercket seyn. Vnd seind darauff die offentlichen Predigten je lenger je mehr/ schier an allen orten in den Niderlanden gehalten/vnd von vielen ohn schew vnd hindernis besuchet worden. Vnd ist dieser offentlichen Predigten anfang gemacht worden im Monat Junio/anno 1566. erstlich in Niderflandern/ darnach zu Antorff. Welches exempel die zu Tourneck vnd Valencien/vnd vil andere stätt in Seeland/ Holand/ Braband/ Flandern vnnd Frießland also bald nachgefolget haben/ vnd nam die anzahl der zuhörer von tag zu tag je lenger je heuffiger zu. Dann schier jederman zur Predigt also zulieff/gleich als auff einen Kornmarckt/ da/ nach einer langwirigen thewrung vnd hunger/allerley getreyd feyl ist. Die Obrigkeit in den stätten/ so vormals gemeynet hatte/ daß dieser rechtgläubigen kaum ein hand voll armer vnd geringer leut were (darvon sie dann auch anfenglich Geusen, das ist/ Bettler seyn genennet worden) da sie sahen/ daß nit allein geringe/ sondern auch viel fürneme leut der Religion mit ernst zugethan weren/ vnd der hauff augenscheinlich also zunam: entsetzten sie sich mit verwunderung/ vnnd liessen es ein zeitlang also hingehen

Von

M.D.LXVI.

lichst hingerichtet vnd getödet würde. Ja alle straffen deuchten jederman noch all zu gering seyn/einẽ solchen schrecklichen grewel zu versöhnen. Nun aber haben innerhalb vier oder fünff tagen/etlich wenig weiber/kinder vnnd sonst geringe leut/ohn ansehen/ohne wehr vnd waffen/so viel Götzen/Bilder/Altar/Gemähld/Tafelwerck/Heiligthumb/Monstrantzen vnd ander dergleichen Götzenwerck/damit die Pfaffen so lange zeit jr finantzerey getriben/durch das gantze Niderland können stürtzen vnnd herunter werffen: daß auch vil Mäurer vnd Bawmeister an etlichen vnterschiednen orten offentlich gesagt haben/sie müßten in der warheit bekennen/daß sie in acht tagen mit fünffzig männern jres handwercks nit so vil hetten abbrechen vnd herunter reyssen können/als diese wenig kinder vnd arme leut nur in einem oder zween tagen hetten thun können/Vnd solches alles noch darzu in so grossen vnnd volckreichen ländern vnnd stätten/ohn menniglichs eynreden oder verhinderung.

Wer ist nun also blind vnnd vnachtsam/der den allmächtigen finger GOttes allhie nicht spüre vnnd mercke? welcher nemlich die Obrigkeit also hat bestürtzet/vnd jhr/sampt den Gotzendienern/jhre händ also gebunden/daß sie jhm diß sein werck nicht haben verhindern sellen noch wöllen.

Eben wie zu den zeiten Gideons/welcher da er auß dem befelch Gottes denen zu Ophra den Altar Baals zerbrochen/vñ den Hayn dabey abgehawen hatte/vñ die leut darüber murreten/vñ Gideon tödten wolten: hat sie sein vatter Joas mit disen worten eyngetriben/vñ einen schrecken in sie gebracht/da er zu jnen sagte/Wolt jhr vmb Baal hadern? Wolt jhr jhm

Capellen die vbrigen Götzen herunter werffen möchten vnd solten. Vnd war gar niemand der jhnen im geringsten widersprechen / viel weniger sie thätlich zu verhindern vnterstehn dorffte.

Zu Gent beschlossen sich die leut in jhren häusern / alldieweil die kinder von einer Kirchen in die ander lieffen / vnd warffen die Götzen mit hauffen herunter / ohn jemands eynreden oder verhinderung. In summa / dieweil die Obrigkeit (welcher ampt ist die Götzenbilder abzuschaffen) solche Götzen / wider den außtrücklichen befelch Gottes / nicht allein nit abgeschaffet / sonder noch darzu vertheydingt / vnd sich also selbst zu diener vnnd beschützer der Götzen gemacht hatte / so hat Gott dise abschewliche nachlässigkeit vnnd verdamliche Abgötterey in die leng nicht leiden wöllen oder können. Vnd hat also der Obrigkeit zu hon vnd spott dise kinder vnnd arme leut erwecket / vnnd durch dieselben diß sein werck verrichtet / dieweil es die Obrigkeit / ampts halben / nicht hatte thun wöllen. Vnnd ist auch durch diesen mercklichen vrplötzlichen fall so viler vnzehlicher Götzen durchauß alle entschuldigung benommen allen den jenigen / die hernachmals entweder Götzen machen vnnd verehren / oder auch dieselbigen erhalten vnnd handhaben werden.

Daß aber dise Bildstürmūg warhafftig ein werck GOttes gewesen seye / ist auch augenscheinlich hierauß zu ersehen. Denn vormals wenn etwa einem Götzen nur die naß verletzet / oder die Ostien nicht ehrerbietig gnug handtieret / oder dem vermeynten heiligen öl nicht reuerentz genug gethan war worden: da hat jedermann gemeynet / der himmel würde alsbald eynfallen / wo ein solch mensch nicht auffs grew-

lichst

man Hamelman/der sich Licentiatum Theologiæ intitulirete, von Illyrico an den/der vorgemelte artickel vbergeben hatte/abgefertigt worden/jm anzuzeigen / daß man die Disputation anheben müßte von dem punct des heiligen Abendmals/vnnd vor allen dingen von der Vbiquitet oder Allenthalbengegenwertigkeit des leibs Christi. Denn wenn sie dieselbige nicht glauben wolten / so were es vnmöglich/ daß sie einigerley weiß mit einander solten oder könten eins werden. Aber bald hernach haben sie diesen jhren mut mercklich sincken / vnd jre wunderliche weise vnd art zu reden mercklich verschwinden lassen. Denn da der feind dazumal anfieng Tourneck / Audenard/ Gent vnd andere stätt zu bekriegen/ hat es diesen Lehrern/die sich nicht mit geringem gelt auß vnterschiedenen orten Teutschlands dahin hatten erheben lassen/ nicht lenger zu Antorff gefallen wöllen. Auff daß sie aber dennoch der genanten Geusen Religion vnnd sach verdächtig vnd verhasset machen möchten/haben sie die Augspurgische Confession daselbst auffs new wider drucken lassen. Vnnd da sie sahen / daß der wolstand vnnd das gute glück begunte sehr abzunemmen/vnd die gefahr der statt Antorff je lenger je mehr sich zu nahen: haben sie der angebottenen Disputation bald vergessen / vnnd sich bey zeiten widerumb von dannen gemacht. Vnnd sol einer von disen / da er gefragt wurd/wie es vmb die Euangelischen Kirchen zu Antorff stünde? geantwortet haben / Jesus Christus hieng zu Antorff noch zwischen zween mördern/nemlich den Papisten vnnd Geusen / eben als wenn die Christliche Kirche vnd warheit nur allein an sie vnnd jhren anhang gebunden were.

M.D.LXVII

helffen? Wer vmb jhn hadert/ der sol dieses morgens sterben. Jst er Gott/ so rechte er vmb sich selbs/ das sein Altar zerbrochen ist. Aber wie dem allem/ so werden dennoch noch eigensinnige vnrühige leut gefunden/ die da mehr vber diesen sturtz vnnd fall der stummen Götzen klagen/ als vber das grawsame vnmenschliche blutvergiessen/ fewr vnnd wasser/ durch welche so viel tausent fromme bekenner vnnd Märtyrer Christi in Niderland/ Franckreich vnd anderswo gantz erbärmlich vnd jämmerlich vmb jr leben kommen seyn. Vnd wöllen dennoch solche leut im hauß Gottes noch oben an sitzen/ vnd jhre mitknecht/ ohn alle barmhertzigkeit/ censiren, schlagen/ verketzern vnd verdammen. Welches doch der liebe GOtt in die lenge nicht allezeit also wirdt hingehn lassen.

Anno 1567. im Monat Januario/ da alles im Niderland/ die Religion anlangend/ frey vnnd still war/ seyn etliche/ die sich zu der Augspurgischen Confession bekennen/ zu Antorff ankommen/ vnnd sich erbotten/ den Lehrern der reformirten Kirchen/ die sie auß langwirigem hasß Caluinisten nennen/ eine offentliche disputation zu liffern: Ob nun wol dise/ jhrer sorg vnd täglichen arbeit halben/ weniger zeit vnnd bequemigkeit hetten dann jene/ die dißfalls alles vollauff hetten: so haben sie jhnen dennoch antworten wöllen. Seyn derwegen am 10. Januarij etlich gewisse Articel dem Illyrico zugestellet worden/ die notwendig/ so wol von dem einen/ als von dem andern theil/ solten gehalten werden/ wo solche disputation von der Oberkeit des orts vergönnet/ vnd etliche gewisse Richter vnd moderatores derselbigen darzu würden verordnet werden. Aber bald des folgenden tags ist Herman

bequemer schlaffen/essen vnnd trincken kan/dann alle Buch- die mir böses wünschen vnnd thun. Was meine ketten angeht / so erschrecken sie mich nicht allein gar nichts / sondern erfrewen vnnd zieren mich noch darzu/ denn ich sie höher halte vnnd schetze/ dann alle güldine ring vnnd ketten/vnnd andere köstliche kleinoter. Dann sie mir viel mehr nutz seyn. Vnd wenn ich den klang dieser meiner ketten höre / so deucht mich/ daß mir ein lieblich instrument oder seytenspiel meine ohren erfülle. Nicht zwar/daß diese band von jhrer natur solche eigenschafft an sich haben : sondern von wegen der vrsach/darumb ich solches alles leide/ welche ist das heilige wort Gottes. M.D.LXVII

Es kam auch ein Franciscaner Mönch zu jm / der sprach jhn also an : Guy, mein freund/ ich kom euch zu besuchen / vnnd bitt euch / jhr wöllets darfür halten/ daß wir auch für ewere vnnd vnsere seelen seligkeit sorg tragen/vnd die wahre Religion vnd die ehr Gottes gern wolten handhaben. Denn wo es nicht also were/was wer es nötig / daß ich diese kleydung tragen solte / vmb welcher willen ich von der Welt belachet vnd verspottet werde ? Darzu lebe ich in einsamkeit: ich nim kein gelt in die hand. Möchte ich nicht besser tag haben / wenn ich ein weib genommen / vnnd gelt vnnd gut für mich gebracht hette / vnd also jederman willkommen were/wie jhr seyt? Dem antwortet Guy widerumb also: Mein Herr/ ich danck euch darfür/ daß jr mir/wie jr saget/ guts gönnet. Ich gönne euch auch für mein person nicht wenigers. Ich danck aber Gott für dieses Creutz das er mir zugeschickt hat/ dieweil ich gewiß weiß / daß es mir zu meinem höchsten gut vnnd wolfahrt gelangen muß. Daß jhr aber sagt/ daß jhr die

Guy de Bres von Bergen in Hennegäw/ vnd Peregrin de la Grange auß Delphinat/ die beyde im Kirchendienst vnnd im todt einander trewe gesellschafft/ neben andern rechtgläubigen zu Valencien geleystet haben.

DA von den Götzenbildern geredet wurd/vnd einer von jren Examinatorn sagte/Er hielt nicht mehr von einem Götzen/ als von jenem gehawenen stein/den er mit fingern zeigte/ vnnd mit welchem die benck gestützet waren.

Ein anderer aber sagte/ Er hielt noch etwas mehr davon/von wegen der heiligkeit des orts/da sie in stünden. Antwortet jhnen Guy/vnd sagte/ Lieben Herrn/ dieweil jr dißfalls der sach selber noch nit eins seyt/ so disputirt erst vnter euch/vnd werdet der sach eins: Alsdann wöllen wir weiter von andern sachen reden. Denn ists wahr/ das gesagt wirdt/ daß der heilige ort die Götzen etwas heiliger mache/so haw einer ein stück von dieser steinern banck/vnd bring es in die Kirche/so wirdt es eben so heilig seyn als die Götzen/ die allbereit allda fürhanden seyn.

Es wurd auch Guy von der Gräuin von Reu besucht/ welche/ da sie die grosse ketten sahe/ da er mit gebunden war/ erschrack sie/ vnnd sprach/ Lieber GOtt/ Herr Guy/ wie könnet jhr doch schlaffen/ essen/ oder trincken an dieser ketten? Mich deucht ich müßte vor schrecken alsbald todt bleiben/ wenn ich an ewer statt were. Guy antwortet jhr/ Gnedige fraw/ Die gute sach darumb ich leide/ vnnd das gute Gewissen das mir der HERR gibt/ machen/ daß ich besser vnnd be-

Es schreibt auch Guy an seine haußfraw vnter andern dise wort: Ich hette nimmermehr glauben können/ daß GOTT gegen einer so armen creaturen/ als ich bin/ so freundlich sich hette erzeiget. Jetzt fühle ich erst recht/ das ich vormals so offt andern gepredigt hab/ vnnd ich muß das mit warheit bekennen/ daß ich zuvorn gepredigt hab/ wie ein blinder von der farb redet/ gegen dem zu rechnen/ das ich jetzunder in dieser Practica in meinē hertzen fühle vnd verstehe. Ich hab mehr in diser gefängnus gelernet vnd zugenomēn/ als zuvor all mein lebenlang. O wie in einer guten schule bin ich instituirt, in welcher der heilige Geist mein Zuchtmeister vnd Lehrer ist.

An seine mutter schreibt er vnter andern vielen erinnerungen/ auch diese merckliche wort/ Wenn man sich trösten wil/ so muß man nicht an diesem zeitlichen leben hangen bleiben. Dann darauß entstehet nichts anders dann trawren vnd weheklagen. Aber man muß bedencken/ daß alles elend geschwind vnnd in grosser eyl mit diesem leben fürüber gehet: vnnd daß die freud/ die darauff gewiß erfolgen wirdt/ in alle ewigkeit währen vnd bleiben werde: Vnnd daß die verfolger der warheit nichts anders thun/ deñ daß sie jhnen den zorn Gottes je lenger je schwerer auff den halß laden vnnd heuffen/ der sie endlich gewiß vberfallen vnnd herunter stürtzen wirdt. Sehet jr nit/ wie ein geschlecht auffkompt/ das ander vergehet/ gleich wie wind vnnd rauch/ vnnd daß in der gantzen Welt nichts bestendigs ist. Einer stirbt heut/ der ander morgen. Einer auff diese/ der ander auff eine andere weise. Ja es ist in diser vnbestendigkeit niemand sicher oder selig/ oder ja nur allein die jenigen/ die sich

M D LXVII

wahre Religion zu erhalten sorg traget / das kan ich nicht vernemen / auch nit durch ewere vngewöhnliche vnd verstellete kleydung mich bereden lassen. Ich bekeñe wol/daß jr von etlichē verspottet vñ verlachet werdet/ aber die vrsach steht bey euch selber/die jr euch nicht anders haltet vnd anstellet. Vñ was ewer vngemach/ das jhr in ewerem Conuent außstehen müsset/anlanget/probirt dasselbige nit gnugsam / daß jr darumb die wahre Religion handhaben müsset. Denn in diesem ewerem vngemach da jr vber klaget/habt jr dermassen ewer bequemigkeit vnnd wollust / daß / wenn ich selbst nach meinem lust vnd bequemigkeit zu leben willens were / ich alsbald ein Cordelierer werden / vnnd sanct Francisci betlertaschen annemen wolte / welche/wie man sagt besser ist / vnd mehr eynbringt/dañ S. Benedicti Creutz. Daß jhr auch vom weibnemen sagt/so muß ich wol bekennen/daß der/dem Gott einen glücklichen Ehstand bescheret/für andern grosse bequemigkeit vnd gute gelegenheit hat: jedoch also/daß der spruch Pauli dennoch wahr bleibe/daß die so im Ehestand leben / werden anfechtung im fleisch haben. Jhr zwar schlaffet nach ewerm lust vnnd gefallen/ jhr habt keine kleine kinder die euch ewre ruh des nachts verhindern. Jhr habt keinen gestanck vō jnen/wie die Eheleut täglich haben müssen. Jhr dörffet nit sorgen/wie jr sie ernehren vnd aufferziehen wöllet. Ists auch wahr/daß jr kein gelt anrühret (dann nicht alle ewers Ordens sich hierüber so ein groß Gewissen machen) so habt jr auch deßhalben mehr ruhe vnnd besser gemach. Dann vil/ vmb gelts vnd guts willen in grosser gefahr vnd vngemach schweben. Dieweil durch gold vñ silber gar vil leut zum eussersten schaden vnd verderb gerahten.

Es

M.D.LXVII

gen durch die statt zu lauffen / vnnd jhre büchsen ohn vnterscheid auch wider die Papisten selbs abgehn liessen / vnnd sonsten sich vnter einander selbst darnider schlugen / also / daß viel todt auff der wallstatt blieben / viel auch verwundet davon giengen / oder getragen wurden. Vnnd wußte doch niemand / auß was vrsach oder gelegenheit solcher schreck vnnd aufflauff entstanden were. Vnnd ist dises geschehen am letzten Maij / Anno tausent fünffhundert sechtzig siben.

Michel Herlin.

Vnter denen / die dazumal zu Valencien hingerichtet wurden / war auch einer mit namen Michel Herlin / dessen Bruder ein Aduocat war. Der hatte ein Supplication an den Hof zu Brüssel gestellet / darinn vnter andern gebetten wurd / daß man Michel Herlin loß geben wolte / dieweil er allezeit vormals / wie seine vorfahren / gelebt vnnd geglaubt hette / vnnd auch hernach also leben vnnd glauben wolte / nach der lehr seiner mutter der heiligen Kirchen. Da Michel Herlin dise Supplication gelesen / hat er mit eigner hand bey vorgemelte wort diese seine meynung an den rand geschrieben: Daß ich vormals so gelebt vnnd geglaubet habe / das kan wol stehen bleiben: aber das thut hinzu / Ehe dann ich widerumb also leben vnnd glauben wolte / so wolte ich lieber mein leib vnnd gut verlieren.

Ein anderer / mit namen Iohann Mahieu, da jhm von wegen des Gerichtes angezeigt

auff das fundament Jesum Christum festiglich gegründet haben.

Da er seine mitgefangene zu guter nacht gesegnete / vermanete er sie vnter andern auch / daß sie bey der lehr / die er jhnen geprediget hatte / wolten bestendig verharren / vnnd ja wol zusehen / daß sie nicht wider jhr Gewissen thun wolten. Dann sonst / sagt er / würdet jhr einen stetigen Hencker in ewern armen hertzen mit euch vmbher schleppen müssen / welches euch eine vnabläßliche pein vnnd marter seyn würde. O lieben Brüder / jhr könnet nicht glauben / wie ein köstlich ding es vmb ein gutes Gewissen seye. Er sagt auch / Er fühlete ein solche grosse freud in seinem hertzen / daß er dieselbige mit keiner sprach außreden könte. Ja Gott erzeigte jhm tausentmal grössere gnad / daß er jhn auff solche weise auß diesem vergenglichem leben abforderte / als wenn er jhm etwa ein tödtliche kranckheit zuschickete / vnd jhn lang auff dem bett ligen / vnnd endlich sterben ließ. Denn also stürbe er bey gutem verstand vnd vernunfft / vnnd könte Gott biß an sein ende bitten vmb seine barmhertzigkeit.

Da er auff der leyter stund / vermanete er das volck / daß sie der Obrigkeit gehorsam seyn / vnnd bey der lehr / die sie von jhm gehöret hetten / bestendig bleiben wolten: Dann er jhnen in der warheit nicht anders gepredigt hette / dann das reine wort GOttes. Aber man ließ jhn nicht außreden / sondern stieß jhn eilends von der leyter. Welches / da es geschehen / kam die kriegsleut / die allda auff dem Marckt mit hauffen in jhrer rüstung stunden / so ein vrplötzlicher schrecken an / daß sie / wie tolle hund / anfiengen

M.D.LXV.

luſt zum leben haben vnnd den todt fliehen ſolte. Hierauff antwortet Ricetto: Ich aber ſterbe/auff daß ich dem ewigen todt entfliehen möge. Darnach iſt er mit einem groſſen ſtein beſchwert/ vnnd mitten auff ein bret/ ſo auff zwo Gundeln gelegt/ geſetzt worden/ auff daß/wenn die Gundeln von einander giengen/ er ins meer fallen vnnd erſauffen möchte. Er aber/nachdem er für ſeine feinde gebeten/vnnd ſeine ſeel GOtt befohlen hatte/fiel von dem bret ehe dann die Gundeln von einander flieſſen/darüber ſich dann jedermenniglich zum höchſten verwundert hat. Vnd iſt ſolches geſchehen den 15. Februarij/anno 1565.

Franciſcus Spinola.

FRanciſcus Spinola aber iſt noch vil lenger im gefengnis auffgehalten worden/biß auch endlich des Bapſts Pii v. Legat dazu kommen iſt. Welchem da Spinola, in beyſeyn anderer Prelaten vnnd Herrn von Venedig/ war fürgeſtellet worden/ ſagt er zu jhnen gantz vnerſchrocken: O jhr rechtſchaffene kinder vnnd nachfolger Caiphas/ der Phariſeer vnnd Vnchriſten/ die jhr noch heutiges tages JESVM Chriſtum in ſeinen glidern erwürget vnnd vmbbringt. Endlich iſt er am 30. Januarij/ anno 1567. verdammet worden/ daß man jhn als ein Ketzer im Meer erſeuffen ſolte. Da Spinola ſagte/ Er were kein Ketzer/ ſondern ein diener Jeſu CHriſti/ hieß jhn der Bäpſtliche Legat liegen/vnd das maul halten. Damit waren alſo bald alle argument gründlich ſoluirt. Vñ iſt alſo Spinola die folgende nacht bey ſanct Pietro da Caſtello ertrenckt worden.

x v

wurd / daß er sich zum Todt bereiten solte: Antwortet er / Bereitet jhr euch nur selbs. Was mein person angehet / so sollet jhr mich / ob GOTT wil / allzeit bereit finden.

Antonius Ricetto von Vicentz / vnd Franciscus Spinola von Meyland.

ANno 1565. seind auch zu Venedig etliche im Adriatischen Meer vmb Christi willen erseufft / vnter welchen auch geweßt ist gemelter Ricetto: welcher / da er von seinem leiblichen sohn kläglich / vnnd lauter vmb GOttes willen gebetten wurd / daß er mit seinen widersachern accordirn, vnd jhn nicht einen armen vatterlosen waisen hinder jhm verlassen wolte: Antwortet Ricceto, Ein wahrer Christ ist darzu verbunden / daß er / wenn es die ehr vnnd name GOttes also erfordert / nichts weder nach seinen gütern / weder nach seinen kindern / ja auch nach seinem leben nichts fragen sol. Darumb hab ich mir auch gentzlich fürgenommen / vmb der ehre Gottes willen den todt zu leiden.

Da man jhm seinen mantel abgenommen / vnnd die händ gebunden hatte: bat er / daß man jhm den mantel wider vmbhengen wolte / denn es war etwas kalt. Da sagt einer zu jhm / Thut dir jetzt hie die kälte so wehe / wie wil es dir dann im tieffen Meer ergehen? Warumb trachtest du dann nicht darnach / daß du dein leben behalten mögest? Sihe / es ist auch die kleineste floh nicht / die da nicht lust

M.D.LXIIX

Meynet nicht/mein lieber bruder/daß mir/ob ich schon von aussen trawrig/darumb auch alle freud im hertzen benommen seye. Ich weiß/daß ich auff diese weiß meinem HERREN je lenger je näher komme/ dieweil ich vmb seines heiligen namens willen zum todt gehe.

Vnnd seind darauff diese beyde brüder enthäuptet worden. Wie denn auch am fünfften Junij hernach eben solches dem Grauen von Egmond vnnd Horn widerfahren ist/die doch dem Keyser Carolo v. in so vilen kriegen vnnd schlachtungen trewlich gedienet hatten. Vnnd ist solches noch darzu geschehen ohn allen gebürlichen Processz. Wie denn auch eben derselbige Duc d'Alua, sonst genant Ferdinand de Toleto, seinen ehrgeitz vnnd tyranney zu beweisen/vber sechzig andere personen vom Adel/vnnd sonst fürneme reiche leut zu Brüssel vnd anderswo/ gar schändlich hat hinrichten lassē/ deren schutz vñ zuflucht er vil billicher hette seyn sollen. Ja/daß er den Niderländischen Adel noch mehr verhöhnen vnnd verhaßt machen möchte/ hat er obgemelter Grauen häupter noch darzu auff einen pfal stecken/ vnd öffentlich auffrichten lassen/auff daß also solches auch den vbrigen von denselbigen alten geschlechtern/ zu einer newen schand vnd verdrieß gelangen möchte: Vnd dann auch die lehr des H. Euangelij gentzlich an den örten möchte außgerettet/ vnd also die rechtgläubigen so wol jrer zeitlichen/ als der Geistlichen güter möchten beraubet werden.

M.D.LXIIX

Gißbrecht vnd Dieterich gebrůder/ Herrn zu Battenburg.

Mit hinrichtung dieser beyden Herren/ vnnd vieler anderer vom Adel/ vnnd fürnemen Häuptleut hat Duc d' Alua seine vermeinte gnad vnnd gütigkeit den Niderländern erstlich zu verstehen geben/ anno 1568. am ersten Junij. An welchem tag solche hinrichtung zu Brüssel auff dē marckt ins werck ist gestellet worden.

Dise Herren von Battenburg, waren ein zeitlang in jhrer jugent zu Genff gewest/ vnnd allda in wahrer Gottseligkeit vnterrichtet worden. Welcher vnterrichtung frucht sich auch in jrem todt augenscheinlich hat sehen vnd mercken lassen. Denn als sie beyde miteinander zum todt gefůhret wurden/ ließ es sich ansehen/ als wenn der älter etwas trawrig wer. Herr Dieterich aber der jünger/ war frölich mit angesicht vñ geberden/ sprach auch seinen eltesten Bruder an mit diesen worten: Wie ist jm denn/ lieber bruder? Ist das nicht der tag/ da vns in vnser beschwerlichen gefengnis so lang nach verlanget hat? Es ist jetzt nicht zeit trawrig zu seyn. Dañ das ist vns das höchste gut vnd die grösseste ehr/ die vns widerfahren könte/ daß wir vmb der lehr des sohns GOTTES willen den todt leiden: Ists euch/ von wegen brüderlicher lieb/ beschwerlich/ daß jr meinen todt anschawen sollet/ So bin ich wol zu friden/ daß jhr vor mir auß dieser Welt abscheidet/ wie jhr denn auch vor mir dareyn kommen seyt. Wo aber nicht/ so ists mir gleich viel. Denn wir wandern beyd zu vnserm GOtt. Herr Gißbrecht antwortet:

Meynet

M.D.LXIIX

ich will mit meiner eusserlichen stimm wol still halten: Aber daß ich inwendig in meinem hertzen GOtt nicht loben solte / das könnet weder jhr / noch die gantze welt mir verbieten. Denn jhr sollet vnnd könnet vber mein Gewissen nicht herrschen.

Ludouica, Hugues Moyarts Witwe.

DIese ist zu Renay von der Obrigkeit daselbst eyngezogen worden / darumb daß sie in einer schewren / hinder jhrem hauß / einen Kirchendiener hatte predigen lassen. Da der Pfarrherr desselbigen orts zu jhr kommen war / sie zu trösten / redete sie so lieblich vnnd eyferig mit jhm / daß jhm dem Pfarrherrn die threnen in die augen kamen / vnnd da er von jhr gieng / sagt er / Ich bin kommen euch zu trösten / aber ich bedarff / wie ich in der that erfahre / daß ich viel mehr von euch getröstet werde.

Hernach ist sie anno 1568. am 29. Julij enthäuptet worden. Es hat sich aber bey dem todt dieser Gottseligen Matronen etwas besonders zugetragen / welches wir nit fürüber gehen sollen. Es war eine von jhrer nechsten blutfreundin schwanger / vnd der geburt alle stund gewertig. Da sie aber / wie des orts gebreuchlich / die glocken läuten hörete / zu der stund / da man Ludouicam hinrichten solte: ist sie so hefftig erschrocken / daß sich die geburt noch drey wochen lenger verzogen hat / vnnd hat sich mittlerzeit die frucht in jrem leib tag vnd nacht / ohn vnterlaß also gerühret vnnd gezapelt / eben als wenn jhr ein Weberschifflein hin vnnd her gewor-

Schobland Bartels.

DIser ist anno 1568. am xi. Februarij/sampt etlichē andern/zu Antorff gefenglich verhafftet worden. Da man jhn zum todt verdammet hatte/bat er des morgens den Stockmeister/daß er die Mönch vnnd Pfaffen nicht zu jhm lassen wolte/jhn weiter zu plagen. Dann/sagt er/solche leut können mir gantz vnnd gar nirgendzu dienstlich seyn. Dieweil mich der liebe GOTT allbereit meiner seelen seligkeit in meinem hertzen versichert hat. Ich muß auff diesem weg meinem HERREN Christo nachfolgen/diese sterbliche haut ablegen/vnnd in ein solche herrligkeit eyngehen/in welcher kein abgötterey oder aberglauben raum hat. Weiter sagt er/O daß es des lieben GOTTES will were/daß ich der letzte seyn möchte/den die Tyrannen vmb Christi willen martern werden : vnnd daß sie sich also an meinem blut settigen möchten/daß nach mir die Christlich Kirch in frid vnd ruhe leben könte. Hernach ist er am x. Julij lebendig verbrennet worden.

Ioris Cooman.

VMb dieselbige zeit/nemlich anno 1568. am 14. Augusti/ist auch diser vmb gleicher vrsach willen zu Antorff lebendig verbrennet worden. Da jhm der Marggraff daselbst verbott/er solte sein Psalmensingen bleiben lassen/ oder er wolt jhm das maul zubiaden/vnnd in ein tieffers finsterers stanckloch werffen lassen: Antwortet jhm Ioris/Nu wolan/ ich

reine wort Gottes/vnd an meinen HERRN Jesum Christum.

Da jhm vier tag vor seinem end die zeitung/daß er sterben solte/erstlich von seiner haußfrawen/vnnd hernach von einem andern guten freund/gebracht wurd/ der da sagte/Es thet jhm hertzlich wehe/daß er jhm solche zeitung bringen müste: Antwortet Johann/Warumb solte es euch ohne alle vrsach wehe thun? Dann jhr sollet wissen/daß jr mir keine angenemere zeitung bringen könnet/dann diese ist/daß ich bald zu meinem himlischen vatter kommen sol/zu welchem ich so lange zeit all mein begier vnd verlangen gehabt hab.

Da er an den ort seiner marter kommen war/kniet er nider/vnd betete mit einer sonderlichen brunst vnnd eyfer. Vnd da er wider auffstund/vnd etlicher Mönch gewar ward/kehret er sich von jhnen/vnd sagte zu dem vmbstehenden volck/Ach lieben freunde/gläubet nicht der falschen Römischen Kirchen/auch nicht den jenigen/die da sagen/Sihe/hie oder da ist Christus. Denn diese seyn alle falsche Propheten/vnd werden viel verführen. Da er noch redete/griff jn der Hencker vngestümm vnnd mit gewalt an/vnnd band jhn an einen pfal/daran er alsbald ist gewürget/vnnd hernach verbrennet worden/anno 1569. den 29. Januarij.

sen würde. Nach dreyen wochen ist das kind todt zur welt kommen/ vnnd hat eine tieffe wunde/ als mit einem schwert gehawen/ am halß gehabt/ also daß jhm der kopff schier gantz herunter hieng. Daß also augenscheinlich geweßt/ daß dise blutdürstige tyrannen auch des todts dieses vnschuldigen Kindleins in Mutterleib ein vrsach gewesen seyn.

Diese elende mutter/ da sie dieses erbärmlichen spectackels ansichtig worden/ hat sie obgemelten Pfarrherrn zu sich fordern vnnd auch zusehen lassen. Welcher dann also bald daselbst ist ohnmächtig worden/ vñ hat hernach auff dieser Welt/ biß an seinen todt/ keine gute gesunde stund gehabt.

Iohann Laute.

DIeser ist ein Diaconus der reinen Kirchen zu Gent geweßt/ vñ da er zimlich in der grossen statt bekant worden war/ haben jhn seine freund vermahnet/ er solte sich bey zeiten wegmachen. Er aber antwortet: Lieben Brüder/ seyn nicht alle die haar vnsers häupts gezehlet? Hat nicht GOTT in seinem geheymen raht alles geordnet was geschehen sol? Hat ers dann also verordnet/ daß ich ein zeug seines heiligen Euangelij seyn sol/ so wirdt er mich/ ich sey gleich wo ich wöll/ wol wissen zu finden: Also daß ich seiner hand nicht werde entfliehen können. Endlich ist er verhafftet worden/ anno 1567. am 9. Septembris.

Da er von den Commissarien gefragt wurd/ Ob er an Simon Menno, oder an Caluinum, oder an Luther glaubete? Antwortet er/ Jch glaub an gar keinẽ von den dreyen: Sonder ich halte mich allein an das reine

Wilhelm Touart.

DIeser alte Kauffmann von achzig jahren ist auch dazumal zu Antorff eyngezogen/ vnnd endlich zum fewr verdam̃et worden. In werender gefengnis hat er diesen schönen sendbrieff an seine mitbrůder geschriben/ wie folget: Allerliebste brůder vnd schwestern in Christo/ Ich danck vnserm getrewẽ Gott von grund meines hertzens/ daß er mich also stercket vnd tröstet/ daß ich in diesen meinen banden mich frölicher befůhle/ als ich jemals zuvor gewest bin/ da ich noch auff freyen fůssen gieng. Ich rede aber nach dem Geist. Dann so viel das fleisch anlanget/ so ist dasselbige nicht anders denn ein dampff vñ rauch. Demnach/ lieben freunde/ wenn es sich villeicht begeben wůrde/ daß jhr auch vmb CHRISTI willen angegriffen wůrdet/ so fürchtet euch ja für der gefengnis nicht/ auch nicht für denen die den leib tödten. Denn mehr können sie nicht. Erschrecket derwegen nicht. Dann dises der sold ist/ so allen tapffern kämpffern Christi zugesagt ist. Wer den rucken wenden wirdt/ der wirt nichts gewinnen. Aber der tapffer streiten wirdt/ der sol endlich eine Cron erlangen/ nit zwar von gold oder silber: sondern die Cron der vnsterblichẽ herrligkeit. Wir verlassen dises vergengliche leben/ das voll jamers vnd elends ist/ vñ bekom̃en darfür ein ewiges leben. Wir legen ab das alte zerrissene kleid des sterblichen leibes/ vñ werden widerumb bekleidet mit einem herrlichen vnverweßlichen leib. Wir vbergeben ein schmertzhafftiges trawriges leben/ auff daß wir in ewiger freud vnd seligkeit leben mögen. Könte auch ein besserer wech-

Marcus de Lanoy, von Tourneck.

DJser da er neben andern zu Antorff gefangen saß/ist er sampt jnen vnter andern auch mit diesen worten von seinen mitbrüdern getröstet worden: Nun ists zeit GOtt zu bitten/daß er euch mit seinem H. Geist trösten vnnd stercken wölle/ auff daß jhr der gewalt vnnd list des Satans widerstreben möget. Nu müsset jhr notwendig practisirn/ was jr biß anhero in der Schul Christi gelernet habt. Haltet derhalben fest an den verheissungen GOttes/ der die seinen in der not nimmermehr verlassen/sondern jhnen allezeit beystehen wirdt. Derhalben habt jr euch nicht zu fürchten für dem Teuffel/ der von Christo vberwunden ist. Auch nicht für der sünde/welche die jenigen nicht besudlen kan/ die mit des vnschuldigen Lambs blut gewaschen seyn. Auch nit für dem tod/ der keine macht mehr hat vber die/ so in Christo Jesu seyn. Auch nicht für allerley pein vnnd marter/ die da bald fürüber gehen/vnnd mit der glori freud vnd herrligkeit nicht zu vergleichen seyn/ die jhr also bald zu gewarten habt von dem obersten Printzen vnd Capitain der Märtyrer/Jesu Christo/der euch dise grosse ehr anthut/ daß jhr vmb seines namens willen leiden sollet. Welcher auch ewer wartet/daß er euch bey sich auff seinen thron setze/ vnnd euch theilhafftig mache seines Königreichs/welches er euch vorbereitet hat/ehe dann der welt grund geleget war. Endlich ist er lebendig verbrennet worden/anno 1569.

Wilhelm

M.D.LXIX.

wo GOtt wil/daß einer im wasser seinen geist auffgeben sol/so hilffts nicht wenn er schon vom Richter tausentmal zum fewer verdammet würd. Denn Gottes will von keiner menschlichen macht noch gewalt mag geendert oder verhindert werden.

Blutbad zu Vallencens.

IM anfang des 1569. jars seyn zu Vallencens innerhalb drey tagen 57. Märtyrer meist bürger daselbst nach dē sie mit gefengnis/ hunger vnd kumer zimlich lang waren geplagt gewest/ endlich enthäuptet worden. Vnd ist dise metzgerey in drey tag außgetheilet worden. Am 24 Januarij seyn jrer zehen hingerichtet worden am 25. noch zwentzig am 26. Januarij die vbrigen siben vnd zwentzig. Darüber dann die vbrige bürgerschafft zu Vallencens in grossen schrecken vnd trawrigkeit gerahten ist.

Iohann Sorret.

DIser junge mann ist auch anno 1569 am ersten tag Octob. zu Tourneck verhafftet worden. Da jm in dem examine fürgeworffen wurd/ daß er den vmbläuffendē Kirchendienern mehr gläubte/ als seinen rechtberuffnen vnnd verordneten seelsorgern/ die seiner seligkeit begirig weren: antwortet Sorret/ Ich glaub an keinē menschen/ sondern allein an Gott/ welcher durch seinē H. Geist in mir wonet. Hastu den H. Geist/ sagte der Inquisitor gar hönisch vñ spöttisch? Sorret antwort/ Ja/ deñ ich fühl in mir/ daß er mich stercket/ vñ von tag zu tag je lenger je

sel oder gewinn gefunden werden? O du selige marter/ die du vns auch wider vnsers fleisches willen reich vnnd herrlich machest! Vnd was haben wir vns groß zu beklagen/ dieweil vns vnser oberster HERR vnnd Meister solches alles lang zuvor verkündigt hat? da er gesagt/ Wer mir nachfolgen wil/ der verleugne sich selber/ vnd neme sein Creutz auff sich/ vnd folg mir nach. Lasset vns derwegen vnser creutz dem HERRN Christo tapffer vnnd frölich nachtragen/ auff daß wir für vnserm Himlischen vatter widerumb erfrewet vnnd lebendig gemacht mögen werden. Es ist vns (GOtt lob) nicht allein gegeben in Christum zu glauben: sondern auch mit jhm zu leiden. Vnnd wann wir also mit jhm leiden werden/ so werden wir auch mit jhm regieren. Schawet doch/ lieben freunde/ wie gütig der HERR ist. Er lesset vns in keine gefahr oder anfechtung gerahten/ die vns nicht also bald solt nutz vnd fruchtbar seyn. Ewer trawrigkeit/ sagt er/ sol in freud verkeret werden. Lasset vns derwegen ablegen vnd wegwerffen alle verhinderung dises lebens: Wenn es schon were vatter/ mutter/ bruder/ schwester/ mann/ weib/ kinder/ ja vnser eigen leben. Lasset vns alles verkauffen/ auff daß wir nur diese so köstliche perle davon bringen mögen rc.

Da er zum ort der qual gebracht war/ wurd er ohnmächtig/ also daß sie jhn wider zurück in die gefengnis bringen musten/ da haben sie jhn in einem zuber voll wassers ertrencket/ ob sie jn wol/ wie zuvor gesagt/ zum fewr verdammet hatten. Damit GOtt hat wöllen zu verstehn geben/ daß auch die vrtheil/ so die gottlosen vber die frommen ergehen lassen/ nicht allezeit darumb notwendig ins werck müssen gestellet werden. Denn

(Ezech. 20. v.18.) Ihr solt nach ewer vätter gebotten nit leben / vnd jre Rechte nicht halten vnd an jren gö-tzen euch nit verunreinigen: Denn ich bin der HERR ewer Gott. Nach meinen gebotten solt jr leben / vnnd meine Recht solt jr halten / vnd darnach thun / rc. So hab ich ja gute vrsach / meine vorfahren zu verlassen / vnnd allein auff die warheit Gottes zu sehen / vnd bey jhr zu bleiben. Endlich ist er lebendig verbrennet worden am 13. Octobris / anno 1569.

Arent, gewesener Seelsorger zu Liere.

VMb diese zeit seyn auch etlich viel vnter den Bäpstischen Priestern von dem Bapst abgefallen / vnnd haben sich zu der Euangelischen warheit öffentlich bekennet / vnter welchen dieser der fürnemste gewesen / vnd zum Hag in Holland neben dreyen andern gefenglich eyngezogen ist. Da er von einem Bischoff / welchem die warheit nicht vnbewust war / degradirt wurd: sagt Arent zu jm: Vormals habt jhr die warheit wol anders verstanden / aber jr habt sie auß boßheit wider von euch verworffen / dafür jhr am tag des jüngsten Gerichts schwere rechnung thun müsset. Der Bischoff aber / ob er wol kurtz zuvorn an seine brust geschlagen / einen eyd geschworen / vnd Gott zum zeugen geruffen hatte / daß er nicht anders wüste / noch in seinem hertzen gläubte / denn daß die Römische Religion die beste were: dennoch hat er nach disen worten angefangen zu zittern. Ist aber nichts destoweniger in seiner degradation fortgefahren / vnd die Patienten der weltlichen Obrigkeit mit disen worten vber-

mehr tröstet/ sonderlich nachdem ich euch in die händ gerahten bin. Der Inquisitor sagte widerumb/ Das were nit der Geist Gottes/ sonder der Teuffel. Sorret antwortet: Wie kan aber mein geist des Teuffels geist seyn? dieweil ich von meinem geist getriben werde/ viel mehr GOTT dann den menschen zu gehorsamen: da doch der Teuffel zu keinem guten lust hat. Aber dennoch leid ich dise ewre iniurien mit gedult/ dieweil auch dasselbige meinem HERRN Christo ist fürgeworffen worden/ eben zu der zeit/ da er die grössesten wunderwerck gethan hat. Weiter wurd er gefragt/ Ob er sich weiser düncken ließ/ dann die H. Vätter? Item/ Ob er nit sehe/ wie vneinig seine lehrer vnter einander weren/ da in Teutschland allbereit wol dreissigerley Lutheraner weren/ vnd in Franckreich auch bald eben so vilerley Caluinisten seyn würden. Hierauff antwortet Sorret kürtzlich/ Mein Glaub ist nicht auff menschen gegründet/ sondern allein auff Gott.

Da sie weiter anhielten vnnd fragten/ Der sontag wer nit von Gott/ sondern von menschen/ an statt des Jüdischen sabbats/ zu feyren verordnet: Warumb er dann den sontag/ vnd nit vil lieber den von Gott eyngesetzten Sabbath feyerlich gehalten hette? Antwortet Sorret: Was plagt jr mich so offt mit diesem punct/ davon jr wisset/ daß ich euch keinen gründlichen bericht thun kan? Das weiß ich aber dennoch/ daß es kein articel des Christlichen Glaubens ist/ Vnd darumb bekümmer ich mich auch nit allzusehr darumb. Der Inquisitor sagt widerumb: Du soltest deinen vorfahren vnd eltesten folgen. Das wolte ich gar gern thun/ sagt Sorret, wenn sie mich nur recht hetten lehren wollen oder können. Aber dieweil außtrücklich geschriben steht (Ezech.

wortet er / Er solte jm solcher Herren gnad vnd gunst selbst zu nutz machen: Er aber verhoffte gnad bey seinem HERRN Jesu Christo zu finden / auff den er sich allein verließ.

Da jhn ein Priester fragte / Ob er nit an die siben Sacrament gläubte / sagt Michel / Ich finde nur zwey Sacrament in der heiligen Schrifft / als nemlich den Tauff / vnd das heilige Abendmal. Der Priester fragte weiter / Ob er nicht gläubte / daß Christus mit fleisch vnd beynen im Nachtmal were? Michel antwortet / Ich gläub was die vier Euangelisten vnd S. Paulus davon geschrieben haben. Die wort der eynsetzung seyn / Nemet / esset / das ist mein leib. Der Priester fragte jn widerumb / Ob er das gläubte? Michel antwortet / Ja / den worten Christi gläub ich / aber nicht ewerer falschen außlegung. Denn auß derselbigen müste folgen / daß Christus zween vnterschiedene leib müste gehabt haben: Einen von brot / den er gebrochen / vnd seinen Jüngern gegeben hat: Den andern von fleisch / den er des folgenden tags für vns ans Creutz hat nägeln lassen. Vnd sol das vom Brot verstanden werden: So muß das Brot auch für vns gecreutzigt seyn. Denn er hat sonst keinen andern leib gehabt / als den / der für vns gecreutzigt ist. Dieweil jhr nun dises alles fleischlich / vnnd nicht Geistlich verstehet / vnd euch das zeichen vnd das bezeichnete gut ein ding ist / so kan ich mit euch nicht accordirn.

Da er abermal gefragt wurd / Ob er nicht gläubte / daß der leib CHRISTI so lang / breyt vnnd dick im brot der Messz were / als lang vnnd breit er ans Creutz sey genägelt worden? Antwortet er / Verstehet jhr nicht was in den Geschichten der Apostel ge-

M.D.LXX.

lifferet: Da habt jr sie/ geht ja fein seuberlich vnd gelind mit jnen vmb. Darauff dann einer von den Patienten vberlaut gesagt hat/ O quàm Pharisaicé! das ist/ O wie gut Pharisaisch! Als wolt er sagen/ daß des Bischoffs thun nur lauter gleißnerey vnd heucheley were. Nachdem nun der Bischoff neben zween andern Apten dise schöne arbeit verrichtet hatten/ haben sie sich zu tisch da alles vollauff war/ gesetzt/ vnnd sich miteinander nach dem vorigen zittern/ also erquicket/ daß sie bald hernach nit wol gehen oder stehen haben können/ also/ daß man jhnen auch auff jhre wägen hat helffen müssen/ da ein jeder wider zu hauß fahren wolte. Dann denn das volck/ so dieses alles ansahe/ gesagt hat: Sihe diese faule schmerbäuch/ denen jederman so grosse ehr anthun muß: Da man hergegen trewe vnd fromme diener Gottes zum todt führet. Die Patienten aber seyn anno 1570 am 30. Maij erstlich auffgehengt/ vnd darnach verbrennet worden. Da sie den vorigen abend mit grosser reuerentz vnd andacht das Abendmal des Herren Christi mit einander gehalten/ vnnd mit lesen/ beten vnd singen die gantz nacht zugebracht/ vnd in der that erfahren hatten/ daß der Herr Christus/ seiner zusag nach/ nit allein in den grossen versamlungen/ sondern auch/ wo nur zween oder drey in seinem namen versamlet seyn/ er mitten vnter jnen seyn wölle.

Michel de Ro.

DIser ist anno 1571. zu Gendt verhafftet worden. Da ein abtrünniger zu jm sagt/ Er wolte jhm/ wo er nur anders sinnes werden wolte/ durch fürbitt eines grossen Herrn gnad erlangen: antwortet

M D. LXXIII.

Da jhn die Mönch fragten / Ob er nicht beichten wolte? Ja gern / sagt Arent / wenn jhr mir nur meine sünde gewißlich vergeben köntet. Darüber schwigen sie ein zeitlang still. Aber endlich fragte einer widerumb / vnd bekam eben dieselbige antwort / biß er zu letzt selbst bekennen muste / daß er ein solche macht / sünde zu vergeben / nicht hette. Da sagt Arent / So habe ich auch nichts mit ewer Beicht zu schaffen. Sondern ich hab meine sünd GOtt meinem himlischen vatter bekennet vnnd gebeichtet / welcher auch vollkommene macht hat mir meine sünd zu vergeben / vnd hab auch dises tröstliche vertrawen / daß er mir meine sünd gewißlich vergeben hab.

Endlich ist er anno 1573. am 9. Januarij / sampt noch einem andern mitbruder / mit fewr lebendig verbrennet worden.

Caspar Metser.

DIeser ist einer von den Eltesten der rechtgläubigen Kirchen zu Antorff gewesen / vnd da er gefangen saß / kamen zween zu jm die jn examinirn wolten / vnter welchen der ein ein offentlicher Götzendiener / der ander ein Trunckenboltz war. Derhalben sagte Caspar zu jnen / Bekehret euch erst selber von ewerm bösen vnd gottlosen wesen / vnd kommet alsdann zu mir / so wöllen wir weiter mitein der reden. Dann die abgöttischen vnd vollsäuffer werden das Reiche Gottes nit besitzen. Weichet derwegen von mir jhr vbelthäter: Ich bin auff dem rechten weg / vnd hab mit euch nichts zu schaffen.

M.D.LXXI. schriben stehet? Daß Gott nicht wohne im tempel mit händen gemacht / vnnd daß er es nicht bedarff / daß jhm von menschenhänden gedienet werde / Dieweil es jhm nirgend an mangelt / vnnd er selbst der HErr ist / der das leben vnnd den athem gibt. Daß jhr aber GOTT nicht anders denn auff solche weise dienet / das ist gewis vnd offenbar. Da seine widersacher sagten / daß er als ein Ketzer gewiß sterben müste / sagte Michel: Jhr könnets nirgend mit beweisen / daß man vmb der Religion willen einen Menschen tödten möge. Sehet euch darumb wol für / vnnd richtet recht jhr Menschenkinder. Endlich haben sie jhm die zunge mit zweyen eysen gefasset / vnnd herauß gezogen / vnnd mit einem andern glüenden eysen jm das eusserste der zungen abgebrennet auff daß er das volck nicht anreden solte. Ist auch lebendig mit fewer verbrennet worden / anno 1571. den achten Maij.

Arent de Cros.

Dieser ist zu Audenarde verhafftet / vnnd ohn alle verhörung oder Proceßz zum todt verdammet worden. Da jhm sein bruder Peter die zeitung brachte / fiel er nider auff seine knie / preisete vnnd lobete Gott / daß er jhn würdig geachtet hette / vmb seines namens willen zu leiden. Da jn sein bruder Peter vmb verzeihung bat / daß er jhm so eine klägliche newe zeitung gebracht hette: Sagt Arent: Lieber Bruder / das ist kein klägliche / sondern ein sehr gute / vnnd mir durchauß gefellige vnnd angeneme zeitung.

Extract des zehenden Buchs.

Von dem elenden zustand der armen Christen in Franckreich.

ANno 1560. zu den zeiten Francisci II. ist ein Königlich Edict / zu Romorantin datirt / außgangen / in welchem die Religionssachen den geistlichen Richtern zu erkündigen vnd zu vrtheilen heimgestellet / vnnd den weltlichen Richtern die nachforschung vnnd erkündigung der Auffrührer (dann also hieß man alle die jenigen / die des Christlichen Gebetts vnd wahren Gottesdiensts halben zusammen kamen) aufferlegt wurde / also / daß die / so schuldig befunden / gehenget vnnd gewürget werden solte. Darüber dann der oberst President zu Pariß / M. Gilles le Maistre sich sehr lustig gemacht / vnd vnter andern auch gesagt hat / Wir hencken die Religionsverwandten als Auffrührer / vnd würgen sie als Ketzer. Damit er genugsam zu verstehn gab / wohin alle dise verfolgungen warhafftig gerichtet weren / nemlich die Lehr des heiligen Euangelij gantz auß zu rotten: ja auch (wo es möglich) von des Himmels thron herunter zu reissen den jenigen / der vber alle himmel gefahren ist / vnnd mitten vnter seinen feinden herr-

M, D. LXXIIII.

Dieses Caspars haußfraw war zu derselbigen zeit schwanger/vnd auff jhre letzte zeit kommen/vnd als sie den erbärmlichen zustand jres Ehemannes erfahren hatte/ist es jhr also zu hertzen gangen/daß sie drey oder vier tag in kindsnöten geweßt/vnnd endlich zugleich mit dem kind dahin gefahren ist. Caspar aber ist verdammet worden/also/daß man jhn mit einem pferd auff allen gassen der gantzen statt vmbher schleppen/vnd endlich lebendig verbrennen solte. Welches auch geschehen/Anno 1574. am 24. Decembris.



M. D. L X.

naten kaum fünffhundert vmb jhr leben kommen waren.

Ludwig von Bourbon/ Printz von Conde.

VMb dise zeit ist auch dem Printzen von Conde (welcher der armen Kirchen in Franckreich fürnemstes haupt vnnd Schutzherr geweßt war) sein pferd vnterm leib erschossen/ vnnd er gefangen genommen/ vnd etlichen vom Adel zu trewen händen vberantwortet worden. Aber es haben jhm die feind der warheit/ jhrer alten gewonheit nach/ verrähterlich nachtrachten/ vnnd jhn von dem Herrn von Monesquion rücklings mit einer büchsen durch das haupt schiessen lassen. Dieser Printz von Conde hatte vorlängst für sein symbolum oder reymen geführet disen verß/ Pro Christo & patria dulce periculum, das ist so vil gesagt/

Fürs vatterland vnd mein HERRN Christ
Mir kein gefahr vnträglich ist.

Verfolgung zu Orenge.

IN diser statt ist ein fürnemer bürger geweßt mit namen Johann Lange/ der ist mit seinen dreyen sönen auß seinem hauß gezogen worden/ mit dem schein/ daß man sie beym leben erhalten/ vnd an einen sichern ort bringen wolte. Aber die rechte vrsach war/ daß sie in jrem abwesen jhr hauß desto besser plündern möchten. So bald sie nun nur ein wenig fortkommen waren/ seyn sie von etlichen

schen wirdt / biß so lang er sie zu einem schemel seiner füsse wirdt gemacht/vnd die tyranney vnd grawsamkeit, die sie an seinen glidern geübt / widerumb wirt gerochen vnd gestrafft haben.

Verfolgung zu Mains.

IN diser verfolgung ist allerley tyranney vnd grawsamkeit geübt worden. Insonderheit aber ist diese vnmenschliche that mit entsetzung zu verwundern.

Es war ein alter Herr/ von S. Pauace genant/ein mann von 90. jaren/der hat seinen jüngsten sohn Iulianum, der von jm gezeuget vnnd erzogen war/also hefftig gehasset/darumb daß er der Religion zugethan war/daß er/wo er alters vnd schwachheit halben gekönnet/gern selber an demselben seinem eignen sohn were zu einem Hencker worden. Dieweil er aber solchs mit eigner hand zu thun nit vermocht / hat er seine knecht darzu gezwungen / daß sie jn für seinen augen vnd in seinem eignen hauß niderhawen vnnd metzgen/vnnd darnach in einen sack stecken/ vnd ins fürüber fliessende wasser haben werffen müssen.

Ob auch wol vmb diese zeit vnnd vormals etliche edicta pacificatoria oder befelch/vom stillstand vnd friden/offentlich vnter dem namen der Königen in Franckreich außgangen seyn / so seyn doch dieselbigen den armen Christen vil vnträglicher geweßt dann der krieg selbst. Dann vnterm schein des fridens/zu dieser zeit hie vnd da in Franckreich innerhalb sechs wochen mehr dann zehen tausent menschen gemetzget seyn/ da zuvor / zur zeit des kriegs / innerhalb sechs Monaten/

men nach/ noch etliche denckwürdige reden vnnd thaten/ die sich vmb dieselbige zeit begeben haben/ kürtzlich vermelden/ vnd also diese arbeit vnd Extract beschliessen.

Da des theuren Fürsten vnd Herrn/ H. Caspars Colignii, Frantzösischen Amirals (der den vorigen tag verrähterlich vnnd gefährlich verwundet war) behausung zu Pariß des nachts vberfallen/ die thüren geöffnet/ vnd alles was lebendig drinn gefunden/ erschlagen wurde: ist auch ein Wirtenberger genant Behm des Hertzogen von Guisa haußgenoß vnd diener/ neben andern halunken in des Amirals gemach gefallen/ vnd jn gefragt/ Ob er der Amiral were? Der Amiral sagte vnerschrocken/ Ja/ vnnd da er das blosse schwert sahe/ sagte er zu seinem Mörder/ Mein jüngling/ du soltest meines alters vnd meiner schwachheit verschonen: Aber dennoch wirstu mir mein leben nicht kürtzer machen. Vnd haben auch des Amirals todtschläger bekennen müssen/ daß sie jhr lebenlang keinen menschen in todtes gefahr behertzter/ bestendiger/ vnnd vnerschrockener gesehen hetten/ als eben den Amiral. Darauff ist er von obgemeltem Behem vnd andern erstochen/ vnnd zum fenster herunter geworffen worden. Dann der von Guisa nicht glauben wolte/ daß der Amiral todt were/ er hette jhn dann mit seinen augen todt gesehen. Wie er jm dann auch mit eigner hand das blut vom gesicht mit einem thüchlein gewüschet hat/ auff daß er jn recht kennen möchte. Vnd nachdem er jhn eigentlich erkant/ hat er jm mit einem fuß auffs angesicht getretten/ vnnd hat also weiter zu den andern geeylet.

Ein Italianer da zugegen/ hat dem Amiral den

M.D.LXXII

andern/die dazu bestellet waren/vnversehens vberfallen vnd erwürget worden/ohn allein/daß der jüngste sohn wunderlich davon kommen ist/ doch also/daß er mit grossem hertzenleyd hatte gesehen / wie man mit seinem vatter vnnd zween brüdern vmbgangen war. Es waren aber dise Mörder noch so vnverschämt/vnd kehreten nach begangenem mord wider in des Langen behausung/sagten seiner betrübten haußfrawen/ sie hetten jren mann vnd kinder an einen sichernort (welches auch nach dem ewigen leben zu reden wahr war) gebracht. Die elende fraw dancket jhnen/vnnd setzte jhnen noch darzu essen vnnd trincken für/vnnd gab einem jeden vnter jhnen noch ein stück gelts in die hand. Da sie aber jre verrähterey vnd mord erfahren/ hat sie kläglich vnnd bitterlich geheult vnnd geweynet/vnnd gesagt zu den Mördern/Nemmet nun jmmer hin alles was im hauß ist/nachdem jr die jenigen/ denen es von rechts wegen zuständig war/so ehr vnnd trewloß vmbs leben gebracht habt.

Die blutige Hochzeit zu Pariß/Anno tausent fünffhundert sibentzig zwey/ am tag Bartholomei/welcher war der vier vnd zwentzigst Augusti.

VOn diser Hochzeit/wie man die gest geladen/ empfangen vnnd abgefertigt hab/auch was sich sonsten dabey zugetragen/wil ich hie nicht alles weitläufftig widerholen/dieweil so viel in Lateinischer vnd Teutscher sprach allbereit davon geschriben/ vnnd sonst auch das meiste noch in frischer gedechtnis schwebet. Wil aber dennoch/diesem meinem fürnemen

M.D.LXXII

kinder verrieten jre altvätter vnd altmütter. Die kinder verrieten die eltern. Eine tochter verriet jren leiblichen vatter/ vnnd nam darnach den vattermörder zur Ehe. Ja es ward auch der todtkrancken vnnd sterbenden nit verschonet/ sonder wurden auß jren betten auff die gassen geschleppet. Die männer verrieten die weiber/ die weiber die männer. Ein bruder den andern. Ja es wirt von einem geschriben der disen mördern noch gedancket hat/ daß sie jm sein weib erschlagen hetten.

Dise zu Pariß angefangene Metzgerey hat sich bald hernach/ auß befelch des Königs/ allenthalben ins gantz Königreich außgebreitet/ da man zu Meaux in Brie/ zu Troyes in Schampanien/ zu Orliens/ Burges Leon/ Saumur/ Angers/ Rouan/ Tolosa/ Bourdeaux/ vnd anderswo gleiche tyranney vnd grawsamkeit geübt hat/ welche in diesem außzug mit fug nicht können nach der leng erzehlet werden.

Zu Troyes in Schampanien befahl der Schultheiß dem Hencker / daß er etliche von den gefangenen Christen vnverhörter sach hinrichten solte / aber der Hencker/ genant Carle/ hette bescheidenheit vnnd gerechtigkeit viel mehr in acht/ denn seinen Schultheiß. Dann er weigerte sich seine Tyranney vnd grawsamkeit ins werck zu stellen/ vnd sagt/ Das wer wider seins ampts gebür: denn er keinen hinzurichten schuldig were / der nit zuvorn rechtmässiger weise were gehöret vnd verurtheilt worden. Wie dann auch der Hencker zu Leon hernach eben eine solche entschuldigung gebraucht hat. Vnd haben sich auch die kriegsleut nicht hierzu wöllen gebrauchen lassen. Dann sie sagten/ Sie weren von jhnen niemals beleydigt worden.

Zu Orliens hat der Königliche Capitain einen ge-

M D.LXXII kopff abgehawen. Welchen man gebalsamet/vnd gen Rom an den heiligen Vatter den Bapst/vnd an den Cardinal von Lothringen alsbald vbersendet hat.

Darnach hat jm der Pöfel händ/ füß vnd das gemächt abgehawen/ vnnd ist also der vbrige cörper drey gantzer tag in der statt Pariß vmbher geschleppet/ vnd endlich bey den fussen an den galgen auff dem Falckenberg gehencket worden.

Die folgenden tag ist so ein metzgen vnd würgen in der statt Pariß an allen orten geweßt / daß es nicht zu sagen ist. Dann es seyn so viel Herren/Edelleut/ Presidenten/Rahtsherrn/ Aduocaten/Procuratorn/ Studenten / Medici, Kauff vnd Handwercksleut/ schwangere weiber/ frawen / jungkfrawen vnd kinder gantz jämmerlich vmbgebracht worden / also/ daß die anzahl der erschlagenen vber zehen tausent zu Pariß allein sol geweßt seyn. Die gassen lagen voll todter cörper/ der strom war mit blut geferbet / die thor vnnd eyngang des Königlichen Pallasts waren gleicher gestalt mit blut besudelt. Vnnd dennoch waren diese bluthund noch nicht gesättiget / sondern lieffen vmbher/eben als wenn sie toll vnd rasend weren. Es wurden die kinder in jhrer eltern blut gewältzet vnnd besudelt/vnd bald gleicher gestalt hingerichtet: Schwangere weiber wurden verwundet vnd geschlagen/ vnd also zur mißburt genötigt. Etlichen wurd noch darzu die frucht auß dem leib geschnitten/vnnd an die mawren geschlagen vnnd zerschmettert. Auch mußte gar niemand solches elend betrawren oder beklagen. Denn so bald einer trawrig befunden ward/ wurd er gleicher gestalt hingerichtet. Darzu war es nicht new/daß die nechsten blutfreund einander verriehten. Die kinds-

kinder

worden/also/daß sie deuchte/die jenigen die sie kurtz zuvor erschlagen/stůnden mit grewlichem angesicht für jnen/vnd wolten sie widerumb erwürgen. Darumb sie dañ auch mit fluchen vnd schweren/jren vatter den Teuffel anrufften/vñ dise wort zum offtermal widerholten: Sihe/da ist dieser/oder jener/den ich erwürget: Thut jhn hinweg/thut jhn hinauß. Dann er wil mich widerumb vmbbringen. Vnnd seyn also toll vnd rasend/ohn alle hoffnung der seligkeit dahin gestorben.

Hierentgegen aber seyn die meisten von den erwürgeten so Christlich vnd mit einem so eyferigen Gebette dahin gefahren/daß auch die Papisten/so es gesehen/gesagt haben/Wo dise leut nicht selig werden/so könte niemand selig werden. Dieweil sie mit einem so Christlichen Gebett von hinnen geschieden weren.

Zu Orliens war vmb dise zeit ein Hecht gefangen worden/in welches magen ein daum eines menschen gefunden war. Dadurch dann die Papisten bewogen seyn/sich des fischessens ein gute weil zu enthalten/sonderlich dieweil sie den strom jhres muurs selbst blutrot gesehen/vnd wol gedencken konten/daß viel todter cörper von den fischen můßten verzehret seyn.

Es hat auch der gerechte Gott zu Leon seine Gericht vber einen der fürnemisten dieser Christenmörder ergehn lassen. Derselbige ist mit einem so hitzigen fieber vrplötzlich entzündt worden/daß er sich selbs hat erlauffen wollen/wo er nicht von seinem weib vnd nachbarn were verhindert worden. Darnach ist er vnsinnig worden/daß man jn mit ketten vnd stricken wie einen besessenen hat müssen binden. Er hat auch in seinem todtbett nit auffgehöret Gott zu verleugnen vnnd zu verfluchen. Welches einen schrecken in der gantzen statt erreget hat.

wandtmacher mit namen Claude Cochou, neben andern vnaußsprechlichen iniurien, endlich noch dazu an einen pfal verhafftet/ vnd jn gezwungen/daß er/ mit gunst zu melden/Menschenkot hat essen müssen. Darnach hat er jn in kleine stücke zerhawen/vnnd für die hund geworffen.

Zu Orliens waren auch etliche Studenten so vngehalten/daß sie einen alten Doctorem vnnd Professorem Juris, genant Taillebois, gemetzget vnd erwürget haben.

Ein feiner reicher Bürger/bey 70. jar alt/mit namen Johann Sougy ist in seinem eignen hauß in seiner tochter armen erschlagen worden.

Ein ander Schulmeister / von S. Thomas genant/ist auß seinem häußlein mit gewalt herauß gezogen / vnnd erstlich mit einer büchsen durch den kopff geschossen / vnnd darnach etlich mal jämmerlich zerhawen vnd durchstochen worden. Da sie jhn erst angriffen/sagt er/Ja wolan/meynet jhr/daß jhr mich mit ewerem Gottslästern vnnd grawsamkeit erschrecken wöllet? Nein: Es steht nicht in ewerer macht mir den wahren Glauben vnnd vertrawen auff die gnad meines Gottes auß meinem hertzen zu nemen. Schlaget nur zu wie vil jhr könnet vnd wöllet. Jch frag nichts nach ewern schlägen vnd stichen.

Ein alter mann von 80. jaren/genant Nicolaus Sougy, ist von seinem eignen sohn zum todt vberantwortet/vnd für seinen augen getödtet worden.

Es hat aber auch in dieser Metzgerey der liebe Gott seine Gericht augenscheinlich sehen lassen. Dañ etliche von den fürnemsten anstifftern dieser Tyranney vnd blutvergiessens/seyn vrplötzlich kranck vnd wansinnig

M.D.LXXII

geleben eyngeben. Vnter deß kamen die würger mit jren blutigen schwertern heran. Der alte vatter nam seine söhne in die arm/ daß er sie mit seinem eignen leib bedecken/ vnnd alle die stich von jhnen abwenden vnd auff sich nemen möchte. Die söhne drengeten sich herumb/ daß sie den vatter verschen sich bekommen/ vnd jhm sein leben fristen möchten/ vnnd schryen zugleich mit aller macht/ Laßt vns sterben/ daß wir leben: Du Christe bist allein vnser trost vnnd leben. Aber an ein so erbärmlich spectackel/ welches auch einen stein hette bewegen sollen/ haben sich die würger nichts gekehret/ sondern weidlich zugehawen vnnd gestochen/ biß der alte vatter vnnd die beyde jüngling zugleich nidergefallen/ vnnd einer in des andern Armen seinen geist auffgeben hat. Wie man sie dann auch hernachmals der gestalt todt gefunden/ vnnd kaum von einander hat bringen oder scheiden könnnen ꝛc.

Da auch sonst des mordens vnd würgens zu Leon kein end war/ vnnd gar vil todter cörper ins durchfliessende wasser geworffen wurden: gab ein Apotecker disen mördern den raht/ daß sie jhnen der Hugenotten cörper/ vnnd sonderlich die so etwas feißt weren/ wol besser könten zu nutz machen. Denn man könte gut gelt darmit lösen/ wenn man das menschenschmaltz oder feißt herauß zöge vnd verkauffte. Welches auch alsbald ins werck gestellet/ vñ das pfund solches menschenschmaltzes vmb drey blancken ist verkauffet worden.

Die in Delphinat/ Langedock/ Prouintz vnnd anderswo/ da die Rosne herdurcher fleusset/ woneten entsetzten sich vber die masse sehr/ da sie täglich sahen so vil todter cörper auff dem wasser herunter fliessen/ deren

Frantz Coluer zu Leon.

ES hat sich auch vmb dieselbige zeit zu Leon begeben/ daß ein alter Kauffmann/ der mit Filtzhüten seinen handel trieb/ Frantz Coluer/ sonst Bossu genant/ mit zweyen söhnen neben andern 400 frommen Christen/ in des Leonischen Ertzbischoffs Pallast mit guten worten gefordert/ vnd alsbald/ vber alle zuversicht/ daselbst ist beschlossen vnnd bestrickt worden/ mit dem beding/ daß er ein weder mit den andern seinen wahren Christlichen Glauben alsbald solte verleugnen/ oder aber sich zugleich mit jhnen schlachten vnd hinrichten lassen. Darauff er dann in solcher eussersten not vnerschrocken geantwortet/ Dieweil er ja eins von den beyden erwehlen solt vnd müßte/ so wolte er vil lieber sterben/ dann die warheit seiner Christlichen Religion verleugnen. Darauff dann alsbald das würgen/ toben vnd wüten angangen ist. Da nun der alte mann nunmehr auff seiner mitbrüder blut gieng/ vnd auch damit besprenget wurd/ konte er wol gedencken/ daß er auch bald herhalten müßte/ hat sich derwegen zu seinen beyden söhnen/ die er von jugend in der wahren Religion fleissig aufferzogen hatte/ gewendet/ vnnd mit lauter stimme zu jhnen gesagt/ Entsetzet euch nit/ lieben söhne/ es ist nichts newes/ sondern ein altes herkommen/ daß die allerliebste kinder Gottes von der welt eben als die schlachtschaf dahin gerichtet müssen werden. Werden wir nun mit Christo leidē/ so werden wir auch mit jm regierē. Wir haben nun lang genug in dieser bösen Welt gelebet. Lasset vns nun/ wie vor vns so viel tausent frommer Märtyrer gethan/ durch den zeitlichen todt in das ewige le-

M.D.LXXII

ner jugend ein Meßpriester gewest) denn diß das einige mittel wer/sein leben zu erhalten. Der Patient sagt frey herauß/Nein. Dann/sagt er/weder dieses mein hohes alter/weder diese mein tödliche kranckheit/ die mich alle beyde dem todt je lenger je näher bringen/ mir gestatten vnd zulassen wöllen/daß ich mich so vbel fürsehen/vñ vm meines elenden lebens/auff etliche so wenig tag/verlengung willen/meiner armen seelen ewiges heyl vnd seligkeit so schändlich verschertzen solte. Das were warlich zu theur gekauffet. Ist derwegē alsbald an demselbigē ort gemetzget vñ hingericht wordē.

Vber das war es ein erbärmlich spectackel anzusehen/wie die armen Christen einer hie/der ander dorthin lieff/sein leben zu fristen. Etliche wurden von jhren eignen blutfreunden verworffen/welche jre thüren zutheten/vnd stelleten sich gleich als kenneten sie einander nicht. Etliche wurden eben von den jenigen verrahten vnd vberlifert/denen sie jhr heyl vnd wolfahrt vertrawet hatten. Etlich seyn von den Papistischen Priestern selbst/vnnd von andern/zu denen man sichs am wenigsten versehen hatte trewlicher bewaret vnnd erhalten worden/dann andere von jren eignen freunden. Ja es seyn auch etliche von jhren feinden/welche an disem Teuffelischen wesen selbst ein abschewen vnd grewel hatten/gefristet vnd erhalten worden.

In summa/es war die gantze statt voller schrecken vñ zagen/vnd wurden die Religionsverwandtē allenthalben bedräwet vnd bedrenget: Dieweil der König außtrücklich befohlē hatte/auch nit einen in seinē Königreich zu leiden/der nit nach dem Bapst vnd seiner Religion leben vnd sich verhaltē wolte. Ja wen sich einer solchs zu thun weigern würde/den solte man nur jmmer/ohne weitere nachforschung hinrichten.

etliche jämerlich verwundet vnd zerhawen/ etliche mit langen spiessen durchstochen vñ an einander verhafftet waren. Etliche schlugen ans land/ denen waren die augen außgestochen. Andern waren die nasen abgeschnitten/ die händ vnd füsse abgehawen. Etliche so erbarmlich erhacket vnnd durchstochen/ daß sie keinem menschen mehr gleich waren. Es hat auch ein lange zeit an etlichen orten niemand auß der Rosne trincken wöllen/ dieweil so vil bluts darinn vergossen/ vnd so vil abschewlicher todter cörper darin̄ verfaulet waren. Es ist aber bald nach diser kläglichē Tragedien ein Bäpstlicher Legat zu Leon ankom̄en/ der an den König vom Bapst abgesendet war/ jm von wegē diser also herrlichē victorien zu gratuliren vñ glück zu wünschen. Diser Legat hat auch alle dise Mörder vnd Todtschläger/ die für jm niderfielen/ heuffig auff der gassen/ vñ in seiner herberg/ ohn alle vorgehende Buß oder Beicht stracks absoluiret/ vnd das Creutz drüber geschlagen.

Es ist auch vmb die zeit einer von den fürnemsten anführern dieser Christenmörder mit namen Marrome zu Roan toll vnd vnsinnig worden/ vnd in verzweifflung dahin gestorben/ wie es deñ auch on zweiffel den andern nit viel besser wirdt ergangen seyn.

Verfolgung zu Bourdeaux/ den 3. Octob. Anno 1572.

Es hatte die reformirte Kirche daselbst einen Diaconum, mit namen Tour/ einen alten vnd dazumal krancken mann. Disen haben sie von seinem siechbett herunter gerissen/ vnd auff die gassen geschleppet/ vnd gefragt/ Ob er auch zur Meß gehen wölle? (Es war aber gemelter Tour selber in seiner

M.D.LXXII

ding hören vnd sehen/ die einem frommen hertzen viel beschwerlicher vnnd schmertzlicher dann der bitter todt selbst/ fürfallen vnd ankommen.

Es hat aber der gerechte vnd getrewe Gott auch an disem ort seine gerechtigkeit vnd wunderbare Gericht gantz augenscheinlich mercken lassen. Dañ erstlich der Herr Montpesat/ der dem erschlagnẽ Amiral succedirt hatte/ gantz vrplötzlich mit der roten ruhr befallen/ vnd darzu mit der schweren hand GOttes also angetastet ward/ daß er mit schrecklichem achtzen vñ weheklagen/ zugleich mit dem blut/ seine seel außgegossen hat. Welche straff er auch gar wol verdienet/ dieweil er kurtz zuvorn so vil vnschuldigs bluts vergossen hatte. Einem Advocaten mit namẽ Vincentz/ ist die nase vñ maul also blutend worden/ daß solchen blutfluß niemand hat stillen können. Vnd war denckwürdig anzusehen/ wie dieser bluthund sein angesicht ohn vnterlaß vber ein grosses becken voll bluts halten/ vnd allezeit sein eigen blut für augen habẽ muste/ den vormals nirgend nach so sehr/ als nach vnschuldigem Christenblut gedürstet/ der auch nirgend võ lieber/ als von blut geredet vnd gehöret/ ja der auch seine augen an so vilem vergossenen blut noch nit hatte settigen können/ biß so lang er auch endlich sich selbst in seinem eignen blut lebendig/ so zu sagen/ schwimmend hat anschawen/ vnnd endlich mit dem blut auch sein leben hat auffgeben müssen.

Noch ein andrer hat sich in werẽder metzgerey an keinẽ gut noch raub settigẽ lassen. Der ist in der eil an allẽ seinen glidern so abschewlich dick vñ auffgeblasen worden/ daß er keinẽ menschen mehr gleich war (wie er sich denn auch gegen die Christen zuvor gar vnmenschlich verhalten) vnd endlich auch hat bersten müssen.

i v

M.D.LXXII

Auch war ein Jesuiter daselbst / mit namen Edmundus der in seinen Schmachpredigten gar vngehalten herauß fuhr/ vnd weder lebendigen noch todten verschonete. Vñ dieweil gar genawe achtung darauff gegeben/ ja gewisse Register darüber gehalten wurden/ wer zur Meß gieng oder nicht / waren leider viel von den Religionsverwanten / die auß forcht vñ schwachheit wider zur Meß giengen. Denselbigen dräwete diser Jesuiter ohn vnterlaß/ vnnd sagte / Ob sie schon auß forcht zur Meß giengen/ so stünden jnen doch jre hertz vnd augen nach jren vorigen Predigten. Aber sie solten jnē nur nit in den sin̄ nemen/ daß sie solche Predigten jemals in Francfreich widerumb hören oder besuchen würden: Es wer nu in Francfreich gantz vñ gar auß mit jrer falschvermeynten reformirten Religion vnd Kirchendienern: die würden nu vnd nimmermehr in Francfreich widerum̄ gelittē oder gesehn werdē. Es hat aber dennoch der außgang mit der that bezeuget/ daß solche des Jesuiters weissagung erlegen/ vñ er deßwegē ein falscher Prophet habe seyn müssen.

Es wurd auch auff dem Pallast/ vnnd sonst in der gantzen statt nichts anders gehöret / dann schmähschrifften vnd gesang wider den Amiral vñ seine Hugenotten/ vnnd frewete sich also vnd triumphirte noch jedermeñiglich in dieser armen leut eusserster not vnd vntergang. In sum̄a/ alle die jenigen/ in welcher hertzen Gott noch ein wenig vō der wahren Gottseligkeit vberig behalten hatte / die wurden also sehr bedränget vnd geängstigt/ daß es vil besser stunde vm̄ die jenigen die allbereit gemetzget vnnd hingerichtet waren/ weder vmb die so noch im leben waren. Denn jene waren nu zu ruhe kom̄en / dise aber musten on vnterlaß solche

ding

Dieses ist nu / GOTT lob / der Außzug vnnd Extract dieser zehen Bücher / von der heiligen Märtyrer denckwürdigen Reden vnnd Thaten / in welchen nicht allein jr wahrer schrifftmessiger Glaub/ Bekänntnis / eyfer vnnd bestendigkeit / sondern auch jhre vielfältige schmach plagen peinigung vnnd marterung öffentlich für die augen gestellet werden. Da etlichen/wie gehöret / die augen außgestochen / andern nasen/ohren/ zungen vnd brüst abgeschnitten/ andern der mund geknebelt vnd gekümmelt ist worden. Etliche seyn von jhren eigenen Eltern oder Kindern/ von jhren Schwägern/ bluts verwandten vnd freunden verrahten vnnd angeklagt worden. Andere hat man auff die Galeen verdammet. Andere seyn darzu genötigt / daß sie Menschenkot haben essen vnnd verschlingen müssen. Etliche viel seyn für schrecken allein gestorben. Andere hat man auffgehengt vnnd mit büchsen durchschossen. Andere hat man von hohen häusern oder thürnen herunter gestürtzet/ andere gesteiniget/ andere mit pferden auff dem pflaster geschleppet/ andere lebendig auffgeschnitten vnd in stück zerrissen oder zerhawen/ vñ den hunden fürgeworffen: Andere in wasserflüssen oder in dem meer erseufft/ andere erstochen/ gehengt/ gewürgt/ lebendig verbrennet oder begraben. Viel hat man mit hunger getödtet/ etliche in pechtonnen verschlossen vnd verbrennet. Auch hat man noch täglich newe art vnd weise erdacht / damit die armen Christen nur weydlich möchten zermartert werden. Etliche frawen vnd jungfrawen hat man lebendig auffgeschnitten / vnd sie mit habern vnd gersten gefüllet / auff daß sie also von den säwen möch-

M. D. LXX IV.

Ein General Procurator / genant Mulet / hatte grosse ding fürgeben / vnnd dem König angebotten vnd versprochen / er wolte in kürtz mit allerley rüstung vnnd kriegsvolck eine solche versehung thun / daß er die Religionsverwanten zu Guyenne, vnd andern darzugehörigen stätten in kürtz widerumb bezwingen / vnd also vberwunden dem König zustellen wolte. Ließ jms derwegen mercklich sawer werden / vnnd vermeynete sein anschlag könte vnd möcht jhm nicht fehlen. Sihe aber / was geschicht? Da er an einem abend spat vom feld heimkam / wurd er eilends mit einem jmmerwerenden fiber vberfallen / in welchem er also bald rasend wurd / vnd sagt nichts anders / dann von seinem büchsenpuluer / festungen / geschützen / vnnd andern kriegshändeln / davon jm das hirn voll war. Starb auch also bald hernach. Kurtz vor dieser seiner kranckheit hat man gesehen / daß ein fewriger stral vom himmel auff sein hauß gefallen ist.

Es seyn aber in dieser kurtzen zeit / hin vnd wider in Francreich / vber dreissigtausent Religionsverwandten vmbs lebē komen. Auch seyn Sancerra vñ Roschell kurtz hernach mit aller macht belegert worden / biß endlich anno 1574. im außgang des monats Maij der König in Francreich Carolus IX. hingestorben ist. Nach welches todt allerley verenderungen seyn eyngefallen / in welchem auch die Kirchen daselbst etlicher massen / trotz dem Satan vnnd Antichrist sampt jhrem anhang / seyn erquicket worden. Darauß zu ersehen / daß Gott auch mitten in der Kirchen trübsal vnnd verfolgung wunderlich für die seinen sorge / vnd wider seine feind seine Gericht vnnd gerechtigkeit / menniglichs vnverhindert / ergehen lasse.

mitleidens ist) können regieret werden/die mit disen elenden leuten nicht allein gantz vnd gar kein mitladen haben: sondern sie noch dazu verketzern/ verfolgen vnd verdammen/ vnnd für Teuffels Märtyrer für jrem vnerfarnen pöfel außschreyen dörffen/ vnd gantz vnd gar nicht bedencken/ wie vbel sie selbst stehen würden/ wenn sie nur das tausenste theil der verfolgung jhres Glaubens halben solten außstehen vnd leiden/ das dise solange jar her erlitten haben/ vnd noch täglich leiden/ auch forthin gewertig seyn müssen? Aber es heisset/ Weñ deins nachsten hauß brennet/ so ist deinem hauß das fewer nicht ferne. Welches alle fromme Christen/ vnd sonderlich wir in Teutschland/ wol zu betrachten haben/ in welchem gar viel seyn/ die zu solcher verfolgung der außländischen Kirchen tapffer vnd meisterlich geholffen haben. Welcher straff auch (wo sie nicht zeitlich busse thun) gewißlich nicht außbleiben wirdt.

Was in diesen Außzug vnnd Extract angeben ist/ were wol villeicht mehr in der principalhistoria zu finden gewest/ das man billich nicht hette sollen fürüber gehen. Es hat aber der Dolmetsch/ so viel möglich/ sich der kürtz beflissen/ vnd hiemit seinem geliebten Vatterland Teutscher Nation einen schmack des gantzen grossen Martyrologii mittheilen wollen/ auff daß dasselbige von denen/ die der Frantzösischen sprach selbst kündig/ im Original möchte gelesen: oder etliche andere (denn es nicht wol eines menschen werck ist) hiedurch möchten bewogen werden/ dasselbige gantze opus zu verteutschen. Dazu er jnen dann hiemit einen freundlichen wolgemeynten anlaß hat geben wollen.

Es hat aber der günstige Gottsförchtige leser neben andern auch dieses in sonderheit allhie zu betrachten/

ten gefressen werden. Man hat auch stifeln mit glüendheissem schmaltz füllen lassen/ vnnd sie den armen Patienten angezogen/welche dann auch auff ein bancke seyn gebunden/ also/ daß jhnen die füß mit den stifeln vber einem zimlichen fewer hengeten/ vnnd das schmaltz ohn vnterlaß erhitzet/vnd sie also vnleidlich gequelet wurden. Etliche seynd an vmbgebeugte bäum bey den füssen angebunden/vnd also von den widerkerenden bäumen jämmerlich zerrissen worden. Andere hat man drey oder mehr tag mit einem kleinen stoppelfewr gequelet/also daß man jnē erstlich nur die füsse/ darnach die schenckel/ vnnd so fortan alle gliedmassen langsam vnd doch ordentlich verbrennet hat. Etliche seyn mit schmaltz bestrichen/vnd mit büchsenpuluer bestrewet worden/ auff daß sie desto mehr vnd schmertzlicher möchten versenget vnd verbreñet werden. Etliche vil schwangere weiber hat man in schewren verspenet/ vnd dieselbigen an vier winckeln angezündet. Andere/ die schwanger waren/ hat man lebendig auffgeschnitten jhnen die frucht herauß gerissen/ dieselbige an eine mawer geschmissen vnd zerschmettert. Dazu hat man junge kindlein gesehen/ die noch an jhrer getödteten mutter brüsten gelegen/ vnd dieselben gesogen haben. Ja man hat auch die Predigthäuser herunter gerissen vnd geschleiffet/ vnd viler frommer in Gott verstorbnen Christen todten cörper auß der erden widerumb auffgraben/vnd für die hund werffen lassen. Aber wie ists möglich/ daß in kürtz alles könne erzehlet werden/ was diese leut vmb jres Christlichen Glaubens willen so vil jar her gedultig erlitten haben/ vnnd noch täglich leiden? Wie ist es auch möglich/ daß die jenigen von dem Geist Gottes (der da ein Geist der sanfftmut vnd

mit-

daß die Kirche des sohns Gottes (der Antichrist tichte oder stiffte was er wolle) die frucht dieser trostreichen verheissungen allezeit fühlen vnnd spüren werde/ Die pforten der Hellen sollen sie nicht vberweltigen: vnnd daß jhr häupt Christus mitten vnter seinen feinden regiren müsse/ biß so lang er sie zum schemel seiner füsse gemacht/ vnd alle die jenigen wirt gestraffet haben/ die jhm seinen augapffel angreiffen/ vnd sich denselbigen zu verletzen/ haben vnterstehen dörffen. Kom derhalben o HERR Jesu Christe/ vnd verschaff/ daß die lügen vnd calumnien durch den glantz deiner vnwandelbaren warheit einmal verschwinde: vnd die gedult deiner Märtyrer mit einer ewigwerenden glori vnd seligkeit der mal eins möge gekrönet werden/
Amen.

Ende des zehenden vnd letzten Buchs.

LAUS DEO.

daß die Kirche des sohns Gottes (der Antichrist tichte oder stiffte was er wolle) die frucht dieser trostreichen verheissungen allezeit fühlen vnnd spüren werde/ Die pforten der Hellen sollen sie nicht vberweltigen: vnnd daß jhr haupt Christus mitten vnter seinen feinden regiren müsse/ biß so lang er sie zum schemel seiner füsse gemacht/ vnd alle diejenigen wirt gestraffet haben/ die jhm seinen augapffel angreiffen/ vnd sich denselbigen zu verletzen/ haben vnterstehen dörffen. Kom derhalben o HErr Jesu Christe/ vnd verschaff/ daß die lügen vnd calumnien durch den glantz deiner vnwandelbaren warheit einmal verschwinde: vnd die gedult deiner Märtyrer mit einer ewigwerenden glori vnd seligkeit der mal eins möge gekrönet werden/ Amen.

Ende des zehenden vnd letzten Buchs.

LAUS DEO.